Samstag/Sonntag, 26./27. 5. 1984 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 123 - 21.W.- Preis 1,40 DM - 1 H 7109 A

Belgien 40,00 bfr, Dänemark 10,00 dkr, Frankreich 7,50 F, Griechenland 110 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1800 L, Jugoslawien 145,00 Din, Luxemburg 33,00 lfr, Niederlande 2,50 hfl, Norwegen 8,50 nkr, Österreich 16 öS, Portugal 125 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 150 Pts, Kanarische Inseln 175 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Wissenschaftsabkommen: Die UdSSR ist nach Bonner Auffassung jetzt offenbar bereit, das seit fast zehn Jahren wegen Differenzen über die Einbeziehung West-Berlins auf Eis liegende Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit unter Dach und Fach zu bringen. (S. 5)

Bundeswehr: Die Zahl der Wehrdienstverweigerer sinkt. In den ersten vier Monaten 1984 wurden mehr als ein Viertel weniger Anträge auf Anerkennung gestellt als im Vorjahrszeitraum. Im gesamten Jahr 1983 waren es 68 334.

Olympia: Rumänien hat endgültig entschieden, als einziges Land des Warschauer Pakts an den Sommerspielen in Los Angeles teilzunehmen. Elf kommunistisch regierte Staaten wollen in der Zeit nach Los Angeles „nacholympische Spiele" veranstalten, die allen Sportlern offenstehen. (S. 8)

Frankreich: Der Mißtrauensantrag der Opposition gegen die Linksregierung ist erwartungsgemäß gescheitert. Mit der Abstimmung verabschiedete das Parlament automatisch das umstrittene Schulreform-Gesetz. (S. 5)

Golfkrieg: Luftwaffe und Kriegsmarine Iraks haben nach amtlichen Angaben aus Bagdad vor dem iranischen Hafen Bandar Khomeini einen Konvoi von sechs Schiffen in Brand geschossen. Sollten die Angaben zutreffen, wäre dies die bisher größte Aktion gegen die Schiffahrt im Golf.

Hongkong: China beansprucht das Recht, in Hongkong Truppen zu stationieren, wenn es zum Ende des Jahrhunderts die volle Souveränität über die jetzige britische Kronkolonie erhält. Nach Bekanntwerden dieser Äußerung des Pekinger Führungsmitglieds Deng Xiaoping stürzten in Hongkong die Aktienkurse.

El Salvador: Im Zuge der Säuberungen in den Streitkräften ist der bisherige Chef der Finanzpolizei, Oberst Nicolas Carranza, der mit den Todesschwadronen in Verbindung gebracht worden ist, als Militärattaché an die Botschaft in Bonn versetzt worden.

Am Wochenende: SPD-Chef Brandt zu einwöchigem Besuch nach China. – Eröffnung des Donau-Schwarzmeerkanals. – Parlamentswahlen in Ägypten.

WELT-Serie: Invasion der Normandie

Vor 40 Jahren, am 6. Juni 1944, begann in der Normandie die alliierte „Operation Overlord", durch die die deutsche Niederlage im Zweiten Weltkrieg eingeleitet wurde. Eine fünfteilige WELT-Serie, deren Abdruck heute beginnt, beschreibt die Hintergründe dieses größten Landungsunternehmens der Geschichte anhand neuester Erkenntnisse. Seite 6

WIRTSCHAFT

EG-Fangquote: Die für Fischerei zuständigen EG-Minister setzten für das laufende Jahr eine beinahe verdoppelte Fangmenge für Heringe in der Nordsee von 155 000 Tonnen fest. Auf die Bundesrepublik entfallen davon 13,5 Prozent.

Welthandel: Nach einer GATT-Prognose ist für 1984 mit einer Ausweitung um fünf bis sechs Prozent zu rechnen.

Nixdorf: Zum Preis von 380 DM für die 50-DM-Aktie werden ab 4. Juni Vorzugsaktien ohne Stimmrecht angeboten. Nixdorf geht mit knapp 71 Millionen DM seines Grundkapitals von 360 Millionen DM erstmals an die Börse.

Börse: Gerüchte um die US-Bank Manufacturers Hanover Trust führten zu Aktienverkäufen von Ausländern und Kursrückgängen. Der Rentenmarkt gab nach. WELT-Aktienindex 149,8 (151,0). Dollarmittelkurs 2,7256 (2,7638) Mark. Goldpreis pro Feinunze 380,50 (375,65) Dollar.

An die Leser der WELT

Der Streik von Mitgliedern der IG Druck geht weiter. Gleichwohl erscheint die WELT auch heute – wenn auch mit reduziertem Text- und Anzeigenteil; die aktuellen Börsen-Notierungen müssen leider ganz entfallen. Wir bitten Leser und Inserenten um Verständnis. Verlag und Redaktion

KULTUR

Auszeichnung für Springer: Mit einer Goldmedaille hat der israelische Verband der Zeitungsverleger den Berliner Verleger Axel Springer für dessen Verdienste und Bemühungen um die Pressefreiheit ausgezeichnet. Die Medaille soll Anfang 1985 auf der Jerusalemer Tagung der Fédération Internationale des Editeurs de Journaux et Publications (F.I.E.J.) überreicht werden. (S. 5)

Vatikan: Zum Präfekten des vatikanischen Geheimarchivs hat Papst Johannes Paul II. den deutschen Oblatenpater Professor Joseph Metzler ernannt.

SPORT

Leichtathletik: Der Versuch des englischen Weltmeisters Daley Thompson, den Zehnkampf-Weltrekord des Uerdingers Jürgen Hingsen (8779 Punkte) zu brechen, schlug fehl. In Los Angeles trat Thompson zum abschließenden 1500-m-Lauf nicht mehr an.

Basketball: Die deutsche Nationalmannschaft der Herren wird an den Olympischen Spielen teilnehmen. Nach einem 82:58-Sieg über Schweden beim Qualifikationsturnier in Paris sicherte sich das von dem Israeli Ralph Klein betreute Team den Olympia-Start.

AUS ALLER WELT

Weltbevölkerung: Bis zum Jahr 2000 wird nach neuesten Berechnungen die Bevölkerung der Erde von derzeit 4,6 auf 6,1 Milliarden angewachsen sein.

Lipizzaner: Um eine Wiederholung der Seuche von 1983 zu vermeiden, durch die 30 Lipizzaner des österreichischen Bundesgestüts Piber verendeten, haben die Züchter mit einer Tradition gebrochen: Erstmals wurde der Bestand mit ausländischen Stuten aufgefrischt. (S. 24)

Wetter: Bewölkt, gelegentlich Regen. Um 15 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Heute: Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

Blüm warnt Gewerkschaften vor ‚Balkanisierung'. Heftiger Streit

Lambsdorff spricht von „IG Druck und Zensur" / Koalition greift SPD hart an

GÜNTHER BADING, Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm hat sich in der aktuellen Stunde des Bundestages zur „Lage im Arbeitskampf" erneut hinter die Entscheidung der Bundesanstalt für Arbeit gestellt, an mittelbar vom Arbeitskampf betroffene Arbeitnehmer kein Kurzarbeiter- oder Arbeitslosengeld zu bezahlen, um die Streikkosten nicht zu sozialisieren. Die Entscheidung des Präsidenten der Anstalt, Heinz Franke, sei „korrekt und rechtens. Ich habe keinen Grund, dagegen einzuschreiten", sagte Blüm. Auch Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff stellte sich hinter diese Entscheidung. Er sagte es „wäre ja geradezu ein groteskes Ergebnis, wenn die Mehrheit der Bevölkerung, die die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich ablehnt, in ihrer Eigenschaft als Beitrags- und Steuerzahler dazu herhalten müßte, die Kosten dieses Streiks zu finanzieren".

Bundesarbeitsminister Blüm warnte die Gewerkschaften vor möglichen negativen Auswirkungen des Schwerpunktstreiks auf die eigene Organisation. Die Verlagerung des Arbeitskampfgeschehens auf einige wenige Spezialisten oder spezialisierte Unternehmen habe heute eine andere Wirkung als noch vor 50 Jahren. Wenn der Schwerpunktstreik zum „Modell" werde, wenn durch Arbeitsniederlegungen in Schlüsselpositionen weite Teile einer Branche lahmgelegt würden, dann „werden sich die Gewerkschaften verändern". Die streikfähigen Sepzialisten würden dann innerhalb der Organisation dominieren. Folge wäre „der Verlust der ausgleichenden Kraft" innerhalb der Gewerkschaft. Es könne zur „Balkanisierung" und zu „englischen Verhältnissen" kommen, warnte Blüm.

Die gut einstündige Debatte machte die von Grund auf gegensätzliche Haltung von Regierungsparteien und Opposition zur Gewerkschaftsforderung nach der 35-Stunden-Woche und zur Entscheidung der Bundesanstalt deutlich. Die SPD stellte in Abrede, daß durch die Forderung nach der generellen Wochenarbeitszeitverkürzung um fünf Stunden bei vollem Lohnausgleich der Wirtschaftsaufschwung gefährdet werde. Die Abgeordneten Hans Urbaniak und Anke Fuchs, beide Mitglieder der in Streik befindlichen IG Metall, versuchten mit Zitaten aus der Entstehungsgeschichte des Arbeitsförderungsgesetzes – auf dessen Neutralitätsanordnung sich Frankes Entscheidung stützt – zu belegen, daß die Verweigerung von Zahlungen dem eigentlichen Willen des Gesetzgebers zuwiderlaufe. Die Arbeitslosengeld-Zahlung dürfe nur in Ausnahmefällen verweigert werden, erklärte Frau Fuchs. Das habe der Gesetzgeber gewollt. Hier stellte allerdings der Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit zu jener Zeit, der CDU-Abgeordnete Adolf Müller-Remscheid, klar, daß der Ausschuß damals für den konkreten Fall eines Arbeitskampfes um Veränderungen der Arbeitsbedingungen in der gesamten Branche diese Zahlungen verweigern wollte. „Die Gewährung von Arbeitslosengeld in solchen Fällen würde Schwerpunktstreiks fördern und wäre daher nicht streikneutral", hatte der Ausschuß 1969 befunden. Müller warf den

● Fortsetzung Seite 12

IG Metall ruft zu „Marsch auf Bonn"

Protest gegen Entscheid der Bundesanstalt für Arbeit / Attacken auf Bundesregierung

GÜNTHER BADING, Bonn

Rund 200 000 Demonstranten will die IG Metall am kommenden Montag mit ihrem „Marsch auf Bonn" in die Bundeshauptstadt bringen, um gegen die Entscheidung der Bundesanstalt für Arbeit zu protestieren, an mittelbar Betroffene des Metallarbeiterstreiks kein Kurzarbeiter- oder Arbeitslosengeld zu bezahlen. Die Gewerkschaft hält diese Entscheidung für „einseitig" und spricht von einem Rechtsbruch.

Der Präsident der Bundesanstalt, Heinz Franke, beruft sich dagegen auf die strikte Neutralitätsanordnung im Arbeitsförderungsgesetz Paragraph 116, in dem die Zahlung von Unterstützung auch an nur mittelbar Betroffene des Arbeitskampfes – etwa durch vorübergehende Betriebsstillegungen aufgrund ungenügender Zulieferung aus den Streikgebieten – untersagt wird, wenn dies den Arbeitskampf „beeinflussen" könnte. Von entscheidender Bedeutung ist dabei auch die Frage, ob durch das Streikziel die Arbeitsbedingungen des Arbeitnehmers derselben Branche, aber außerhalb des umkämpften Tarifgebiets verändert würden. Die Bundesanstalt bejaht dies mit Hinweis auf die zentrale Forderung der IG Metall nach Einführung oder Einstieg in die 35-Stunden-Woche in sämtlichen Tarifgebieten der Metallindustrie.

Am Montag sollen 68 Sonderzüge aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland nach Bonn rollen. Die IG Metall hat außerdem mehr als 3000 Omnibusse gechartert. Die Metaller

SEITEN 2, 4 UND 12:
Leitartikel, Analyse
und weitere Berichte

sollen sich an fünf Plätzen am Stadtrand sammeln, wo am Vormittag erste kleinere Kundgebungen stattfinden. Dann sollen fünf Marschkolonnen zur Hofgartenwiese zwischen der Bonner „City" und dem Bundeskanzleramt ziehen. Dort werden am Nachmittag auf einer Großkundgebung der Vorsitzende der IG Metall, Hans Mayr, und der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Ernst Breit, sprechen. Zwar richtet sich die Protestkundgebung formell nur gegen die Entscheidung der Bundesanstalt für Arbeit, die nach Ansicht der Gewerkschafter die „Waffengleichheit" im Arbeitskampf verletzt, doch lassen die seit Beginn der Auseinandersetzung um die 35-Stunden-Woche ständig an die Adresse der Bundesregierung gerichteten Vorwürfe erwarten, daß die Gewerkschaftsführer ihre Reden erneut zu heftigen Attacken auf die christlich-liberale Koalitionsregierung nutzen werden.

In die sachliche Diskussion um die Entscheidung von Präsident Franke hat sich auch der ehemalige Präsident des Bundesarbeitsgerichts, Gerhard Müller, eingeschaltet. Er verwies darauf, daß sich die aus dem Grundgesetz abgeleitete Neutralitätsanordnung für die Bundesanstalt „nach dem eindeutigen Wortlaut nicht auf das Tarifgebiet, sondern auf den Bereich der Bundesrepublik und West-Berlins" beziehe. Der Staat dürfe sich nicht in Arbeitskämpfe einschalten. „Wenn Arbeitslosengeld oder Kurzarbeitergeld gezahlt wird, schaltet er sich ein. Er begünstigt die eine Seite."

Streit um US-Raketen für Riad

Reagan will liefern / Heftige Kritik in Israel: Regierung interveniert in Washington

DW. Washington

US-Präsident Ronald Reagan will – wie es in amerikanischen Regierungskreisen heißt – auf der Basis seiner Notstandsbefugnisse 200 Luftabwehr-Raketen vom Typ „Stinger" an Saudi-Arabien verkaufen. Er will, wie gestern in Washington außerdem verlautete, später den Kongreß bitten, den Verkauf weiterer 1000 dieser Raketen zu bewilligen. Die Ankündigungen sind in Israel auf heftige Kritik gestoßen.

Diese Waffen sollen Saudi-Arabien gegen iranische Luftangriffe im Golf-Krieg schützen. Die Regierung in Jerusalem hat inzwischen gegen diese Pläne des Präsidenten Protest eingelegt und die amerikanische Regierung aufgefordert, auf die geplante Lieferung zu verzichten. Wie gestern aus gut unterrichteten Kreisen in Jerusalem verlautete, hat der israelische Botschafter in Washington, Meir Rosenne, mit dem Staatssekretär im Washingtoner Außenministerium, Lawrence Eagleburger, gesprochen. Zugleich wurde bekannt, daß eine starke Israel-Lobby im US-Parlament den Raketenexport strikt ablehnt.

Schon im März dieses Jahres hatte die US-Regierung einen Antrag für den Verkauf von 1200 „Stinger"-Raketen an Saudi-Arabien und von weiteren 1600 Raketen an Jordanien zurückgezogen, weil sich zeigte, daß der Widerstand im Kreis der Parlamentarier zu groß war. Inzwischen ist die Administration, so hieß es gestern in Washington, offensichtlich der Auffassung, daß der amerikanische Kongreß dem Verkauf zustimmen werde, da sich der Golf-Krieg weiter zugespitzt hat. Die „Stinger"-Raketen sind vor allem eine wirksame Waffe gegen tieffliegende Flugzeuge.

Reagans Vorstoß steht auch vor dem Hintergrund, daß der Golf-Krieg inzwischen eskaliert. So haben, wie es aus Bagdad hieß, Luftwaffe und Kriegsmarine des Irak vor einem iranischen Hafen einen Konvoi mit sechs Schiffen in Brand geschossen und vernichtet. Der Irak hatte am Donnerstag geltend gemacht, zwei große Schiffe südlich der iranischen Ölinsel Kharg getroffen zu haben, die gleichfalls in der Sperrzone liegt. Einige Stunden später wurde im saudi-arabischen Teil des Golfes der in Liberia registrierte und von einer japanischen Reederei gecharterte Tanker „Chemical Venture" in Brand geschossen. Das amerikanische Außenministerium machte dafür die iranische Luftwaffe verantwortlich und teilte mit, saudi-arabische Abfangjäger hätten den Angreifer, eine F-4 „Phantom" verfolgt.

Dies wurde im staatlichen Rundfunk des Königreiches als ganz und gar unwahr dementiert. Der Angriff war als ein neuer Beweis dafür bezeichnet worden, daß der Irak alle iranischen Ölhäfen im nördlichen Golf blockieren und alle sie anlaufenden Schiffe vernichten könne. Zugleich begann der Weltsicherheitsrat gestern eine Debatte über die sich im Golf verschärfenden Spannungen.

„Radikal neues" Bündnis USA–Israel?

Die militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten wird ständig intensiviert

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Ein „radikal neues" Verteidigungsbündnis zwischen den USA und Israel, das weitreichende militärtechnologische Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten vorsieht, zeichnet sich nach Berichten aus Washington ab. Die „Jerusalem Post" zitiert namentlich nicht genannte „amerikanische und israelische amtliche Stellen" mit Äußerungen, daß ein beträchtlicher Fortschritt in der Stärkung der gegenseitigen militärischen Beziehungen erzielt worden sei.

Nur ein geringer Teil dieser Kooperation sei bislang bekannt geworden. Es bilde sich ein Bündnis, in dessen Rahmen Israel eine zunehmend wichtige strategische Rolle für die USA spiele, heißt es. Jede Gliederung der amerikanischen Streitkräfte und der Nachrichtendienste sei direkt einbezogen. Die amerikanische und die israelische Luftwaffe hätten bereits „höchst geheime Informationen" ausgetauscht.

Zu den wenigen bisher bekannt gewordenen Einzelheiten der technologischen Zusammenarbeit zählen:

- Das US-Marine Corps hat von Israel die Anti-Tank-Waffe B 300 gekauft.
- Israel entwickelt für die USA einen Brückenlegepanzer, der dann gemeinsam mit einer amerikanischen Firma hergestellt werden soll.
- Die USA haben ein ferngesteuertes israelisches Aufklärungsflugzeug mit einem elektronischen Überwachungssystem (Drohne) gekauft.
- US-Verteidigungsminister Weinberger enthüllte diese Woche, daß die USA und Israel gemeinsam an der Entwicklung eines neuartigen Raketenbootes arbeiteten.
- Vom israelischen Standpunkt vielleicht am wichtigsten ist die Weiterentwicklung des in der Konstruktion befindlichen israelischen Kampfflugzeuges „Lavie". Die USA haben nach längerer Weigerung die Verwendung von Militärhilfe-Geldern zu diesem Zweck bewilligt.

Es wird vermutet, daß das Wort „Zusammenarbeit" in diesem Fall kein Euphemismus für eine einseitige Hilfe der USA für Israel ist. Ein Grund dafür ist, daß sich Israel in technologischer Hinsicht heute auch mit hochentwickelten Staaten messen kann. Ausschlaggebend ist aber, daß Israel im Notfall ein unersetzlicher Standort und Ausgangspunkt für amerikanische Streitkräfte sein kann – gewissermaßen ein vorgeschobener Flugzeugträger, der nicht nur unsinkbar ist, sondern auch von den unvorhersehbaren politischen Erschütterungen arabischer Länder verschont bleibt.

Israels Vorteile: Eine US-Studie zeigt, daß die arabischen Staaten in den sechziger Jahren viermal so viel für ihre Rüstung ausgaben als Israel. Heute beträgt das Verhältnis 14 : 1.

DER KOMMENTAR

Der Appell

BERNT CONRAD

Nach dem amerikanischen Kongreß, dem Europäischen Parlament und dem spanischen Parlament hat sich nun auch der Deutsche Bundestag mit großem Nachdruck für den sowjetischen Friedensnobelpreisträger Andrej Sacharow und seine Frau Jelena Bonner eingesetzt. Angesichts der Bitterkeit der voraufgegangenen Amnestie-Debatte wirkte die Übereinstimmung von CDU/CSU, SPD und FDP in dieser Frage besonders erfreulich. Nur die Grünen scherten aus der Reihe; ihre Warnung vor der „einäugigen Kampagne" zugunsten Sacharows war ein Akt der Selbstentlarvung.

Was die große Mehrheit des Bundestages von der Sowjetregierung gefordert hat, sollte unter zivilisierten Menschen eine Selbstverständlichkeit sein: die schwer herzkranke Frau Bonner zur medizinischen Behandlung in den Westen ausreisen zu lassen und dem gewaltsam von der Außenwelt abgeschnittenen Sacharow die Annahme von Einladungen zu Vorträgen im Westen zu gestatten. Die Sowjetunion hat sich mit der Unterzeichnung der KSZE-Schlußakte von Helsinki zu einem solchen, dem humanitären Mindest-Standard entsprechenden Verhalten selbst verpflichtet. Dennoch reagiert sie auf den wachsenden Druck der Weltöffentlichkeit mit kaltschnäuziger Gleichgültigkeit.

Das hat auch Bundesaußenminister Genscher bei seinem Besuch in Moskau erfahren müssen. Seine eindringlichen Hinweise auf die verheerende internationale Wirkung des sowjetischen Verhaltens sind von Außenminister Gromyko mit der stereotypen Formel von der alleinigen Zuständigkeit der Sowjetunion zurückgewiesen worden.

Vermutlich fühlen sich die alten Männer im Moskauer Politbüro durch die internationalen Appelle nur noch in ihrem Widerstand gegen eine „feindselige kapitalistische Umwelt" bestärkt. Das paßt zu der derzeitigen Selbstisolierung des Kreml, seinem krankhaften Mißtrauen und seiner Ablehnung aller westlichen Abrüstungsinitiativen.

Zur totalen Groteske wird die Moskauer Haltung dadurch, daß sich die gleiche Sowjetführung gegenüber dem Westen als moralischer „Friedensapostel" aufspielt. Wer einer Schwerkranken den Arzt ihrer Wahl versagt und einen Nobelpreisträger zum Hungerstreik als letztem Mittel der Selbstverteidigung zwingt, der sollte das Wort Frieden nicht in den Mund nehmen. Denn ohne Menschenwürde bleibt der Frieden nur eine Schimäre.

Fall Sacharow: Bonn appelliert an den Kreml

DW. Bonn

Bundesregierung und Bundestag haben am Freitag an die Sowjetunion appelliert, den Friedensnobelpreisträger Andrej Sacharow und seine Frau Jelena Bonner aus der Verbannung zu entlassen und die beiden schwerkranken Dissidenten wunschgemäß zur medizinischen Behandlung in den Westen ausreisen zu lassen. In einer Entschließung von CDU / CSU, SPD und FDP wurde die Regierung aufgefordert, die Entschließung der sowjetischen Regierung zu übermitteln und ihre Bemühungen um eine Freilassung Sacharows zu verstärken. Abgeordnete der drei Parteien würdigten das Eintreten des sowjetischen Atomphysikers für die Menschenrechte.

Am Donnerstag hatten das Europäische Parlament und der Europarat in der Sache Sacharow an Moskau appelliert. Auch die Akademien der Wissenschaften der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Schwedens hatten die sowjetische Akademie der Wissenschaften aufgefordert, sich für das Ehepaar einzusetzen. Der Internationale Bund freier Gewerkschaften hat die Behandlung des sowjetischen Dissidenten durch die Moskauer Behörden als Verletzung der Menschenrechte und der KSZE-Schlußakte von Helsinki verurteilt.

Sacharows Stieftochter Tatjana Jankelewitsch hat am Donnerstag ein 45minütiges Gespräch mit Staatspräsident Mitterrand geführt. Sie befürchtet, daß ihr Vater nicht mehr lebt, aufgrund einer Beschuldigung in der „Iswestija", ihre Mutter würde über die Leiche ihres Mannes gehen.

Geheimakte der Hardthöhe verschwunden

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Große Aufregung im Bundestag und im Verteidigungsministerium hat das Verschwinden eines Geheimdokuments zur Militärplanung ausgelöst. Auch der Generalbundesanwalt hat sich inzwischen eingeschaltet und prüft, ob wegen des Verlustes der teilweise als geheim eingestuften Verschlußsache des Verteidigungsministeriums, die die Planung der Bundeswehr bis in die nächste Dekade darstellt und zusammenfassend bewertet und darüber hinaus die militärische Bedrohung durch den Warschauer Pakt erläutert, ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet werden soll.

Nach Auskunft der Hardthöhe existieren von dem Planungsdokument mit dem Titel „Bundeswehrplan 1985" 140 numerierte Exemplare. Zwanzig davon wurden auf dem üblichen und durch die Vorschriften gedeckten Wege der Geheimschutzstelle des Bundestages vor den einschlägigen Beratungen des Haushaltsausschusses zur Verfügung gestellt. Zusätzlich dazu wurden dem Haushaltsausschuß während seiner Sitzung am 3. Mai auf der Hardthöhe vierzig Exemplare zur Einsicht bei den Beratungen der Bundeswehrplanung ohne förmliches Quittieren ausgehändigt. Nach noch nicht endgültig überprüften Erkenntnissen fehlt von diesen Exemplaren eins; sie waren nach Ende der Sitzung von einem Mitarbeiter der Hardthöhe eingesammelt worden. Abgeordnete haben sich inzwischen gegen den auf sie gefallenen Verdacht des Verstoßes gegen die Geheimvorschriften verwahrt.


DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Kinder verstaatlicht

Von August Graf Kageneck

Frankreichs Sozialisten haben nun ihr Gleichschaltungsgesetz für die Schule. Keine Massendemonstration ihrer Gegner, so heroisch sie sei, kann daran etwas ändern. Ändern könnten sich die Dinge nur, wenn die Parlamentswahlen von 1986 eine andere Mehrheit bringen. Da – abgesehen von vielen anderen Gründen, den Sozialismus den Laufpaß zu geben – die Anhänger eines pluralistischen Schulsystems in Frankreich in der Überzahl sind, müßte dem eigentlich so sein.

Immerhin aber hat der Kampf um das Schulgesetz bisher am deutlichsten den Charakter des Sozialismus enthüllt. Sein Credo ist die Verstaatlichung. Der Verstaatlichung des Produktions- und Finanzierungsapparates muß folgerichtig die der Menschen und ihrer Rechte folgen. Der Ansatz muß an die Wurzel gehen, die Wurzel aber ist die Schule. Denn hier – so das Credo – reproduziert sich die Bourgeoisie.

„Die Freiheit der Kinder geht vor die Freiheit der Eltern", sagte ein Sozialist in der Kammer. Worin aber die Freiheit der Kinder besteht, darüber kann natürlich nur der Staat bestimmen. Er muß das Kind vor der Schulwahl der Eltern schützen. Und das geschieht am besten, indem man die Wahlmöglichkeit zwischen zwei Systemen eliminiert.

Man kann spätestens jetzt verstehen, warum Hunderttausende in Frankreich gegen dieses Gesetz auf die Straße gehen. Erschreckende Parallelen zu den beiden großen totalitären Regimen des Jahrhunderts – Kommunismus und Nazismus – tun sich auf. Ihnen fügt sich der Alptraum eines mittelalterlichen Religionskrieges hinzu.

Es ist unerfindlich, warum das sozialistische Frankreich den Krisen, welche die dritte industrielle Revolution über die Industriestaaten bringt, noch einen anachronistischen weltanschaulichen Streit hinzufügt. Er kann das Ende des sozialistischen Experiments nur beschleunigen. Vorausgesetzt, die bürgerlichen Parteien Frankreichs operieren in dieser Frage nicht so schlaff und rückgratlos wie die Schwedens, oder etwa die CDU von Nordrhein-Westfalen, die zwei Jahre nach dem gigantischen Volksbegehren gegen die Koop-Schule den absolut sicher scheinenden Wahlsieg verspielte.

Drei Fregatten

Von Rolf Görtz

Wie immer die Golf-Krise sich entwickeln mag: wenn es nicht zu schwerwiegenden Verwicklungen kommen soll, ist es Sache der NATO-Admiralstäbe, dafür die Voraussetzungen zu schaffen. Politische Lösungen bieten sich nur dann an, wenn genügend starke Seestreitkräfte zur Stelle sind, um unsere überseeische Energieversorgung „zu jeder Stunde und an jedem Ort" schützen zu können – um ein aggressives Wort des sowjetischen Seestrategen Gorschkow einmal defensiv umzuformulieren. Er selber sprach von „zuschlagen". Der friedliche Überseehandel, Export und Import, kann sich schließlich nur dann zum Segen der Völker entwickeln, wenn die Störung der Handelswege mit zu hohen Risiken verbunden ist.

Dies ist der Grund, weshalb die USA, Frankreich und Großbritannien Flugzeugträger, U-Boote, Fregatten und Versorgungsschiffe in die Golf-Zone schicken. Aber auch wenn die Bundesmarine nicht oder nur wenig beteiligt wird – unmittelbar betroffen sind wir in jedem Falle auch. Denn jede Einheit, die aus den europäischen Gewässern abgezogen wird, muß von den dort verbleibenden Verbänden ersetzt werden. An den Ostsee-Ausgängen ebenso wie in der Norwegen-See, wo das Kräfteverhältnis Sowjetflotte-NATO zehn zu eins zu unseren Ungunsten steht.

Diese Lage verlangt die Abstimmung aller Neubaupläne. Sollte jetzt die Finanzierung von drei Fregatten für die portugiesische Marine wieder erörtert werden, dann müßte man sich dort nach dem industriellen Hintergrund erkundigen. Sind die Werften am Tejo überhaupt in der Lage, derart hochkomplizierte Waffensysteme auch zu warten und zu reparieren?

Jede billige Lösung jedenfalls bedeutet hinausgeworfenes Geld. Und drei atlantikfähige Fregatten hat die Bundesmarine zur Erfüllung ihrer NATO-Aufgaben selber bitter nötig. Auch dann, wenn das derzeitige Bauprogramm voll abgewickelt wird. Das alles gehört auch zum vielbeplauderten Thema: mehr Selbständigkeit Europas gegenüber Amerika, und zwar in der Form von mehr konventioneller Verteidung, auf daß die Atomschwelle höher werde.

Am Rande des Basars

Von Jürgen Liminski

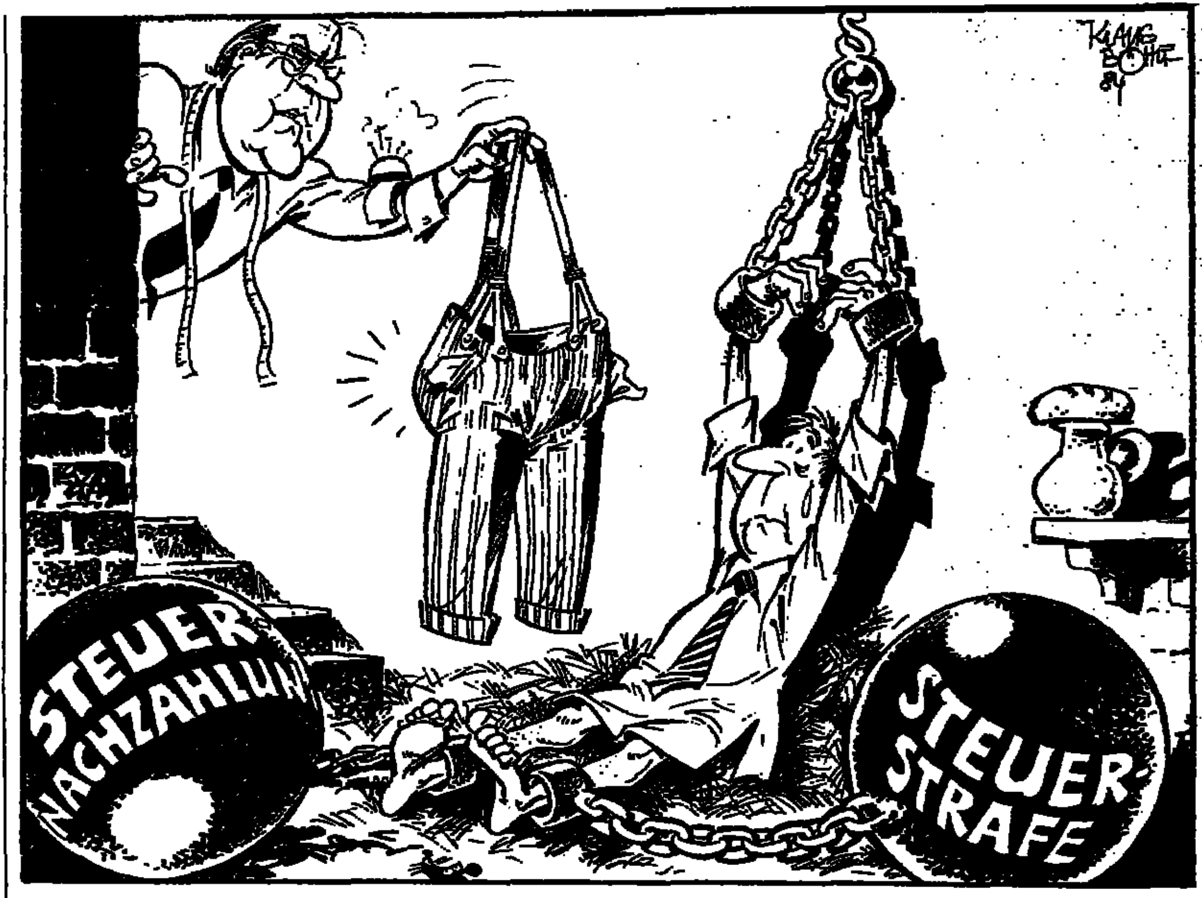
In der politischen Welt der arabischen Länder herrscht wieder aufgeregte Basar-Stimmung. Fast jeder Ayatollah oder Monarch hat etwas anzupreisen oder zu verwerfen. Iran bietet der Welt die Ölapokalypse feil, Libyen versucht es mit Terror-Export, Syrien werkelt noch am neuesten Libanon-Artikel mit dem Etikett „nationale Versöhnung gegen Israel". Beirut selber spricht sich, wie erwartet, mit einem Kopfnicken in Richtung Moskau für eine internationale Nahost-Konferenz aus. Auch Amman redet den Russen das Wort und freut sich im übrigen gemeinsam mit Riad, das allerdings nur Geld zu bieten hat, auf eine neue West-Initiative unter Federführung der USA.

Nur zwei Außenseiter verhalten sich ruhig: Oman und Marokko. Das sind die Realisten unter den Arabern, in der Politik nüchtern, bei Geschäften zuverlässig und tüchtig. Der Sultan von Oman teilte dieser Tage US-Vizepräsident Bush mit, daß er auch weiterhin keine amerikanischen Stützpunkte im Lande wünscht, im Ernstfall aber Flug- und Anlegeplätze für einen Einsatz von US-Streitkräften bereitstellen werde. Rabat, am anderen Ende des Bazars, ging noch einen Schritt weiter.

König Hassan ließ offiziell eine israelische Delegation von Juden marokkanischer Abstammung an einem Kongreß in Rabat teilnehmen. Dieser Kongreß beschloß seinerseits, zu der 850-Jahr-Feier des Geburtstages des jüdischen Philosophen Maimonides (Mosche ben Maimon) arabische und israelische Wissenschaftler nach Fez einzuladen.

König Hassan wird nun von den panarabischen Falken als Verräter beschimpft. Der König aber scheint des dauernden Versteckspiels müde zu sein. Er bekennt offen, daß er gewisse Beziehungen zu Israel unterhält; anscheinend will er sie auch weiter entwickeln. Das öffnet dem Vertragswerk von Camp David möglicherweise neue Perspektiven.

Saudi-Arabien, Kuweit und Jordanien geben sich prowestlich. Westliche Politiker aber geben sich gefährlichen Illusionen hin, wenn sie glauben, in den Monarchen gemäßigte Herrscher und Freunde der westlichen Welt zu sehen. An den Beziehungen zur Demokratie Israel zeigt sich oft, was diese Herrscher wirklich zu bieten haben.



„Amnestie ist nicht – dafür Ihre Spendierhose frisch gewendet zurück!"
ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Der Marsch auf Bonn

Von Wilfried Hertz-Eichenrode

Bei der IG Metall geht alles durcheinander. Natürlich gibt sie keinesfalls zu, was der stellvertretende DGB-Vorsitzende Fehrenbach – der neuerdings verdächtig konsequent mit dem Zusatz „CDU" markiert wird – freimütig kundtut, daß nämlich die heftig umstrittene „Franke-Entscheidung" den Arbeitskampf verkürzt. Es ist klar: Wenn die Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit rechtens den vom Streik mittelbar betroffenen Arbeitnehmern nichts zahlt; wenn diese Arbeitnehmer leer ausgehen, weil auch das Unternehmen und schon gar nicht die IG Metall etwas zahlt – dann braucht man nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, wieviel Wut der IG Metall aus den eigenen Reihen entgegen schäumt. Wer an sein Sparbuch gehen muß, weil seine Gewerkschaft die Muskeln spielen läßt, wer auf seinen Urlaub verzichten muß, weil die IG Metall ihm das Angesparte wegstreikt, dem schwindet der Sinn für die Solidarität, die ihm wortgewaltig abgefordert wird.

Die IG Metall hat also Feuer unterm Blaumann. Sie ist gezwungen, daran interessiert zu sein, daß der Streik möglichst bald mit einer Vereinbarung über einen neuen Tarifvertrag beendet wird. Aus diesem Grund bequemt sie sich in Stuttgart an den Verhandlungstisch. Doch dabei steht sie sich selbst im Wege. Denn zur gleichen Zeit bläst sie die Fanfaren zum Marsch auf Bonn. Wie aber stünde die Gewerkschaft vor den aufgeputschten Bonnmarschierern da, wenn sie – quasi hinter deren Rükken – sich mit den Arbeitgebern einigte, vielleicht am Sonntagabend? Da stimmt die Terminplanung nicht.

Steinkühler hat seine Gewerkschaft sehenden Auges in diese Misere geführt. Die viel gescholtene „Franke-Entscheidung" kam ja keineswegs aus blauem Himmel. Sie war zu erwarten, mußte folglich auch von der IG Metall erwartet werden. Und dennoch dieser Streik? War es vielleicht die gewünschte Hauptfunktion des Streiks, daß er den Anlaß für einen Marsch auf Bonn produziert? Das hat ja nun geklappt. Aber selbst Steinkühler kann seiner Regiekünste nicht mehr froh werden. Denn die Wut der geprellten Metaller, die sich mit voller Wucht in und auf Bonn entladen sollte, wendet sich von Tag zu Tag stärker gegen die Gewerkschaft. Und je heftiger sich das vollzieht, desto hektischer zieht Steinkühler alle Register, um den Zorn eines wachsenden Teils der Mitgliedschaft doch noch auf den Bundeskanzler umzuleiten. Er, der diesen Arbeitskampf in die Politik hineingetrieben hat, ist nun selber ein Getriebener.

Hinter dem DGB hält sich die SPD bereit. Sie gibt den Streik-Gewerkschaften verbalen Feuerschutz. Im übrigen wartet sie ab, was der „starke Arm" politisch herbeiwuchtet. Willy Brandt, der mit Worten zu spielen versteht wie „Kaiser Franz" mit dem Fußball, hat auf dem SPD-Parteitag gewiß nichts Unbedachtes gesagt, als er seine Mannen ermunterte, „wenn es sein sollte, aus dem Stand" im Bund die Regierungsverantwortung zu übernehmen. Er sieht das schon „vielleicht früher als erwartet" kommen. Was behielt er ungesagt im Hinterkopf? Wohl dieses: Nach dem Amnestie-Reinfall stehen Regierung und Koalition bekleckert da, am bekleckertsten die FDP. Das Hin und Her mit der größten Steuerreform aller Zeiten macht die Sache noch schlimmer. Und was geschähe, sollte die FDP bei der Europa-Wahl am 17. Juni nicht einmal ihren Stammwähler-Anteil von drei Prozent erreichen? Da kann sich ein alter Fuchs wie Brandt schon denken: Wer weiß, wer weiß...

Indessen marschiert die IG Metall nach Bonn. Sie kennt sich mit der Brechstange aus. Die Funktionäre, das SPD-Parteibuch in der Tasche, sind ja geradezu erleichtert, daß sie es nicht mehr mit einem sozialdemokratsichen Kanzler zu tun haben. Von ihrem Konflikt mit der Parteiloyalität sind sie erlöst. Warum also nicht die Brechstange nehmen, da die Funktionäre sich ja zum Verteidiger des Sozialstaats, zum Retter der Armen, zur Avantgarde der Gerechtigkeit aufwerfen? Mit dem Marsch auf Bonn würden sie am liebsten das Wahlergebnis vom 6. März 1983 revidieren. Wie Bosse der Einheitsgewerkschaft denken, hat Ferlemann als Vorsitzender der IG Druck und Papier in flapsige Worte gefaßt, worauf der SPD-Parteitag – ein Herz und eine Seele – den Streik-Oberzensor politisch mißliebiger Presseorgane fröhlich feierte.

Auf dem Parteitag nahm Brandt die Parolen des DGB auf. Er sprach von der „Frontstellung der Bonner Rechten gegen die Gewerkschaften", von der „Umverteilung von unten nach oben", von „neuer Armut", von dem „Versuch, die Menschen an Dauerarbeitslosigkeit anderer zu gewöhnen". Das sagt der Vorsitzende jener Partei, die noch vor weniger als zwei Jahren den Kanzler stellte, die dem Enkel Adenauers das Problem der Dauerarbeitslosigkeit vererbte, die mit ihrer finanzpolitischen Hinterlassenschaft eben das herbeigezwungen hat, was Brandt die „neue Armut" nennt! Der SPD-Vorsitzende erhob den verstärkten „Schulterschluß" mit dem DGB zum Aktionsprogramm.

Der Marsch auf Bonn soll der Posaunenstoß sein zum Aufmarsch der politische Linken – SPD und DGB untergehakt – gegen die „Bonner Rechten", wie Brandt es nennt. Die IG Metall löst damit nicht ihre Probleme. Sie schützt sich damit nicht vor ihrem Streik-Bumerang und sie zaubert ihren wütenden Mitgliedern nicht einen einzigen Pfennig ins Portemonnaie. Statt dessen gibt sie für den Marsch auf Bonn Millionen aus, die sie besser denen zuwendete, die als Folge ihres Streiks ohne Verdienst sind. Es fällt einem immer schwerer, das Wort Einheitsgewerkschaft in den Mund zu nehmen. Oder sollen wir uns an den Begriff der parteibeherrschten sozialistischen Einheitsgewerkschaft gewöhnen, den es unter den unfreiheitlich-kommunistischen Vorzeichen schon lange gibt? Bisher hat der DGB wenigstens die Fassade der Parteiungebundenheit zu wahren gesucht – siehe Fehrenbach-„CDU".



Front gegen die „Bonner Rechte": Metaller-Aufmarsch FOTO: DPA

IM GESPRÄCH Ileana Cotrubas

Nachtigall als Elster

Von Giselher Schmidt

Am 30. Mai geht Gioacchino Rossinis selten gespielte Oper „La Gazza Ladra" (Die diebische Elster) nach langer Zeit wieder über eine deutsche Opernbühne, in der Kölner Neuinszenierung durch Opernchef Michael Hampe. Für Ileana Cotrubas ist die weibliche Hauptrolle der Ninetta „mein erster Versuch mit Rossini".

Er gehört nicht zu den von ihr favorisierten Komponisten. Sie bevorzugt Verdi, dessen Violetta ihre „Lieblingspartie" ist. Mit dem 4. Akt von „La Traviata" bestand sie Anfang der sechziger Jahre ihre Diplom-Prüfung am Konservatorium in Bukarest. Sie war auch die Violetta in glanzvollen Inszenierungen von Otto Schenk – 1971 mit Josef Krips am Pult in Wien und vier Jahre später unter der musikalischen Leitung ihres erklärten Lieblingsdirigenten, Carlos Kleiber, in München. Schließich wurde ihre „Traviata" 1981 für ein Millionenpublikum aus der Metropolitan Opera im Fernsehen übertragen. Von „einer hochmusikalischen und kultivierten Künstlerin mit hinreißendem Temperament und einer herrlichen Stimme" sprach enthusiastisch ihr New Yorker „Traviata"-Partner Placido Domingo in seinen Erinnerungen. „Recht hat er", kommentiert sie selbstbewußt.

Tatsächlich verfügt Ileana Cotrubas nicht nur über einen der kostbarsten und bestgeführten lyrischen Soprane der Gegenwart. Sie ist auch, wie ihre verstorbene Landsmännin und Fachkollegin Maria Cebotari, eine ausdrucksstarke und facettenreiche Singschauspielerin, als Violetta wie als Gilda, in Mozart-Partien wie Ilia (als die sie in der Ponnelle-Produktion von „Idomeneo" an der Met ebenfalls auf die Fernsehschirme kam), Susanna, Pamina, Constanze, Zerlina, aber auch als Puccinis Mimi, Massenets Manon oder als Tschaikowskys Tatjana, die sie im Herbst in New York auf Russisch und dann 1986 in London in englischer Sprache gestalten wird.

Die in der rumänischen Stadt Galatti an der Donau geborene Sängerin bestand mit acht Jahren die Aufnahmeprüfung für den Kinderchor des Bukarester Rundfunks, der dann häufig mit der kleinen Ileana als Solistin im Ausland gastierte. Am Konservatorium ließ sie sich auch in Klavier, Violine, Akkordeon und als Chordirigentin ausbilden. Ihr Debüt hatte sie 1964 an der Bukarester Oper als Knabe Yniold in Claude Debussys „Pelléas et Mélisande". Später bevorzugte sie die weibliche Titelpartie. Mitte der sechziger Jahre gewann sie zwei erste Preise bei internationalen Wettbewerben, 1965 im niederländischen s'Hertogenbosch und 1966 beim Concours des Bayerischen Rundfunks. Sie erhielt darauf ein Stipendium für ein Postgraduate-Studium in Liedgesang bei Erik Werba in Wien. 1968 schloß sie einen Festvertrag mit der städtischen Oper in Frankfurt am Main. Doch zu Beginn der siebziger Jahre entwuchs sie dem Ensemble-Status. An nahezu allen bedeutenden Opernhäusern der Welt, bei den Salzburger wie bei den Glyndebourne-Festspielen, wurde sie eine der gefragtesten Sängerinnen ihres Faches.



Start mit acht Jahren: Ileana Cotrubas FOTO: URSULA BUNK

Privat lebt Ileana Cotrubas, die neben ihrer rumänischen Muttersprache auch in Französisch, Italienisch, Englisch, Russisch und Deutsch zu parlieren versteht, in Monte Carlo mit deutschem Paß und deutschem Ehemann.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Über die IG Druck heißt es hier:

Die Blockade des Druckzentrums Möhringen ist zum Politikum geworden. Nicht nur wegen des Versagens der Stuttgarter Polizeiführung, und nicht nur, weil die Öffentlichkeit fragt: Darf man es so weit kommen lassen? Das Politkum besteht auch im tagelangen Schweigen der Landesregierung. Würden wir nicht einen Ministerpräsidenten kennen, der sonst zu allen einigermaßen bedeutsamen Vorgängen Stellung nimmt, wir würden uns über seine beredte Stummheit nicht wundern. Die „notwendige Neutralität bei Tarifauseinandersetzungen", von der der Staatssekretär Ruder und sein Innenminister Eyrich in ihren slalomhaften Erklärungen sprechen, legt dennoch die Frage nahe, wie weit diese „Neutralität" auch die staatlichen Duldung von Rechtsbrüchen einschließt.

DIE PRESSE

Zum Streit um die 35-Stunden-Woche schreibt die Wiener Zeitung:

Sind die Gewerkschaftsführer also auf Konfrontation um jeden Preis aus? Wollen sie etwa „beweisen", daß das „System", daß Marktwirtschaft nicht funktionieren könne (weil nicht dürfe), daß grundsätzlich „arbeitnehmerfeindlich" sei, was sich mit dieser Ordnung identifiziere?

WESTFALEN-BLATT

Die Bielefelder Zeitung sieht ein Fazit der Amnestiedebatte:

So schlecht Kanzler Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher, der zweite Mann im Kabinett, auch beraten gewesen sein mögen, als sie im Parforce-Ritt Steuersünder im Zusammenhang mit Parteispenden auf parlamentarischem Weg straffrei zu stellen versuchten: Diese Bundesrepublik Deutschland ist mitnichten drauf und dran, sich in eine „Bakschisch- und Bananenrepublik" zu verwandeln – auch wenn Leute wie der SPD-Rechtsexperte (!) Alfred Emmerlich dies wider besseres Wissen .. hinausposaunen.

Presse-Ocean

Die in Nantes (Bretagne) erscheinende Zeitung kommentiert die 35-Stunden-Woche:

Die deutschen Gewerkschaften haben Europa und vor allem Frankreich mit ihrer Forderung nach den 35 Stunden einen schlechten Dienst erwiesen. Wie sollen die anderen es nicht als Argument benutzen, wenn die Vernünftigsten das schlechteste Beispiel abgeben? Die Illusion, daß eine Aufteilung der Arbeitszeit ein Instrument im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit darstellt, ist eine der größten Geistesverwirrungen der Theoretiker des sozialen Kampfes.

Eßlinger Zeitung

Die Rolle der SPD untersucht das Blatt:

Es gibt ernst zu nehmende Argumente für und gegen eine solche Amnestie. Das wird allein durch die Tatsache belegt, daß die SPD-Führung 1981 einer noch weitergehenden Amnestie das Wort redete, allerdings von der Mehrheit der Fraktion zurückgepfiffen wurde. Jedenfalls dürften frühere SPD-Kanzler und Finanzminister eine etwas differenziertere Betrachtungsweise zum Thema Parteispenden haben als die, die heute deren Schweigen mit saubermännischer Entrüstung übertönen.

Das neue Reizthema: ein deutsches Contempt-Recht

Ein ungeschickter Vorstoß in einer absurden Diskussion / Von Enno v. Loewenstern

Flick hat also der SPD an die 2,7 Millionen Mark gespendet; allein im Wahljahr 1976 eine Million. Nehmen wir dazu Klasens Mitteilungen über die Riesensummen aus den Kassen der Gewerkschaften und ihrer Milliardenfirmen Bank für Gemeinwirtschaft, Neue Heimat und Alte Volksfürsorge, so finden wir eine Neue Parteienfürsorge eigener Art. Die Bundesregierung sollte dies alles, samt den von Waigel verlesenen Spendenbriefen aus SPD-Kreisen, auf Hochglanzpapier allen Bürgern zusenden. Das wäre nicht nur Arbeitsbeschaffung für die streikgeschlagene Druckindustrie, sondern ein hochwichtiger Beitrag zur staatsbürgerlichen Bildung.

Was aus der Amnestie selber werden soll, bleibt ungeklärt. Vielleicht empfiehlt es sich doch, den Weg eines „Musterprozesses" durch die höheren Instanzen anzustreben. Die Aussagen häufen sich, aus denen Gutgläubigkeit und damit subjektive Schuldlosigkeit der Spender hervorgeht. Besonders wichtig ist die des früheren Referatsleiters im Bundesfinanzministerium, Troll, wonach Richtlinien diese Spendenpraxis ermöglichten – und ermöglichen sollten!

Die Praxis der Staatsanwaltschaften und Gerichte mit ihren unverhältnismäßig hohen Geldstrafen wird also immer dubioser. Viele Firmen zahlen anscheinend dennoch, weil sie lieber eine Phantasiestrafe als den Pranger auf sich nehmen. Spekulieren gewisse politaktivistische Justizkreise darauf? Vor allem wurde nicht geklärt, wie das mit der SPD-Privatamnestie durch Fälschung oder Urkundenvernichtung im Falle ihrer Spender und Akquisiteure ist. Da hat die so rege Staatsanwaltschaft Bonn anscheinend nicht viel eingeleitet.

Aber darüber darf man wohl nur mit Vorsicht spekulieren, denn nun hat die Koalition eine Änderung der Strafprozeßordnung gefordert, zur Verhinderung „öffentlicher Vorverurteilungen". Eine trotzige, wackere und wieder einmal instinktlose Geste. Prompt wird die Koalition verdächtigt, auf diesem Umweg die Spender amnestieren zu wollen, etwa durch Einstellung wegen „Vorverurteilung".

Das freilich ist nicht gut denkbar. Erstens wurden die meisten Spender – gerade die kleineren – bisher nicht mit Namen genannt. Zweitens wäre das ein fabelhaftes Hilfsmittel etwa für die bekannten Sympathisantenblätter, die Namen von Hausbesetzern oder Terroristen zu nennen, sodaß deren Anwälte die Einstellung verlangen könnten. Drittens rudert man ohnehin auch in Amerika von den überzogenen Vorstellungen im Mordfall Sheppard zurück; der Fall Ruby (Verurteilung, obwohl der Schuß auf Oswald im Fernsehen zu sehen war und alle Zeitungen unablässig dazu Stellung nahmen) ist ein Beispiel von vielen.

Der so trampelig eingeführte Vorschlag will auf eine Parallele zum angloamerikanischen Contempt of Court hinaus. Die Gerichte sollen mehr als bisher instand gesetzt werden, Vorveröffentlichungen zu bestrafen und dadurch von Störungen des Rechtswegs abzuschrecken. Der Versuch ist gut gemeint. Eine Chance hat er nicht.

Es ist ja bisher nicht einmal gelungen, die Veröffentlichung von Aktenstücken zu verhindern, die allein der Stimmungmache gegen einen Beschuldigten und dem Druck auf die Gerichte zur Verurteilung diente. Die Wochenblätter, die damit ihr Geschäft machen, zahlen die Strafen aus der Westentasche; welches Gericht würde darüber hinaus die Enthüllungshelden des Fortschritts zu Märtyrern in St. Adelheim machen?

Hoffentlich wendet niemand dagegen ein, man möge doch nicht etwa die heilige Unabhängigkeit der Richter enttabuisierend in Frage stellen. Jener preußische Justizminister hatte schon recht mit seiner Bemerkung, man möge die Richter nur unabhängig und unabsetzbar machen, solange nur er über Einstellung und Beförderung zu entscheiden habe. Das Contempt-Recht ist in jenen Ländern umstritten (und durchlöchert) genug, in denen immerhin erfahrene und hochqualifizierte Juristen auf Lebenszeit zu einem hohen Richteramt ernannt werden; wie soll es sich in einem Land durchsetzen, in dem die Richter von unerfahrener Jugend und oft mittelmäßig bestandener Staatsprüfung an Karriere machen und wo sogar der sogenannte Strafprozeß nur eine glorifizierte Verwaltungsabwicklung ist? Wo „Justizstellen" selber für Stimmungmache sorgen, wo skandalöse Vorgänge wie die Lambsdorff-Anklage möglich sind?

Das einzige funktionierende Quasi-Contempt-Recht, das wir haben, ist das Mittel der Justiz, lästige Kritiker wegen Beleidigung („Vorwurf der Rechtsbeugung") anzuklagen. Und das werden wir beibehalten, dafür werden die interessierten Kreise schon sorgen.

Amnestie-Debatte: Nicht nur eine Schlammschlacht

Die Koalition aus CDU/CSU und FDP hat die Amnestie-Debatte gut überstanden und in Abstimmungen ihre Mehrheitsfähigkeit unter Beweis gestellt. Die SPD steht jetzt nicht mehr so sauber da: Auch sie ist in der Spenden-Finanzierung krumme Wege gegangen. Die Kontroverse in der Sache bleibt, aber einen neuen Anlauf für eine Amnestie wird es nicht geben.

Von MANFRED SCHELL

Die Debatte wurde glücklicherweise - nicht nur eine „Schlammschlacht". Dafür sorgten Männer wie Theo Waigel (CSU), der mit einer glänzenden Rede die SPD zumindest zeitweise an die Wand drückte, aber auch Gerhart Baum (FDP) und Peter Glotz (SPD). Jeder auf seine Art und Weise, jeder aus seiner speziellen politischen Interessenlage heraus.

Ihr Niveau verdrängte die maßlosen Attacken der Grünen – die sich immerhin zu fast hundert Prozent aus Steuermitteln finanzieren – und die Ausfälle des SPD-Abgeordneten Emmerlich, der die Entwicklung zu einer „Bakschisch- und Bananenrepublik" sehen wollte. Tumulte, Pfui-Rufe in Chören begleiteten Emmerlichs Abgang vom Rednerpult. „Heuchler" war das meistbenutzte Schimpfwort an diesem Nachmittag im Hohen Haus.

Den schwierigsten Part hatte Gerhart Baum. Er gehörte zu der FDP-Front, die das Amnestie-Vorhaben bekämpft hat. Andererseits steht er in der Loyalität zur FDP und zu deren Vorsitzenden Hans-Dietrich Genscher. Baums Rede hat selbst die CSU, die in ihm keinen Freund sieht, beeindruckt. Baum markierte schon zu Beginn, daß der Widerstand gegen „das Vorhaben" nicht gegen Personen, gemeint waren Genscher und Fraktionschef Mischnick, gerichtet gewesen sei. Ausdrücklich sprach Baum von der „moralischen Mitverantwortung" gegenüber jenen, die für die Partei Spenden gesammelt haben, aber eine Amnestie könne „nicht gegen das Rechtsempfinden einer breiten Öffentlichkeit" durchgesetzt werden. Ausdrücklich sagte Baum für die FDP: „Eine Amnestie geht nicht, und es wird sie auch künftig nicht geben. Eine erneute Initiative schließen wir aus."

Baum: Kein Lohn für die Wende

Empört zeigte sich Baum, aber auch Mischnick, über den Vorwurf der SPD, die Amnestie habe der „Lohn für die Wende" sein sollen. Keine Partei „ist käuflich", sagte Baum. Der Widerstand gegen die Amnestie sei „nicht gegen die Koalition gerichtet", die sich in wichtigen Dingen „verhandlungsfähig" erwiesen habe. Die FDP „will schon im ureigensten Interesse, daß diese Koalition Erfolg hat". Genscher selbst, ein Befürworter der Amnestie, sprach vom Versuch einer „Rechtsbereinigung". Die Spender hätten „guten Glaubens" gehandelt. Es habe „Fehlentwicklungen in allen Parteien" gegeben. Genscher räumte ein, daß er sich mit seiner „Meinung nicht durchgesetzt" habe.

Genscher war der erste Debattenredner, der den Brief des ehemaligen Bundesbankpräsidenten Karl Klasen (SPD) zur Sprache brachte, in dem dieser bekennt, er habe selbst Spenden für die SPD gesammelt und dabei nichts Ehrenrühriges oder gar Gesetzwidriges empfunden.

Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg verwandte einen guten Teil seiner Redezeit darauf, die Praxis der Finanz- und Verwaltungsbehörden in den zurückliegenden Jahren darzulegen. Über Jahrzehnte hinweg sei die Gemeinnützigkeit von Vereinigungen, die Parteien Geld übermittelt hätten, „unbeanstandet" geblieben. Nach dem Aktenstudium sei er davon überzeugt, daß die Beamten in Bund und Ländern dabei nach „bestem Wissen und nach Recht und Gesetz" gehandelt hätten.

Auch Stoltenberg zitierte den Klasen-Brief, und dann zog er einen Brief des früheren Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesfinanzministerium, Rainer Offergeld (SPD), aus der Tasche, der auch später noch Diskussionsstoff blieb. Darin bat Offergeld um eine Spende für die SPD in Baden-Württemberg und sicherte die steuervergünstigte Spendenquittung zu. Die SPD zeigte sich hilflos in dieser Situation; die Koalition überschüttete sie mit Gelächter.

Niemand, so Stoltenberg, könne den Spendern den guten Glauben absprechen, wenn selbst der Staatssekretär ausgerechnet beim Bundesfinanzministerium „einen solchen Weg empfohlen hat". Zu Oppositionsführer Vogel sagte Stoltenberg: „Nehmen Sie Ihre maßlosen und kränkenden Angriffe zurück."

Der frühere Bundesfinanzminister Hans Apel sprach sicherlich vielen aus der Seele, als er sagte, man solle sich „nicht schöner machen" als man sei. Aber der Koalition gehe es darum, „die Großen freizulassen und die Kleinen in die Strafe zu drängen". Ausdrücklich verteidigte Apel das Verhalten Offergelds, was sich kurz darauf als gravierender politischer Fehler erwies.

Für die Union ging Theo Waigel, der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, ans Rednerpult und hielt – aus der Sicht der Union – die Rede des Tages. Zur SPD gewandt sagte Waigel: „Die Kampagne wird zum Bumerang werden." Das Stück wird für die SPD unter der Überschrift „Biedermann und die Brandstifter ablaufen".

Zunächst glaubten viele, das sei die übliche Polemik. Aber dann wurde es ruhiger im Plenarsaal. Waigel erinnerte sich zunächst an eine Aussage Apels auf einem evangelischen Kirchentag, wonach er schon einmal „lüge", wenn es der SPD nütze (Apel protestierte nicht), und nahm dann die Diskussion über den Offergeld-Brief wieder auf. Die Spendenquittung für einen Betrag von 10 000 Mark sei von einer „Studiengesellschaft für Information und Fortbildung e.V. Stuttgart" ausgestellt worden.

Die SPD duckte sich. Waigel zu Apel: Wenn er das nicht gewußt habe, sei es eine „Frechheit gewesen, so aufzutreten". Wenn er es gewußt habe, dann habe sich Apel „für jede verantwortliche Position, sei es in Bonn oder Berlin, disqualifiziert". Waigel warf der SPD vor, sie habe sich – und dafür habe er Belege – an „Umwegfinanzierungen" beteiligt, selbst ihre Spitzenpolitiker hätten davon gewußt. Die Sammelaktionen „in großem Stil" seien über die Friedrich-Ebert-Stiftung gelaufen. Waigel: „Mir liegen – legal beschaffte – Unterlagen über finanzielle Unterstützung der SPD durch die Wirtschaft vor. Dabei ist auch vermerkt, für welche Politiker der SPD Beträge bestimmt waren und wie Spendenbescheinigungen über die Friedrich-Ebert-Stiftung und einen Verein für politische Bildung beigebracht wurden." Wenn man all dies kenne und dazu das Verhalten der SPD betrachte, dann müsse man „angewidert" sein.

Peter Glotz, SPD-Bundesgeschäftsführer, bemühte sich, wie er sagte, einen „leiseren Ton" in die Debatte zu bringen. Die SPD werde nicht behaupten, ihre Führung verfüge über eine „höhere Privatmoral" als die anderer Parteien. Auch die SPD habe große Spenden in „kleine Portionen aufgeteilt" und die Veröffentlichungspflicht unterlaufen. Aber „Steuervorteile", wie sie Klasen erwähnt habe, „hat es nicht gegeben". Und selbst wenn die SPD „stärker betroffen sein sollte, als wir heute wissen", so könnte sie dies nicht veranlassen, „für eine Amnestie zu stimmen".

Vogel: Recht soll käuflich werden

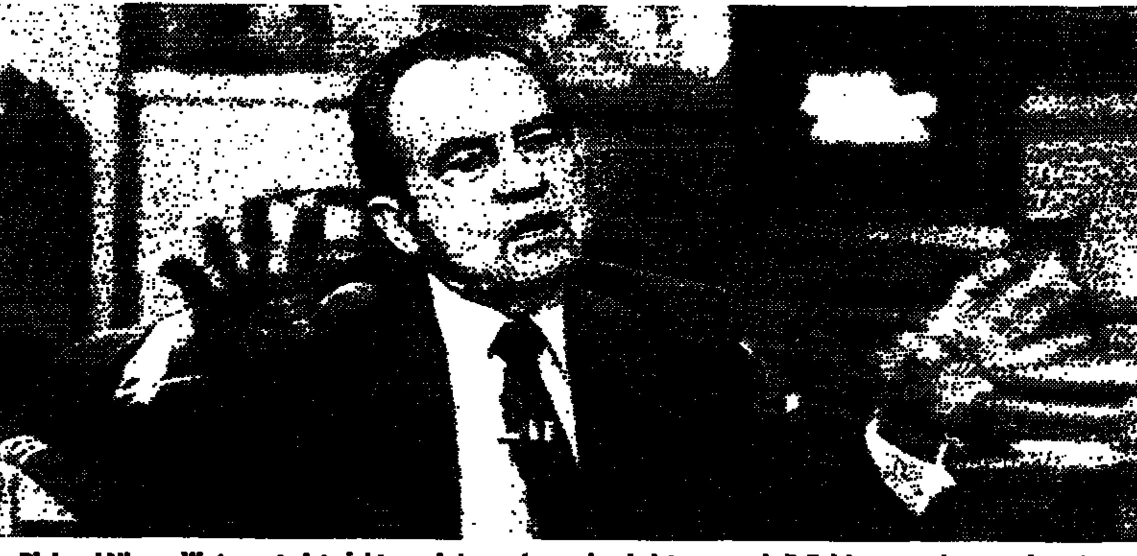
Den Hauptangriff gegen den Kanzler und die Koalition hatte zum Auftakt der Debatte Oppositionsführer Vogel gefahren. Er warf Kohl vor, mit der Amnestie habe der Kanzler den Gleichheitsgrundsatz „teilweise außer Kraft" setzen wollen. Das Recht, so der Vorwurf Vogels, „soll zur Ware gemacht, soll käuflich gemacht werden". In Wirklichkeit gehe es nicht um die „Kleinen, die Harmlosen", sondern „um die, die wußten was sie taten".

Schlimm nannte Vogel die Aussage Kohls vor dem Bundesverband der Deutschen Industrie, wo er von einem „Dankeschön zwischen Tag und Zwielicht" gesprochen habe. Scharf ging Vogel mit Bundesjustizminister Engelhard (FDP) ins Gericht. Er, Vogel, frage sich, wie sich in dieser Situation ein Thomas Dehler verhalten hätte. Die Minister Bucher und Stammberger seien aus weit geringeren Anlässen zurückgetreten. Der Kommentator habe recht, der geschrieben habe, Dehler würde Engelhard „das FDP-Parteibuch aus dem Grabe nachwerfen", wenn er könnte.

Der Bundeskanzler hatte sich seine Rede zum Ausklang der gut fünfstündigen Debatte vorbehalten. Sie war von ruhigen Tönen geprägt. Heute zahle man die „Zeche" für die Untätigkeit des Gesetzgebers in früheren Jahren. Die Verfassungsväter hätten zwar die besondere Funktion der Parteien beschrieben, aber nicht den „materiellen Unterbau" gegeben.

Zu Willy Brandt gewandt sagte Kohl leicht süffisant, wenn er in dessen Gesicht sehe, so wisse er, was dieser denke, und Brandt wisse, wovon er, Kohl, spreche. Niemand habe sich persönlich bereichert. Ihm gehe es darum, daß unbescholtene Bürger, die demokratischen Parteien Geld gespendet hätten, vor „Vorverurteilungen" oder einer „Kriminalisierung" geschützt werden, sagte der Kanzler. Sie hätten mit ihren Spenden aus staatspolitischer Verantwortung heraus gehandelt.

Kohl sagte, er warne vor Versuchen, aus dieser Diskussion parteipolitischen Nutzen ziehen zu wollen. Dies gelte vor allem für die SPD. Und als Antwort auf Vogel gemünzt sagte Kohl, was Karl Klasen gutgeheißen habe, „kann kein Anschlag auf den Rechtsstaat sein".



Richard Nixon: Watergate ist nicht verziehen, aber seine Leistungen als Präsident werden anerkannt. FOTO: DIA

Aus dem Tal der Verdammnis zurück als strahlender Stern

Vor zehn Jahren jagte ihn die Nation aus dem Amt. Der Schimpf von Watergate begleitete ihn viele Jahre. Heute zeigt sich Richard Nixon als „Elder Statesman", bewundert wegen seiner außenpolitischen Leistungen.

Von TH. KIELINGER

Halley's Komet der amerikanischen Politik", so beschrieb sein ehemaliger Redenschreiber, William Safire, unlängst seinen phänomenalen Wiederauftritt am politischen Firmament der USA. Richard Nixon ist, mit 71 Jahren, in der Tat ein Löwe an Einsicht, Erfahrung und jetzt auch, im Alter, an Witz und Serenität.

Qualitäten dieser Art haben nicht immer seinen Lebensweg begleitet. Vor zehn Jahren vertrieb ihn die Nation aus ihrem Bewußtsein wie einen wiederkehrenden Alptraum. Der Schimpf von Watergate überschattete lange Jahre seine hohe außen-, ja weltpolitische Begabung. Moralisch verstoßen, politisch negiert, privat fast zerbrochen, so leckte er am Rande des Zeitgeschehens seine Wunden.

Er publizierte seine Memoiren 1978, kam 1980 mit einem schmalen Essayband heraus, „Der wirkliche Krieg", 1982 mit einem Cameo historischer Porträts „Führungsgestalten", belebte 1983 bereits die politische Debatte mit dem längeren Essay „Der wirkliche Frieden", ließ sich Anfang dieses Jahres erneut zu seinem Lebensweg von einem TV-Interviewer ins Kreuzverhör nehmen – und ist nun, im Frühjahr 1984, der respektierte Elder Statesman Amerikas – Richard M. Nixon redivivus.

Was ist passiert, daß die Hyänen der öffentlichen Meinung, Nixons lebenslange Nemesis – die Presse – ihn so wohlwollend rehabilitiert, wie es in diesen Tagen geschieht? Welche Psychologie liegt hier vor, daß erstens der illustre Verband amerikanischer Zeitungsherausgeber Nixon zu seinem Jahresbankett in Washington als Festredner einlädt und daß, zweitens, die Versammelten ihren ehemaligen Lieblingsfeind mit teils respektvollem, teils überschäumendem Beifall beehren? Was verleitet die „New York Times", auf ihrer Kommentar-Seite ausgerechnet mit Nixon-Zitaten Ronald Reagan zu kritisieren, und wie kommt die „Washington Post", die einst wie ein Mühlstein um den Hals des 37. Präsidenten der USA hing, dazu, fast komplett die Bankett-Rede Nixons abzudrucken, nebst einer Kolumne, die ihm artige Komplimente für seine „Intelligenz" macht?

Hier ist Politik im Spiel, natürlich. Es ist nicht aus Altruismus für Nixon, daß man ihn für Kommentare gegen Reagan heranzieht. Es geschieht einzig aus wohldosierter Überlegung, einen Konservativen gegen einen Konservativen auszuspielen. Und das windschiefe Lob für Nixons Intelligenz hat natürlich, als Gegenfolie, die Unterstellung, wie schlecht doch mit dieser Eigenschaft der gegenwärtige Präsident ausgestattet sei. So geht das mit den Kämpfen in Wahljahren.

Aber damit ist das Phänomen Nixon nicht ausgeschöpft. Ehrliche Bewunderung für seine außenpolitischen Leistungen, eine nostalgische Rückkehr zu den Jahren der Detente, wie sie ausgerechnet von einer konservativen Regierung beschert wurden – dies alles treibt die Öffentlichkeit in vertiefte Würdigung einer Präsidentschaft, die allzulange im Schatten von Watergate ihre gerechte Analyse vermißte. Während Reagan die Bürde von drei Jahren unerfüllter Beziehungen zu Moskau tragen muß, kann Nixon in der Erinnerung (teilweise) funktionierender Beziehungen zur anderen Supermacht baden.

Viele innere Zweifel mögen die Amerikaner plagen, während sie die Jahre Nixons und die Jahre Reagans vor sich Revue passieren lassen. Die historischen Konditionen der beiden Zeiträume werden leicht übersehen, ihre Unterschiedlichkeit verdrängt – übrig bleibt die Erkenntnis der großen Sackgasse, in die die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen heute geraten sind. Reagan muß versuchen, einen Ausweg anzudeuten – Nixon darf analysieren, ohne die Beweislast antreten zu müssen.

Der frühere Präsident tut dies ohne billige Seitenhiebe gegen den jetzigen Amtsinhaber. Im Gegenteil: Er tritt, etwa im Fall Zentralamerika, mutig an seine Seite und verheißt denen, die das gleiche tun, daß sie „auf der richtigen Seite der Geschichte stehen", wie er vor den Zeitungsherausgebern sagte. Aber da kommt in der weltpolitischen Analyse, wie Nixon sie notizenfrei vorträgt, ein Ton hervor, wie ihn die Öffentlichkeit in den drei Reagan-Jahren nicht mehr gehört hat. Es ist der Ton „nüchterner" Einschätzung der Sowjets, zu der Nixon aufruft; sie läßt viel Raum für die machtpolitische Anerkennung der Realität der anderen Supermacht frei.

Seine realistische Denkungsart macht den Amerikanern Freude: „Wegen unvereinbarer Differenzen können die Regierung der USA und die der Sowjetunion nie Freunde sein. Aber wir können uns auch nicht leisten, Feinde zu sein ... Es ist in den USA keine öffentliche Unterstützung für höhere Verteidigung und Wiederherstellung der Kräftebalance mit Moskau zu erzielen, wenn diese Vorlagen nicht mit Initiativen auf dem Abrüstungssektor verbunden werden."

Vieles, was Nixon öffentlich von sich gibt, sind Lektionen, die die Reagan-Regierung nach drei bemühten Jahren schließlich erlernt hat. Nur gibt es jetzt keine Sowjetunion mehr, die mit einer erfahren gewordenen Administration in den Dialog treten möchte. Das läßt Nixon, im Vergleich, fast wie einen politischen Star der Vergangenheit erscheinen. Er kann sich, von der Höhe seiner Distanz, auch nicht verkneifen, gelegentlich Rat zu erteilen, bei dessen Formulierung die Reagan-Gegner mit der Zunge schnalzen: „Die Menschen in der Dritten Welt haben enorme Probleme zu schultern. Das Dumme ist, die Kommunisten reden wenigstens über die Probleme, während wir viel zu häufig nur über die Kommunisten reden." Hier nicht rauschenden Beifall zu klatschen müßte schon einen Akt der Selbstverleugnung verlangen.

Weiterhin, im Nixonschen O-Ton: „Wir müssen den Menschen dieser Länder klarmachen, daß wir nicht einfach gegen den kommunistischen Weg sind – das würde die Dinge nur schlimmer machen. Wir müssen klarstellen, daß wir für einen besseren Weg einstehen und daß wir diese Menschen an unserem Fortschritt teilnehmen lassen werden ..."

In der Gesamtstrategie unterstützt er dann Reagans Containment-Politik in Zentralamerika, nicht ohne die Minierungsaktion in Nicaraguas Häfen eine „Mickymaus-Aktivität" genannt zu haben. Die Presse liebt solche Sätze, beleben sie doch das Geschäft des Kommentierens.

Richard M. Nixon entstammt einer Nation, die das Geschäft der historischen Revision mit Leidenschaft betreibt und sich nicht scheut, eigene Irrtümer einzugestehen. In der öffentlichen Meinung der USA lebt und wirkt das Rad der Fortuna, the wheel of fortune, wie es die Elisabethaner, die Zeitgenossen Shakespeares, im menschlichen Schicksal am Werk sahen: Es hebt den einzelnen in die Höhe, zerrt ihn hinab, kann ihn aber auch erneut nach oben geleiten. Das alles mag sich in kurzen zehn Jahren abspielen. Es ist mit Nixon passiert, der heute als der große Rehabilitierte vor seinem Volk zu stehen scheint. Watergate ist nicht verziehen – aber die Leistungen dieses Präsidenten auch nicht mehr vergessen.

Zu alt: 1500 Offiziere sollen gehen

Immer mehr Einheitsführer und Bataillonskommandeure werden zu alt für ihre schwere Aufgabe. Sie verlangt körperlich und geistig besonders belastbare Männer. Eine Lösung dieses „Verwendungsstaus" in der Bundeswehr läßt auf sich warten.

Von RÜDIGER MONIAC

Der Bundeskanzler selbst weckte in der Truppe große Erwartungen. Am 15. Februar sagte Helmut Kohl auf der Kommandeurtagung in Travemünde: „Es geht nicht an, daß Bataillonskommandeure, die heute schon 43 Jahre alt sind, damit rechnen müssen, noch sieben Jahre Kommandeur zu bleiben." So entstehe ein „überaltertes Korps von Führungskräften", die Motivation bleibe auf der Strecke.

Seit diesen Worten sind inzwischen mehr als drei Monats ins Land gegangen. Eine ursprünglich für eine Kabinettssitzung im Mai vorgesehene Vorlage des Verteidigungsministers kam nicht zustande. Es scheint im Regierungsapparat zu knirschen. Die Ungeduld der Offiziere, die von einer vorzeitigen Pensionierung betroffen sein könnten, wächst.

Die Gründe zur Verzögerung finden sich eher bei denen, die bezweifeln, daß es der Öffentlichkeit leicht verständlich zu machen sein dürfte, relativ junge Staatsdiener mit recht guten Pensionen zur Ruhe zu setzen, wo gleichzeitig mehr als zwei Millionen Menschen im Lande ohne Arbeit sind.

Deshalb hat das Verteidigungsministerium in diesen Tagen eine Untersuchung in Gang gesetzt. Sie soll klären, unter welchen Bedingungen eine genügend große Zahl von Berufsoffizieren der Jahrgänge 1936 bis 1944 zum Ausscheiden aus der Armee bereit wäre.

Wenn es wirklich eine durchschlagende Lösung des ungünstigen Altersaufbaus im Offizierkorps geben soll, müssen zwischen 1986 und 1995 mindestens 1200, besser aber 1500 Offiziere aus ihren Verwendungen im Truppendienst herausgelöst werden. Erst danach wäre der Kegel der Altersschichtung, der auch ein sachgerechtes Aufrücken der militärischen Führer von der untersten Ebene der Teileinheiten (Zug) bis zur oberen der Bataillone und Brigaden erlauben würde, erreicht.

Eine Befragung der betroffenen Offiziere, die vom Stab des Generalinspekteurs mit großer Dringlichkeit vorbereitet wird, soll die Bereitschaft zum Ausscheiden genauer ausloten. Das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr wird dazu eingeschaltet, ebenso ein privates Institut, das mit demoskopischen Untersuchungen Erfahrung hat. Das Ergebnis dieser Befragung soll so rechtzeitig vorliegen, daß der Kanzler noch vor der Sommerpause entscheiden kann.

Modelle für ihn sind von der Hardthöhe schon eine ganze Reihe durchgerechnet worden. Im Zentrum steht bei ihnen immer, daß der zum Ausscheiden bereite Berufsoffizier des Truppendienstes im Alter von 46 Jahren 68 Prozent seines Gehalts als Pension erhalten soll und darüber hinaus ihm eine Prämie winkt, deren Höhe schwankt. In einem Modell geht die Prämie bis auf 90 000 Mark hoch.

Sinn der Befragung ist, zu erkennen, von welcher Prämienhöhe an der Reiz zum Ausscheiden genügend groß würde.

Bonn begrüßt Mitterrands Europa-Impuls

BERNT CONRAD, Bonn

Die Bundesregierung hat gestern nachdrücklich den „europäischen Impuls" begrüßt, den der französische Staatspräsident François Mitterrand mit seiner Rede vor dem Europäischen Parlament in Straßburg ausgelöst habe. Mitterrand habe mit seinem Plädoyer für eine Fortentwicklung der EG zu einer politischen Union Gedanken aufgegriffen, die vorher schon von Bonn in die Debatte eingeführt worden waren, sagte Staatssekretär Peter Boenisch. Die Bundesregierung werde alle Bemühungen in dieser Richtung unterstützen. Dabei komme der deutsch-französischen Zusammenarbeit besondere Bedeutung zu.

Nach Angaben des Regierungssprechers werden die von Mitterrand aufgeworfenen Fragen auch auf dem deutsch-französischen Gipfeltreffen in Paris am Montag und Dienstag erörtert werden. Zu dieser Begegnung reist Bundeskanzler Helmut Kohl mit einer umfangreichen Delegation: Ihn werden die Minister Genscher (Auswärtiges), Zimmermann (Inneres), Stoltenberg (Finanzen), Schwarz-Schilling (Post) und Riesenhuber (Forschung) sowie die Koordinatorin Helga Wex begleiten.

Als wichtigstes Ergebnis steht schon jetzt die Unterzeichnung eines „Memorandum of understanding" über den Bau eines gemeinsamen deutsch-französischen Kampfhubschraubers fest.

Dies gehört zu den Themen einer am Montag morgen vorgeschalteten gemeinsamen Sitzung der Außen- und Verteidigungsminister in Paris.

Kohl deutet Zwei-Stufen-Lösung an

DW. Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl will sich weiter dafür einsetzen, daß auf jeden Fall ab Januar 1986 Steuerentlastungen für die Familien in Kraft treten. Inwieweit dies auch für die gesamte Tarifreform gelten könne, hängt nach seinen Worten nicht zuletzt von der Finanzsituation der Bundesländer ab, „von denen einige – insbesondere aufgrund wirtschaftlicher Strukturprobleme – weiterhin vor schwierigen Haushaltsfragen stehen".

So heißt es in einer Erklärung des Kanzlers zur Steuerreform, die Regierungssprecher Peter Boenisch am Freitag bekannt gab. Wie zuvor schon aus dem Bundeswirtschaftsministerium gesagt wurde, betont auch Kohl, daß die steuerlichen Entlastungen entscheidend dazu beitragen würden, den wirtschaftlichen Aufschwung zu stärken.

Die Eckdaten der Steuerreform sollen nach seiner Aussage im Juni so rechtzeitig verabschiedet werden, daß die Koalitionsfraktionen noch vor der parlamentarischen Sommerpause darüber umfassend unterrichtet werden können. Er geht davon aus, daß das Gesetz bis zur Sommerpause 1985 verabschiedet werden kann.

Revirement im Auswärtigen Amt?

DW. Bonn

Im Auswärtigen Amt steht im Frühsommer ein Revirement auf wichtigen Posten bevor. Dabei wird überraschend der langjährige Botschafter in London und derzeitige Leiter einer der beiden politischen Abteilungen im Amt, Jürgen Ruhfus, als neuer Staatssekretär genannt.

Ruhfus, früher Sprecher des Auswärtigen Amtes, und dann über lange Jahre Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt würde dann Nachfolger von Staatssekretär Hans-Werner Lautenschläger, der als Botschafter zu den Vereinten Nationen geht. Dessen Wechsel war schon für das Frühjahr vorgesehen gewesen, wurde aber immer wieder verschoben, weil er mit den Finanzproblemen der Europäischen Gemeinschaft am besten vertraut ist. Er wird in New York den früheren Staatssekretär Günther Van Well ablösen, der als Botschafter nach Botschafter nach Washington geht.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Politische Agitation hat bei Gewerkschaften Tradition

GÜNTHER BADING, Bonn

Ein „Marsch auf Bonn" während eines Arbeitskampfes – wie am Montag zu erwarten – ist zwar ein Novum, doch waren die Gewerkschaften seit ihrer Wiedergründung nach dem Weltkrieg nie bereit, sich auf ihre im Grundgesetz Artikel 9 vorgesehene Rolle zu beschränken, die „Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen" zu regeln. Einen regelrechten Streik für politische Ziele verzeichnet die Chronik dennoch bisher nur einmal. Am 28. und 29. Mai 1952 legten die Drucker und Setzer die Arbeit nieder. Die IG Druck und Papier – seit den jüngsten Äußerungen ihres heutigen Vorsitzenden Ferlemann auf dem SPD-Parteitag von Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff als „IG Druck und Zensur" bezeichnet – hatte damals zu dem Ausstand aufgerufen, um gegen den im Bundestag anstehenden Entwurf für ein Betriebsverfassungsgesetz zu protestieren. Der Bundesgerichtshof stellte zwei Jahre später fest, daß dies kein „Arbeitskampf" gewesen sei, wie er durch das Grundgesetz zugelassen wird. Im selben Jahr hatte auch der DGB-Vorstand mit politischem Streik gedroht, als er „geeignet erscheinende Maßnahmen" gegen das Mitbestimmungsgesetz ankündigte.

1955 legten Arbeiter der Montanindustrie die Arbeit nieder, um gegen die Äußerung des Generaldirektors der Gutehoffnungshütte, Hermann Reusch, zu protestieren. Er hatte auf einer Hauptvesammlung des Unternehmens die Montan-Mitbestimmung „das Ergebnis einer brutalen Erpressung durch die Gewerkschaften" genannt.

Direkt in die politische Auseinandersetzung einzugreifen versuchten Arbeitnehmer 1972 vor dem Mißtrauensantrag gegen den damaligen Bundeskanzler Willy Brandt. Zehntausende von Arbeitnehmern, vor allem der Metallindustrie aber auch des öffentlichen Dienstes, legten mit Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen und in Berlin in wilden Streiks die Arbeit nieder. Der DGB-Bundesvorstand erklärte, er sehe keine Veranlassung, Maßnahmen gegen das Parlament einzuleiten oder Aufrufe zu verfassen, solange die parlamentarischen Spielregeln eingehalten würden. Gegen die wilden Streiks, Demonstrationen und Großkundgebungen – sogenannte „spontane" Aktionen – allerdings unternahmen weder DGB noch seine Einzelgewerkschaften etwas. Funktionär auf betrieblicher Ebene, so der Betriebsrat der Leitz-Werke in Obercochem, verlangten vom DGB, er solle den Generalstreik ausrufen, um einen Sturz der Regierung Brandt im Parlament zu verhindern.

Die SPD, die damals von der Mobilmachung der Arbeitnehmer zu profitieren hoffte, hat in solchem „Schulterschluß" eine lange Tradition. Während des Streiks der Metallarbeiter in Schleswig-Holstein 1956/57 um die Lohnfortzahlung für Arbeiter im Krankheitsfall – mit 114 Tagen der bisher längste Arbeitskampf – wurde beispielsweise ein Flugblatt der SPD an die „streikenden Kollegen" verteilt, in dem es

DIE ● ANALYSE

hieß: „Bedenke, lieber Kollege, daß dieser Streik nicht hätte geführt werden brauchen, wenn das Bonner Parlament die Gesetze geschaffen hätte, die notwendig sind, um die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Die jetzige CDU/CSU-Regierung hat es nicht getan und wird es wahrscheinlich nie tun."

Nun folgt ein Hinweis auf Wahlerfolge in Bundesländern, die zu der „Hoffnung" berechtigen, „daß die nächste Bundestagswahl so ausgeht, daß ohne die Sozialdemokratische Partei nicht mehr regiert werden kann. Hilf mit, dieses Ziel zu erreichen, hilf mit, die Zukunft zu bauen, werde Mitglied in der SPD", hieß es in diesem an die streikenden Metaller verteilten Brief mit eingedruckter Beitrittserklärung.

Zur Taktik des „Schulterschlusses" gehört auch die vom Parteivorsitzenden Brandt auf dem letzten Gewerkschaftstag der IG Metall im vergangenen Oktober eingeleitete Unterstützungskampagne der Partei für die Gewerkschaft. Brandt hatte damals die Parole ausgegeben, es werde dermaleinst als „historisches Verdienst" der IG Metall gelten, daß sie den Kampf um die 35-Stunden-Woche zu führen bereit sei.

Zum „Marsch auf Bonn" haben in der Vergangenheit Gewerkschaften mehrfach aufgerufen, wenn auch nicht während eines Arbeitskampfes. So zogen am letzten September-Wochenende 1959 rund 60 000 Bergleute unter dumpfem Trommelwirbel durch die Straßen der Bundeshauptstadt. Auch in jüngster Zeit haben die Gewerkschaften immer in Bonn demonstriert. Im März 1980 protestierten Angehörige der Gewerkschaft der Polizei (GdP) gegen die Beamtenpolitik des Bundesinnenministers Baum, ein Jahr später zogen Textilarbeiter nach Bonn, um gegen verzerrte Wettbewerbs- bedingungen zu demonstrieren. 1982 machte der Beamtenbund mobil; rund 50 000 Staatsdiener protestierten gegen ein „Sonderopfer" für den öffentlichen Dienst. Und im September – neben dem Mai ein bevorzugter Monat für Großkundgebungen – des vergangen Jahres zogen 150 000 Stahlarbeiter zum Hofgarten. In der Reihe großer Polit-Aufmärsche der Gewerkschaften müssen, auch wenn sie nicht in Bonn stattfanden, die beiden formell vom DGB veranstalteten, tatsächlich aber von der IG Metall getragenen Kundgebungen im November 1981 in Stuttgart, noch zu Zeiten der SPD/FDP-Koalition und im Oktober 1982 genannt werden. In Stuttgart hatte der damalige IG Metall-Bezirksleiter Franz Steinkühler – heute zweiter Vorsitzender der größten deutschen Gewerkschaft – 70 000 Menschen auf die Schloßgartenwiese gebracht, wo er eine gewaltige Rede gegen den „Sozialabbau" durch die damals Regierenden hielt.

Ein Jahr später hielt der DGB Kundgebungen in Dortmund, Frankfurt und Nürnberg. Dort warnte der IG Metall-Vorsitzende Eugen Loderer am 23. Oktober 1982, der neuen Koalitionsregierung drohe ein Dauerkonflikt mit der Arbeitnehmerschaft, wenn sie nicht von „sozial unausgewogenen und verteilungspolitisch falschen Sparplänen" abrücke. Sein Nachfolger Hans Mayr will am Montag den Dauerkonflikt – wenn auch aus anderem, gesuchten, Anlaß – fortführen.

Schont sich Späth für Rolle des Schlichters?

Kein klares Wort zu den Ausschreitungen in Möhringen

XING-HU KUO, Stuttgart

Der von Streikposten zusammen mit kommunistischen Gruppen ausgeübte „Psycho-Terror" (Chefredakteur Jürgen Offenbach) gegen arbeitswillige Mitarbeiter des Stuttgarter Druckzentrums in Möhringen hat in Baden-Württemberg zu einer kontroversen Diskussion geführt. Wie berichtet, sind am vergangenen Wochenende zahlreiche arbeitswillige Mitarbeiter beleidigt, beschimpft und auch tätlich angegriffen worden. Die Chefredaktion der „Stuttgarter Zeitung" und der „Stuttgarter Nachrichten" hatten dabei die Tatenlosigkeit der Polizei ebenso scharf kritisiert wie die Willkürakte der Streikenden.

Als einziger führender Politiker des Landes hat bisher der Fraktionsvorsitzende der CDU im Stuttgarter Landtag, Erwin Teufel, gegen das brutale Vorgehen der Streikposten eindeutig Stellung genommen. Teufel warnte die Gewerkschaften vor einem solchen „Rechtsbruch". Er erklärte, man könne „nicht schweigend hinnehmen, daß Rechtsbrüche begangen werden, die nichts mehr mit dem Streikrecht und dem Demonstrationsrecht" zu tun hätten. Er forderte den DGB-Landesvorsitzenden Siegfried Pommerenke (SPD) auf, sich „von solchen rechtswidrigen Aktionen" durch ein „klärendes Wort zu distanzieren".

Erwin Teufel wörtlich: „Wenn jeder beginnt, das, was er für Recht hält, auf eigene Faust durchzusetzen, sind wir nicht mehr weit von Anarchie entfernt." Der CDU-Fraktionschef dankte ausdrücklich den Chefredakteuren der betroffenen Zeitungen, Jürgen Offenbach und Thomas Löffelholz, daß sie den „Mut" aufgebracht hätten, die Vorfälle „öffentlich als das zu bezeichnen, was sie sind: eindeutige Rechtsbrüche und Übergriffe gegen die Grundrechte" anderer. Teufel appellierte an Polizei und Landesregierung, für Sicherheit und Ordnung einzutreten. Damit hat Teufel einen wunden Punkt getroffen: die von der CDU und Ministerpräsident Lothar Späth geführte Landesregierung hat sich in dieser Sache eher „pflaumenweich", so Beobachter in Stuttgart, verhalten.

Nach Bekanntwerden der skandalösen Provokationen in Möhringen gab zunächst Staatssekretär Robert Ruder vom Innenministerium eine solche Stellungnahme ab. Erst am Donnerstag, nach Bekanntwerden der deutlichen und eindeutigen Kritik von Erwin Teufel, ließ Innenminister Heinz Eyrich erklären, er „begrüße die klaren Äußerungen" des CDU-Fraktionschefs, fügte aber hinzu: „Die Polizei hat sich jeden Eingriffs in tarifrechtliche Auseinandersetzungen zu enthalten. Sie hat äußerste Zurückhaltung zu üben, um nicht in den Verdacht der Parteinahme zu geraten."

Obwohl Eyrich weiter betonte, daß die Polizei natürlich verpflichtet sei, Straftaten zu verfolgen, und daß Rechtsbrüche nicht geduldet werden können, nahm er die Tatenlosigkeit der Stuttgarter Polizei vor dem Druckhaus mit der Bemerkung in Schutz: „Die Polizei muß bei ihrem Einschreiten den Grunsatz der Verhältnismäßigkeit wahren." Ferner betonte Eyrich: „Eskalationen mußten im Interesse aller Beteiligten vermieden werden." Dies sei, so der Minister weiter, „in besonderem Maße in der durch den bedauerlichen Zwischenfall gespannten Lage am vergangenen Samstag und Sonntag in Möhringen geboten gewesen".

Auffallend ist, daß Ministerpräsident Lothar Späth (CDU), sonst zu allen mehr oder weniger relevanten Ereignissen Stellung nehmend, sich bisher nicht zu den Ereignissen im wichtigsten Verlagshaus Baden-Württembergs geäußert hat. Dabei haben diese Ereignisse, wie dies auch in einer Flut von Leserbriefen an die Zeitungen des Landes deutlich zum Ausdruck kommt, die Gemüter heftig erregt. Dabei ist die Empörung über das willkürliche Verhalten der Gewerkschafter eindeutig überwiegend.

Die „Stuttgarter Nachrichten" nannten dies in einem Kommentar am Freitag eine „beredte Stummheit" des Regierungschefs. Die Erklärung Eyrichs sei „slalomhaft", so das Blatt weiter. Vielleicht wolle man, so der Kommentator weiter, „im Hinblick auf eine mögliche Schlichter-Rolle (Späths, d. Red.) nur ja nicht mit den Gewerkschaften 'kollidieren'", fragt die Zeitung.

Kaufmann als „DDR"-Spion entlarvt

WERNER KAHL, Bonn

Die Sicherheitsbehörden haben einen Plan des Ostberliner Geheimdienstes, über Kanäle im Ost-West-Handel Blanko-Ausweispapiere der Bundesrepublik Deutschland in die „DDR" zu schmuggeln, aufgedeckt. Der neue Spionagefall wurde gestern in Bonn bekannt. Auf Antrag der Generalbundesanwaltschaft erließ der Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes gegen einen 38jährigen Kaufmann aus Dortmund Haftbefehl; ein weiterer im Ost-West-Handel tätiger Westdeutscher blieb dagegen vermutlich aufgrund umfangreicher Angaben über die vom „DDR"-Geheimdienst eingefädelten Kontaktanbahnungen auf freiem Fuß.

Beim Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit (MfS) sollte der Ausweistransfer offenbar nach dem Prinzip, eine Hand wäscht die andere, mit möglichst wenig Publizität abgewikkelt werden. Der Dortmunder Kaufmann hatte bei mehreren Reisen nach Mitteldeutschland Interesse an Geschäften im Ost-West-Handel bekundet. Kontakte vermittelte ihm angeblich ein bereits im Osthandel tätiger Kaufmann. In die Gespräche schaltete sich jedoch der Staatssicherheitsdienst ein, der in Ministerien und Staatshandelsunternehmen Vertrauensleute hat. Als Gegenleistung für die gewünschten Geschäfte bekundeten die östlichen Verhandlungspartner des Dortmunder Kaufmanns schließlich ihr Interesse an Ausweispapieren aus der Bundesrepublik. Ein Fall im Bereich der Logistik des „DDR"-Spionageapparates, urteilten Fachleute. Östliche Nachrichtendienste stellen zwar seit langem Totalfälschungen von Reisepässen und Personalausweisen her. Die deutsche Spionageabwehr hat Fälschungen immer wieder erkannt.

SPD wollte mit FDP weitergehende Amnestie

Koalitionsvereinbarung: Straffreiheit auch bei Betrug

S. HEYDECK/P. PHILIPPS, Bonn

Das Verhalten vieler Sozialdemokraten in der Amnestie-Debatte unterscheidet sich erheblich von ihren Planungen in der jüngsten Vergangenheit. Noch vor nicht einmal drei Jahren war die damalige Regierungspartei zusammen mit ihrem Koalitionspartner FDP fest der Absicht, im Parteispenden-Bereich nicht nur Steuersünder zu amnestieren, sondern auch damit verbundene weitergehende Straftaten wie Betrug und Untreue von den Gerichten nicht ahnden zu lassen.

Aus einem internen Vermerk vom 14. Dezember 1981 über eine Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und FDP zu diesem Thema geht nach WELT-Informationen hervor, daß damals eine erheblich weitergehende Amnestie angestrebt worden war, als mit dem jetzt zurückgezogenen Entwurf beabsichtigt wurde. Voraussetzung sollte eine Selbstanzeige, also „tätige Reue", sein. Darüber hinaus war nach diesen Überlegungen Straffreiheit auch dann vorgesehen, wenn nach einer „bereits entdeckten Tat" ein Betroffener „sich ernsthaft darum bemüht hat", das Delikt aufzuklären. Außerdem sollten nach den damaligen Planungen die nicht gezahlten Steuern innerhalb eines Jahres nachentrichtet werden.

So sollten bei Selbstanzeigen und Unterstützung der Justiz bei der Aufklärung von strafrechtlicher Verfolgung abgesehen werden. Detailliert war verabredet worden: „Ermittlungsverfahren werden nicht eingeleitet, Strafverfahren eingestellt, Verurteilungen nicht vollstreckt."

Innerhalb von nur vier Tagen sollten die dafür notwendigen Gesetze ausgearbeitet und über eine Initiative aller Bundestagsfraktionen ins Parlament eingebracht werden. Man vereinbarte am 14. Dezember 1981 im Bundeskanzleramt weiter: „W. Brandt wird BuPräs. (Bundespräsident Karl Carstens, d. Red.) heute nachmittag über die mit der o. a. Entschließung verfolgte Absicht unterrichten." Gemeint war ein Beschluß aller Bundestagsfraktionen, mit dem der Bundespräsident gebeten werden sollte, eine neutrale Sachverständigenkommission zur Neuordnung der Parteienfinanzierung einzusetzen.

Federführend war bei den Sozialdemokraten der damalige Bundestagsabgeordnete Fritz-Joachim Gnädinger, ehemaliger Staatsanwalt aus Konstanz. Außerdem sollten je zwei Sachverständige von allen damals im Bundestag vertretenen Parteien einen Entschließungsantrag ausarbeiten. In der politischen Begründung dazu sollte „angemessen" berücksichtigt werden: Eine „Erklärung zum bisherigen Vorgehen aller im Bundestag vertretenen Parteien" sowie eine „Zusicherung über das weitere Vorgehen nach Inkrafttreten der gesetzlichen Änderungen". Der damalige Oppositionsführer Helmut Kohl (CDU) und sein erster Stellvertreter Friedrich Zimmermann (CSU) sollten nach dieser Absprache zwischen führenden Vertretern der sozial-liberalen Koalition informiert und eingebunden werden.

Die damals für diese Planungen bei der SPD Verantwortlichen schweigen heute. Das bis in Einzelheiten ausgearbeitete Vorhaben scheiterte am Ende an massivem Widerstand in der SPD-Bundestagsfraktion. Insbesondere wurde es vom früheren Justizminister Jürgen Schmude, der unverhohlen mit seinem Rücktritt drohte, und seinem Amtsvorgänger Hans-Jochen Vogel bekämpft.

West-Kontaktmann Häber rückt in das SED-Politbüro

Bonn beobachtet mit Interesse Veränderung in Ost-Berlin

BERNT CONRAD, Bonn

Ein Plädoyer des SED-Politbüromitglieds Kurt Hager für Dialog und Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik und personelle Veränderungen im höchsten Führungsorgan der Einheitspartei sind in Bonn positiv beurteilt worden. Nach Ansicht von Experten deuten beide Vorgänge darauf hin, daß der nicht zuletzt auf wirtschaftlichen Motiven beruhende deutschlandpolitische Kurs von SED-Chef Erich Honecker vom Zentralkomitee bekräftigt worden ist.

Als ein Indiz dafür gilt vor allem die Berufung des bisherigen Leiters der Westabteilung des ZK, Herbert Häber, in das Politbüro. Häber unterhält seit längerem enge Kontakte zu prominenten Politikern der Bundesrepublik und war beispielsweise schon zu Zeiten der sozialliberalen Bonner Koalition regelmäßig mit CDU-Vertretern, wie Schatzmeister Walther Leisler Kiep, zusammengetroffen. Der Bonner Regierungssprecher Peter Boenisch erklärte gestern zu der „Beförderung" Häbers: „Es ist sicherlich kein Nachteil für die Beziehungen, wenn ein ausgesprochener Kenner der innerdeutschen Verhältnisse drüben größere Verantwortung erhält."

Außer dem 54jährigen Häber sind auch noch die Wirtschaftsfachleute Werner Jarowinsky (55) und Günther Kleiber (53) sowie der Chefredakteur des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland", Günter Schabowski (55), in das Politbüro aufgerückt. Ausgeschieden ist das 73jährige Politbüromitglied Paul Verner – nach offiziellen Angaben aus Altersgründen. Verner war Sekretär für Sicherheitsfragen des ZK und Vorsitzender des Ausschusses für Nationale Verteidigung. In dieser Eigenschaft wurde ihm erhebliche Skepsis gegenüber dem von Honecker befürworteten innerdeutschen Dialog zugeschrieben.

Den Bericht des Politbüros erstattete in der Ost-Berliner ZK-Sitzung der Chefideologe Hager. Er betonte das „hohe Gewicht" der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten für das Bemühen um Frieden und Sicherheit in Europa.

Die Pharmaindustrie ist verunsichert

Neuer BPI-Vorsitzender Rolf Madaus: Dem Vertrauensschwund entgegentreten

PETER JENTSCH, Bremen

Die deutsche Pharmaindustrie sucht nach ihrem verlorenen Selbstverständnis. Die öffentliche Diskussion um Nutzen und Risiko von Medikamenten, der Druck von Krankenkassen und Politikern auf die Preisgestaltung der Hersteller, die Kritik an Tierversuchen und klinischer Erprobung im Rahmen der Pharmaforschung haben viele Pharmaunternehmer verunsichert. Das wurde jetzt deutlich während der Hauptversammlung des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie (BPI) in Bremen.

Der neugewählte BPI-Vorsitzende Rolf Madaus sagte in Bremen: „Eine meiner wichtigsten Aufgabe wird sein, dem Vertrauensschwund der Bevölkerung gegenüber dem Arzneimittel und der pharmazeutischen Industrie mit allen Mitteln entgegenzutreten." Wie das zu erreichen ist, machte Madaus auch deutlich. Dem hohen ethischen Anspruch, der an das Arzneimittel gestellt wird, müsse das Verhalten der Hersteller entsprechen: „Wir müssen immer wieder von neuem unser Gespür für die gemeinsame ethische Verantwortung schärfen und nach außen deutlich machen, daß unser Verhalten an dieser Verantwortung ausgerichtet ist."

Das sind neue Töne einer Branche, die bisher wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig durch hohe Wachstumsraten verwöhnt war. Aber langsam setzt sich auch hier die Erkenntnis durch, daß die Pharmaindustrie angesiedelt ist im Spannungsfeld zwischen sozialer Marktwirtschaft und dem nach dem Solidarprinzip geordneten Gesundheitswesen. Dazu Madaus: „Wir haben als freie Wirtschaftsunternehmer nicht nur ein Interesse, sondern auch die Pflicht, unseren Beitrag zur Erhaltung unseres Sozialwesens zu leisten. Wir können aber auch erwarten, daß anerkannt wird, daß wir in einer sozialen Marktwissenschaft eine zwar sozial verantwortliche, aber freie Unternehmenspolitik betreiben."

Der BPI-Chef versuchte mit dieser Aussage seinen Verband auf Linie zu bringen. Es gab während der Hauptversammlung viele Stimmen, die kritisierten, der Verband habe sich in die „gesundheitspolitische Ecke" drängen lassen. Nur dieser Weg, so konterte BPI-Hauptgeschäftsführer Prof. Hans Rüdiger Vogel, gewährleiste der Pharmaindustrie ein Mitspracherecht zur Lösung der anstehenden Probleme.

Zur Zeit finden denn auch Gespräche zwischen den Verbänden der gesetzlichen Krankenversicherung und dem BPI statt, mit dem Ziel, Lösungen für eine Kostendämpfung in der Arzneimittelversorgung zu finden. Zur konzertierten Aktion im Gesundheitswesen im Herbst dieses Jahres sollen, so der Auftrag der Bundesregierung, konkrete Ergebnisse vorliegen.

Prof. Vogel machte deutlich, daß man aber kaum zu einem Vertragszustand mit den Kassen kommen könne, etwa analog zu den Verträgen zwischen Ärzten und Kassen. Probleme verfassungsrechtlichen Ranges erlaubten allenfalls Maßnahmen empfehlenden Charakters in verschiedenen Bereichen. Dazu wolle man auch die Kartellbehörde beratend einschalten. Vogel: „Ich sehe Berge von Problemen."

Bundesgesundheitsminister Heiner Geissler ließ dazu seinen Staatssekretär Werner Chory in Bremen erklären: „Die Pharmaindustrie ist Teil unseres gesundheitlichen Versorgungssystems; sie ist daher auch den Bedingungen und Notwendigkeiten des Gesundheitswesens unterworfen, die über die Arzneimittelsicherheit hinausreichen. Es führt kein Weg daran vorbei: nur ein leistungsfähiges System der gesetzlichen Krankenversicherung garantiert das freiheitliche Gesundheitswesen in unserem Lande und die pharmazeutische Industrie ist an der Existenzfähigkeit dieses freiheitlichen Systems besonders interessiert."

Geissler befürwortet eine Lösung, die einmal die „Leistungsfähigkeit der Kassen berücksichtigt, die aber auch im Interesse der Patienten Raum für die Kosten der Arzneimittelsicherheit und zukunftsweisende Forschung läßt".

Der verstärkten öffentlichen Kritik am Verhalten einzelner Pharmahersteller hat die Hauptversammlung in Bremen bereits Rechnung getragen. So wurden für den Pharmakodex, dessen Richtlinien über die wissenschaftliche Information, die Arzneimittelwerbung sowie weitere Selbstbeschränkungsmaßnahmen für alle 506 Mitgliedsfirmen des BPI verbindlich ist, noch strengere Regeln beschlossen. Unter anderem sollen die Firmen künftig dem Bundesgesundheitsamt und der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft alle Fälle melden, in denen Nebenwirkungen beobachtet worden sind.

Hochschule Koblenz noch vor Pfingsten?

PETER PHILIPPS, Bonn

Die geplante private „Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung" in Koblenz wird „bei viel Glück" noch vor Pfingsten ihre Zulassung durch den rheinland-pfälzischen Kultusminister Gölter erhalten. Wie Udo Glittenberg, Motor dieser Privatinitiative, der WELT sagte, habe man in dem Anfang Mai eingereichten, überarbeiteten Anerkennungsantrag wesentliche „Anregungen" des Kultusministers berücksichtigt, so daß es bei der gestrigen Gesprächsrunde mit den Beamten „nur noch um redaktionelle, nicht mehr um grundsätzliche Fragen" ging.

Herdecke vor Augen

Die Stiftungszusagen aus dem Bereich der Wirtschaft belaufen sich nach Glittenbergs Angaben inzwischen auf „gut neun Millionen Mark". Falls man bis zur Arbeitsaufnahme am 1. Oktober die anvisierten weiteren sechs Millionen Mark noch nicht eingeworben haben sollte, „müssen wir wohl eine Bankbürgschaft beibringen". Aber auch dies bereite keine Sorge. Die Koblenzer hätten dabei das Beispiel der Privatuniversität in Witten/Herdecke vor Augen, wo ähnliches über die Bank für Gemeinwirtschaft problemlos bewerkstelligt wurde. Für den geplanten Ausbau in den kommenden fünf Jahren rechnet Glittenberg auf der Basis der heutigen Preise mit einem weiteren Kapitalbedarf von 15 Millionen Mark. Aber die „Bereitschaft der Wirtschaft ist groß genug, um uns zu helfen". Bisher habe es zwar „mehr Schulterklopfen als Geld" gegeben, aber bisher „konnten wir auch nur Ideen verkaufen". Die Entscheidungsgremien in den Unternehmen brauchten erstens längeren zeitlichen Vorlauf für Stiftungsentscheidungen und müßten zum anderen „was zum Anfassen haben".

Glittenberg berichtet von mehr als 250 Bewerbungen für einen Studienplatz in Koblenz, die bisher eingegangen seien. Das Auswahlverfahren für die 30 oder 60 Premieren-Studenten – über die genaue Zahl ist noch keine Entscheidung getroffen – sei angelaufen. Mitte Juni werde der schriftliche Test durchgeführt, im Juli folge der mündliche.

Enger Praxisbezug

Auch in Witten/Herdecke, dem Vorbild aller Neugründungspläne für private Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland, hat ein Auswahlverfahren für das Wintersemester 1984/85 begonnen: Erstmals seit der Gründung der Hochschule vor einem Jahr wird das Studium der Wirtschaftswissenschaften angeboten. An die bereits bekannten Interessenten sind jetzt die Bewerbungsunterlagen versandt worden, die bis zum 30. Juni abgegeben sein müssen. Etwa 100 werden voraussichtlich in die engere Wahl kommen und sich im August den entscheidenden „Interviews" stellen müssen. 25 Studenten können dann am 22. Oktober ihr Grund-, 15 ihr Hauptstudium aufnehmen. Insgesamt 120 sollen in der Endausbaustufe, von 1987 an, studieren können.

Die Grundsätze im Aufbau dieses Studiengangs werden dieselben sein wie im Eröffnungsfach Medizin: nicht kopflastige Theorievermittlung, sondern enger Praxisbezug und Bildung einer Gesamtpersönlichkeit. Dementsprechend reicht es auch nicht, sich mit einem Abiturzeugnis in Witten/Herdecke zu bewerben, sondern als zusätzliche Voraussetzung wird auch ein Kaufmannsgehilfenbrief verlangt. In den Semesterferien müssen die Studenten ein viermonatiges Praktikum absolvieren – zwei Monate im gewerblichen, zwei im Management-Bereich. Und am Ende, zum Examen, muß neben dem fachlichen Wissen auch die Beherrschung zweier Fremdsprachen nachgewiesen werden.

Umfrage: Kohl wäre Premier in Europa

SAD, Paris

Wenn Deutsche, Engländer und Franzosen heute einen „Europäischen Premierminister" wählen könnten, dann würde der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl diesen Posten einnehmen. Das geht aus einer Meinungsumfrage hervor, die im Auftrag der französischen Wirtschaftszeitung „L'Expansion" in den drei wichtigsten EG-Ländern durchgeführt wurde.

Das Pariser Blatt wollte unter anderem wissen, welchen der drei Staats- und Regierungschefs die Befragten gern als Chef einer Europa-Regierung sehen würden. Kohl, Mitterrand und Margaret Thatcher kamen bei ihren eigenen Landsleuten am besten weg. Den besten Durchschnitt bei allen drei Ländern zusammen dagegen bekam mit großem Abstand der deutsche Bundeskanzler.

Auf die Frage, welches Land bisher die Wirtschaftskrise am besten gemeistert habe, bezeichneten 70 Prozent der Befragten in den drei Ländern die Bundesrepublik Deutschland als führend.

Frankreichs Schulstreit spitzt sich plötzlich zu

Regierung beugt sich radikalen Gegnern der freien Schule

A. GRAF KAGENECK, Paris

Nach dem Scheitern des Mißtrauensantrags der Opposition gegen das Schulreformgesetz des Bildungsministers Savary in der Nacht zum Freitag – der Antrag erhielt nur 159 statt der notwendigen 246 Stimmen – ist das Gesetz nun in erster Lesung „a contrario" von der Nationalversammlung angenommen. Von der Regierung mit der Dringlichkeitsstufe 1 versehen, geht der umstrittene Entwurf zur Quasi-Verstaatlichung der Privatschulen jetzt vor den Senat, ehe er, vermutlich Anfang Juni, von der Nationalversammlung endgültig verabschiedet wird.

Allerdings wird er ein Nachspiel vor dem Verfassungsrat haben, der prüfen muß, inwieweit von der Verfassung garantierte Grundfreiheiten durch den Text verletzt werden. Ob dies der Fall ist oder nicht, ist Gegenstand erbittertster Auseinandersetzungen zwischen Anhängern und Gegnern der Privatschule im Parlament und auf der Straße.

Nach der (als politische Vergewaltigung empfundenen) Durchpeitschung des Gesetzes in der Kammer wird es unweigerlich zu neuen Massenkundgebungen im ganzen Lande kommen. Beide Lager haben ihre Truppen in Alarmbereitschaft versetzt. Auf die Mobilisierung der „Kathos" (der Anhänger der meist katholischen Privatschulen) werden die „Laizisten" (Verteidiger der öffentlichen Laienschule) mit Gegendemonstrationen antworten.

Ernste Zusammenstöße nicht auszuschließen

Im augenblicklichen Klima größter Erbitterung auf beiden Seiten sind ernste Zusammenstöße nicht auszuschließen. Die Regierung versucht auf Zeit zu setzen. Präsident Mitterrand hat in den letzten 48 Stunden die Vorsitzenden der beiden Lager, Bouchareissas (Laien) und Daniel (Katholiken), empfangen und dringend zur Mäßigung gemahnt. In das katholische Episkopat setzt der Staatschef die Erwartung, daß es ebenfalls mäßigend auf die erregten Anhänger unter den „Kathos" einwirkt.

Erzbischof Lustiger von Paris hat aber schon durchblicken lassen, daß der endgültige Text die Katholiken nicht befriedigt und die Unruhe im Land nur steigern kann. Der für seine konziliante Haltung bekannte Kardinal soll seine Haltung, so heißt es, nach einem Besuch in Rom Ende April erheblich versteift haben. In einem Kommuniqué der Bischöfe vom 15. Mai heißt es: „Im Namen unserer bischöflichen Verantwortung bekräftigen wir unsere Überzeugung, daß Erziehung und Zukunft unserer Jugend Vorrang vor allen anderen Überlegungen haben. Sie können nie und nimmer ideologischen oder politischen Interessen unterworfen werden."

„Die Freiheit, die wir schützen müssen . . . "

Nach dem entscheidenden Paragraphen des Reformgesetzes werden Privatschulen nach einer Übergangsfrist von sechs Jahren von Staat und Gemeinden nur noch dann subventioniert, wenn sie sich dem „Lehrplan der öffentlichen Schule der Republik" unterwerfen und mindestens die Hälfte der Lehrer des Etablissements in den Staatsdienst übergetreten ist. Beides bedeutet für Erzieher und Eltern des privaten Sektors eine totale Gleichschaltung des Schulsystems noch vor Ende des Jahrzehnts.

Der entsprechende Paragraph war kurz vor der Abstimmung in der Kammer von Premierminister Mauroy auf Druck der sozialistischen Kammerfraktion noch verschärft worden, unter dem ausdrücklichen Hinweis auf die „Mobilisierung des gegnerischen Lagers". Die Geisteshaltung der Radikalen im laizistischen Lager der Linken brachte der sozialistische Abgeordnete André Laignel in der Debatte mit dem Satz zum Ausdruck: „Die Freiheit, die wir schützen müssen, ist nicht die der Eltern, sondern die der Kinder, und in der Demokratie fällt diese Aufgabe dem Staat zu."

Nimmt man hinzu, daß Premierminister Mauroy in seiner Replik auf die Anklagerede des Oppositionsführers Chirac von der „reaktionären und totalitären Rechten" sprach und den Demonstranten des anderen Lagers vorwarf, nicht etwa für die Freiheiten, sondern für die Interessen des Kapitals zu marschieren, so läßt sich das Klima dieser Tage in Frankreich ermessen. Zu befürchten ist, daß es spätestens nach den Europawahlen zu einem Zusammenstoß zwischen Rechts und Links kommt, der weit über den Schulkampf hinausgeht.

Seite 2: Kinder verstaatlicht

Paris und Bonn regeln alte Fragen aus Kriegszeiten

Lösung für Zwangsrekrutierte und Gebietsansprüche

EVI KEIL, Bonn

Die deutsche und die französische Regierung bemühen sich zur Zeit, die letzten noch offenen Kriegsfolgefragen in großem Einvernehmen zu regeln. Dazu gehört der seit Kriegsende andauernde „Streit" darüber, ob die Elsässer und Lothringer, die von Hitler gezwungen wurden, in der deutschen Wehrmacht als Zwangsrekrutierte zu dienen, Anspruch auf eine Entschädigung haben. Jetzt zahlt die Bundesregierung. Bonn und Paris einigten sich auf eine Summe von insgesamt 250 Millionen Mark. Die erste Rate von 100 Millionen ist am 12. Juni fällig. Die zweite Rate wird 1985, die dritte 1986 gezahlt.

Auf die Verteilung des Geldes an die betroffenen Familien will die deutsche Bundesregierung keinen Einfluß nehmen. Das Geld geht an eine eigens in Straßburg eingerichtete Stiftung „Deutsch-Französische Verständigung", die ihren Sitz in der dortigen französischen Präfektur hat. „Man hat Franzosen gezwungen, gegen die Interessen Frankreichs zu kämpfen. Es ist eines zivilisierten Volkes nicht würdig, gegen sich selbst zu kämpfen. Deshalb war diese jetzige Regelung für Frankreich ein sehr bedeutender Akt. Und für uns ist dies auch bis heute eine moralische Frage", so ein hoher französischer Diplomat zur WELT.

Das Hitlerregime hatte Elsaß-Lothringen nach der französischen Niederlage 1940 besetzt. Eine Verordnung vom 25. April 1942 zwang die Elsaß-Lothringer, in die deutsche Wehrmacht einzutreten. Diese damalige Verordnung widersprach der Haager Landkriegsordnung, heißt es dazu auch heute im Auswärtigen Amt.

Die Zahl der Zwangsrekrutierten wird in Bonn auf rund 130 000 geschätzt. In Straßburg hieß es hierzu gegenüber der WELT, mindestens 140 000 Männer seien damals betroffen gewesen. Viele sind im Krieg gefallen, ein großer Teil der Zwangsrekrutierten war an der Ostfront eingesetzt. Neben den Zwangsrekrutierten aus Elsaß-Lothringen gab es übrigens auch Freiwillige, die in die Entschädigungsregelung jetzt nicht miteinbezogen werden.

Gekoppelt mit der Entschädigung der Zwangsrekrutierten wurden die bisher offenen Territorial-Fragen des Sequesterlandes im Elsaß und des Mundatwaldes südlich von Bad Bergzabern in Rheinland-Pfalz.

Bei dem Sequesterland handelt es sich um 600 Hektar Land, das seit 1944 unter französischer Zwangsverwaltung steht. Die deutschen Besitzer konnten bisher ihre Grundstücke gegen Pachtzins bewirtschaften, hatten aber kein Eigentumsrecht. Das beschlagnahmte Land geht jetzt wieder in die volle Verfügungsgewalt der deutschen Eigentümer über.

Geregelt ist auch der alte Streit um den Mundatwald, der seit eh und je für das französische Weißenburg eine besondere Bedeutung besitzt: Von seinen Wasserquellen leben die Bürger. Das Wassereinzugsgebiet der Weißenburger war jedoch für die Franzosen nicht einmal während der Zeit des Dritten Reiches abgesperrt gewesen.

Frankreich wird jetzt die deutsche Souveränität über dieses Waldgebiet anerkennen, allerdings unter der Maßgabe, daß der größte Teil des Waldes Privateigentum der Franzosen bleibt. Bei der Lösung dieser komplizierten Frage hatte sich auch das Land Rheinland-Pfalz besonders kooperativ gezeigt. Es besaß 236 Hektar Eigentum an diesem Wald, der jetzt auch französisches Eigentum ist. Das Land Rheinland-Pfalz wird durch den Bund einen Ausgleich an Waldgrundstücken erhalten. Die Franzosen unter jetzt deutscher Souveränität müssen sich fortan dagegen in alle deutschen Gesetzen schicken, auch in das deutsche Jagdrecht.

Die Rückgabe von beschlagnahmtem deutschen Eigentum nach dem Krieg ist kein Regelfall. Es galt als eine besondere Geste der Freundschaft, als Charles de Gaulle 1961 beim Besuch des damaligen deutschen Präsidenten Heinrich Lübke das Palais Beauharnais zurückgab, das Haus in der Rue de Lille in Paris, das 1817 von dem damaligen Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. erworben wurde und als preußische Gesandtschaft und Botschaftsresidenz diente.

Die deutsche Evangelische Kirche in der Rue Blanche in Paris ist bekanntlich erst kürzlich wieder deutsches Eigentum geworden. Andere Siegermächte haben deutsches Eigentum behalten. So die Briten: Sie beschlagnahmten und enteigneten die älteste deutsche Botschaft, den Sitz Carlton House Terrace 9, und nur ein kleiner Grabstein, den der frühere deutsche Botschafter Leopold von Hösch mit der Aufschrift „Ein treuer Freund" hier für seinen Hund setzen ließ, erinnert noch an die deutsche Vergangenheit.

Axel Springer in Israel ausgezeichnet

SAD, Jerusalem

Mit der Goldmedaille für seine „Verdienste und Bemühungen um die Pressefreiheit während vieler Jahre" hat der israelische Verband der Tageszeitungsverleger den Berliner Verleger Axel Springer ausgezeichnet.

In dem Brief des Verbandspräsidenten S. Himmelfarb heißt es zur Begründung der Auszeichnung: „Seit Jahren verfolgen wir gemeinsam mit der Gemeinschaft der Verleger freier Zeitungen in der Welt Ihre Tätigkeit als Zeitungsverleger, dem die Ehre gebührt, zu den Persönlichkeiten der vordersten Linie zu zählen, die jederzeit und überall für die Pressefreiheit eintraten, wobei Sie diesem Bestreben und Ihrem Standpunkt in Wort und Schrift Ausdruck gaben."

Axel Springer dankte brieflich mit den Worten: „Sie ehren damit nicht nur mich, sondern mein Verlagshaus in dem unbeirrbaren Willen, für die Lebensrechte des israelischen Volkes einzutreten."

Die Goldmedaille soll Anfang 1985 bei der Jerusalemer Tagung der Fédération Internationale des Éditeurs de Journaux et Publications (F.I.E.J.) überreicht werden.

Interesse Moskaus an Abkommen mit Bonn

Co. Bonn

Die Sowjetregierung ist offensichtlich daran interessiert, das deutsch-sowjetische Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit unter Dach und Fach zu bringen, das seit fast zehn Jahren wegen Differenzen über die Einbeziehung West-Berlins auf Eis liegt. Bonner Experten schließen dies aus der Ankündigung Außenminister Gromykos gegenüber Bundesaußenminister Genscher in Moskau, die in letzter Zeit wiederaufgenommenen Verhandlungen könnten nunmehr in ihre Schlußphase eintreten.

Vermutlich geht es darum, unter Umgehung von Prestigefragen eine praktikable Regelung zu erzielen. Das Bonner Auswärtige Amt erklärte dazu: „Für uns bleibt es wichtig, daß das wissenschaftliche Potential West-Berlins am Austausch teilnimmt." Wie Gromyko versicherte, sollen auch die Gespräche über die gleichfalls an der Berlin-Frage festgefahrenen Abkommen über Rechtshilfe und Kulturaustausch fortgesetzt werden. Allerdings scheint hier das sowjetische Interesse nicht so groß zu sein wie bei der technischen Zusammenarbeit.

„Wichtige Etappe im südlichen Afrika"

Co. Bonn

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hat die Abkommen Südafrikas mit Moçambique und Angola als „eine wichtige Etappe auf dem Weg zu einer umfassenden Entspannung im südlichen Afrika" begrüßt. Die Entwicklungen der letzten Monate berechtigten zu der Hoffnung, daß der Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt durchbrochen werden könne, sagte Genscher gestern in einer Ansprache vor den Botschaftern afrikanischer Staaten in der Godesberger Redoute.

Der FDP-Chef wies darauf hin, daß die positive Stellungnahme der EG-Außenminister zum Abkommen von Lusaka vom 27.2.1984 auf seinen Vorschlag zurückgegangen sei. Zugleich hätten die EG-Partner die Erwartung geäußert, daß die Vereinbarungen zu einem Klima gegenseitigen Vertrauens führen mögen, das die Durchführung der UNO-Resolution 435 über Namibia erleichtern werde. Die jüngsten Ereignisse hätten ihn in der Erwartung bestärkt, daß die Unabhängigkeit Namibias nähergerückt sei.

Gleichzeitig hob Genscher jedoch hervor, daß die Bundesregierung dem südafrikanischen Ministerpräsidenten Botha bei dessen bevorstehenden Besuch in Bonn die Notwendigkeit einer Abkehr von der Apartheid-Politik durch „gewaltfreien Wandel" vor Augen führen wolle. Eine umfassende Entspannung in der Region könne es nach Überzeugung Bonns ohne friedliche Überwindung der Apartheid nicht geben.

Kohl soll an Feier teilnehmen

Graf Kageneck, Paris

Nach dem früheren Präsidenten Giscard d'Estaing hat jetzt auch die Oppositionspolitikerin Simone Veil, Anführerin der Liste der Opposition für die Europawahl, in einer Wahlversammlung für eine Teilnahme Bundeskanzler Kohls bei den Gedenkfeiern des 6. Juni zum 40.Jahrestag der Alliierten-Landung in der Normandie ausgesprochen. Offiziell soll Präsident Mitterrand diese deutsche Anfrage nicht mit einem Nein beschieden haben, aber doch als Wiedersehen, wenn eine Teilnahme Kohl nicht zustande käme. Den größten Widerstand setzen dem Unternehmen nach französischen Aussagen jedoch die Amerikaner entgegen.

Zum Schluß noch eine Wende

Zuversicht nach der letzten Sitzungswoche in Straßburg / „Befugnisse ausgeschöpft"

Von ULRICH LÜKE

Jetzt haben sie es geschafft. Die 434 Europa-Abgeordneten von Straßburg absolvierten gestern den letzten Tag ihrer letzten Plenarwoche vor den 2. europäischen Direktwahlen – fünf Tage, die sich zu einer Woche der Wende und Wahrheit entwickelten.

Für die Wende in dieser Woche stand der Auftritt des französischen Staatspräsidenten François Mitterrand, der noch bis Ende Juni Präsident des Europäischen Rates der Staats- und Regierungschefs ist. Mitterrand, der eigentlich nur die von allen Ratspräsidenten gewohnt trokkene Bilanzrede seiner Präsidentschaft halten sollte, markierte in mindestens drei Punkten eine grundsätzliche Änderung der französischen Europapolitik.

Er forderte die Einschränkung des Vetorechts im Ministerrat, er forderte mehr Autorität für die EG-Kommission und vor allem: Er stellte sich hinter das Hauptprojekt der fünfjährigen Wahlperiode der Abgeordneten, hinter den Vertragsentwurf für eine politische Union.

Die Abgeordneten von Straßburg vernahmen die Botschaft mit sichtlicher Überraschung und mit Freude. Denn im Ernst hatte kaum jemand von ihnen damit gerechnet, daß sich Mitterrand in einer so frühen Phase der Diskussion so uneingeschränkt für die politische Union Europas aussprechen würde.

Plädoyer für die Union

Man muß nicht so weit gehen wie der Initiator des Projekts, der italienische Abgeordnete Altiero Spinelli, der von einem „Wendepunkt in der Geschichte der Gemeinschaft" sprach, der so historisch werden könne wie der Plan des französischen Außenministers Robert Schuman für die Montan-Union in den fünfziger Jahren. Aber allen Zweiflern auch in den eigenen Reihen zum Trotz steht jetzt fest: Die sechs Gründungsmitglieder der Gemeinschaft haben sich alle relativ deutlich für den Vertrag über die politische Union ausgesprochen. Die Chancen, daß das Projekt jetzt doch nicht wie befürchtet in den Schubladen der Eurokratie verstaubt, sind damit gestiegen.

Die Freude der Abgeordneten über diese unerwartete Unterstützung quasi in letzter Minute der Wahlperiode war so groß, daß es zu einem beziehungsreichen symbolischen Akt innerparlamentarischer Demokratie kam. Marco Panella, der italienische Radikale, der zu Beginn der Wahlperiode das Haus mit Tausenden von Geschäftsordnungsanträgen lahmzulegen versucht hatte, trat nach Mitterrands Ansprache sein Rederecht spontan an Altiero Spinelli ab. Eine Geste, die auch beweist, daß dieses Parlament in den vergangenen fünf Jahren zueinander gefunden hat.

Die überlastete Tagesordnung der letzten Sitzungswoche brachte im übrigen einen ziemlich repräsentativen Querschnitt durch die Hauptaktivitäten, die dieses Parlament seit der Direktwahl geprägt haben. In einer ausführlichen Menschenrechtsdebatte der sich die Abgeordneten einmal im Jahr selbst verpflichtet haben, trat das Parlament vor allem für Andrej Sacharow und seine Frau Jelena Bonner ein und kritisierte im grundsätzlichen, daß es in der Menschenrechtspolitik der Gemeinschaft binnen Jahresfrist kaum Fortschritte gegeben habe. Die Forderung des Parlaments, das sich in den vergangenen fünf Jahren tatsächlich zu einem Anwalt dser Menschenrechte in aller Welt entwickelt hat, gipfelte deshalb in den Wunsch nach Einsetzung eines EG-Kommissars für Menschenrechte.

Mit großem Ernst debattierten die Abgeordneten am gleichen Tag die Bedrohung einer wachsenden Zahl von Jugendlichen durch die Jugendsekten – eine Debatte, die sich vielen Mißverständnissen ausgesetzt sah. Den Abgeordneten ging es einzig und allein darum Mißbräuche unter den Deckmantel der Religionsfreiheit beim Namen zu nennen.

Brüssels EG-Kommissare können aus der letzten Straßburger Parlamentswoche nicht mit ruhigem Gewissen in ihre Büros zurückkehren. In mehreren Haushaltsdebatten machten die Abgeordneten ihren Unmut über das Haushaltsgebaren der Kommission Luft und unverhohlen wurde in der Lobby von Straßburg immer intensiver darüber gesprochen die Kommissare im Herbst doch noch abzusetzen.

Anlaß des Ärgers ist das Finanzloch der Gemeinschaft. Die Kommission will das 5 Milliarden-Loch dieses Jahres mit Anleihen aus den Mitgliedsstaaten stopfen, und dafür sollen diese auch noch Zinsen erhalten. Für die Abgeordneten, angeführt vom scheidenden deutschen Sozialdemokraten Erwin Lange, ein Unding. Lange war es auch, der alle Versuche des Ministerrates scharf geißelte, die prekäre Haushaltslage zum Anlaß zu nehmen, die Rechte des Parlaments zu unterlaufen.

Geplante Finanzlücke

Wenig überzeugen konnte EG-Finanzkommissar Christopher Tugendhat die Abgeordneten bei der Vorlage des Haushaltsvorentwurfes für das kommende Jahr. Er sieht mit einem Gesamtvolumen von 63 Milliarden Mark eine zehnprozentige Steigerung gegenüber den 84er Ansätzen vor und weist zum erstenmal in der Geschichte der Gemeinschaft von vornherein ein Finanzierungsloch von über fünf Milliarden Mark auf. Die EG-Kommission fordert deshalb schon für das nächste Jahr einen höheren Mehrwertsteueranteil für Brüssel; eine Forderung, die sich schon aus Zeitgründen kaum wird realisieren lassen.

Für die Wahrheit in dieser letzten Parlamentswoche stand die Schlußrede des Parlamentspräsidenten Piet Dankert. Er bescheinigte dem Parlament und damit sich selbst zwar: „Wir haben unsere bestehenden Befugnisse voll ausgeschöpft". Aber etwas resignierend fügte er auch hinzu: „Wir sind an die Grenzen unserer Möglichkeiten gestoßen". Gelänge es dem Parlament in seiner zweiten Wahlperiode nicht „neue und grundlegende Befugnisse" zu erringen, werde es – wie von Strauß und Tindemans prophezeit – keine dritten Europawahlen geben.

Moskaus Klammer um Finnlands KP

Die sowjetische Präsenz verhindert Spaltung der Partei / Kongreß mit Signalwirkung

REINER GATERMANN, Helsinki

In Helsinki findet am Wochenende der 20. Kongreß der kommunistischen Partei Finnlands (FKP) statt, und wie zu jedem Kongreß seit Ende der sechziger Jahre wird auch diesesmal der offene Bruch erwartet. Die FKP ist in mindestens zwei Fraktionen gespalten. Bisher blieb der Bruch allerdings aus, nicht zuletzt auf Grund des Druckes der Moskauer Mutterpartei, und niemand vermag heute zu sagen, ob es diesmal soweit kommt. Ebenso ungewiß ist die Wiederwahl des Parteivorsitzenden Jouko Kajanoja, obwohl er offen von Moskau gestützt wird. Sein stärkster Widersacher ist der Generalsekretär der Partei, Arvo Aalto, in dem die KPdSU einen Abweichler von der klassischen marxistisch-leninistischen Linie sieht.

Der parteiinterne Kampf wird wie eh und je zwischen den orthodoxen Stalinisten und den Gemäßigten ausgetragen, die eine mehr nationalkommunistische Linie vertreten und den historischen Kompromiß mit den Sozialdemokraten nicht für unmöglich halten. Kajanoja, vor zwei Jahren als Kompromißkandidat zum Parteivorsitzenden gewählt, war zunächst wohl auch bedacht, eine Brücke zwischen den Fraktionen zu bauen, entpuppte sich aber immer mehr als ein Anhänger der minderheitlichen Radikalen, während Aalto auf seiten der Mehrheitsfraktion steht, zu der auch der frühere Parteivorsitzende Arne Saarinen zu rechnen ist, der nach Aufgabe dieses Amtes zu einem starken Kritiker der Bevormundung durch die sowjetische Mutterpartei geworden ist. In jüngster Vergangenheit kam schließlich eine dritte Fraktion hinzu, die den Ausgleich zwischen den rivalisierenden Gruppen sucht.

Trotz etlicher Versöhnungsversuche ist die Kluft offenbar nur noch tiefer geworden. Die Stalinisten haben sich immer dem vom damaligen Präsidenten Urho Kekkonen Ende der sechziger Jahre teilweise gegen den Willen der übrigen Parteien erzwungenen Eintritt der Kommunisten in die Regierung widersetzt und häufig deren Arbeit sabotiert. Auch jetzt steht wieder eine mögliche Regierungsbeteiligung zur Debatte, und damit wird die alte Bruchlinie erneut deutlich. Der stärkste Exponent der orthodoxen Front, Toisto Sinisalo, wirft den Sozialdemokraten den Verrat an der Arbeiterklasse vor, weswegen es um so bedeutender sei, daß die FKP als revolutionäre Kampfpartei erhalten bleibe und nicht den historischen Kompromiß suchen sollte. Er hält an einer strikt leninistischen Linie fest, während Aalto bei der Vorbereitung eines Kongreßpapiers dieses Wort zunächst völlig wegließ.

Ein weiterer Streitpunkt der Fraktionen ist die Zeitungsfrage. Es liegt ein fast einstimmiger Beschluß des Zentralkomitees vom Herbst 1983 vor, wonach das Sprachrohr der Stalinisten, „Tiedontantaja", in das neu herausgegebene Parteiorgan „Yhteistyö" (Zusammenarbeit) aufgehen soll. Auf der letzten Sitzung des Zentralkomitees vor dem Kongreß wurde das Thema jedoch auf Grund mangelnder Einigkeit wieder beiseite gelegt. Schließlich gibt es in Finnland auch noch das „Kansan Uutiset", das gemeinsame Organ der Kommunisten und der Volksdemokraten, die im Parlament unter der Bezeichnung DFFF eine gemeinsame Fraktion bilden. Dieses Blatt ist eindeutig gegen die Orthodoxen eingestellt. Es sollte bei der Ummöblierung auf eine „breitere Basis" gestellt werden.

Das Geschehen in der FKP ist für Finnland keine reine Parteiangelegenheit. Auf Grund des besonderen Verhältnisses des Landes zur Sowjetunion ist eigentlich niemand am Zerfall der Partei interessiert, denn er könnte sich nicht nur auf die Beziehungen zu Moskau auswirken, sondern auch auf die Außenpolitik des Landes.

Eine hohe sowjetische Parteidelegation mit dem Vorsitzenden des Leningrader Parteidistrikts, L. N. Zaikow, an der Spitze ließ bei ihrem kürzlichen Besuch in Finnland keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Moskau keinen offenen Bruch will. Er würde die KPdSU auch vor das Problem stellen, es in Finnland mit zwei rivalisierenden kommunistischen Parteien zu tun zu haben. Man will in der innerparteilichen Auseinandersetzung auch keinen ideologischen Konflikt sehen, sondern nur die Machtbegier „gewisser Personen", womit hauptsächlich Aalto und Saarinen gemeint sind. Traditionsgemäß kommen zu den Kongressen der FKP immer verhältnismäßig hochkarätige Delegationen der Mutterpartei. Diesmal steht das Politbüromitglied und Leiter des Kontrollkomitees der Partei, Michail Solomentschew, an ihrer Spitze. Es ist nicht ganz auszuschließen, daß sie Zeugin eines historischen Bruches wird, andererseits lebt die KP Finnlands schon seit Jahren in dieser kontroversen Atmosphäre und hat den entscheidenden Schritt immer vermieden. Und sollten bei dem Kampf um den Parteivorsitz entweder Kajanoja oder Aalto auf der Strecke bleiben, so stehen für sie bereits Ruheposten in der Wirtschaft bereit.

Großer Finanzskandal in Barcelona

Kataloniens Regierungschef soll 365 Millionen Mark veruntreut haben / Anklage erhoben

ROLF GÖRTZ, Madrid

Gegen den Landesministerpräsidenten von Katalonien, Jordi Pujol, hat der Generalstaatsanwalt von Spanien Anklage wegen Finanzbetrugs und Fälschung erhoben. Zusammen mit 24 anderen Mitgliedern des Vorstandes der inzwischen verkauften Banca Catalana soll Pujol nach Ermittlungen des Generalstaatsanwalts in den Jahren 1974 bis 1977 umgerechnet mindestens 365 Millionen Mark veruntreut haben. Über die Anklageerhebung hat jetzt der oberste Gerichtshof in Madrid zu entscheiden.

Der Skandal löste in Barcelona, der Landeshauptstadt von Katalonien, eine Protestwelle gegen die Zentralregierung von Madrid aus. Jordi Pujol stritt am Donnerstag jede Schuld entschieden ab und warf der sozialistischen Regierung in Madrid „politische Motive" vor.

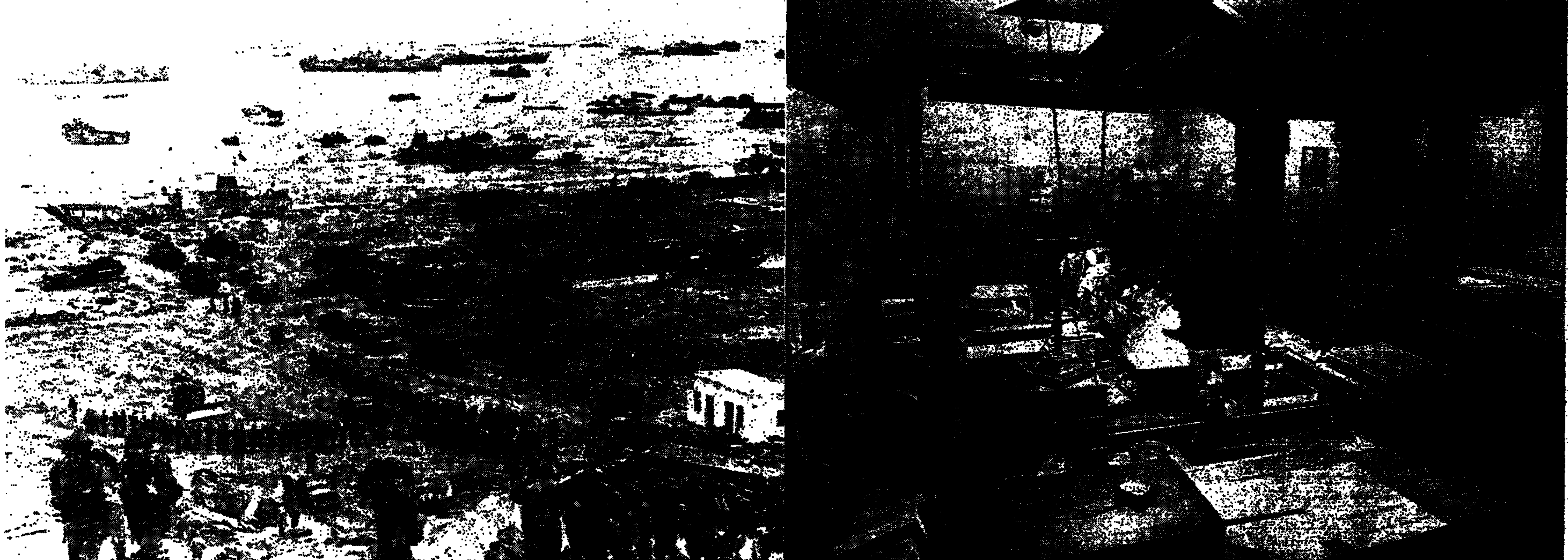
Am kommenden Dienstag wird der vor kurzem wiedergewählte Chef der bürgerlichen Katalanen-Partei CIU, Pujol, seinen Eid als Landesministerpräsident ablegen. Für diesen Tag haben Anhänger seiner Partei eine Massendemonstration des Protestes gegen die sozialistische Regierung in Madrid angekündigt. Da die Linke bei der Landtagswahl im April zum erstenmal in Katalonien unterlegen war, legten die Anhänger der Katalanen-Partei das Verfahren gegen den Wahlsieger der Landtagswahlen politisch aus: „Die Sozialisten können nicht verlieren." Der Generalstaatsanwalt lehnte jede politische Verbindung seiner Ermittlungen ab.

Die Banca Catalana war kurz vor ihrem Zusammenbruch vor zwei Jahren von einer Gruppe spanischer Banken aufgekauft und saniert worden. Die Überprüfung der Bücher durch die Bank von Spanien ergab, wie jetzt der Staatsanwalt bekanntgab, „strafbare Unregelmäßigkeiten". Danach hätte die Verwaltung, der auch Jordi Pujol angehörte, „durch Eintragung fiktiver Gelder und nicht existierender Wechsel" insgesamt mindestens 365 Millionen Mark aus dem Bankguthaben auf eine „Kasse B" abgeführt und von dort für nicht näher bezeichnete Zwecke abgezogen. Die Bank operierte seitdem mit fiktiven Geldern weiter. Die Sanierung der Bank hatte das spanische Bankwesen insgesamt in eine Krise gestürzt, aus der sie nur mit Hilfe der Bank von Spanien befreit werden konnte.

Nach den Kommentaren der spanischen Presse dürfte die politische Verquickung auch die Auslieferung des in Frankfurt festgenommenen spanischen Unternehmers Ruiz-Mateos in Frage stellen. Ruiz-Mateos, einst Spaniens größter Konzernherr, war vor einem Jahr enteignet worden und wurde auf spanisches Interpol-Ersuchen auf dem Frankfurter Flughafen festgenommen. Die Regierung hatte vor einer Woche auf dem Gerichtswege seine Auslieferung beantragt. Ihm werden ähnliche Delikte vorgeworfen wie dem Landesministerpräsidenten Pujol. (SAD)

Vor 40 Jahren begann an der Küste der Normandie das Ende des Dritten Reiches

Schon im Frühjahr 1944 hatte die deutsche Armee an der Ostfront mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Von kriegsentscheidender Bedeutung mußte es also sein, wenn es den Alliierten gelang, im Westen eine zweite Front zu errichten. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen sahen im Frühsommer Amerikaner und Engländer die Chance, Hitlers „Festung Europa" endlich zu stürmen. 176 000 Soldaten setzten am 6. Juni zur Landung an der Küste der Normandie an. Luftlandeverbände und Marine, unterstützt von Bombern und Schiffsartillerie, erzwangen die Eroberung des Küstenstreifens und damit die zweite Front. Trotz erbitterten Widerstandes der Deutschen, die das Unternehmen fast an den Rand des Scheiterns brachten, kam es damit – aus deutscher Sicht – zu einer der drei militärischen Katastrophen des Jahres 1944. Es folgten der Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Osten und die endgültige Luftherrschaft der Alliierten über dem Kontinent. Unmittelbare Folge der Schlacht um die Normandie: Am 25. August zog General de Gaulle in Paris ein.



Nachrichten von der Invasionsfront (links): Aus den „Cabinet War Rooms" (rechts) im Keller eines Regierungsgebäudes ließ sich Churchill pausenlos über den Fortgang des Unternehmens „Overlord" berichten.
FOTOS: GAMMA/DPA

Der Befehl war unerbittlich: Ob Freund, ob Feind, keine Hilfe für die Opfer!

Von UWE BAHNSEN

Am Dienstag, dem 6. Juni 1944, mittags kurz vor ein Uhr, trat im britischen Unterhaus Premierminister Winston Churchill an das Rednerpult. Der Regierungschef, gleichzeitig Verteidigungsminister Seiner Majestät, gedachte dem Hause, das sich in großer Aufregung versammelt hatte, eine Nachricht bekanntzugeben, die sich am Vormittag in Windeseile in der britischen Hauptstadt, im ganzen Vereinigten Königreich, und Tausende von Kilometern entfernt in den Vereinigten Staaten verbreitet hatte.

Zunächst aber spannte Winston Churchill, auch in dieser Stunde ganz der erfahrene Parlamentarier, die Abgeordneten etwas auf die Folter – nicht ohne Förmlichkeit in Stimme und Gebärde ersuchte er sie, „die Befreiung Roms durch die alliierten Armeen unter dem Oberbefehl General Alexanders zur Kenntnis zu nehmen". Ein amtliches Kommuniqué dazu war schon am Vortag veröffentlicht worden. Zehn Minuten lang würdigte der Premierminister dieses Ereignis vom 4. Juni, stellte es in den Gesamtzusammenhang des italienischen Feldzugs. Dann fuhr er fort:

„Des weiteren habe ich dem Hause mitzuteilen, daß wir im Laufe der heutigen Nacht und der frühen Morgenstunden die erste einer Reihe von Großlandungen auf dem europäischen Festland vorgenommen haben. In diesem besonderen Fall gilt der Befreiungsangriff der französischen Küste. Eine ungeheure Flotte von über viertausend Schiffen, mehrere tausend Kleinfahrzeuge nicht eingerechnet, hat den Kanal überquert.

„Die schwierigste Operation, die je stattgefunden hat"

Hinter den feindlichen Linien haben erfolgreiche Massenabsprünge aus der Luft stattgefunden, und zu eben dieser Stunde gehen an verschiedenen Stellen der Küste Truppenausschiffungen vor sich. Das Feuer der Küstenbatterien ist weitgehend ausgeschaltet. Die in der See errichteten Hindernisse haben sich als leichter bezwingbar erwiesen, als wir befürchteten. Rund elftausend Flugzeuge der ersten Linie unterstützen die angelsächsischen Verbündeten und können je nach den Erfordernissen des Kampfes eingesetzt werden."

Jedes Wort sorgfältig wägend, fuhr der Premierminister fort: „Ich kann mich hier natürlich auf keine Einzelheiten einlassen. Die Meldungen treffen in schneller Folge ein. Bis jetzt berichten die Befehlshaber, daß sich alles genau nach Plan entwickelt. Und nach was für einem Plan! Es ist ganz zweifellos, daß diese ungeheure Operation die komplizierteste und schwierigste ist, die jemals unternommen wurde. Die Gezeiten, Winde, Wogen und die Sicht, sowohl aus der Luft als auch auf dem Wasser, waren zu berücksichtigen, und Land-, Luft- und Seestreitkräfte müssen in allerengstem Zusammenwirken unter Bedingungen eingesetzt werden, die nicht voll voraussehbar waren und sind ..."

Der stürmische Beifall patriotischer Begeisterung brandete durch das Parlament. In seiner Rede hatte Churchill konsequent an einem Grundsatz festgehalten, der die gesamte Planung der Alliierten für das gigantische Unternehmen „Overlord", die Invasion in Frankreich, beherrschte: Unter allen Umständen sollte die deutsche Führung so lange wie irgend möglich im Zweifel darüber gelassen werden, ob die Landungsoperationen in der Normandie bereits die lange erwartete Invasion oder erst ein Vorspiel dazu waren.

Das Ziel war klar: Es ging den Alliierten darum, die deutschen Befehlshaber in den entscheidenden ersten Tagen daran zu hindern, ihre Verbände zu konzentrieren und zum massiven Gegenstoß einzusetzen. Das war der Hintergrund für Churchills Bemerkung, es habe „die erste einer Reihe von Großlandungen auf dem europäischen Festland" begonnen. Dieses umfassende Täuschungsmanöver, das Unternehmen „Bodyguard", hatte der britische Geheimdienst mit äußerster Sorgfalt vorbereitet und inszeniert. Es gelang in einem für die Verteidiger katastrophalen Ausmaß.

Für Winston Churchill war dieser 6. Juni 1944 ein denkwürdiger Tag, seit er am 10. Mai 1940, dem Beginn des deutschen Westfeldzugs, die Leitung eines überparteilichen Kriegskabinetts übernommen und seinem Land zunächst nur „Blut, Schweiß und Tränen" versprochen hatte. Und doch war der Premierminister persönlich etwas enttäuscht: Er hatte die Landung an der Küste der Normandie von einem Kriegsschiff der riesigen, 6480 Einheiten umfassenden Armada aus beobachten wollen, die 176 000 Mann über den Kanal transportieren sollte. Doch König George VI. hatte ihm dieses Vorhaben strikt untersagt.

So hatte der Regierungschef sich vor der Unterhaussitzung die letzten Meldungen von der neu eröffneten Front in Frankreich aus den drei Meter unter der Erde liegenden „Cabinet War Rooms" kommen lassen.

In den Funkverkehr der Deutschen eingebrochen

Dieses politische und militärische Nervenzentrum der britischen Regierung während des Zweiten Weltkriegs war Ende 1938, als sich die Gefahr einer militärischen Auseinandersetzung mit Deutschland verstärkte, im Kellergeschoß eines der Regierungsgebäude in der Great George Street nahe Whitehall eingerichtet worden – ein enges und, nimmt man alles in allem, spartanisch möbliertes Nothauptquartier für Churchill und die übrigen Mitglieder des Kriegskabinetts, die Generalstabschefs, weitere hohe Offiziere, und für die Spitzen der Nachrichtendienste.

Hier nahm der Premier persönlich vor allem in der zweiten Kriegshälfte jene „Ultra"-Meldungen der höchsten Geheimhaltungsstufe entgegen, die das Funkaufklärungszentrum Bletchley Park, 80 Kilometer nördlich von London, für ihn aufarbeitet – nicht einmal seine engen Mitarbeiter kannten den Ursprung dieser Informationen aus dem Herrschaftsbereich Hitlers. In Bletchley Park saß jene handverlesene Mannschaft von Entzifferungsexperten, die zunächst die deutsche Entschlüsselungsmaschine „Enigma" mit Hilfe eines computerähnlichen Apparats „geknackt" hatten und dann auf breiter Front in den Funkverkehr der Deutschen eingebrochen waren.

An die „Ultra"-Meldungen hatte Churchill sich schließlich so sehr gewöhnt, daß er den Koffer mit den neuesten abgefangenen Funksprüchen der Deutschen mit der unwirschen Frage anzufordern pflegte: „Wo sind meine Eier?" – er hatte die Aufklärungsspezialisten in Bletchley Park einmal als „Gänse, die goldene Eier legen, aber niemals schnattern" apostrophiert. Bletchley Park barg das größte aller britischen Geheimnisse im geheimen Krieg gegen Hitler. Der politisch wohl wichtigste der fast zwei Dutzend „Cabinet War Rooms" – sie umfaßten jeweils nur wenige Quadratmeter Grundfläche, an den Decken waren mächtige Stahlträger und Holzbalken zu sehen – blieb dem Premierminister vorbehalten. Hier stand auf einem einfachen Schreibtisch das „Transatlantiktelefon", das Churchill Direktgespräche mit US-Präsident Franklin Delano Roosevelt im Weißen Haus in Washington ermöglichte.

Scrambler-Geräte verwandelten die Gespräche in unverständliche Geräusche, die erst am anderen Ende wieder entschlüsselt wurden. Bis Mitte 1943 war die Telefonverbindung zwischen Whitehall und dem Weißen Haus nicht zuverlässig abhörsicher. Das änderte sich erst, als die Bell Telephone Laboratories in den USA einen technisch forgeschrittenen Scrambler entwickelten und den Engländern zur Verfügung stellten. Diese Maschine mit der Tarnbezeichnung „SIGSALY" war allerdings für die beschränkten Raumverhältnisse in den „Cabinet War Rooms" zu groß; die britische Regierung ließ sie daher im Keller des Kaufhauses „Selfridges" in der Oxford Street installieren.

Hitlers Antwort: Mit der V-1-Rakete gegen London

Ein Erdkabel verband den Apparat mit Churchills Anschluß, dessen Rufzeichen „X-Ray" lautete. Erst nach Kriegsende entdeckten Spezialisten des englischen Geheimdienstes in erbeuteten deutschen Akten, daß Experten der Deutschen Reichspost einen Teil der Gespräche zwischen Churchill und Roosevelt hatten aufnehmen können; auch die Entzifferung war gelungen.

Am 27. August 1939, eine Woche vor dem Kriegsausbruch, hatte die Regierung Chamberlain die „Cabinet War Rooms" in Betrieb genommen – eine Vorsichtsmaßnahme, deren Berechtigung sich schon nach wenigen Monaten erweisen sollte, als die deutsche Luftwaffe London bombardierte. Seit 1942 hatte sich in diesen Bunkerräumen eine Gruppe von sorgfältig ausgewählten hohen Offizieren mit den planerischen Vorarbeiten für die Invasion beschäftigt. (Wenige Tage nach der Landung zeigte sich, daß die Gefahren aus der Luft für die Briten noch keineswegs gebannt waren: Am 12. Juni 1944 befahl Hitler den Beschuß Londons mit V-1-Raketen.)

Im „Map Room", dem während des gesamten Krieges Tag und Nacht besetzten Karten- und Lageraum des Regierungsbunkers, stellten die Lageoffiziere in den Mittagsstunden des 6. Juni die ersten Berichte für den König, das Kriegskabinett und die Generalstabschefs über den Verlauf der Kämpfe an der normannischen Küste zusammen. Schwarze, rote, grüne und weiße Telefone auf einer Holzbrücke über den Arbeitstischen verbanden den Kartenraum mit den wichtigsten Einsatzzentren – an diesem dramatischen Tag war das vor allem das alliierte Marinehauptquartier in Southwick House bei Portsmouth. Dort nahm in dem großen, weißgolden tapezierten Kommandoraum eine riesige Seekarte des gesamten Kanalgebiets eine ganze Wandfläche ein. Tausende von bunten Nadeln, von Marinehelferinnen auf fahrbaren Leitern immer wieder umgesteckt, markierten die Positionen der Landungsschiffe und Begleitverbände, die sich auf genau geplanten Routen der normannischen Küste genähert hatten. Stabsoffiziere aller Teilstreitkräfte sichteten die Flut der inzwischen von der Front einlaufenden Meldungen und werteten sie aus.

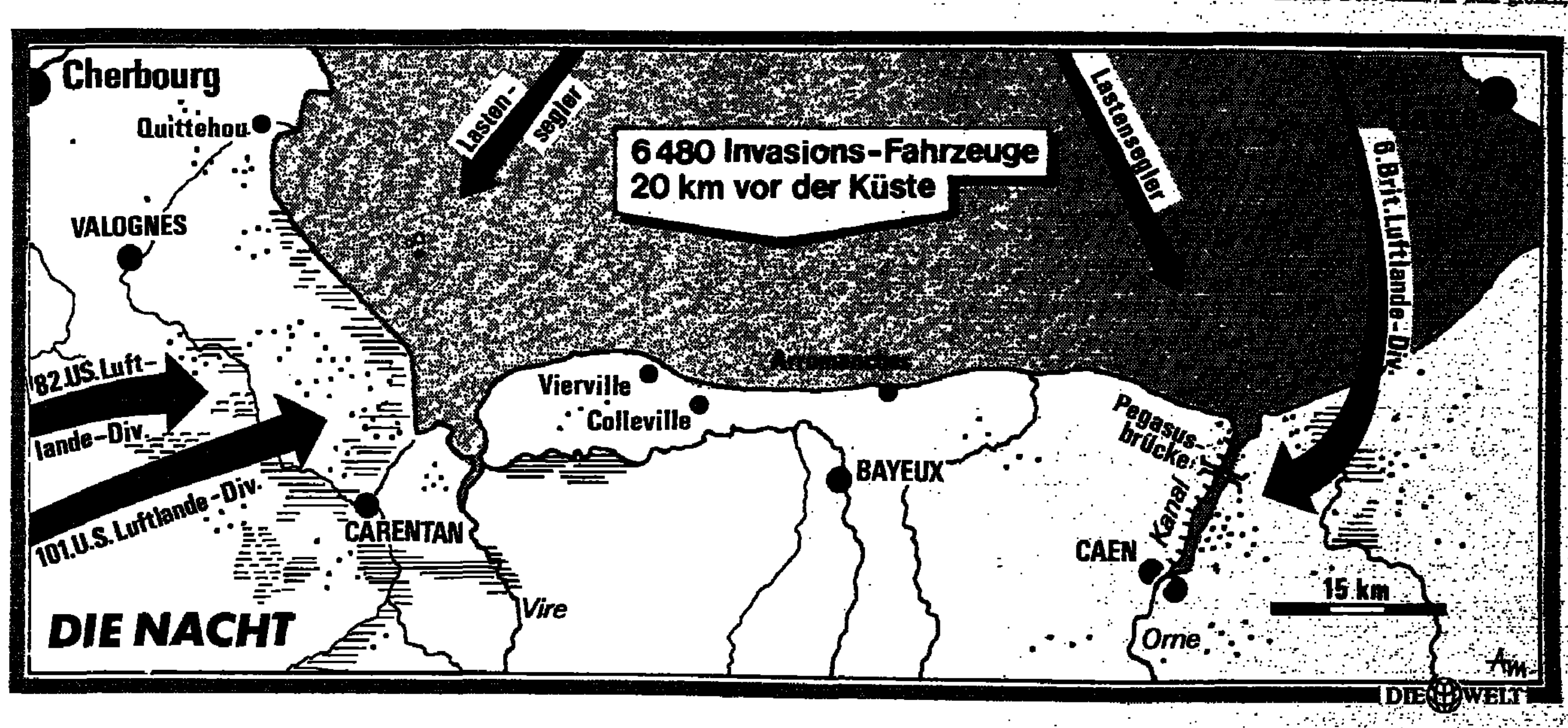
Die Atmosphäre war frei von Hektik, doch gespannt, nervös und auch besorgt: Vor allem in einem der beiden amerikanischen Landungsstreifen war eine Krise unverkennbar; die Operation stockte. Als Premierminister Winston Churchill das Unterhaus über die gelungene Invasion informierte, trieben bereits Hunderte von gefallenen US-Soldaten im flachen Gewässer vor jenem Küstenstreifen, der an diesem Tag in die Kriegsgeschichte einging: „Bloody Omaha".

Auf sechs Kilometern Strand gab es nur Chaos und Tod

Der Journalist und Schriftsteller Cornelius Ryan, der die Landung als Kriegsberichterstatter miterlebte, hat in seinem Buch „Der längste Tag" (Cornelius Ryan: Der längste Tag. Sigbert Mohn Verlag; Gütersloh 1963) die grausigen Szenen beschrieben, die sich dort am Vormittag des 6. Juni abspielten: „Etwa drei Kilometer vor dem Ufer sahen die Sturmtruppen die ersten Lebenden und Toten im Wasser. Die Toten trieben sanft dahin; mit der Flut bewegten sie sich auf den Strand zu, als seien sie entschlossen, sich ihren Kameraden anzuschließen. Die Lebenden tanzten auf der Dünung auf und ab und flehten die Männer in den Sturmbooten inständig um Hilfe an, aber niemand konnte ihnen zu Hilfe kommen.

Feldwebel Regis McCloskey, dessen Munitionsboot wieder flott war, sah die schreienden Männer im Wasser, die gellend um Hilfe riefen und uns baten, anzuhalten – und wir durften es nicht, für nichts und für niemanden. Mit zusammengebissenen Zähnen blickte McCloskey zur anderen Seite, als sein Boot rasch vorbeifuhr ... Hauptmann Robert Cunningham und seine Leute sahen ebenfalls Überlebende, die sich verzweifelt abmühten. Unwillkürlich hielt die Marinebesatzung des Bootes auf die Männer im Wasser zu. Ein schnelles Motorboot schnitt ihnen den Weg ab. Aus seinem Lautsprecher klang es grimmig: ‚Ihr seid kein Rettungsboot! An Land mit Euch!'"

Der Strandabschnitt „Omaha" war sechstausend Meter lang. Es wurden sechs Kilometer Chaos und Tod.



Sie lesen am Montag:

Wie für Generalleutnant Omar N. Bradley, Befehlshaber der 1. US-Armee, „gegen Mittag die dunkelste Stunde des Landungstags" anbrach.

Die zeitlos elegante Karosserie ohne modische Spielereien wurde beim M 635 CSi kaum verändert, die Technik umso mehr ausgefeilt. FOTO: DIE WELT



Das BMW-Coupé: Ein Grand-Tourismo alter Schule

PETER HANNEMANN, München

Eins kann man den BMW-Strategen wohl kaum streitig machen: ihren über jeden Zweifel erhabenen 6-Zylinder-Motor. Ein Triebwerk, das weltweit leistungsmäßig seinesgleichen sucht und ein Muster an Laufkultur ist.

Mögen auch Kritiker dem bayerischen Autokonzern vorwerfen, er sei entwicklungstechnisch gegenüber der Konkurrenz ins Hintertreffen geraten, aber vom Habituellen her das Maß aller Dinge, so trifft dies am allerwenigsten auf die Qualitäten der Triebwerke zu. Daß BMW überdies charismatisch sich eines gepflegten Stils *befleißigt, vermag ich* persönlich nicht als Nachteil zu erkennen.

Und so ließ es sich der Altmeister der Motorenkonstrukteure und Vater des BMW-6-Zylinders, Alex von Falkenhausen, nicht nehmen, der Premiere des wohl Feinsten beizuwohnen, was BMW derzeit dem Kunden zu bieten hat. Dem Coupé M 635 CSi, *ein mit hochkarätiger Spitzentechnik* vollgestopftes Sportinstrument, das von den Leistungsdaten wie vom Preis her in die Kategorie der Traum-Coupés einzuordnen ist.

Weniger der gleichzeitig beginnende Serienstart, vielmehr die Zielgruppenkonformität veranlaßte die Münchner Autobauer, ein für seine *Gattung ebenso technologisch hoch*wertiges wie teures Motorrad, die K 100 RT, vorzustellen. Ein Tag also voller Exklusivitäten, wie er trefflicher nur noch der imagetriefende BMW-Werbetext verheißen kann: „Zwei erstklassige Rezepte gegen die Inflation des Mittelmaßes." Daß beide „Rezepte" indessen nur bei Inanspruchnahme von Barzahlungsskonti unter 100 000 Mark zu drücken sind, mag der in Frage kommenden Zielgruppe lediglich den Preisrahmen bestimmen, in dem sich das 90 000 Mark teure M-Coupé und das rund 15 500 *Mark teure BMW-Motorrad aufzuhal*ten gedenken.

Zum Technischen: Der 286 PS starke Vierventil-Motor läßt den Piloten zum allseitig überlegenen Verkehrsteilnehmer werden, nimmt ihn aber gleichwohl von seinem Verantwortungsbewußtsein in die Pflicht, denn ein 250 km/h schnelles Coupé, das zudem noch in 6,4 Sekunden die 100-km/h-Marke durchfliegt, kann in den falschen Händen allerlei Unfrieden stiften.

Fahrdynamisch hat BMW mit dem M 635 CSi jedenfalls Maßstäbe gesetzt. Die Testfahrten machten deutlich, daß es sich hierbei nicht nur um den bestliegendsten BMW handelt, sondern um einen der bestliegendsten Straßensportwagen überhaupt. Dabei ist besonders herauszuheben, daß die hervorragende straßenkontaktvermittelnde Servo-Lenkung sowie enorme Stabilität für ein hohes *Maß an Handlichkeit und ungetrüb*ten Fahrspaß sorgen.

Dessenungeachtet gestaltet sich die Fortbewegung im M-Coupé fast schon zu einer erotischen Angelegenheit. Nicht nur die Leistungsdaten allein sind es, die anmachen, sondern sein ungemein saftig-dynamischer Sound, der im Konzert mit dem *vollmundigen Ansauggeräusch* und dem Auspuff-Brabbeln für eine unter die Haut gehende Geräuschkulisse sorgt. Überdies ziehen die Beine des sportlichen BMW (240er-TRX-Breitreifen) die Blicke männlicher wie weiblicher Artgenossen geradezu an. Das Coupé-Konzept von BMW tut ein übriges. Der M 635 CSi ist mit seinen hohen Leistungs- und Qualitätsmerkmalen sowie seinem unterkühlten Äußeren ein klassischer Grand-Tourismo alter Schule. Dazu trägt auch sein gediegener Innenraum bei, der mit all jenen Zutaten ausstaffiert *ist, die eine gediegene Reise zu zweit* nach Monte Carlo oder Florenz so angenehm gestalten. Appetitliche Armaturen gehören ebenso dazu wie ein sportlich-kultiviertes Mobiliar oder elektrische Bedienungshilfen für Scheiben und Schiebedach. Vor allem aber ist es das für diesen Zweck so geglückte Raumgefühl. Man muß sich weder in eine Flunder schälen, noch nimmt man in einer zu üppig geratenen Komfortkutsche Platz. Gerade so, wie es für den sportlich-dynamischen Mann von Welt, seiner Begleitung und sein Gepäck wünschenswert erscheint.

Und ein Hochleistungs-Coupé, das in einem Atemzug mit Ferrari 400 i, Jaguar XJS und Porsche 928 S genannt wird, hat den Münchnern allein von der Klangfarbe noch gefehlt.

Inspektionen sind für die Sicherheit zwingend

WF. Bonn

Nachdem die Autohersteller fast ohne Ausnahme in der letzten Zeit die Abstände für die Inspektionen bis auf 20 000 km verlängert haben, fragen sich viele Autofahrer, ob diese Werkstattbesuche denn überhaupt noch nötig sind. Nicht nur in der Werbung des Kfz-Handwerks wird das eindeutig bejaht. Inspektionen sind gerade zum Frühjahr wichtig, um die Winter-Strapazen am Auto beseitigen zu lassen. Rechtzeitig abgestellte Kleinigkeiten können sich nicht zu teuren Defekten ausweiten.

Auch zum Begriff Umweltschutz können regelmäßige Kontrollen einen erheblichen Beitrag leisten. Würden alle Automobile mit exakt eingestellter Maschine bewegt, wäre die Umweltbelastung spürbar geringer. Gleichzeitig kann ein optimal arbeitender Motor viel Benzin sparen.

Wichtigste Punkte bei der Inspektion im Mai sollte eine genaue Über*prüfung der Zündung (Kontakte,* Zündkerzen) und der Aggregate wie Lichtmaschine und Vergaser bzw. Einspritzanlage sein. Stimmen diese Dinge, so ist das fast schon eine Garantie für den zuverlässigen Lauf des Autos. Natürlich sollte gerade nach dem anstrengenden Winterbetrieb das Öl im Motor und evtl. Getriebe gewechselt werden. Dieses ist nach vielem winterlichen Kurzstreckenbetrieb – unabhängig von der Kilometerzahl – bestimmt nicht mehr voll schmierfähig. Zum Ölwechsel gehört unbedingt auch ein Filterwechsel.

Zu wenig Beachtung findet allgemein der Luftfilter, der an der Gemischaufbereitung und damit am Verlauf von Drehmoment und Leistung nicht unwesentlich beteiligt ist. Ein verstopfter Luftfilter wirkt ähnlich wie ein falsch eingestellter Vergaser. Was einem Luftfilter zugemutet wird, hängt von der Gegend ab, in der man mit seinem Wagen herumfährt. Auf unseren asphaltierten Alltagsstraßen enthält 1 Kubikmeter Luft etwa 0,3 Milligramm Staub, ein Mittelklassewagen mit Ottomotor saugt hier pro 100 Kilometer Fahrt rund 30 Miligramm Staub an. Auf sandigen Feldwegen kann dieses Quantum aber über das Hundertfache gehen; etwa ein Fingerhut voll.

Staub ist für den Motor Gift. Denn Staub ist, wenn auch feinkörnig, so doch scharfkantig. Jedes einzelne Körnlein über eine bestimmte Größe wirkt an den Zylinderlaufbahnen und in den Kurbelwellenlagern schmirgelnd, dichter Staub somit wie Sandpapier. Der filternde Einsatz fängt 99,8 Prozent des Staubs auf.

Da bei einer richtigen Inspektion auch Bremsen, Lenkung, Lichtanlage und ähnliche Dinge überprüft werden, erhöht sich die Sicherheit. Aus *diesem Grunde sollten auch Leute,* die wenig mit dem Auto fahren, ihr Gefährt mindestens einmal jährlich zur Durchsicht geben. Bei vielen Marken gibt es heute Garantie gegen Durchrostung für fünf oder sechs Jahre. Hier erwarten die Autohersteller unterschiedlich vorgeschriebene Kontrollen oder auch Nachbehandlungen. Sind diese nicht ausgeführt, so darf man später auch bei Schäden nicht auf Kulanz hoffen.

In der Praxis laufen nach dem Kundendienst-Scheckheft gepflegte Autos bis ins hohe Alter zuverlässiger und erzielen nachweislich beim Gebrauchtwagenverkauf oder einer Inzahlunggabe deutlich höhere Preise. Werterhaltung, Zuverlässigkeit und erhöhter Umweltschutz sollten es zusammen schon wert sein, die Inspektionen einzuhalten.

NOTIZEN

Opel Manta mit 136 PS

Überduchschnittliche Fahrleistungen kennzeichnen den neuen Opel Manta 240, der mit einem 136 PS starken 2,4-Liter-Motor ausgerüstet ist. Die in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Irmscher entwickelte *Manta-Variante* besitzt in Ausstattung und Technik einen konsequent sportlichen Charakter, beschleunigt in 8,8 Sekunden auf 100 km/h und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 202 km/h. Der Preis: 31 224 DM.

Vierventil-Motor

Leistungshungrige und Technik-Ästheten, die seit der letzten IAA voller Ungeduld auf den Vierventil-Motor für den neuen Golf GTI gewartet haben, können sich freuen. Ab *sofort* ist der bewährte „Sechzehnventiler" von Oettinger auch für den Golf GTI II lieferbar. Das neue Triebwerk hat zwei Liter Hubraum und leistet 125 kW (170 PS). Damit *lassen sich* mit dem neuen Golf dann gut 220 km/h Spitze erreichen. Der Preis: 6980 Mark.

Spider-Boom bei Alfa

Nach jetzt vorliegenden Zahlen wird Alfa Romeo Deutschland bereits Ende Juni soviele Einheiten des Modells „Spider" verkauft haben wie im gesamten Jahr 1983: Im Vorjahr hatte dieser offene Sportwagen, der hier mit 1,6 Liter und 2,0 Liter Motoren ab 26 500 Mark angeboten wird, 865 neue Käufer gefunden. Dabei *war bereits damals nach einem Zu*lassungsplus von 27 Prozent von einem neuen Spider-Rekord gesprochen worden. Der 18 Jahre alte Sportwagen erlebt einen zweiten Frühling.

VW im Formel-Sport

Weniger aus Gründen eines zusätzlichen Geschäftes, sondern zur Verbesserung des Images will VW in den Formel-Rennsport einsteigen. Nach *sicheren Informationen hat man in* Wolfsburg einen Turbo-Rennmotor entwickelt. Über Leistungen wurde noch nichts bekannt. Ebenso ist noch nicht abzusehen, wann und in welchen Fahrgestellen die VW-Formel-Maschine zum Einsatz kommen wird. VW setzt offensichtlich verstärkt auf den Motorsport und langfristig wird es von allen Modellen ausgesprochen sportliche Serien*modelle geben.*

505 mit Sechszylinder

Bei Peugeot läuft der 505 mit dem V-Sechszylindermotor aus dem großen 604 im Dauerversuch. Termine für den Produktionsbeginn stehen allerdings nocht nicht fest. Bei Pinin*farina sind vom 505 Coupé-* und Cabrio-Versionen in Vorbereitung. Ein neues 505-Coupé mit Sechszylindermotor könnte zweifellos ein attraktives Modell in der Oberklasse werden.

Auszeichnung für Porsche

Eine *große Anerkennung erfuhr* der Porsche 944 in Amerika. Die angesehene amerikanische Fachzeitschrift „Road & Track" wählte in ihrer Mai-Ausgabe den deutschen Sportwagen zum Besten in der Klasse „Bests/GT-category", vor Chevrolet Corvette und Nissan 300 ZX Turbo. Mit dieser Auszeichnung bestätigt der 944 seine anhaltend großen Verkaufserfolge in den USA, wo er mittlerweile zum meistverkauften Porsche-Modell avancierte.

Den sportlichen Erfolg schon in die Wiege gelegt

PETER HANNEMANN, Neuss

Er ist immer noch der beliebteste, meistverkaufte und damit wohl der erfolgreichste Sportwagen der Welt. Bis zum September letzten Jahres wurden 1 Millionen Fahrzeuge der legendären Z-Serie produziert, was für einen Sportwagen sicherlich eine bemerkenswerte Marke darstellt.

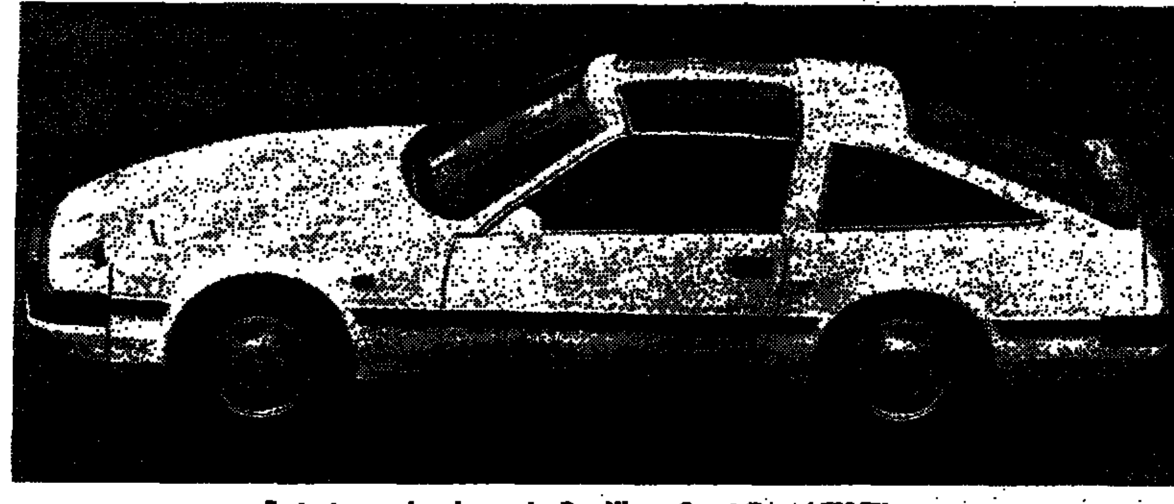
Besonders lieben ihn allerdings die *Amerikaner. Von den 72 000 Fahrzeu*gen, die 1983 produziert wurden, gingen allein 60 000 ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten (1000 nach Deutschland), wohin die vom 280 ZX zum 300 ZX avancierte Neuauflage des Nissan-Sportwagens mit seinem speziellen „american way of driving" auch besonders gut paßt.

*Ein bulliger 3 Liter 6 Zylinder*motor (170 PS), herausnehmbare Dachhälften, cruise control, dreifach verstellbare Stoßdämpfer-Komfort-Raten sowie ein auf den amerikanischen Käufergeschmack zugeschnittenes Styling prädestinieren ihn in der Tat für den US-Highway. Legt man allerdings etwas strengere, europäisch anmutende Technologie-Maßstäbe an, bedarf es einer differenzierten Betrachtungsweise. Zugegeben, der neu konstruierte V 6-Motor, der den in die Jahre gekommenen und viel zu schweren Grauguß-Reihenmotor ablöst, hat für einen V-Motor eine recht ordentliche Laufkultur, kann aber in puncto Massenausgleich und damit Laufruhe ein in Reihe angeordnetes Triebwerk mit 6 Zylindern nicht erreichen. *Die V-Lösung* liegt für Nissan darin begründet, daß ein somit kompakterer Antrieb vielseitiger, auch in kleineren Motorräumen eingesetzt werden kann.

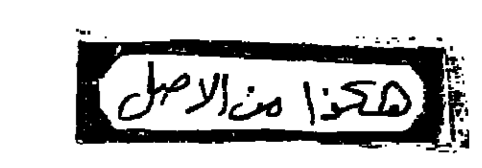
Auch leistungsmäßig (Spitze 220 km/h) kann der 300 ZX nur deshalb die Konkurrenz, den Porsche 944 und den Toyota Supra, halten, weil seine Karosserie mit Cw:0.31 überaus strömungsgünstig ist.

Ferner mag eine kritische Beurteilung einer dreifach verstellbaren Stoßdämpferhärte, die mittels eines Schalters (weich, normal u. hart) im Mitteltunnel eingestellt werden kann, zu dem Schluß führen, daß ein hervorragendes Fahrwerk eine derartige Diversifikation nicht nötig haben sollte. Denn auch der 300 ZX machte in seiner Grundabstimmung einen tadelsfreien Eindruck.

Überdies ist, wie nicht anders zu erwarten, das Nissan-Spitzenmodell komplett, sagen wir fast komplett ausgestattet (ABS ist auch gegen Mehrpreis nicht zu haben), mit 39 995 *DM allerdings auch ca. 5000 Mark* teurer als sein Vorgänger.



Fortsetzung einer Legende: Das Nissan Sport-Coupé 300 ZX FOTO: DIE WELT



TENNIS / Team-Cup

Higueras fiel aus der Rolle

sid/dpa, Düsseldorf

Ein unerwarteter Sieg über Spanien und ein aufgebrachter José Higueras – so endeten diese Partien beim World Team Cup in Düsseldorf. Der Erfolg stand bereits nach den Einzeln fest, als zunächst der Neusser Andreas Maurer mit 6:4, 6:4 gegen José Higueras gewann – ein Sieg der Nummer 78 der Weltrangliste über die Nummer 15. Danach bezwang Rolf Gehring (Amberg) den Internationalen Deutschen Meister Juan Aguilera mit 7:5, 2:6, 6:3. Gehring: „Ich will wieder unter die ersten 50 der Welt, und ich bin sicher, daß am Jahresende mindestens fünf deutsche Spieler unter den ersten 100 der Weltrangliste stehen werden."

Eine nicht erwartete Einlage gab es im Spiel zwischen Higueras und Maurer, als der Spanier auf den Deutschen losging und ihn den „größten Bescheißer aller Zeiten" nannte, da er einige Bälle anscheinend nicht von sich aus zugunsten von Higueras korrigiert hatte. Maurer: „Alles halb so schlimm, wie Higueras tat. Er war wohl übererregt. Die Bälle, die er von seiner Warte aus gut sah, sie waren aus. Es gab keinen Grund, sie deshalb als gelungen zu werten. Ich habe nie daran gezweifelt, daß ich gewinnen würde."

Higueras war vor einigen Wochen von der Spieler-Gewerkschaft ATP als fairster Spieler ausgezeichnet worden.

FUSSBALL

Abschied und Meisterfeier

DW. Bonn

Meisterfeier in Stuttgart, Abschied von Karl-Heinz Rummenigge in München – so endet heute die Saison 1983/84 der Fußball-Bundesliga. Das Präsidium des FC Bayern hat sich zu einer besonderen Aktion entschlossen, um „auch seitens des Publikums Rummenigge einen großen Abschied vor seinem Wechsel nach Italien zu geben": Zuschauer unter 18 und über 60 Jahre erhalten freien Eintritt zum Spiel gegen Bayer Uerdingen, alle Sitzplätze kosten nur die Hälfte.

Der Hamburger SV wird in Stuttgart ohne Torwart Stein antreten. Er wurde von Trainer Ernst Happel beim Training wegen Lustlosigkeit und Arbeitsverweigerung in die Kabine geschickt. Stein droht jetzt die Kündigung, zumindest aber eine hohe Geldstrafe. Manager Netzer: „Das Präsidium wird in dieser Sache zu entscheiden haben." Stein hatte vor kurzem seinen Vertrag in Hamburg um zwei Jahre verlängert.

Letzter Spieltag (heute, 15.30 Uhr)

Stuttgart – Hamburg	(3:2)
Mannheim – Offenbach	(2:0)
Bochum – Düsseldorf	(2:1)
M'gladbach – Bielefeld	(3:2)
Köln – Leverkusen	(2:1)
München – Uerdingen	(3:0)
Nürnberg – Dortmund	(1:1)
Frankfurt – K'lautern	(4:2)
Braunschweig – Bremen	(2:2)

In Klammern die Ergebnisse der Hinrunde.

OLYMPIA / Rumänien fährt nach Los Angeles – Ostblock plant „nacholympische Spiele" in verschiedenen Städten

124 Teams dabei, Rekord von München gebrochen

dpa/sid, Prag

Als einziges Land der Warschauer-Pakt-Staaten wird Rumänien an den Olympischen Spielen in Los Angeles teilnehmen. Das ist das wichtigste Ergebnis eines Treffens von Sport-Spitzenvertretern aus elf kommunistischen Ländern mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Juan Antonio Samaranch, in Prag. Mit insgesamt 124 Ländern verzeichnen die Spiele in Los Angeles inzwischen eine neue Rekord-Teilnehmerzahl. Bislang hielten die Spiele in München 1972 mit 122 Ländern (7147 Wettkämpfer) die Bestmarke. Als zwölftes Nationales Olympisches Komitee (NOK) hat sich Nordkorea dem Olympia-Boykott angeschlossen, nachdem bereits Kuba am Donnerstag abgesagt hatte.

Von einer Bekräftigung der Ostblock-Absage war in der Prager Erklärung nicht die Rede. Jedoch heißt es, daß die „Positionen auf beiden Seiten unverändert" geblieben seien. In der Erklärung wird nur in dem Punkt „völlige Übereinstimmung" festgestellt, daß „die Einheit der Olympischen Bewegung in Zukunft erhalten bleiben muß".

Die Teilnahme-Zusage Rumäniens wurde vom führenden Mitglied des rumänischen NOK und Vize-Präsidenten des IOC, Alexandru Siperco, in Prag gegeben. Siperco lehnte jedoch jede weitere Aussage ab. Mit einer Teilnahme in Los Angeles bestätigt Rumänien nach Ansicht politischer Beobachter seinen bisher bereits praktizierten unabhängigen Kurs von Moskau in außenpolitischen Fragen. Zuletzt hatte es sichere Anzeichen dafür gegeben, daß der Kreml seinen Verbündeten von einem Olympia-Start abhalten wollte. In Los Angeles erklärte Peter Ueberroth, der Präsident des olympischen Organisationskomitees (LAOOC), dazu: „Nach über zwei Wochen andauerndem Krieg der Lügen durch die mächtigste Propaganda-Maschine der Welt gegen die Spiele von Los Angeles hatte ich persönlich nur mit einer kleinen Chance gerechnet, daß Rumänien zu uns kommt." Ueberroth will im Sinne der Sportler in naher Zukunft alles vermeiden, um die Teilnahme Rumäniens besonders herauszustellen.

Seit dem am 8. Mai verkündeten Olympia-Boykott der Sowjetunion ist ein steter Strom von Start-Zusagen im LAOOC-Hauptquartier eingegangen. So schrieb der Präsident des NOK von Jugoslawien, Zdravko Mutin: „Ich gratuliere Ihnen für die hervorragenden Vorbereitungen und versichere Ihnen, daß die Spiele von Los Angeles ausgezeichnet organisiert sein werden." Unter den Ländern, die bisher noch keine Teilnahmebestätigung nach Los Angeles schickten, befinden sich Angola, Äthiopien, Burma, Gabun, Jordanien, Lesotho, Libyen, Madagaskar, Mali, Mauretanien, Moçambique, Portugal, Sierra Leone, Somalia, Tschad, Volksrepublik Jemen, Obervolta und Sambia. Auch von diesen Ländern werden noch Zusagen erwartet.

In Prag haben indessen die Nationalen Olympischen Komitees Osteuropas beschlossen, „nacholympische offene Spiele einzelner Sportarten" zu veranstalten. Das gab der Präsident des tschechoslowakischen NOK, Antonín Himl, bekannt. Diese Sportfeste, die als „Alternative in den einzelnen olympischen Sportarten" gedacht seien, sollen den Athleten, „die sich vier Jahre gewissenhaft auf die Olympiade vorbereitet haben, die Möglichkeit geben, ihr Können zu verkaufen", sagte Himl wörtlich. Deshalb werden diese Spiele „so offen wie nur möglich" sein, „um jenen Leistungswettbewerb sicherzustellen, der durch das Fehlen sozialistischer Sportler in Los Angeles ausfällt". Es werden zu ihnen auch jene Sportler aus aller Welt eingeladen, die an den Olympischen Spielen teilnehmen. Die „nacholympischen Spiele" sollen, je nach Sportarten, in verschiedenen osteuropäischen Ländern stattfinden. Einen genauen Terminplan nannte Himl noch nicht. Allerdings sei geplant, in der Tschechoslowakei Wettkämpfe in der Frauenleichtathletik, im Frauen-Handball, im Kunstturnen und im Bogenschießen abzuhalten.

Außerdem wurden im Prager Abschluß-Kommuniqué Bedenken gegen die Wahl der südkoreanischen Hauptstadt Seoul zum Austragungsort für die Olympischen Sommerspiele 1988 geäußert. Es sei notwendig, erklärten die NOK-Vertreter, die Austragungsorte für die Spiele sorgfältiger zu treffen. In Straßburg hat sich zu gleicher Zeit das Europaparlament erneut für Griechenland als ständiges Ausrichterland ausgesprochen.

GALOPP / WELT-Interview mit Championtrainer Heinz Jentzsch

„Lagunas? – Ich bin am Boden zerstört"

K. GÖNTZSCHE, Iffezheim

Morgen geht auf der Galopprennbahn in Iffezheim das Frühjahrs-Meeting nach fünf Renntagen zu Ende. Sportlicher Höhepunkt ist der Große Preis der Badischen Wirtschaft mit dem Duell des Derby-Siegers Ordos (Peter Schade) gegen Abary (Georg Bocskai). Die WELT sprach mit dem 23maligen Championtrainer Heinz Jentzsch (64) über die aktuelle Lage an seinem Stall.

WELT: Wie ist die Situation um Lagunas? Man hörte, daß Sie ihn im Union-Rennen ohne Wetten laufen lassen wollten, nachdem es im Henckel-Rennen Probleme am Start gab.

Jentzsch: Im Grunde bin ich am Boden zerstört, wenn ich an Lagunas denke. Ich habe eigentlich fest geglaubt, daß er über die Derby-Distanz von 2400 m stehen kann. Aber jetzt habe ich doch große Zweifel bekommen. Das Direktorium will Lagunas im Union-Rennen nicht ohne Wetten laufen lassen. Die Scheuklappen werde ich wohl auch drauflassen. Aber sie waren wohl der Grund, warum er in Gelsenkirchen dann nicht abgesprungen ist. Wenn Sie morgens früh in der Arbeit Lagunas und Apollonios, den Sieger des Hertie-Preises, vergleichen, dann schwärmen Sie nur noch von Lagunas.

WELT: Haben Sie zu den Ereignissen beim Henckel-Rennen noch keinen Abstand gewonnen?

Jentzsch: Das war von meinem Jokkey natürlich großer Unsinn, so überhastet hinter dem Feld herzujagen. Vor allem, wo wir doch versuchen wollten, ihn später nicht immer von vorn zu reiten.

WELT: Ist die Reiterfrage für das Derby eigentlich schon geklärt? Ihre Jockeys müssen sich ja schon vor dem Union-Rennen festlegen, wen sie im Derby reiten wollen.

Jentzsch: Diese Regelung soll der Schonung der Pferde dienen. Bisher hat sich Stalljockey Georg Bocskai noch nicht endgültig entschieden. Er wird wohl noch ein paar schlaflose Nächte verbringen. Im Vorjahr war es ja so, daß Ocos im Bremer Bayeff-Rennen lief, da konnte Bocskai mit Einverständnis des Besitzers in der Union Abary reiten. Dort haben beide wohl etwas zuviel des Guten getan, im Derby waren sie dann unplaziert. Eigentlich sollte man doch wissen, daß es im Derby viel mehr Geld zu verdienen gibt als im Union-Rennen.

WELT: Was geschieht denn eigentlich, wenn Georg Bocskai sich festlegt und dann durch irgendwelche Umstände sein Pferd im Derby nicht antritt? Kann er dann noch das Pferd wechseln?

Jentzsch: Wenn das eintritt, kriegen wir Kopfschmerzen. Ich glaube, dieser Fall ist nicht klar geregelt.

WELT: Wie sieht es denn eigentlich mit der Jockey-Frage an Ihrem Stall für die nächste Saison aus. Vorsichtig formuliert: Sie werden nicht gerade als großer Bocskai-Fan eingeschätzt.

Jentzsch: Der Junge ist ein Naturtalent. Die Pferde gehen unter ihm schon wie die Feuerwehr. Wenn er vorne reitet, ist er am besten. Sie können sagen, was Sie wollen, vorne ist der beste Platz im Rennen. Da kann man frei galoppieren und wird nicht behindert. Bei Bocskai war ich schon von vornherein bei dem Passus in seinem Vertrag skeptisch, daß er früher mit der Trainingsarbeit aufhören darf, weil er ständig Gewicht machen muß. Das ist sein größtes Problem.

STAND ● PUNKT / *Beispiel Mang*

Anton Mang und die Folgen: Im Sog des früheren Weltmeisters haben deutsche Motorrad-Rennfahrer im internationalen Geschehen enorm an Reputation gewonnen. Martin Wimmer und Manfred Herweh sind in der Kategorie bis 250 ccm direkte Konkurrenten Mangs, in der 500er-Klasse kämpft Reinhold Roth auf einer 90 000 Mark teuren Privatmaschine mit Bravour, in der 80er-Kategorie engagiert sich das Zündapp-Werksteam, in der Seitenwagenklasse geht es den Exweltmeistern Schwärzl/Huber um WM-Punkte. Eine Liste, die längst nicht vollständig und ein Argument dafür ist, warum der Grand Prix von Deutschland heute und morgen auf dem Nürburgring zu einem großen Motorsport-Fest werden wird. Warum dieser Boom? Mang sagt: „Die Industrie ist endlich aufgewacht." Sein Vertrag mit einem Zigarettenhersteller machte es möglich, Fahrwerke aus überaus teurem, aber sehr leichtem Flugzeugmaterial bauen zu können. Ein Beispiel für den Aufwind in dieser Branche, den auch die Nachwuchsfahrer zu spüren bekommen. Sie wissen inzwischen, daß sich dieses Risiko auszahlt. K.Bl.

SPORT-NACHRICHTEN

Basketball: Geschafft

Paris (sid) – Die deutsche Basketball-Nationalmannschaft hat die Qualifikation für das olympische Turnier in Los Angeles mit einem 82:58-Sieg über Schweden geschafft.

Europarekord

Magdeburg (dpa) – Dirk Richter stellte bei den Schwimm-Meisterschaften der „DDR" mit 1:59,80 einen Europarekord über 200 m Rücken auf (bisher Sabolotnow, UdSSR, 2:00,39).

Luzern will Winterspiele

Luzern (dpa) – Die Schweizer Stadt Luzern bewirbt sich um die Olympischen Winterspiele 1996. Die sportlichen Wettkämpfe sollen auf die Wintersportorte der Innerschweiz verteilt werden.

Schockemöhles Stürze

Hamburg (dpa) – Europameister Paul Schockemöhle stürzte bei der ersten Qualifikation zum deutschen Springderby in Hamburg (Sonntag) zweimal von seinem Pferd Favorit. Das Springen gewann der Engländer Harvey Smith mit Shining Example.

Thompson gab auf

Los Angeles (sid) – Weltmeister Daley Thompson gab einen Zehnkampf in Los Angeles vor dem abschließenden 1500-m-Lauf auf, weil er den Weltrekord von Jürgen Hingsen (8779 Punkte) nicht mehr erreichen konnte. Thompson hatte zu diesem Zeitpunkt 7938 Punkte.

ZAHLEN

BASKETBALL

Olympia-Qualifikation, Finalrunde, 5. Spieltag in Paris: Deutschland – Schweden 82:58, Spanien – Frankreich 117:102, Griechenland – Israel 120:95, UdSSR – Griechenland 104:91.

TENNIS

World-Team-Cup in Düsseldorf: Deutschland – Spanien 2:0 (Maurer – Higueras 6:4, 6:4, Gehring – Aguilera 7:5, 2:6, 6:3), USA – Argentinien 2:0 (McEnroe – Clerc 6:3, 6:3, Arias – Gattiger 6:2, 6:3).

FUSSBALL

Europameisterschaft der Junioren (U 21), 2. Finalspiel: England – Spanien 2:0 (0:0) – Hinspiel 1:0, England Europameister.

GEWINNQUOTEN

Mittwochs-Lotto: Klasse 1: 1 246 123,80, 2: 56 641,90, 3: 5038,20, 4: 88,10, 5: 7,10. (Ohne Gewähr).

 Samstag 

13.15 Programmvorschau
13.45 Schaufenster Himmel
Internatinale Luft- und Raumfahrtausstellung in Hannover
Bericht von Günter Hartung
Vom kleinen Ultraleichtflugzeug bis zum Großraumjet, vom Heißluftballon bis zum Satelliten reicht das Spektrum der diesjährigen internationalen Luft- und Raumfahrtausstellung in Hannover.
14.30 Sesamstraße
15.00 ARD-Sport extra
Tennis-World-Team-Cup aus Düsseldorf
16.30 Buddenbrooks (7)
Fernsehfilm in elf Teilen nach dem Roman von Thomas Mann
Lübeck, im Herbst 1861. Christian Buddenbrook muß seinem Bruder Thomas gestehen, daß er auch in Hamburg gescheitert ist. Um den Bankrott abzuwenden, will er nach London gehen und dort wieder als Angestellter arbeiten. Zugleich eröffnet er seinem empörten Bruder, daß er ein uneheliches Kind hat.
18.00 Tagesschau
18.05 Die Sportschau
U. a. Fußball: Bundesliga / Tennis: WTC Düsseldorf
20.00 Tagesschau
anschl. Parteien zur Europawahl
20.15 Zum Blauen Bock
Mit Heinz Schenk, Lia Wöhr und vielen Gästen
21.45 Ziehung der Lottozahlen
Tagesschau
Das Wort zum Sonntag
22.05 Götterdämmerung
Ausschnitte aus einem Programm mit Udo Lindenberg und seinem Panik-Orchester, das in der Berliner Deutschlandhalle aufgezeichnet wurde
23.05 Auf eigene Faust
Amerikanischer Spielfilm (1959)
Mit Randolph Scott, Karen Steel
Regie: Budd Boetticher
0.15 Tagesschau

11.45 Programmvorschau
12.15 Nachbarn in Europa
Jugoslawien/Griechenland/Spanien
14.30 heute
14.32 Puschel, das Eichhorn
Nachdem sich Puschel entschlossen hat, endgültig im Wald zu bleiben, lernt er allmählich auch die Gefahren kennen, die hier auf ihn lauern.
14.55 Santana
Amerikanischer Tierfilm
In einem der letzten Reservate Arizonas findet ein Schafhirte einen halbverhungerten Kojoten, dem er den Namen Santana gibt. Liebevoll zieht er ihn groß und Santana entwickelt sich zu einem prächtigen Tier, das sich wie ein Hirtenhund um die Schafe kümmert.
16.25 Schau zu – mach mit
16.40 Hilfe, wir werden erwachsen
13teilige amerikanische Fernsehserie
1. Folge: Bleib wie du bist
17.05 Breakdance
17.22 Der große Preis
Bekanntgabe der Wochengewinner
17.25 heute
17.30 Länderspiegel
Moderator: Klaus Bresser
18.20 Helga und die Nordlichter
Viele Köche und kein Brei
19.00 heute
anschl. Parteien zur Europawahl
19.30 Hitparade im ZDF
Mit Dieter Thomas Heck
20.15 Julia, du bist zauberhaft
Österreich.-französischer Spielfilm (1961)
Mit Lilli Palmer, Charles Boyer, Thomas Fritsch u. a.
Regie: Alfred Weidenmann
21.45 heute
21.50 Aktuelles Sport-Studio
23.10 Vegas
Leichte Beute
0.00 heute



Karen Steele und Pernell Roberts spielen die Hauptrollen in Budd Boettichers Film „Auf eigene Faust" (ARD, 22.05 Uhr) FOTO: TELEBUNK

III.

WEST
18.30 Die Michael Braun Talkshow live
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Selbsthilfe in Gruppen
21.00 Gott und die Welt
Die Madonna weint nicht mehr. Priester ohne Zölibat bei den Unierten in Ungarn.
21.30 Denny Zeitlin: Piano-Solo
22.30 Die Schauspielerin
Indischer Spielfilm (1977)
(Original mit deutschen Untertiteln)
0.45 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Sesamstraße
18.30 Glauben heute
Wenn Polizisten staunen lernen
19.00 Kopf um Kopf
Ein Spiel um Wissenschaft
20.00 Tagesschau
20.15 Der Leutnant und sein Richter (2)
Fernsehfilm von Jack Rosenthal
22.00 Vor vierzig Jahren
22.25 Dave Allen at large
Sketches, Szenen und Blackouts mit dem irischen Komiker
23.15 Nachrichten

HESSEN
18.00 Kopf um Kopf
19.00 Lieder & Leute extra
19.45 Ein Pater und tausend Kinder
Über den Franziskanerpater William B. Wasson
20.15 Sport-Journal
21.00 Drei aktuelle Telegramm
21.05 Der Vormund und sein Dichter
Porträt Robert Walser
22.35 Große Interpreten
Johannes Brahms
Leitung: Leonard Bernstein

SÜDWEST
18.00 Black Beauty
Anschl. Tischtheater
18.30 Tele-Tour
19.15 Hallo Honolulu – bitte melden
20.00 Letztes Jahr in Marienbad
Französisch-italienischer Spielfilm (1960)
Mit Delphine Seyrig, Giorgio Albertazzi, Sacha Pitoeff, Françoise Bertin u. a.
Regie: Alain Resnais
21.30 Treffpunkt im Unendlichen
Die Lebensreise des Klaus Mann
23.30 Klavierkonzert
Rudolf Buchbinder spielt

BAYERN
18.00 Europäischer Wahlkampf
18.45 Rundschau
19.00 Wacholderheide
Tiere und Pflanzen einer Steppenlandschaft in Franken
Film von Hanns und Wolfgang Dreyer
19.45 Lese-Zeichen
Büchermagazin mit Themen aus Kultur, Belletristik, Wissenschaft
20.15 Parsifal
Bühnenweihefestspiel
Von Richard Wagner
Mit Armin Jordan, Martin Sperr, Robert Lloyd u. a.
Es spielt das Orchestre Philharmonique de Monte Carlo
0.35 Rundschau

Erfolgreich seit über 30 Jahren: Österreichs Sänger in der Bundesrepublik

Wie schön, daß sie deutsch singen!

Krieg führen mögen die anderen. Du, glückliches Österreich, heirate! Nach diesem Grundsatz eroberten sich die Habsburger im Mittelalter die Welt. Heute müßte das Motto korrekt heißen: Du, glückliches Österreich, singe!

Und wie sie singen. Sieben Millionen Einwohner zählt die Alpenrepublik zwischen Donau und Brennerpaß. Wenn man ihren Anteil am deutschen Musikgeschäft zusammenrechnet und ihren Einfluß auf das deutsche Musikgeschäft analysiert, könnte man glauben, es seien siebzig. Und dieses ist normal, seit es die Bundesrepublik gibt. Seit 35 Jahren geben im deutschen Tonträgergeschäft immer Österreicher den Ton an.

Den Anfang machte in den 50er Jahren der Österreicher Peter Alexander. Es folgten die zehn goldenen Jahre des Freddy Quinn (1954 bis 1964), der eigentlich Manfred Petz heißt, ein Sänger aus den Bergen ist und als Seemann der Nation fast 30 Millionen Tonträger unters deutsche Volk rollte. Auf der gleichen Welle schwamm auch Lolita mit, eine damals junge Dame aus Niederösterreich: „Seemann, deine Heimat ist das Meer". Der nächste, der hierzulande abräumte, hieß Udo Jürgens: Von 1965 bis 1975 war er zweifellos der erfolgreichste deutschsprachige Interpret.

In den vergangenen fünf, sechs Jahren ist es zwar um Peter, Udo und Freddy stiller geworden, wiewohl keiner dieser großen Drei deshalb am Hungertuch nagen müßte: Ihre Platten verkaufen sich zwar nur noch mäßig oder auch gar nicht mehr, die Einschaltquoten sinken selbst bei Peter Alexander, aber das Publikum, das mit ihnen alt wird, ist treu und nährt sie redlich. Und immer noch reichlich.

Der Sängernachschub aus Österreich aber fließt ungebrochen. Da sind Rainhard Fendrich („Strada del Sole"), Georg Danzer, Peter Cornelius, Falco („Der Kommissar"), Andy Borg, Ludwig Hirsch, Joesie Prokopetz („Codo"), Michael Heltau, Marianne Mendt, Wolfgang Ambros, André Heller und viele andere mehr – der Anteil der Österreicher am deutschen Show- und Schlagergeschäft steht objektiv in keinem Verhältnis zur Bedeutung, die der Alpenstaat auf fast allen anderen Gebieten für die Deutschen hat. Man macht Urlaub in Österreich, schimpft auf sie, weil Hitler Österreicher war, ärgert sich über arrogante Reden (Piefkes) – und man liebt ihre Sänger. Weit mehr als eine halbe Milliarde Mark Umsatz machte die notleidende deutsche Plattenindustrie in den vergangenen zehn Jahren mit ihren Österreichern – ein nie versiegender Quell, der mit dafür sorgte, die Branche am Leben zu halten. Falco bereicherte die damals „Neue Deutsche Welle" mit dem „Kommissar" um ihre Schaumkrone, Michael Heltau (Ingolstädter aus Wien) hat das deutschsprachige Chanson für sich monopolisiert. Und André Heller hat an guten Tagen mehr Einfälle als mancher deutsche Plattenboß in einem Jahr.

„Es fällt den Österreichern eben immer etwa ein", weiß Medienmanager Josef von Ferenzcy, die graue Eminenz des deutschen Mediengewerbes. Und Hans R. Beierlein, der Zampano der Bla-Bla-Branche, sagt: „Wir Deutschen haben immer eine Schwäche gehabt für Ausländer im Showgeschäft." Warum gerade für die Österreicher?

Reginald Rudorf, der führende hiesige Show-Soziologe: „Die Österreicher haben einen kreativen Vorsprung." Das beginnt, glaubt Rudorf, schon bei der Sprache: „Heller und Heltau sind imstande, in Bildern zu singen. Das spüren die Menschen, das mögen und akzeptieren sie." Den Deutschen fehle diese Gabe. Show-Soziologe Rudorf: „Die Österreicher nutzen das deutsche Defizit an Kreativität." Damit meint der Kritiker einen Rückstand an Schmäh, an echter Originalität. Zumindest die junge Generation der österreichischen Liedermacher – wie Fendrich und Ambros – hat zweifellos hier ihre Stärke.

Die eigentliche Stärke der Österreicher aber ist ihre Geschichte. Hans R. Beierlein hält gar die alte Donau-Monarchie für „das attraktivste Völkergemisch, das es für kulturelle Neuschöpfungen je gab. In Wien kreuzten sich die Wege der besten österreichischen, slowenischen, böhmischen, rumänischen, ungarischen Talente – sie waren alle gezwungen, nach Wien zu gehen. Sonst wären sie verhungert."

Die Donau-Metropole beherbergte im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert das bunteste Völkergemisch Europas. Beierlein nennt es „den Humus für die heutigen Talente". Will Tremper, Medienexperte, verdeutlicht das an einem Beispiel: „Wäre das alte Deutsche Reich auf einmal reduziert worden auf die Mark Brandenburg – was wäre dann Berlin für den deutschsprachigen Kunstbetrieb? Das gleiche, was heute Wien ist – eine riesige Talentschmiede."

Zurück zu Wien. André Heller hat jüdische Vorfahren, Udo Jürgens deutsche, die Hörbiger-Familie kommt aus Ungarn. Die Ahnen vieler anderer stammen aus Böhmen, Galizien, Arlberg. Auch der enorme Vorsprung der Österreicher zu den Schweizern hat hier seine Ursachen. In der Schweiz trafen immer Menschen des gleichen Kulturkreises aufeinander. In Wien trafen Karpato-Ukrainer auf Südtiroler. „Als Focus der Unterhaltungskunst in Wien", sagt Josef von Ferenczy, „nur vergleichbar mit dem Berlin der 20er Jahre." Die Reichshauptstadt war damals ebenfalls Schnittpunkt verschiedener Kulturen.

Aber Berlin war immer Mittelpunkt eines 70-Millionen-Volkes, die Alpenrepublik liegt am Rande Mitteleuropas. „Das", sagt Beierlein, „ist der Grund dafür, daß die Österreicher in so großer Zahl zu uns drängen." Will Tremper: „Die Österreicher kommen aus einem kleinen Staat mit einer riesengroßen Geschichte. Sie sind motiviert und haben ein Ziel." Anders als viele deutsche Entertainer, „die im Mittelmaß oder darunter steckenbleiben" (Rudorf).

Die Bundesrepublik, soviel steht fest, ist für die meisten österreichischen Künstler Traum und Verpflichtung zugleich. Nur in Deutschland ist das große Geld zu machen – Österreich ist finanziel und wirtschaftlich im Vergleich zu Deutschland rückständig.

Dazu kommt ein – im Showgeschäft nicht zu unterschätzendes – Plus der Alpenländer: Sie gelten ausnahmslos bei den deutschen Fernsehanstalten und den hiesigen Kulturveranstaltern als angenehme Gäste: Sie sind korrekt, pünktlich , penibel, und sie produzieren – soweit sie große Stars sind – keine negativen Schlagzeilen. Sie sind ganz einfach pflegeleicht.

Hinzu kommt: Das deutsche Publikum, und dies ist für die deutschen Veranstalter besonders angenehm, registriert die Österreicher gar nicht als solche. Für den zahlenden Durchschnitts-Konsumenten ist es ganz einfach schön, daß da einer auf der Bühne steht und daß er deutsch singt. Die Unauffälligkeit ist das größte Plus der Österreicher.

HANS-HERMANN TIEDJE

KRITIK

Konspiration der frühen Jahre

Gestern gab es im ZDF etwas zu feiern: Die 300. Sendung von **Kennzeichen D** ging über die TV-Bühne, und Joachim Jauer – amtierender Redaktionsleiter des Magazins – nutzte Anlaß und Stunde, um dem Altkabarettisten Hildebrandt sowie der Berliner Hymnentafel Gelegenheit zu geben, auf ihre Weise „Deutsches aus Ost und West" zu kommentieren.

Hildebrandts satirischer Griff ins Raritätenkabinett deutscher Absurditäten gelang, auch wenn einem das Lachen im Halse stecken blieb: Er „entlarvte" eine „patriotische Konspiration der frühen Jahre", die Tatsache nämlich, daß Texte und Melodien der Hymnen beider deutscher Staaten deckungsgleich singbar sind, mit einer, doppeldeutschen, Einschränkung: Hüben ist der offizielle Text lediglich die 3. Strophe, drüben ist gleich gar keine Zeile mehr zu singen erlaubt. Hildebrandt zeigte einen „real existierenden Ausweg" aus dem Dilemma und ließ seine Mannen schmettern: „Alte Not gilt es zu swingen, und wir swingen sie vereint".

Damit hatte er, auf dem Höhepunkt seiner Satire, den Boden derselben längst verlassen und ein Problem benannt, das nicht nur Deutschland, sondern auch die Macher von „Kennzeichen D" seit der ersten Stunde mit sich herumschleppen: Die Not, der Realität einer widernatürlich gespaltenen Nation gerecht zu werden. Viele Beiträge des Magazins, besonders zur Zeit Hanns-Werner Schwarzes, haben nicht nur einfach über Deutsches aus Ost und West berichtet, sondern sehr oft bewußt selektiv wahrgenommen, um mit Hilfe solch beschränkter Wiedergabe deutscher Realität deutsche Realität zu entspannen, jedenfalls im Atmosphärischen. Das ging manchmal – vor allem für Menschen, die die „DDR" aus eigenem Erleben kennen – bis an den Rand skandalösen Vertuschens, geriet nicht selten auf die schiefe Ebene verzweifelt-wohlmeinender Interpretation wider besseres Wissen. Dennoch: Unterm Strich bleibt eine Fülle von wichtigen Informationen und bestem Engagement.

ULRICH SCHACHT

 Sonntag 

9.30 Programmvorschau
10.00 Mein Tagebuch
10.45 Die Sendung mit der Maus
11.15 Tempo 84
Rock 'n' Roll High School (2)
Amerikanischer Spielfilm
12.00 Internationaler Frühschoppen
Streiten, streiken, schlichten? – Arbeitskonflikte hier und anderwärts
12.45 Tagesschau
mit Wochenspiegel
13.15 Victoria und Gennadi
Das russische Künstlerehepaar Victoria Postnikova und Gennadi Roshdestwensky
Film von Bruno Monsaingeon
13.50 Magazin der Woche
Moderation: Walter Born
14.30 Per Anhalter durch die Galaxis (5)
15.00 Großer Preis von Deutschland für Motorräder
Übertragung vom Nürburgring
Tennis-World-Team-Cup
Ausschnitte vom selben Tag aus Düsseldorf
[illegible] Vertrauen und gehorchen
50 Jahre Barmer Bekenntnis
[illegible] ARD-Ratgeber
[illegible] Wir über uns
[illegible] Tagesschau
18.25 Die Sportschau
U. a. Galopp, Iffezheim / Tennis WTC
19.20 Weltspiegel
England: Streik und kein Ende / Österreich: Zwentendorf – die gepflegte Investitionsruine / Italien: Genua – eine Stadt verfällt / Irland: Bally Poreen – 350 Einwohner und 1000 Polizisten / Niger: Erfolgreicher Kampf gegen den Hunger
Moderator: Peter Krebs
20.00 Tagesschau
20.15 Tatort
Täter und Opfer
Krimi von Peter Hemmer
Mit Karin Anselm als Kommissarin Wiegand
21.45 Die Kriminalpolizei rät
Hinweise zur Verhinderung von Straftaten
21.50 Tagesschau
21.55 Unter deutschen Dächern
Der Untergang der AG-Weser
22.40 Deutsche
Aenne Burda
im Gespräch mit Günter Gaus
23.25 Tagesschau

9.15 Katholischer Gottesdienst
10.00 Programmvorschau
10.30 Der müde Tod
Deutscher Stummfilm (1921)
Mit Lil Dagover, Walter Janssen u. a.
Regie: Fritz Lang
12.20 Das Sonntagskonzert
Die Münchner Philharmoniker spielen Ravels „Bolero" unter der Leitung von Sergiu Celibidache.
12.45 Freizeit
Europa zum Anfassen – Städtepartnerschaften / Blätterkeramik / Das Rezept
13.15 Chronik der Woche / Fragen zur Zeit
Die „Barmer Erklärung" – Bekenntnis gegen Hitler?
13.40 Feste feiern mit ausländischen Mitbürgern
14.10 Löwenzahn
14.40 heute
14.45 Danke schön
14.50 Tatsachen
aus der Umwelt: Schmutz ohne Grenzen
15.25 Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?
Deutscher Spielfilm (1938)
Mit Heinz Rühmann, Viktor Janson u. a.
Regie: Fritz Holl
17.00 heute
17.02 Die Sport-Reportage
17.55 Tagebuch (kath.)
18.10 Der lange Weg nach Alice Springs (2)
19.00 heute
19.10 bonner perspektiven
Vor dem Parteitag – Zur Lage der FDP
Moderation: Peter Hopen
19.30 Sieh um Dich
Im zweitausendjährigen Trier
20.15 Allein gegen die Mafia
4. Teil
Obwohl ihm die Genehmigung verweigert wird, gelingt es Cattani, die Konten wohlhabender Bürger zu überprüfen.
21.20 heute / Sport
21.35 Die Macht des Schicksals
Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi
Chor und Orchester der Metropolitan Opera New York
Musikalische Leitung: James Levine
0.35 heute



Der ahnungslose Niels Korff (Heinz Rühmann) wird in einen Wirbel von rätselhaften Ereignissen verwickelt (Nanu, Sie kennen Korff noch nicht? – ZDF, 15.25 Uhr) FOTO: RÖHNERT

III.

WEST
18.00 Die kleine Fußballelf und ihre Nöte (1)
18.30 Kultur-Geschichte
Indien – Land ohne Hoffnung? (3)
Weizen in der Wüste
19.00 Aktuelle Stunde am Sonntag
20.00 Tagesschau
20.15 Wege zum Menschen
Die Kraft des Guten
21.00 Auslandsstudio
Ägypten – Neue Demokratie am Nil?
21.45 Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau 1982
23.10 Experimente
23.20 Letze Nachrichten

NORD
18.00 Sesamstraße
18.30 Formel Eins
19.15 Reisewege zur Kunst (1)
Kairo und Umgebung
20.00 Tagesschau
20.15 Sport III
21.15 Mit der Faust ins offene Messer
Von Augusto Boal
„Das Stück spielt in vielen Ländern, zu vielen Zeiten, unter vielen Umständen", schreibt Boal.
23.00 Nachrichten

HESSEN
18.00 Reisewege zur Kunst: Italien
18.45 Keramik, Glas und Elfenbein
19.00 Guten Tag, Raspetin
19.30 Der Sportkalender

...und am Sonntag

WELT am SONNTAG

20.15 Aus der Alten Oper in Frankfurt/Main
Melodien aus Mittel- und Südamerika
21.00 Drei aktuell Telegramm
21.05 Autoreport
21.10 Musik-Schau
21.55 Violette Nozière
Französich-kanadischer Spielfilm (1978)
Mit Isabelle Huppert u. a.

SÜDWEST
18.00 Tier-Report
18.30 Die Tiersprechstunde
19.00 Steckbriefe (4)
20.00 Prominenz im Renitenz
Unterhaltungen mit Elmar Gunsch
Als Gäste werden u. a. Ministerpräsident Lothar Späth und der Kabarettist Mathias Richling erwartet.
21.15 Böse Geschichten
Die Einladung
Mit Ulrike Bliefert, Bernd Herzsprung
Regie: Bruno Voges
Nur für Baden-Württemberg:
21.45 Sport im Dritten
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.45 Flutlicht

BAYERN
18.30 Taschenbuch-Telegramme
18.45 Rundschau
19.00 Georg Schwenk
Ein Münchner Musikant
19.45 Gabriele Dambrone
Deutscher Spielfilm (1943)
21.25 Durch Land und Zeit
21.30 Rundschau
21.45 Europa nebenan
Auslandsreporter
22.15 Die Nacht des Schicksals
Spielfilm von Helmer von Lützelburg
23.45 Rundschau

VERSANDGESCHÄFTE

Feine
Hemden nach Maß und Konfektion
Über 90 Stoffe, hochwertige Natur-Qualitäten. Handwerklich verarbeitet. Dazu Ihre gewünschte Kragen- und Manschettenform. Auf Wunsch mit Monogramm.
Fordern Sie unverb. unser Stoffmusterbuch mit Maßanleitung an.
Daniels & Korff
Postf. 5106 49 E
Eugen-Langen-Str. 9
5000 Köln 51
Tel. 0221/38 50 81

Spitzenweine aus Italien
Barolo – Barbaresco – Barbera – Nebbiolo – Grignolino – Cabernet – Tocai – Chianti Classico – Salento etc.
Ausführl. Liste mit Beschreibung
H. L. Bremer
Haus italienischer Qualitätsweine
Efeuweg 6 – 3300 Braunschweig
Fernspr. (05 31) 37 60 43

Fotokopien ab 6 Pfennig
auch auf Umweltschutzpapier
24-Stunden-Service
Kostenlose Unterlagen:
Kopier-Laden - Postfach 4269
2900 Oldenburg 10



1000 x Ihre Adresse auf prakt. Aufklebern, unsichtb. gumm. 15 x 45 mm. im Geschenketui, 14,80 DM + 2,- Versand p. Sendung. Gerbing GmbH, A 8, PF, 7504 Weingarten.

NEU! Die schwarze Trickkiste!!! 1000 Super-Informationen zum Geldsparen oder Verdienen!!! Auch Sie wird unsere SCHWARZE TRICKKISTE in Erstaunen versetzen! Sofort kostenl. Info. WS anfr. von: Spezialbuch Gunia, Postf. 10 10 55/W, 4650 Gelsenkirchen 1.

vermooste STEINE?
Moosfrei vernichtet Grünbelag, Moose mühelos an Mauern, Platten, Steinen usw. 1 Ltr. Konzentrat für ca. 100 m² Fläche DM 28,- + Porto. Umweltfrdl. Rückg.-Recht! Babéra, 2357 Bad Bramstedt 2 ☎ 0 41 92 / 14 20

Handgestrickte Modepullis. Bitte Größe u. Preisvorstellung angeben, da Einzelstücke. Fotos anfordern. H. Eichholt Brühler Str. 211, 5650 Solingen

Geld verdienen mit einem Versandgeschäft
Wir zeigen wie! Gratisinfo. V 61 anfordern. Verlag P. Kirchmeier · Ringstr. 3 · 7504 Weingarten



Endlich schmerzfrei durch die Intra-Schall-Therapie
Prof. Dr. Schliephake, Gießen, hat als erster die heilende Wirkung der im menschl. Hörbereich liegenden Schallwellen erkannt. Mit dem NOVAFON-Gerät werden die Zellen zur Eigenresonanz angeregt und der Kreislauf aktiviert. Durch Eigenbehandlung können gute Ergebnisse bei Arthrose, Amputationsschmerz, Bronchitis, Ischias, Migräne, Muskelverspannung, Rheuma, Sportverletzungen u. a. erzielt werden. Der Kreislauf wird gestärkt, das Allgemeinbefinden gebessert. Dieses kleine, wirkungsvolle Gerät gehört in jeden gesundheitsbewußten Haushalt.
Ausführliche Informationsbroschüre erhalten Sie kostenlos durch
NOVAFON
Niedersachsenstr. 3V · 4460 Nordhorn
Telefon 0 59 21 – 51 36

Stempel
für Privat und Geschäft. Fordern Sie kostenlose Muster an
Stempel-Schnell-Service
Postf. 4522 · 29 Oldenburg 1

Suchen Sie ein
EUROSIGNAL superpreisgünstig
oder – und einen
ANRUFBEANTWORTER
mit + ohne Fernabfr. ab DM 500,-. Vollautom. Anrufbe. mit Anruf-Weiterleitung an andere Tel.-Nr. oder Eurosignal
Superpreis nur 1980,-
CCC-Kommunikation, PF 1729
689 Rüsselsheim 0 61 42 / 6 38 19 auch Sa. + So. meistens erreichbar

Magie im Alltag
erfüllt Ihre Wünsche.
Info frei: ZET-Verlag, Mönckebergstr. 5, 2000 Hamburg 1

Grabstein Sauber
beseitigt mühelos Grünbelag, Moose.
Umweltfrdl.! 500 ml-Spray-Fl. 13,50 + Porto
Babéra, 2357 Bad Bramstedt 2 ☎ 04192-1420

Ein ganzer
Orig. **Ardenner Schinken**
Buchenholz / Wacholder-geräuchert.
Nach uraltem Rezept in der Bergluft der Ardennen sorgsam, biolog. z. Reife gebracht. Gewicht ca. 3,5 - 4,5 kg p. Stk. Bestellen Sie zum Einführungs-Preis von DM 29,80 pro kg zuzüglich Versand- u. NN-Spesen.
Belg. Spezialitäten Versand
Aachener Str 68 · 5 Köln 1 · Tel. (0221) 511530

Thüringer Wurstspezialitäten von Rexrodt
ECHTE THÜRINGER ROSTBRATWÜRSTE
jeden Donnerstag frisch versandt zum Grillen am Wochenende.
Per Stück DM 1,20 + Porto, Verp. + MwSt.
Fordern Sie unseren Prospekt an.
Fleischerei Rexrodt, 7412 Eningen, früher Saalfeld

Maßhemden
exclusiv preiswert


Schnitt, Kragen, Ärmellänge, Stoff – alles nach Ihren Wünschen – auch Arztehemden – Bitte Modell- und Stoffmusterkatalog kostenlos anfordern.
Kurt Müller KG, Wäschefabrik
Postf. 3278, 8670 Hof, Tel. (0 92 81) 59 76

Maßhemden
H.W. Schulze 4904 Enger Westf.
Tel. 05224 2436, Postfach 3 64 01

Alkoholfrei
Aus Gebirgskräutern konzentrierter Bitter-Aperitif MONFERRATO wird als Longdrink mit Eis, Zitrone, Sodawasser genossen. Vom Alleinimporteur 12 Fl. à 0,95 Ltr. per Scheck DM 110,-; per NN + DM 3,-
Heinrich Knabbe
Postfach 12 22, 2740 Bremervörde

RÜCKEN?
Bandscheiben? Herrliche Hilfe! Weltneuheit! Gratis probieren!

POTENZ bis ins hohe Alter
Hilfe ohne Pillen. Neu in Europa! Verblüffende Erfolge. Prosp. –,50.
Perseus, 8 München 82, Auerspfad 7/5

Drucksachen-Katalog gratis!
Visitenkarten u. Privat-Briefpapier mit Druck
Etiketten, Postkarten, Stempel u.v.m. sagenh. preisw. Reichh. Schrift- u. Papierwahl
HÜBNER · Postf. 1350 · 5198 Stolberg 7
Tel. (0 24 02) 287 16. Tag und Nacht
Heute noch anfordern!

Als die Hemden
... Feine Oberhemden in 3 Ärmellängen. Weltweit und tailliert bis Größe 46. DM 39,75. Verlangen Sie Gratis-Prospekt.
Paul Sauer, Seidenstricker-Straße 27 · 4800 Bielefeld
Tel. 05 21/7 14 67.
Volles Rückgaberecht!

X Schach dem Konkurs X
Praxis-Reports: Wie andere Unternehmer erfolgreich Scheck/Wechsel-Proteste vermeiden ● Geld durch Umschuldung bekommen ● Kredite behalten und noch aufstocken ● Zwangsvollstreckung und -versteigerung abwehren ● dem Konkurs entgehen ● Firma verkaufen und schuldenfrei sind ● Liste der Spezial-Reports anfordern! INSERTA-VERLAG, Postf. 1731, 49 Herford

Der Ideenmarkt!
zeigt Marktlücken auf: Neuheiten, Erfindungen und neue Ideen. Gratisprospekte WS 1 unbedingt anfordern: E. S. Kneer, Der Ideenmarkt, Postf. 706, 7320 Göppingen.

ENDLICH die richtigen Socken!
Beste Schurwollqualität und trotzdem enorm haltbar und waschmaschinenfest. Riesenauswahl (184 Uni-Möglichkeiten in 12 versch. Größen von Schuhgr. 35-53). Auch ohne Gummi! Günstige Preise, weil vom Hersteller direkt zum Verbraucher. Nutzen auch Sie diesen modernen und vernünftigen Vertriebsweg!
Freiprospekt anfordern bei:
WEISSBACH
Strumpffabrik GmbH. 5800 Hagen-Haspe
Postfach 74 43 22 · Telex 08 23 585
oder Tel. (0 23 31) 4 67 63 von 0-24 Uhr



Reetgedeckte Pavillons
von 2 bis 8 m Durchmesser, sofortige ...
Josef Bössing, Dorfstraße 4
2848 Vechta-Bergstrup
Telefon 0 44 41 / 29 70
Generalvertretung für Deutschland und Österreich:
Pavillonvertrieb Alfred Köster
Clarholter Str. 84
4836 Herzebrock
Tel. 0 52 45 / 32 90

Rhöner Dosenwurst, Rot-Gelegten, Leberwurst, Preßkopf, Blutwurst, Weiß-Gelegten
je 400-g-Dose DM 5,60 + Versandspesen, per Nachnahme.
Metzgerei Richard Metz
8736 Stangenroth, Tel. 0 97 34/4 73

HATJE ZIGARREN
60 eigene Sorten, handgerollt, 100 % Tabak. Preisliste kostenlos. Direktversand durch:
Fa. Otto Hatje, Alte Königstr. 5
2000 Hamburg 50, Tel. 0 40 / 38 54 01

Unternehmen Sie was!
Werden Sie Unternehmer, ehe es zu spät ist. Unser einzigart. Informationsdienst weist Ihnen Mittel + Wege zum Erfolg ...

Erfolgreiche Roulettefreunde profitieren durch die Kenntnis der ... 4-Zahlen-Strategie des Millionen-Gewinners ... LFG-Service, Postf. 15 32 E, 2080 Pinneberg.

Geld verdienen mit dem Mikrocomputer
Wir zeigen wie! Gratisinfo. C 42 anfordern. Verlag P. Kirchmeier · Ringstr. 3 · 7504 Weingarten

Strandkörbe
DM 906,30 ab Fabrik.
Flensburger Strandkorbfabrik
Postfach 15 48, 2390 Flensburg
Telefon 04 61 / 2 48 67

Nebenverdienst
durch Jahreswagenvermittlung.
Info K4 von Automarkt GmbH
Grenzweg, 7500 Karlsruhe 41




INSTITUT HILDEBRANDT
Seit 25 Jahren Symbol für Erfolg und Vertrauen
Mehr als 5000 anspruchsvolle Menschen aller Gesellschaftsschichten, ... und Adelige, suchen durch ... Sie die kultivierte Partnerbeziehung ... persönliche und individuelle ... umfassende und unentgeltliche ... Kontaktmöglichkeiten ... bekannt und Sie erhalten auf ... Antrag.

HILDEBRANDT in:	
Hamburg	040/ 251108
Hannover	0511/ 715868
Düsseldorf	02102/ 28454
Köln	02204/ 63883
Wiesbaden	06121/ 528885
Karlsruhe	0721/ 882157
Nürnberg	0911/ 551463
München	089/8514868

Zentrale: Postfach 3173, 6000 Frankfurt 1, Telefon 0611/284598
Mitglied im Gesamtverband der Eheanbahnungen und Partnervermittlungen e.V.

UNGARIN
aus Budapest, 26 J., ledig, Interesse f. Literatur, Musik u. Tanz, sucht Briefpartner. Späteres Kennenlernen möglich. Bildzuschriften unter S 6751 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

NRW/Akademiker
53, gutsit., verwitw., sucht Sie: hübsch, aus gutem Hause, mit oder ohne Anhang. Biete Wärme u. Geborgenheit.
Bitte nur Bildzuschr. u. S 6757 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Herzensharmonie mit entzückender Psychologin, mit
Jutta, 34
152 Vermittlung für Herren kostenlos.
Inst. Scholtys, Breite Str. 159, 2000 Hamburg 50.

Philippinische Damen
wünschen Partner zwecks Brieffreundschaft/Bekanntschaft/Ehe.
Info durch:
GPI Club
Landweg 5, 2201 Kollmar

● Nette Dame ●
su. Tagesfreizeitpartner ohne fin. Inter. bei strengst. Diskret. Gr.-Vorschlagl. m. ca. 300 Fotos gegen DM 2,- in Briefmarken vom EAT-CLUB, 6050 Offenbach 3, Postfach 363/84

Er, 34/180
sucht attraktive Sie z. Lieben, Lachen, Leben. (Bild-)Zuschr. u. T 6758 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Ein wenig Hilfe will das Glück gern haben
Einen neuen Partner findet man nicht nur durch Glück und Zufall. Wir haben Ihren Wunschpartner!
CPA, Postf. 11 04 41, 6000 Frankfurt 11

★ Inst. GRAF DANTES ★
Internationale Partnervermittlung GMBH präsentiert Herren:

FÜRST VON . . ., 60, 1,83, elegante Erscheinung, vermögend, eigene Yacht, sucht eine selbstbewußte, gutaussehende Dame mit Niveau bis 48 mit sportlichen Aktivitäten zwecks Heirat.

DR. MED., INTERNIST, 48, sportlicher Typ, sensibel, lebt in besten Verhältnissen, sucht für seine Traumvilla eine echte Lady zwecks Heirat.

JURIST IM VORSTAND EINES WELTKONZERNS, Dr., 1,78, 42, gutaussehend, charmant, humorvoll, sucht „Sie", allem Schönen und Harmonischen zugetan, zwecks Heirat.

BEKANNTER SCHMUCKWARENHERSTELLER, Fabrikant, 59, Millionär, umfangreicher Immobilienbesitz, sucht eine zukünftige Lebenspartnerin bis 45.

ERFOLGREICHER UNTERNEHMER, 55, 1,83, Niederlassungen in USA, sehr kreativ, beste wirtschaftliche Verhältnisse, hat die Absicht, wieder zu heiraten. „Sie" sollte selbstbewußt, mehrsprachig und feminin sein.

BANKDIREKTOR, 60, 1,86, verwitwet, jünger wirkend, charmante Persönlichkeit, sucht „Sie" mit Niveau für den Lebensabend zu zweit.

SCHWEIZER, DR.-ING., DIPL.-ING., 51, 1,83, sportlich-elegant, Millionär, weltweite Aktivitäten, reiselustig, sucht die Dame seines Herzens bis 38.

ARCHITEKT, DIPL.-ING., 50, selbständig, weltweite Aktivitäten, Witwer, sucht die zuverlässige, liebevolle Partnerin mit Charme und Humor.

JUNGUNTERNEHMER, DR. RER. POL., 38, sportlich-elegant, ledig, aus bestem Hause (bekannte Familie), vielseitige Interessen, wird 1984 heiraten. Er sucht „Sie", die adäquate junge Dame, zwecks Heirat.

Hartwicusstraße 2 · Postfach 76 04 27
D-2000 Hamburg 76 · ☎ 0 40 / 2 29 50 00

ICH TUE ETWAS FÜR IHR GLÜCK !
Damen werden kostenfrei aufgenommen! Herren warten bereits! Unverbindlich Unterlagen anfordern! Prüfen Sie selbst.
INSTITUT ANKA, Postf. 25/L, 6238 Lorsbach

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Suchen Sie einen Freund, Lebens- oder Ehepartner? Wir beraten und vermitteln individuell! Institut Fischbach, 5 Köln 60, Neußer Str. 764, Tel. 02 21 / 7 40 88 52

KUNST · ANTIQUITÄTEN · SAMMLUNGEN

BRIEFMARKEN-Sammlung
Deutsche Kolonien, alle Länder China bis Togo, sehr umfangreich, viele Spitzenwerte u. Raritäten. Katalogwert mi. über 500 TDM. Gesamtsonderpreis nur 195 TDM. Einzelheiten auf Anfr., Besichtig. nach Absprache.
KLAUS FISCHER · Briefmarken-Fachhandel
Colonnaden 13 (1. Etage), 2000 Hamburg 36
Tel. 040/34 51 53 oder 34 24 43

Paul Wunderlich
Bronzeskulpturen-Gruppe
„Die 3 Grazien"
(Höhe 44 cm)
Einmalige Weltauflage 30 Stück
Exklusiv-Verkauf:
über Galerie „Am Akazienweg"
Tel. 02226/42 42

Meissen
Die besondere Auswahl
ATRIVM
4400 Münster Tel. 0251 40249
Hötteweg-Ludgeripassage C

ARCHÄOLOGIE
Ausgrabungsstücke aus verschiedensten Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie.
Katalog-Schutzgebühr DM 10,–.
Galerie Günther Puhze, Stadtstr. 28, 7800 Freiburg, Tel. (07 61) 2 54 76

Briefmarkensammler
erhalten unsere günstige Versandpreisliste über Einzelwerte, Sätze, komplette Jahrgänge und Sammlungen.
Briefmarken-Diringer
Schreinerstr. 4a, 4150 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 54 38 46

Medaillen – Olympiade 72 Gold
Je 9 Stück, München u. Kiel, 900er Gold, Gesamtgewicht 1125 g = 100 g reines Gold, Goldwert netto DM 34 000,–, v. Priv. gegen Gebot zu verk. Zuschr. unter L 6850 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Von Privat abzugeben: Deutsches Vor-/Nachkriegs-Kabarett, gesprochenes Wort, Kleinkunst, Hotdancemusik, Swing. Einzelheiten unter Tel. 0 21 03 / 8 04 55 abends (Listen vorhanden).

Historische Wertpapiere
aus aller Welt – Katalog frei; Ankauf/Verkauf/Beratung.
Erstes Wertpapier-Antiquariat
R. Ullrich, Surkenstr. 55a
4630 Bochum 1, T.: 02 34 / 79 79 12

Maritime Antiquitäten:
Bilder u. Bücher, Modelle und Dokumente von anspruchsvollem Sammler gesucht.
Angebote unter Z 4204 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.



Die einmalige Sammlung Europas



Josef Oellers
5173 Aldenhoven b. Jülich, Rhld.
Auf der Komm 1, Tel. 0 24 64 / 10 22

Seltene Stadtansichten, Landkarten, Varia
Bundesrepublik, Ostgebiete und Ausland mit über 1000 Positionen
Katalog Nr. 5 soeben erschienen
auf Anfrage kostenlos
Galerie Hans Rübel
Doenschstraße 14
6730 Neustadt/Weinstraße

Briefmarkenankauf
Größte Objekte barzahlend zu Höchstpreisen gesucht. Kostenl. u. unverbindl. Schätzung und Beratung auch bei Nachlässen. Auktionseinlieferungen bei nur 7% Provision laufend möglich.
Westphila-Auktion, Viktoriastr. 24
4600 Dortmund 1, Tel. 02 31/52 70 71



signierte Unikate der Spitzenklasse expertisiert mit 1 Million Knoten je m²
Ab unserem reichhaltigen Importlager sind diese Naturseiden-Juwele jetzt so preisgünstig wie noch nie Quadratmeter ab DM 4500,– bis 8800,– je nach Größe, Seidenqualität, Exaktheit u. Knotendichte. Außerdem führen wir in allen Größen und Farben zauberhaft schöne Kayseri-Seidenteppiche fast zum halben Preis
2×3 m nur DM 24 580,–
Lassen sie sich diese faszinierende Kunst-Sachwertanlage nicht entgehen – überzeugen Sie sich – u. fordern Sie noch heute Prospektmaterial mit Preisliste von Ihrem
Fach-Importeur L. Paul
Tel. (0 60 22) 5233 · Schillerstr. 1
8751 Eisenfeld bei Aschaffenburg
Auch für Großabnehmer u. Wiederverkäufer sind wir ab unseren Filialen in Hereke u. Instanbul äußerst interessant.

EICHENMÖBEL
Erlesene Objekte des 18. Jahrhunderts
Fotos auf Anfrage: 0 47 91/5 75 07
EICHEN ANTIQUITÄTEN VIEBAHN



Das aktuelle Kunstangebot
Mehr als 40.000 Kunstfreunde, Kenner und Sammler haben ihn schon: den ARTES-Katalog. Auf 416 Farbseiten finden Sie Arbeiten von 144 namhaften Künstlern unseres Jahrhunderts: vom Expressionismus bis zur Moderne. Mit Werkbeschreibungen, Auflagenhöhen- und Preisangaben für Ihren Kunstkauf. Das alles bietet Ihnen
DER ARTES
Fordern Sie ihn an.
Schutzgebühr 20,- DM.
ARTES – Das internationale Kunsthaus, Berliner Str. 52
4840 Rheda-Wiedenbrück
Abt. 61, Tel. 05242/44034

ENGLISCHE
Stil- und Ledermöbel
* handfinished *
Chesterfield, Ohrensessel, Bücherschränke, Schreibtische, Beistellmöbel

Besuchen Sie unsere Ausstellung
TEMOW · BREMERSTR. 70
4000 Düsseldorf · Telefon: 0211/397091
Fordern Sie Farbkataloge an!


Biedermeier
Einzelstücke. Bestände garantiert originaler Möbel. Auch Lagerbesichtig. ...
RITTER ANTIK
Kunsthandel – Antike Möbel – Einrichtungsberatung
Fahrgasse 26, 6 Frankfurt 1, T. 0611-28 38 76

BANKSICHERHEITEN-VERWERTUNG
ca. 320 alte und antike
ORIENTTEPPICHE DER SONDERKLASSE
Sammler- und Anlagestücke, feinste Meisterteppiche und klassische Nomadenarbeiten aus Persien, Kaukasus, Türkei, Turkmenistan, Afghanistan, China. Teppiche, Brücken, Kelims, Torben, Tschowalls, Pferdedecken u. a.
40% - 60% Minderung vom Schätzwert plus 5% Courtage
Expertise und Taxierungen durch vereidigte Sachverständige
Verkauf erfolgt in den Banken und in deren Namen durch:
WERNER BÄUMER, TEPPICHANTIQUITÄTEN GMBH
BASTIONSTRASSE 27 • 4000 DÜSSELDORF 1 • Telefon 0211 / 13 33 83
Bitte kostenlose Liste anfordern oder Besichtigung vereinbaren.

Über 900 echte
CHINA- u. TIBETER-
-Teppiche, handgeknüpft. Alles, was fernöstliche Knüpfkunst hervorbringt, zeigen wir Ihnen in ungewöhnlich großer Vielfalt u. Auswahl. Ständig über 900 Teppiche, Brücken u. Wandbild-Teppiche aller Größen am Lager – auch Übermaße. Sonderanfertigungen möglich. Seidenteppiche u. Brücken sowie alte Stücke u. erlesene Kostbarkeiten. – Fordern Sie unverbindlich Farbprospekt und Lagerliste. Bei Angabe näherer Wünsche (Farbe/Größe) Zusendung von Originalfotos. Kein Vertreterbesuch.
Reinhard Ill, Teppichimport, Postfach 50 103, 4900 Osterburken/Nordbaden, Tel.-Sa.-Nr. (0 62 91) 80 48, Tag + Nacht.

Aus 18karätigem Gold
Juwelen Kopien
unglaublich repräsentativ mit dem synth. Schmuckstein symant, der aussieht wie lupenreine Brillanten, wie diese geschliffen ist, aber nur einen Bruchteil davon kostet, z. B. Einkaräter in 750-Weißgold-Fassung ab DM 686,–, mit Trage-Garantie! Auch mit synth. Rubin, synth. Saphir und smaragdgrünen Dubletten verarbeitet. Von Tausenden getragen, von Millionen unerkannt. – 170-Seiten-Farbkatalog mit rd. 4500 Wahlmöglichkeiten unverbindlich – auch telefonisch. Tag und Nacht (0 62 01) 5 41 41.
Schäfer-Schmuck, Postfach 1 72 07
6940 Weinheim

Antike Wandteller
alt. Jahrg. der Weihnachts-, Muttertags- u. Jahresteller von B + G, Kgl. Kopenh., Berlin Design, Hummel, KPM, Meißen, Rosenthal, Wedgwood etc. (auch Ankauf). Preisliste anfordern!
Margitte Marquardt, Hauptstr. 5
2091 Handorf, Tel. 0 41 33 / 75 65

Achtung!
Gelegenheitskauf
Bildersammlung von Lothar Malskat abzugeben.
Telefon 05 71 / 2 67 83

Emaille-Dosen
und Spieldosen, handgemalt, exklusiver Farbkatalog
P. J. Walter, Maximilianstr. 2a
8990 Lindau/Bodensee.
Tel. 0 83 82 / 2 27 38

Möbelpflege * Antik *
mit Bienenwachs für höchste Ansprüche! Müheloses Auffrischen aller Möbel, schützt werterhaltend edle Hölzer wie Mahagoni, Eiche, Palisander usw. Antik-Wachs 370 g-Dose DM 23,– frei Haus. 30 Tg. Rückgaberecht. ☎ (04192) 14 20
Babéra-Werk, 2357 Bad Bramstedt 2

SILBER AUS MEXICO
F.K.S
... Angebot anfordern + vergleichen

Achtung! Modell-Großbahn-Liebhaber (Spur 1 u. LGB)!
Auflösung großer Modellbahn-Sammlung LGB, Aster, Heimu, Beck u. a., auch handgearbeitete LGB-Jahresmodelle. Kostenlose Liste fordern Sie bitte gegen Rückporto (DM 0,80 in Briefmarken) unter A 6853 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wertpapier-Antiquariat-Helling
HISTORISCHE WERTPAPIERE
Bebilderte Kataloge gratis
Helderweg 13w · 4630 Bochum 1
Telefon (0234) 797839
seit 1978

Lutherbibel v. 1712
geg. Höchstgebot, Tel. 0 40 / 8 80 61 81

Alte China-Teppiche
Orient-Teppiche Golshan
An der Alster 81, 2000 HH 1, Tel. 24 58 09

Orient-Brücke, alt/antik
Schirwan 2,5x1,2, v. vor 1860.
Itzehoe 0 48 21 / 22 55

Kaufe A. Lange & Söhne Taschenuhren aus Glashütte/bei Dresden
Uhrmachermeister BUSE · 6500 MAINZ
Heidelbergerfaßgasse 8 · Tel. 06131/234015



für behinderte Menschen
170 Hilfsmittel für den täglichen Gebrauch. Eine Marktübersicht – zusammengestellt vom **Hilfsmitteldienst des Deutschen Roten Kreuzes**
Alphabetische Übersicht kostenlos mit anhängendem Coupon. Persönliche Auskunft, Hersteller und ungefähre Preisangaben durch Ihren **DRK-Kreisverband**

Coupon
An das Deutsche Rote Kreuz – Generalsekretariat – Referat 22, Friedrich-Ebert-Allee 71, 5300 Bonn 1
Bitte senden Sie mir Ihre Informationen über den DRK-Hilfsmitteldienst
Name
Straße
PLZ/Ort

EHEWÜNSCHE

Hübsche Kindergärtnerin, 27 J., ledig, schlank, gepflegt, nett, natürlich, mit Herz, Humor und dem nötigen Ernst für eine feste Partnerschaft, Anruf o. Brief u. 4893

Inge, 36 J., Bankangestellte, gepflegt, schlank, hübsch, verwitwet, alleinst., nicht ortsgebunden, herzlich, nett, humorvoll, finanz. unabhängig, wünscht ernsthaften Anruf o. Brief u. 4894

Waltraud, 45 J., eine charmante, alleinst. hübsche, gepflegte Witwe, perfekt in Küche, Haushalt und Beruf, gutsituiert, nicht ortsgebunden, mit PKW, mö. schon bald einen netten, älteren Herrn umsorgen und verwöhnen, Anruf o. Brief u. 4895

Abteilungsleiter, 46 J., verwitwet, ein großer, netter, alleinst. Witwer, eine Persönlichkeit mit Herz-Humor-Niveau, wünscht ernsthaft Anruf o. Brief einer netten „SIE". Familienstand unwichtig. Kinder kein Hindernis, u. 4896

Akademiker, 59 J., 181 Gr., verwitwet, alleinst., charakterfest, ausgeglichen, herzlich, humorvoll, nicht ortsgebunden, vielseitig interessiert, mit PKW, möchte den Herbst des Lebens zu zweit erleben, ernsthafter Anruf o. Brief u. 4897

Nord-West-Kontakt
2 Hamburg 1, Adenauerallee 48 a
Tel. 0 40 / 24 12 44

Institut **Tischler** GmbH
seit 1909
seit Jahrzehnten bekannt in Hamburg und Norddeutschland. Mitglied im GDE. Mäß. Beitr.-Honorar n. b. Erfolg. Beratung u. Prospekt gratis u. diskret.
Tel. Pinneberg 0 41 01 / 6 84 90
Tel. Hamb. Anruf-Weiterschaltung 0 40 / 34 61 70
Postf. 55 04 51, Hamburg 55

CHRISTLICHER GROSSER PARTNERKREIS
Seit 1945 größte private evangelische Partnervermittlung u. Eheanbahnung. Erfolgreich im ganzen Bundesgebiet. Damen und Herren aller Altersstufen. Prospekt verschlossen ohne Absender.
WEG-GEMEINSCHAFT
Postfach 224/Wa. · 4930 Detmold
Telefon (0 52 31) 2 49 08

UNTERNEHMERIN
34/170, vermögend, schlank, hübsch, dunkel, rassig u. temperamentvoll, wünscht sich dauerhafte Partnerschaft mit einem reifen, zuverlässigen und humorvollen Herrn.
Gern auch älter.
Inst. Viola, HH 65, Tel. 5 36 37 22, auch Sa./So.

MAGAZIN PEN PAL
Für sex. Bekanntschaften. Viele Fotos mit Adressen! An gr. Kiosken (od. geg. 10,–: Verlag Penpal/w, Pf. 732, 8 München 81).

TAGESFREIZEIT ODER EHE ?
Herren, die eine liebe Bekanntschaft o. Ehefrau suchen, erhalten gg. DM 2,- in Briefmarken, kostenl. Fotovorschlagliste ausgesucht aus vielen Interessentinnen.
INSTITUT ANKA, Postf. 25/L, 6238 Lorsbach

Bildhübsche Dolmetscherin, Abitur, Kunststud., 29/170, led., schlk., blond u. blauäugig, attrakt., m. Charme, Esprit u. femin. Ausstrahl., modisch-chic, Fotomodelltyp. viels. Neigungen, sportl., nicht unvermög., wü. gebild., aufgeschl. Lebenspartner. 9-WM.

Charm. Akademikerin, Dr.-Ing., 30/168, led., gutausseh. u. natürl., rassige, attrakt. Erschein., m. Charme, Temperam. u. Einfühlungsverm., besond. naturverb. u. tierlieb, schätzt Geselligk. u. einen kultiv. Lebensstil, Gutsbesitzerfam., vermög., wü. gleichgesinnten Ehepartner bis 50 J. 3-SM.

Attrakt. Redakteurin, freiberufl. tätig, Akademikerin, 31/160, mehrsprachig, schlk., bildhübsch, charm., liebensw., unkompliz., temperamentv., viels. Interess., sportl., kinderlieb, flexibel, aufricht. u. anschmiegs., beste Akademikerfam., wü. glückl. Ehe. 4-KP.

Unternehmer/Akademiker, Dr., 32/180, led., schlk., eine profil. Persönlichk. m. Herz, Geist u. Verstand, humorv., einfühls., mus. u. kult. aufgeschl., großzüg., berufl. erfolgr., sportl. sehr aktiv, vermög., wü. echte Partnerschaft. 4-HM.

Dr. med., Facharzt m. eig. Praxis, 37/180, gutausseh., schlk., sportl., großzüg. u. gefühlsbet., m. best. Charaktereigensch., Interess. an: Sport, Kunst, Literatur, beste Vermögensl., Haus- u. Grundbes., wü. gebild., natürl. Lebenspartnerin. 4-ME.

Selbst. Zahnarzt, Dr. med. dent., 40/177, schlk., sportl.-eleg., männl. Erschein., sympath., zuverl., ausgegl., großzüg. u. verständnisv., berufl. erfolgr., mus.-kult. Neigungen, hoh. Eink., wü. baldige Ehe. 3-AF.

INSTITUT HILDEBRANDT
Mitglied im Gesamtverband GDE
Postfach 3173, 6000 Frankfurt 1
Telefon 0611/284598

FLORISTIN
36/166, beruflich unabhängig, abends unausgelastet, wünscht sich zum Schmusen, Kuscheln u. schöneren Dingen den Mann, der dieses Kunststück kann.
Lieben Sie Blumen? Dann rufen Sie an. Inst. Viola, HH 65, Tel. 5 36 37 22, a. Sa./So.

Die Schweiz
weltoffen
AUCH IN DER PARTNERWAHL
Introduction
Eheanbahnung für Anspruchsvolle
Frau M. Th. Kläy
Neuengasse 45, CH-3001 Bern
Tel. 0041-31-22 21 12
Verbindungen in BRD, Skandinavien, USA, Kanada, Australien.
Verlangen Sie die Unterlagen, wir antworten diskret.
(Staatlich eingetragen seit 1956)

Löwin
aus dem hohen Norden (Fl.), verw., 49 J., 1,70, schlank, blond, sportl., möchte liebevollen, kunstinter. (Antiquit.), gutsituierten Partner kennenlernen. Zuschriften mit Foto erbeten unter N 6754 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Seriosität, Exklusivität und Zuverlässigkeit sind die Basis für Vertrauen.
Vertrauen auch Sie sich uns an.
Seit Jahren Symbol für Erfolg und Vertrauen.
Die Internationale Partner- und Ehevermittlung Institut Birgit Benecke.

Alles ist möglich, man muß nur anfangen! Wollen wir unser zukünftiges Leben miteinander teilen? Sind Sie eine warmherzige Dame, bis 70 Jahre, die sich nach einem Zuhause voll Liebe und Zärtlichkeit und Geborgenheit sehnt? Ich bin verwitwet, sehr wohlhabend und würde mich über ein Echo von Ihnen sehr freuen. Zuschr. bitte unter Ä 78

Mögen Sie auch Gespräche, Gelächter, gemütliches Essengehen und vor allem Menschen, die offen, geistreich und liebevoll sind? Dann wären Sie für mich, Unternehmer, 39 Jahre, die richtige Partnerin für eine harmonische Beziehung. Wer wagt – gewinnt! Zuschr. bitte unter Ü 72

Zärtlichkeit zu verschenken! Welche erwachsene Frau möchte mit mir ausgelassen sein, den Frühling genießen, sich bei mir ankuscheln und wärmen? Ich bin Facharzt, 43, mit eigener Praxis. Wer traut sich, mir zu schreiben? Zuschr. bitte unter B 90.

Sehr attraktive Geschäftsfrau, 53 Jahre, von bestem Niveau, herzlich und natürlich, feinsinnig und kultiviert, sucht passenden Partner bis 70 Jahre. Zuschr. bitte unter Ö 78

Wo auch immer Sie sein mögen – ich möchte den weiteren Weg des Lebens mit Ihnen gemeinsam gehen und Sie glücklich machen. Bin Unternehmer, verwitwet, 55 Jahre und warte auf Ihre Antwort. Zuschr. bitte unter P 34

Sehr attraktive aparte Ärztin, 61 Jahre, eine nicht alltägliche Erscheinung, verwitwet, sehr vermögend, sucht herzensgebildeten Partner bis 70 Jahre. Zuschr. bitte unter E 2

Dame von Format, Akademikerin, selbständig, 38 Jahre, weltoffen, mit viel Herz und Esprit, charmant und natürlich, vielseitig interessiert, gute Vermögensverhältnisse, sucht liebenswerten Lebenspartner. Zuschr. bitte unter X 7

Bin 66 Jahre alt und suche eine vertrauensvolle, warmherzige Partnerin. Ich wohne in sehr schöner Gegend im eig. Haus und bin nicht unvermögend. Wenn Sie im Alter zu mir passend sind, würde ich mich über ein Kennenlernen sehr freuen. Zuschr. bitte unter L 9

Nationale und Internationale Partnervermittlung
Institut Birgit Benecke
4000 Düsseldorf, Oststraße 115.
Telefon (02 11) 13 33 99.
Bürozeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr.
Wir sind in jeder großen Stadt vertreten. Rufen Sie uns bitte an, wir teilen Ihnen die Telefonnummer mit.

Dagmar heiße ich
bin 23 J. alt, schlank, bildhübsch, habe lange, blonde Haare, mit lustigen Augen. Ich bin sehr zärtlich, gehe gerne spazieren, liebe Musik, bin häuslich und ich kann prima kochen. Trotzdem bin ich ganz allein. Weil ich nicht tanze und zu ruhig bin, suche ich einen treuen, ehrlichen Mann, dem es auch so geht. Schreibst Du mir gleich ein paar Zeilen? Mit Nr. 23 426 an Institut Monika, Postfach 180 263, 6000 Frankfurt 18. Antwort mit Foto kommt sofort.

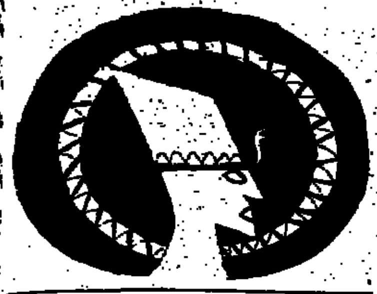
Deutscher, an Spaniens Küste, m. exkl. kl. Restaurant, 51 J., 1,76 m, 80 kg, gutaussehend, rhein. Frohnatur, verträgl., gebildet. Sie sollte groß, schlank, gebildet, freundl. u. kooperativ sein, bis 35 J. alt. Über Ihre Zuschr. m. neuerem Foto freue ich mich u. antworte sof.
Zuschr. unter H 6750 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Welcher Mann über 40 J.
über 1,80 m, hat den Mut, mit mir den Start in eine gemeinsame Zukunft zu wagen? Ich bin 1,78 m, 44 J., blond u. schlank, gutaussehend u. sportl. (Tennis, Segeln, Wandern), bin geschieden und habe 2 Töchter (15/17), liebe Musik u. belebende Gespräche, bin berufstätig und finanziell unabhängig. Ich suche einen Partner m. Geist u. Gemüt, bei dem ich Zärtlichkeit und Geborgenheit finden kann. Gemeinsam m. ihm möchte ich versuchen, ein dauerhaftes Glück aufzubauen.
Zuschr. unt. R 6756 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Lieben und geliebt zu werden ist das höchste Gut auf Erden.
Naturwissenschaftler, 44/1,73, jünger aussehend, leitende Position, unabhängig, mit allen anzeigenüblichen Vorzügen, aber sehr einsam, sucht nach liebloser Ehe wirklich liebevolle zärtliche Partnerin bis 35, Raum 6, 5, 4 und anderswo, zum Pferdestehlen, Sternchenzählen, Schmusen, möglichst für immer.
Deine Bildzuschrift mit Telefonangabe erreicht mich unter M 6753 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Entzückende, alleinstehende
Lehrerin, 45/159
fragt, wo die Liebe wohnt. 228 Vermittlung für Herren kostenlos.
Inst. Scholtys, Breite Str. 159, 2000 Hamburg 50.

Attrakt., rassige Geschäftstochter – Mitte 20 – Führungs- und Frohnatur, sucht auf diesem Wege netten Mann mit Herz + Niveau bis 40. (Mögl. Löwe oder Wassermann!)
Ehrl. gem. Zuschriften bitte mit Foto, unter P 6755 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.



AUKTIONEN

13.–22. Juni: Rasmussen, Kopenhagen – Kunst und Antiquitäten
14.–16. Juni: Peege, Freiburg – Kunst, Volkskunst, Antiquitäten
13. Juni: Blache, Versailles – Moderne Kunst
14./15. Juni: Sotheby's, London – Alte und moderne Graphik
15. Juni: Graf Klenau, München – Orden, Ehrenzeichen
16. Juni: Arnold, Frankfurt – Schmuck

AUSSTELLUNGEN

Anatol - Geschichten aus der grünen Schmiede – Galerie Maier-Hahn, Düsseldorf (10.Juli)
Miguel Condé – Galerie Lewerentz, Kamen (Bis 5. Juli)
Ulrich Erben - Elementare Malerei – Hans Strelow, Düsseldorf (Bis 14. Juli)
Sigrid Kopfermann – Galerie Vömel, Düsseldorf (Bis 30.Juni)
Losemann - Landschaft / Technik – Galerie Kley, Hamm (Bis Ende Juni)
Erika Rauschning - Aquarelle – Galerie Dorn, Stuttgart (Bis 16. Juni)
Laurie Simmons – Tanja Grunert, Stuttgart (Bis 14. Juni)

NEUE KATALOGE

Skulpturen der Naga – H.-M. Fuest, Bunsenstr. 19, 69 Heidelberg, (10 Mark)
Recent Acquisition – Galerie Zwirner, Albertusstr. 18, 5 Köln 1 (20 Mark)
Max Beckmann – Galerie Wirnitzer, Lilienmattstr. 6, Baden-Baden
Otto Dill – Kunsthaus Bühler, Wagenburgstr. 4, Stuttgart (10 Mark)
Adolph Gottlieb – Galerie Wentzel, St.-Apernstr. 26, 5 Köln 1 (10 Mark)
Robert Jacobsen – Galerie Ostler, Ludwigstr. 11, 8 München 22 (15 Mark)
C.-H. Kliemann – Galerie Pels-Leusden, Kurfürstendamm 58, 1 Berlin 15 (20 Mark)
Vangel Naumovski – Galerie Hell & Hell, Weinstr.5, 8 München 2 (5 Mark)

Zweitklassiges ging zurück – Die Impressionisten-Auktionen von Sotheby's und Christie's in New York

Der Sonnenschein verdoppelt den Preis

Die Preisspirale für außerordentliche Gemälde der Impressionisten schraubt sich immer weiter nach oben. Das bewiesen jetzt die jüngsten Versteigerungen in New York, die die beiden Konkurrenten Sotheby's und Christie's auf drei Tage konzentriert hatten. Den Anfang machte Sotheby's mit seinem Impressionisten-Abend am 15. Mai. Binnen zwei Stunden wurden mit 97 Aufrufen 40 Millionen Dollar zusammengeklopft. Die publizitätsgewandten Versteigerer wußten sofort zu melden, daß das die höchste Summe war, die je mit Franzosen erzielt wurde. Den bisherigen Rekord hielt die Havemeyer-Sammlung, die im letzten Mai in New York mit 106 Aufrufen 37,2 Millionen Dollar erzielte.

Sotheby's großer Köder waren die exquisiten 12 Gemälde aus dem Nachlaß von Erna Wolf Dreyfuss. Zusammen mit ihrem ersten Mann, Julius Wolf, einem gebürtigen Stuttgarter, der sein Vermögen im internationalen Baumwollhandel machte, hatte sie in den dreißiger und Anfang der vierziger Jahre in der Schweiz und später in New York einige wenige, aber sehr wichtige Bilder der Impressionisten und Postimpressionisten gesammelt. Nach ihrer Wiederheirat im Jahre 1948 blieb die Kollektion selbst Kunstexperten verschlossen. So war es nicht nur für die potentiellen Käufer aufregend, daß diese Bilder nach dem Tode der Besitzerin nun wieder an die Öffentlichkeit kamen.

Erwartungsgemäß erzielte das Stargemälde auch den Starpreis: Gauguins „Mata Mua", 1892 in Tahiti gemalt, kletterte auf 3,85 Millionen Dollar (Schätzpreis: 2,5–3,5 Mill. Dollar). Das war ein neuer Auktionsrekord für den Maler. Der bisher höchste Preis einer Auktion lag bei 2,9 Millionen Dollar, im Privathandel wurden allerdings schon 6 Mill.Dollar erzielt. Der neue Besitzer ist Baron Heinrich von Thyssen, der eine der besten Privatsammlungen alter und neuer Kunst besitzt.

Qualität und eine gute Provenienz trieben auch Degas' Pastell „Im Louvre" auf 2,2 Mill.Dollar und damit beträchtlich über den Schätzpreis von 1,2–1,7 Mill.Dollar. Dagegen wurde van Goghs hurtig gemalte Flußszene „In Arles" zwar mit 1,7 Mill.Dollar hoch bezahlt, blieb jedoch erheblich unter dem Schätzpreis von 2-3 Mill.Dollar.



Die Malerin Mary Cassatt im Louvre – Edgar Degas' Pastell war einem Bieter in New York 2,2 Millionen Dollar wert FOTO SOTHEBY'S

So offensichtlich die Bietfreudigkeit angeheizt war, sie vernebelte nicht den Blick der Käufer. Zweitklassiges, z.B. zwei Landschaften von Renoir, ging unverkauft zurück, während sein hinreißendes sommerliches Gartenstück (um 1875) einem New Yorker Privatsammler 1,3 Mill.Dollar wert war (Schätzpreis 800 000–1 Mill. Dollar). Mit einem Gesamtumsatz von 11 874 500 Dollar verfehlten die zwölf Bilder nur knapp die auf 12 Millionen Dollar hochgeschraubte Schätzung.

Den glorreichen Zwölf ließ Sotheby's, geschickt die Gunst der Stunde nutzend, eine Anzahl weiterer Gemälde aus verschiedenem Besitz folgen. Monets „Kathedrale von Rouen bei Sonne" (1894) erzielte 2,5 Mill.Dollar (Schätzpreis 800 000–1 Mill.) und Renoirs „Junge Frau mit japanischem Schirm" 2 Mill.Dollar. Gouguins Mango-Stilleben entsprach mit 1,2 Mill.Dollar dem Schätzwert. Es waren trotzdem 100 000 Dollar weniger als für das kleinformatige Werk vor drei Jahren bei Christie's in New York bezahlt wurden. Modiglianis hellfarbiges elegisches Mädchen im Hemd konnte mit 1,1 Mill.Dollar einen Rekord für den Künstler verbuchen. Cézannes „Haus am Wegesrand" ging mit 687 000 in amerikanischen Privatbesitz. Fünf Jahre zuvor hatte ein deutscher Käufer bei Christie's in New York dafür 450 000 Dollar bezahlt.

Auch als Verkäufer war Heinrich von Thyssen präsent. Unter anderem bekam er für Jawlenskys „Sinnende", für die er 1967 bei Sotheby's 8000 Pfund bezahlt hatte, jetzt 165 000 Dollar. Damit wurde es zwar durch den Thyssen-Namen geadelt, jedoch nicht zum Schätzpreis von 180 000–220 000 Dollar hochgetrieben. Beckmanns „Austernesserinnen" hingegen, die 1978 bei Christie's 38 000 Pfund kosteten, kletterten nun auf 275 000 Dollar (Schätzung 100 000–150 000 Dollar)

Den Abschluß des von Sotheby's in drei Teilen geschickt orchestrierten Abends bildeten elf zum Teil monumentale Skulpturen von Maillol, Rodin und Henry Moore, die aus dem Besitz von Mrs. Seward Johnson, einer kalifornischen Erbin in Sachen Babyartikeln, stammen. Alle vier Maillols z.B. übertrafen den vorherigen Rekord von 440 000 Dollar. Seine heftig umworbene üppige weibliche Fluß-Allegorie erzielte 1,1 Mill.Dollar (Schätzpreis 500 000–800 000 Dollar). Denselben Betrag zahlte ein New Yorker Händler für Maillols lebensgroße Bronzegruppe dreier nicht minder verführerischer Nymphen (700 000–900 000 Dollar). Henry Moores asketischere „Zurückgelehnte Figur" brachte es auf 660 000 Dollar und Rodins kräftig an Michelangelo orientierter „Adam" auf 385 000 Dollar.

Wie finanzkräftig der Impressionistenmarkt zur Zeit ist, bestätigte das Ergebnis von Sotheby's schärfsten Konkurrenten Christie's am folgenden Abend in New York bei dem mit 65 Gemälden beachtliche 17 Mill. Dollar Sie erzielt werden konnten. Dabei kam es zu einigen direkten Duellen: Sotheby's am Tag zuvor aufgestellter Modigliani-Rekord wurde mit 1,6 Mill.Dollar für sein „Mädchen mit Zöpfen" überboten. Monets Ansicht der Kathedrale von Rouen bei Nebel war hingegen den Christie's-Bietern „nur" 1,2 Mill.Dollar wert, genau die Hälfte der Summe, die seine Version bei Sonne am Abend vorher bei Sotheby's erzielt hat. Den beträchtlichen Wertzuwachs in der mittleren Liga signalisiert Chagalls Bild „Blumen in der Straße": 1976 bei Sotheby's für 165 000 Dollar verauktioniert, wurde es bei 605 000 Dollar einem japanischen Sammler zugeschlagen.

Fazit: Die Impressionistenbäume wachsen, nur hier und da gestutzt, auch weiterhin in den Himmel.

HEIDI BÜRKLIN

BÜCHER FÜR SAMMLER

„Summa 94 915 Reichsthaler" war der persönliche Besitz der Königin Luise an Perlen und Juwelen wert. Das Nachlaß-Verzeichnis, das 28 Positionen umfaßt – davon fallen allein „837 diverse große und kleine Perlen" unter die erste – vermerkt mehrfach, daß besondere Steine „zur Krone retradiert" wurden, weil sie „zum Kronschatz gehörig gewesen". Diese Aufstellung vom 25. März 1811 findet sich im Anhang des Bandes **„Schmuck"** von **Brigitte Marquardt** (Kunst & Antiquitäten, München, 332 S., 712 Abb., 98 Mark), der ersten umfassenden Darstellung für „Klassizismus und Biedermeier 1780–1850" in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Auf den reichen Schmuckbesitz der Königin wird nicht nur wegen der verzwickten Besitzverhältnisse hingewiesen. Luise von Preußen war eine modebewußte und eine häufig porträtierte Dame. Deshalb lassen sich aus den zahlreichen Gemälden und Stichen, die von ihr überliefert sind, recht gut die verschiedenen Moden ablesen.

Brigitte Marquardt begnügt sich nicht mit einer Analyse der überlieferten Juwelen. Sie beginnt ihre Untersuchung mit einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Schmucks. Dabei arbeitet sie als wesentliche Veränderung um die Jahrhundertwende den Übergang von der handwerklichen zur fabrikmäßigen Fertigung heraus. Der Schmuck wurde dadurch billiger, so daß sich ihn nicht mehr allein der Adel, sondern auch breite Schichten der Bürger leisten konnten. Zugleich fächerte sich das Angebot in Qualität und Preis immer stärker auf. Fünf Orte – Hanau, Pforzheim, Schwäbisch-Gmünd, Idar-Oberstein und Gablonz – entwickelten sich in dieser Zeit zu Zentren der Schmuckproduktion mit einem hohen Spezialisierungsgrad. Kunstvoll bearbeitetes Glas statt edler Steine, Ersatzmaterialien wie Pinchbeck, Tombak, Semilor u. a. spielten bei der Verbilligung eine immer stärkere Rolle. Und mit den napoleonischen Kriegen wurde Schmuck aus Eisenkunstguß aus wirtschaftlichen und patriotischen Gründen („Gold gab ich für Eisen") populär.

Die Autorin nähert sich dem Thema jeweils auf zweifache Weise. In den beiden Hauptkapiteln über Klassizismus und Biedermeier behandelt sie zuerst die Entwicklung des Schmucks in seiner Abhängigkeit von der Kleidermode. Danach beschreibt sie die einzelnen Schmuckstücke – Colliers, Ohrgehänge, Broschen, Ringe – in ihrem Erscheinungsbild und im Wandel ihrer Formen.

Im Klassizismus entwickelte sich das Tragen von Schmuck zu einem Vorrecht der Frauen (bis dahin prunkten auch Männer gern mit reichem Schmuck). Das antike Vorbild, dem die neuen Formen angeblich folgten, entsprang allerdings mehr der Phantasie als soliden Kenntnissen über die klassische Zeit, da es noch keine systematischen Ausgrabungen, sondern eigentlich nur Zufallsfunde gab. Bei den Gemmen und Kameen vermischten sich darum leicht echte Stücke mit Nachschnitten, Abgüssen und bewußten Fälschungen. Ohne Vorbild waren dagegen die Auswirkungen des romantischen Freundschafts- und Trauerkultes auf den Schmuck. Armbänder und Ringe aus Haar, Anhänger mit Tempeln und Altären als Motiv, Broschen mit verschränkten Händen oder Augenporträts sollten die enge Verbindung zweier Menschen – auch über den Tod hinaus – symbolisieren.

Das alles wird mit zeitgenössischen Porträts, Modekupfern und Werkzeichnungen illustriert. Außerdem verweist der Text immer wieder auf den zweiten Teil des Buches, einen Katalog von 577 Schmuckstükken, die systematisch und chronologisch geordnet, abgebildet und mit den wesentlichen Merkmalen – Material, Maße, Aufbewahrungsort – beschrieben sind. Die Herkunft, der Hersteller und das genaue Entstehungsdatum lassen sich dagegen nur selten zweifelsfrei feststellen. Denn nur bei ganz wenigen – meist sehr wertvollen – Stücken ist der Goldschmied bekannt.

Da häufig Halbfertigwaren in alle Welt geliefert und dort weiterverabeitet wurden, läßt sich anhand alter Musterbücher allenfalls der Ursprungsort für die Grundmaterialien bestimmen. Auch stilkritischen Methoden sind Grenzen gesetzt, weil die teureren Stücke oft bewußt konventionell gestaltet wurden, damit sie nicht veralteten.

Das Buch von Brigitte Marquardt bietet dem Sammler ein reiches Anschauungs- und Vergleichsmaterial, und dem Schmuckliebhaber vielfältige Anregungen – auch wenn er nicht die königlichen 94 915 Reichsthaler zu investieren vermag.

PETER JOVISHOFF

Zusätzliche US-Militärhilfe für El Salvador

DW. Bonn

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat unter dem Eindruck des Besuchs von Präsident Napoleon Duarte 62 Millionen Dollar Militärhilfe für El Salvador genehmigt. Wenn der Senat der Vorlage ebenfalls zustimmt, würde die Militärhilfe 1984 insgesamt 126,5 Millionen Dollar ausmachen. 32 Millionen sollen an das Pentagon gehen, aus dessen Fonds Präsident Reagan dem mittelamerikanischen Land bereits in der genannten Höhe vorab Militärhilfe gewährt hatte, weil der Kongreß die Zusatzhilfe blockierte. Eine Rolle bei der Genehmigung spielte auch der Schuldspruch gegen fünf frühere Mitglieder der salvadorianischen Nationalgarde wegen Mordes an vier amerikanischen Ordensschwestern.

Gleichzeitig verweigerte das Repräsentantenhaus der Regierung mit 177 gegen 241 Stimmen weitere Mittel zur Unterstützung der Rebellen in Nicaragua. Außerdem untersagte das Haus die Entsendung amerikanischer Streitkräfte zu Kampfeinsätzen in Nicaragua, El Salvador, Honduras, Mexiko, Costa Rica, Guatemala, Panama und Belize.

China will Truppen in Hongkong stationieren

rtr, Peking

Die Volksrepublik China hat nach den Worten des Pekinger Führungsmitglieds Deng Xiaoping das Recht auf Truppenstationierung in Hongkong, sobald sie die Souveränität über die derzeitige britische Kronkolonie erhält. Diese Aussage zitierte am Freitag die amtliche Nachrichtenagentur Neues China. Daraufhin fielen in Hongkong die Börsenkurse. Die Entsendung chinesischer Truppen war bisher öffentlich nicht erörtert worden.

Hart siegt bei Vorwahl in Idaho

AFP, Boise

Bei Vorwahlen für den Präsidentschaftskandidaten der Demokraten siegte Senator Gary Hart im Bundesstaat Idaho vor dem ehemaligen Vizepräsidenten Walter Mondale. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen konnte Hart sich die Unterstützung von zehn der insgesamt 18 zur Wahl stehenden Delegierten sichern. Auf Mondale entfielen vier Delegierte. Die übrigen vier Delegierten aus Idaho, die im Juli am Parteikonvent der Demokraten in San Francisco teilnehmen, sind auf keinen der drei Bewerber festgelegt. Von den insgesamt 3 393 Delegierten des Konvents entfallen nach den bisherigen Vorwahlen bereits 1 649 auf Mondale, 977 auf Hart.

Bundesregierung mahnt Gewerkschafter und Unternehmer zur Einigung

IG Druck dehnt Streik auf 96 Betriebe aus

DW. Stuttgart/Bonn

Die Industriegewerkschaft Druck und Papier hat gestern ihre Kampfmaßnahmen für die 35-Stunden-Woche und eine neue Lohnstruktur fortgesetzt. Wie der Hauptvorstand in Stuttgart mitteilte, wurden insgesamt 10 500 Beschäftigte in 96 Druckbetrieben mit regionalen Schwerpunkten in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zu Streiks aufgerufen. Während in einigen Städten wie Bremen und Nürnberg die Leser ganz auf ihre Zeitungen verzichten mußten, erschienen in anderen Orten die Blätter in reduziertem Umfang.

Zu Auseinandersetzungen kam es vor dem bestreikten Druckzentrum der Verlagsgesellschaft Madsack in Hannover in der Nacht zum Freitag. Nach Angaben der Unternehmensleitung wurden arbeitswillige weibliche Mitarbeiter angegriffen, als sie das Betriebsgelände betreten wollten. Gleichzeitig blockierten Streikposten die Ausfahrt, als die im Druckzentrum hergestellten Notausgaben der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung" und der „Neuen Presse" ausgeliefert werden sollten. Auf Anforderung der Unternehmensleitung ermöglichten Polizisten die Auslieferung der Ausgaben.

Im Zusammenhang mit den Polizeieinsätzen hat der baden-württembergische Innenminister Heinz Eyrich die strikte Neutralität der Polizei bei Streiks und Aussperrungen hervorgehoben. Der Minister erklärte: „Streiks und Aussperrungen sind gesetzlich zulässige Mittel tarifrechtlicher Auseinandersetzungen." Die Polizei habe sich „jeden Eingriffs zu enthalten" und sie habe „äußerste Zurückhaltung zu üben, um nicht in den Verdacht der Parteinahme zu geraten". Eyrich, der die Tarifparteien nachdrücklich zur Verhinderung von Kollisionen aufforderte, betonte aber auch, daß die Polizei jedem Arbeitswilligen, dem der Zugang zum Betriebsgelände rechtswidrig verweigert werde, auf dessen Wunsch hin den Zugang zur Arbeitsstätte ermöglichen müsse.

Von den Auseinandersetzungen um die 35-Stunden-Woche sind nach den Worten eines Sprechers des Verbandes Deutscher Zeitschriftenverleger besonders der Heinrich-Bauer-Verlag, der Verlag Gruner + Jahr und der Axel-Springer-Verlag betroffen, die sehr hohe Verluste hinnehmen müßten. Diese Häuser seien bis zu 19 Mal in drei Arbeitsschichten bestreikt worden. Insgesamt dränge sich der Eindruck auf, daß die Gewerkschaft gegen bestimmte Verlage einen Stellvertreter-Krieg führe, der gravierende Wettbewerbsverzerrungen verursache, die nicht länger hinnehmbar seien.

Zum Druckerstreik erklärte der Vorsitzende der IG Druck, Erwin Ferlemann, daß seine Gewerkschaft derzeit nicht an einem „politischen Schlichter" interessiert sei. Ferlemann, der noch am Dienstag nach dem zweiten Spitzengespräch mit dem Verhandlungsführer des Bundesverbandes Druck, Beltz Rübelmann, gesagt hatte, er sehe keine Möglichkeit mehr, ohne eine politische Schlichtung den Arbeitskampf in der Druckindustrie zu beenden, meinte vor Journalisten in Bonn, wichtiger sei es jetzt, daß der Bundesverband Druck die „Verhandlungsblockade" aufgebe und „wir zu vernünftigen Verhandlungen kommen".

Stihl: Eskalation beim Scheitern der Gespräche

DW. Stuttgart

Unverändert gegensätzliche Positionen kennzeichneten gestern in Stuttgart die Fortsetzung der Metall-Tarifverhandlungen für die rund 618 000 Beschäftigten im Tarifgebiet Nordwürttemberg/Nordbaden. Die beiden Verhandlungskommissionen von IG Metall und Gesamtmetall hatten sich in der Nacht zum Freitag nach sechsstündiger Verhandlungsdauer ohne greifbares Ergebnis auf den Vormittag vertagt. Vor der Fortsetzung der Gespräche hatte der Verhandlungsführer der Gewerkschaft, der Stuttgarter IG-Metall-Bezirksleiter Ernst Eisenmann, erklärt, daß er „nicht mit großem Optimismus" in die nächste Runde gehe.

Der Verhandlungsführer der Arbeitgeber, Hans-Peter Stihl, erklärte, er gehe mit demselben Gefühl wie am Vortag in die Verhandlungen, da ein „bestimmter Reifegrad" für eine Annäherung erreicht sei. Stihl, der am Donnerstag eine generelle Verkürzung der Wochenarbeitszeit abgelehnt hatte, forderte die IG Metall auf, ihre Vorstellungen von dem immer wieder zitierten Stufenplan auf den Tisch zu legen und aufzuzeigen, wo für sie ein Kompromiß im Kampf um die 35-Stunden-Woche liegen könne.

Zum Auftakt des Vorgesprächs sollen die Arbeitgeber ihr bisheriges Angebot intensiv erläutert haben. So soll die Arbeitgeberseite sich im Rahmen einer flexibleren Arbeitszeit bereit erklärt haben, Metallern, die unter starker Belastung arbeiten müssen oder außerhalb der allgemein betriebsüblichen Zeiten beschäftigt sind, mehr bezahlte Freizeit zu gewähren.

Beide Seiten bekundeten gestern noch einmal ihre Bereitschaft zu einer raschen Einigung. Vor allem befürchten Gewerkschafter und Unternehmer, daß bei einem Scheitern der Tarifverhandlungen sich die Auseinandersetzung um die 35-Stunden-Woche verschärft. Stihl erklärte, daß mit einer schweren Eskalation des Streiks zu rechnen sei, wenn es den Tarifpartnern nicht gelänge, in dieser Verhandlungsrunde eine Lösung des Konflikts zu finden.

Im Zusammenhang mit der Tarifauseinandersetzung appellierte erneut die Bundesregierung an die Tarifpartner, den Arbeitskampf zu beenden, um weiteren Schaden von der Bundesrepublik abzuwenden. „Wir hoffen sehr darauf, daß die jetzt geführten Gespräche bald zur Einigung führen", erklärte Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff in einer aktuellen Stunde des Bundestages. Der bisherige Schaden, unter dem alle Bürger zu leiden hätten, sei groß genug, sagte Lambsdorff in der zum Teil hitzig geführten Debatte, in der sich Koalition und Opposition gegenseitig die Hauptschuld am Arbeitskampf gaben. Auf die heftige Kritik der SPD an der Entscheidung der Bundesanstalt für Arbeit, weder Arbeitslosengeld noch Kurzarbeitergeld zu zahlen, betonten sowohl Lambsdorff als auch Bundesarbeitsminister Blüm, daß diese eigenständige Entscheidung gesetzlich korrekt sei. Es wäre ein „groteskes Ergebnis", wenn die Mehrheit der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland, die diesen Streik nicht wolle, in ihrer Eigenschaft als Steuerzahler „dafür herhalten müßte, die Kosten der Streiks der Gewerkschaften zu finanzieren", meinte Lambsdorff.

Blüm warnt Gewerkschaften vor „Balkanisierung"

● Fortsetzung von Seite 1

SPD-Rednern in der teilweise erregten Debatte vor, sie hätten „bewußt unvollständig" zitiert.

Zweiter Dsikussionsschwerpunkt waren die auf dem SPD-Bundesparteitag von den Delegierten beklatschten Erklärungen des Vorsitzenden der IG Druck und Papier, Erwin Ferlemann, die von den Abgeordneten der Union und der FDP als Angriff auf die Meinungs- und Pressefreiheit gewertet wurden, während einige SPD-Abgeordnete versuchten, Ferlemanns Worte mit dem Hinweis auf den emotionalen „Druck" zu entschuldigen, dem sich der Gewerkschaftsvorsitzende in einem Arbeitskampf ausgesetzt sehe. Obwohl alle Abgeordneten der Regierungsparteien und die Minister Blüm und Graf Lambsdorff den SPD-Fraktionsvorsitzenden aufforderten, sich für die Fraktion vor dem Bundestagsplenum von den Zensur-Vorstellungen Ferlemanns zu distanzieren, ging Hans-Jochen Vogel nicht ans Rednerpult und verließ noch vor Ende der aktuellen Stunde den Plenarsaal.

Die Debatte war vom CSU-Abgeordneten Wolfgang Boetsch eröffnet worden, der sich vor allem mit den Ferlemann-Äußerungen befaßte. Dessen Bedauern, daß man den SPD-Parteitag bei der Streikplanung für die Druckindustrie außer Acht gelassen habe, daß das Erscheinen wohlwollender Brichterstattung sichergestellt sei und, daß er nicht traurig sei, wenn durch Streiks manche Kommentare zeitverzögert erschienen, nannte Boetsch einen „gezielten Anschlag" auf unsere Freiheitsordnung. Ferlemann könne sich mit seinen nachgeschobenen Relativierungen vielleicht davonstehlen, nicht aber die SPD. „Durch den Beifall auf dem Parteitag wird der Skandal der IG Druck zum Skandal der SPD." Hans Urbaniak, erster SPD-Redner, entschuldigte den Vorsitzenden der IG Druck und Papier damit, daß er „unter Druck des Streiks und Aussperrungsgeschehens" gesprochen habe. Die SPD-Abgeordneten versuchten vergeblich, die Entscheidung der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit zum Diskussions- und Angriffsschwerpunkt gegen die Bundesregierung zu machen und die Ferlemann-Äußerungen herunterzuspielen. Nach der kurzen, aber heftigen Rede von Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff allerdings forderte das Plenum in Zwischenrufen immer wieder, Fraktionschef Vogel solle für die SPD ein klares Bekenntnis zur Meinungs- und Pressefreiheit abgeben. Lambsdorff bezeichnete die IG Druck und Papier als „IG Druck und Zensur". Die „unglaublichen Äußerungen" ihres Vorsitzenden seien „schlimm genug", noch schlimmer sei, daß der SPD-Bundesparteitag diese Zensur-Vorstellungen auch noch beklatscht habe. „Aber am allerschlimmsten ist, daß der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei die Kritiker dieses Vorgangs auch noch mit flapsigen Bemerkungen bedenkt und Herrn Ferlemann in Schutz genommen hat." Ferlemann und dessen Stellvertreter Detlef Hensche warf Lambsdorff unter Beifall der Koalitionsabgeordneten vor, sie wollten „eine andere Republik".

Der Vorsitzende der IG Chemie, und SPD-Abgeordnete Heinz Rappe warf dem Wirtschaftsminister vor, er habe eine „anti-gewerkschaftliche Rede" gehalten, die jedes Mitglied und jeden Gewerkschaftsvorsitzenden „in eine klare Konfrontation zu diesem Kabinett bringen muß". An Bundesarbeitsminister Blüm – selber Gewerkschafter in der IG Metall – gewandt, sagte Rappe: „Wenn Sie diese reaktionäre Rede billigen und mit diesem Wirtschaftsminister in einem Kabinett bleiben, dann sind Sie keine gute Adresse mehr für alle Gewerkschafter".

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Retortenkinder und Kirche

„Mediziner lehnen anonyme Samenspende ab"; WELT vom 21. April

„Die Befruchtung außerhalb des Mutterleibes ist nach übereinstimmender Auffassung von Medizinern und Theologen in der Bundesrepublik Deutschland sittlich zu vertreten bei Ehepaaren, die auf natürlichem Wege kein Kind bekommen können", heißt es in der WELT.

Der Satz ist so mißverständlich und irreführend, daß er einer erheblichen Differenzierung bedarf. Wer sind „Mediziner und Theologen"? Nach der offiziellen Statistik der Bundesärztekammer wurden am 31.2.1983 184 228 Ärzte gezählt, davon 32 070, die nicht in ihrem erlernten ärztlichen Beruf tätig sind. Von den 7535 Ärzten Niedersachsens, die an der kassenärztlichen Versorgung teilgenommen haben, sind 646 oder 8,5 Prozent Frauenärzte. Dieser Prozentsatz dürfte im gesamten Bundesgebiet ähnlich sein.

Die anderen Ärzte befassen sich erfahrungsgemäß für gewöhnlich nicht mit Fragen außerhalb ihres Fachgebietes, weil der Trend zur Spezialisierung ihnen hierfür im allgemeinen keine Zeit läßt. Noch schwieriger ist es mit den Theologen. Wer zählt hierzu? Alle und vielleicht ausschließlich die Moraltheologen? Den meisten Lesern dürfte bekannt sein, daß katholische und evangelische Theologen in der Beurteilung sittlicher Fragen keineswegs immer übereinstimmen. Man denke nur etwa an die Frage der Nachrüstung. Aber auch bei katholischen Moraltheologen gibt es eine nicht unwesentliche Bandbreite von unterschiedlichen Auffassungen zu Fragen der christlichen Moral. Neben mehr „konservativen" Theologen gibt es eher „fortschrittliche", auch solche, die den Anschein erwecken, um nahezu jeden Preis „ankommen" zu wollen. Das Gros der Priester in der Seelsorge dürfte in dieser Frage mangels erforderlichen Fachwissens überfordert sein.

Nun gibt es aber in der katholischen Kirche bekanntlich ein Lehramt. Dieses wird – verkürzt ausgedrückt – von Papst und Bischöfen ausgeübt, keineswegs von den Theologieprofessoren. Bis zum heutigen Tag lehnt dieses Lehramt jede extrakorporale Befruchtung (In-vitro-Fertilisation, IVF) als in sich unsittlich ab. Kardinal Höffner, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, führt in einer Dokumentation vom 10.8.1978 vier Gründe gegen IVF an: Einmal heilige nicht der Zweck die Mittel, sodann bedrohe die Manipulation den Menschen, ferner bedeute die IVF einen Einbruch in das elterliche Vertrauensverhältnis und verstoße schließlich gegen die gesamtmenschlich-personale Sinneinheit der Ehe.

Kardinal Höffner beruft sich seinerseits auf Stellungnahmen Papst Pius XII. aus den Jahren 1949, 1951, 1955 und 1958, Johannes XXIII. in seiner Enzyklika „Mater et Magistra" und Paul VI. in der Enzyklika „Humanae vitae". Und der Paderborner Erzbischof Degenhardt betont in seinem Beitrag „Der Mensch aus der Retorte" vom 6.8.1978, daß „die Grenze des menschlichen Eingriffsrechtes überschritten" sei.

P. Lothar Groppe SJ,
Bad Pyrmont

Fehlender Anlaß

„Halstenbergs Windungen"; WELT vom 22. Mai

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu der Aufforderung von Manfred Schell, die Staatsanwaltschaft Bonn solle ihre Ermittlungen aufgrund der bei Prof. Halstenberg vorgefundenen Aufzeichnungen erweitern, ist folgendes zu bemerken:

Die von Manfred Schell zitierten Aufzeichnungen stammen aus den Unterlagen der Staatsanwaltschaft Bonn. Sie sind der hiesigen Behörde seit längerem bekannt, haben bisher jedoch keinen Anlaß zu Ermittlungsmaßnahmen gegeben, weil die gesetzlichen Voraussetzungen dafür fehlen. Da weder Parteispenden als solche noch die unterlassene Veröffentlichung im Bundes-Anzeiger mit Strafe bedroht sind, lassen weder die Aufzeichnungen von Halstenberg noch die Unterlagen des Flick-Konzerns, oder die ergänzenden Veröffentlichungen einen für die Einleitung von Ermittlungen konkreten Anfangsverdacht erkennen.

Die Staatsanwaltschaft wird sich nach wie vor ausschließlich an ihrem gesetzlichen Auftrag orientieren. Sie darf sich daher nicht von Stellungnahmen in den Medien zu Maßnahmen drängen lassen, die nach ihrem Erkenntnisstand sachlich nicht gerechtfertigt sind. Von diesem Grundsatz hat sie sich – auch in der Vergangenheit – stets leiten lassen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Wilhelm,
Bonn

Wort des Tages

„Welch großes Übel ist die Undankbarkeit. Sie zieht die Gier nach eitlen Dingen alsbald nach sich, und diese wieder die Verblendung, und sie die Abgötterei, diese aber den Strudel der Laster. Umgekehrt bewahrt die Dankbarkeit die Liebe zu Gott, und so bleibt das Herz auf Ihn gerichtet."

Martin Luther, Reformator (1483 – 1546)



Personalien

GEBURTSTAG

Der frühere bayerische Wirtschafts- und Innenminister, **Otto Bezold** (FDP), feiert am Sonntag seinen 85. Geburtstag. Bezold gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der bayerischen Liberalen nach dem Zweiten Weltkrieg. In der sogenannten Vierer-Koalition von SPD, FDP, BP und BHE war der gebürtige Würzburger und heutige Ehrenvorsitzende der bayerischen FDP von 1954 bis 1957 Wirtschaftsminister. Nach deren Sturz gehörte er in der neuen Koalition mit der CSU ein weiteres Jahr als Innenminister dem Kabinett an. 1946 erstmals in den Landtag gewählt, war Bezold neun Jahre Vorsitzender der FDP-Fraktion und vier Jahre auch Vizepräsident des Parlaments, dem er bis 1974 angehörte.

ERNENNUNG

Bauernverbands-Präsident Freiherr **Constantin von Heereman** ist vom Westfälisch-Lippischen Landschaftsverband zum fünften Mal wieder für weitere drei Jahre als Präsident dieses Verbandes wiedergewählt worden. An der Spitze des Deutschen Bauernverbandes steht Heereman seit 1969.

AUSZEICHNUNGEN

Beim diesjährigen Wettbewerb „Reporter der Wissenschaft", zu dem 179 junge Leute zwischen 15 und 29 Jahren mit 234 Beiträgen teilgenommen haben, errang der 29jährige Redakteur **Hans-Dieter Wolz** aus Biberach mit seinem Bericht „Vielleicht dienen Kleinkrebse bald als Anzeiger für die Wasserqualität im Federsee" den ersten Preis mit 3000 Mark. Den zweiten Preis und 2000 Mark erhielt der 20jährige Student der Volkswirtschaft **Alexander Busch** aus Köln. Er schildert die mit modernsten Mitteln durchgeführten Ausgrabungsarbeiten in einem Dorf Südanatoliens und ihre Auswirkungen auf das Dorf heute. Der dritte Preis in Höhe von 1000 Mark wurde dem 27jährigen **Uwe Andresen** zugesprochen. In seinem Artikel beschreibt der Hamburger Musikstudent, wie die Klangwiedergabe beim Kopfhörer funktioniert und wie eine neue Form der Frequenzentzerrung mehr Räumlichkeit beim Hören bewirkt. Der mit 1000 Mark dotierte Sonderpreis für eine Arbeit aus dem Gebiet der Forschung und Technologie im Dienst der Gesundheit wurde dem 27jährigen Biologen **Jürgen Neffe** aus Aachen für die Beschreibung eines neuen Diagnoseverfahrens von Krampfadern mittels Licht-Reflexions-Messungen zuerkannt. Der Bundesminister für Forschung und Technologie, **Dr. Heinz Riesenhuber**, wird den Reportern der Wissenschaft im August in Bonn die Preise übergeben.

*

Der Ernst-Robert-Curtius-Preis für Essayistik wird am 29. Mai dem Schriftsteller und Historiker Professor **Golo Mann** im Alten Rathaus von Bonn von Oberbürgermeister **Hans Daniels** überreicht. Die Laudatio hält der Bonner Historiker Professor **Karl Dietrich Bracher**.

*

Dem Präsidenten der Deutschen Bundesbank, **Karl Otto Pöhl**, ist von Bundespräsident **Karl Carstens** für seine Verdienste das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Bundesverdienstordens verliehen worden.

*

KIRCHE

Neuer Präsident des Konsistoriums der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) wird ab 1. Februar 1985 als Nachfolger des in Ruhestand tretenden **Georg Flor** Oberkonsistorialrat **Horst-Dieter Wildner**, 50. Der neue Präsident war vor Eintritt in den kirchlichen Dienst bis 1963 Richter am Landgericht Berlin. Seit 1977 leitet er die Rechtsabteilung des Konsistoriums, seit 1981 ist er Stellvertreter des Konsistorialpräsidenten.

Falscher Ton

Py. – Wieder einmal wird zum großen Halali gegen Autoindustrie und Individualverkehr geblasen. Abgasdiskussion europaweit und ohne Aussicht auf eine alle Seiten befriedigende Lösung zum Wohle der Umwelt. Jetzt werden Autohersteller bestreikt, die mit wachsender Nachfrage und (hoffentlich) höherer Umsatzrendite allein in der Lage sind, wie schon in der Vergangenheit technologische Lösungen gegen zu hohen Treibstoffverbrauch, für mehr Sicherheit, weniger Lärm und auch weniger Schadstoffbelastung auf den Markt zu bringen.

Auf der Jahrestagung des Verbandes der öffentlichen Verkehrsbetriebe nun wurde drei Tage lang lautstark beklagt, wie allzu einseitig „das lebensfeindliche Auto" in der Vergangenheit bevorzugt worden sei. Solche Festreden, diese gegen das „lebensfeindliche Auto" stammte aus dem Munde des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministers Prof. Reimut Jochimsen (SPD), gipfeln dann meist in bewegten Hinweisen auf Jahr für Jahr Tausende von Verkehrstoten, Verletzten und Invaliden. Solche Zahlen sind schlimm und nicht zu bestreiten. Sie sprechen jedoch nicht gegen das Auto, sondern gegen die, die mit ihm umgehen, die bei augenfälligem wiederholtem Fehlverhalten im Auto nicht den Führerschein abgeben müssen, und gegen die, die sich trotz erwiesener Schutzfunktion den Autogurt nicht anlegen. Das Auto selbst ist weder gut noch böse.

Die Techniker der Produzenten würden nicht gescheit sein, würden sie umweltunfreundliche Autos konzipieren und bauen, die sie nach künftigen Gesetzen vielleicht nicht mehr absetzen können.

Abwarten

J. G. – Selbst geschenkt wäre die Übernahme eines der großen Weltmarkt-Konkurrenten noch zu teuer, weil man die aufgeschobenen und kostspieligen großen Schließungsprobleme mitübernehmen müßte. Mit dieser Zuspitzung schildert Bodo Liebe als Chef des Kölner Maschinenbaukonzerns Klöckner-Humboldt-Deutz AG (KHD) die Lage auf den Traktoren- und Landmaschinenmärkten. Alle maßgeblichen Hersteller haben seit Jahren schon Kapazitätsauslastungsprobleme, der eine mehr, der andere (wie KHD) weniger. Für die Kölner ein guter Grund, ruhig Blut zu bewahren bei dem Ziel, auf einem ihrer Konzern-Arbeitsgebiete Nummer Eins in der Welt zu werden. Aber der Verlockung zum Angliedern neuer industrieller Kapazitäten fehlt hier wie auch beim Dieselmotorenbau noch die aussichtsreiche Rendite. Ergo konzentriert man sich darauf, die heimischen Kapazitäten mit hohem Aufwand auf optimalen Stand zu trimmen. Auch das ist ein Weg zur Spitze.

Filz an der Ruhr

Von HANS BAUMANN

Man muß die Absicht loben, auch wenn das Ergebnis nicht über die übliche Wirkung eines Seminars hinauskam: Der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Bochum versuchte in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Betriebswirte, theoretisch den Weg ins Revier von morgen freizuschaufeln.

Politiker und Gewerkschafter traten auf, Finanziers für Leasing und Factoring boten ihre für junge Industrieen höchst untauglichen Mittel an, Unternehmensberater loteten in Vortrag und Dialog mit den Studenten die Möglichkeiten einer optimalen Studiengestaltung und den dornigen Weg in die Selbständigkeit aus. Vielleicht schafft sie es, die Generation vor dem Start ins Berufsleben, dem alten Revier ein neues Gesicht zu geben. Generation um Generation hat es bekanntlich bisher vergebens versucht.

Doch jede Generation, die an der Ruhr neu beginnt, muß darauf hingewiesen werden, daß sie in einem Clan hineinwächst, der seine Wurzeln in den Gründerjahren hat. Hier herrscht nach wie vor der Filz aus Konzernen, Kommunen und Gewerkschaften, die untereinander wieder Koalitionen mit der Politik bilden, je nach erforderlicher Machtkonstellation, um die eigenen Interessen durchzubringen.

Hier werden von der Großindustrie bedenkenlos Hunderte von Millionen für den Ausbau der Fernwärme vom Land entgegengenommen, Subventionen, von denen die Verantwortlichen ganz genau wissen, daß sie wegen der hohen Anlaufkosten und wegen der immensen Instandhaltungsaufwendungen niemals rentabel, also zum Dauer-Subventionsmoloch werden. Das ist ein klassisches modernes Beispiel dafür, wie an der Ruhr auf Kosten der Enkel entschieden wird. Die IG Bergbau rettet so Arbeitsplätze unter Tage, die Ruhrkohle Pütts und die Landesregierung Stimmen für die nächste Wahl. Daß es im größten Bundesland, im Land der Energie, kein Kernkraftwerk gibt, das kostengünstigen Strom produziert, hat den gleichen Hintergrund.

Die Politik mischt also kräftig mit. Sie erläßt Anschluß- und Benutzungszwänge für Fernwärme, um mit ihren Subventionen auch in die Häuser der Bürger zu kommen. Sie verweigert der Stromerzeugung, Ruhrkohleaktien von den notleidenden Stahlkochern zu übernehmen, die einst die Steinkohle beherrschten. Heute soll eine solche Mehrheitsbeteiligung verhindert werden. Über die West-LB will Düsseldorf finanziell, also industriepolitisch die Finger mit im Spiel haben. Daß die Landesregierung damit die lebendige Wettbewerbswirtschaft in Fesseln legt, sich und den Enkeln den Bergbau über Gebühr ans Budget-Bein bindet und den übrigen Bundesländern damit ein sauberes Alibi für ein Nein bietet, falls die wieder einmal gebeten werden sollten, an dem Kostenmonolit Steinkohle mitzutragen, das ist typisch für das Revier.

So verwunderte es in Bochum auch nicht, daß der Gewerkschaftsvertreter die Forderung erhob, künftig bei Industrieansiedlungsgesprächen Sitz und Stimme zu haben. Das wird die Investoren in hellen Scharen an die Ruhr locken, die ohnehin voller Magnetismus für Neusiedler ist. Die Löhne sind hier die höchsten der Republik, aus der Tradition der einst schweren Arbeit in den Montanbetrieben. Ehemaliges Industriegelände ist seit den Gründerjahren nicht saniert worden. Fundamente alter Herrlichkeit vereiteln jeden Spatenstich für ein neues Werk, das – sollte es dennoch gebaut werden – eine Statik benötigt, die trotz Sorgen um Bergschäden ruhig schlafen läßt.

Und was da sonst noch alles zu Tage gefördert werden könnte, wenn die Bagger erst einmal zur Sanierung zuschlagen! In den Rathäusern und auch in der Landesregierung mag man daran nicht laut denken, also läßt man weiter Zeit über die 100 Jahre ungezügelte Industrialisierung wachsen.

Was das Revier wirklich braucht, um auch wieder einmal Aufschwung zu spüren, das ist der Abschied der Politik vom gesetzlichen und finanziellen Zugriff auf die Wirtschaft. Sie soll sich auf ihren ordnungspolitischen Rahmen besinnen, Städte sanieren, um qualifizierte Kräfte anwerben zu können. Ganz schlicht: Sie sollte Wirtschaft endlich wieder denen überlassen, die Talent und Sachverstand dazu prädestinieren.

AKTIENMÄRKTE / Unsicherheit an Wall Street – deutsche Börsen freundlich

Manufacturers Hanover-Gerüchte führen zu einem Kurssturz des Dollar

CLAUS DERTINGER, **Frankfurt**

Gerüchte über Liquiditätsschwierigkeiten der viertgrößten US-amerikanischen Bank, der Manufacturers Hanover Trust Co. New York, beunruhigen seit Donnerstagabend die internationalen Finanzmärkte. Sie drückten den Dollarkurs gestern vormittag zeitweilig um sieben Pfennig auf 2,70 D-Mark. Die Unsicherheit strahlte auch auf die deutsche Börse aus, wo führende Titel bis zu drei Mark einbüßten. Trotzdem wiesen die meisten Aktien nach der freundlichen Tendenz an den Vortagen im Wochenvergleich noch Gewinne auf.

Die Gerüchte über Liquiditätsprobleme der New Yorker Großbank, die vom obersten Bankenaufseher des Staates New York am Donnerstag als völlig unfundiert bezeichnet wurden, haben vor allem die Wall Street durcheinandergebracht, wo der Dow-Jones-Index zeitweilig unter die Marke von 1100 Punkten abrutschte, bevor er bei 1103,43 mit einem Tagesminus von 10,37 Punkten auf dem niedrigsten Stand seit dem 6. April letzten Jahres schloß. Auch die neuen Kampfhandlungen im Persischen Golf drückten auf die Stimmung an der New Yorker Börse, wo mutlos gewordene Anleger das Handtuch warfen. Unter Druck standen vor allem Bankaktien, die ohnehin schon durch die Krise der Continental Illinois Bank in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Die Kurse sanken um zwei bis mehr als drei Dollar. Die Manufacturers Hanover Bank hat, wie alle großen amerikanischen Banken, beträchtliche Problemkreditengagements in lateinamerikanischen Ländern.

Die auch von der Bank selbst dementierten Gerüchte hinterließen am amerikanischen Rentenmarkt ebenfalls tiefe Spuren. Viele Investoren trennten sich von handelbaren Einlagezertifikaten der Banken und flüchteten in sicherer erscheinende kurzfristige Regierungstitel. So kletterte die Rendite 13wöchiger Banken-Depositenzertifikate (CD's) um 3/8 Prozentpunkte, während die Renditen von Schatzwechseln mit gleicher Laufzeit von 9,96 auf 9,63 Prozent sanken. Langfristige Regierungstitel erlitten dagegen Verluste; die Renditen der als Marktindikatoren zehn- und 30jähriger Regierungsbonds zogen von 13,58 bzw. 13,61 Prozent auf 13,73 Prozent an.

Trotz dieser neuen Zinseskalation stieg der Dollarkurs nicht; er erlitt vielmehr einen starken Einbruch und fiel zeitweilig um mehr als sieben Pfennig auf 2,70 DM. „Die Gerüchte über Mantrust untergraben das Vertrauen in den Dollar" hieß es zur Begründung in New York. Im Laufe des gestrigen Vormittags hat sich der Dollar unter größeren Schwankungen zeitweilig um gut drei Pfennig erholt.

Die deutschen Aktienbörsen reagierten gestern vormittag auf die New Yorker Ergebnisse unsicher. Im vorbörslichen Handel – über die Börsensitzung selbst kann die WELT wegen des streikbedingt vorgezogenen Andrucks nicht berichten – wurden für die Standardwerte vorsichtshalber bis um drei Mark niedrigere Kurse genannt. Man war sich doch im Unklaren darüber, ob die New Yorker Schwäche möglicherweise amerikanische Besitzer deutscher Aktien veranlaßt, hier Gewinne zu realisieren, um Verluste am heimischen Markt zum Teil zu kompensieren.

Andererseits spekulierte man in Börsenkreisen, ob die Unsicherheit in den USA nicht internationale Investoren zu Engagements in deutschen Aktien bewegen könne, da die Bundesrepublik im Gegensatz zu den USA eine aktive Leistungsbilanz hat, Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung macht und eine niedrige Inflationsrate hat. Überdies verwies man darauf, daß die meisten deutschen Banken sich gegen die internationlen Kreditrisiken unvergleichlich besser abgesichert haben als die amerikanischen.

Bis zum Donnerstag war die Aktientendenz trotz der Streiks freundlich. Obwohl gestern ein Teil der Gewinne verlorenging, behaupteten Spitzenwerte wie Daimler, BMW, Porsche und Siemens noch Wochengewinne von rund vier Mark, Großchemieaktien gewannen ein bis zwei Mark. Bankaktien behaupteten sich, Versorgungswerte unter Führung von Veba tendierten freundlich.

WELTBANK

Kapitalerhöhung ist jetzt perfekt

H.-A. SIEBERT, **Washington**

Nachdem sich die USA und Japan über eine stärkere Internationalisierung des Yen geeinigt haben, sind in der Weltbank-Gruppe zwei wichtige Entscheidungen gefallen: 33 Staaten stellen für die 7. Wiederauffüllung der Kasse der International Development Association (Ida) vom 1. Juli 1984 bis zum 30. Juni 1987 insgesamt neun Milliarden Dollar (rund 24,7 Milliarden Mark) bereit. Das sind drei Milliarden Dollar weniger als für Ida-6. Hier spielte die angespannte Haushaltslage der Geberländer mit. Gegen eine geringe Gebühr gewährt die Ida den ärmsten Staaten in der Dritten Welt Kredite mit einer Laufzeit von 50 Jahren.

Die bescheidenere Ausstattung der Ida zwingt die Weltbank, die Zahl der Projekte zu verringern. Außerdem steht Geld erst nach dem Abstimmungsprozedere in etwa drei Monaten zur Verfügung. Am schlimmsten sind die Auswirkungen in Indien, China und Afrika. Die USA und die Bundesrepublik reduzierten zusammen mit drei anderen Ländern ihren Anteil, und zwar gegenüber Ida-6 von 27 auf 25 Prozent (2250 Millionen Dollar) und von 12,5 auf 11,5 Prozent (1035 Millionen Dollar bzw. 2728,6 Millionen Mark). Zehn Staaten gaben mehr; Japan steigerte seinen Anteil von 14,65 auf 18,7 Prozent (1683 Millionen Dollar).

Außerdem votierten die Exekutivdirektoren der Weltbank für eine selektive Kapitalerhöhung um 8,4 auf 95 Milliarden Dollar. Die Organisation kann dadurch ihre Ausleihbasis verbreitern. Neu angepaßt wurden verschiedene Stimmrechte. Die Liste der Aktionäre führen nach wie vor die USA an, vor Japan und der Bundesrepublik. Großbritannien wurde zurückgestuft und teilt sich mit Frankreich die vierte Position.

SCHULDENKRISE

„Umdenken erforderlich"

H.-A. SIEBERT, **Washington**

Mit Blick auf den Londoner Wirtschaftsgipfel hat der Overseas Development Council (ODC) in Washington, dem der frühere Weltbank-Präsident Robert S. McNamara angehört, ein rasches Umdenken in der internationalen Schuldendiskussion gefordert. Die USA und ihre Verbündeten müßten die miserable Finanzlage wichtiger lateinamerikanischer Länder endlich auch als ein sicherheitspolitisches Problem betrachten, dessen Lösung nicht den Banken überlasen werden dürfe, heißt es in einer dickleibigen Studie mit dem Titel „Anpassungskrise in der Dritten Welt".

Der ODC befürchtet die Eliminierung der neuen demokratischen Regierungen, wenn der Gürtel zu eng geschnallt werden muß, um die ausländischen Verpflichtungen zu erfüllen. Zu rigide Auflagen kämen einer Einladung an die Kommunisten gleich. Nicht vergessen werden dürfe im Westen, daß in Lateinamerika seit vier Jahren Rezession herrsche; für viele Jahrzehnte würden die gegenseitigen Beziehungen davon abhängen, wie gut man bei der Bewältigung der Krise zusammenarbeite. Unbedingt zu berücksichtigen seien geopolitische Überlegungen.

Laut ODC muß der Kapitalabfluß aus Lateinamerika, der im vergangenen Jahr 27 Milliarden Dollar netto ausmachte, rasch gestoppt werden. Nur so ließen sich die für die wirtschaftliche Entwicklung unerläßlichen Importe wieder ankurbeln – mit einem zusätzlichen Aufschwungseffekt in den Industriestaaten. Nach Ansicht des ODC muß der Kreditbedarf der einzelnen Länder längerfristig abgesteckt werden; bei Umschuldungen empfiehlt der Council eine Verlängerung der Laufzeit um mindestens zehn Jahre.

AUF EIN WORT

„Die Erfahrungen des Einzelhandels zeigen, daß die Flexibilität der Arbeitszeit und die Bereitschaft zur Erhöhung des Teilzeitangebotes konkrete und erfolgreiche Angebote der Arbeitgeber zur Überwindung der Beschäftigungskrise sind. Gewerkschaften und Staat müssen allerdings ihren Beitrag leisten und auf Erschwerungen verzichten."

Heinrich W. Heyer, Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels, Köln FOTO: JUPP DARCHINGER

Nixdorf-Aktie für 380 Mark

dpa, **Paderborn**

Zum Preis von 380 DM für die 50-DM-Aktie wird die Nixdorf Computer AG, Paderborn, vom 4. Juni an Vorzugsaktien ohne Stimmrecht anbieten. Die Gesellschaft geht mit knapp 71 Mill. DM ihres Grundkapitals von 360 Mill. DM erstmals an die Börse. In dem gestern von Nixdorf veröffentlichten Börsenprospekt heißt es, die Aktien sollten breitgestreut placiert werden. Dem Unternehmen werden Mittel in Höhe von 555 Mill. DM zufließen, was zu einer Steigerung des Eigenkapitals auf 1,35 Mrd. DM führen wird. Mit dem neuen Kapital will Nixdorf den Weg in Eigenständigkeit fortsetzen.

KONJUNKTUR

Anhaltender Streik drückt Stimmung in der Wirtschaft

HEINZ HECK, **Bonn**

Die Stimmung in der Wirtschaft hat sich vor allem wegen des Arbeitskonflikts „in letzter Zeit wieder eingetrübt", schreibt das Bundeswirtschaftsministerium im gestern veröffentlichten Konjunkturbericht. Zwar habe sich die Aufwärtsentwicklung im ersten Quartal 1984 fortgesetzt, und das Bruttosozialprodukt sei gegenüber dem vierten Vierteljahr 1983 real weiter gestiegen. Jedoch sei bei einigen Konjunkturindikatoren „den ausgesprochen günstigen Daten für Januar und Februar eine Abschwächung im März" gefolgt.

Das BMWi wertet dies als Indiz für den Einfluß wachsender Arbeitskampfrisiken schon vor Streikbeginn. Dabei seien die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen „durchweg günstig" und ließen eine Fortsetzung der konjunkturellen Expansion erwarten, „wenn der Arbeitskampf nicht länger andauert und die Tarifabschlüsse sich in gesamtwirtschaftlich vertretbarem Rahmen halten".

Die Ertragslage der Unternehmen habe sich bis zuletzt weiter verbessert. Auch gewinne die Weltkonjunktur mehr und mehr an Schwung, so daß die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ihre Schätzungen für die Entwicklung des Welthandels für 1984 (plus 6,5 Prozent) und 1985 (plus 5,5) nach oben korrigiert habe – ein gerade für die stark exportabhängige Bundesrepublik wichtiger Faktor. Schließlich habe sich auch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit zahlreicher deutscher Firmen weiter verbessert.

Die Preisentwicklung blieb nach wie vor verhalten (Preisindex für die Lebenshaltung der privaten Haushalte gut drei Prozent über Vorjahr).

WOHNUNGSBAU

Steuerliche Behandlung muß „aufkommensneutral" sein

HEINZ HECK, **Bonn**

Noch vor der Sommerpause, voraussichtlich am 3. Juli, wird das Bundeskabinett die Grundsatzbeschlüsse zur steuerlichen Behandlung des Wohnungsbaus treffen. Bedingung des Finanzministers ist, daß die künftige Regelung „aufkommensneutral" ausfällt, also nicht zu Steuermindereinnahmen führen wird. Das Städtebauinstitut in Bonn begrüßt, daß Wohnungsbauminister Oscar Schneider die Vergünstigungen nach § 7 b Einkommensteuergesetz (EStG) „mindestens ihrem wirtschaftlichen Gehalt nach, wenn auch wohl in steuersystematisch anderer Form" erhalten will.

Begrüßt wird ferner, daß Schneider allen Vorschlägen widerstanden habe, den zur Zeit zulässigen begrenzten Schuldzinsenabzug im Rahmen der Pauschalbesteuerung nach § 21 a EStG zu einer Dauerregelung weiterzuentwickeln. Daraus wird geschlossen, daß die Bundesregierung auch nicht die Fremdfinanzierung oder die daraus resultierende Belastung zum Gegenstand der Bemessung dieser Investitionsförderung machen wolle. Ein solches Anknüpfen an die Verschuldung würde nämlich dem Anreiz, Eigenkapital anzusparen und einzusetzen, entgegenwirken und damit die Risiken aus dem Bau oder Erwerb erhöhen.

Schneider versuche darüber hinaus, für den Bau und Ersterwerb neugeschaffener selbstgenutzter Wohnungen eine Anhebugn der jetzt nach § 7 b zulässigen Höchstsätze zu erreichen, etwa von derzeit fünf Prozent auf höchstens 200 000 Mark auf dann 300 000 Mark Damit würde allerdings der Erwerb aus dem Bestand benachteiligt.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Konjunkturprognose für EG nach oben korrigiert

Brüssel (dpa/VWD) – Knapp zwei Wochen vor dem Wirtschaftsgipfel der westlichen Industrienationen in London hat die EG-Kommission ihre Konjunkturprognose für die Gemeinschaft im laufenden Jahr nach oben korrigiert: Sie erwartet ein Wachstum des Bruttosozialprodukts um zwei Prozent, nachdem sie zuvor von 1,5 Prozent ausgegangen war. Die Kommission begründet dies vor allem mit dem gestiegenen Volumen des Welthandels, zu dem die USA wesentlich beigetragen hätten. Die Brüsseler Behörde erklärte weiter, daß sich die EG zum ersten Mal seit 1979 in einer konjunkturellen Belebung befindet.

Lebenshaltung teurer

Wiesbaden (dpa/VWD) – Die Lebenshaltungskosten für die privaten Haushalte in der Bundesrepublik lagen im April um drei Prozent höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Das Statistische Bundesamt, Wiesbaden, ermittelte für April einen neuen Preisindex von 118,1 und damit eine Steigerung von 0,2 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Der neue Indexwert wurde auf einer veränderten Berechnungsgrundlage festgestellt, die vom Jahr 1980 ausgeht.

Reh zahlungsunfähig

Bottrop (dpa/VWD) - Die in Bottrop ansässige Reh-Gruppe, die durch aggressive und expansive Geschäftspolitik in der Immobilien- und Touristik-Branche bekannt wurde, ist zahlungsunfähig. Das Amtsgericht Düsseldorf bestätigte, daß für fünf Firmen des Konzerns Vergleich beantragt wurde: Die Dachgesellschaft Reh-Consult Unternehmensberatungs-GmbH und Co KG, die Reh-Syltreisen GmbH, die G+C Heimbau GmbH und Co. KG und die G+C Heimbau GmbH. Beim Amtsgericht Frsankfurt wurde außerdem für die Reh-Touristik-International Konkursantrag gestellt, über den noch nicht entschieden worden ist. Zum vorläufigen Vergleichsverwalter bestellt das Gericht den Düsseldorfer Rechtsanwalt Friedrichj Wilhelm Metzeler.

Exportkredit für Brasilien

Tokio (VWD) – Japan gewährt Brasilien einen Exportkredit über 700 Mill. Dollar und bietet weiterhin seine Hilfe bei Entwicklungsprojekten im landwirtschaftlichen Bereich an. Dies ist das Ergebnis bilateraler Gespräche, die eine in Tokio weilende brasilianische Delegation mit Vertretern der japanischen Export-Import-Bank und der Regierung führte.

Weniger Wertpapiere

Frankfurt (AFP) – Nach Mitteilung der Bundesbank ist die Emissions-Tätigkeit am Deutschen Rentenmarkt saisonal bedingt im April auf 14,9 (16,8) Mrd. DM zurückgegangen. Im März waren es noch 19,5 Mrd. DM gewesen. Der Nettoabsatz nach Abzug der Tilgungen betrug 2,5 (4,2) Mrd. DM und im März sieben Mrd. DM. Das Schwergewicht lag bei den Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand.

Fangquoten geregelt

Brüssel (AFP) – Die für den Fischfang zuständigen Minister der zehn EG-Länder haben sich für die am 1. Juni beginnende neue Heringsfangperiode auf eine vorläufige Fangquote in der Nordsee geeinigt. Der Vorsitzende des Ministerrates, der französische Staatssekretär für Meeresangelegenheiten, Guy Lengagne, erklärte, der Rat habe „praktisch alle bestehenden Probleme geregelt". Die Fischer der europäischen Gemeinschaft könnten der provisorischen Lösung zufolge 1984 insgesamt 155 000 Tonnen Hering in der Nordsee fangen. Vor der endgültigen Festsetzung der Heringsfangquote für die Gemeinschaft stehe jetzt noch eine Einigung mit Norwegen aus.

Neuer Intercity-Haltepunkt

Kassel (rtr) – Der Frankfurter Flughafen wird zum Sommer nächsten Jahres jede Stunde von einem Intercity-Zug der Deutschen Bundesbahn angefahren. Zudem, so Bundesbahn-Vorstand Wilhelm Pullmann, werde die Bahn dann schneller und zwischen Hamburg und München eine Stunde Fahrzeit einsparen.

Zehn und fünf Prozent

Dortmund (VWD) – Die Continentale Sachversicherung AG, Dortmund, schlägt der Haupatversammlung am 26. Juni vor, den Bilanzgewinn 1983 von 0,35 Mill. DM zur Zahlung einer Dividende von 10 Prozent auf das volleingezahlte, auf Vorzugsaktien entfallende Grundkapital von 2,79 Mill. DM zu verwenden, auf das teileingezahlte, auf Vorzugsaktien entfallende Grundkapital von 0,35 Mill. DM sollen fünf Prozent ausgeschüttet werden.

Besseres Geschäftsjahr

Singen (dpa/VWD) – Die Aluminium-Walzwerke GmbH, Singen, (Alusingen) kann auf ein „deutlich verbessertes Geschäftsjahr 1983" zurückblicken. Der Umsatz stieg um 12,4 Prozent auf 967,0 (1982: 860,2) Mill. DM. Da man, wie es im Geschäftsbericht heißt, auch für 1984 zuversichtlich sei, dürfte die zur Schweizerischen Aluminium AG (Alusuisse/98,7 Prozent) gehörende Alusingen in diesem Jahr Umsatzmilliardär werden. Der Bilanzgewinn betrug 20,1 Mill. DM.

Philips legt kräftig zu

Hamburg (JB.) – Der niederländische Philips-Konzern hat im ersten Quartal 1984 Umsatz und Ertrag kräftig gesteigert. Der Mengenumsatz erhöhte sich um 9 Prozent, der wertmäßige um 19 Porzent auf 10,1 Mrd. hfl. Der Reingewinn von 282 Mill. hfl. entspricht einer Verbesserung um 131 Prozent. In der positiven Geschäftsentwicklung schlägt sich nach Angaben des Konzerns einmal die Erholung der Wirtschaft nieder und die Festigung der Philips-Position in verschiedenen Tätigkeitsbereichen. Für das ganze Jahr erwartet Philips anhaltendes Wachstum und eine weitere Verbeserung des Ergebnisses.

AUTOINDUSTRIE

WestLB beurteilt Chancen auch weiter optimistisch

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Nach neuerlicher Erholung der wohl nur vorübergehenden Nachfrageschwäche auf dem Inlandsmarkt und weiterhin lebhaftem Export wird das Expansionstempo der deutschen Pkw-Industrie spürbar nachlassen. In einer Marktanalyse der Westdeutschen Landesbank wird die Autoproduktion im Jahresverlauf jedoch optimistisch beurteilt, wenn auch die Absatzkonstellation derzeit durch die Tarifauseinandersetzung überschattet werde. Sollte es nicht zu einem langwierigen Arbeitskampf kommen, werde die Produktion 1983 wahrscheinlich die Vier-Millionen-Marke überschreiten, das höchste Produktionsergebnis seit 1979.

Die vorübergehende Nachfrageschwäche im Inland begründet die WestLB mit spürbaren Verteuerungen zum Jahresbeginn, die mit knapp zehn Prozent fast doppelt so hoch waren wie die der privaten Lebenshaltung. Nach der befriedigenden ersten Ersatznachfrage liefen die Bestellungen jetzt wieder in ruhigeren Bahnen. Für das Gesamtjahr rechnet das Institut mit rund 2,55 (2,43) Millionen Neuzulassungen. Bis zum Jahresende würde sich auch die bis Ende des 1. Quartals noch hohe Importquote von 28,3 Prozent wieder etwas zurückbilden.

Den Export schätzt die Bank auch weiterhin als lebhaft ein, wenn auch etwas an Dynamik verlorengehen würde. Im 1. Tertial lag er um acht Prozent über dem Vorjahr. Das resultierte aus der Nachfragebelebung in einigen wichtigen Abnehmerländern wie Dänemark, Österreich, England, USA und Holland, auf die zusammen 45 Prozent der detuschen Pkw-Exporte fielen.

GATT / In USA und Japan wird das Wachstum 1984 höher ausfallen als in Europa

Inflationsrate auf niedrigstem Stand

AFP, **Genf**

Das Bruttosozialprodukt stieg im vergangenen Jahr in den Vereinigten Staaten und Japan um drei Prozent und in Westeuropa um ein Prozent an. Die Wachstumsrate dürfte auch 1984 in den USA und Japan höher ausfallen als in Europa. Dies geht aus einem gestern in Genf veröffentlichten Bericht des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (Gatt) über die wirtschaftliche Entwicklung in der Welt hervor.

Die Anzahl der Arbeitsplätze nahm in den Vereinigten Staaten um vier Prozent zu, womit rund vier Millionen Personen Arbeit fanden. In Japan wurde ein Anstieg der Arbeitsplätze um ein Prozent registriert, gleichzeitig nahm jedoch die Anzahl der Erwerbslosen zu. Der Arbeitsmarkt in Westeuropa stagnierte, während die Arbeitslosigkeit um ein Prozent stieg. Die Inflationsrate der industrialisierten Welt erreichte 1983 mit 5,5 Prozent (1982: acht Prozent) den tiefsten Stand seit 1972. Die Zinssätze, die 1982 zurückgingen, haben sich 1983 wieder stabilisiert, das allgemeine Handelsdefizit blieb auf dem gleichen Stand wie 1982.

Bei den Entwicklungsländern war die wirtschaftliche Entwicklung stark unterschiedlich. Die Produktion und Exporte der Erdölländer gingen im vierten Jahr hintereinander zurück. Der daraus resultierende Rückgang der Einnahmen veranlaßte mehrere dieser Länder wie Nigeria, Venezuela und Indonesien, ihre Einfuhren stark einzuschränken. In den Entwicklungsländern, die nicht über Erdöl verfügen, war die Wachstumsrate sehr unterschiedlich. In Indien und gewissen Ländern Südostasiens (Hongkong, Südkorea) wirkte sich die in den Industrieländern registrierte Erholung entsprechend günstig aus. Dagegen hielt die Rezession in Lateinamerika, in den meisten afrikanischen und in einigen Ländern Asiens an. Das Ausfuhrvolumen dieser Länder ging weiter zurück, während die Exporteinnahmen um vier Prozent auf 265 Milliarden Dollar zunahmen. Die Einfuhren fielen um sieben Prozent auf 290 Milliarden Dollar.

In den Ostblockländern stieg die Produktion in der Sowjetunion um 3,5 Prozent. Der Handelsüberschuß nahm um zwei Milliarden auf elf Milliarden Dollar zu. In den anderen osteuropäischen Ländern wurde ebenfalls ein Produktionszuwachs von 3,5 Prozent registriert, während der Überschuß im Außenhandel fünf Milliarden Dollar erreichte. In China schließlich stieg die Industrieerzeugung um zehn Prozent, der Handelsüberschuß erreichte 1983 zwei Milliarden Dollar gegen drei Milliarden Dollar 1982.

EG-FINANZEN

Höherer Anteil der Agrarausgaben

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Der Anteil der Agrarausgaben im EG-Haushalt wird in diesem Jahr nach Angaben des Parlamentarischen Staatssekretärs im Finanzministerium, Friedrich Voss (CSU), steigen. Im EG-Haushalt 1984 sind die Agrarmarktausgaben mit 16,5 Milliarden ECU veranschlagt, das entspricht einem Anteil von 65 Prozent. Jetzt schätzt die Kommission den Bedarf auf 18,6 Milliarden (67,7 Prozent).

Voss bezeichnete die für den Zeitraum 1985 bis 1989 veranschlagten 18 Milliarden Mark - Bundeskanzler Kohl hatte diese Zahl kürzlich in einer Bundestagsdebatte genannt - zusätzliche Belastungen für die Bundesrepublik als eine grobe Schätzung. Dabei werde davon ausgegangen, daß Bund und Länder jährlich zwei Milliarden Mark an Mindereinnahmen durch die Erhöhung der Vorsteuerpauschale für Landwirte zu tragen haben, insgesamt also rund zehn Milliarden Mark. Die Mindereinnahmen aus der höheren Mehrwertsteuerabführung an die EG von einem auf 1,4 Prozent von 1986 an und von 1,6 Prozent ab 1988 dürften sich auf acht Milliarden Mark belaufen. Dabei sei ein Wachstum des EG-Haushaltes um zehn Prozent unterstellt. Dadurch werde der Mehrwertsteuerrahmen nicht voll ausgeschöpft.

Eine zusätzliche Belastung von 32 Milliarden Mark ergebe sich, wenn von einer sofortigen vollen Ausnutzung der Eigeneinnahmen aus der Mehrwertsteuerabführung ausgegangen werde. Voss meint, diese Hypothese stehe nicht im Einklang mit dem Entwurf des Europäischen Rates über die Haushaltsdisziplin.

Rabattstaffel unverändert

Py. Düsseldorf

Der zum 1. Januar 1985 in Kraft tretende neue Kfz-Haftpflicht-Tarif der Autoversicherer wird keine Änderungen bei den Beitragssätzen der Schaden- und Schadenfreiheitsklassen bringen. Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) hat die Anhebung des bislang höchsten Schadenfreiheitsrabattes bei 16 und mehr schadenfreien Jahren auf 65 (bisher 60) Prozent der Grundprämie und die von den Versicherern gewünschten Zuschläge für Anfänger sowie bei den Malusklassen III (von 200 auf 250 Prozent der Grundprämie) mit Hinweis auf noch nicht ausreichende statistische Untermauerung der Forderungen abgelehnt. Das bereits angekündigte Ansteigen der Beiträge im Haftpflichtbereich steht der Höhe nach noch nicht fest.

NATURKAUTSCHUK

Knappheit durch Gürtelreifen?

HARALD POSNY, Düsseldorf

Aufgrund des voraussichtlich weiter wachsenden Kraftfahrzeug-Bestands erwartet der amerikanische Goodyear-Konzern bis 1990 einen Anstieg des Welt-Kautschukbedarfs von 11,4 Mill. (1982) auf über 14 Mill. Tonnen. Im Jahr 2000 soll er nach den Prognosen annähernd 18 Mill. Tonnen erreichen. Für Naturkautschuk sagt der Welt größter industrieller Verbraucher Zuwächse von 3,2 Mill. Tonnen (1982) auf 4,9 Mill. Tonnen (1990) und 5,9 Mill. Tonnen (2000) voraus. Damit dürfte Naturkautschuk etwa ein Drittel des Welt-Kautschukmarktes ausmachen.

Inwieweit der vorausgeschätzte Weltbedarf tatsächlich durch vermehrten Naturkautschuk-Anbau oder durch industriell gefertigten Synthese-Kautschuk befriedigt werden kann, läßt Goodyear allerdings offen. Dies sei eine Frage des Anbaus, des Preises und der angebotenen Qualitäten. Vor allem könnte die langjährige politische Stabilität der Asean-Länder (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand) verstärkte Anreize für ausländische Investoren bieten.

Befürchtungen hinsichtlich einer Angebotsverknappung sind für die Reifenhersteller – zumindest was ein ausreichendes Naturkautschuk-Angebot angeht – „nicht gänzlich unbegründet". So steht einem relativ geringen Wachstum von jährlich 2 Prozent auf 535 Mill. Pkw-Reifen (1990) jedoch ein Gürtelreifenanteil (und damit ein Naturkautschukanteil) von 80 Prozent (480 Mill. Stück) gegenüber, was einem jährlichen Zuwachs von 4 Prozent entspricht. Bei Lkw-Reifen errechnet sich bei jährlichen Steigerungsraten von 3 Prozent ein Mengenzuwachs von 180 (1984) auf 215 Mill. Stück (1990). Der Gürtelreifenanteil dürfte sich, so Goodyear, jedoch in diesem Zeitraum bei einer Zuwachsrate von 12 Prozent von 60 auf 120 Mill. Stück verdoppeln.

Auf die asiatischen Natur-Kautschuk-Hersteller entfallen derzeit rund 85 Prozent der Welterzeugung. Als weltgrößter Lieferant gilt Malaysia mit 1,5 Mill. Jahrestonnen, vor Indonesien (0,9 Mill. t) und Thailand (0,5 Mill. t). Etwa 9 Prozent des Jahresbedarfs an Naturkautschuk hat Goodyear.

NORWEGEN / Staatseinnahmen in diesem Jahr um rund vier Milliarden Mark höher als erwartet

Erträge aus der Erdölförderung sind angestiegen

REINER GATERMANN, Oslo

Dank höherer Erträge aus der Erdöl- und Naturgasproduktion wird der Einnahmenüberhang im norwegischen Staatsbudget für dieses Jahr mit umgerechnet rund vier Milliarden Mark um ein paar Milliarden höher als bisher erwartet ausfallen. Überhaupt konnte die Regierung bei der Vorlage des revidierten Staatshaushaltsplanes die meisten Ziffern in positive Richtung korrigieren. Für 1983 konnte Norwegen in der Leistungsbilanz einen rekordhohen Überschuß in Höhe von 5,7 Milliarden DM ausweisen, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 287 Prozent.

Dauern die hohen Zuwachsraten in der Off-Shore-Produktion das ganze Jahr über an, dürfte die Einnahmeseite noch einmal um knapp zwei Milliarden verstärkt werden. Unter Nationalökonomen und Politikern wird jedoch weiterhin die Frage eingehend diskutiert, inwieweit es gesamtwirtschaftlich angebracht ist, diese Beträge voll in den Staatshaushalt aufzunehmen. Nationalbankchef Getz Wold schlug vor, einen Teil der Staatseinnahmen aus der Erdöl- und Naturgasproduktion im Ausland zu deponieren. Vor allem Mitte der 70er Jahre trugen gerade diese Gelder beträchtlich zum Preisauftrieb bei.

Norwegens Bruttosozialprodukt wird dieses Jahr voraussichtlich um zwei Prozent steigen, werden Schiffe und Öl ausgeklammert, ergibt sich ein etwas höherer Zuwachs. Damit liegt man dennoch um etwa einen Prozentpunkt unter dem Vorjahresniveau.

1983 sprengte im Bereich der Außenwirtschaft alle Prognosen. Aufgrund der großen Off-Shore-Produktion und des hohen Dollarkurses erbrachte der Erdöl- und Naturgasexport 22,33 Milliarden DM, ein Zuwachs um 19,3 Prozent und dieser Betrag ist jetzt dreimal so hoch wie 1979. Er machte 1983 36 Prozent der gesamten Exporterträge aus Gütern und Dienstleistungen aus. Aber auch der Export der Festlandgüter (neben Off-Shore sind hier auch Schiffe und Plattformen ausgeklammert), der über Jahre aufgrund einer beträchtlichen Kostenverschiebung zum Nachteil Norwegens Schwierigkeiten hatte, zeigt leichte Zeichen der Gesundung, er weist ein Zuwachs von 14 Prozent aus. Der entsprechende Import ist jedoch weiterhin um rund ein Drittel höher. Insgesamt wuchs die Warenausfuhr real um sieben Prozent, während der Import um 1,2 Prozent zurückfiel. Schließlich weist die Waren- und Dienstleistungsbilanz einen Aktivsaldo von 11,4 Milliarden DM aus, eine Zunahme um 60 Prozent. Die Kapitaltransaktionen, neben Zinsen und Dividenden auch Entwicklungshilfe, belasten die Bilanz mit 5,7 Milliarden, ein gegenüber dem Vorjahr fast unveränderter Betrag.

Aufgrund beträchtlicher Investitionen in den Ausbau der Nordseefelder war 1982 Norwegens Auslandsschuld wieder angestiegen, im vergangenen Jahr wurde sie jedoch um knapp drei Milliarden reduziert, und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, in dem das Land zu einem Nettokapitalexporteur wird. Schon macht man sich in Bankkreisen Gedanken darüber, wie dieses Geld am günstigsten placiert werden soll.

In diesem Jahr dürfte jedoch das wichtigste Problem der Regierung, die Inflationsdämpfung und der Abbau der Arbeitslosigkeit (zirka vier Prozent) sein. Die bisherigen Tarifabschlüsse deuten darauf hin, daß das Ziel der Regierung, die Einkommenssteigerungen auf sechs Prozent zu begrenzen, knapp verfehlt werden dürfte, und damit auch die Inflationsrate mit 6,5 Prozent etwas höher als erwartet ausfallen wird.

Im ersten Quartal 1984 hatte Norwegen einen Außenhandelsüberschuß (exclusive Schiffe und Plattformen) in Höhe von vier Milliarden Mark zu verbuchen, beachtliche 54 Prozent mehr als in den ersten drei Monaten 1983. Während die Ausfuhren um 24 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresresultat lagen, kam der Import nur auf einen Zuwachs von 14 Prozent. Natürlich trugen Öl und Gas wieder kräftig zu dieser Verbesserung bei, sie erbrachten mit knapp sieben Milliarden 26 Prozent mehr als 1983.

ITALIEN / Rund 2,3 Millionen ohne Beschäftigung - Jugendliche stark betroffen

Mobilität am Arbeitsmarkt nur gering

GÜNTHER DEPAS, Mailand

In Italien sind gegenwärtig beinahe 2,3 Millionen Personen arbeitslos, davon etwa drei Viertel Jugendliche unter 29 Jahren. Seit 1970 hat sich die Zahl der Arbeitssuchenden damit mehr als verdreifacht. Neben der verschlechterten Konjunktur und der Einführung neuer Technologien sind für den Spitzenverband der italienischen Industrie dafür in erster Linie das mangelhafte Ausbildungssystem, die geringe Mobilität am Arbeitsmarkt und die gegenüber anderen westlichen Volkswirtschaften bisher zu langsame Anpassung an die internationalen Strukturveränderungen verantwortlich.

Während andere Industrieländer des Westens schon am Ende der siebziger Jahre damit begannen, Arbeitsplätze in den Traditionsbereichen wie der Stahl- und Automobilindustrie abzubauen, um dafür in neueren Produktionszweigen zu investieren, hat Italien mit diesem Prozeß erst in jüngster Zeit begonnen.

Die Folge davon ist eine Stagnation der Industriebeschäftigten auf dem Stand von Anfang der siebziger Jahre: Zwischen 1973 und 1982 schwankte die Industriebeschäftigung in Italien nur zwischen einem Plus von 1,6 Prozent (1980) und einem Minus von 0,8 Prozent (1982). Gleichzeitig fanden innerhalb der einzelnen Industriezweige kaum irgendwelche Beschäftigungsveränderungen statt. In dem Jahrzehnt 1973-1982 schlug die Beschäftigung der von dem Statistischen Zentralamt in Rom erfaßten Industriezweige durchschnittlich nur um 0,17 Prozent nach oben und unten aus. Die Starrheit des Systems fand ihren Niederschlag darin, daß insgesamt die Zahl der in der italienischen Wirtschaft Beschäftigten zwischen 1973 und 1982 nur um 1,2 Millionen oder 6 Prozent zunahm, gegenüber einer Steigerung in den USA von beispielsweise 18 Prozent.

Um in den nächsten Jahren ein nennenswertes Beschäftigungswachstum zu erzielen, stützt sich die Regierung vor allem auf die direkte Eingriffe zur Modernisierung der Arbeitsmarktvermittlung und zur Verbesserung der Berufsaus- und -umbildung.

In Italien ist das Lehrlingssystem unbekannt. Schwachen Ersatz dafür bietet ein im Februar vorigen Jahres in Kraft getretenes Gesetz, mit dem unter gewissen Bedingungen Jugendliche unter 29 Jahren im Rahmen von Berufsausbildungsverträgen angestellt werden können. Mit diesen Verträgen wurden in einem Jahr bisher 116 000 neue industrielle Arbeitsplätze geschaffen.

Auf gewerkschaftlichem Druck war mit dem im Jahre 1970 in Kraft getretenen Arbeiterschutzgesetz oder „Arbeiterstatut" , das das vorangegangene Arbeitsrecht in Italien von Grund auf revolutionierte, die vorher bestandene Möglichkeit der namentlichen Auswahl von Arbeitslosen auf den Arbeitsämtern abgeschafft worden. Unternehmen auf der Suche nach Arbeitskräften konnten eine eigene Auswahl nur noch in Fällen hochspezialisierter Fachkräfte treffen. Diese Bestimmung hatte eine Lähmung des Arbeitsmarktes zur Folge und wurde deshalb Anfang 1983 nach jahrelangem Drängen der Unternehmer wieder aufgeweicht. Inzwischen können die Betriebe von den auf den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen die Hälfte namentlich aussuchen. Der Rest der benötigten Arbeitskräfte wird amtlich zugewiesen.

Größere Arbeitsplatzreserven werden von Experten heute nicht mehr in der Industrie gesehen, sondern vor allem in den Dienstleistungsbereichen. Gegenwärtig entfallen erst 37 Prozent der Gesamtbeschäftigung auf die Dienstleistungszweige gegenüber 54 Prozent in den USA. Um hier Spielraum für eine stärkere Zunahme als bisher zu schaffen, ist es Experten zufolge aber notwendig, in der Industrie größere Produktivitäts- und Mobilitätsfortschritte zu erzielen als bisher.

Betriebsergebnis verbessert

JB. Hamburg

Eine weitere Verbesserung des Betriebsergebnisses hat die Handelsbank in Lübeck AG im Jahr 1983 erzielt. Wie es im Geschäftsbericht heißt, sei das Betriebsergebnis um 20,3 Prozent auf 24,9 Mill. DM gestiegen. Das Wertpapier- und Auslandsgeschäft führte zu einem höheren Provisionsüberschuß von 9,4 Mill. DM; der Zinsüberschuß stieg um 14,6 Prozent auf 67,4 Mill. DM.

Das gute Betriebsergebnis hat die Bank genutzt, um die Risikovorsorge noch auszubauen und die Eigenmittel zu stärken. Aus dem um 30 Prozent höheren Jahresüberschuß von 5,2 Mill. DM werden 2 Mill. DM der freien Rücklage zugeführt und der Rest von 3,2 Mill. DM in Form einer von 7,50 auf 8 DM erhöhten Dividende ausgeschüttet. Am Grundkapital von 20 Mill. DM ist die Deutsche Bank mit 84,1 Prozent beteiligt.

Die Ertragssteigerung hat sich nach Angaben der Bank auf der Basis eines verhaltenen Wachstums ergeben. Die konjunkturelle Erholung habe sich in dem Geschäftsgebiet der Bank nur zögernd durchgesetzt. So sei die Bilanzsumme der Handelsbank lediglich um 2,1 Prozent auf 1,9 Mrd. DM und das Geschäftsvolumen um 1,5 Prozent auf 1,95 Mrd. DM gewachsen. Auch im Kreditgeschäft blieb die Ausweitung bescheiden. Das Volumen stieg nur um 0,9 Prozent auf 1,2 Mrd. DM.

ALITALIA / Das Erreichte soll konsolidiert werden

Deutlich höherer Gewinn

GÜNTHER DEPAS, Mailand

Die staatliche italienische Luftfahrtgesellschaft Alitalia hat in den ersten vier Monaten dieses Jahres die Zahl der Fluggastkilometer gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 2,5 Prozent und den Kapazitätsgrad um 3,1 Prozent erhöht. Gleichzeitig stiegen die Einkünfte aus dem Flugverkehr um 23 Prozent auf über 700 Mrd. Lire.

Im Jahre 1983 nahm der Umsatz der Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr um 16 Prozent auf 2470 Mrd. Lire, der des Gesamtkonzerns einschließlich der Tochtergesellschaften Ati und Aermediterranea um 18 Prozent auf 2745 Mrd. Lire zu. Nach Abschreibungen von 116,4 (107,1) Mrd. Lire verblieb ein Reingewinn von 18,4 (1,3) Mrd. Lire. Das verbesserte Ergebnis ist nicht zuletzt den Bemühungen zu verdanken, den Liniendienst effizienter zu machen. Deutlichstes Resultat war ein Pünktlichkeits-Koeffizient von 81,4 Prozent, mit dem Alitalia in die Reihe der pünktlichsten westeuropäischen Luftfahrtgesellschaften zurückkehrte.

Für 1984 erwartet die Gesellschaft eine Konsolidierung der erreichten Ergebnisse trotz verstärkter internationaler Konkurrenz. Elemente dazu sind nicht nur anhaltende Maßnahmen zur Kosteneinsparung, sondern auch vergrößerte Linienangebote, unter anderem mit der Einführung der Verbindung Rom-Mailand-Los Angeles.

Weiter fortgesetzt werden sollen die Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen im römischen Flughafen von Fiumicino trotz starker Widerstände des dortigen Betriebsrates. An der römischen Flughafengesellschaft ist Alitalia seit kurzem mehrheitlich beteiligt. Die Ineffizienz des bisherigen Flughafenbetriebs war in den vergangenen Jahren mitverantwortlich dafür, daß im Linienverkehr Ausfälle und Verspätungen eintraten.

FRANKREICH / Arbeitslosigkeit steigt weiterhin

Inflation nimmt langsam ab

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die von der französischen Regierung seit gut einem Jahr erfolgte Austerity-Politik beginnt sich allmählich auszuzahlen. Nach vorläufigen Angaben des Nationalinstituts für Statistik (Insee) stieg der amtliche Lebenshaltungskostenindex im April nur noch um 0,6 Prozent gegenüber um 0,7 Prozent im Vormonat. Im Jahresvergleich verminderte sich aber die Teuerungsrate erheblich stärker, nämlich auf 7,9 (8,6) Prozent. Dies lag daran, daß der April in Frankreich besonders inflationsstark war.

Seit 1972 hatte hier die April-Teuerung jedenfalls noch niemals einen so niedrigen Stand erreicht wie in diesem Jahr. Das Wirtschaftsministerium schließt daraus, daß damit endlich die Folgen des Ölpreisschocks von 1973/74 überwunden worden sind. Allerdings übertrifft die Teuerung immer noch das Limit, das sich die Regierung gesetzt hat. Danach soll die Inflationsrate in diesem Jahr 6,5 und gegen Jahresende fünf Prozent nicht überschreiten. In den ersten vier Monaten 1984 waren es aber bereits 2,6 Prozent.

Auch im internationalen Vergleich befindet sich Frankreich noch im Rückstand. Nach den jüngsten OECD-Angaben hatte im März die durchschnittliche Teuerung der westlichen Industriestaaten nur 0,4 Prozent und im Jahresvergleich 5,8 Prozent erreicht, dabei in der Bundesrepublik 0,1 und 3,2 Prozent.

Immerhin hat sich der französische Inflationsabstand in letzter Zeit auch gegenüber der Bundesrepublik etwas vermindert. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist die zunehmende Arbeitslosigkeit. Im April nahm sie saisonbereinigt um 2,3 Prozent auf 2,24 Millionen zu und übertraf damit ihren Vorjahresstand um 14,6 Prozent, während das Stellenangebot mit bescheidenen 45 100 um 50,2 Prozent niedriger lag als vor einem Jahr.

FLANSCHEN- UND FITTINGSINDUSTRIE / Familienunternehmen Geldbach spürt Exportbelebung

Wechselbäder bei Umsatz und Beschäftigung

HARALD POSNY, Gelsenkirchen

Für die deutsche Flanschen- und Fittingsindustrie war 1983 das mit Abstand und seit langem schwierigste Jahr. Während der Inlandsumsatz der Hersteller von Rohrverbindungsstücken zum Einschweißen (Flanschen) und Verschrauben (Fittings) tonnagemäßig nur geringfügig zurückging, sank der Export – speziell nach Übersee – drastisch. Vor allem das off-shore-Geschöft mit amerikanischen und kanadischen Auftraggebern sowie mit der Petrochemie in Nahost ist nahezu völlig zum Erliegen gekommen. Der daraus resultierende Preisverfall führte bei den vier deutschen Flanschen- und (zusammen mit vier Rohrbögenherstellern) sieben Fittings-Produzenten zu erheblichen Schwierigkeiten.

Nach den Worten des alleinigen Geschäftsführers der Wilhelm Geldbach GmbH & Co. KG., Gelsenkirchen, Manfred Geldbach, hat diese Entwicklung im In- und Ausland zu Insolvenzen geführt: In Bochum war es Mönninghoff, in Frankreich mußten drei Unternehmen Konkurs anmelden, in Italien halten derweil verschiedene Gläubigerbanken zwei Produktionsstätten am Leben.

Für die Flanschenbranche bezifferte Geldbach in einem Gespräch mit der WELT den Indlands-Mengenabsatz auf 32 000 (33 000) t nach 42 000 t im Jahr 1981. Gegenüber 1981 hat sich der Absatz mehr als halbiert. Wertmäßig ging der Absatz 1983 im Inland auf 108 (123) Mill. DM und im Ausland auf 39 (57) Mill. DM zurück. Zusätzlichen Druck auf den deutschen Markt übten die Importe von 14 000 t aus, von denen je ein Drittel aus Italien und aus Ostblockstaaten stammten.

Undurchsichtiger ist der Fittingsmarkt, der jedoch wegen der europäischen Konjunkturzyklen nicht so stark schwankt. Das Marktvolumen schätzt Geldbach „äußerst vorsichtig" einschließlich Rohrbögen auf 70 Mill. bis 90 Mill. DM, das Produktionsvolumen dürfte bei 17 000 t Fittings und 48 000 bis 54 000 t Rohrbögen liegen. Fernostimporte, vor allem aus Taiwan und Japan, lassen den Herstellern kaum Chancen auf den europäischen Märkten. Nach Europa fließen jährlich etwa 8000 t Fittings. Angesichts der vorhandenen Überkapazitäten reißen sich die europäischen Hersteller um die wenigen Zufallsgeschäfte im Export.

Nach dem erheblichen Preisverfall in zwei aufeinanderfolgeden Jahren mit jeweils 19,4 und 12,6 Prozent hat auch die Wilhelm Geldbach GmbH & Co. KG 1983 einen Umsatzrückgang um 17 auf 79 Mill. DM hinnehmen müssen, von denen 60 Prozent auf Flanschen, 38 Prozent auf Fittings- und Rohrbögen sowie 2 Prozent auf Sauerstoff entfallen. Knapp 40 Prozent des Umsatzes wird vom Export bestritten, vor allem mit Skandinavien, Großbritannien, Benelux und USA/Kanada. Im Deutschlandgeschäft verteilen sich die Geldbach-Umsätze zu 85 Prozent auf den industriellen Rohrleistungsbau für Mineröle, Erdgas und chemische Produkte mit Rohrabmessungen zwischen 17 bis 1420 mm Durchmesser und zu 10 Prozent auf den Heizungs- und Sanitärbereich.

Das europäische und überseeische Ausland wird fast vollständig mit Industrieprodukten beliefert. Der Importdruck wird, so Geldbach, dafür sorgen, daß Massenware besonders kleiner Abmessungen in der Bundesrepublik bald nicht mehr hergestellt wird. Dafür werden Spezialisten auch künftig Chancen haben. Bei Geldbach werden derzeit 50 Prozent des Umsatzes mit Rohrzubehör erzielt, den es vor 10 Jahren noch nicht gegeben hat.

Mit dem Produktionsrückgang des 80jährigen Familienunternehmens wurde 1983 auch die Belegschaft von 520 auf 475 verringert. Mit einem im 1. Quartal 1984 gegenüber dem Vorjahr um 17,6 Prozent gestiegenen Umsatz im Gefolge des anziehenden USA-Geschäfts ist sie wieder auf 515 aufgestockt worden.

Von einer grundlegenden Ertragsverbesserung kann nach den Worten Geldbachs jedoch noch keine Rede sein, zumal die gestiegenen Vormaterialpreise noch nicht voll weitergegeben werden konnten. Für 1983 weist Geldbach einen realen Betriebsverlust aus, der allerdings durch die Auflösung stiller Reserven ausgeglichen werden konnte. Die gesunde Eigenkapitalbasis (55 Prozent der Bilanzsumme) erlaubt es, die geplanten Modernisierungs- und Rationalisierungs-Investitionen von 5 (4) Mill. DM sicherzustellen.

JAPAN / Restriktionen am Kreditmarkt abgebaut

Die Überwachung bleibt

FRED DE LA TROBE, Tokio

Das japanische Finanzministerium hat prinzipiell alle Restriktionen über die Vergabe mittel- und langfristiger Yenkredite japanischer Banken an ausländische Schuldner beseitigt. Das Ministerium will aber offenbar dieses Kreditgeschäft weiterhin überwachen und gegebenenfalls durch Einflußnahme auf die Bahnken steuern.

So sind zwar die Quoten, die bisher halbjährlich für diese Ausleihungen festgelegt würden, aufgehoben und auch die Genehmigungspflicht ist abgeschafft, doch müssen die Kreditinstitute jeweils zum Monatsende dem Ministerium über ihre Yenausleihungen an ausländische Empfänger Bericht erstatten. Dazu gehören Angaben über die Laufzeit der Kredite, die Zinsen und die Namen der Schuldner. Zu den Lockerungen der bisherigen Bestimmungen gehört auch, daß ausländische Banken in Japan ihre Yenkredite an überseeische Schuldner wesentlich ausweiten dürfen. Bisher war ihnen nur gestattet, zusammen mit mittleren und kleineren japanischen Banken insgesamt 25 Prozent des Volumens dieser Ausleihungen zu bestreiten.

Der Abbau der Restriktionen erfolgte vor allem auf den Druck seitens der Vereinigten Staaten und der europäischen Gemeinschaft zur Öffnung des japanischen Kapitalmarkts und zur Öffnung des japanischen Kapitalmarkts und zur Internationalisierung des Yen. Die japanische Währung spielt immer noch weltweit keine allzu bedeutende Rolle. Das geht schon daraus hervor, daß nur 40 Prozent der Exporte und drei Prozent der Importe Japans über Yen abgewickelt werden.

Yenkredite sind wegen ihrer im Vergleich zum Dollar und anderen Fremdwährungen attraktiven Zinsraten bei ausländischen Schuldnern begehrt. Unter Berücksichtigung der Wünsche des japanischen Finanzministeriums werden aber die Banken Nippons – wie in Tokio angenommen wird – die langfristigen Leitzinsen, nach denen sich die Kredite an ausländische Schuldner richten, nicht unterschreiten. Diese Zinsen betragen gegenwärtig 7,9 Prozent. Auch werden die Leihfristen nicht mehr als acht bis zehn Jahre ausmachen. Trotz dieser Einschränkungen rechnet man am Finanzmarkt von Tokio damit, daß künftig das Volumen der Yenkredite an ausländische Abnehmer beträchtlich zunehmen wird. Das wachstum dieser internationalen Yen-Verbindlichkeiten des japanischen Bankenapparats wird aber voraussichtlich weniger Empfängern in den Entwicklungsländern als Schuldnern in den Industrieländern zugute kommt. Die hohe Verschuldung zahlreicher Entwicklungsländer hat die japanischen Banken vorsichtig gemacht. Bei einer kürzlichen Umfrage ekrlärten nur knapp ein Drittel der befragten Kreditanstalten ihre Bereitschaft zu Ausleihungen an Interessierte stellen in den Entwicklungsländern. (SAD)

FINNISCHER SCHIFFBAU / Mit Atomantrieb

Maßgeschneiderte Eisbrecher

HERBERT SCHÜTTE, Helsinki

„Maßgeschneiderte" Schiffe sind die Stärke der finnischen Werftindustrie. Durch ihre Spezialisierung auf den Bau von Eisbrechern, Kreuzfahrschiffen und Ölbohrinseln ist das kleine Land auf Platz 11 in der Liste der Schiffbau-Nationen aufgerückt. Jetzt bereitet die Wärtsila-Werft den Bau des ersten Atomeisbrechers außerhalb der Sowjetunion vor.

Die von Moskau bestellte „Taymyr" soll 1987/88 abgeliefert werden. Zuvor – im Februar 1986 – soll ein neuer Eisbrecher der „Karhu II"-Klasse für das finnische Seefahrtsamt fertiggestellt sein. Der Neubau im Wert von 235 Mill. Finnmark (113 Mill. DM) sichert rund 600 Werftarbeitern ein Jahr lang Beschäftigung. „Die Eisbrecher sind unser nationaler Verkehrs-Service", erklärte Jan-Erik Jonsson, Generaldirektor des Seefahrtamtes und oberster Chef der Eisbrecherflotte, der WELT. Er wies darauf hin, daß es elf Wärtsila-Eisbrecher gewesen waren, die im vergangenen Herbst gemeinsam mit drei anderen sowjetischen Eisbrechern einen Konvoi von mindestens 40 sowjetischen Schiffen aus dem Packeis der Ostsibirischen See befreit hatten, einer Region, die als kältester Platz der Erde gilt.

Wärtsila mit den Werften in Helsinki und Turku hat nicht nur 60 Prozent der gesamten Eisbrecherflotte der Welt gebaut; das Unternehmen, das in diesem Jahr 150jähriges Bestehen begeht, hat auch in der Schiffbau-Forschung die Nase vorn. In diesem Frühjahr wurde das Wärtsila-Arctic Research Center (WARC) in Betrieb genommen, das modernste Eis-Labor der Welt. In einem 77 Meter langen Eis-Bassin und Kältekammern bis zu 60 Grad minus können sämtliche Manöver-, Propeller- und Kollisions-Tests vorgenommen werden.

100 verschiedene Modelle simulieren die Schiffsbewegungen bei arktischen Verhältnissen. Schließlich hat die Werft, die mehr als 8000 Mitarbeiter zählt, eine führende Position im Kreuzfahrtschiffbau. Die im Oktober dieses Jahres abzuliefernde „Royal Princess" kennt für ihre 1200 Passagiere nur Außenkabinen, 158 davon mit eigenem Balkon, ein Cruise-Liner neuen Typs.

1983 wurden von sämtlichen finnischen Schiffbauunternehmen noch Schiffe mit einer Gesamttonnage von 500 000 BRT abgeliefert. Doch der Auftragsbestand nimmt ab. Wärtsilas Auftragsbücher führen zur Zeit Schiffbauten für 7,5 Mrd. Finnmark auf, die Beschäftigung für dieses und den größten Teil des kommenden Jahres ist gesichert.

JOHANNES STRÖH MÜHLENWERKE

Erfolgreich in 5. Generation

JAN BRECH, Hamburg

Die Johannes Ströh Mühlenwerke, Bad Oldesloe, haben anläßlich der Verleihung der goldenen Qualitätsurkunde der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein für das Mehlsortiment unter dem Namen „Gloria" zum ersten Mal ein wenig den Schleier über Marktstellung und Entwikkung des Hauses in den letzten Jahren gelüftet. Wie die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Johannes und Bernd Ströh in Hamburg mitteilten, ist der Inlandsumsatz der Gruppe, die rund 280 Mitarbeiter beschäftigt, in den letzten 10 Jahren von etwa 100 Mill. DM auf 180 Mill. DM gestiegen.

Das Tätigkeitsfeld der Mühlen-Gruppe, die zu den wenig verbliebenen Großbetrieben dieser Branche zählt, umfaßt nach Angaben der Geschäftsführer drei Bereiche. Der Mühlenbetrieb mit drei Werken in Bad Oldesloe, Reinfeld und Lüneburg bietet ein breites Programm von Qualitäts- und Spezialmehlen sowie fertige Backmaschingen für den Haushaltsbedarf und die handwerkliche oder industrielle Bäckerei an. Das Markenmehl „Gloria" hat nach Angaben von J. Ströh in den norddeutschen und Berliner Absatzgebieten am Haushaltsmarkt einen Anteil von rund 40 Prozent. Die jährlich vermahlenen 180 000 Tonnen Getreide stammen ausschließlich aus Schleswig-Holstein.

Zweiter Tätigkeitsbereich ist der Landhandel. Ströh distribuiert Kraftfutter und Düngemittel und nimmt von den Produzenten Getreide auf. Über die Hansa-Lagerhaus Ströh im Hamburger Hafen, die mit einem Fassungsvermögen von rund 140 000 Tonnen zu den größten Betrieben dieser Art in Deutschland zählt, betreibt Ströh schließlich einen internationalen Getreidehandel.

Die Firmengruppe, die seit 1896 im schleswig-holsteinischen Bad Oldesloe ansässig ist, wird in fünfter Generation von der Familie Ströh geführt. Durch Aufkauf und Stillegung von Mühlenbetrieben habe das Haus seit vielen Jahren aktiv an der strukturellen Festigung der deutschen Mühlenwirtschaft mitgewirkt, erklärt J. Ströh. In diesem Zusammenhang sind Ende 1979 auch Fusionsverhandlungen mit der Hamburger Großmühle Plange KG geführt worden, die allerdings zu keinem Ergebnis führten.

An strukturellen Problemen, so Ströh, leidet die deutsche Mühlenwirtschaft seit Beginn des Jahrhunderts. Das Ausmaß der Veränderungen verdeutlicht er mit zwei Vergleichszahlen. 1925 gab es im deutschen Reich noch 32 572 Kleinmühlen und 140 Großmühlen. Ende 1982 war die Zahl der Kleinmühlen auf 1344 Betriebe und die der Großmühlen mit mehr als 100 000 t Jahresvermahlung auf 13 Werke zusammengeschmolzen. Die Notwendigkeit des Konzentrationsprozesses ergibt sich aus der Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Mehl. Während es vor dem Krieg noch mehr als 100 Kilo waren, sind es heute nur noch gut 60 Kilo.

Um am hart umkämpften Mehlmarkt wettbewerbsfähig zu bleiben, aus dem immerhin die mit 20 Prozent Anteil marktführende Kampffmeyer-Gruppe Mitte vergangenen Jahres wegen Vergleichsantrag ausscheiden mußte, hat Ströh 1983 rund 17 Mill. DM investiert. Man werde sich auch künftig nicht mit dem Erreichten zufrieden geben, betont Ströh, sondern weiterhin aktiv am Ausbau der Gruppe arbeiten, die eigenständig bleiben soll.

DRESDNER BANK HV / Moderates Wachstum

Mahnung an Tarifpartner

WERNER NEITZEL, Stuttgart

„Bei den gegebenen Kostenrelationen müssen wir alles daransetzen, die deutsche Position auf dem Gebiet der Spitzentechnologie zu stabilisieren und verlorenes Terrain wieder zurückzugewinnen. Hier liegen zweifellos die größten Wachtumschancen, die wir - gerade auch wegen ihres Beschäftigungseffektes - unbedingt wahrnehmen müssen." Mit dieser Feststellung verband der Vorstanddssprecher der Dresdner Bank Ag, Hans Friderichs, auf der HV der Bank in Stuttgart den Hinweis an die Tarifpartner, daß mit Streiks oder mit unangemessener Verteuerung der Arbeitskosten Arbeitplätze gefährdet und vernichtet würden.

Friderichs ging in seiner Rede vor den Aktionären auch auf die Parteispendenaffäre ein: Die von der Dresdner Bank an verschiedene Stiftungen und staatsbürgerliche Vereinigungen seit 1957 gezahlten Spenden bezifferte er mit 17,3 Mill. DM. Die Frage einer Nachversteuerung stelle sich für die Bank zumindest derzeit nicht, zumal weder die Finanzverwaltung noch die Staatsanwaltschaft bisher konkret dargelegt hätten, welche Positionen als nicht abzugsfähig anzusehen sein. der Vorstand verwahre sich gegen die Unterstellung, die Bank habe vorsätzlich oder auch nur fahrlässig gegen steuerliche Bestimmungen verstoßen.

Zum Geschäftsverlauf der Dresdner Bank in den ersten vier Monaten dieses Jahres berichtete Friderichs, er sei „zufriedenstellend" gewesen. Das Ergebnis habe allerdings erwartungsgemäß anteilig nicht ganz die Höhe der entsprechenden Vorjahresziffern erreicht. Das Kreditvolumen verringerte sich zu Jahresbeginn etwas weniger als saisonal sonst üblich. Ende März lägen aber kurz- und mittelfristige Kundenforderungen im Inland bereits wieder über dem Stand von Ende 1983. Die Bank setze auf eine moderate Expansion in allen Geschäftsbereichen. Im Gegensatz zu den Risiken im Ausland, für die eine Bewertungsvorsorge nicht unter Vorjahreshöhe angesetzt werde, sei für das Inland mit einer Ermäßigung des Vorsorgebedarfs zu rechnen.

Von Aktionärsseite wurde in der Diskussion die Höhe der Dividendenzahlung (6 DM nach 4 DM im Vorjahr) als unzureichend gemessen am „hervorragenden Ertrag" der Bank bemängelt. Kurt Hohenemser von der Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz: „Sie haben die Aktionäre getäuscht." Die Anteilseigner hätten sich vorgestellt, daß die Bank mit ihrer Ausschüttung annäherd in die Region von 9 DM zurückkehre. Friderichs begründete die Dividendenpolitik damit, daß die Bank mit ihrer Entscheidung, neben der Divedendenerhöhung die Rücklagen stärker zu dotieren, dafür Sorge tragen wolle, die Basis für die künftige Entwicklung der Bank und ihre Position im Wettbewerb nachhaltig zu festigen.

FERNWÄRME / Investitionsbereitschaft behindert

Für mehr Planungssicherheit

HANS BAUMANN, Oberhausen

Seit zwei Jahren hat die westdeutsche Fernwärme-Wirtschaft einen deutlichen Dämpfer erhalten. Das sagte H. R. Winkens, Vorstandsmitglied der Stadtwerke Mannheim und Mitglied der Gechäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Fernwärme, auf der Vortragstagung in Oberhausen. Als Begründung dafür, daß die Fernwärme „aus dem Tritt geraten" sei, nannte Winkens, daß regionale Forderungen nach Umweltschutz, die zum Teil über das Großfeuerungsanlagen-Gesetz hinausgingen, die Investitionsbereitschaft gelähmt hätten. Niemand, der heute in Fernwärme investiere, könne sicher sein, daß nicht schon morgen irgendwelche Auflagen zur Nachrüstung der Anlagen auferlegt würden.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Fernwärme und Vorsitzende des Vorstandes der Energieversorgung Oberhausen AG, Gerhard Deuster, der sich entschieden gegen einen Anschluß- und Benutzungszwang für Fernwärme ausspricht, erklärte, daß die Fernwärme-Unternehmen der Forderung des Staates nach forciertem Ausbau der Fernwärme nur dann folgten, wenn die betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen seien.

Um diese Vorausetzungen zu schaffen, haben die öffentlichen Hände bisher im Jahresdurchschnitt die Fernwärme-Investitionen von rund 1 Mrd. Mark per Anno zu einem Viertel gefördert. Sollte diese Förderung mit Auslaufen des ZIP-Planes II (Zukunftsinvestitionen) 1986 nicht mehr im bisherigen Ausmaß gewährt werden, wofür in Bonn Anzeichen zu sehen sind, darin steht für den Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Hans Neuffer fest, daß der Investitionsaufwand für Fernwärme erheblich über das Maß der staatlichen Zuschüsse von 25 Prozent hinaus gekürzt wird. Dennoch ist er zuversichtlich, daß in den kommenden fünf Jahren die rund 500 Fernwärme-Inseln in der Bundesrepublik weiter rund 1 Mrd. Mark pro Jahr ausgeben werden, 50 Prozent davon für Anschluß- und Leitungsbau und 50 Prozent für die Erzeugung der Fernwärme.

In welchem Maße durch die Förderung der öffentlichen Hand die Fernwärme vorangekommen ist, zeigt die Tatsache, daß in den vergangenen 10 Jahren Jahr für Jahr rund 100 Megawatt Anschlußwert hinzugekommen sind. Zur Zeit beträgt der gesamte Anschlußwert der Fernwärme rund 31 000 Megawatt. Zu 75 Prozent wird die Fernwärme inzwischen bereits aus den kostengünstigeren Heizkraftwerken geliefert, die neben Heizenergie auch Strom erzeugen. 25 Prozent stammen aus Heizwerken und sogenannten Spitzenanlagen. Insgesamt sind zur Zeit rund 1,9 Mill. Wohnungen von 23 Millionen mit Fernwärme versorgt.

Die Tagung in Oberhausen formuliert zwei generelle Forderungen: 1. Klare Planungssicherheit, um einen tieferen Einbruch der Fernwärme-Entwicklung zu vermeiden und 2. Beibehaltung der Kontinuität der Förderung durch die öffentliche Hand.

LUFTHANSA AG / Schiedsverfahren gegen die Bundesrepublik gewonnen - wieder Dividende für alle Aktionäre

Auch 1984 beachtliche Zuwachsraten erwartet

ERWIN SCHNEIDER, Köln

Lapidar heißt es im Geschäftsbericht der Deutschen Lufthansa AG, Köln, 1983 war ein gutes Geschäftsjahr. Dabei weist Vorstandsvorsitzender Heinz Ruhnau ein Ergebnis aus, das die Rezessionsjahre 1980 und 1981 vergessen macht. Und es knüpft mit einer Ausschüttungssumme von 63 (45) Mill.DM – das entspricht einer Dividende von 3,50 DM (2,50 DM) je Vorzugs- und Stammaktie des Grundkapitals von unverändert 900 Mill.DM – wieder an das bisher beste Jahr 1979 mit einer Ausschüttung von damals 67,5 Mill.DM an. Die Qualität des Ergebnisses kann auch daran gemessen werden, daß die Mitarbeiter 1983 mit 20 (14) Mill.DM beteiligt werden. Dazu stiegen die Gewinnsteuern auf 49 (36) Mill. DM.

Die Aufwärtstendenz, die sich in der zweiten Jahreshälfte 1983 im Zuge des allgemeinen weltweiten Konjunkturaufschwungs verstärkte, dauert weiter an, so Ruhnau. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres waren die Zuwachsraten wiederum beachtlich und die Zuversicht des Vorstandes reicht sogar bis ins nächste Jahr. Schon nach dem ersten Quartal 1984 war erstmals in der Geschichte des Unternehmens die Gewinnschwelle überschritten, so daß wieder ein guter Jahresabschluß vorausgesagt wird.

Basis des Erfolgs war das mit einem Überschuß von 110 Mill.DM bisher beste Streckenergebnis der Fluggesellschaft. Für 1982 hatte sich der Vorstand noch zufrieden gezeigt, daß das Streckenergebnis um 64 Mill.DM auf einen Verlust von 113 Mill.DM reduziert werden konnte. Zuletzt war das Streckenergebnis 1979 mit 24,8 Mill.DM positiv. „Gegenüber dem Vorjahr wurde eine Verbesserung um 223 Mill.DM erreicht. Aus dem Streckengewinn errechnet sich im Verhältnis zu den angestiegenen Streckenerträgen eine Umsatzrentabilität von 1,5 Prozent," heißt es im Geschäftsbericht.

Da auch die sonstigen Betriebsleistungen noch einen Zuwachs auf 170,5 (146,4) Mill.DM brachten, kam das Betriebsergebnis 1983 auf 279,9 Mill.DM voran. Die Rückstellungen für die betriebliche Zukunft schlugen sich diesmal in betriebsneutralen Ergebnissen nieder, das mit 216,9 Mill. DM negativ ausfiel, nachdem für 1982 noch ein „normalisierter" Überschuß von 12,1 Mill.DM verbucht wurde. Aus dem Saldo von Streckenergebnissen und neutralem Betriebsergebnis ergibt sich der Bilanzgewinn von 63 Mill DM, der die Anhebung der Dividende auf 7 (5) Prozent ermöglicht. Finanzvorstand Günther Becher erläuterte: „Wir haben die vom Gesetz erlaubten maximalen Möglichkeiten für die zukünftigen Risiken abgeschöpft."

Wie zu erfahren war, hat die Lufthansa das zwischen ihr und der Bundesrepublik anhängige Schiedsverfahren wegen des Fluglotsenstreiks im Jahre 1973 gewonnen, auch wenn Ruhnau dies noch nicht bestätigen mochte. Der Lufthansa könnten daraus 1984, sofern der Bund sich seinen Zahlungsverpflichtungen nicht entzieht, außerordentliche Erträge in Höhe von etwa 100 Mill. DM zufließen.

Zwei wesentliche Ziele, so hebt Ruhnau hervor, sind im letzten Geschäftsjahr erreicht worden: Bei weiterhin hartem internationalen Wettbewerb wurde die Kapazitätsauflastung erhöht und das Frachtgeschäft wurde deutlich ausgeweitet. Besonders im Frachtsektor wurden 1983 überdurchschnittliche Raten erzielt. So wurde die Frahttonnage um 16,1 Prozent auf 457 378 Tonnen gesteigert und der Lufthansaanteil am Weltluftfrachtverkehr erhöhte sich damit auf 3,2 (3,0) Prozent. Die Zahl der Passagiere stieg um 3,3 Prozent. Die verkauften Tonnenkilometer insgesamt wurden um 12,1 Prozent erhöht, dagegen wurde das Angebot nur um 6,1 Prozent gesteigert, so daß die Flotte mit 62,6 Prozent um 4 Prozent besser ausgelastet war.

Aus den gesteigerten Beförderungsmengen resultiert auch die Steigerung der Nettoverkehrserträge um 8,6 Prozent auf 7,35 Mrd. DM. Die Fluggäste brachten davon ein Plus von 8,5 Prozent auf 5,75 Mrd. DM und die Fracht ein Plus von 9,2 Prozent auf 1,44 Mrd. DM. Die Luftpost steuerte ein Plus von 5,4 Prozent auf 162,9 Mrd. DM hinzu. Der Aufwand für den Streckendienst erhöhte sich um 5,3 Prozent auf 7,24 Mrd. DM.

AACHENER MÜNCHENER / Höhere Dividende?

Für 1984 zuversichtlich

HARALD POSNY, Aachen

Neben den Aktionären der einzelnen Tochtergesellschaften des Aachener und Münchener Versicherungskonzerns profitieren auch die rund 8000 Anteilseigner der AM-Holding, der Aachener und Münchener Beteiligungs-AG, Aachen, zeitversetzt von Verkaufserlösen der amerikanischen First Colony Life. Nach den gegenüber dem Vorjahr um 6,6 auf 44,2 Mill. DM gestiegenen Beteiligungserträgen erhalten sie aus dem Jahresüberschuß von 21,7 (19,1) Mill. DM außer der Vorjahresdividende von 9 DM je 50 DM-Aktie jetzt auch einen Bonus von 2,50 DM auf das Grundkapital von 66 Mill. DM. Das Ergebnis je Aktie kletterte auf 24,59 (20) DM. Weitere knapp 8,4 (8,4) Mill. DM fließen den Rücklagen zu. Der Konzerngewinn hat sich 1983 nach Rücklagendotierung von 32,4 (30,1) Mill. DM auf 36,7 (37,2) Mill. DM verringert.

Die „Pflege" der Holding-Aktionäre wird nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Helmut Gies damit nicht beendet sein. Im laufenden Jahr sei – „wenn keine Wertberichtigungs-Tatbestände dagegensprechen" – eine höhere Dividende durchaus möglich, wenngleich die Brutto-Beteiligungserträge wegen der Kapitalerhöhungen der Beteiligungsgesellschaften etwas niedriger – aber über 40 Mill. DM – liegen dürften. Immerhin haben bereits 1982 die Kapitalaufstockungen aus Gesellschaftsmitteln um 19 Mill. DM die verbesserte Konzern-Ertragskraft deutlich unterstrichen.

Damit entfiel das ursprüngliche Ziel der Holding, die Kapitalzufuhr für die Konzerngesellschaften zu bestreiten. Bis Ende dieses Jahrzehntes wolle man 50 bis 60 Mill. DM disponibel halten, um – auch außerhalb der Assekuranz – ertragsreiche Beteiligungen zu erwerben. Gies: „Aber etwas Gutes zu finden, braucht seine Zeit."

Als einen ersten Schritt, außerhalb des Versicherungsbereichs tätig zu werden, sieht der Vorstand in der erst Anfang 1984 gegründeten „Baden-Württembergischen Gesellschaft für Beteiligungen mbH". Wie die Otto Wolff AG und die Landeskreditbank Württemberg ist die AM-Holding mit einem Drittel an zunächst 15 Mill. DM beteiligt. Die neue Gesellschaft will Beteiligungen auf Zeit an Unternehmen erwerben, deren Ertragsfähigkeit wiederhergestellt ist oder bei denen die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in Kürze zu erwarten ist und deren Produktionspalette als „nicht aussichtslos" angesehen wird.

Dabei wird auch daran gedacht, aus dem Reservoir der Technischen Hochschulen von Stuttgart und Karlsruhe Management und Technik-Wissen zur Verfügung zu stellen und vielleicht dieses oder jenes Unternehmen börsenfähig zu machen. Dies wäre echtes Risikokapital, das eine Versicherung aufsichtsrechtlich nicht geben könnte, wohl aber eine solche Holding-Konstruktion.

Die gesamten Beitragseinnahmen der Gruppe einschließlich der nicht konsoldierten Beiträge und des bauspartechnischen Geldeingangs der jetzt zu 64 Prozent zur AM gehörenden Badenia Bausparkasse AG beliefen sich auf 4,2 und im Konsolidierungsbereich auf 3,05 Mrd. DM. Davon entfielen auf den Kompositbereich (AM Versicherung und Thuringia) 50 Prozent, auf die Lebensversicherung (AM Leben und Cosmos) ein weiteres Drittel und auf die Krankenversicherung (Central) 16 Prozent. Dazu kommen noch 372 Mill. DM von der Aachener Rück und 728 Mill. DM Geldeingang von der Badenia.

Für das laufende Jahr ist Gies zuversichtlich, soweit die Erfolgsfaktoren beeinflußbar sind: Zunehmende Rationalisierungserfolge und verstärkte gegenseitige Nutzung der Vertriebsorganisationen lassen in der Ertragskraft der Gruppe weitere Fortschritte erwarten. (Hauptversammlung: 2. Juli).

KÖRPERPFLEGE- UND WASCHMITTEL

Innovation hat Vorrang

HANNA GIESKES, Bonn

„Innovation ist für uns kein Selbstzweck, sondern unerbittliches Gesetz." Andreas Wirtz, Vorsitzender des Industrieverbandes Körperpflege- und Waschmittel, unterstrich während der Mitgliederversammlung seiner Organisation in Bonn, daß 20 Prozent der auf dem Markt befindlichen Körperpflege- und Waschmittel Neuentwicklungen der letzten fünf Jahre seien. Die Innovationsfähigkeit der Branche leiste darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der Umwelt.

Mit Nachdruck trat Wirtz dem „Mißverständnis" entgegen, daß es „umweltfreundliche Bio-Waschmittel" gebe. Damit werde nur der Verbraucher irregeführt; der Umwelt sei auf diese Weise nicht gedient. Die Industrie bemühe sich jedoch sehr, die Umweltfreundlichkeit der Waschmittel zu fördern; dabei würden auch Selbstbeschränkungen in Kauf genommen. Dies gelte gleichermaßen für den Bereich der Körperpflegemittel.

Die Produktion von Körperpflege-, Wasch- und Reinigungsmitteln stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 1983 um 5,5 Prozent auf rund 9,1 Mrd. DM. Die Herstellung von Körperpflegemitteln konnte hierbei um über acht Prozent auf 5,7 Mrd. DM gesteigert werden; die Produktion von Wasch- und Reinigungsmitteln wuchs hingegen nur um 1,6 Prozent auf 3,4 Mrd. DM. Die ungleiche Entwicklung beider Bereiche erkläre sich, so Wirtz, zum Teil aus einer unterschiedlichen Marktsättigung.

VELTINS / Bestes Geschäftsjahr in 160 Jahren

Neuer Hektoliter-Millionär

HANS BAUMANN, Meschede

Das laufende Jahr wird für die Brauerei C. & A. Veltins, Meschede, zu einem historischen Datum. Genau 160 Jahre nach der Gründung durch den Gastwirt Franz Kramer wird die Privatbrauerei mit 1,08 Mill. Hektolitern in den Club der deutschen Hektoliter-Millionäre aufsteigen.

Bei Veltins verfolgt man die Politik der Rarität, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß 96 Prozent des Ausstoßes in einem Umkreis von nur 150 Kilometern verkauft werden. Den Vertrieb übernehmen 160 Fachgroßhändler. Flaschenbier kostet ab Rampe 134 DM je Hektoliter, Faßbier 125 DM.

Im Geschäftsjahr 1983 erzielte die Brauerei einen Ausstoßzuwachs von 17,9 Prozent (144 000 Hektoliter) auf 951 000 Hektoliter. Wie preisstolz man in Grevenstein ist, zeigt der Umsatzzuwachs um 24,3 Prozent auf 128 (103) Mill. DM. In den ersten vier Monaten 1984 erhöhte sich der Ausstoß weiter um 14,2 Prozent, im Faß allein um 6,4 Prozent. Der Faßbieranteil liegt bei rund 40 Prozent.

Fragt man bei Veltins nach der Rendite, so bekommt man (wie erwartet) keine detaillierte Auskunft. Doch die Geschäftsführung erklärt, daß 1983 das bisher wirtschaftlich beste Jahr gewesen sei. 1983 investierte das Haus 20 Mill. DM. In den kommenden fünf Jahren werden es pro Jahr rund 15 Mill. DM sein. Bis Ende 1985 wird ein neues Hochregallager gebaut. Dazu müssen 70 000 Kubikmeter Fels bewegt werden. 1983 wurden zur Sicherung des Absatzes 3,5 Mill. DM in den Markt investiert. Diese Summe wird in Zukunft noch steigen. Für Media-Werbung werden pro Jahr 5 Mill. DM aufgewendet.

BOEHRINGER

Drei Viertel vom Umsatz im Ausland

INGE ADHAM, Frankfurt

Kostensenkungsmaßnahmen für Arzneimittel, Parallelimporte und der wachsende Einfluß der Krankenkassen auf die Preispolitik der Pharmaindustrie faßt Hubertus Liebrecht, Vorsitzender der Zentral-Geschäftsleitung des (Familien-) Firmenverbandes Boehriger Ingelheim die Reizthemen seiner Branche zusammen. Diese an kurzfristigen sozialpolitischen Zielen ausgerichteten Einsparbemühungen stünden im Widerspruch zu den Erfordernissen einer langfristigen Industriepolitik. Gleichwohl hat Boehringer auch im vergangenen Jahr seine Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen weiter gesteigert auf 400 (368) Mill. DM (in der Gruppe). Davon entfallen 95 Prozent oder 18 Prozent des entsprechenden Umsatzes auf den Pharmabereich, der mit 2,1 Mrd. DM (plus 5 Prozent) nach wie vor 80 Prozent zum Gruppenumsatz von 2,64 (2,51) Mrd. DM beiträgt.

Am Weltumsatz des Firmenverbandes, der um 6 Prozent auf 3,83 Mrd. DM anzog, sind die Pharma-Umsätze mit 82 Prozent beteiligt, 18 Prozent entfallen auf die mit einer Zuwachsrate von 9 Prozent stärker als das Pharmageschäft wachsenden Industrie- und Verbraucherprodukte. Insgesamt erzielt der Verband mit gut 22 500 Beschäftigten 76 Prozent seines Umsatzes im Ausland.

Das Ergebnis nach Steuern für die Gruppe wird nach Steuern mit 56 (58) Mill. DM angegeben, die Nettoumsatzrendite habe sich damit in den letzten zehn Jahren von 3,1 auf 2,1 Prozent ermäßigt. Mit der Entwicklung im ersten Vierteljahr (Weltumsatz plus 11 Prozent) ist Boehrigner zufrieden. Für das ganze Jahr wird ein Plus von 9 Prozent erwartet, wobei der Pharma-Inlandsumsatz hinter der allgemeinen Entwicklung hinterherhinken werde. Investiert werden sollen (in der Gruppe) 200 (180) Mill. DM, davon der Löwenanteil (70 Prozent) im Inland, und zwar überwiegend im Forschungsbereich. Auch die Mitarbeiterzahl habe weiter leicht steigende Tendenz.

NAMEN

Helmut Graf, Landwirt und Fabrikant, Hildesheim, Gründer der Marienburger Turm-Konservenfabrik und der MUKU-Eiscreme-Fabrik, wird am 27. Mai 70 Jahre.

Horst Bentz, ehemaliger Alleininhaber der Melitta-Gruppe, feiert am 27. Mai den 80. Geburtstag.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Alsfeld: Hess-Baumaschinen KG, Mücke-Merlau; **Brake/Utw.:** BeBra Außenanlagen- u. Straßenbermenpflege GmbH; **Deggendorf:** Konrad Schatzberger, Schreinermeister, Aholming; **Detmold:** Burmester Fasadenbau GmbH, Bad Salzuflen; **Lingen (Ems):** Nachl. d. Hermann-Rudolf Becker; **Minden:** Hans-Ludwig Weber; **Rendsburg:** Günter Schmalfuss GmbH, Wattenbek.

Konkurs beantragt: Siegen: Ed. Breitenbach GmbH, Siegen-Weidenau.

Anschlußkonkurs eröffnet: Koblenz: Wohnmöbelhof Laser GmbH; Heinrich Laser; Rosina Laser.

Er trug seine lange, schwere Krankheit bis zum Tode voller Tapferkeit und Geduld.

Frank Lynder
1916 – 1984

Wir verlieren einen getreuen Freund, den wir schmerzlich vermissen werden.

In stiller Trauer
Inge Lynder
Annabel Olsen und
Elizabeth Coleman
als Töchter
Andreas Millies

Die Beisetzung findet am Montag, dem 28. Mai 1984, um 12 Uhr, auf dem Friedhof Westensee in Holstein statt.

Wir trauern um

Frank Lynder

unseren verläßlichen Freund, den begabten Journalisten und klugen Ratgeber.

Axel Springer Verlag
Vorstand und Geschäftsführung

Berlin, den 25. Mai 1984

Wegen der Arbeitsruhe am Tage Christi Himmelfahrt fehlt uns wichtige Zeit bei der Vorbereitung unserer Wochenendausgabe vom 2. Juni.

Wir bitten deshalb unsere Inserenten:

Schicken Sie Anzeigenaufträge für die Samstag-Ausgabe vom 2. Juni möglichst frühzeitig an uns ab

Sie helfen uns damit, Ihre Aufträge mit üblicher Sorgfalt ausführen zu können.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

4300 Essen 18/Kettwig
Im Teelbruch 100
Telefon (0 20 54) 10 11
Telex 08-579 104

1 Berlin 61, Kochstraße 50
Telefon (0 30) 2 59 11
Telex 01-84 611

2 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 1
Telefon (0 40) 34 71
Telex 02-17 001 777

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden, Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report); Bonn: Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marie Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geißel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klära Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 11, Telex 1 84 611, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11, Telex 4 12 449
Anzeigen: Tel. (06 11) 77 90 11 – 13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,80 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 62 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12 und Ergänzungsblatt 5 gültig ab 1. 1. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 48.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

„Am besten duftet, wer nach überhaupt nichts riecht . . .“

Bei den Gerüchen liegen Himmelsfreuden und Höllenängste hautnah beieinander

Von PETER R. HOFSTÄTTER

Als Ausgangspunkt zwei höchst unterschiedliche Werturteile: das eine erfreut durch die besondere Zartheit der Vorstellung, das andere ist von verletzender Derbheit. Zwischen diesen beiden Positionen liegt das Problem unserer Verwendung von Duftstoffen.

Urteil Nummer eins: Nach einer antiken Lehre, die sich über mehr als sechshundert Jahre – von Heraklit bis Plutarch – belegen läßt, ernähren sich die Seelen der Verstorbenen im Jenseits, bzw. in der Region um den Mond, von Düften. Körperlos, wie sie sind, können sie nur die feinsten Substanzen aufnehmen, von denen – wie Cicero meinte – auch die Sterne erhalten werden.

Urteil Nummer zwei: Ganz unpoetisch äußert sich Kant in seiner „Anthropologie“ von 1798; der Geruchsinn sei der entbehrlichste unserer Sinne; es lohne sich auch nicht, ihn zu kultivieren, denn für ihn gebe es „mehr Gegenstände des Ekels (vornehmlich in volkreichen Örtern) als der Annehmlichkeit“. Nicht ganz unwichtig sei er allerdings als Warnung vor schädlicher Luft und faulenden Sachen.

Die Psychologen unserer Tage kommen der Kantschen Ansicht gelegentlich sehr nahe, wenn es z. B. bei dem Engländer R. W. Moncrieff (1966) heißt, „am besten duftet, wer nach gar nichts riecht“. Als allgemeine Auffassung formuliert T. Engen (1973): „Geruch ist schlecht und umso schlechter, je stärker er ist.“ In der Tat zeigen Experimente, daß die Chance eines Geruchs, als angenehm bezeichnet zu werden, dessen wahrgenommener Intensität umgekehrt proportional ist: je zarter – fast könnte man sagen: je „duftiger“ –, umso willkommener.

Dabei kann es sich freilich um eine kulturelle Prägung handeln, denn wir wissen, daß drei- bis vierjährige Kinder zum Entsetzen ihrer Eltern Kot und Schweiß noch keineswegs als widerwärtig empfinden. Erst im Zuge der Reinlichkeitsdressur, ungefähr also ab dem fünften Lebensjahr, entwickelt sich bei ihnen die schroffe Ablehnung, die bei uns Erwachsenen als „instinktiv“ gilt. Die Geruchlosigkeit wird damit zu einem sozialen Gebot, dessen Durchsetzung allerdings nur deshalb möglich ist, weil wir uns an die Gerüche, welche uns ständig umgeben, so weitgehend gewöhnt haben, daß sie uns überhaupt nicht mehr auffallen. Der amerikanische Genetiker C. D. Darlington (1969) vermutet darin eine soziobiologische Strategie: Die großen menschlichen Rassen unterscheiden sich alle durch ihren Körpergeruch . . .; sie empfinden einander als übelriechend und werden dadurch auseinandergehalten.“

Von Napoleon weiß man, daß er das „Eau admirable“ des Italieners Farina besonders schätzte, von dem er auf seinen Feldzügen täglich eine Flasche verbrauchte. Gar nicht ausstehen konnte er dagegen den schweren Duft von Moschus, mit dem sich seine Gattin, die Kreolin Josephine, am liebsten umgab. Trotz ihrer zahlreichen Extravaganzen – 498 Hemden, 520 Paar Schuhe und 995 Paar Handschuhe werden ihr nachgesagt –, und obwohl sie es mit der ehelichen Treue nicht besonders ernst nahm, war sie klug genug, in Gegenwart des Kaisers nur leichte Blütenessenzen zu verwenden. Angeblich soll sie pro Jahr eintausend Liter Eau de Cologne versprüht haben.

Daß sich zwei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten auch in ihrer Parfüm-Wahl ausdrücken, ist so verwunderlich nicht, nur haben wir uns – gerade, was die Duftwelt anlangt – viel zu lange an Beispielen aus dem Leben der Tiere orientiert. Düfte fassen wir daher als Signale auf, die sich auf Partner oder – wie die Reviermarkierungen – auf eventuelle Konkurrenten beziehen. Man denkt z. B. an die Lockgerüche, die „Pheromone“, wie etwa das Bombykol des Seidenspinnerweibchens, von dem schon 300 Moleküle genügen, um das Männchen in kilometerweiter Entfernung zu alarmieren.

Erst kürzlich haben drei deutsche Forscher (R. Claus, H. O. Hopper und H. Karg) nach einem Bericht des Wissenschaftsmagazins „Science“ (1982) einen ähnlichen Wirkstoff – ein Steroid aus der Familie der Geschlechtshormone – in den Trüffeln nachweisen können, für deren moschusartigen Geruch die Schweine besonders empfänglich sind. Sie scharren die Pilze dann heraus, auch wenn sie bis zu einem Meter unter der Erde liegen. Am Ende sind sie dabei allerdings die Betrogenen; ihr Eifer gilt einer Substanz, die auch in den Hoden der Eber synthetisiert wird und die dem Schaum vor dem Maul der paarungsbereiten Tiere seinen Geruch gibt.

Gute Parfümeure müssen eine „Große Nase“ haben

Ein verwandtes Steroid, das als „Androsteron“ bezeichnet wird, kommt auch im Achselschweiß von Männern vor; sein Geruch soll bei Verwendung äußerst geringer und daher nicht bewußt registrierter Konzentrationen sowohl männliche als auch weibliche Personen „erotisieren“. Versuchspersonen sollen Personen mit Androsteron-Duft als ungemein attraktiv und sexy bezeichnet haben; dieselben Personen *ohne* Androsteron-Duft ließen sie hingegen gewissermaßen „kalt“.

Also doch Signale – auch bei Menschen –, die sich zur Steuerung des Trieblebens verwenden lassen? Von „Humaromen“ ist die Rede an Stelle der aus dem Tierreich bekannten Pheromone. In England bringt sie die Firma Christy bereits auf den Markt. Aus Frankreich und den Niederlanden war ähnliches über das Steroid „Exaltolide“ zu erfahren, dessen Geruch ebenfalls an Schweiß und Urin erinnert. Dabei denkt man unwillkürlich an das nach Heringlake oder nach Lebertran riechende Trimethylamin, das Sigmund Freud und dessen Briefpartner, der Nasenspezialist Wilhelm Fließ, schon im vorigen Jahrhundert für eine wesentliche Komponente der „Sexualchemie“ hielten.

Was das Androsteron und das Exaltolide anlangt, zeigen jedoch die vorliegenden Untersuchungen immer wieder sehr große interindividuelle Unterschiede, die eine allgemeingültige Aussage wenig ratsam erscheinen lassen. Vielleicht wirkt ein Duft, den die Parfümeure als „erogen“ bezeichnen – wie z. B. Moschus, Ambra, Zibet oder Indol – auf manche so abstoßend wie ein Bordell. Napoleon mag es so ergangen sein; schwüle Sinnlichkeit war unvereinbar mit seiner Selbstdarstellung als Feldherr von altrömischer Statur und Tugend.

Sehr große Unterschiede in den Urteilen und im Verhalten der einzelnen Versuchspersonen sind – wie es scheint – schlechthin charakteristisch für die empirischen Resultate der geruchspsychologischen Forschung. Diese Tatsache erklärt sich einmal daraus, daß uns zur Beschreibung und daher auch zur Fixierung von Geruchseindrücken nur ein vergleichsweise sehr armes Vokabular mit kaum mehr als 100 Wörtern zur Verfügung steht, während gute Parfümeure mehr als 1000 Gerüche unterscheiden können. Wir behelfen uns daher mit Vergleichen: „X riecht wie . . .“, die vielfach in unserer privaten Lebenserfahrung wurzeln. Dazu kommt, daß wir auf Gerüche in erster Linie emotional und damit abermals sehr subjektiv reagieren, nicht aber kognitiv, d. h. intellektuell ordnend.

Beide Gründe für die geringe Übereinstimmung in den Urteilen, die verschiedene Personen über Gerüche abgeben, resultieren aus der verhältnismäßig primitiven Anatomie und Physiologie des Geruchssystems, das jedoch auch beim Menschen erstaunlich leicht auf Reize anspricht: Unter optimalen Bedingungen genügt es schon, wenn 40 von den fast zwei Millionen Riechzellen von mindestens je einem Molekül gereizt werden.

Anders als die meisten Sinnesbahnen, die fast alle gekreuzt durch das Zwischenhirn – den gegenseitigen Thalamus – führen, gelangen die in den Zellen der Riechschleimhaut der Nase entstehenden Impulse mit nur einer einzigen Schaltstelle (Synapse) zur Großhirnrinde, dem Lobus piriformis, der sehr versteckt an der Innenseite des Schläfenlappens liegt. Das ist die unmittelbare Nachbarschaft des Mandelkerns (Corpus amygdaloideum) und der übrigen Strukturen des „limbischen Systems“, das als „emotionales“ oder auch als „viszerales Gehirn“ bezeichnet wird. Es handelt sich dabei durchweg um stammesgeschichtlich alte Hirnteile, von denen impulsive, d. h. rational kaum gelenkte Verhaltensweisen ausgelöst werden, über die wir uns – wenn überhaupt – meist erst im Nachhinein Rechenschaft zu geben vermögen.

Die elektrischen Impulse, die nach einer Reizung von Riechzellen im Gehirn registriert werden können, lassen darauf schließen, daß am Geruchserlebnis eine Reihe weiterer Strukturen beteiligt ist. Wenn bisweilen bei sogenannter „psychomotorischer Epilepsie“ in der Aura anfallsartige, meist unangenehme Geruchssensationen („Kakosmien“) auftreten, weist das auf die Möglichkeit hin, durch die Reizung der zentralen Anteile des olfaktorischen Systems sowie der benachbarten Teile des Schläfenlappens subjektive Geruchsempfindungen herbeizuführen. Pathologische Erscheinungen dieser Art sind zwar selten, jedoch entspricht es der allgemeinen Erfahrung ebenso wie experimentellen Befunden, daß man sich Gerüche einbilden kann, bzw. daß diese suggeriert, d. h. auch ohne periphere Erregung durch zentrale Prozesse bewirkt werden können.

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang das Phänomen der „Adaptation“ (Gewöhnung). Sie scheint sehr schnell zu erfolgen, obwohl sich an den Fasern des Geruchsnervs elektrische Potentiale noch für längere Zeit nachweisen lassen, wenn die Geruchsempfindung selbst schon abgeklungen ist. Offenbar haben wir hier zwei Komponenten zu unterscheiden, eine zentrale, die nach kurzer Zeit zum vollständigen Verschwinden der Empfindung führt, und eine periphere Komponente, die so träge ist, daß wir uns – wie das F. A. Geldard (1972) ausgedrückt hat – meistens in einem Zustand der bloß partiellen Geruchs-Adaptation befinden. So erklärt sich wohl auch die Beobachtung, daß man einen Geruch noch nach einer längeren Adaptationszeit wahrnehmen kann, wenn man seine Aufmerksamkeit auf ihn richtet.

Erfahrungen dieser Art waren es wohl, die schon vor mehr als zweihundert Jahren J. J. Rousseau in seiner Erziehungslehre, dem „Emile“ (1762), dazu veranlaßten, den Geruchsinn ganz generell als „den Sinn der Einbildungskraft“ (le sens de l'imagination) zu bezeichnen: „Gerüche selbst sind schwache Eindrücke, sie wirken . . . weniger durch das, was sie bieten, als durch das, was sie erwarten lassen . . . Infolgedessen müssen verschiedene Menschen, deren Geschmack sich durch ihre besondere Lebensweise verschieden ausgebildet hat, auch sehr unterschiedliche Urteile abgeben über die Gerüche“ der Dinge. Bei Kindern aber sei der Geruchsinn noch vergleichsweise untätig, obwohl die Empfindlichkeit bei ihnen mindestens so fein ist wie bei Erwachsenen. Sie besitzen noch nicht genug Erfahrung, „um mit dem einen Sinn vorauszusehen, was uns ein anderer verspricht“.

Alles, was wir heute über den Geruchsinn wissen, weist auf die überragende Bedeutung hin, die subjektiven Faktoren für die individuellen Dufterlebnisse zukommt. Darin liegt deren Besonderheit. Was wir selbst empfinden und in Assoziationen von ganz bestimmter Art einbetten, erscheint uns dabei so überzeugend, daß wir uns nur schwer vorzustellen vermögen, wie ganz anders derselbe Duftstoff auf einen anderen Menschen wirken kann. Tatsächlich läßt sich ja im Bereich des Sehens und des Hörens zwischen verschiedenen Reizempfängern fast immer eine sehr weitgehende Übereinstimmung der Urteile erzielen. Auch auf sogenannte „Täuschungen“ sprechen wir alle ungefähr in der gleichen Weise an.

Wat dem einen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall

Dagegen hängen Geruchserlebnisse in hohem Maße einerseits von den Erfahrungen und andererseits von der momentanen Befindlichkeit jeder einzelnen Person ab. In Streß-Situationen verringert sich z. B. unsere Sensibilität. Aus der fehlenden Möglichkeit zur Entspannung erklärt sich vielleicht auch die Beobachtung von Johnson und Masters, daß Potenzstörungen und Frigidität sehr häufig mit einer Beeinträchtigung des Geruchsinns einhergehen. Es kann sein, daß dabei die „Tabuisierung der Geruchswelt“, zu der es im Erziehungsprozeß kommt, eine erhebliche Rolle spielt.

Aus den vorliegenden Befunden ergibt sich nahezu zwingend eine Schlußfolgerung, die sich auf den ersten Blick ganz und gar nicht mit den Versprechungen und den Werbetexten der Kosmetik-Industrie zu vertragen scheint. Diese beziehen sich in der Regel auf den Eindruck, den die Verwender von Duftstoffen auf andere Menschen machen, bzw. den sie machen wollen. Da sich aber die Wirkungen von Düften nicht generell voraussagen lassen und man einen Menschen recht gut kennen muß, um zu wissen, wie er auf diesen oder jenen Duft reagiert, stellt sich der herkömmlichen Zielsetzung der Parfümeure die These entgegen, daß man Parfüms in erster Linie für sich selbst verwendet, d. h. im Hinblick auf das eigene Wunschbild. Einfacher gesagt: Man will für sich selbst angenehm oder zumindest annehmbar riechen. – An dieser Stelle ist einzufügen, daß sich die inneren Konflikte eines Menschen als Diskrepanzen zwischen dessen Selbstbild und dessen Wunschbild auffassen lassen. Diese Formulierung geht auf den Begründer der Gesprächstherapie, den Amerikaner C. R. Rogers zurück, dem wir auch Methoden zur Messung des Abstandes zwischen Selbstbild und Wunschbild verdanken.

Der Ansatz selbst findet sich bereits in den Evangelien und in den Briefen des Apostels Paulus, wenn vom schwachen „Fleisch“ unseres irdischen Lebens im Gegensatz zum willigen und sündelosen „Geist“ unserer Bestimmung die Rede ist (Matth. 26,41). Bei Freud ist es das „Ich“ in seiner Angst vor dem „Über-Ich“, während Alfred Adler die erlebte Abweichung des Selbstbildes vom Wunschbild als „Minderwertigkeitskomplex“ thematisiert. Psychotherapie bedeutet in einer solchen Lage vor allem die Verringerung der Distanz zwischen den beiden Bildern durch die Annäherung des Selbstbildes an das Wunschbild, dadurch also, daß die am Zwiespalt Leidenden – insbesondere die Depressiven – in ihrem eigenen Urteil „besser“, d. h. um ihrer selbst willen wünschbarer werden.

Die Behauptung, daß wir Duftstoffe verwenden, um auf diese Weise unser Selbstbild in Einklang mit unserem Wunschbild zu bringen, soll keineswegs dahingehend verstanden werden, als ob die Konsumenten von Duftstoffen eigentlich einer Psychotherapie bedürften. Wir wissen heute ziemlich genau Bescheid über die Häufigkeiten, mit denen in der Bevölkerung größere oder geringere Distanzen zwischen den beiden Bildern auftreten: Nur bei etwa 15 Prozent der Erwachsenen liegen diese so weit auseinander, daß sie der Hilfe anderer Personen – einer Gruppe oder eines Therapeuten – bedürfen. Die große Mehrheit von 85 Prozent kommt mit dem Spannungsverhältnis allein zurecht; aber auch hier – wie eben in jedem Menschenleben – gibt es Probleme der inneren Ausgeglichenheit bzw. der Selbstzufriedenheit; es gibt Tage, an denen man sich selbst nicht ausstehen kann, und es gibt die Angst, von anderen als unausstehlich empfunden zu werden.

Mit Eau de Cologne kämpfte Napoleon gegen Moschus

Genau diese Angst vor sozialer Ablehnung und Verstoßung ist es, für die Abhilfe geschaffen werden muß, da sie – wie eine sich selbst bestätigende Prophezeihung – dazu geeignet ist, den befürchteten Zustand selbst herbeizuführen. Wer nicht in natürlicher Weise mitmenschliche Resonanz zu finden vermag, weil er im voraus mit der Zurückweisung rechnet, neigt zu einem manierierten Verhalten, sei es der verdächtigen Unterwürfigkeit oder des verletzenden Auftrumpfens – im Adlerschen Sinn der „Überkompensation“. Angenehm und beliebt sind dagegen vor allem die Menschen, die mit sich selbst einigermaßen gut auskommen, bei denen also das Selbstbild nicht allzuweit vom Wunschbild abweicht.

Nun schließt sich der Kreis: Entspannte Selbstsicherheit macht einen verläßlichen Eindruck, sie erweckt Vertrauen und Zuneigung, weil ein Mensch dieser Art es einfach nicht nötig hat, uns zu übervorteilen oder vor uns etwas zu verbergen. Das gilt auch in erotischer Hinsicht. Verkrampftheit kann zu nichts Gutem führen. So gesehen gibt es eine indirekte Wirkung der Düfte auf andere, deren primärer Effekt bei uns selbst zu suchen ist. Sie helfen uns, die Sympathie anderer zu gewinnen, weil sie uns ermöglichen, uns selbst sympathisch zu finden.

Hier entfaltet „der Sinn der Einbildungskraft“ seine volle Bedeutung. Napoleon bestätigte sich mit seinem Eau de Cologne sein auf Klarheit ausgerichtetes Konzept sowie die Reinheit seiner Absichten. Josephine dagegen sollte der Moschusduft vermutlich von den Zweifeln an ihrer Unwiderstehlichkeit befreien. So leicht dürfte nämlich bei ihrer Begegnung mit dem um sechs Jahre jüngeren, an einer Tuberkulose leidenden Bonaparte die Situation für die ziemlich mittellose Witwe eines hingerichteten Generals nicht gewesen sein, deren sich ihr Liebhaber, das Direktoriumsmitglied Barras, schnellstens entledigen wollte.

Sicher waren es nicht bloß die Parfüms, welche diese beiden Menschen in den Dienst der Aufwertung und Sicherung ihres Selbstbildes stellten, aber sie gehören ganz allgemein zu den Mitteln, die sich neben anderen – z. B. Kleidung und Hobbies – für diesen Zweck anbieten, und sie genießen den Vorzug der unreflektierten Emotionalität.

In diesem Sinne entspricht der antike Mythos, demzufolge die Seelen der Wohlgerüche als Nahrung bedürfen, einer durchaus diesseitigen Erfahrung: Diese beleben und sie befreien von der Angst, im leeren Raum der sozialen Nichtbeachtung zu vergehen. Oder anders gefaßt: Die sorgfältige Auswahl von Düften ermöglicht es den Seelen, sich der Sorge Kants zu entledigen, daß es – „vornehmlich in volkreichen Örtern“ – bei nahem Kontakt „mehr Gegenstände des Ekels als der Annehmlichkeit“ geben könnte. Das gehört zur Kunst der Bejahung des Daseins.



Antonio: Neuer Büstenhalter für Paloma Picasso (1972)

„Vogue“ war immer etwas elitärer als die anderen

Modezeichnungen gibt es, seitdem es Mode gibt. Das ist noch gar nicht so lange her. Erst vor etwa zweihundert Jahren begann sich die Mode, am französischen Hofe, in immer schnellerem Rhythmus zu verändern, so daß davon nicht nur die Schneider, sondern auch die Zeitungsleute profitierten. Bald entstanden die ersten Modezeitschriften. In Frankreich „Le Journal des Dames et des Modes“ mit den „Costumes Parisiennes“ (1798 bis 1839) und in Weimar das „Journal des Luxus und der Moden“ (1786 bis 1827), deren Modekupfer aller Welt kundtaten, was „man“ trug.

Diese Tradition wirkt weit bis in unser Jahrhundert nach. Denn lange Zeit verstanden es die Photographen nicht, das Flair der Mode im Bild festzuhalten, das blieb eine Domäne der Zeichner. Dabei spielte „Vogue“, die seit den zwanziger Jahren nicht nur in Amerika, sondern auch in Frankreich und England erschien, eine besondere Rolle. Ihr ging es bei den Zeichnungen nämlich nicht nur um die Silhouette der Mode oder Details des Schnittes, sie verstand vielmehr, mit dem Stil eines Kleides zugleich die Atmosphäre, in der es getragen wurde, zur Geltung zu bringen. Mode war für diese Zeitschrift mehr Gesellschaftsreportage als Schnittmusterschau. Das dokumentiert sehr schön der soeben erschienene Band „Modezeichnungen in Vogue“ von William Packer (Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 240 S., mit 300 Abb., 148 Mark), der einen anschaulichen und graphisch reizvollen Überblick über die Moden von 1923 bis 1983 bietet.

Zwar zeichneten für die eine oder andere der drei selbständig geführten Ausgaben gelegentlich auch bekannte Maler wie Dali, de Chirico, Hockney oder Botero, doch die Hauptarbeit leisteten Männer und Frauen, deren Namen eigentlich nur in der Branche bekannt sind, wie Eric, Benito, Antonio, Bouché, Willaumez, Marty, Lepape und (der jüngst in München zum erstenmal mit einer Einzelausstellung geehrte) Gruau. Dazu kamen als „bunte Vögel“ noch Bérard, Vertés und Topolski . . .

Nun war es nicht so, daß nur „Vogue“ (wie dieser Band durch seine Beschränkung nahezulegen scheint) allein einen besonderen Stil der Modezeichnung entwikkelt und gepflegt hätte. Es gab als unmittelbare Vorgänger u. a. das kurzfristig wiederbelebte „Le Journal des Dames et des Modes“ (1912–1914) oder „La Gazette du Bon Ton“ (die der „Vogue“-Verleger 1921 kaufte und die darum als einzige in Pakkers Band erwähnt wird) und später dann „Jardin de Modes“ oder „Die Dame“, die alle ganz oder in wesentlichen Teilen der gezeichneten Mode Vorrang vor der photographierten einräumten.

„Vogue“ war aber immer ein wenig elitärer als alle anderen. In ihr spiegelten sich vor allem das Lebensgefühl und die Lebensformen der „besseren Gesellschaft“. Erst in den sechziger Jahren begann die Zeitschrift langsam die Jugendmode und damit weniger exklusive Kreise zu entdecken. In dieser Zeit gewann die Modephotographie eine ungewöhnliche Qualität, während die Modezeichnung als Informations- und Gestaltungselement weitgehend zurücktrat.

David Hockney bedauert das in seinem Vorwort. Auch William Packer kommt mehrfach auf dieses Manko zurück, das dazu führte, daß heute Zeichner fehlen, die die Mode genauso frech, einfallsreich und witzig ins Bild setzen können wie die Photographen.

PETER DITTMAR



Leslie Saalburg: Vor der Ozeanreise (1925)

Alle sorgen sich um Anselm

Erzählung von JOHANNA MOOSDORF

Es war kurz vor Mitternacht. In der großen, staubigen Wohnung mit Stuckdecken, Plüschsofas und schweren Eichenmöbeln, die Helga von ihren Eltern übernommen und mit Freunden zum Zusammenwohnen hergerichtet hatte, klingelte das Telefon. Sie nahm den Hörer ab, aber es meldete sich niemand. Das Schweigen in der Leitung, von heftigen Atemstößen und kleinen Schluchzern unterbrochen, kam ihr jedoch merkwürdig vor, sie legte nicht auf, dachte nicht: ein Spinner, sondern sagte geduldig: „Ja? Ich höre?" Die Antwort klang sehr leise, aber sie verstand sie, wußte auch sogleich, sie sprach mit Lilli, und der Junge, von dem sie mit ihrer kaum hörbaren Stimme sagte, er sei verschwunden, war Anselm.

Das überraschte Helga allerdings nicht. Verschwunden, wenn Lilli es unbedingt so nennen wollte, war Anselm schon seit drei Tagen, und niemand hatte sich darüber aufgeregt. „*Wir dachten, er ist bei dir*", sagte sie, „na – was ist denn los –?" – „Ich komme hin. Mach mir die Haustür auf", flüsterte Lilli, als wäre sie am Ersticken.

Als Helga auflegte, blickten sie Rosemarie, Bertram und auch Rainer erwartungsvoll an. Rosemarie sagte: „Das war Lilli, nicht wahr. Sie macht sich wegen Anselm Sorgen." Es waren keine Fragen, sondern Feststellungen. Helga nickte unglücklich. Es gelang ihr nicht, sich der leise nagenden Furcht zu entziehen, die von Lilli auf sie übergesprungen war. „Sie sagt, er sei verschwunden", sagte sie. „Verschwunden! Was heißt verschwunden?", rief Rainer aufgebracht. „Er ist ausgezogen. Fort. Woandershin. Hat uns satt gehabt ..." Rosemarie sagte düster: „Er hat seine Sachen nicht mitgenommen, nicht einmal seinen Traven." – „Was für 'n Traven?" – „Sein Lieblingsbuch. Es heißt 'Das Totenschiff'."

Im nächsten Augenblick redeten alle durcheinander, erregt, als hätte ihnen jemand schwere Vorwürfe gemacht. Sie schrien und gestikulierten, und natürlich trug der Plattenspieler, der noch immer lief, das Seine zu dem Lärm bei, keiner verstand, was der andere sagte, und wußte es trotzdem: Wenn nur Anselm in den letzten Tagen nicht plötzlich so unausstehlich gewesen wäre, jeder einzelne von ihnen, Bertram, Rainer, Helga und besonders Rosemarie, die Lilli und Anselm gegenüber nahezu „irrational" reagierte, wie Bertram, der es wissen mußte, sich ausdrückte – sogar Rosemarie war überzeugt, sie hätten etwas tun, die Tragödie verhindern können. „Irgendwie!" schrie sie, hoch über den anderen Stimmen, und trotz des lautstarken Gezeters hörten alle, wie ihre Stimme plötzlich zerbrach. Sie verstummten. Helga ging hin und stellte den Plattenspieler ab. Hatte Rosemarie „Tragödie" gesagt?

Mit seltsamer Präzision rollte vor Helgas innerem Auge ein kurzer Film ab: das sonnendurchflutete Erkerzimmer, Anselm an der Balustrade lehnend, Bertram, Rosemarie und sie selbst, Helga, auf dem abgetretenen Teppich um eine verdreckte, halb verhungerte kleine Katze hockend, die begierig Milch aus einem Napf schleckt.

Die Tür geht auf, die Katze zuckt zusammen, schielt ängstlich nach der Tür, kann sich aber von dem Milchnapf nicht trennen. Herein kommt Rainer mit einem Mädchen, das noch nie hier war, sagt in Richtung Katzengruppe: „Das ist Lilli." Bertram und die beiden Mädchen begrüßen sie mit einem freundlichen „Hallo", sie nickt nicht einmal, steht im Türrahmen, bewegt sich dann quer durch eine sonnenflimmernde Staubsäule auf Anselm zu, der sich umgedreht hat und ihr entgegenblickt. Plötzlich streckt er die Arme nach ihr aus und geht seinerseits auf sie zu, linkisch, das gleiche leicht idiotische, aber wohl auch rührende Lächeln auf den Lippen wie Lilli. Sie bleiben voreinander stehen, sagen nichts, keinen Ton, als hätten sie die Sprache verloren, starren sich an, lächeln wieder, fassen sich an den Händen und gehen schnell hinaus.

Damals dachte Helga, es handele sich um eine überraschende Wiederbegegnung, aber Anselm und Lilli sahen sich zum ersten Mal, sahen und liebten sich, faszinierten mit ihrem unbefangenen „Glück" die kleine Wohngemeinschaft und veränderten unmerklich ihr Leben, und nun, sechs Monate später, als Helga um Mitternacht die Haustür für Lilli öffnete, fiel sie ihr weinend um den Hals: „Er tut sich etwas an, wenn wir ihn jetzt allein lassen. Ich spüre es. Glaube mir." Sie verlor auch in ihrer Not ihr mitreißendes Pathos nicht – wie immer Helga es nennen sollte –, ihre Suggestivkraft.

Oft dachte Helga, sie träumt und zwingt ihre Umgebung mitzuträumen. Besonders Rosemarie, die so leichtfertig „Tragödie" sagte, stand unter ihrem Bann. Sie liebte und bewunderte Lilli und Anselm schwärmerischer, „Unser Traumpaar", sagte Rainer spöttisch. Und Bertram, der in Rosemarie verliebt war, hatte es in seiner simplen Geradheit schwer, ihren plötzlich „romantischen" Ansprüchen zu genügen.

Oben angekommen, wurde Lilli mit Umarmungen und Wangenküssen aufgeregt begrüßt. Helga dachte einen Augenblick an die Szene mit der ausgehungerten kleinen Katze, die sie gesundgepäppelt hatten, obgleich ja Lilli wenig Ähnlichkeit mit ihr hatte, da entdeckte Lilli einen Zettel mit Anselms Schriftzügen, der unter dem Aschenbecher auf dem kleinen Tisch in der Diele liegengeblieben war, nichts Bemerkenswertes, nur die lakonische Mitteilung an Rainer, die Ajaxdose sei leer, er möge eine neue mitbringen, wenn er einkaufen ginge.

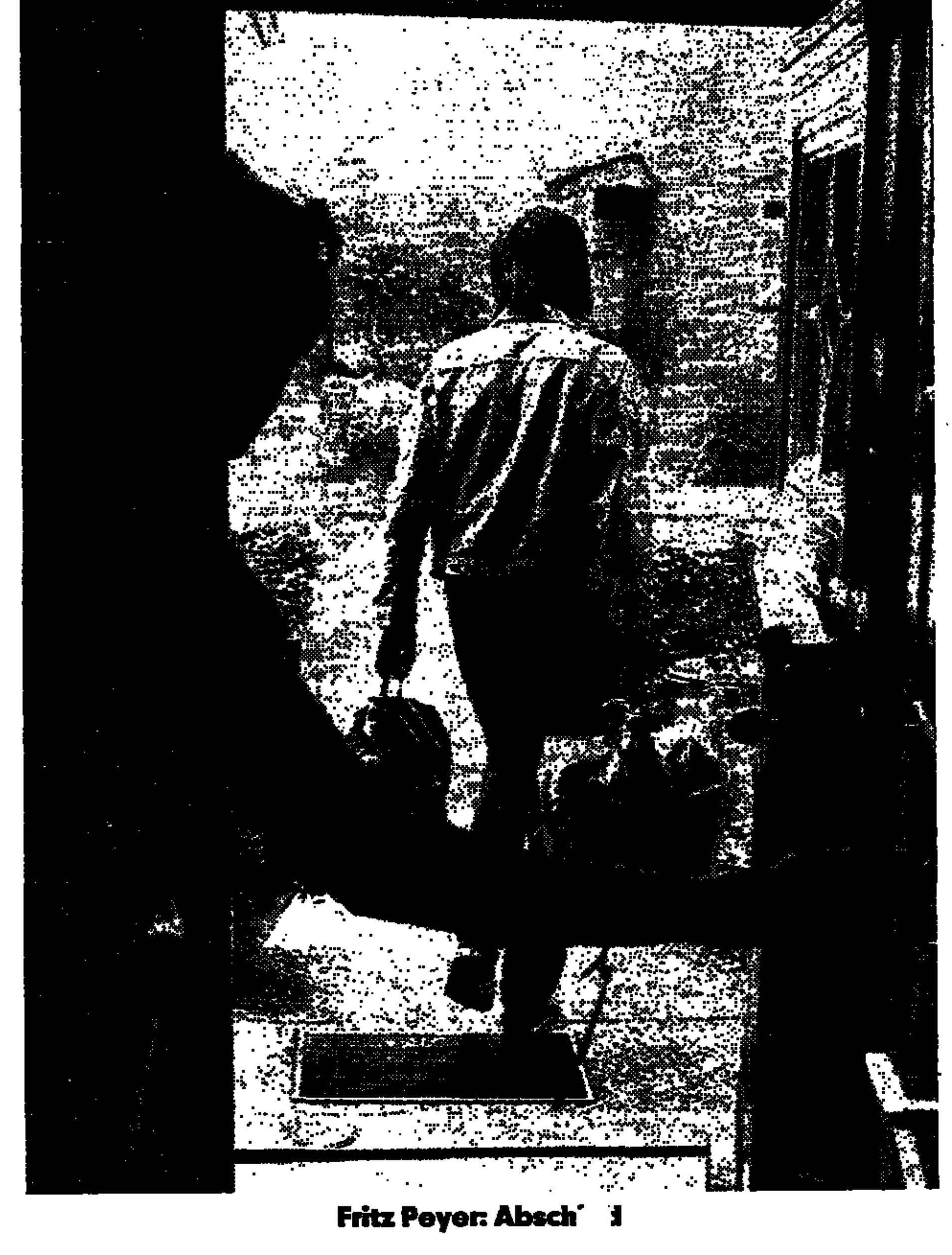
Das war kein Grund zum Weinen, aber Helga wußte natürlich, daß es das Wort „Ajax" war, das Lillis Tränenstrom auslöste: „Ee-dschäx", wie eine Amerikanerin in der Bergerschen Drogerie es ausgesprochen hatte. Es zündete. Anselm inszenierte einen Mordsspektakel mit „Ee-dschäx". Mit Kopfwackeln, Armeschütteln, Beinegrätschen, Bauchrollen und wirbelnden Sprüngen tanzten sechs junge Verrückte groteske Figuren rund um ihren großen Eßtisch, schrien, sangen, pfiffen, klatschten in die Hände, stampften und hüpften in einem von Anselm angegebenen jazzartigen Rhythmus: „Eedschäx! Ee-dschäx! Ee-dschäx!" – bis zur Erschöpfung.

Und nun? „Ich habe Angst um ihn", sagte Lilli mit ihrer dunkelsten Stimme. Es dauerte eine Weile, bis der immer skeptische Rainer fragte, warum eigentlich, Anselm sei nicht blöd, er könne auf sich aufpassen – oder? Es klang wütend. Lilli sah sehr leidend aus. Bertram und Rosemarie stellten sich schützend vor sie hin und attackierten Rainer. Helga, um Distanz bemüht, aber von einem Unbehagen irritiert, das sie nicht erklären konnte, hörte Lilli sagen, Anselm sei vor ihr, Lilli, ausgerissen, das heißt, vor der Liebe, sagte sie. Ihre Liebe sei ihm unheimlich geworden, er habe sich ihr nicht mehr gewachsen gefühlt, sei aber andererseits unfähig gewesen, sie aufzugeben, sie habe ihm die Trennung angeboten, aber er habe ihr geschrieben, er könne ohne sie nicht leben und wolle auch nicht: „Wir müssen ihn suchen. Jetzt. Sofort." – „Suchen? Wo denn?" – „Im Wald. Ich weiß, wo."

Sie sagte das alles auf ihre besondere, eindrucksvolle und unwiderstehliche Art. Nicht einmal Rainer brachte das Wort Unsinn oder Quatsch über die Lippen. Er sagte nur: „Was denn. Bei dem Wetter? Im Wald?" – „Er hat ein Versteck. Dort ist er geschützt", antwortete Lilli. So kam es, daß in einer feuchten Herbstnacht ein kleines Auto mit fünf übernächtigten jungen Leuten, vorne zwei, hinten drei, zwischen Krumme Lanke *und Schlachtensee den Fischerhüttenweg* hinauffuhr und an der Avuskreuzung parkte.

Es nieselte. Sie zogen sich die Kapuzen ihrer Anoraks über die Haare, knipsten eine Taschenlampe an und stapften über den aufgeweichten Nadelwaldboden hinter Lilli her, die sie zielsicher führte. Sie kamen aber nur langsam voran in der gespenstischen Szenerie mit scharf aus der knisternden, rieselnden Finsternis geschnittenen Büschen, Baumstümpfen und klitschigen Grasnarben, mit Zweigen, die ihnen ins Gesicht schlugen und zurückschnellten, mit breiten, im Regenhimmel schwankenden Kiefernkronen, die in einer undurchdringlichen Nebelsuppe verschwanden, sobald der Lichtkreis der Taschenlampe die Stämme entlang wieder abwärtsglitt.

Angst um Anselm, dachte Helga, das hörte sich gut an, freundschaftlich – wenn es aber gar nicht nur Angst um Anselm gewesen war, die sie, Lilli, Rosemarie und Bertram zu so ungewöhnlicher Stunde hierher getrieben hatte – ? Rainer wagte sie nicht einzubeziehen, der war vielleicht aus purer Neugier mitgefahren, hatte mit eigenen Augen sehen wollen, wie sie sich anstellten, wenn Anselm – wenn er –. Sag's nur. Sag's. Tu nicht, als wüßtest du nicht, was das Wort „Tragödie" bedeutet im Zusammenhang mit Anselms Verschwinden. Tod bedeutete es.



Fritz Peyer: Absch[illegible]d

Sie erschrak furchtbar und blieb mit zitternden Knien stehen. Rainer, der hinter ihr ging, fluchte, weil er über sie stolperte und beinahe gestürzt wäre.

Sie fror. Sie trug einen warmen Pullover unter ihrer Windjacke, aber er nützte nichts, das Kältegefühl kam von innen, leise klappernd schlugen ihre Zähne aufeinander: Nicht nur Angst um Anselm, auch etwas Finsteres, Böses, ein unterdrückter Wunsch und Wille, ein Todeswunsch – oder war's das Gegenteil, war's ein Lebenswunsch, die Sucht, etwas zu erleben, etwas Großes, Schmetterndes, von dunklem Glanz: Liebe, Tod.

Sie standen vor einer kahlen Baumgruppe an der Stelle, die Lilli im Sinn gehabt hatte. Im Sommer lud dort vielleicht eine Grasdecke zum Hinlegen ein. Mit Anselms Versteck konnte Lilli ein heckenartiges Gestrüpp gemeint haben. Wenn es grün überwachsen war, mochte einer einen trockenen Platz darin finden. Nicht jetzt. Lilli sagte ganz überflüssigerweise: „Er ist nicht hier." Es klang kleinlaut, nicht einmal Rainer spottete, nur Bertram, der vielleicht wie Helga über die Enttäuschung nachdachte, die in ihrer Stimme mitschwang, sagte boshaft: „Sei doch froh, verdammt noch mal."

Sie hat an Rettung gedacht, an eine Rettungsaktion, hat sich in der Rolle der Lebensretterin gesehen. „... im letzten Augenblick entdeckte ihn seine Freundin. Zusammen mit anderen Freunden brachte sie ihn *ins Krankenhaus.*" Wahnsinn, dachte Helga, aber wieso war sie so sicher, woher wußte sie es, hatte auch sie ...? Rainer rief: „Kommt nach Hause, ihr Vollidioten!" Er war Lehrling in einer metallverarbeitenden Fabrik und mußte morgens pünktlich antreten. Aber auch Bertram und Rosemarie sehnten sich plötzlich nach Schlaf.

Lilli sagte zornig, es beweise nichts, daß Anselm nicht hier sei, er könne auch anderswo ... Sie verstummte mitten im Satz, und auf einmal kam sie Helga wie erloschen vor, ihre Ausstrahlung, die auch Helga ergriffen hatte, war verschwunden. Sie sah einsam aus. Rainer sagte mitleidlos: „Du hast uns alle verrückt gemacht." Bertram legte den Arm um Rosemaries Schultern.

Helga stand da und lachte. Es war wie ein Krampf. Weiße, regennasse Gesichter starrten sie unter spitzen blauen und roten Kapuzen entgeistert an. Das Lachen schüttelte sie, und plötzlich schrie sie: „Es wär' euch recht gewesen. Ihr wolltet einen Toten finden." – „Das ist gemein", sagte Rosemarie. Rainer packte Helgas Arm und schleifte sie fort. Nach ein paar Schritten ging sie freiwillig mit ihm.

Das Nieseln hatte sich zu einem Dauerregen entwickelt. Ein paar Minuten lang saßen sie schweigend im Auto und sahen die Regensträhnen an der Windschutzscheibe entlanglaufen. Dann schaltete Rainer den Scheibenwischer an; sie fuhren los. Ganz ermattet wie nach einer schweren Anstrengung weinte Lilli vor sich hin. Helga sagte: „Wir haben ja gemerkt, wie zerfallen Anselm mit sich war – weit weg von uns, auf der Suche nach etwas Unbekanntem. Da hat er gedacht: fort. Nur fort." – „Klar", sagte Bertram. „Eines Tages wird er kommen und seine Sachen holen."

Sie hatten alle das Gefühl, von einem hohen Berg heruntergestiegen zu *sein*. Oben war die Luft dünn gewesen, aber jetzt atmeten sie ohne Beschwerden, wußten auch wieder, was sie voneinander zu erwarten hatten. Spaß, sagten sie. Das Geheimnisvolle, alles Überstrahlende, das Lilli und Anselm eine Zeitlang leibhaftig für sie verkörpert hatten, war es nicht.

Regen auf Dach und Blättern

Von CHRISTOPH MECKEL

Wir hörten den Regen auf Dach und Blättern
lagen umarmt und hörten den Regen, dachten
den Herbst und die Meerbucht zusammen
das Haus und die Föhren
den nördlichen Abend, uns selber und daß wir hier lagen.
Einmal suchte sie Streichholz, Tabak und rauchte.
Dann, ununterbrochen, der Regen, die Ruhe, der Regen.

Das vergewaltigte Kreuzworträtsel

Von HELMUT SWOBODA

Kreuzworträtsel zu lösen ist ein Vergnügen. Noch größer ist das Vergnügen, halb ausgefüllte Rätsel, bei denen dem Vor-Löser der Atem ausgegangen ist, zu komplettieren. Aber das größte Vergnügen mit Kreuzworträtseln besteht darin, halbfertig oder auch scheinbar fertig gelöste Rätsel näher anzusehen und ein wenig zu überprüfen. Denn dabei zeigt sich, daß es gar nicht so wenige Leute gibt, die das im Ernst treiben, was Kurt Tucholsky einmal als heitere Beschäftigung für Rekonvaleszenten beschrieben hat, nämlich „Kreuzworträtsel mit Gewalt" zu lösen, wenn es schon nicht anders gehen will.

In einem solchen Rätsel habe ich zum Beispiel den „Phlegmatiger" kennengelernt, einen Tiger, der in der Legende als „ruhiger, kaltblütiger Mensch" definiert war, sich aber durch eine fehlerhafte Kreuzung in ein gelangweiltes Raubtier verwandelte.

Untergründig-Unbewußtes schien bei der Enträtselung jener „Kulturrichtung des 20. Jahrhunderts" im Spiel zu sein, die ich als „Vadaismus" in den kleinen Buchstaben*kästchen fand.* Hier war *das dadaistische* Lallen offenbar von vandalischen Vorstellungen überdeckt worden – und siehe da, eine ganz neue, vielleicht sehr zukunftsträchtige Kunstrichtung war vorausgeahnt.

Sehr arg mitgespielt wurde einem „Bau für Getreideverarbeitung". Nein, kein Silo, das Ding hatte sechs Buchstaben und als ich es ausgefüllt antraf, da hieß es „Muchee". Das war ausgesprochen geheimnisvoll. Meine ersten Assoziationen waren die französische „Mouche" und die orientalische „Moschee". Es hat relativ lange gedauert, bis ich dieser „Muchee" auf die Schliche kam. Zwei Buchstaben waren fehlgekreuzt, nämlich das „c" und das erste „e". Dieses sollte ein „l", jenes ein „e" sein: Die Muchee war eine fehlgestaltete Muehle.

Ein andermal gab es ein ähnlich seltsames Wort, das aber durch seine Definition sofort zu klären war. Im Rätselfeld stand „tec" – und als ich mich vergewissern wollte, ob das eine jener berüchtigen „Abkürzungen für ..." sein sollte (etwa für „technisch" oder für „The European Continent, abgek."), stand da: „trocken (frz.)". Ach so, „sec"! In demselben Rätsel: Berliner Theaterkritiker = Kern.

Gern hätte ich gewußt, was jenem Leser zustieß, der es in einem riesigen Rätsel bei einem Shakespeare-Drama nicht weiter als bis „Titusund.n ..." brachte. Mußte er plötzlich abbrechen, weil Feuer im Raum ausgebrochen war, oder verdankte er den „Titus" und das „und" ebenso bloß den Kreuzungen wie das einsame „n" von Andronicus, oder saß er minutenlang da und stöhnte vor sich hin „Anthropos – Antrobus – Andalusius – es liegt mir auf der Zunge", bis er schließlich mit ärgerlichem Ausruf das Rätsel beiseite stieß?

Weniger Gewissensbisse hatte da jener Mann, der einen Angehörigen eines slawischen Volksstammes suchte, der mit „Hu" beginnen und mit „e" enden sollte. Ihm kamen Lederstrumpf-Erinnerungen aus den Gedächtniswinkeln gekrochen, und schon stand er da – der Hurone, der eigentlich ein Huzule hätte werden sollen.

Vertraute Worte orthographisch richtig hinzukriegen ist zuweilen auch ein Problem. Da war etwa jener Löser, der „grell schreien" mit „greischen" übersetzte (vielleicht kannte er in seiner Umgebung nur weiche Stimmen und nur sächsische Töne) und sich dann nicht mehr über den senkrechten „Kreislauf" traute, weil doch statt „K" schon ein „G" dastand und ein „Greislauf" ihm offenbar fast so seltsam anmutete wie ein hartes „kreischen".

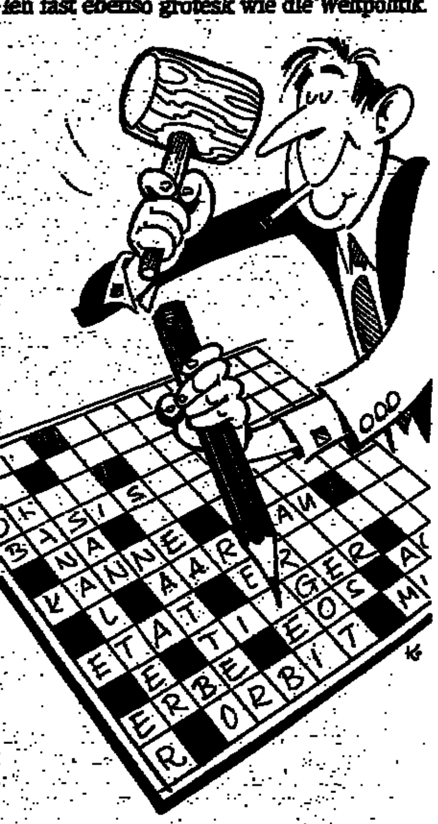
Das „Schreibe, wie du sprichst" hat auch jenem Löser Unheil beschert, der die ägyptische Stadt Abakir erfinden mußte, weil er von einem „Ansturm auf die Kassen der Banken" zu viel sprechen gehört und zu wenig gelesen hatte: So kam es zu einem „Ran", und Abukir ward durch diese Fehlkreuzung zu Abakir. Von demselben Autor stammte „Orklid", der „von Mörike erfundene Name einer Wunschinsel" – und als ich das las, dachte ich schmunzelnd: „Hinab in den Orpus!"

Das seltsamste Zusammentreffen, das ich bei der Nachlese von Kreuzworträtseln jemals hatte, war aber wohl die Begegnung mit dem Amöben-Mann, einem vermutlich mäßig gebildeten, ungemein ehrgeizigen und dabei vollkommen ehrlichen Menschen mit originellen Ideen. Er wollte das Rätsel unbedingt zu Ende bringen. Das gelang ihm nicht. Bewußt falsche Buchstaben einzusetzen brachte er jedoch nicht übers Herz. In dieser Notlage schuf er die Amöben: Er erfand neue Schriftzeichen – verknitterte „O" mit einem Punkt unweit der Mitte. Das sah von ferne aus, als wäre das Rätsel vollständig gelöst, in Wahrheit aber schwammen zwischen den echten Buchstaben ein gutes Dutzend Amöben in Schlüsselpositionen herum.

So hat der kleine Kaffeehaus-Anonymus ein Zeichen gesetzt, vergleichbar dem Schwerthieb Alexanders durch den Gordischen Knoten und dem legendären „Ei des Kolumbus".

Derartige „Nachlesen" von Kreuzworträtseln sind viel amüsanter als das Selbst-Lösen – und vor allem kann man dabei mit viel ruhigerem Gewissen mittendrin aufhören.

Machen Sie sich einmal das Vergnügen: Sehen Sie eine Lesezirkel- oder Kaffeehauszeitung auf ihre Kreuzworträtsel hin an. Das ist spannender als der Tatsachenbericht und die sensationelle Bildreportage – und zuweilen fast ebenso grotesk wie die Weltpolitik.



Meine Erfahrungen mit Butlern und Grafen

Von GEORGE MIKES

Herbert F. war früher ein ziemlich eifriger Teilnehmer an unserer Montagsrunde im Garrick Club, doch neuerdings kreuzt er nur noch unregelmäßig auf. Dafür hat er seine guten Gründe. Er war mal ein sehr erfolgreicher Filmregisseur, doch als er älter wurde, begann seine Tätigkeit, so schien es mir, ihn etwas zu langweilen, und so gab er sie auf. Er hatte ein ganz hübsches kleines Vermögen gemacht und bezog aus seinen alten Filmen, die noch in den Kinos oder im Fernsehen liefen, weitere Einnahmen, so daß es ihm nicht schwerfiel, ein Landhaus, schon beinahe ein kleines Schloß, in Hampshire zu kaufen und dort ein sehr bequemes Leben mit Butler, Chauffeur, Gärtner usw. zu führen.

Von Zeit zu Zeit tauchte er noch im Club an unserem Tisch auf, und gelegentlich lud er mich auch über das Wochenende aufs *Land ein, wie eben jetzt.* Ich war sehr erfreut über seine Aufforderung.

Ehe ich nach Hampshire aufbrach, rief ich mir noch einmal meinen letzten Besuch ins Gedächtnis zurück. Zu meiner Überraschung lag er schon fast zwei Jahre zurück. Es war ein sehr angenehmer Aufenthalt gewesen, mit sehr netten und interessanten Gästen (die meisten waren am Samstag auf die Jagd gegangen, ein Vergnügen, an dem ich mich nicht beteiligt hatte).

Am lebhaftesten erinnerte ich mich an den Butler. Alle englischen Butler werden (oder vielleicht sollte ich lieber sagen: wurden, denn sie sind eine aussterbende Spezies) mit ihrem Familiennamen angeredet. Herberts Butler wurde Barker genannt, doch das war keineswegs sein richtiger Name. Er war ein Tscheche mit einem langen, unaussprechlichen Namen, dessen erste Hälfte so ähnlich wie Barker klang, infolgedessen hieß er ein für allemal so. Er sprach ein makelloses Englisch und war ein sehr amüsanter und witziger Mann, mit einem strahlenden und warmherzigen Lächeln. Immer hatte er etwas Ungewöhnliches und Unterhaltendes zu allen erdenklichen Themen beizusteuern, und deshalb vergab man ihm auch ohne weiteres seine kleinen Fehler und Unaufmerksamkeiten.

Wenn man bei ihm einen Whisky bestellte, konnte man ziemlich sicher sein, daß er einen Gin mit Tonic brachte, falls er es nicht überhaupt vergaß. Die Fremdenzimmer wurden nicht vor dem Mittagessen aufgeräumt, und manchmal bis zum Abend nicht. Aber irgendwie kam es nicht so darauf an. Es gingen eine geradezu fürstliche Gelassenheit und ein natürlicher Charme von Barker aus, er schien weniger ein Butler als selbst ein Gast des Hauses zu sein. Ich freute mich schon darauf, ihn wiederzusehen.



Eine aussterbende Spezies: Englischer Butler FOTO: FOCUS

Aber das sollte mir nicht vergönnt sein. Die Haustür öffnete ein hochgewachsener Mann mit einem Schnurrbart, sehr höflich, aber ohne ein Lächeln, eher etwas herablassend und beinahe düster. Als ich im Laufe des Nachmittags um einen Whisky bat, bekam ich auch einen. Herbert servierte er einen wundervollen Cocktail. Die Fremdenzimmer waren tadellos und pünktlich aufgeräumt. Der Mann war schlechthin perfekt, aber er war ein übellauniger Zeitgenosse, der durch seine bloße Anwesenheit eine unerquickliche Stimmung verbreitete.

„Was ist denn mit Barker passiert?", fragte ich Herbert, sobald sich eine Gelegenheit dazu ergab, „und wo steckt er?"

„Ich habe keine Ahnung, wo er steckt", antwortete Herbert, „aber ich kann Ihnen sagen, was passiert ist. Als ich ihn engagierte, hatte er keine englischen Zeugnisse vorzuweisen. Mir war das ziemlich egal, denn ich bin ein ganz guter Menschenkenner und sah, daß ich einen gescheiten und ehrlichen Mann vor mir hatte. Immerhin konnte er mir eine Referenz aus dem Ausland anbieten. Seine Familie, sagte er, habe seit Jahrhunderten der Familie der Hohenstauffs (der Name ist nicht der richtige) in der Tschechoslowakei bzw. in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie gedient. Die Hohenstauffs und die Barkers – oder wie der vollständige Name lautet – seien eng miteinander liiert, ja genaugenommen sei seine Familie eigentlich noch bekannter. Die Hohenstauffs seien die reichste Familie in der ganzen Gegend gewesen – heute natürlich nicht mehr, jetzt seien sie bettelarm, aber der Chef des Hauses sei sicherlich gern bereit, ihm ein vorzügliches Zeugnis auszustellen. Ich sollte ihm doch schreiben und ihn dazu auffordern. Das tat ich, aber eine Antwort bekam ich nicht."

„Die Zeit ging darüber hin, und höchst bedauerlicherweise mußte ich Barker entlassen. Er stahl, dieser gescheite und ehrliche Mann. Verstehen Sie mich recht, ein bißchen Stehlen ist durchaus erlaubt, ja geradezu wünschenswert. In vernünftigen Grenzen dulde ich das gern. Aber Barker ging entschieden über diese Grenzen hinaus. Er stahl Tafelsilber und Teppiche und ähnliche Dinge, und so mußte ich blutenden Herzens von ihm Abschied nehmen."

„Und stellen Sie sich vor", fuhr mein Freund Herbert fort, „wenige Wochen nach Barkers Abreise bekam ich eine Antwort von Graf Hohenstauff. Er schrieb, daß weder er selbst noch irgend ein Mitglied seiner Familie – und er hatte bei einer ganzen Anzahl herumgefragt – jemals etwas von Barker oder von dessen Familie gehört hätte. Also auch mit dieser romantischen, wenn auch einleuchtenden Geschichte hatte mich Barker angelogen. Der Brief des Grafen hatte noch einen Zusatz. Für den Fall, daß ich einen guten und verläßlichen Butler suchte ..."

Herbert sprach nicht weiter und lächelte.

„Ich verstehe", sagte ich. „Er bot sich selber für die Stellung an."

„So war es. Irgendwie kriegten wir ihn aus der Tschechoslowakei heraus." Und mit einem Seufzer schloß Herbert: „Barker war von den beiden der größere Aristokrat. Aber der Graf ist ohne Frage der bessere Butler."

Aus dem Englischen von Helmut Joswich

Musterländle auf dem Isthmus

In Costa Rica gehen Mittelamerikas Uhren anders / Von MANFRED NEUBER

Mit einer festgefügten demokratischen Grundordnung ist Costa Rica, dessen Präsident Luis Alberto Monge vom 4. bis 6. Juni die Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlins besuchen wird, ein bevorzugtes Asylland in Lateinamerika. Mehrere prominente Politiker, die später zu Regierungschefs in benachbarten Staaten aufstiegen, verbrachten hier Jahre ihres Exils. Sie nahmen nachwirkende Vorstellungen von der parlamentarischen Demokratie und einem lateinamerikanischen Sozialstaat in ihre Heimat mit.

Als „Schweiz Zentralamerikas" apostrophiert, wurde die zweitkleinste Republik jener Region nicht nur, weil die Landschaft des zentralen Hochlandes an die Voralpen erinnert, sondern weil es sich um ein wohlgeordnetes politisches und bis vor wenigen Jahren auch wirtschaftlich solides System in einer unruhigen Umwelt handelte. Das Preisdiktat beim Erdöl in den siebziger Jahren und die revolutionären Auseinandersetzungen in Mittelamerika seit Anbruch dieses Jahrzehnts haben Costa Rica schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Für seine drei wichtigsten Ausfuhrgüter (Bananen, Kaffee, Fleisch) erzielt es immer geringere Erlöse auf dem Weltmarkt, und parallel dazu steigen die Kosten für Rohöl und Industriegüter. Binnen weniger Jahre kumulierte Costa Rica eine Auslandsschuld von mehr als vier Milliarden US-Dollar und erreichte damit die höchste Pro-Kopf-Verschuldung in Lateinamerika. Es spricht für die politische Stabilität des Landes, daß die vom Internationalen Währungsfonds auferlegten Sparmaßnahmen zur Sanierung des Staatshaushaltes noch keine ernsten sozialen Konflikte auslösten.

Eine „reiche Küste", wie es der Landesname verspricht, ist Costa Rica also nicht. Und schon Christoph Columbus irrte, als er 1502 auf seiner vierten und letzten Fahrt den Isthmus von Amerika entdeckte, am 18. September in der Bucht von Limon die Anker werfen ließ und den vor ihm liegenden Küstenstrich hoffnungsvoll „costa rica" benannte: Die Spanier fanden dort weder Gold noch Silber. Das Gestade am Karibischen Meer bot sich ihnen aber mit üppiger Vegetation und vielfältiger Tierwelt dar. Nachdem seine Caravellen überholt, ihre Besatzungen ausgeruht waren, segelte Columbus in Richtung Panama weiter.

Die Legende von der reichen Küste wurde im Jahre 1539 mit der Eintragung dieser Bezeichnung in den Karten der Konquistadoren offiziell verbrieft und besiegelt. König Philip II. legte 44 Jahre später die Grenzen von Costa Rica fest, das bis zur Unabhängigkeit im Juli 1823 dem Generalkapitanat Guatemala unterstand. Bereits zwei Jahre zuvor hatten sich andere Teilgebiete, dem Beispiel Mexikos folgend, gegen die spanische Kolonialherrschaft aufgelehnt und die Vereinigten Staaten von Zentralamerika gegründet.

Costa Rica erreichte die Kunde vom Abfall von Spanien erst vier Wochen verspätet; sie löste erbitterten Streit und nachfolgend blutige Kämpfe zwischen den „Republikanern", die in die mittelamerikanische Föderation eintreten wollten, und den „Imperialisten" aus, die sich dem Tausende von Meilen entfernten Kaiserreich Mexiko anzuschließen wünschten. Auf einer verfassunggebenden Versammlung wurde Frieden zwischen den beiden Lagern geschlossen, ein unabhängiges Costa Rica proklamiert und die 1563 gegründete Hauptstadt Cartago in San José umbenannt.

Während der drei Wochen, in denen Columbus dort ankerte, begegneten die indianischen Bewohner Costa Ricas, nach ihrer eigenen Sprache die Cariaris, seinen Leuten friedlich. Es vergingen noch knapp zwei Jahrzehnte, bis Hernan Ponce de León und Juan de Castaneda die pazifische Küste des Landes befuhren und die Eroberung Costa Ricas begann. Hartnäckiger und länger als in anderen Regionen Mittelamerikas leisteten seine Ureinwohner Widerstand, der schließlich 1564 mit der Bezwingung des heute als Nationalhelden verehrten Indianer-Häuptlings Garabito endete.

Die Nachfahren der Cariaris machen nur noch ein halbes Prozent der Bevölkerung aus. Rund 95 Prozent der mehr als zwei Millionen Einwohner Costa Ricas sind europäischer Abstammung. In der kleinen Republik von der Größe Niedersachsens gibt es daneben lediglich in einigen Landesteilen ins Auge fallende Minderheiten von Mestizen und Negern. In jüngster Zeit setzt durch den Zustrom von Flüchtlingen aus den Krisengebieten Mittelamerikas eine den sozialen Frieden gefährdende demographische Veränderung ein.

Bei den Wahlen alle vier Jahre gewinnt jeweils die Opposition – so ist es seit langem. Der kontinuierliche Regierungswechsel beugt dem in Lateinamerika verbreiteten Machtmißbrauch und der Vetternwirtschaft vor. Gemäß der Verfassung dürfen weder der Präsident noch die Abgeordneten des Parlaments für eine zweite Wahlperiode hintereinander kandidieren. Damit ist ein Hang zum *continuismo* ausgeschlossen. Der Kongreß übt des weiteren eine strikte Kontrolle über die Regierung aus und muß Auslandsreisen des Präsidenten vorher genehmigen.

Wohl einmalig in der Welt ist der Entschluß der Führung des Landes von 1948, die Armee abzuschaffen. Seither sorgt eine nur wenige tausend Mann starke Polizeitruppe für Ruhe und Ordnung im Lande und an seinen Grenzen. Die traditionelle Neutralität Costa Ricas wurde von Präsident Monge im vergangenen September angesichts der Zuspitzung in Mittelamerika feierlich bekräftigt. Sein Land vertraut auf die Wahrung des Rechts durch die Vereinten Nationen und die Organisation Amerikanischer Staaten, letztlich aber auf den Schutz der USA.

Eine konservative Regierung in Costa Rica unterstützte die Revolutionäre gegen die Somoza-Diktatur in Nicaragua. Heute hilft eine sozialdemokratische Regierung den rechten Gegnern des sandinistischen Regimes in Managua. Deshalb haben sich die Beziehungen zu dem nördlichen Nachbarland bedrohlich verschlechtert. Immer häufiger kommt es zu Grenzzwischenfällen. San José sieht sich genötigt, seine Polizeieinheiten zu verstärken und besser auszurüsten, um die territoriale Integrität Costa Ricas vor Übergriffen zu wahren.



Demokratie ohne Machtmißbrauch und Vetternwirtschaft: Straßenredner in San José FOTO: RUEB

Das Einschwenken auf eine wehrhafte Neutralität führte zu erheblichen Spannungen in der Regierungspartei. Der Außenminister trat zurück, als Präsident Monge noch auf Distanz zu den Amerikanern hielt, und andere Funktionäre wenden sich nun dagegen, daß er eine militärische Anlehnung an die Vereinigten Staaten sucht. Deutlicher als seine sozialdemokratischen Freunde in Westeuropa hat Luis Alberto Monge erkannt, welche Gefahr für sein friedliches Land von Nicaragua ausgeht, das eine „Revolution ohne Grenzen" in Mittelamerika betreibt.

Unter den Ticos – so die gebräuchliche Bezeichnung für die Einwohner von Costa Rica – nimmt der Zorn über die Arroganz der Machthaber in Managua ständig zu. Exemplarisch dafür ist der Fall des nicaraguanischen Junta-Chefs Ortega Saavedra. Ende der sechziger Jahre erschoß er kaltblütig einen Gefängniswärter in einer Provinzstadt Costa Ricas, als er einen wegen Bankraubs verurteilten Kampfgefährten befreite. Ortega entkam und wurde nach dem Sturz Somozas der mächtigste Mann in Nicaragua.

Das in San José anhängige Gerichtsverfahren, in dem Ortegas Schuld eindeutig bewiesen wurde, ließ der damalige Präsident Daniel Oduber aus Rücksicht auf ein unbelastetes Verhältnis zu den Sandinisten einstellen. Als unlängst die mittellose Witwe des ermordeten Wärters eine Zivilklage anstrengte, um eine Abfindung zu erstreiten, sollte ein hoher Beamter des Außenministeriums die Klageschrift Ortega persönlich übergeben. Dazu bekam er keine Gelegenheit, sondern er wurde zusammen mit einem Konsul Costa Ricas als persona non grata ausgewiesen.

Durch die fortschreitende Verwicklung in den Konflikt um Nicaragua und die darüber hinausreichende Krise in Mittelamerika ist Costa Rica großen wirtschaftlichen Belastungen ausgesetzt, die es auf die Dauer ohne großzügige Hilfe des Westens nicht tragen kann. Seine Industrie stagniert wegen der Lähmung des zentralamerikanischen Marktes, und seine Schuldner in den anderen Mitgliedsstaaten kommen ihren Verpflichtungen nicht nach. Besonders schmerzlich empfindet Costa Rica, daß ausländische Investoren ohne triftigen Grund Zurückhaltung üben.

Das Volk der Ticos kann sich eines vorbildlichen Schul- und Gesundheitssystems und fortschrittlicher Sozialgesetze rühmen. Doch der für Lateinamerika einzigartige Sozialstaat wird nunmehr durch eine hohe Arbeitslosigkeit und Inflation ausgehöhlt. Der Lebensstandard sinkt auf den Stand von vor zwanzig Jahren zurück, meinen Kritiker der Regierung. Tatsächlich ist die Verarmung des breiten Mittelstandes und der Verfall mancher öffentlicher Einrichtungen unübersehbar.

An den bescheidenen Glanz friedlicher Zeiten erinnern in San José das prächtige Nationaltheater (als wär's aus Weimar übernommen) und die Casa Amarilla, das Mini-Palais des Außenministeriums, ganz im Stile eines Duodez-Fürstentums. Um den Präsidenten mit einer angemessenen Residenz auszustatten, mußten reiche Kaffeepflanzer zusammenlegen – die Staatskasse gibt für solche Vorhaben derzeit nichts mehr her. Dieser Gemeinsinn, der in Costa Rica die Gesellschaft durchdrang, scheint sich unter dem Druck der Wirtschaftskrise zu verflüchtigen.

Mehr als 200 000 Menschen aus den von Revolution und Bürgerkrieg heimgesuchten Republiken Mittelamerikas haben eine Zuflucht in Costa Rica gesucht. Nicht alle werden vom UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge versorgt; das Asylland muß für eine große Anzahl das Notwendigste bereitstellen und schärfere Grenzkontrollen vornehmen. Eine bittere Folge davon: Illegale Einwanderer schleppten Viehseuchen und den Kaffee-Rost ein, der Millionen-Verluste brachte, und zum ersten Mal seit Jahrzehnten sind in Costa Rica wieder Malaria-Fälle aufgetreten.

Ein Teil der Entwicklungshilfe muß heute für die Überwindung solcher Rückschläge ausgegeben werden. Die Bundesrepublik Deutschland greift Costa Rica hilfreich unter die Arme. Auf nahezu 200 Millionen Mark beläuft sich die staatliche Unterstützung in den vergangenen zwanzig Jahren. Außer den Stiftungen der CDU, FDP und SPD (Konrad Adenauer-, Friedrich Naumann- und Friedrich Ebert-Stiftung), die von San José aus gesellschafts- und sozialpolitische Schulungsarbeit in ganz Mittelamerika leisten, ist dort seit kurzem auch die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung vertreten.

Im beiderseitigen Handel schneidet Costa Rica allemal besser ab: Nach Deutschland werden wertmäßig doppelt soviele Agrargüter ausgeführt, als es Industriewaren mit dem Zeichen „Made in Germany" importiert. Auf Drittmärkten bekommt ein so kleiner Partner die Konkurrenz der EG mit ganzer Wucht zu spüren; denn da werden stark subventionierte Rindfleisch-Berge zu Dumpingpreisen abgetragen, und jene Staaten, die zu reellen Notierungen verkaufen wollen, um ihre Schulden tilgen zu können, werden von den reichen Nationen aus dem Geschäft gedrängt.

An der wirtschaftlichen Misere des einstigen Musterländles, so meinen kritische Beobachter der rund 1600 Angehörige zählenden deutschen Kolonie im Lande, mag eine gewisse Selbstgenügsamkeit und Selbstgefälligkeit der Ticos mit schuld sein. Lange Jahre hindurch konnten sie sich den Nachbarländern gegenüber überlegen fühlen. Seit sie mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen haben, neigen breite Schichten eher dazu, der „guten, alten Zeit" nachzutrauern, statt die Ärmel hochzukrempeln und die Zukunftsaufgaben anzupacken.

In einem Winkel der Welt, wo Militärregime mit totalitären Linkssystemen überkreuz liegen und *Todesschwadronen* wüten, stellt Costa Rica jedoch eine sympathische zivile Ausnahme dar: Präsident Monge bewegt sich in der Öffentlichkei ohne Leibwächter und Polizei-Eskorte. Einer seiner Vorgänger pflegte sogar zu Fuß den Weg zwischen der früheren Residenz und dem einstigen Amtssitz in San José zurückzulegen. Eines Tages überquerte er in Gedanken eine Straße und stieß einen Radfahrer um. Wer das Strafmandat bekam, war keine Frage: In diesem Rechtsstaat ist niemand „gleicher" als der einfache Bürger.

GRIFF IN DIE GESCHICHTE

Stalins nützlicher Idiot

Vor 100 Jahren wurde Eduard Beneš geboren

Als der greise, längst müde gewordene Thomas G. Masaryk, Gründer und Staatsphilosoph der ersten Tschechoslowakischen Republik, Mitte Dezember 1935 das Amt des Staatspräsidenten niederlegte, stand der Nachfolger fest: Dr. Eduard Beneš, seit 1918 Außenminister des neuen Vielvölkerstaates auf einst habsburgischem Territorium. Eduard Beneš, vor 100 Jahren am 28. Mai 1884 als Sohn tschechischer Bauern im westböhmischen Koschlang geboren, wurde nach staatswissenschaftlichen und philosophischen Studien Dozent an der Tschechischen Universität in Prag. Er gehörte zu den „Jungtschechen", welche die volle Autonomie im Habsburger Vielvölkerreich verlangten. Im Jahre 1914 erklärte Österreich-Ungarn nach längerem Zögern im August dem russischen Zarenreich den Krieg. Rußland war für die radikalnationalistischen Tschechen die Mutter aller Slawen. Beneš reagierte revolutionär, ging mit Masaryk nach Paris und schuf dort mit ihm zusammen einen tschechoslowakischen „Nationalrat".

Die erste große Stunde kam für Beneš, als in Prag am 25. Oktober 1918 ein „Revolutionärer Nationalausschuß" die Unabhängigkeit der sogenannten Tschechoslowakei proklamierte. Der neue Staat, dessen Präsident Masaryk, dessen Außenminister Eduard Beneš hieß, wurde gleich mit Blut getauft. Die neue tschechoslowakische Armee unterdrückte gewaltsam den Versuch der sehr starken sudetendeutschen Minderheit, sich mit Deutsch-Österreich zu vereinigen. Sechs Millionen Tschechen sahen sich rund sieben Millionen Angehörigen von Minderheiten gegenüber: Deutschen, Slowaken, Ungarn. Masaryk war überzeugt gewesen, daß nur ein föderalistisches System mit weitgehender innerer Autonomie für die Teilvölker die Lebensfähigkeit des neuen Staates garantieren könne. Beneš und seine Freunde pochten auf die Führungsrolle der tschechischen Nation und stießen damit selbst beim slawischen Brudervolk der Slowaken auf zunächst latente Opposition.

Dr. Beneš, recht elegant, hochintelligent, doch ohne wahre Lebensklugheit, wurde zum Apostel der Völkerbundidee in Genf, schmiedete Bündnisse mit



Eduard Beneš (1884–1948) FOTO: AP

Frankreich, Jugoslawien und Rumänien, schließlich sogar 1935 mit der Sowjetunion, schon im Hinblick auf die Wiedererstarkung Deutschlands. Das politische System des Staatspräsidenten Beneš brach zusammen, als Hitler im März 1938 Österreich überrannte, als die Westmächte am 29. September 1938 in München den Verzicht auf die deutschen Sudetengebiete verordneten (um Hitler zu besänftigen!), als die Slowakei im März 1939 – mit Hitlers Hilfe – gegen Prag rebellierte.

Nachdem die Slowakei 1939 deutscher Schutzstaat und Böhmen-Mähren Reichsprotektorat geworden waren, organisierte Beneš, Staatspräsident der zweiten Tschechoslowakischen Republik in spe, den Widerstand gegen Hitler, bereitete bei den Alliierten die endgültige Austreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat vor – seine späte Rache – und ging 1944 namens der tschechoslowakischen Exilregierung ein Bündnis mit Stalin ein. Offenbar hielt sich der immens selbstbewußte politische Taktiker für gewandt genug, um auch mit einem kommunistischen Ministerpräsidenten und bürgerlichen Ministern demokratische Politik treiben zu können.

Das scheiterte mit dem kalten Putsch der Kommunisten am 25. Februar 1948. Beneš weigerte sich, die von den Kommunisten zurechtgestutzte neue Verfassung der Tschechoslowakei zu unterzeichnen und trat am 7. Juni 1948 als Staatspräsident zurück. Der Vierundsechzigjährige war nun ein körperlich und seelisch gebrochener Mann. Am 3. September 1948 gab die KPC sein Ableben auf Schloß Lany bei Prag bekannt. Die Kommunisten gewährten ihm ein Staatsbegräbnis. W. G.

Die hohen Flötentöne von Hameln

Aus der Kulturgeschichte der Rattenfängerei / Von VITUS B. DRÖSCHER

Am 22. Juli ist es genau 700 Jahre her, daß „zu Hameln ein Zauberer alle Ratten aus der Stadt bannet, denen er mit einem Pfeifflein vorgeht, welchem sie in ein Wasser nachfolgen, die er erseufft und verbrennet", wie es in einer alten Urkunde heißt. In früheren Jahrhunderten war es keine Seltenheit, daß Rattenfänger oder Banner durch die Lande zogen. „Mit Pfeife, Dudelsack oder Horn bezauberten sie vernünftige und unvernünftige Wesen so, daß sie in höchste Tanzlust gerieten und dem Bläser zu ihrem Verderben nachfolgten."

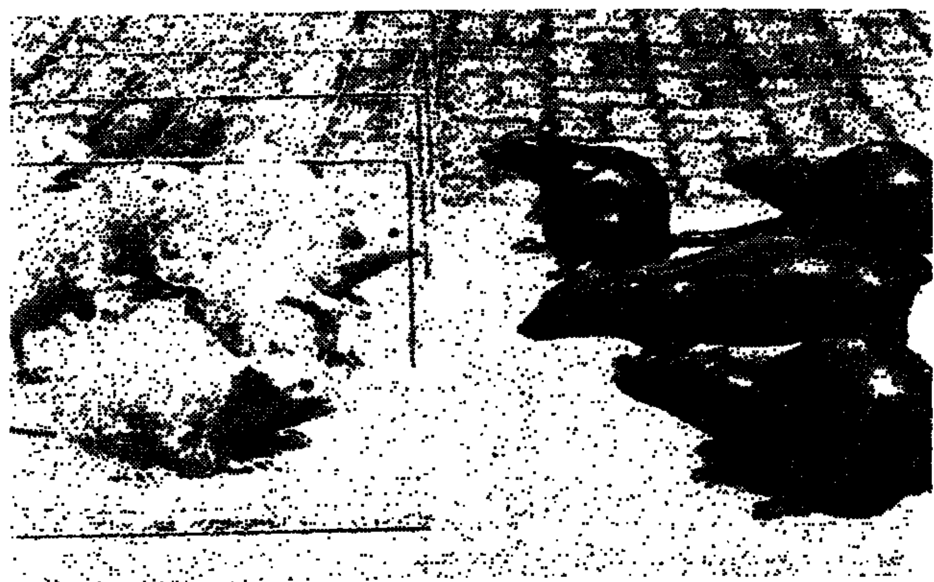
Da die Rattenfänger das Geheimnis ihres Waltens wie jeder Magier mit ins Grab nahmen, wissen wir heute nicht, welcher Trick zu dem verblüffenden Erfolg führte. Seit einigen Jahrzehnten wenden Kammerjäger Gift an. Jedes Jahr werden in der Bundesrepublik für 20 Millionen Mark Rattengift ausgelegt, ein ganzer Güterzug voll. Das Ergebnis: mehr Ratten als je zuvor. Allein in Wien leben etwa vier Millionen. Grund genug, zu überlegen, mit welchen Methoden der Fänger von Hameln gearbeitet haben könnte.

Eine Massenflucht der Nager aus ihrem Wohngebiet findet immer dann statt, wenn die Ratten ein sinkendes Schiff verlassen, wie es im Sprichwort heißt. Allerdings ist dies nur im Hafen und auch nur dann der Fall, wenn das Schiff bereits so brüchig ist, daß Wasser in die untersten Räume einsikkert, in die sogenannte Bilge, wo die Ratten hausen. Hat also der Rattenfänger von Hameln die Keller der Häuser unter Wasser gesetzt, etwa durch Umleitung der Weser, und auf diese Weise die Tiere vertrieben? Höchst unwahrscheinlich! Denn das hätten die Bewohner bemerkt und in der Chronik aufgeschrieben. Außerdem flüchten Ratten nicht vor dem Wasser im Keller, um sich sogleich im Wasser des Flusses zu ersäufen.

Der Lösung etwas näher bringen uns alte Methoden, die heute noch in Norwegen angewendet werden. Wenn dort ein Bauernhaus von Ratten verseucht ist, fängt der Landwirt ein Tier, verbrennt ihm mit dem Feuerzeug bei lebendigem Leibe das ganze Fell oder näht ihm mit Nadel und Zwirn den After zu und läßt es wieder frei. Das lang anhaltende Schmerzensgeschrei des so barbarisch gefolterten Tieres veranlaßt alle anderen Ratten, das Haus panikartig und für alle Zeiten zu verlassen. Hier spielt schon eine Tonfolge, eben die Schmerzensschreie, mit hinein. Nur reißen die Ratten vor dieser Schallquelle aus, anstatt ihr willig zu folgen.

Besitzen diese Nager überhaupt einen Sinn für „Melodien"? Noch bis vor wenigen Jahren glaubten Zoologen, abgesehen vom Todesschrei und dem selbstmörderischen Angriffsschrei einer in die Ecke getriebenen Ratte wären diese Tiere stumm. Seit 1972 wissen wir aber durch Forschungen von Professor Gillian D. Sales, daß sich Ratten bekämpfen, indem sie sich mit für Menschen unhörbar hohen Ultraschallschreien anbrüllen. Der Angreifer sendet auf der Welle von 50 Kilohertz Serien von 3 bis 65 tausendstel Sekunden langen Rufen mit enormer Lautstärke aus. Der Verteidiger versucht im Gegenzug, den Stärkeren auf der Welle von 25 Kilohertz mit 3,4 Sekunden langen Schreien zu beschwichtigen. Oder er reißt aus. Gelingt beides nicht, etwa weil beide Tiere in einem Käfig sitzen, erstarrt der Angeschrieene, verfällt in ein Röcheln und stirbt kurz darauf, ohne daß er durch einen Biß verletzt worden wäre.

Besaß der Fänger von Hameln vielleicht eine Pfeife, mit der er, ohne es zu wissen, Ultraschall erzeugen konnte? Der Grazer Elektroniker Herbert Genshofer hält dies für möglich und konstruierte 1980 eine Ultraschall-Rattenvernichtungsanlage, mit der man ganze Völker des gefräßigen Tieres ausrotten kann. Sie arbeitet nach einem diabolischen Prinzip: Das Gerät, das etwa 470 Mark kostet, erzeugt Laute, die dem Angriffsgeschrei der Nager täuschend ähneln. Die Tiere, die dies fortwährend anhören müssen, geraten vor dem „übermächtigen, allgegenwärtigen und doch nicht faßbaren Feind" in Panik. In geschlossener Massengesellschaft versuchen sie auszuwandern. Inmitten einer rattenverseuchten Großstadt ist das jedoch ziemlich hoffnungslos. Ringsum hausen fremde Rattenvölker in den Kellern, die jeden Eindringling auf Tod und Leben bekämpfen. Es ist also durchaus möglich, daß sich ein mit Ultraschall gepeinigtes Volk in seiner Verzweiflung ins Wasser stürzt, eben in einen Fluß, und dort ertrinkt.



Barbara Bauer-Heusler: „Ratten" (Polyesterharz, 1978)

Eine Wanderratte kann normalerweise achtzig Stunden lang schwimmen, ehe sie erschöpft untergeht. Bei Hausratten beträgt diese Zeit nur dreißig Minuten. Eigentlich genug, um ein rettendes Ufer zu erreichen. Wie der Mainzer Professor Rudolf Bilz herausgefunden hat, verhalten sich diese Tiere bei Streß jedoch ganz anders. Sie strampeln wie irrsinnig im Kreise und versinken bereits nach wenigen Minuten. Unter diesen Umständen würden also die Ratten im Fluß ertrinken, obwohl sie gut schwimmen können. Hamelns Rattenfänger muß die Tiere im Wasser also mit irgendeinem Trick gestreßt haben.

Die Grazer Methode nimmt jedoch meist einen anderen, nicht minder erschütternden Verlauf: Durch das Gerät in höchste Angstzustände versetzte Völker, die keine Möglichkeit zum Auswandern finden, können nicht mehr schlafen. Ihr Freßrhythmus gerät in Verwirrung. Das Liebesspiel und die Brutpflege entarten in Kannibalismus. Und urplötzlich kommt es zu einer grausigen Rattenschlacht, in deren Verlauf sich die Tiere gegenseitig töten. Somit setzt das Gerät die Nager unter den Zwang, sich im gnadenlosen Kampf jeder gegen jeden auszurotten.

Im Vergleich dazu sind Bekämpfungsmaßnahmen mit Gift nahezu wirkungslos. Das hat zwei Gründe. Einmal haben sich bereits viele Stämme gebildet, die gegen Gift unempfindlich sind. Zum anderen vermindert ein reguläres Vorkoster-System die Gefahr von Massenvergiftungen erheblich: Finden die Tiere in ihrem Revier einen neuen, offenbar freßbaren Gegenstand, lassen sie erst eines ihrer Jungtiere davon kosten. Stirbt dies in den folgenden Tagen, kennzeichnen die Überlebenden das „Futter" mit einem Urinstrahl als giftig. Fortan nascht keiner mehr davon. Dies ist übrigens nur ein Beispiel der geradezu bewundernswerten Fähigkeit dieser Tiere, Erfindungen zu machen und weiterzugeben.

Auf einem Korallenatoll in der Südsee zum Beispiel erfanden auf Schiffen eingeschleppte Ratten das Angeln von Krebsen und Krabben. Der Nager setzt sich auf einen Stein in der Lagune, läßt seinen Schwanz ins Wasser hängen und wartet, bis ein Krebs in den *vermeintlichen „Wurm" zwickt. Im* selben Augenblick zieht er ihn heraus und verspeist ihn. Jahre später gelang einer Ratte noch eine weitere Erfindung: Wenn sie mehr Krebse geangelt hatte, als sie fressen konnte, biß sie den Opfern die Beine ab. So hielten sie sich lebend mehrere Tage in einer Vorratskammer frisch. Ein Verfahren, das sich unter den Ratten schnell „herumsprach".

Bei dieser enormen Fähigkeit, aus guten und schlechten Erfahrungen zu lernen, wirken nur Bekämpfungsmethoden, die mit Urgewalt die Instinkte der Tiere verwirren. In den USA haben es die Nager gelernt, in den Wolkenkratzern sogar die höchsten Stockwerke zu besiedeln. Gegen sie hilft nur eines: Eine „Roboterratte" stößt die Ultraschall-Liebesrufe brünstiger Weibchen aus und lockt die Männchen in Scharen an. Sobald sich diese aber mit ihr paaren wollen, teilt sie tödliche Stromstöße aus. Sogar Berge von Leichen halten nachfolgende Männchen nicht davon ab, ebenfalls ins Verderben zu rennen.

In diesem Beispiel begegnet uns erstmalig die Anlockung von großen Rattenscharen durch „Flötentöne". In dieser Hinsicht kommt die New Yorker Methode der des Rattenfängers von Hameln wohl am nächsten.

Spleißtechnik verbindet Nervenenden

Zu den komplizierten, nicht immer erfolgreichen Arbeiten in der Mikrochirurgie zählen Nervennähte. Muskeln, Sehnen oder Haut lassen sich relativ gut operieren und wieder zusammenfügen. Die Beweglichkeit der Glieder hängt aber von der funktionierenden Nervenverbindung ab. Durchtrennte Nerven wurden bisher meist „stumpf" zusammengenäht. Dadurch wuchsen die haarfeinen Nervenfäserchen nicht immer in der richtigen Art zusammen. Als Folge war die Beweglichkeit der Glieder entweder nur beschränkt oder aber überhaupt nicht mehr möglich. Chirurgen des St.-Elizabeth-Krankenhauses im amerikanischen Washington haben gute Erfolge ihrer Nervenverbindungen machen können, die sie der Spleißtechnik der Seefahrt nachgeahmt haben. Sie frieren dazu die Nervenstümpfe ein und fasern sie mechanisch fein auf. Das geschieht mittels besonderer Halter aus Gummi, die zum Zusammenbringen der aufgespleißten Nerven schließlich ineinander verwickelt werden. Damit wird ein enger Kontakt der gespleißten Nervenfasern erreicht. Das Verfahren ist bisher an Ratten erprobt worden. Nach den bisherigen Erfahrungen konnte sich die Ausheilzeit halbieren lassen. trz.

Das Erdinnere wird räumlich kartographiert

Es gibt nur noch wenige Gebiete der Erdoberfläche, die als „weiße" Flekken nicht kartographisch erfaßt sind. Fast noch wichtiger sind jedoch genaue Kenntnisse der Schichten, die unter der Erdoberfläche liegen. Die exakte Erfassung wurde jetzt von Wissenschaftlern der Harvard- und der California-Universität begonnen. Ihre Karten der Erdschichten zeigen den Aufbau dreidimensional. Derartige Karten sind für Geologen bei der Suche nach lohnenden Rohstofflagern und für die wissenschaftliche Verfolgung erdgeschichtlicher Veränderungen wichtig. Die Karten basieren auf Aufzeichnungen der Geschwindigkeiten, mit denen sich Schockwellen von Erdbeben in den verschiedenen Tiefen ausbreiten und fortpflanzen. In heißem oder warmem Gestein kommt es zu Verzögerungen in der Ausbreitungsgeschwindigkeit. In kühleren oder kalten Gesteinsschichten werden Beschleunigungen registriert. Die Forschergruppen werten Erdbebenwellen aus, die sie nach einem eigens dafür entwickelten Darstellungsverfahren „umzeichnen". Nö.

Schnelltest zur Erkennung von Brustkrebs

Brustkrebs kann in einigen Fällen hormonell ausgelöst oder auch gefördert werden. Um neben der genauen Lokalisation zu prüfen, ob die Krebsgeschwulste auf die Hormone Progestin oder Östrogen ansprechen, wurde jetzt ein einfaches Schnelltest-Verfahren entwikkelt. Es erlaubt sowohl einen hormonell bedingten Brustkrebs zu erkennen, als auch festzustellen, ob eine Hormontherapie erfolgversprechend ist. Das Testverfahren ist standardisiert, so daß es Vergleiche zwischen den auslösenden oder den wirkenden Hormonmengen unterschiedlicher Patienten möglich macht. Anhand der Testergebnisse läßt sich leicht ablesen, ob die Behandlung erfolgreich verläuft. Der behandelnde Arzt kann Einfluß auf die auslösende Hormonquelle nehmen, indem er sie mit Medikamenten blockiert oder beispielsweise bei empfängnisverhütenden Hormongaben andere Kombinationen wählt, die nicht krebsauslösend sind. Die Testauswirkungen sind so empfindlich und deutlich zu erkennen, daß Reaktionen des Krebsgewebes relativ leicht zu beobachten sind. trz.

Kohlenstoff-14 beim Zerfall von Radium gefunden

Physikern der Universität Oxford ist die Entdeckung einer bisher nicht beobachteten Zerfallsart des Radiums gelungen. Radium existiert in mehreren radioaktiven Isotopen und geht zumeist unter Abstrahlung von Alpha-Teilchen in das Element Wismut über. Der neu entdeckte Zerfall besteht in dem Ausstoß von Kohlenstoff-14-Ionen aus Radium-223- Kernen. Am Ende der Zerfallsreihe steht Blei mit dem Atomgewicht 209. Es handelt sich bei dieser radioaktiven Zerfallsreihe jedoch um ein sehr selten eintretendes Ereignis: Es kommt nur einmal unter einer Milliarde der „normalen" Radium-Reaktionen vor. Die Entdekkung beantwortet Fragen, warum in einigen Kernreaktoren und in abgebrannten Kernbrennstäben relativ große Mengen von Alpha-Teilchen und Kohlenstoff-14 anzutreffen sind. Konsequenzen könnten sich für den Strahlenschutz in Wiederaufarbeitungsanlagen ergeben, wo sichergestellt werden muß, daß keine alpha- und beta-strahlenden Partikel in die Lungen gelangen. Ob sich auch neue Faktoren für die Altersbestimmung nach der Kohlenstoff-14-Methode ergeben werden, soll noch untersucht werden. Nö.

Herkules reizt bis zur Weißglut

Der 12 000 Lichtjahre entfernte Neutronenstern schleudert wieder scharfe Röntgenblitze

Eine der stärksten Röntgenquellen am Himmel, „Herkules X-1", leuchtet plötzlich wieder: Ebenso überraschend, wie sie vor acht Monaten aufhörten, zucken seit dem 1. März wieder – auf die hunderttausendstel Sekunde genau – regelmäßig alle 1,24 Sekunden scharfe Röntgenblitze auf dem etwa 12 000 Lichtjahre von der Erde entfernten Neutronenstern. Das zeigen die neuesten Beobachtungsergebnisse des europäischen Röntgensatelliten „Exosat". Das sichtbare Licht des Sternsystems hingegen war während der langen „Röntgen-Pause" von Herkules X-1 nur geringfügig schwächer geworden.

„Nach der langen, rätselhaften Unterbrechung seit Sommer vergangenen Jahres strahlt Herkules X-1 endlich wieder in vollster Schönheit", berichtet Prof. Joachim Trümper, Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching bei München, über das seltsame Verhalten dieses Röntgensterns. An ihm hatte ein Team des Instituts im Jahr 1977 zum ersten Mal das gewaltige Magnetfeld eines Neutronensterns gemessen, mit 4,6 Billionen Gauß das stärkste bisher im Kosmos beobachtete.

Wie bei vielen anderen starken Röntgenstrahlern im Weltraum handelt es sich auch bei „Herkules" um ein aus zwei Sternen bestehendes System. Um eine ganz gewöhnliche Sonne mit der Bezeichnung „HZ Her", kreist der Neutronenstern „Her X-1", eine „Sternleiche": Sie bleibt übrig, wenn ein massereicher Stern seinen Kernbrennstoff verbraucht hat und in einer gigantischen Explosion („Supernova") zu einem äußerst kompakten, rasend schnell um seine Achse rotierenden Gebilde von nur noch wenigen Kilometern Durchmesser zusammengeschrumpft ist.

Vom „Herkules"-Hauptstern strömt ständig gasförmiges Plasma in den Anziehungsbereich des kompakten Begleiters. Ein Teil dieser Materie sammelt sich zunächst in einer Scheibe um den rotierenden Neutronenstern, der wegen seiner starken Anziehungs- und Magnetkräfte wie ein riesiger Staubsauger wirkt: Mit seiner gewaltigen Schwerkraft zieht er ständig eine Strömung gasförmigen Plasmas aus der Materie-Scheibe ab. Dieses Material wird vom starken Magnetfeld des Neutronensterns kanalisiert, zu einer schmalen Säule zusammengepreßt und schließlich mit ungeheurer Wucht – etwa halber Lichtgeschwindigkeit – auf einen verhältnismäßig kleinen Fleck, die Polkappe von Herkules X-1, geschmettert: In jeder Sekunde 100 Milliarden Tonnen. Obwohl diese Aufprallzone nur etwa ein Quadratkilometer groß ist, strahlt sie 5000 Mal mehr Energie als unsere Sonne ab.

Auf dem Neutronenstern entstehen so auch für die Astronomie ungewöhnlich hohe Temperaturen von 200 Millionen Grad (im Innern unserer Sonne herrschen „nur" 15 Millionen Grad) – eine Temperatur, bei der Materie nur noch überwiegend Röntgenstrahlung aussendet. Weil die Achse des Neutronensterns geneigt ist, kann man – von der Erde aus – nur eine Polkappe von Herkules X-1 sehen. Sie verschwindet wegen der Drehung des Neutronensterns alle 1,24 Sekunden für kurze Zeit hinter dem Horizont. Dieser „Leuchtturm-Effekt" unterbricht also die Röntgenstrahlung aus Herkules X-1 alle 1,24 Sekunden.

Eine weitere Unterbrechung geschieht alle 1,7 Tage: Dann läuft – aus der Sicht der Erde – Herkules X-1 auf seiner Bahn „hinter" seinem großen Zentralstern vorbei. Zusätzlich bleiben die regelmäßigen Röntgenpulse jeweils 12 Tage lang „an-" und dann wieder 23 Tage „ausgeschaltet" – weshalb, wissen die Wissenschaftler bisher nicht genau, auch nicht, wie die jetzt erstmals beobachtete „Achtmonatspause" zustande kam: Vermutlich dehnt sich die Materialscheibe um den Neutronenstern zuweilen stärker als gewöhnlich aus und schirmt die Röntgenstrahlung ab, so daß sie auf der Erde nicht mehr registriert werden kann.

Für diese Annahme spricht, daß auch während der langen „Röntgenpause" von Herkules X-1 die regelmäßigen Änderungen des sichtbaren Lichts vom Herkules-Zentralstern weiterhin beobachtet werden konnten. Der umlaufende Neutronenstern verursacht nämlich auf dem Hauptstern eine wandernde „heiße Wange" – dort, wo die harte Röntgenstrahlung des Begleiters einseitig auf die Oberfläche der „Herkules"-Sonne trifft und sie auf etwa 10 000 Kelvin erhitzt. Dies läßt sie im sichtbaren Licht heller als auf der dem Neutronenstern abgewandten Seite leuchten, wo nur etwa 6000 Kelvin herrschen. Weil der Neutronenstern alle 1,7 Tage einmal um den Hauptstern kreist, verändern sich in diesem Zeitraum auch regelmäßig die Lichtverhältnisse. Während der letzten acht Monate hatte lediglich der jeweilige Anstieg der Helligkeit geringfügig abgenommen. Demnach war die „Röntgenröhre auf Herkules X-1 offenbar weiter in Betrieb, ihre Strahlung drang jedoch nicht bis zur Erde durch", bestätigt Hermann Ulrich Schmidt dieses Meßergebnis.

„Das unerwartete Wiederaufleuchten von Herkules X-1 hat uns regelrecht elektrisiert", sagt Prof. Trümper. Als der am 26. Mai 1983 gestartete europäische Röntgensatellit „Exosat" damals zum ersten Mal auf Herkules X-1 gerichtet wurde, war diese starke Röntgenquelle wider Erwarten bis auf eine schwache Reststrahlung „aus". Jetzt sollten im März 1984 im Abstand von jeweils vier Tagen insgesamt neun Exosat-Beobachtungen zur Untersuchung dieses passiven Zustands während eines vollen 35-Tage-Zyklus stattfinden.

Als Wolfgang Voges vom Garchinger Institut für extraterrestrische Physik am 1. März mit dieser Beobachtungsserie begann, traute er seinen Augen nicht mehr: Herkules X-1 strahlte wie eh und je. Inzwischen haben Beobachtungen am 1. März (10 Stunden), 4. März (12 Stunden), vom 8. auf 9. März (2½ Stunden) und am 11. März (5 Stunden) gezeigt, daß Herkules X-1 im Rahmen seines 35-Tage-Zyklus in gewohnter Weise wieder schwächer wird. Doch läßt Exosat mit seinen drei funktionstüchtigen Meßgeräten – zwei großflächige Zähler und ein Röntgenteleskop von 27 Zentimetern Öffnung – das Doppelsternsystem bis Anfang April „nicht mehr aus den Augen". Denn Herkules X-1 ist, so Prof. Trümper, „für Überraschungen immer gut".

EUGEN HINTSCHES

Luftverschmutzung im Metallschwamm

Neue Erkenntnisse der ETH Zürich über die Möglichkeiten der Wasserstoff-Speicherung

Wasserstoffgas gilt als wichtiger Energieträger der Zukunft. Heute werden weltweit neue Wege zu seiner Speicherung erforscht. In Frage kommen bestimmte Metallhydride, doch nimmt deren Speichervermögen mit der Zahl der Beladezyklen ab.

In Industrie und Gewerbe kennt man seit langem Methoden zur Lagerung bzw. Speicherung des Wasserstoffs, nämlich in Stahlflaschen und in flüssiger Form. Die Stahlflaschen sind schwer und wegen des hohen Drucks nicht ungefährlich. Das Verflüssigen des Wasserstoffs und das Aufbewahren bei minus 253 Grad Celsius ist teuer und energieintensiv.

Eine weitere Methode zur Wasserstoffspeicherung bietet Vorteile hinsichtlich der Sicherheit: Viele metallische Verbindungen und Legierungen, nicht aber elementare Metalle, nehmen unter Druck und schon bei Raumtemperatur Wasserstoff auf und geben dabei Wärme ab – die Metalle sind damit zu Metallhydriden (Hydrid = Verbindung mit Wasserstoff) geworden. Bei Druckminderung und Wärmezufuhr setzen sie den Wasserstoff wieder frei. Das Erstaunliche und zugleich Attraktive daran ist, daß solch ein Metallhydrid bei gleichem Volumen mehr Wasserstoff enthält als Flüssig-Wasserstoff.

In der Praxis sind drei wichtige Vorgänge bei der Speicherung in Metallhydriden noch weitgehend unverstanden: welchem Mechanismus Be- und Entgasung gehorchen; wo und wie viele Wasserstoffatome in das Metall eingebaut werden; weshalb die Speicherkapazität mit der Zahl der Speicherzyklen – Laden und Entladen – drastisch abnimmt, nämlich auf die Hälfte nach nur 500 Zyklen mit technisch reinem Wasserstoff.

Die Erklärung des letzteren Vorgangs setzte sich das Laboratorium für Festkörperphysik der ETH Zürich unter der Leitung von Prof. Hans-Christoph Siegmann zum Ziel. Einen ersten Hinweis gaben die elementaren Metalle: Sie reagieren mit Wasserstoff offenbar aus dem Grunde nicht, weil sich bei Kontakt mit Luft an ihrer Oberfläche eine hemmende Oxidschicht bildet. Es galt also Vorgänge zu finden und zu studieren, die sich bei der Einlagerung des Wasserstoffs an der Oberfläche eines Metallhydrids abspielen.

Die Züricher Gruppe wählte als Studienobjekte die Verbindungen $LaNi_5$ (Lanthan-Nickel), FeTi (Eisen-Titan) und Mg_2Ni (Magnesium-Nickel). In langwierigen und diffizilen Untersuchungen konnte sie den Mechanismus der Einlagerung klären:

- Technisch reiner Wasserstoff enthält immer etwas Sauerstoff. Dieser Sauerstoff bewirkt an der Metalloberfläche eine Umordnung der Metallatome. Es bilden sich zwei Schichten.
- Die Atome jener Metalle, welche von Natur aus die stabileren Oxide bilden, nämlich Lanthan, Titan und Magnesium, binden den im Wasserstoff enthaltenen Sauerstoff an sich und reichern sich dabei an der Oberfläche an – es formt sich also eine Oxidschicht, die jedoch für Wasserstoff durchlässig ist.
- Die Atome des Eisens oder des Nickels, die nicht oxidiert wurden, konzentrieren sich unter der Oxidschicht zu einer zweiten Schicht.
- Die eigentliche Oberfläche der Metallverbindung liegt nun geschützt unter diesen beiden Schichten und kann Wasserstoff einlagern.

Diese Erkenntnisse machen nun die Abnahme der Speicherkapazität verständlich: Bei jedem neuen Beladen des Speichermetalls mit Wasserstoff nehmen die beiden Oberflächenschichten an Dicke zu – das Volumen der Metallverbindung darunter, des eigentlichen Wasserstoffspeichers, schrumpft. Immerhin fanden die ETH-Forscher, daß Zusätze von Schwefeldioxid den Schrumpfungsprozeß beim $LaNi_5$ verlangsamen.

Zugleich mit Forschungsarbeiten in den USA und in Holland konnte in Zürich auch gezeigt werden, daß es möglich ist, durch die Substitution von Fremdatomen in das Metallgitter den Atomabstand darin zu ändern, d. h. das Gitter aufzuweiten, und folglich Metalle für die Wasserstoffspeicherung maßzuschneidern.

RUDOLF WEBER

O Nickel O Lanthan ⊗ Sauerstoff

Wasserstoff | Nickel / Nickeloxyd | Grundmaterial / Nickel/Lanthan

GRAFIK: NATIONALFONDS/DIE WELT

Wenn aus Borsten Widerhaken werden

Modellversuche beweisen: Die gute alte Handzahnbürste reinigt das Gebiß am besten

Durch die schnelle und kräftige Bewegung des Bürstenkopfes gibt die elektrische Zahnbürste dem Benutzer das Gefühl, sein Gebiß besonders wirksam zu reinigen. Doch selbst 60 000 Bürstenstriche von ihr reichen nach den Ergebnissen einer neuen Untersuchung nicht aus, um beispielsweise Zahnzwischenräume zu säubern.

Mit der guten alten Handzahnbürste wurde dieser Bereich bereits nach 500 Bürstenstrichen vollständig gereinigt. Noch bedenklicher stimmt indessen ein weiterer Befund: Die Borsten vieler elektrischer Zahnbürsten können in Zahnfleisch und Zahnfleischtaschen eindringen, wobei Verletzungen der obersten Zellschicht der Haut und Kapillarblutungen die Folge sind.

Das sind Ergebnisse eines Modellversuchs an der Universitäts-Zahnklinik Würzburg, bei dem unter Leitung von Professor Wolfgang Wiedemann die meisten der auf dem Markt erhältlichen motorbetriebenen Zahnbürsten mit einer Handzahnbürste verglichen wurden. Maßstäbe, an denen der Nutzen beider Geräte verglichen wurde, waren die Belagentfernung auf den Glattflächen der Zähne, auf den Kauflächen, im Zahnzwischenraum sowie am Zahnfleischsaum.

Um unter gleichen Bedingungen arbeiten zu können und nicht von einer unterschiedlichen Motivation und Geschicklichkeit der Benutzer sowie den Eigenarten der jeweiligen Zahnbürsten abhängig zu sein, wurde die Wirksamkeit der Zahnbürsten bei der Belagentfernung zum Teil an einem Zahnmodell untersucht, das mit einer Zahnbelag nachahmenden Substanz besprüht war. Über die Ergebnisse des Modellversuchs hat Wiedemann nun in der *Medical Tribune* (17a/84) berichtet.

Einer der Gründe für die nicht ausreichende Reinigung vor allem der Zahnzwischenräume, so stellte sich heraus, ist die hohe Schwingungszahl des Bürstenkopfes. Diese Frequenzen sind so groß, daß die Einzelborsten zu Eigenschwingungen angeregt werden können. Borstenenden, bei denen die Reibungskraft nicht zu einem Verweilen auf einer Stelle führt, überspringen wegen ihrer großen Geschwindigkeit dann Querrillen, wie beispielsweise Zahnfleischfurchen.

Auffallend war auch, daß die Reinigung des Zahnfleisches sowie der Zahnfleischtaschen bei fast allen Fabrikaten von punktförmigen Einbohrungen begleitet war. Es sind Folgen einer Borstenbewegung, die „Stacheln" genannt wird und bei der das freie Borstenende auf der Schmelz- oder Zahnfleischunterlage stationär ist, die Borsten gleichzeitig gespreizt und gestaucht werden können, während sich der obere Teil im Rhythmus der Bürstenkopfbewegung hin und her bewegt. Es handelt sich also um eine stehende Schwingung der Borste mit einem Schwingungsknoten an der Auflagefläche der Einzelborste, die sich so in das Zahnfleisch eingraben kann. (df)



Ein Indiumantimonid-Wafer erhält seinen Überzug durch kurzes Eintauchen in eine unterkühlte Schmelze, die aus Indium, Antimon und einer Dotierung besteht. FOTO: GENERAL ELECTRIC

Ohne Helium und Stickstoff auf infraroten Wärmespuren

Die Leistungsfähigkeit in der Bildübertragung von „Augen-im-All"-Satelliten, die zur Wettervorhersage und vielen anderen Zwecken dienen, ist jetzt erheblich verbessert worden. Aus den USA stammt ein praktisch durchführbares Verfahren zur Herstellung von ultraempfindlichem Indium-Antimonid für Infrarotdetektoren dieser Satellitensysteme.

Der Durchbruch bedeutet, daß Indium-Antimonid – das empfindlichste und zugleich billigste Material für Detektoren dieser Art – erstmals auch in Satelliten verwendet werden kann. Bisher war die Verwendung dieses Werkstoffs nur in Flugzeug- oder erdgebundenen Systemen möglich, weil hier eine aufwendige Kühlung erforderlich ist.

Um die bestmögliche Wirkung zu erreichen, müssen herkömmliche Infrarotdetektoren mit Indium-Antimonid bei Temperaturen unter -300° F (ca. -184° C) arbeiten, was nur durch Kühlung mit flüssigem Stickstoff oder Helium möglich ist. Da diese Kühlmittel aber evaporieren, müssen sie periodisch aufgefüllt oder gar ersetzt werden. Aus diesem Grunde kamen sie für unbemannte Satelliten nicht in Frage.

Dagegen läßt das von Physiker Dr. Wirojana Tantraporn aufbereitete ultraempfindliche Indium-Antimonid-Material die Detektoren bei Temperaturen von -240° F (ca. -150° C) einwandfrei arbeiten. Diese Temperaturen lassen sich unbegrenzt lange mit Hilfe der Kühlsysteme des Satelliten aufrechterhalten, die von Solarzellen gespeist werden.

Die Bilddarstellung mit Infrarotsystemen basiert auf dem Grundprinzip, daß alle Gegenstände Wärme abgeben. Die Wärme wird in infraroten Lichtwellen ausgestrahlt, die mit dem menschlichen Auge nicht wahrnehmbar sind. Die Lichtwellen können durch wärmesensitive Werkstoffe aufgenommen werden, wodurch ein „Bild" des Gegenstandes entsteht.

Die meisten Infrarotübertragungssysteme in der Atmosphäre arbeiten mit einem rotierenden Spiegel, der die Strahlung der auf der Erde befindlichen Objekte auf eine Detektorfläche reflektiert, die aus einer Anordnung von punktförmigen Sensoren besteht. Die Sensoren wandeln die von den Objekten abgestrahlte Wärmeenergie in proportionale elektrische Signale um, die von einem Computer zu Daten oder Videobildern verarbeitet werden.

Wenn die Infrarotstrahlung auf die Abtastfunktion des Detektors trifft, entsteht eine zur aufgenommenen Wärmemenge proportionale Ladung. Eine auf einer Seite angeordnete Kondensatorplatte speichert diese Ladung für den Bruchteil einer Sekunde, bis sie von den elektronischen Abtastschaltungen „gelesen" werden kann.

Um die einwandfreie Funktion zu gewährleisten, müssen die Detektoren jede Ladung so lange in ihrem „Potentialspeicher" halten können, bis das Abtasten erfolgt. Herkömmliche Infrarotdetektoren werden von einem Rauschphänomen geplagt, dem sogenannten „dark current" oder Dunkelstrom, vergleichbar mit statischer Aufladung. Diese Störung beeinträchtigt die Genauigkeit der Infrarotmessung und somit die Qualität der Bilder.

Dr. Tantraporn stellte fest, daß eine bestimmte Art von Verunreinigung im Indium-Antimonid maßgeblich an der Entstehung des „dark current" beteiligt ist. Es gelang ihm, diese Störung durch die Entwicklung eines speziellen Verfahrens erheblich zu reduzieren, mit dem sich Ausmaß und Art der Verunreinigung kontrollieren lassen.

Bei dem neuartigen Verfahren wird ein konventionelles Indium-Antimonid-Kontaktplättchen (Wafer) mit einer dünnen Schicht von extrem hoher Reinheit überzogen. Dieser Überzug wird auf das Plättchen aus einer unterkühlten Schmelze, bestehend aus Indium, Antimon und einer speziellen Beimengung oder Dotierung ausgefällt. Dabei wird große Sorgfalt verwendet, um alle unerwünschten Unreinheiten aus der Mischung herauszuhalten. Genau wie die üblichen Wafer haben beschichtete Wafer eine spiegelähnliche Oberfläche und können nach dem herkömmlichen Herstellungsprozeß von Detektoren eingearbeitet werden. (GE)

Auftrieb für die rote Insel

Helgoland soll eine Windkraft–Großanlage bekommen

Während in Dänemark jährlich schon Hunderte von mittelgroßen Windkraftanlagen für den Export und den heimischen Bedarf produziert werden, setzen deutsche Unternehmen eher auf Großanlagen. Die Märkte dafür sind verständlicherweise noch recht eng. Nach Errichtung der Großanlage Growian verwendet die Augsburger M. A. N. jetzt ihre Erfahrungen in einer kleineren Anlage. Sie ist als Zusatzaggregat für die Stromversorgung der Nordseeinsel Helgoland gedacht. Dort soll sie jährlich etwa vier Mio. kWh ins Inselnetz speisen, das bisher von einem schwerölbetriebenen Dampfkraftwerk versorgt wird. Die als Growian 60 projektierte Anlage könnte nach vorläufigen Schätzungen etwa 27 Prozent des Gesamtbedarfes decken. Das bedeutet energietechnisch gesehen, daß jährlich rund 650 t Schweröl eingespart werden könnten.

Der Helgoländer Growian unterscheidet sich allerdings in einigen Punkten von der Megawatt-Anlage am Kaiser-Wilhelm-Koog an der Unterelbe. Er ist kleiner, nur 44 m hoch und besitzt einen dreiflügeligen Rotor mit 60 m Durchmesser. Er entspricht damit der Bauart der meisten Windkraftanlagen, die sich in Betrieb befinden. Als Besonderheit verfügt Growian 60 über Verstellpropeller und ein Regelgetriebe, damit der 1200-kW-Stromgenerator feinfühlig im besten Drehzahlbereich gehalten werden kann. Bei den Windverhältnissen Helgolands könnte die Anlage im Jahr etwa 3,4 Gigawattstunden Strom produzieren. Daß derartige Leistungen möglich sind, wird für die Insel Helgoland realistisch sein, denn man hat dort recht genaue Statistiken geführt und weiß, daß im Jahresmittel mit Winden um 8 m/s (Windstärke 4-5) zu rechnen ist. Wie sich solche Großanlagen allerdings bei den an der Nordseeküste nicht seltenen Sturzböen verhalten, wird sich erst im praktischen Betrieb erweisen. Bei Windgeschwindigkeiten über 20 m/s (= 72 km/h), also bei Sturm, schaltet die Windkraftanlage ab. Sie hält aber noch dreifach höhere Belastungen aus, die der doppelten Windstärke eines Orkans mit 217 km/h entsprechen.

Ähnlich wie in Griechenland unterstützt die Europäische Kommission das Vorhaben: Sie zahlt 40 Prozent der Baukosten, die insgesamt mit 8,5 Mio. DM veranschlagt werden. Den anderen Teil übernimmt die Gemeinde Helgoland. Die Entwicklungskosten von 7-8 Mio. DM teilen sich das Bundesministerium für Forschung und Technologie und M. A. N. zu gleichen Teilen.

Natürlich rentiert sich eine solche Anlage aus betriebswirtschaftlicher Sicht bei den heutigen Preisen noch nicht. Aber bei einer Lebensdauer von etwa 20 Jahren sieht es unter dem Strich günstiger aus. Wirklich rentabel für die Betreiber von Windkraftanlagen und die produzierende Maschinenbauindustrie wird es allerdings erst mit „billigeren" Anlagen. Dazu müßten jedoch Serienprodukte hergestellt und auch verkauft werden.

ARNO NÖLDECHEN

Zauderer mit politischer Fortune

Eine Biographie aus den USA über Friedrich I., Gründer des preußischen Königreichs

Das seit einigen Jahren erwachte Interesse an preußischer Geschichte hält unvermindert an. Dies trifft auch für die wissenschaftliche Forschung zu, die sich neuerdings bemüht, die Einzigartigkeit Preußens wieder ins Blickfeld zu heben. Sie hat manchen Zündstoff für eine „Diskussion ohne Ende“ geliefert, welche jetzt dabei ist, eine „Diskussion ohne Grenzen“ zu werden, die auch andere Weltgegenden zu beschäftigen. Hier ist nämlich eine neue Hohenzollernbiographie von amerikanischer Seite anzuzeigen, und zwar über Friedrich I., den ersten preußischen König (1688–1713). Auf unbekümmerte oder jedenfalls unvoreingenommene Art haben sich zwei engagierte Historikerinnen dieses Herrschers angenommen und legen als Außenseiter der Preußendiskussion ihren bemerkenswerten Beitrag in deutscher Übersetzung vor.

Die beiden Schwestern Linda und Marsha Frey, Professorinnen an der Kansas State University bzw. an der University of Montana, haben Jahre intensiver Forschung darauf gerichtet, Friedrich I. den gebührenden Platz in der preußischen Geschichte zu verschaffen, den ihm die deutsche Historie ihrer Meinung nach allzu lange verweigert hat. Gewiß spielt dabei weibliche Sympathie für einen schwächlichen, asthmatischen, durch eine unglückliche Verletzung der Wirbelsäule lebenslang geplagten Fürsten eine Rolle, dem sogar das Reiten verboten war und der wenig Preußisches im landläufigen Sinne an sich hatte. Der ernsthafte Versuch, einem solchen Herrscher gerecht zu werden, mutet fast wie eine Kurskorrektur der Preußen-Diskussion an.



König Friedrich I. von Preußen
BILD: KEYSTONE

Darauf verweist auch, daß ein so profunder Kenner der Materie wie Walther Hubatsch der deutschen Übersetzung ein anerkennendes Vorwort mitgegeben hat. Hubatsch hat darüber hinaus aus dem Bildarchiv der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin eine Illustrationsfolge zusammengestellt, wie sie bisher keine Biographie Friedrichs I. aufzuweisen hat.

Aus der Forschungsintention der beiden Autorinnen überwiegt auf weite Strecken eine pragmatische, also von den subjektiven Motivationen der Einzelindividuen bestimmte Darstellungsweise, die mitunter an die Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts erinnert, die sich jedoch unmittelbar aus den Quellen anbietet und der damaligen dynastischen, höfischen, diplomatischen und literarischen Welt sowie dem Horizont der beteiligten Personen angemessen erscheint. An diesem verwirrenden Widerspiel bewährt sich geradezu die Darstellungsweise, weil die dahinter wirkenden Zusammenhänge und Leitideen festgehalten werden.

Linda und Marsha Frey:
Friedrich I., Preußens erster König
Aus dem Amerikanischen von Uta Szyszkowitz. Vorwort von Walther Hubatsch. Styria Verlag, Wien/Graz/Köln. 269 S., 44 Mark.

Die physische Schwäche des Königs war ein Glück für das Haus Brandenburg. Sie bewahrte ihn vor übereilten Entschlüssen und Reaktionen und nötigte ihn zu einer lavierenden Politik, um den drohenden Zusammenfluß der beiden europäischen Flächenbrände, nämlich des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1713) im Westen und des Nordischen Krieges (1700–1720) im Osten, zu verhindern, welcher den sicheren Untergang des jungen Königreichs nach sich gezogen hätte.

In den 25 Jahren seiner Regierung schwiegen nur in den drei Jahren 1697 bis 1700 die Waffen. Friedrich I. hatte als Reichsfürst, dann als Verbündeter des Kaisers und der Seemächte England und Holland vier Truppenkontingente, insgesamt über 30 000 Mann im Westen zur Verfügung gestellt, für deren Unterhalt ihm jährlich 1 350 000 Kronen zuflossen. In Ostpreußen standen dagegen lediglich 8000 Mann einsatzbereit, wobei Dänen, Schweden, Sachsen, Polen und Russen über die preußischen Grenzen hinweg operierten.

Um das Maß vollzumachen, gelangte vom Osten her die Beulenpest nach Ostpreußen (1708/11), der 250 000 Menschen zum Opfer fielen. Dann wurde von Südrußland eine Viehseuche nach Ostpreußen, Polen, Schlesien und zeitweilig Brandenburg (1711/17) eingeschleppt. Nur durch rigoroseste Maßnahmen waren Berlin und Brandenburg davor zu schützen. Damals (1710) entstand die berühmte „Charité“ in Berlin, zuerst als Isolierstation für die Pest.

Friedrich I. hatte im Westen seine militärischen Verpflichtungen erfüllt und im Osten die Verlagerung des Krieges ins Reich verhindert. Im Endergebnis war seine Verzögerungstaktik weit erfolgreicher als die Außenpolitik seines Vaters, des Großen Kurfürsten. Was Johann Gustav Droysen dem König vorwarf, nämlich zugleich im Westen Krieg ohne Politik und im Osten Politik ohne Krieg zu machen, war in Wirklichkeit ein Gipfelpunkt diplomatischer Kunst. Daran läßt die Darstellung keinen Zweifel.

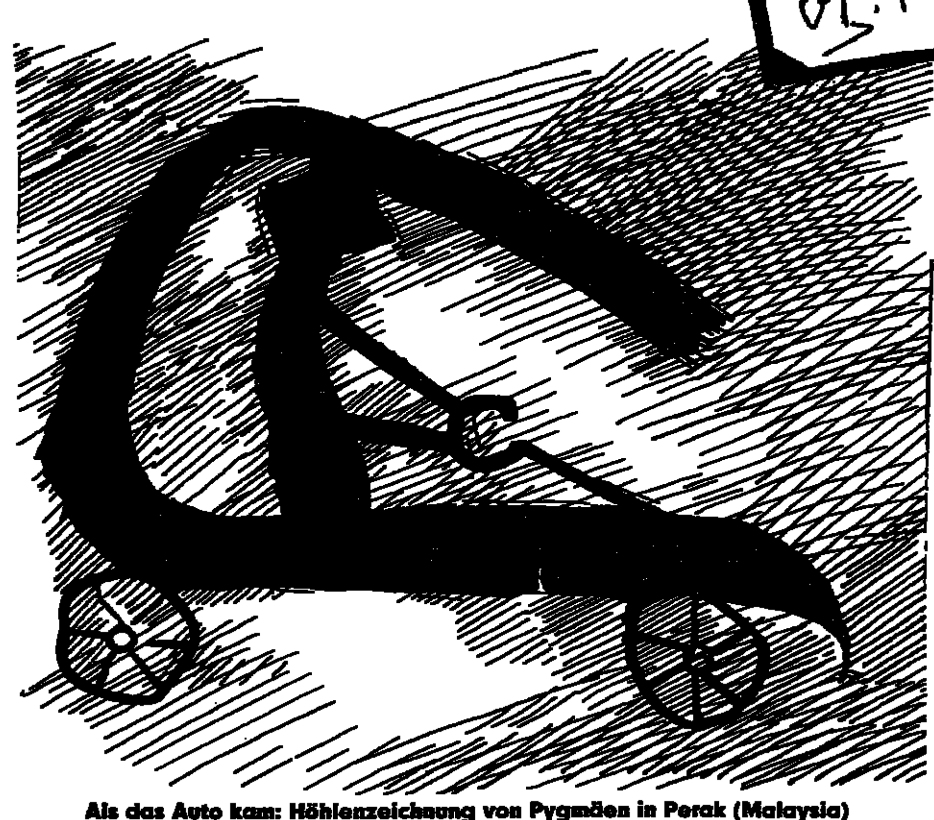
Nach dem Frieden von Ryswick (1697) nutzte Friedrich die einmalige Gunst der Stunde, um das preußische Königreich zu begründen. Was als „Blendwerk menschlicher Eitelkeit“ sich in der Königsberger Krönung am 18. Januar 1701 vollzog, erwies sich – nach den Worten Friedrichs des Großen – „in der Folge als ein Meisterwerk der Staatskunst“.

Die pompösen Festlichkeiten in Königsberg sagten über die Bedeutung dieses Ereignisses wenig aus. Mehr enthüllt das Wort von Gottfried Wilhelm Leibniz, der in der Krönung eine der größten Begebenheiten der Menschheit sah. Hier handelte es sich nämlich um das einzige Königtum, das die Aufklärung hervorgebracht hatte. Es war auch das einzige kalvinistische Königtum, welches sich als säkulares Amt in einer gefallenen Welt verstand, also auf weltimmanenten Zusammenhängen beruhte.

Die Krone war Symbol der Einheit des Gesamtstaates und Ausdruck seiner Staatsräson. Er legitimierte sich aus dem Naturrecht, was in der Stiftung des Schwarzen Adlerordens erkennbar wurde, dessen Motto „Suum cuique“ den König auf den obersten Grundsatz von Recht überhaupt verpflichtete. Pate stand dabei jenes „Preußische Naturrecht“ von Thomasius und Christian Wolff, welches der Obrigkeit die Sorge für Ordnung, Recht und Wohlfahrt auferlegte und dem Friedrich I. eine Heimstatt an der Universität Halle (1694) verschaffte.

Friedrich I. sicherte nicht nur den Fortbestand des Gesamtstaates, sondern gab ihm die ideellen Grundlagen für Staatsgesinnung und Dienstethos. Er hatte dem Polizei- und Wohlfahrtsstaat vorgearbeitet und ihm die Richtung auf den kommenden Rechtsstaat gewiesen. – Alles in allem gesehen hat dieser amerikanische Beitrag Perspektiven auf ein positives Gesamtbild hin entwickelt, die von der bundesdeutschen Preußendiskussion nicht ignoriert werden könen.

KURT KLUXEN



Als das Auto kam: Höhlenzeichnung von Pygmäen in Perak (Malaysia)

Wie Farbige Weiße sehen

Der 1896 geborene Julius Lips hat bei Afrikanern, Eskimos und Indios Bilder und Objekte studiert, welche die Vorstellungen der „Wilden“ von ihren „Eroberern und Unterdrückern“ erklären. Er war ein universell interessierter, humanistisch gesonnener Mann, der uns wißbegierige Gymnasiasten der zwanziger Jahre sachkundig durchs Leipziger Völkerkunde-Museum führte. 1933 wurde er Professor für Völkerkunde und Museumsdirektor in Köln. Als Exilierter war er Professor für Ethnologie an der Columbia University, New York. Nach 1945 kehrte er nach Leipzig zurück und wurde Rektor der Universität; er starb 1950.

Sein jetzt in deutscher Sprache vorliegendes Buch erschien vor einem halben Jahrhundert englisch unter dem Titel „The savage hits back“ („Der Wilde schlägt zurück“). Die deutsche Fassung: **„Der Weiße im Spiegel der Farbigen“** (Hanser Verlag, München. 267 S., zahlr. Abb., 58 Mark) wurde von Lips' hochbejahrter Witwe gleichzeitig in Leipzig und München ediert. Es ist ein ungemein faktenreiches Buch, das die Summe der Erfahrungen seines Autors zieht. Indes erhebt sich die Frage, ob man den Text nicht doch hätte redigieren sollen. Es heißt zwar, man habe auf eine unbearbeitete Ausgabe Wert gelegt, aber teilweise finden sich nun trotzdem verwirrende Änderungen. Als Lips das Buch schrieb, sprach man z. B. noch von Belgisch-Kongo und nicht von Zaire; auch gab es vor 50 Jahren noch kein West-Berlin wie jetzt im Buch. Dessen ungeachtet bleibt diese Neuauflage ein historisches Dokument, das bis heute an Faszination nichts eingebüßt hat.

R. I.

Leiden an der Neutralität

Teil eins der Erinnerungen von Olof Lagercrantz

Schon der Vorname Olof bezeichnet den Autor als einen, der abseits steht. In seiner Familie nämlich heißen die Söhne nach den schwedischen Heldenkönigen Carl oder Gustav; die Tradition bestimmt sie zum Offizier. Olof, der 1911 geboren wurde, erwählte das Schreiben zum Beruf; trotzdem fühlt er sich als Mitglied der Oberklasse. Er kommt nicht frei von dem „Kreis“, den er erinnnernd betrachtet.

Im Vorwort erläutert er den Titel seiner Memoiren: „Mein erster Kreis“. Im ersten Kreis von Dantes Hölle sitzen die tugendhaften Heiden, die weder verdammt noch erlöst werden. Sie sind zwar gut, aber nicht gut genug; der himmlische Richter beurteilt sie nach Maßstäben, die sie nicht kannten. Das scheint uns ungerecht, aber wir alle verfahren so mit den Toten, über die wir nach unserem Gutdünken befinden. Sie müssen schweigen und dürfen sich nicht rechtfertigen.

Olof Lagercrantz:
Mein erster Kreis
Die Geschichte einer Jugend. Aus dem Schwedischen von Angelika Gundlach. Insel Verlag, Frankfurt/M., 231 S., 26 Mark.

Olof Lagercrantz bittet seine Toten um Vergebung, als seien sie zuhörend gegenwärtig. Er sucht sie zu verstehen, obwohl er weiß, daß er niemanden verstehen kann, nicht einmal sich selbst. Die Vergangenheit entläßt schattenhafte Gestalten, die an ihm vorübergleiten, verschwinden und wieder auftauchen; allmählich nehmen sie vertraute Züge an.

Da ist der Vater, der vom Offizier zum nicht sehr erfolgreichen Unternehmer wurde; die Mutter, die fünf Kinder gebar und frühzeitig in Umnachtung versank; die Schwester, die aus dem Fenster in den Tod sprang; der steinreiche Onkel, der den Neffen in die Mysterien des alten Bordeaux einweihte – des Weines, der, kurz bevor er zu einer trüben Brühe umschlägt, einen spirituellen Geschmack entfaltet: ähnlich wie diese Streifzüge durch das Gewesene, das der Autor noch einmal kostet und prüft.

Aber er genießt nicht, sondern empfindet Bitterkeit. Er leidet an seiner Situation, die – wie er selbst fühlt – symbolhaft dadurch charakterisiert wird, daß er in der Jugend an Tuberkulose erkrankte und lange Zeit im Sanatorium, auf dem Zauberberg zwischen Himmel und Erde, zwischen Leben und Tod verbrachte. Er befindet sich immer in einem Zwischenreich: Als Schriftsteller entfremdet er sich seiner Klasse, ohne sich von ihr zu lösen, aber er hat ein schlechtes Gewissen vor dem Diener und den Leuten aus dem Volke.

Er ist gebildeter Schwede und hat als solcher Anteil an der europäischen Kultur, aber, da sein Land während der zwei großen Kriege die Neutralität bewahrt, hat er keinen Anteil an der Katastrophe und braucht sich die Hände nicht zu beschmutzen. Er verharrt im ersten Kreis der Hölle; seine Tragik besteht darin, daß ihm das Tragische verwehrt ist.

Er muß zuschauen, und er kann nicht umhin, das, was er sieht, zu beurteilen. Dazu zwingt ihn seine Intelligenz, die nicht verstummen kann, aber sie flüstert ihm auch zu, daß ihm zum Urteilen die Kompetenz abgeht. Er lernt eine junge Deutsche kennen, die höchst kultiviert ist, in der Welt der Dichtung lebt und zugleich an Adolf Hitler wie an den Messias glaubt: Was soll er von ihr denken? Darf er sie richten? Vielleicht wäre sie bekehrt worden, wenn sie länger gelebt hätte; er kann nur staunen, daß ein Mensch das scheinbar Unverträgliche in sich vereint.

Er wußte sehr bald, was der Nationalsozialismus bedeutete; schon 1934 las er ein Buch über die deutschen Konzentrationslager. Ihm graute; wie viele andere konnte er nicht fassen, was er erfuhr, bis ihm endlich klar wurde, „daß der Massenmord seit Hunderten von Jahren die bevorzugte Beschäftigung des christlichen Abendlands ist und daß wir einen großen Teil der Erdbevölkerung ausgerottet haben.“

Daß dieser Satz wahr ist, wird sich kaum bestreiten lassen. Aber aus ihm spricht auch das Bemühen, mit der Schuld Schicksal zu gewinnen, in das geschichtliche Geschehen einzutreten und nicht mehr von ihm ausgeschlossen zu sein. Und indem dieses Streben nach Mitschuld alle Europäer schuldig spricht, hebt es die Verantwortung des einzelnen auf. Der Massenmord ist dann die Folge einer spezifischen Mentalität, die wie die Erbsünde auf uns lastet. Von der Erbsünde jedoch erlöst nur die göttliche Gnade.

Olof Lagercrantz kennt die göttliche Gnade nicht, und so bleibt er auch deswegen im ersten Kreis der Hölle. Der Kreis weitet sich aus; er umfaßt alle, die bereit sind, Schuld auf sich zu nehmen, und es damit genug sein lassen. Der Ausweg des Glaubens ist ihnen versperrt, aber sie sind redlich, und ihnen gebührt Achtung. Viele suchen sich zu retten, indem sie immer den anderen Schuld aufbürden. Sie erleichtern ihr Gewissen durch Selbstgerechtigkeit und wissen nicht, was sie tun. Für sie hat Dante einen anderen Kreis vorgesehen.

JOHANNES KLEINSTÜCK

Viel Mitleid, aber kein Brot für Edgar

Gert Hofmann beschreibt die Stunde Null von 1945 aus der Sicht eines Jungen

Überaus merkwürdig ist an diesem Bericht vom ersten Friedenstag in einer deutschen Klein- oder Mittelstadt der Gebrauch der ersten Person Pluralis. Das beginnt schon mit dem Titel, und gleich in der ersten Zeile geht es weiter. „Wir“ sind es, die erobert werden, „unsere Stadt“ sei, von Norden nach Süden, aufgerollt worden. Wer ist es, der da spricht? Sind es zwei Jungen von zwölf, dreizehn Jahren, die von der Mutter auf eine Erkundungsreise quer durch die halbleere, halbzerbombte Stadt geschickt werden, weil es auf dem Schlachthof Butterschmalz geben soll? Die beiden unterscheiden sich in keinem Punkt voneinander. Sie ähneln den nichtsnutzigen Gehilfen des Landvermessers K. in Kafkas „Schloß“, doch im Unterschied zu diesen gesichtslosen Geschöpfen scheinen sie nicht einmal Vornamen zu tragen. Daß es sich vielleicht gar nicht um zwei, sondern um einen Knaben handelt, beginnt dem Leser zu dämmern, wenn der noch kaum gebrauchte Anzug des gefallenen Herrn Henne, der auf diesem Streifzug möglichst auch noch erschnorrt werden sollte, nur von *einem* Jungen anprobiert und getragen wird.

Dieser Junge namens Edgar, ein halbverhungertes Waisenkind, hat in einem gutbürgerlichen Heim Unterschlupf gefunden. Man bemitleidet ihn wegen seines Schicksals, doch schließt die Familie ihn gnadenlos von ihren kargen Mahlzeiten aus. So wird er von Stunde zu Stunde elender und leidet an Kopfweh und Schwächeanfällen. Im übrigen zeichnet er sich durch große Ortskenntnis und ein altkluges Bescheidwissen über Personen und Vorgänge aus. Der Proletarierjunge dient den Söhnen des Fabrikbesitzers Imbach als Führer bei ihrer waghalsigen Expedition durch die Stadt.

Der Schlachthof ist nach dem Auftrag der Mutter ihr erstes Ziel. Sie finden ihn verlassen von Tieren wie Menschen vor, und natürlich gibt es auch kein Butterschmalz. Statt dessen tauchen zwischen den leeren Hallen ein Herr in dunklem Anzug und ein Mann mit blutbespritzter Schürze auf, der Schlachthofdirektor und ein Metzger, und stellen die Jungen zur Rede. Offenbar verwechselt man sie mit jugendlichen Einbrechern, die sich im letzten Winter auf dem Gelände herumgetrieben und allerlei Schaden angerichtet haben. Nach einem umständlichen Verhör läßt man sie schließlich laufen, und sie wenden sich ihrem nächsten Vorhaben zu. Sie drehen um die Kirche des Ortes eine Ehrenrunde und stellen zu ihrer Verwunderung fest, daß der übergroße, meist leere Innenraum mit Kisten und Kasten vollgestellt ist. Aus einem Turmfenster ruft der Pfarrer sie an und spannt sie, nach Vorwürfen über ihren unregelmäßigen Gottesdienstbesuch, für Aufräumungsarbeiten ein, auch an einer Beerdigung müssen sie noch teilnehmen.

Ihre nächste Station ist das Stadttheater – „unser Theater“ –, vor dessen Künstlereingang sich gleich am ersten Nachkriegstag ein paar Schauspieler eingefunden haben.

Gert Hofmann:
Unsere Eroberung
Roman. Luchterhand Verlag, Darmstadt/Neuwied. 313 S., 32 Mark.

Einer aus dieser Schar führt sie in die geheimnisvolle Welt hinter den Kulissen ein und spielt sich als ihr Gönner auf, was aber schnell in eine erotisierte Form der Annäherung ausartet. Jäh bricht das ab, unlogisch wie ein Traumerlebnis, und schlägt ins Umgekehrte um; ungestüm werden sie wieder hinausgedrängt.

Der letzte mütterliche Auftrag lautete, einen Brief bei einem Mann namens Schellenbaum abzugeben. Es ist der Heizer aus der väterlichen Fabrik, in der übrigens Peitschen hergestellt wurden, und in der Hierarchie der bis eben noch herrschenden Unmenschen weit mächtiger als sein Arbeitgeber. Aus vielen verstreuten Andeutungen hat man sich schon zusammengereimt, daß die beiden gemeinsam einen aufbegehrenden tschechischen Arbeiter umgebracht haben. In der Wohnung Schellenbaums treffen die Jungen eine stumme, grußlos wartende Menge an, der Meuchelmörder selbst ist tot.

Hungrig und ermattet kehren sie nach Hause zurück, und ausnahmsweise bekommt diesmal auch Edgar ein Stück Brot. Welch großartige Idee, die Stunde Null, das plötzliche Heraustreten aus dem Krieg und allen näheren Umständen der Nazi-Zeit, diesen unwirklichen Augenblick, in dem alles Bisherige nicht mehr zu gelten schien, mit den Augen eines Kindes betrachten und aus dem Munde eines Kindes schildern zu lassen! Ein Halbwüchsiger spricht hier kurioserweise im Pluralis majestatis. Er verwendet hin und wieder modische Worte der Erwachsenensprache in Gänsefüßchen, wie „flachgelegt“ für ein zerbombtes Stadtviertel oder „diese Flüchtlingsbagage“, und sagt dazu, er habe sie von der Mutter gehört. Bis auf einige kleine Ausrutscher (würde ein Kind von einer „unüberbrückbaren Pause“ sprechen, oder daß es „ins Freie der Erinnerung vorstößt“?) ist der Rahmen der jugendlichen Redeweise genau eingehalten, ohne etwa kunstreich die Unvollkommenheiten einer Niederschrift nachzuahmen.

Gert Hofmanns Erzählweise hat viele Besonderheiten; eine herausgerissene Textseite von seiner Hand wäre leicht identifizierbar. Der hervorstechendste Zug ist, daß er alles im Augenblick, da es geschieht, wie ein Protokoll niederschreibt, als ahne er nicht, was die nächste Sekunde bringen könnte. Das verleiht allen seinen Berichten das Atemlose, im Banne eines drohenden Unheils, und gibt auch „Unserer Eroberung“ die ungewiß-düstere Färbung, obwohl nichts besonders Schreckliches geschieht, sondern höchstens aufgedeckt wird. Zur Sprache tritt noch die dingliche Welt: Schlachthof, Peitschenfabrik, das Kirchenschiff voller Flüchtlingskoffer, der vergammelte Theater-Fundus dienen als Bausteine eines quälenden Ensembles, das man nicht allegorisch ausdeuten, aber durch alle Poren auf sich einwirken lassen soll.

HELLMUT JAESRICH

Verläßliche Auswahl

Ein Mann voll unflätiger Wut und voll peinigender Angst – das war Georg Heym, der überragende Dichter des Expressionismus, der 1912 in Berlin ertrunken ist. Mit 24 Jahren. Ein Mann der schwarzen Visionen und der hoffnungslosen Fragen. „Wird niemand kommen? / Und werden wir langsam zerfallen, / zerbröckeln in Nichts“, heißt es in dem Gedicht „Die Morgue“, abgedruckt in dem eben erschienenen **„Georg Heym Lesebuch“** (Verlag C. H. Beck, München, 345 S.). Eine Ausgabe, die uneingeschränkt zu empfehlen ist, nicht nur weil sie verläßlich auswählt (der Literarhistoriker Heinz Rölleke als Herausgeber ist dafür Garant), sondern auch weil sie wohlgestaltet und zugleich preiswert ist (34 Mark gegenüber der Gesamtedition, die 218 Mark kostet).

Min.

Ehrung zum Geburtstag

Promovierter Theologe und Mitglied der Bekennenden Kirche, Rektor der Universität Heidelberg, Bundestagsabgeordneter und Bildungspolitiker, Kultusminister und Mitglied des ersten direkt gewählten Europa-Parlaments – wer eine solche, hier nur sehr unvollständig aufgeführte Vita hat, verdient eine Ehrung wie die **„Kreuz-Wege“** (Festschrift für Kultusminister Prof. D. Dr. Wilhelm Hahn zum 75. Geburtstag, Hermes Verlag, Heidelberg, 326 S., 32 Mark). Der Band spiegelt in vielen kompetenten Einzelbeiträgen die Geschichte unseres Volkes während eines halben Jahrhunderts in entscheidenden Situationen für Kirche, Kultur und Politik.

ohn

Kreisscheibe und Rechteck

Minimal Art läßt grüßen. Denn Heinz-Günter Prager begnügt sich mit großen einfachen Formen, mit Kreisscheibe, Rechteck, Zylinder und Kubus aus Eisen, die er einander in immer neuen Kombinationen zuordnet. Oder er gestaltet Bodenplastiken aus Stahlbändern, die an ihren Schnittpunkten von Stahlblöcken zusammengehalten oder mit Gips ausgegossen werden. Manfred Schneckenburger stellt diese Arbeiten in dem Band **„Heinz-Günter Prager – Skulpturen“** (Hatje Verlag, Stuttgart, 128 S., 68 Mark) vor. Es ist ein anspruchsvolles Buch, das nur den Nachteil hat, daß es dem Leser die Standorte dieser Plastiken verschweigt.

P. D.

Für die Ferien

Eine junge Schauspielerin sucht ihre Mutter; vier Frauen kommen dafür in Frage, vier Freudinnen, deren Leben und vor allem Lieben Shirley Conran in ihrem Roman **„Love“** (Aus dem Amerikanischen von Claus Fischer, Diana Verlag, Zürich, 502 S., 36 Mark) ausgiebig schildert. Was die Autorin hier auf vielen Seiten auswalzt, sind Sex- und Bettspiele, die man aus „Männer-Romanen“ wie denen von Harold Robbins längst kennt. Von einer Frau erzählt, wirken sie nicht neuer. Davon abgesehen bietet der Roman halbwegs passable Unterhaltung für alle, die im Urlaub viel Zeit für Triviales haben.

MvS

Hinweis

Das Gedicht „Regen auf Dach und Blättern“ von Christoph Meckel auf Seite II dieser GEISTIGEN WELT ist dem Band „Souterrain“ entnommen, der im August beim Carl Hanser Verlag in München erscheinen wird.

BØnnifaz

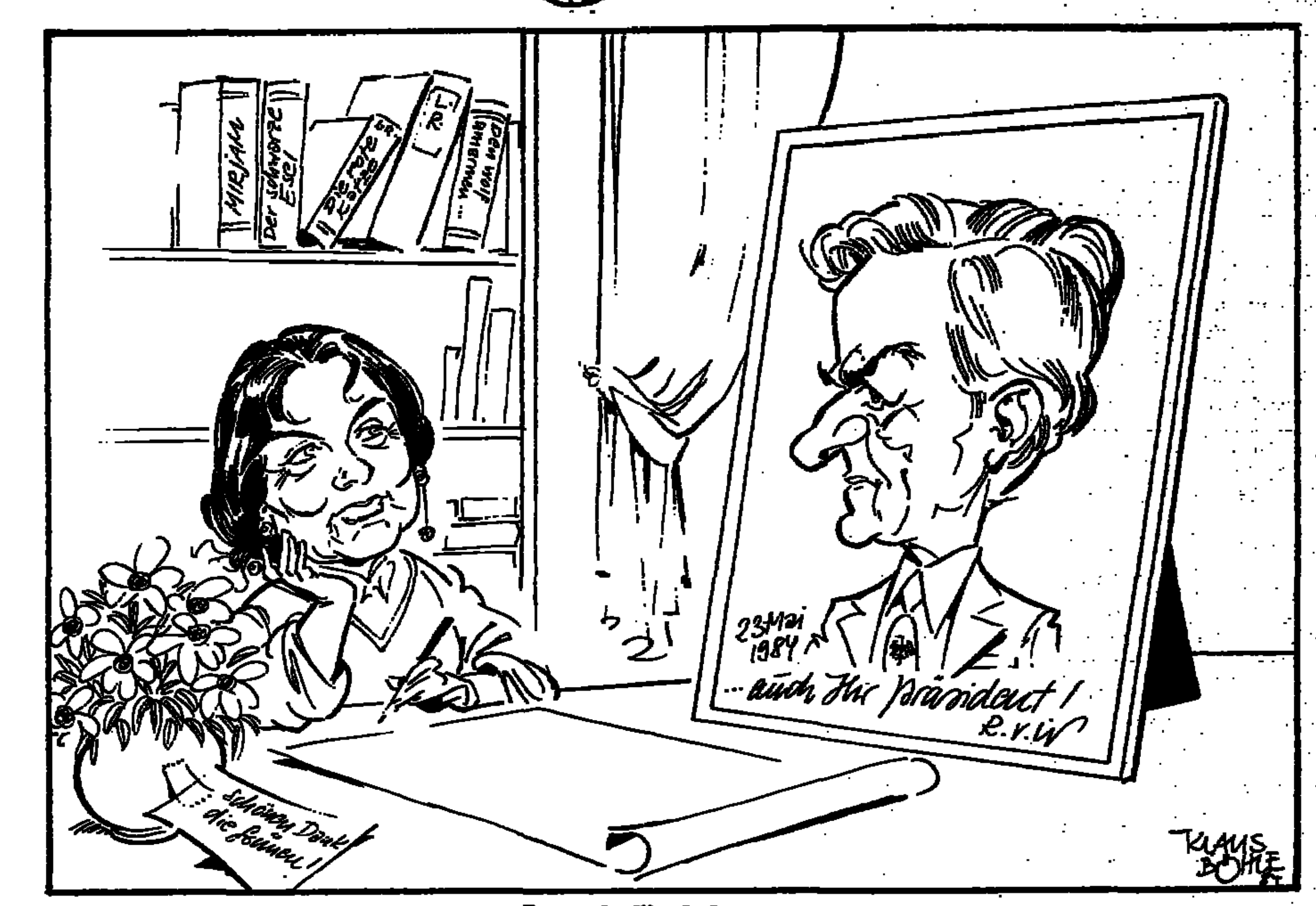
Wieviel liebliche Gedanken
sich jetzt um Europa ranken,
und wie viele schöne Worte
gelten diesem bunten Orte!

Heiter schmücken sich die Auen
der EG mit Gottvertrauen.
Und graziös gleich scheuen Rehen
tummeln dort sich die Ideen,

die von wegen ihrer Größe
aber auch „Fanfarenstöße"
und – falls sie die Hunde beißen –
andrerseits „die letzten" heißen.

Euro-Bonni, treu der Sache,
sieht nicht auf manch müde Mache,
sondern ruft: Zur Wahl, zur Wahl!
Wer die Qual hat, ist egal.

JONAS



Freunde fürs Leben — ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Grausam wahr

Nur noch die Wahrheit wird jetzt in meinem Reisebüro verbreitet. Als ich nach einem Kurzurlaub in Knallortza frage, bietet mir das Buchungsfräulein ein vorbildlich ungepflegtes Hotel mit Disko-Lärm bei garantiert eintöniger Küche an. Ein Stein-Strand wäre viereinhalb Kilometer entfernt, das Klima launisch, der Barbetrieb unter aller Sau.

Ich zögere etwas.

Ob ich statt dessen ins Gebirge wollte? Da gibt es eine reizend zugige Holzhütte direkt unter einer überhängenden Lawine. Darunter schläft man unselig auf einer Seegrasmatratze. Die Anfahrt führt steil durch Geröll. Die Inneneinrichtung ist zünftig primitiv. „Auch sommers ist das Einfach-Häusl eingeschneit, der Strom fällt aus. Aber Frischwasser gewinnen Sie leicht, wenn Sie Gletschereis auftauen."

Ich erkläre mich für zu wenig Naturbursch.

Jetzt nennt mir die Buchungsfee ein exotisches Reiseziel zum Sonderpreis. Lediglich Revolution ist dabei in Kauf zu nehmen, Fremdenhaß zu erdulden und die Brieftasche abzugeben, falls sie von Straßenräubern abverlangt wird. *Renitanz-Reisenden* werden als Denkzettel manchmal die Ohren abgeschnitten, das muß ja nicht sein. Ferner empfiehlt die Buchungsmieze Tablettenmitnahme gegen 14 Infektions-Krankheiten.

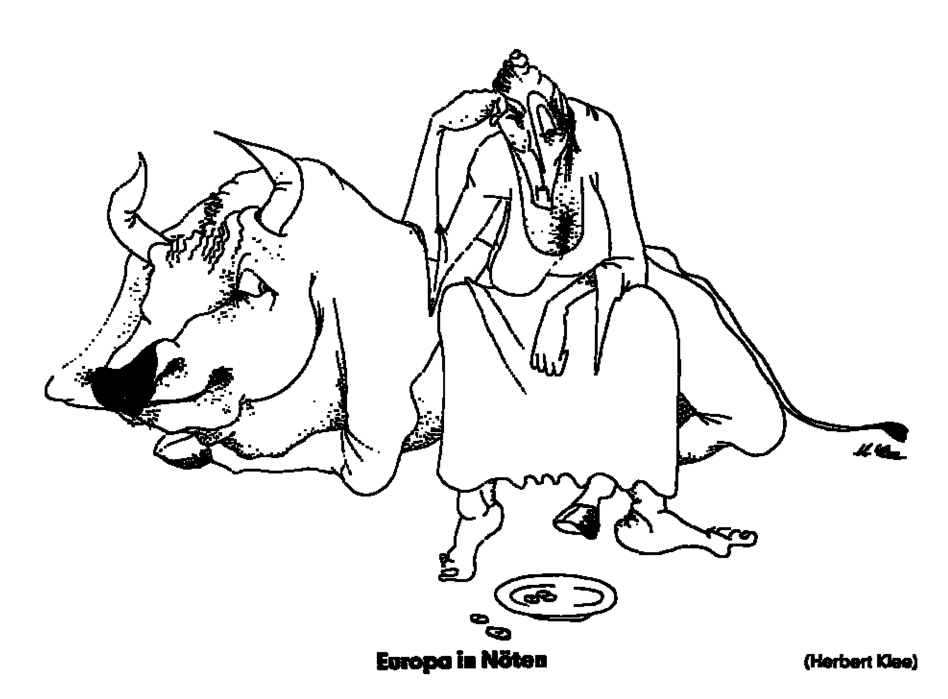
Ich kann mich nicht entscheiden; da weist sie auf eine komfortable Ferienwohnung mit niederschmetterndem Landschaftsblick hin: im Vordergrund ein wuchtiges Zementwerk, das auch sonntags arbeitet. Im Hintergrund rieselt eine Papierfabrik mit Säure versetzte Zellulose über den verblichenen Restbestand nadelloser Kiefern.

Ratlos frage ich: „Haben Sie keinen Prospekt, wo alles auf Hochglanz getrimmt und über den grünen Klee gelobt wird?"

„Sie wollen belogen sein?"

„Ja. Kommt sie sofort mit ihren Traumzielen und Märchenlandschaften. Ich buche ein abgelegenes Hotel der Spitzenklasse in Südhanglage, von dem ich ahne, daß seine Fenster vom nahen Schwerlastverkehr erklirren.

BERNHARD KATSCH



Europa in Nöten (Herbert Klee)

Soll Europa auferstehen, so muß es seine Zukunft gründen auf die edelsten Pfeiler seiner Vergangenheit: auf griechischen Individualismus und christlichen Sozialismus.

(v. Coudenhove-Calergi)



„Wofür brauchen Sie es – Angriff oder Verteidigung?" (Fenne)

Eugen M. Ladiges

Scheufieber

Alarmiert vom Niesen und Geröchel eilt Heinzi B. zu Dr. Schofel: „Was fehlt mir?" „Ein bißchen Gesundheit fehlt", erwidert der Internist. „Wir haben leider den Heuschnupfen."

Erstaunlich: Der leidenschaftliche Naturfreund Heinzi B. ist gegen Teile der Natur allergisch. Die scheinbar unschuldig blühenden Wiesenblumen (z. B.) sind schuld an seiner Atemnot. Schlapp liegt er rücklings auf der Couch und röchelt. Elf, zwölf wilde Nieser erschüttern sein äußeres wie inneres Gleichgewicht.

Natürlich nimmt er Antiallergica. Dr. Schofel spritzt ihm das fundamentale Cortison. Nichts davon hilft Heinzi B. Deshalb beginnt der Internist, ihn zu desensibilisieren. Wiesenblumenblütenpollen werden Heinzi B. injiziert, erst wenig, dann mehr. Es bestätigt sich, daß er dagegen allergisch ist: Sein Heufieber steigert sich. Sein Husten wird bellender. Sein Atem rasselt. Erschreckende Hautausschläge entstellen Heinzi B. von Kopf bis Fuß. Er sucht den Naturheiler Murgel auf.

Murgel heilt zwar nicht die Natur, aber die Menschen mit rein natürlichen Mitteln.

„An der Natur", sagt er mit wissendem Lächeln, „kann es ja nun nicht liegen, daß Sie allergisch sind. Die Ursache liegt woanders. Sind Sie verheiratet?"

Ja, mit Ingelein.

„Treten Husten, Niesen, Heiserkeit nicht immer dann auf, wenn Ihre Frau das Zimmer betritt?"

Nein.

„Das macht nichts. Im ganzen Haus schweben winzige Teilchen, Härchen Ihrer Frau, gegen die Sie allergisch sind, unsichtbar herum und lösen die Atemnot aus, die Nieser."

Ja, und was tun dagegen?

„Lassen Sie sich scheiden. Die Ehe ist sowieso unnatürlich. Sind Pflanzen verheiratet? Nein."

Aber Heinzi B. liebt Ingelein, sie ihn. Sie wollen *zusammenbleiben. Ingelein* sagt:

„Du mußt dich besprechen lassen. Wenn du nur ehrlich dran glaubst, hilft es auch!"

Das ist allerdings Heinzi B.'s schwacher Punkt. Er ist ein Zweifler und Grübler. Er ist nicht mal sicher, daß es ihn überhaupt gibt. Er denkt nicht nur, also ist er. Er denkt nach. Und nach und nach wird ihm immer noch ungewisser: Denkt er vielleicht nur, daß er denkt, er denkt? Denkt jemand anders für ihn?

Genug, er geht zu Rosi Wisswas und läßt sich von ihr besprechen. Sie berührt ihn mit weisen Händen, murmelt und darf kein Geld dafür nehmen. Heinzi B. muß die 50 Mark freiwillig hinter Rosis Rücken auf den Tisch legen und ehrlich dran glauben. Das hat er nicht getan und niesthustetröchelt deshalb wie zuvor.

Was jetzt? Zur Augendiagnose. Der Iridologe Schwummel blickt Heinz B. tief in die Iris, dann sagt er:

„Der Fehler liegt verborgen in Ihrem Ich. Sie sind, tut mir leid, gegen sich selbst allergisch."

Das leuchtet dem Zweifler Heinzi B. sofort ein. Letzte Chance: die chinesische Akupunktur, die Dr. Schofel übrigens durchaus beherrscht, hat nur selber nicht dran gedacht. Er sagt: „Aber es klappt nur, wenn Sie es wirklich wollen!" Dann sticht und flicht er hurtig und sorgsam Nadeln in Einzelteile von Heinzi B., der sich mit aller Kraft wünscht, daß es hilft. Da hilft es. Die Nase ist frei.

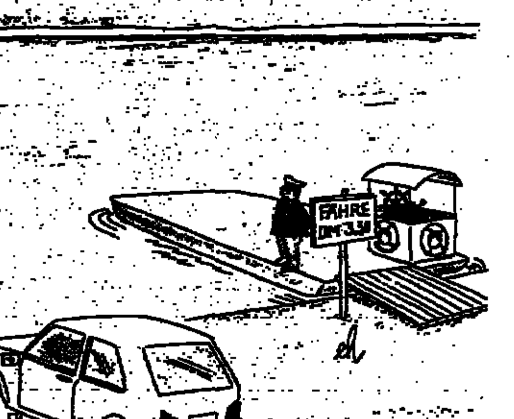
Ein neues Leben fängt an: ein seltsames, unstillbares Kribbeln in Heinzi B.'s Rükken, wo er selbst nicht drankommt. Und unter den Füßen, wann immer er Schuhe anhat, kribbelt es ebenfalls ganz unerträglich. Hätte er doch sein Heufieber behalten!?

Dieser wahre Witz geht unter Zahnmedizinern von Mund zu Mund.



Es ist nicht genug, daß man verstehe, der Natur Daumenschrauben anzulegen: man muß sie auch verstehen können, wenn sie aussagt.

(Schopenhauer)

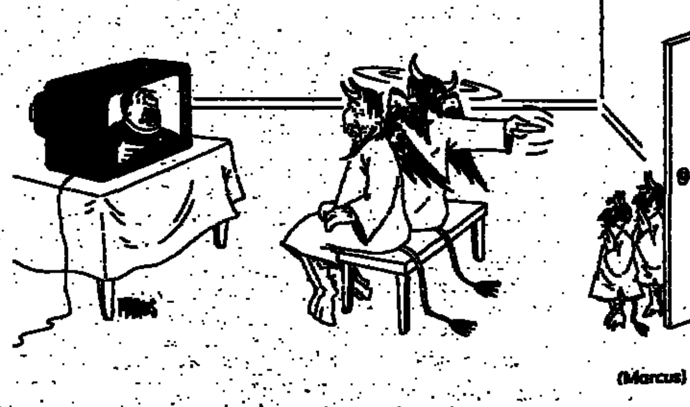


(Holz)



Große Wendungen werden nicht immer durch starke Hände herbeigeführt, sondern durch ein glückliches Zugreifen im geeigneten Augenblick.

(Swift)

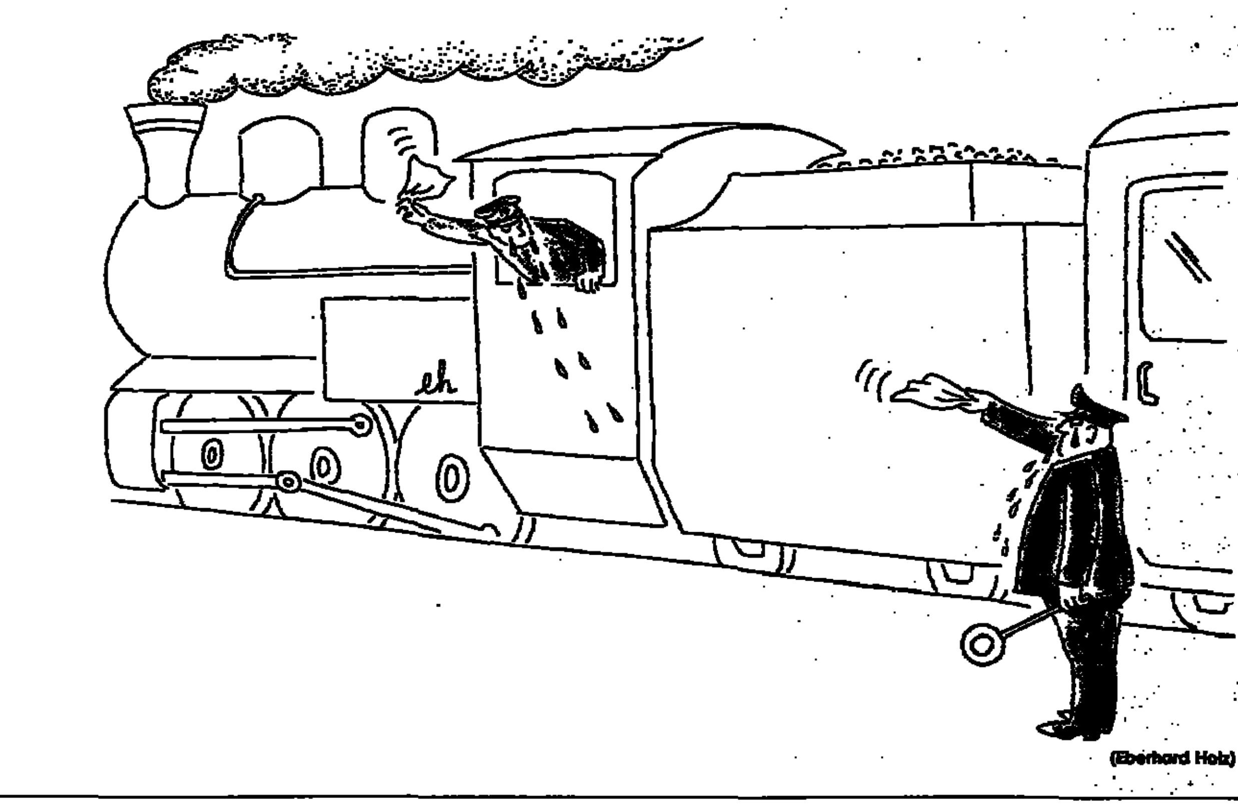


(Marcus)



Wenn man in der Politik alles chemisch rein machen will, dann stirbt man am ersten Schnupfen.

(Carlo Schmid)



(Eberhard Holz)



„Mal wieder typisch – alle sind fertig außer Singendem Erdfloh!" (Punch)

Wovon man überall ausgehen kann

„Ich gehe davon aus ...", der Vorsitzende der Mieterinteressengemeinschaft Kitschestraße 20 e. V. klatscht in die Hände; er versucht, sich Gehör zu verschaffen – vergebens, zu hoch schlagen die Wogen der Emotionen, geht es doch um den Neuanstrich des Ausgangs vom Fahrstuhl zur Tiefgarage.

Grün oder gelb? Die beiden Parteien sind heillos zerstritten. Der Vorsitzende probiert es nochmals. „Ich gehe davon aus, daß der Ausgang ... (es wird still) ..., daß der Ausgang, von dessen derzeitigem Farbschema ich ausgehen muß ..." Er wird wieder unterbrochen, diesmal von einem Herrn aus dem dritten Stock, dem die Haare ausgehen. „Und ich sage Ihnen immer wieder, Sie gehen von völlig falschen Voraussetzungen aus! Die einzig begehbare Ausgangsposition ..." Man brüllt sich an. Der Krach ist in vollem Gang. Keiner weiß, wie er ausgehen wird.

*

Früher kannte das mancher. Die treue Minna zum Beispiel, seit Kaisers Zeiten Perle bei Kommerzienrats im Hochparterre. Von ihrem wöchentlichen Ausgangsprivileg machte sie nur selten Gebrauch. Dann aber richtig! Woche für Woche sparte sie sich ein Markstück von ihrem Lohn ab, bis sie zwanzig Reichsmark zusammen hatte. „Und was machst du nun mit dem vielen Geld?" fragte sie die Sophie vom Tierarzt nebenan. Minna heftete sich eine Brosche an ihr bestes Kleid. „Ich gehe davon aus", antwortete sie.

*

Die Kerze flackerte, als das kleine Mädchen sich über sie beugte. „Puste nicht – ich gehe davon aus", flüsterte die Kerze. Das Kind nickte behutsam und ließ sie brennen.

HERBERT HARKERT



„Du kannst sie ja unterwegs erzählen, warum du zu Hause bleiben wolltest!" (Cotton)

Mißglückte Erweiterung

gür – Die Stadt Darmstadt hat wenig Glück mit ihren Nachkriegsbaumeistern gehabt. Da sie schwerer als die meisten deutschen Großstädte zerstört worden war, stellten sich den Architekten hier besondere Aufgaben. Denn die Stadt an der Darm war kein Aschenputtel unter Deutschlands Residenzen. Als Hauptstadt des Großherzogtums Hessen und als Wirkungsstätte von Georg Moller, des hessischen „Schinkel", erhielt sie im vergangenen Jahrhundert einen eleganten Stadtgrundriß und, wie Architekturkritiker vor 100 Jahren bewundernd schrieben, „moderne Prachtbauten der verschiedensten Art". Eine zweite Blüte bescherten ihr die Architekten des Jugendstils.

Nach dem zweiten Weltkrieg sind diese Traditionen vergessen und durch instiktlose Planungen zerstört worden. Vom lindgrünen Metallkoloß des Modehauses neben dem Schloß bis zum Tunnelloch unter der Ludwigssäule von den monströsen Satellitenstädten, denen der Wiederaufbau der Innenstadt geopfert wurde (sie gleicht noch immer einer Zahnlückenlandschaft), bis zur geplanten Entfremdung des herrlichen Theaterbaus von Moller (der noch Ruine ist) zu einem Stadtarchiv reiht sich hier Bausünde an Bausünde.

In dieser Situation hatte Darmstadt wie so viele andere deutsche Städte einen Museumsbau zu vergeben: den Anbau für das Landesmuseum, der die berühmte Ströher-Sammlung amerikanischer Pop-art aufnehmen sollte. Allein, ehe das Haus (das heute eröffnet wird) fertig wurde, ging der Stadt die wertvolle Sammlung durch die Lappen. Nun müssen die jungen Wilden und Heftigen des deutschsprachigen Europa die Lücke füllen.

Neben dem schönen, wohlproportionierten Hessischen Landesmuseum von Alfred Messel steht nun also dieser grau getünchte Betoncontainer mit schwarzem Granitsockel und brauneingefaßten schmalen Fensterschlitzen. Ohne Rücksicht und ohne jeden Bezug auf den Messelbau mit seiner schlichten Natursteinfassade. Ohne Achtung, ja zerstörerisch für das Platz- und Straßenprofil, weil er nicht nur keine Notiz davon nimmt, sondern es unförmig sackartig ausweitet.

Architekt Reinhold Kargel nennt sich selbst einen „Funktionalisten". Sein verwinkelter Bau, der mit zwei Höckern aus der Erde ragt, diene nur den Bildern und sei eine einzige „Explosion der äußeren Form". Diese Auffassung scheinen nicht alle sympathisch finden zu können. Joseph Beuys zum Beispiel legt Wert darauf, daß die 300 Exponate seines „Frühwerks" im Altbau bleiben. Ein bißchen weniger „Explosion" an der schönen alten Repräsentationsstraße Darmstadts wäre der Stadt, der Kunst und wohl auch dem Namen des Architekten dienlicher gewesen. So hat sich die Stadt – ironischerweise zum 200. Geburtstag von Georg Moller, ihres größten Architekten – ein recht fragwürdiges Geschenk gemacht.

Darmstadt: „Büchners Lenz" von Jürg Amann

Mit Dramen gescheitert

Büchners „Lenz" zu dramatisieren erfordert eine gute Prise Selbstbewußtsein. Jürg Amann traut es sich in Darmstadt zu. Die Frage ist nicht, wieviel Amann von Büchners „Lenz" und von anderen Arbeiten Büchners und Lenzens und an eigenen Zutaten genommen hat, sondern: Was bedeutet das Drama für jemand, der weder Büchner noch Lenz kennt? Man macht ja Theater nicht für Philologen und auch nicht für Büchner- und Lenz-Liebhaber. Ein nicht eingeweihter Zuschauer muß sich am Ende fragen, was da eigentlich los war.

Ein Schauspieler (Klaus Ziemann) fängt vor einer der verschiebbaren Wände im Sitzen leise und dann immer erregter zu deklamieren an: „Den 20. Jänner ging Lenz durchs Gebirg ..." Nach einer Weile stellt sich heraus, daß der Vortragende Lenz selbst ist. Dann ißt er zu Abend mit einem Pfarrer namens Oberlin (Frank Burkhard) und der Pfarrerin (Eva Hörbiger). Lenz sagt, er sei ein tragischer Mensch, und dann, über die Suppe gebeugt, diese Suppe habe er sich selbst eingebrockt. Dann platscht er draußen im Wasser herum und wird von Oberlin zu Bett gebracht. Einmal predigt er, da er auch Theologie studiert hat, in Oberlins Kirche über den verlorenen Sohn, der bei der Heimkehr vom Vater froh begrüßt wird: „Er war tot, und er kommt als ein Dichter zurück." Dabei fängt er hemmungslos zu schluchzen an und wird von den Oberlins von der Kanzel weggeführt.

Er macht Andeutungen über ein Mädchen, das er liebt, aber da sei schon einer vor ihm gewesen. Überhaupt ist bei all seinen Unternehmungen schon ein anderer vor ihm und über ihm dagewesen. Auch an seinen Vater hat er ungute Erinnerungen, wie auch an Gottvater: „Und vergieb, wie auch ich dir vergebe." Einmal sagt er, wenn er Gott wäre, würde er die Leidenden retten. Und die Pfarrerin: „Ja, Herr Lenz, Sie würden sie retten." Er schreibt: „Man sollte dem toten Gott die Augen zudrücken, und die Menschheit wäre erlöst!" Und Oberlin: „Hören Sie auf! Es ist Ihnen nicht ernst."

Lenz versucht, der Pfarrerin intim zu kommen („Aber Herr Lenz!"), dann bügelt sie ein drei Meter langes Hemd. Ein Junge kriecht hinein und geht zur Verblüffung des Lenz mit dem zu großen Umhang davon. (Die Lösung steht im Personenverzeichnis: Lenz als Kind.) Lenz will ein totes Mädchen ins Leben zurückrufen, aber als Gott kein „Zeichen" gibt, bricht er zusammen. Als er sich erstechen will, wird er abtransportiert. Den Schluß deklamiert der Schauspieler wieder wie den Anfang.

Um Romeo und Julia oder den Pruntila zu verstehen, braucht man die Vorlagen nicht zu kennen. Wenn aber Amann den Oberlin sagen läßt: „Es ist Ihnen nicht ernst", wird aus Lenz ein gesunder, atheistischer Revolutionär mit etwas Vaterkomplex, und weder die Auferweckungsszene noch so manches andere paßt dazu. Das Schlimmste aber ist die unmögliche Beibehaltung des kühl diagnostizierenden Berichts Büchners. Im Stück bleibt notgedrungen die ununterbrochene Gefühligkeit übrig, und das ergibt ein Spiel mit Riesenpedal. Das liegt an Amann und Ziemann zu gleichen Teilen. Und da Lenz auch noch sagt, er sei mit seinen Dramen gescheitert, ist statt Büchners Sachlichkeit Goethes ärgerliche Denunzation wieder da. Trotz allem großer Beifall.

RUDOLF KRÄMER-BADONI

Alban Berg-Ballettabend an der Wiener Oper

Statt Tanz nur Video

Ein Abend voller Widersprüchlichkeiten und Irritationen. Lorin Maazel hatte sich für seine Alban-Berg-Tage an der Staatsoper Ballette zu Musik des „Lulu"- und „Wozzeck"-Komponisten gewünscht, sein Ballettchef Gerhard Brunner schwirrte treulich aus, um dem Meister den Wunsch zu erfüllen. Fand in Jochen Ulrich einen Mann, der die „Lyrische Suite" bereits vor 10 Jahren an der Bayerischen Staatsoper herausgebracht hatte, ließ Jiri Kylian sein im Vorjahr in Den Haag erprobtes „Wiegenlied" (nach Bergs Violinkonzert) neuerlich anstimmen und engagierte den Überraschungskünstler William Forsythe für die Vertanzung der Drei Orchesterstücke Opus 6.

Der 35jährige Amerikaner empfand Alban Bergs erste Orchesterkomposition aus dem Schicksalsjahr 1913/14, in der die zukünftigen Katastrophen bereits anklingen, als reine Filmmusik. Konsequent versagte sich Forsythe jeglichen Tanz und fertigte mit Gleichgesinnten ein höchst alltägliches Video-Band an, das nun zur „live" gespielten Musik auf riesiger Leinwand vor dem verblüfften Publikum abspult.

Ursprünglich wollte Forsythe die Orchesterstücke als Happening mit dem anzüglichen Titel „Berg ab" gestalten, wobei fünf Video-Kameras die Bewegungsabläufe auf der Bühne simultan auf eine Leinwand projizieren sollten. Wie auch immer, die zerhackten Bilder, Farben, Impressionen haben so nun mit Alban Bergs Werk nicht das geringste zu tun, degradieren es zu einer weiteren Musik zu einer Lichtspielszene. Die Video-Kunst Forsythes in Ehren, sie verlangt jedoch nach anderen Klängen, anderen Räumen, anderem – heutigem – Environment.

Wie sich nach diesem zwiespältigen Abend denn überhaupt die Frage stellt, ob die Vorliebe der heutigen Choreographen für reine Bekenntnismusik, wie jene Gustav Mahlers, Richard Strauss' („Vier letzte Lieder"), der „Matthäus-Passion" oder eben jetzt Alban Bergs, nicht ein einziges blasphemisches Mißverständnis ist. Wird da nicht mit Emotionen Schindluder getrieben, die von der Musik allein ausgelöst werden? Gemessen an den Klangbiographien Alban Bergs, an seinen intimen Enthüllungen in der „Lyrischen Suite", seiner Glaubenskraft im Violinkonzert etwa, wirken die dazugehörigen Ballette Jochen Ulrichs oder Jiri Kylians doch fast wie billiger Devotionalienkitsch.

Da konnten auch die bemühten Leistungen der Wiener Tänzer und alle Ausdruckskraft der Gäste (Lucia Isenring, Birgit Keil) nicht drüber hinwegtäuschen. Maazel und seine Philharmoniker bereiteten Alban Berg im Orchestergraben Klangfeste (Violinsolo Kyung Wha Chung), denen oben auf der Bühne (oder Leinwand) kaum Gleichwertiges entgegengesetzt wurde.

ANDREA SEEBOHM

„Von allen Boten Gottes spricht Eros am eindringlichsten" – Vor 100 Jahren wurde Max Brod geboren

Er war ein Lehrer, der immer lernt

Max Brod wurde am 27. Mai 1884 in Prag geboren. Er gehörte jenen Familien assimilierter böhmischer Juden an, die Träger deutscher Kultur in der späteren tschechischen Hauptstadt waren. Als Brod das Licht des Diesseits erblickte, war Prag noch eine Provinzstadt der k. und k. Monarchie, die ihr Zentrum in Wien hatte, das auch kulturell tonangebend blieb, obwohl der spätere „Prager Kreis", als dessen Praeceptor Max Brod von seinem Biographen Berndt W. Wessling bezeichnet wird, ganz eigenes Kolorit aufwies.

Hundert Jahre nach der Geburt des Dichters ist ein Bekenntnis zu ihm keine Selbstverständichkeit, denn seit Jahren wird seine Gestalt von der seines Freundes Franz Kafka überschattet. Brod hatte die Genialität dieses Jugendfreundes schon zu einer Zeit erkannt, als andere die epochale Bedeutung von Kafkas Werk noch nicht einmal ahnten. Nur durch Max Brod wurde, eigentlich gegen den Willen Kafkas, dessen Werk der Nachwelt überhaupt bewahrt und erschlossen. Das leugnet zwar niemand, aber die Katheder-Germanisten, die eine zünftige Kafka-Forschung entwickelt haben, kritisieren Tag und Nacht Max Brods Interpretationen und Editionen. Diese Beckmesserei hat schon die letzten Jahre Brods überschattet, und das Wort „kafkaesk" wurde ihm zur Schreckensvokabel.

Der Streit um den Poeten Kafka verschattet insgesamt das Bild Max Brods, der ein Dichter, Denker, Kritiker und Musiker in voller Eigentständigkeit ist. Gewiß sind einige der bedeutenden Romane Max Brods in den fünfzehn Jahren seit seinem Tode hier und da neu aufgelegt worden, aber viel bleibt noch zu entdecken und wiederzuentdecken.

Seine Bibiliographie umfaßt (mindestens) 83 selbständige Bücher, vier Kompositions-Editionen, Übersetzungen aus dem Tschechischen und aus dem Hebräischen, etwa zehn Opernlibretti und zahllose publizistische und kritische Arbeiten, war Max Brod doch am „Prager Tagblatt" und später in der hebräischen Tageszeitung „Davar" und in der deutschsprachigen Tel-Aviver Tageszeitung „Jedioth Chadaschoth" als fleißiger Musikkritiker tätig. Weithin unerschlossen und beinahe schon vergessen sind die philosophischen und religionsphilosphischen Werke Brods, in erster Linie das große Bekenntnisbuch „Heidentum, Christentum, Judentum" aus dem Jahre 1922 zu nennen. Brod hat Kerngedanken dieses Werkes später in seinem „Diesseitswunder" wiederholt aufgegriffen. In den letzten zwei Jahrzehnten ist aber auch davon nur noch eine amerikanische Ausgabe erschienen. Dem deutschen Leser ist es heute unbekannt (dem hebräischen Leser ist es nie bekannt geworden).



Dichter, Musiker, Religionsphilosoph: Max Brod, gezeichnet von Adolf Hoffmeister FOTO: DIE WELT

Brods (jüdische) Religionsphilosophie blieb Erlebnisphilosphie, nicht anders als Martin Bubers Dialogik. Was für Buber die Begegnung (in letzter Konsequenz) war, bezeichente Max Brod als das „wesenhafte Erlebnis". In diesen Augenblicken der Gnade weiß sich der Mensch herausgehoben aus der Trivialität des Tages und verkostet gewissermaßen die Ewigkeit. Dieses wesenhafte Erlebnis wird dann noch mit einer „Philosophie der schönen Stellen" verbunden, Höhepunkte der Philosophie, der Literatur und der Musik, in welchen sich das Erlebnis des Genies niederschlägt und so der Um- und Nachwelt mitgeteilt wird. Im wesenhaften Erlebnis wird der Mensch zu sich selbst geführt, zur Erkenntnis seiner eingeborenen Möglichkeit, der Durchbrechung der Kausalstruktur, die Brod in den Mittelpunkt seines philosophischen Hauptwerkes „Diesseits und Jenseits" stellte.

Die Welt ist gekennzeichent vom Kampf aller gegen alle. Der Stärkere vernichtet den Schwächeren, in Natur und Kosmos. Der Mensch aber, wenn er vom Impuls der Liebe getragen wird, durchbricht diese Struktur: der Starke stützt den Schwachen, die Liebe konkretisiert sich (auch) im Mitleid. Max Brod bekannte: „Von allen Boten Gottes spricht Eros am eindringlichsten". Aber im Eros schwingt genauso kräftig die helfende, rettende Liebe mit.

Wenn Gott die Liebe ist (und so stellt es sich bei Brod doch wohl dar), muß *Er*, um vollkommen zu sein, auch die Kategorie des Leidens in sich selbst schließen. So kommt Brod zur Definition des leidenden Gottes, der in seinen Geschöpfen *mitleidet*. Von hier aus wird der Versuch einer Theodizee gewagt, der allerdings an der Katastrophe des Holocaust letztlich scheitern muß, wie alle Versuche der Rechtfertigung Gottes angesichts der Übel in der Welt, von den Freunden Hiobs bis hin zu Leibnitz.

Der leidende Gott brachte den Denker Brod natürlich in die Nähe des Christentums, das im Gekreuzigten das sichtbare Bild des leidenden Gottes aufgerichtet hat. Brod vermied aber jede Grenzverwischung zwischen Judentum und Christentum. Der hochwichtige Briefwechsel mit seinem jüngeren Freund Franz Werfel, der zum Katholizismus tendierte, harrt noch der Veröffentlichung. Max Brod, als Zionist im Land Israel, als Bürger der Stadt Tel Aviv, war fraglos tief in seinem Judentum verwurzelt. Dies ließ ihn aber nicht die Wurzeln seiner dichterischen Schöpfungen im deutschen Sprachboden vergessen.

In der Beziehung zu Deutschland, der deutschen Kultur, sprach Brod schon 1934 von „Distanzliebe", einer jener von ihm geprägten Begriffe, die zu Denkanstößen wurden oder werden könnten.Das hat sich später in Israel nicht geändert, obwohl Max Brod das Hebräische erlernte, sogar hebräische Artikel schrieb (mit lateinischen Buchstaben), Vorträge in Ivrith hielt. In seiner eigentlich literarischen, dichterischen Produktion blieb er dem unveräußerlichten Idiom seiner Herkunft verhaftet, denn „man kann von einer Sprache in die andere nicht umsteigen wie von einem Zug in den anderen".

Zu den großartigen Visionen meines Freundes Brod gehörte seine humanistische Interpretation des traditionellen Begriffes der „Jeschiva schel ma'ala", der oberen Lehrversammlung. Die offizielle Meinung sieht in ihr nur die Weisen Israels von Moses bis Rabbi Akiba und weiter, Brod aber träumte von einer oberen Lehrversammlung, in welcher Aristoteles mit seinem späten Schüler Maimonides sitzen wird, Plato mit Kant, Spinoza mit Goethe. Ich sehe auch ihn, den „Lehrer, welcher immer lernt", wie ihn Heinz Politzer nannte, dort im ewigen Gespräch mit den Meistern, die sein Denken befruchteten, von Schopenhauser über Kierkegaard bis zu seinen Lebensfreunden Franz Kafka und Felix Weltsch.

Seine Autobiogrpahie nannte Max Brod „Streitbares Leben". Der Streit, der gemeint war, war Streit für die Wahrheit. Nach einem Wort aus den „Sprüchen der Väter" hat jeder Streit um des Himmels willen Bestand. Max Brods Lebenswerk, zu dem ich mich hier ausdrücklich bekennen will, ist eine große Dokumentation dieses Streites um die Wahrheit, und als solche soll es Bestand haben.

FRITZ ROSENTHAL

Von Max Brod erschien gerade: „Der Prager Kreis", Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 256 S., 9 Mark

Die „Verbrechen" des Soziologen Vojislav Seselj

Zweifel an Titos Größe

Vojislav Seselj, 28 Jahre alt, Dozent für Soziologie an der Universität Sarajevo, ist für das akademische und wissenschaftliche Leben Jugoslawiens zu einem exemplarischen Fall geworden. Seit einigen Wochen befindet er sich in Haft. Jetzt ist er in den Hungerstreik getreten, den er nur beenden will, wenn er freigelassen wird. Gleichzeitig führen die kommunistischen Behörden eine Kampagne mit Unterschriftensammlungen, um seine endgültige Entfernung von der Hochschule zu erreichen.

Seselj war einer der 28 Intellektuellen, die mit Milovan Djilas am Karfreitag in einer Belgrader Wohnung festgenommen wurden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Teilnehmern der damaligen Versammlung wurde er nach kurzem Intermezzo erneut verhaftet. Er soll wegen umstürzlerischer Aktivitäten unter Anklage gestellt werden.

Als Beweis für das „Verbrechen" des Vojislav Seselj gilt den jugoslawischen Polizeibehörden ein Manuskript, welches er zur Veröffentlichung vorbereitet hatte und das die Geheimpolizei während einer Hausdurchsuchung bei ihm fand. Seselj hatte hier einer Änderung der jugoslawischen Verfassung vorgeschlagen – vor allem die Verminderung der heute bestehenden sechs Teilrepubliken (Länder) auf vier, ferner die Teilung Bosniens und der Herzegowina zwischen Serbien und Kroatien sowie schließlich die Angliederung der Teilrepublik Montenegro an Serbien.

Der eigentliche Grund für die Verfolgung des jungen Soziologen, der bereits vor einiger Zeit wegen serbischem „Nationalismus" und wegen „Anarcho-Liberalismus" aus der KP ausgeschlossen wurde, ist seine Kritik an der Partei. Ihr „gehe der Atem aus", hat er geschrieben, und die KP und ihre Führung als die „Hauptschuldigen" für die gegenwärtige schwere Krise in Jugoslawiens bezeichnet. Das Proletariat, so Seselj, sei sich der „gewaltigen Manipulation" nicht bewußt, welcher es unterworfen werde.

Die Arbeiterselbstverwaltung bezeichnet der junge Dozent sogar als „Betrug": „Uns steht eine radikale Überprüfung aller bis gestern unantastbaren theoretischen und ideologischen Irrtümer ins Haus – und, was mir als entscheidend erscheint, endlich der Beginn einer ernsthaften Kritik am Personenkult des wichtigsten politischen Führers, Tito ... Denn er war der vergötterte Schiedsrichter schicksalhafter und folgenschwerer politischer Entscheidungen, die von der regierenden Spitze durchgeführt wurden. Diese Entscheidungen aber erwiesen sich als total falsch und schädlich ..." Daher forderte Seselj nicht nur eine Ent-Titoisierung Jugoslawiens, sondern auch eine Ent-Kardeljisierung (der verstorbene Edvard Kardelj war der Konstrukteur der kommunistischen Selbstverwaltungssystems).

Die bosnisch-herzegowinische Parteizeitung „Oslobodjenje" bezeichnet Seselj als „Schüler" und „Nachfolger" von Milovan Djilas. Interessant ist dabei, daß der „Schüler" in Haft genommen und sein international bekannter „Lehrer" auf freien Fuß gesetzt wird. Seselj hat keine radikaleren Thesen vertreten als etwa die „Praxis"-Professoren aus Zagreb und Belgrad. Aber offenbar darf man im bosnischen Sarajevo vieles nicht sagen, was in Belgrad (bisher) gesagt werden durfte – und außerdem ist Seselj aktiv an der Universität tätig. Er hat also, im Gegensatz zu den isolierten Praxis-Professoren und anderen Dissidenten, so etwas wie eine Massenbasis.

CARL GUSTAV STRÖHM

Surreal: Rossinis „Cenerentola" in Schwetzingen

Aschenbrödel mit Witz

Stuttgarts Oper, noch ihres Großen Haues beraubt und also voller Appetit auf andere Spielplätze, hatte es übernommen, die zweite Opernpremiere der diesjährigen Schwetzinger Festspiele auszurichten. Sie ließ einen seltenen Gast ins Rokokotheater des Spargelstädtchens ein – Gioacchino Rossini, der natürlich doch schon ein bißchen zu spät und ein bißchen zu großformatig für das intime Ambiente ist. Aber mit den schlankeren Orchesterfassungen, die sich allmählich für Rossini wieder durchsetzen, mochte es wohl gehen.

Wenn die Schwetzinger „Cenerentola" musikalisch über weite Strekken dennoch mehr schlecht als recht ging, dann lag das an dem Dirigenten Gabriele Ferro, der sich manchen Verdiensts um barocke Musik rühmen darf, sich Rossinis aber auf eine frustierend ungeschliffene und unsensible Weise annahm. So lieblos herunterspielen kann man ihn nur, wenn man wenig von ihm hält. Freilich, es fehlt schon die erste Voraussetzung, nämlich das bis zum I-Punkt präzise Orchester. Die Musiker des Württembergischen Staatsorchesters lassen es in dieser Hinsicht eher lässig angehen. Gut man schlampt nicht gerade herum, aber von einer angespannt reagierenden Korrektheit kann nicht die Rede sein.



Liebreizend im Unglück: Doris Soffel FOTO: SCHMITTMANN

So ist unmöglich, was die eigentliche Kunst einer Rossini-Interpretation ausmacht: Jeden Takt zu pointieren, die Instrumente zum Dialog anzustacheln, die bewußte Phrasierung, die dynamischen und agogischen Minimalveränderungen, aus denen erst der Witz von Rossinis Musik geboren wird.

Und auch um die Sangeskunst ist es beim Stuttgarter Ensemble nicht sehr gut bestellt. Der Belcanto, der schöne Gesang also, bleibt hier eine Fata Morgana. Jörn W.Wilsing, der Kammerdiener im Prinzenwams, hat immerhin genug Zungenfertigkeit für das flinke Parlando, für das Verkosten der Buffa-Delikatessen, die Rossini hier so reichlich serviert. Rockwell Blake, der echte Prinz, führt seinen jungen Tenor sicher in die Himmelshöhen seiner Partie, aber gerade schön klingt das nicht. Helmut Berger-Tuna, der Don Magnifico, bleibt auf Baß-Art schwerfällig.

Doris Soffel, das Aschenbrödel, wird herzlich gefeiert. In der Tat ist sie wundervoll anzusehen, spielt die getretene Magd mit so liebreizendem Unglück wie die Prinzessin mit demütigem Charme. Aber ebenmäßige Rundung und strahlende Wärme hat ihre Stimme längst nicht mehr. Sie klingt unruhig, in der Höhe scharf bis schrill. Die Koloraturen, kommen sie dick auf dick, geraten ins Holpern, weil die Technik alles andere als perfekt ist. Nein, ein Abend des großen Rossini-Gesangs war das nicht.

Daß es dennoch kein verlorener Rossini-Abend wurde, war letztlich nur dem Regisseur Giancarlo del Monaco zu verdanken, der sich ja selten genug aus dem Bereich der großen Melodramen ins spielwitzige Metier der Buffa begibt. Aber er kennt die italienische Operntradition natürlich aus dem Effeff, und so weiß er besser, als Rennert es wußte oder Ponnelle es kennt, daß eine „Cenerentola" keine blöde Buffa ist, sondern im Grunde ein verfrühtes Stück musikalischer Surrealismus. Hin und wieder erliegt er der Versuchung, glatte Posse zu inszenieren, aber meistens hält er die Sänger straff am Zügel und zwingt sie in eine Choreographie, die in ihrem Aberwitz genau der Musik entspricht. Da potenziert sich dann der musikalische mit dem szenischen Irrwitz – und das Ergebnis ist genau jene artifizielle Überdrehtheit, die Rossini derzeit so modern erscheinen läßt und ihm eine Renaissance beschert hat.

REINHARD BEUTH

KULTURNOTIZEN

Die Deutsche Oper Berlin gastiert beim San Antonio Festival in Texas mit ihrer „Carmen" und zwei Ballettabenden.

Die Sonntagsmaler-Sammlung der Böblinger Galerie Eisenmann in Böblingen wird im Dezember und Januar in Nizza gezeigt.

Der Weltkongreß der Architekten findet vom 20. bis 26. Januar 1985 in Kairo statt. Thema des XV. UIA-Weltkongresses sind „Augenblickliche und zukünftige Aufgaben des Architekten".

Als Freundesgabe für Alfred Hagenlocher versteht sich die gegenwärtige Ausstellung der Städtischen Galerie Albstadt. Sie zeigt 83 Werke von 58 Künstlern, die der Galerie zum 70. Geburtstag ihres Gründers geschenkt wurden.

Heinz Schön erhält für sein Buch „Ostsee 1945" den Marienburg-Preis für Dichtung und Publizistik der Landsmannschaft Westpreußen.

JOURNAL

Papst fordert Kampf gegen Pornographie

dpa. **Vatikanstadt**

Bei einer Audienz für die Teilnehmer eines katholischen Filmkongresses hat Papst Johannes Paul II. Filmproduzenten und -verleiher zum Kampf gegen die Pornographie aufgefordert. „Das Phänomen der sich ausbreitenden Pornographie muß jedes menschliche Wesen beunruhigen, dem Schutz und Würde der Person sowie die moralische Bildung der jungen Generation am Herzen liegt", sagte der Papst dazu. Er forderte die Filmverantwortlichen auf, sich der Macht ihres Mediums bewußt zu sein und es „für den wahren Fortschritt der Gesellschaft" zu nutzen.

Ein Konzert für Andrej Sacharow

DW. **Bonn**

Heute Abend findet im Bonner Steigenberger Hotel ein Konzert des Soviet Emigre Orchestra unter Leitung seines Dirigenten Lazar Gosman statt. Es ist eine Benefizveranstaltung, für Andrej Sacharow und alle anderen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Tschaikowskij, Purcell-Britten, Schostakowitsch und Gosman. Das Orchester, das 1979 gegründet wurde, setzt sich aus ehemaligen Mitgliedern der Moskauer und Leningrader Philharmonie sowie der Klangkörper des Bolschoi- und Kirowtheaters zusammen.

Förderpreis „Junge Architekten zeichnen"

DW. **Frankfurt**

Da das Zeichnen eine wesentliche Ausrdrucksform des Architekten ist, haben die Frankfurter Architekten Wörner und E.Zeller einen Förderpreis für Architekturstudenten und junge Architekten (ab Jahrgang 1956) ausgeschrieben. Eingereicht werden sollen Freihandzeichnungen zum Thema „Der Mensch in seiner Umgebung". Die Preissumme, die nach dem Ermessen der Jury aufgeteilt wird, beträgt 10 000 Mark. Einsendeschluß ist der 1. August 1984 (Hammerskjöldring 133, 6 Frankfurt 50)

Vicenza feiert Mozart in Italien

MvZ. **Vicenza**

In Palladios Teatro Olimpico in Vicenza findet vom 6. Juni bis zum 12. Juli zum zweitenmal ein Festival „Mozart in Italien und das Musiktheater des Veneto" statt. Auf dem Programm stehen ein Konzertzyklus mit Mozarts italienischen Streichquartetten und Symphonien sowie die Opern „Mitridate, Re di Ponto" in der Regie von Jean-Pierre Ponnelle, „Il Sogno di Scipione" und das Intermezzo „Apollo et Hyacinthus", außerdem Vivaldis „Il Farnace". Die Vierhundert-Jahr-Feier des Teatro Olimpico soll 1985 mit Mozarts „Il re pastore" begangen werden.

Chinoiserie in der Abegg-Stiftung

DW. **Riggisberg**

„Chinoiserie - Der Einfluß Chinas auf die westliche Kunst" heißt die Sommerausstellung der Abegg-Stiftung in Riggisberg unweit Bern. Bis zum 28. Oktober werden in der berühmten Textilsammlung Beispiele „chinesischer Muster" bei kunsthandwerklichen Arbeiten und vor allem bei Stoffen aus dem 16. / 17. und aus dem 18. Jahrhundert gezeigt. Der Katalog mit zahlreichen Abbildungen kostet 20 sfr. Außerdem wird ein besticktes Antependium des Musée Paul Dupuy aus Toulouse, das wahrscheinlich im Frankreich des 13. Jahrhundert entstand und in Riggisberg restauriert wurde, ausgestellt.

José de Udaeta 65

Heute spricht jeder von „Carmen". Daß ihr indes ein anderer erst den Boden bereitet, ein anderer den Flamenco bei uns salonfähig und damit zum unentbehrlichen Teil der tänzerischen Ausdrucksmöglichkeiten gemacht hat, vergißt man gerne. Und doch hat Jośe de Udaeta, der am morgen im Rahmen der Veranstaltung „Flamenco & Percussion" bei den Ludwigsburger Schloßfestspielen seinen 65. Geburtstag tätig begeht, den spanischen Tanz längst als eine eigenständige Bühnenkunst etabliert, bevor ein Antonio Gades seine ersten Erfolg einheimste. Als Partner von Susana erschloß er, unermüdlich durch die Lande ziehend, dem Flamenco eine theatralische Dimension. Als unentbehrlicher Dozent bei der Internationalen Sommerakademie des Tanzes in Köln leistete er viele Jahre lang Schrittmacherdienste. Als Leiter seiner Ferienkurse im sonnigen Sitges sammelte er jeden Sommer seine Jünger um sich, die seine Tanzbotschaft weit hinaus in die Welt trugen und dem Flamenco wie der Kastagnetten-Kunst (der seine besondere Leidenschaft gilt) zu einer breiten Wirkung zu verhelfen, von der eben auch eine „Carmen", wie die von Saura und Gades mittlerweile profitiert. reg

Hysterie in Schweden um ein Dutzend Wölfe

Von Norden aus stößt Meister Isegrim bis in die Städte vor

A. SCHAUSEIL, **Stockholm**

„Wer hat Angst vorm bösen Wolf?" Noch vor einem Jahr hätten die Schweden über diese Frage gelacht. Doch seit dem letzten Winter ist Meister Isegrim, der im ganzen Land so gut wie ausgerottet war, wieder zu einem Schreckgespenst geworden. Bis in die Städte sind einzelne Tiere vorgedrungen und haben wahre Hysterie entfacht. „Tötet sie", fordern rasch ins Leben gerufene Bürgergruppen. Aber die Naturschützer wiegeln ab: Die Tiere sind für den Menschen ungefährlich.

Alle Jahre wieder machte es bisher Schlagzeilen, wenn sich ein einsamer Wolf aus Norwegen oder Finnland ins nördliche Schweden verirrte. Den Lappen wurde hier und da ein Rentier gerissen, aber dafür bekamen sie vom Staat Schadensersatz. Tierschutzorganisationen plädierten sogar dafür, die Wölfe in den dünn besiedelten Bergketten längs der norwegischen Grenze wieder heimisch zu machen. Doch nun ist es mit der Tierliebe und der Begeisterung für die Wiederherstellung der ursprünglichen Fauna wohl erst einmal vorbei.

Im Winter nämlich wurde in Vaerm- land westlich der schwedischen Hauptstadt ein ganzes Wolfsrudel gesichtet – ein Elternpaar mit sechs im Vorsommer geborenen Jungen, wie sich aus den Fährten im Schnee exakt ablesen ließ. Im April, als der Schnee schmolz, verlor sich die Spur, nicht aber die Angst, wie die Naturschützer gehofft hatten. Und im Mai tauchten Jungwölfe offenbar auf der Suche nach einem eigenen Revier bald hier, bald da auf. Wölfe können bis zu 60 Kilometer am Tag zurücklegen. Einer drang in das Küstengebiet am Skagerrak ein in die Landschaften Dalsland und Bohuslaen und wurde eines frühen Morgens sogar von einem Friseur auf den Straßen der Textilindustriestadt Boras beobachtet. Einen anderen – oder den selben? – sichtete man sogar in Südschweden in der Nähe von Malmö. Einer wurde einige Dutzende Kilometer südlich von Stockholm von einem Pkw angefahren. Ein dritter wechselte nach Norwegen bis in die Nähe von Trondheim. Hier und da dringen die Tiere in Gehege ein, reißen ein paar Lämmer. Vor Menschen laufen sie davon.

Doch die Naturschutzbehörden können sich vor Anrufen besorgter Eltern und zorniger Landwirte kaum noch retten. Wolfsexperte Anders Bjaervall: „Wir hängen nur noch am Telefon und beruhigen, dadurch können wir alle Hinweise nur mit Verzögerung auswerten. Solange es sich nicht um mehr als zehn Tiere handelt, geben wir keine Abschußerlaubnis. Erst darüber hinaus, und wenn die Jungtiere nicht totgefahren worden sind, geben wir vielleicht einen oder zwei der erwachsenen Wölfe frei. Wir täten das ungerne, denn Wölfe werden erst mit zwei Jahren fortpflanzungsreif."

Bjaervall weiter: „Ich komme gerade aus Jugoslawien. Dort, wo es rund 4000 Exemplare gibt, versteht man unsere Aufregung nicht. Wölfe könne man doch notfalls mit einem Knüppel abwehren." (SAD)

Schöner und reicher – die Welt im Jahre 2000 ?

Zukunftsforscher machen Front gegen den Pessimismus

dpa, **New York**

Haben sich die Autoren pessimistischer Zukunftsstudien wie „Global 2000" geirrt? Ist die Welt statt auf dem Weg in den Abgrund auf dem Pfad in eine bessere Zukunft? Bei der Jahrestagung der „Amerikanischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaften" (American Association for the Advancement of Science) in New York wurde gestern massive Kritik an jenen Untersuchungen laut, die in der Vergangenheit vor den Folgen des Wachstums gewarnt hatten.

„Auf lange Sicht ist eher ein größerer materieller Überfluß zu erwarten als ein steigender Mangel, in den Vereinigten Staaten ebenso wie in der gesamten Welt", faßte Julian L. Simon von der Universität Maryland als Wortführer der Zukunftsoptimisten seinen Diskussionsbeitrag zusammen. Er vertrat die These, daß das Hauptproblem nicht in der Lösung der aktuellen Krisen liege, sondern in der Notwendigkeit, noch mehr und größere Herausforderungen zu schaffen, „denn aus neuen Problemen erwachsen neue Entwicklungen, die den Fortschritt der Zivilisation seit ihren Anfängen getragen haben". Hauptangriffspunkt Julians und seiner Mitstreiter ist der für US-Präsident Jimmy Carter von Regierungsstellen verfaßte Bericht „Global 2000".

Optimistische Prognose belegt

Dessen Autoren gelangten zu dem Schluß, daß sich die Bevölkerungs-, Umwelt- und Wirtschaftskrisen verschärfen werden, falls die gegenwärtigen Entwicklungen anhalten. Simon stellte dieser Prognose das Resümee aus dem demnächst erscheinenden Buch „The Resourceful Earth – A Response to Global 2000" gegenüber, das er zusammen mit dem 1983 verstorbenen Zukunftsforscher Herman Kahn herausgegeben hat: „Wenn die gegenwärtigen Trends anhalten, wird die Welt im Jahr 2000 weniger überfüllt (wenn auch stärker bevölkert), unter Gesichtspunkten des Umweltschutzes gesicherter, wirtschaftlich stabiler und weniger verletzlich durch Engpässe bei der Versorgung mit Rohstoffen sein."

Seine These untermauerte Simon mit einer Reihe von Daten: Die Lebenserwartung steige weltweit, was auf wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolg deute. Die Geburtenrate in den weniger entwickelten Ländern sei in den vergangenen 20 Jahren erheblich gefallen, die Versorgun.; mit Nahrungsmitteln steige, das Klima zeige keine Anzeichen ungewöhnlicher und bedrohlicher Veränderungen, die Gefahren für Luft und Wasser durch Verunreinigung seien bei weitem übertrieben worden.

Washington für den neuen Trend

Ernsthaft gefährdet werden könnte eine solche Entwicklung nach Ansicht des Wissenschaftlers durch eben jene kritischen Zukunftsstudien wie „Global 2000", weil sie – etwa durch kritische Betrachtung der Nutzung von Kernenergie und den Ruf nach einem stärkeren Eingreifen des Staates – den Fortschritt hemmten.

Die Argumentation Simons wurde vom Staatssekretär im US-Energieministerium, Danny Boggs, unterstützt. Er vertrat die Auffassung, die Welt werde sich weiter zum Besseren entwickeln, wenn man nur dafür sorge, daß dem einzelnen und der Privatwirtschaft genügend Spielraum gelassen werde. Bergab gegangen sei es in den letzten Jahrzehnten vor allem in Ländern mit politischen Schwierigkeiten. Als Beispiel nannte Boggs die Sowjetunion, wo die Lebenserwartung gesunken und die Kindersterblichkeit gestiegen sei.

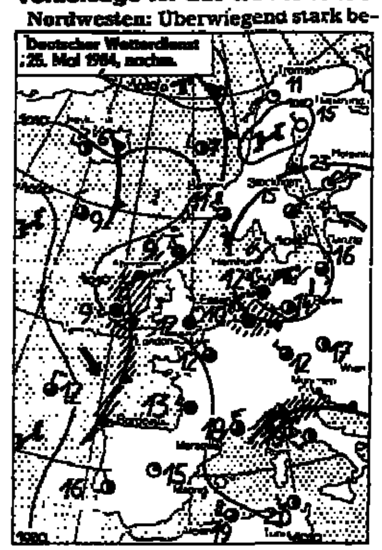
GERD-ECKHARD ZEHM

WETTER: Mäßig warm

Wetterlage: Ein Tief über Norddeutschland beeinflußt mit seinem Ausläufer den Nordwesten Deutschlands, der übrige Bereich verbleibt im Bereich feuchter und mäßig warmer Luft.

Vorhersage für das Wochenende

Nordwesten: Überwiegend stark bewölkt bis bedeckt und zeitweise Regen, Temperaturen tagsüber 17 Grad.



Stationen 12 bedeckt, West Stärke 5, 16°C. ● bedeckt ... Nebel ● Sprühregen ● Regen ✱ Schneefall ▼ Schauer. Gebiete Regen Schnee Nebel Frostgrenze H-Hoch- T-Tiefdruckgebiete Luftströmung ⇒ warm ⇒ kalt Fronten Warmfront Kaltfront Okklusion Isobaren Linien gleichen Luftdruckes (1000mb–750mm)

Übriges Bundesgebiet und Berlin: Wechsel zwischen aufgelockerter und starker Bewölkung und besonders am Nachmittag Schauer, zum Teil auch Gewitter, Tagestemperaturen 16 bis 19, nachts um 8 Grad.

Weitere Aussichten:

Am Freitag und auch am Wochenende noch keine Änderung des leicht unbeständigen und mäßig warmen Wetters.

Temperaturen am Freitag, 13 Uhr:

Berlin	14°	Kairo	38°
Bonn	11°	Kopenhagen	12°
Dresden	11°	Las Palmas	20°
Essen	10°	London	12°
Frankfurt	15°	Madrid	15°
Hamburg	12°	Mailand	17°
List/Sylt	11°	Mallorca	19°
München	12°	Moskau	25°
Stuttgart	12°	Nizza	16°
Algier	19°	Oslo	13°
Amsterdam	10°	Paris	12°
Athen	23°	Prag	12°
Barcelona	18°	Rom	19°
Brüssel	10°	Stockholm	15°
Budapest	19°	Tel Aviv	34°
Bukarest	32°	Tunis	20°
Helsinki	23°	Wien	17°
Istanbul	23°	Zürich	11°

* **Sonnenaufgang am Sonntag:** 5.16 Uhr, Untergang: 21.23 Uhr; **Mondaufgang:** 4.07 Uhr, Untergang: 17.44 Uhr; **Sonnenaufgang am Montag:** 5.15 Uhr, Untergang: 21.25 Uhr; **Mondaufgang:** 4.22 Uhr, Untergang: 18.56 Uhr.
* in MESZ zentraler Ort Kassel



Jetzt traben sie wieder: Ein Jahr nach der durch Inzest begünstigten Seuche ist die Spanische Reitschule in Wien wieder belebt. FOTO: SCHIKOLA

Blutauffrischung für die stolzen Lipizzaner

AFP, **Piber**

Ein Jahr nach der Seuche, durch die 30 Lipizzaner des österreichischen Bundesgestüts Piber in der Steiermark verendeten, erstrahlt die „Kinderstube der weißen Hengste" der Spanischen Reitschule in Wien erneut in altem Glanz. In Piber, einer kleinen Ortschaft 250 Kilometer südlich von Wien, wurde vom neuen Leiter des Bundesgestüts, dem Tierarzt Jaromir Oulehla, ein großrahmiges Modernisierungsprogramm eingeleitet. Dieses umfaßt sowohl eine Verbreiterung der Zucht wie auch eine Ausweitung des Fremdenverkehrs und die Renovierung der bestehenden Einrichtungen. Der Neubau eines Veterinärtraktes und der Anlagen für eine Samenbank sind ebenfalls vorgesehen.

Oulehla hat erstmals in der Geschichte von Piber, wo seit 1920 die berühmten weißen Hengste aufgezogen werden, die alle mit schwarzem Haarkleid zur Welt kommen, das Experiment gewagt, ausländische Lipizzanerstuten dem österreichischen Gestüt einzuverleiben. Zu diesem Zweck hat der Tierarzt in vier anderen Lipizzanergestüten insgesamt 23 Stuten angekauft oder im Tausch gegen eigene Stuten für Piber reservieren lassen.

Im Anschluß an die „Virusabortus-Seuche", die in Piber von März bis Juli vergangenen Jahres grassierte, haben zahlreiche Experten die Auffassung vertreten, daß diese Krankheit die österreichischen Lipizzaner auf Grund ihrer starken Inzucht mit besonderer Wucht befallen hat. Die weißen Pferde von Wien zählen tatsächlich nur sechs Hengstlinien (Pluto, Conversano, Maestoso, Favory, Neapolitano und Siglavy) und 13 Stutenfamilien.

Aus diesem Grund hat Oulehla das Experiment gewagt, vier trächtige Stuten in Lipizza und drei in Topolcianky anzukaufen. Zehn Lipizzanerstuten wurden für das österreichische Gestüt in Monterodondo reserviert und fünf bis sechs weitere wird der Gestütschef Oulehla im Juni in Silvasvarad aussuchen. Diese Lipizzaner, für die er vom österreichischen Staat einen Etat von umgerechnet 640 000 Mark erhalten hat, werden in Piber zwischen Juni und September eintreffen. Sie werden den derzeitigen Bestand von 51 Zuchtstuten ergänzen, so daß die Zuchtbasis sich in Piber bis 1986 auf 90 Stuten erweitert haben dürfte.

Bisher war eine derartige Erweiterung der Zucht aus genetischen Erwägungen der Lipizzaner-Experten noch nie ins Auge gefaßt worden.

Die Aufgabe der Spanischen Reitschule ist es, die Tradition der „klassischen Reitkunst", so wie sie in der Schule von Versailles im 17. und 18. Jahrhundert gelehrt wurde, zu erhalten. Nur Pferde, die ganz im „barokken" Typ stehen und den Abkommen der ersten Kreuzungen zwischen den im 16. Jahrhundert über Spanien importierten edlen Arabern und Berbern ähneln, entsprechen den Voraussetzungen, um dieser jahrhundertealten Kulturtradition der Spanischen Reitschule mit ihren besonderen Übungen, wie „Piaffe", „Passage", „Courbette" und „Levade", weiter vererben zu können.

Für den neuen Gestütsleiter bestand die große und gewagte Aufgabe darin, im Ausland unter unbekannten Stuten diejenigen Pferde mit Kennerblick auszuwählen, die ihre Eignung für die „Hohe Schule der Reitkunst" zwar noch nicht wie ihre österreichischen Verwandten in der Spanischen Reitschule beweisen konnten, deren Aussehen und Veranlagung aber die Fortsetzung der alten Tradition versprechen könnte. Im Gegensatz zu diesen ausländischen Lipizzanern, die quasi ohne Vorprüfung übernommen werden, gehen die Hengste von Piber nach ihrem dritten Lebensjahr durch die harte Schule der Spanischen Reitschule in Wien. Erst wenn dort ihre Leistungen für ausreichend befunden werden, können sie nach ihrem 12. Lebensjahr der Zucht in Piber eingegliedert werden.

Außer der Erweiterung der Zucht hat Oulehla auch den Grundstein für eine Modernisierung und Reorganisation des Gestüts gelegt. Alle Einrichtungen von Piber – Renaissanceschloß, in dem ein Teil des Personals untergebracht ist, Gebärstall, Hengststallungen, Laufställe für Stuten mit Fohlen, Ausbildungsstall, vier Aufzuchthöfe – werden derzeit renoviert.

LEUTE HEUTE

Kein Prozeß in Seoul

Der 22jährige südkoreanische Student **Lee Joon Kyu**, der am 6. Mai in Seoul mit einer Spielzeugpistole auf Papst **Johannes Paul II.** „geschossen" hatte, wird nicht vor Gericht gestellt. Die Seouler Staatsanwaltschaft teilte gestern mit, Lee leide nach den Untersuchungen der städtischen Psychiatrischen Klinik an Schizophrenie. Er werde daher für eine längere Zeit zur Behandlung in der Klinik bleiben. Anklage werde nicht erhoben. Lee war am 6. Mai plötzlich vom Straßenrand auf den vorbeifahrenden Wagen des Papstes zugesprungen und hatte mit der Spielzeugwaffe auf ihn geschossen. Er wurde kurz darauf von der Polizei überwältigt. Im Verhör sagte er, er habe den Papst „überraschen" wollen. Nach Angaben seiner Mutter hat Lee seit drei Jahren psychische Probleme. Er war deshalb bereits in ärztlicher Behandlung.

Grabräuber übersahen Sensation

Amerikanische Wissenschaftler noch mit der „Enttarnung" des Maya-Toten beschäftigt

SAD, **New York**

Amerikanische Archäologen haben im Dschungel von Guatemala einen Leckerbissen entdeckt: das intakte Grab eines Maya-Prinzen, der vor etwa 1 500 Jahren lebte.

Das Grab befand sich in dem unterirdischen Gewölbe eines seit 1962 bekannten Tempelkomplexes im äußersten Nordosten des lateinamerikanischen Landes. Zahlreiche andere Gräber in der Tempelanlage sind in den vergangenen Jahrzehnten von Grabräubern geplündert worden. Seit 1980 wird der Tempelkomplex von guatemaltekischen Truppen bewacht.

Das jetzt entdeckte Grab befand sich unter dem Seitenflügel eines Pyramidentempels. Das Skelett des Toten lag auf einer hölzernen Bahre, umgeben von Grabbeigaben, vor allem sorgfältig bemalten Gefäßen.

Eines dieser Gefäße, ein bauchiger Krug mit einem Deckel, wurde von den Wissenschaftlern als Sensation empfunden. Der Archäologe Grant Hall berichtete, er habe zunächst vergeblich versucht, den stramm sitzenden Deckel zu lösen. Hall habe dann mehr zufällig den Deckel vorsichtig nach links gedreht, worauf er sich zu seinem Staunen leicht lösen ließ. „Es ist der älteste Schraubverschluß der westlichen Hemisphäre", meinte der Wissenschaftler.

Der Tempelkomplex, in dem das Grab sich befand, wurde 1962 von dem Anthropologie-Professor E. W. Adams von der University of Texas entdeckt. Adams war auch Leiter der Expedition, die jetzt das Grab des Maya-Prinzen ausgrub.

Die Wissenschaftler hoffen, aus den Hieroglyphen auf den Grabbeigaben Schlüsse auf die Identität des Toten ziehen zu können, der in den Dreißigern war, als er starb. Auf einem der Gefäße wurde bereits die Inschrift „Großer Sohn" entziffert. Daraus sowie aus dem relativen Reichtum der Grabbeigaben und der Sorgfalt, mit der die Grabkammer angelegt war, wird geschlossen, daß es sich bei dem Toten vermutlich um einen Angehörigen einer wichtigen Familie handelt.

George E. Stuart, Chefarchäologe der National Geographic Society der Vereinigten Staaten, von der die Ausgrabung teilweise finanziert wurde, war nach der Öffnung der Grabkammer in euphorischer Stimmung: „Er (der Tote) war hier, als Rom fiel, als Karl der Große regierte. Und dann kommen wir und stören seine letzte Ruhe. Ich komme mir wie ein Eindringling vor."

Das Grab wurde entdeckt, als bei Ausgrabungen in der Tempelruine plötzlich der Boden nachgab und ein guatemaltekischer Arbeiter mit einem Fuß durchbrach. „Ich hatte Angst", gestand der Arbeiter später, „ich glaubte, ich falle ins Leere."

„Grünes Telefon": Ein Hauch von Meckerecke

TORSTEN W. KRAUEL, **Arnsberg**

Bis in die späte Nacht machte die Absaugvorrichtung einer benachbarten Farbspritzanlage in Arnsberg höllischen Lärm. Entnervt griffen die Anwohner zum Hörer und wählten die Nummer des „Grünen Telefons". Der Anruf hatte Erfolg: Die Fabrik mußte wenige Tage später ihre Farbspritzanlage während der Nachtstunden abstellen.

Das war nur ein Beispiel für die erfolgreiche Arbeit, die das „Grüne Telefon" leistet. Der Regierungsbezirk Arnsberg feierte in diesen Tagen sogar ein kleines Jubiläum: Zum 750. Mal konnte man helfend eingreifen, schlichten, Anregungen nachgehen, Mißstände in Augenschein nehmen, kurz: initiativ werden, ganz abgesehen von den vielen darüber hinausgehenden Anrufen, bei denen die Bürger einfach nur „Dampf ablassen" wollen. Andere, größere Bezirke wie Düsseldorf verzeichneten noch höhere Quoten: Allein im vergangenen Jahr liefen dort 351 Anrufe ein.

Seit 1980 können sich die Bürger Nordrhein-Westfalens über das „Grüne Telefon" im jeweiligen Regierungspräsidium zu jeder Tages- und Nachtzeit über alles beschweren, was ihnen als Umweltbelastung erscheint. Jedem Hinweis muß aufgrund eines Ministererlasses nachgegangen werden.

Da kam eine Unmenge an Aufgestautem zusammen: Nächtlicher Fabriklärm spielte dabei stets eine ebenso große Rolle wie die Verschmutzung des Rheins. Einmal war es der Gestank einer Lackierfabrik bei Detmold, der die Bürger störte, ein anderes Mal die Tatsache, daß jemand seinen Privatwald abholzte („darf der das?") – auf jeden Fall Waldfrevel in den Augen vieler Zeitgenossen. Wieder andere beschwerten sich über die Gerüche von „Frittenbuden" oder fühlten sich von wilden Müllkippen belästigt. In den meisten Fällen konnten die Mißstände behoben werden.

Diese Idee des Umwelttelefons kam übrigens der nordrhein-westfälischen Landesregierung nach dem Stoltzenberg-Skandal von Hamburg. Die Initiatoren, die den Bürger für solche Probleme interessieren, sensibilisieren wollten, fühlen sich lange schon bestätigt.

Das „Grüne Telefon" ist jedenfalls sofort angenommen worden, auch wenn die ganz großen Skandale bis heute jedenfalls dadurch nicht entdeckt worden sind: Im ersten Jahr 1981 wurde die Nummer 915mal angewählt, im Jahr darauf schon doppelt so häufig. 1983 endlich registrierte man 2310 Anrufe. Jedes zweite Telefonat behandelte die erwähnten tatsächlichen oder vermeintlichen Mißstände. Der Rest der Anrufer wollte nur „einmal abladen", wie man bei den Behörden vorsichtig formulierte. Oft handelte es sich um Nachbarschaftsstreitigkeiten. Da störte ein Rasenmäher die Kaffeetafel oder fielen Blätter auf des Nachbarn Grundstück („muß ich das dulden"?). Besonders erregt die Leute, wenn ein Baum gefällt wird. „So etwas geht nicht mehr ohne Beschwerden ab", wissen die Telefon-Männer zu berichten. Bäume zu fällen scheint in den Augen der Bevölkerung schon so etwas wie eine Art Wilderei zu sein.

Über diesen gutgemeinten, oft aber laienhaften Umwelteifer mancher Anrufer äußern sich Fachleute inzwischen nicht nur hoch erfreut. Wenn man dann nicht gleich auf jeden Wink springe, komme man schnell bei den Bürgern in Verruf. Langsame Behörden, faule Beamten, heiße es dann. Solche Skepsis, die da und dort bei den Männern des „Grünen Telefons" schon zu hören war, wurde allerdings der WELT gegenüber von Regierungssprecher Helmut Müller-Reinig wie auch von den zuständigen Ministerien zurückgewiesen.

Spektakuläre Entdeckungen, das gaben die Verantwortlichen aller Bezirke zu, hatten die Anrufer des „Grünen Telefons" bisher nicht zu bieten. Die Einrichtung trug bisher aber mit Sicherheit zur Schärfung des Umweltbewußtseins bei. Völlig im argen liegt aber, auch das wurde deutlich, das Verständnis der Bürger für behördliche Kompetenzen. So kommt es immer wieder zu grotesken Mißverständnissen, Irrtümern und ungerechtfertigten Beschuldigungen. So scheiterte beispielsweise manche Klage am Umwelttelefon über den Lärm der Bundesbahn: Die Behörden geben die Kritik zwar jedesmal weiter, werden aber immer wieder an der Bundesbahnverwaltung, der sie nicht weisungsberechtigt sind, abprallen. Die lakonische Antwort der Bahn: Unsere Verkehrswege bestehen nun einmal aus Stahl und Eisen.

Kinder-Gelage mit alten Arzneimitteln

dpa, **Bochum**

Schlimme Folgen hatte in Wanne-Eickel das achtlose Wegwerfen alter Medikamente gehabt: Kinder fischten die Schlaf-, Schmerz- und Rheumamittel am Mittwoch aus einem Müllcontainer und veranstalteten damit in einem Sandkasten ein „Arzneimittel-Gelage". Die Wirkung stellte sich umgehend ein: Wie die Staatsanwaltschaft Bochum gestern berichtete, mußten sieben Jungen und Mädchen im Alter von vier bis sieben Jahren mit Vergiftungserscheinungen in Krankenhäuser eingeliefert werden. Eines der Kinder war bereits bewußtlos. Inzwischen aber sind alle wieder außer Lebensgefahr. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen einen 46jährigen arbeitslosen Familienvater, der die Medikamente nach dem Entrümpeln seiner Hausapotheke einfach in die Mülltonne geworfen hatte, ein Ermittlungsverfahren ein. Er wird verdächtigt, fahrlässige Körperverletzung begangen und gegen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches zur Abfallbeseitigung verstoßen zu haben. Der Mann hat selbst sieben Kinder, von denen aber keines an dem „Gelage" teilnahm.

Mord im Gerichtssaal

SAD, **Torwich**

Vor den Augen des entsetzten Richters und der schreienden Prozeßzuschauer zog jetzt während einer Scheidungsverhandlung der Ehemann plötzlich eine Pistole und tötete seine Frau mit mehreren Schüssen aus nächster Nähe. Der 53jährige Todesschütze flüsterte der Frau zunächst etwas ins Ohr, trat dann einen Schritt zurück, überhäufte sie mit Schimpfworten und begann zu schießen.

Wieder Ärzte angeklagt

dpa, **Wuppertal**

Nach der Vernehmung von 2000 Zeugen und mit Hilfe eines Computers im Düsseldorfer Landeskriminalamt hat die Staatsanwaltschaft Wuppertal ihre Ermittlungen abgeschlossen. Gegen einen 71 Jahre alten Neurologen und einen 60 Jahre alten praktischen Arzt aus Velbert, die im Verdacht stehen, die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) des Kreises Mettmann um mindestens 70 000 Mark geschädigt zu haben, wurde jetzt Anklage wegen Betrugs erhoben. Ob die Angeklagten tatsächlich vor Gericht kommen, steht dahin. Der Neurologe ist schwer krebskrank, und sein 60jähriger Kollege ist nach mehreren Schlaganfällen gelähmt.

Familie verbrannt

AFP, **Brüssel**

Sieben Personen einer neunköpfigen Familie sind in der Nacht zum Freitag durch ein Feuer in ihrem Haus in der belgischen Stadt Mons umgekommen. Der Vater und ein Sohn überlebten die Katastrophe mit schweren Brandverletzungen. Die Mutter und sechs Kinder starben nach Angaben der Feuerwehr in den Flammen.

Sportler verunglückt

AFP, **Mjoelby**

Die neun Insassen eines Kleinbusses mit Schweizer Kennzeichen sind am Donnerstagabend bei einem Verkehrsunfall in der Nähe der schwedischen Stadt Mjoelby (Südosten Schwedens) schwer verunglückt. Einer der Schwerverletzten starb nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus. Bei den Opfern handelt es sich um Jugendliche im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, die einer Basketballmannschaft angehören.

Tod nach Tauziehen

AP, **Lenzburg**

Ein 66jähriger Teilnehmer des tragisch verlaufenen Weltrekordversuchs im Tauziehen vom 12. Mai im schweizerischen Lenzburg ist in der Universitätsklinik Zürich gestorben. Ob sein Tod allerdings direkt mit den erlittenen Verletzungen in Zusammenhang steht, kann noch nicht gesagt werden. Das geborstene Seil hatte damals dem Mann beide Hände völlig zerfetzt und die Brust schwer verletzt. Ihm mußte eine Hand amputiert werden. Bei dem als lustiger Höhepunkt eines Sportfestes gedachten Weltrekordversuch waren 24 Menschen zum Teil schwer verletzt worden, als das 320 Meter lange Seil unter dem Zug von 880 Tauziehern mit einem explosionsartigen Knall zerriß.

ZU GUTER LETZT

Die letzte männliche Bastion der altehrwürdigen englischen Universität Oxford ist gefallen. Die Verwaltung des 658 Jahre alten Oriel-College sprach sich am Donnerstag mit 23 gegen vier Stimmen dafür aus, erstmals Studentinnen aufzunehmen. Meldung der englischen Nachrichtenagentur Reuter.



Unternehmensgruppe
BRAUEREI HERRENHAUSEN

Junior Produkt-Manager

Wenn Sie Spaß an der Herausforderung eines harten Marktes haben, wenn Sie bereit sind, die geplanten Expansionsziele durch überdurchschnittlichen Einsatz zu erreichen, und wenn Sie Erfahrung aus der Markenartikel-Industrie (am besten Bier/AfG) mitbringen, dann brauchen wir Sie als Junior Produkt-Manager, um erfolgreiche Produktgruppen noch erfolgreicher zu machen.

Als mittelständische Unternehmensgruppe verfügen wir über einen guten Namen. Solidität und Tradition verbinden sich mit der Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Ihre neue Aufgabe wartet auf Sie, deshalb sollten Sie recht bald anfangen können. Informationen erhalten Sie vorab von unserem Herrn Lehna, Telefon-Nr. 0511/7907-215 oder schreiben Sie bitte an die Personalabteilung der Unternehmensgruppe BRAUEREI HERRENHAUSEN GmbH, Postfach 210140, 3000 Hannover 21.

BRAUEREI HERRENHAUSEN



URSELTERS QUELLEN



Wir sind ein gemischtwirtschaftliches Energieversorgungsunternehmen im westlichen Ruhrgebiet.

Für die Mitarbeit bei der Lösung vielseitiger und interessanter Zukunftsaufgaben im Bereich unserer Betriebswirtschaft suchen wir einen jüngeren

Dipl.-Wirtschaftsingenieur (FH)

mit der Funktion eines Gruppenleiters.

Das Aufgabengebiet umfaßt den Bereich Controlling mit den Schwerpunkten

- Umsatz/Absatzanalysen
- Unternehmensplanung
- Kostenanalysen/Bereichsergebnisrechnungen
- technisch/wirtschaftliche Sonderaufgaben

Von unserem neuen Mitarbeiter erwarten wir umfassende betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Eigeninitiative und Teamgeist. Anwenderbezogene EDV-Kenntnisse sollten bereits vorhanden sein bzw. müssen während der Einarbeitungsphase angeeignet werden.

Wir bieten einen zukunftssicheren Arbeitsplatz in einem angenehmen Betriebsklima. Die Bezahlung erfolgt nach dem Bundes-Angestellten-Tarifvertrag (BAT). Daneben werden eine zusätzliche beitragsfreie Alters- und Hinterbliebenenversorgung sowie weitere freiwillige Sozialleistungen gewährt.

Wenn Sie interessiert sind, richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Anzeigenservice Dr. Horst Bernhards GmbH, Postfach 21 01 05, 4100 Duisburg, Telefon (02 03) 2 34 94.



Anzeigenservice Dr. Horst Bernhards GmbH.

Führungspositionen in großem Einrichtungshaus

Wir sind ein namhaftes und erfolgreiches Unternehmen des Möbeleinzelhandels. Unabhängigkeit, Profilierung am Markt und wirtschaftliche Ertragskraft sichern unsere Stabilität und ermöglichen eine gezielte Expansion. Wir errichten ein neues Einrichtungshaus in einer nordrhein-westfälischen Großstadt, das Maßstäbe setzt in Architektur, Kundenfreundlichkeit und Warenpräsentation. Reizt es Sie, das neue Konzept dieses Hauses mitzubestimmen und die Verantwortung für einen der folgenden drei Möbelbereiche mit jeweils zweistelligem Millionen-Umsatz zu übernehmen? Wir suchen die

Ein- und Verkaufsleiter Wohnbereich

Die eine Position umfaßt den Bereich Wohnmöbel, Wohneinrichtungen, Polstermöbel; die zweite Position den Bereich Schlafzimmer, Jugend- und Kinderzimmer.

Weiterhin suchen wir den

Ein- und Verkaufsleiter Küchen

Dieser Bereich umfaßt Küchen und Einbaugeräte, Speisezimmer und Eßgruppen.

Als Ein- und Verkaufsleiter entscheiden Sie über die Sortimentspolitik, verantworten die Umsatz- und Kostenziele und damit das Ergebnis Ihres Bereiches. Sie steuern den Verkauf im Rahmen unserer Marketingkonzeption und profilieren sich und Ihren Bereich durch eigene Ideen und Aktivitäten in Verkauf sowie Verkaufsförderung. Ihre Mannschaft führen Sie mit Überzeugungskraft und Teamgeist und legen hohen Wert auf die Qualifizierung und Entwicklung Ihrer Mitarbeiter. Durch marktorientiertes Denken und Handeln sowie Kreativität in Sortiment und Verkauf sichern Sie den Erfolg unseres neuen Hauses beim Start und auf lange Sicht.

Als Voraussetzung sollten Sie die für die Leitung eines der angesprochenen Bereiche erforderliche Facherfahrung mitbringen sowie über mehrjährige Führungspraxis verfügen. Ein Alter Anfang 30 bis Mitte 40 wäre ideal. Über weitere Einzelheiten sprechen Sie bitte mit unserem Berater, Herrn Körner, der für absolute Vertraulichkeit bürgt. Rufen Sie an (auch samstags und sonntags zwischen 10 und 12 Uhr) oder schicken Sie bitte direkt Ihre Unterlagen.

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

UK ULRICH KÖRNER
PERSONALBERATUNG
Kyffhäuserstraße 6
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/498828

Maschinen und Anlagen zur Beschichtung und Veredlung

Mit fast 1000 Mitarbeitern sind wir eine traditionsreiche und wirtschaftlich gesunde Unternehmensgruppe im Familienbesitz. In einer attraktiven mittelhessischen Kleinstadt mit allen schulischen Möglichkeiten fertigt eine unserer Tochtergesellschaften Maschinen und Anlagen zur Herstellung von Selbstklebeprodukten, zur Veredlung von Aluminium- und Kunststoff-Folien sowie zur Produktion von Filmen und Photopapieren. Zur Betreuung unseres anspruchsvollen Kundenkreises suchen wir

VERTRIEBSINGENIEURE PROJEKTINGENIEURE

die innerhalb kürzester Zeit komplexe technische Zusammenhänge erfassen können und sich in unsere Palette technisch hochwertiger Produkte schnell einzuarbeiten verstehen. Vom Unternehmensstandort muß im Rahmen intensiver Reisetätigkeit der vorhandene Abnehmerstamm im In- und Ausland permanent betreut und ein neuer Kundenkreis aufgebaut werden. Die vorwiegend objektbezogenen Aktivitäten (z. B. Fabrikanlagen) unter dem Leitsatz „Vertrauen durch Kompetenz" erstrecken sich von der intensiven Marktbeobachtung und Gewinnung interessanter Anregungen bis hin zu deren Umsetzung innerhalb des technischen Büros und der Fertigung.

Unsere Bewerber sollten nicht älter als 45 Jahre sein und als Diplom-Ingenieur (TH/FH) vorzugsweise aus dem Maschinenbaubereich kommen. Ebenso vorstellbar sind gestandene Reiseingenieure aus der Verfahrens- oder Elektrotechnik sowie erfahrene Praktiker aus der Anlagenplanung. Unabdingbar sind überzeugende Beratungsfähigkeit, Ideenreichtum und der Wille, sich überdurchschnittlich zu engagieren. Über gute Englischkenntnisse sollten Sie verfügen.

Falls Sie an einer mit breitem unternehmerischen Freiraum ausgestatteten Aufgabe interessiert sind, erbitten wir Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen mit tabell. Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild sowie Angaben zu Einkommenserwartungen und Eintrittstermin unter der **Kennziffer 8220 W** an den von uns beauftragten Anzeigendienst in Düsseldorf. Herr Dipl.-Kfm. Peter D. Hennes steht Ihnen für telefonische Vorabinformationen zur Verfügung und gewährleistet absolute Vertraulichkeit.

BAUMGARTNER-MEDIA GMBH
Personalwerbung · 7032 Sindelfingen · Postfach 320 · Bahnhofstraße 14 · Tel. 07031/82001 und 88001
D 4000 Düsseldorf · Königsallee 52 · Tel. 0211/32 50 98-99 | D 2000 Hamburg 36 · Neuer Wall 38 · Tel. 040/36 77 37-38

Unternehmerische Herausforderung im Möbelhandel

Marktleiter Junges Mitnahmesortiment

Die unternehmerische Herausforderung ist wörtlich gemeint: Der Leiter unseres neu zu schaffenden Mitnahme-Sortiments hat die bestmögliche Rentabilität seines Bereiches als Zielsetzung. Das heißt im Klartext: er bestimmt die modisch aktuelle Ausrichtung des Gesamtsortiments, plant die Umsatz- und Kostenziele und steuert die Aktivitäten in Einkauf, Verkauf und Verkaufsförderung.

Wir sind ein erfolgreiches Unternehmen des Möbeleinzelhandels. Grundlagen für unseren Erfolg sind wirtschaftliche Ertragskraft und Profilierung am Markt. Den Sortimentsbereich junge Mitnahmemöbel sehen wir als wichtigen Pfeiler für die Sicherung und den Ausbau unserer Marktstellung. Als Ein- und Verkaufsleiter dieses neuen Bereiches leisten Sie zunächst Pionierarbeit. Dabei hilft Ihnen unser Name als leistungsstarkes Einrichtungs-Unternehmen. Unser Hauptsitz ist eine Großstadt im Ruhrgebiet.

Reizt Sie diese Aufgabe, die Ihnen Freiraum für eigene Ideen bietet und Selbständigkeit im Handeln für Sortimentsgestaltung, Verkauf und Verkaufsförderung? Sie sollten bereits die erforderliche Erfahrung in Ein-/Verkauf besitzen, um den Sortimentsbereich marktorientiert und ergebnisverantwortlich leiten zu können. Der kooperative Arbeitsstil des Unternehmens wird Ihnen den Einstieg erleichtern. Ihre Mitarbeiter sind sehr leistungsfähig und -bereit, vorausgesetzt Sie führen durch Kommunikation und Überzeugungskraft.

Wenn Sie noch vorab Informationen wünschen, rufen Sie bitte unseren Berater, Herrn Geiler an (auch samstags/sonntags 10.00 – 12.00 Uhr). Er sichert Ihnen absolute Vertraulichkeit zu. Oder schicken Sie ihm bitte direkt Ihre Unterlagen.
Vielen Dank.

mbg Unternehmensberatung
Rosenstraße 30
4000 Düsseldorf 20
Tel. 0211 / 498012

Elektrowerkzeuge besonderer Art

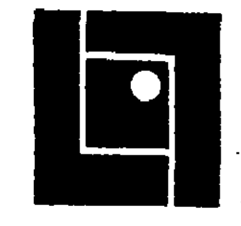
Das Unternehmen mit Sitz im Raum Stuttgart und 100 Beschäftigten ist seit Jahrzehnten im Markt erfolgreich. Es gilt international als ein führender Spezialist und ist wirtschaftlich kerngesund. Hergestellt werden innovative Elektrowerkzeuge hoher Qualität für spezielle Einsatzzwecke durch ausschließlich gewerbliche und industrielle Anwender. Die Exportquote beträgt 50%. Um die guten Chancen sowohl auf angestammten als auch neuen Auslandsmärkten künftig noch besser zu nutzen, wird ein

Verkaufsleiter Ausland

gesucht. Tätigkeitsschwerpunkte werden in der Erarbeitung länderspezifischer Vertriebskonzeptionen und dem weiteren Ausbau der Vertreterorganisation im Ausland liegen. Die zu führende Innenorganisation ist klein, aber schlagkräftig. Der Reiseanteil ist mit ca. 50% geplant. Die Position untersteht direkt der Geschäftsleitung.

Dies ist eine herausfordernde Aufgabe für einen tatkräftigen, im Auslandsvertrieb erklärungsbedürftiger Erzeugnisse bereits erfahrenen Herrn zwischen Ende 20 und Anfang 40. Ob der Gesuchte technisch, kaufmännisch oder betriebswirtschaftlich ausgebildet wurde, ist nicht entscheidend. Dagegen wird auf Selbständigkeit in der Arbeit, die auch die Bereitschaft zum gelegentlichen Verkauf über die persönliche Demonstration vor Ort einschließt, besonderer Wert gelegt. Englische und französische Sprachkenntnisse sind Voraussetzung.

Wenn Sie diese Position mit viel Freiraum zu eigenverantwortlichem Handeln reizt, bitten wir um Ihre Bewerbung. Richten Sie diese bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf und Zeugniskopien sowie Angaben zu Einkommenserwartung und Eintrittstermin unter V-139 an die beauftragte Beratungsgesellschaft zu Händen Herrn Dr. Tobien, der Ihnen auch für eventuelle telefonische Zusatzinformationen zur Verfügung steht. Diskretion ist selbstverständlich.



DR. HÖFNER · ELSER · DR. TOBIEN
MANAGEMENT- UND PERSONALBERATUNG BDU
7000 Stuttgart 80 · Albstadtweg 4 · Postfach 80 08 69 · Tel. (07 11) *7 80 00 22

Nahrungsmittelindustrie – Schwabenland

Wir sind ein Familienunternehmen und beschäftigen ca. 100 Mitarbeiter. Mit unseren hochwertigen Erzeugnissen beliefern wir die gesamte Lebensmittelindustrie, hauptsächlich die Obstverarbeitung. National wie international sind wir als zuverlässiger Partner bekannt.

Zu guten Bedingungen und möglichst baldigem Eintritt suchen wir einen Diplom-Kaufmann oder Betriebswirt (grad.), 35 – 40 Jahre alt, als

Leiter Einkauf und Organisation

Die beiden Sachgebiete werden, der überschaubaren Größe unseres Unternehmens entsprechend, in eine Hand gelegt. Wir erwarten daher keinen Spezialisten, wohl aber einen beweglichen, flexiblen Praktiker, der schon breite Kenntnisse mitbringt, übrigens auch in EDV, sich aber fehlendes Wissen noch bereitwillig aneignet. Die Geschäftsleitung, der er unmittelbar untersteht, wird ihn hierbei wie auch sonst nach Kräften unterstützen; sie erwartet enge Zusammenarbeit. Im Hinblick auf unsere internationalen Aktivitäten wären gute Englisch- und Französischkenntnisse erforderlich.

Sitz unseres Unternehmens ist eine kleinere Stadt im Nordschwarzwald. Wir pflegen einen liberalen Stil und haben deshalb eine erfreuliche Atmosphäre. Daß wir unserem neuen Mitarbeiter bei der Übersiedlung in jeder Weise helfen werden, versteht sich.

Bewerbungen erbitten wir mit Lebenslauf, Lichtbild und kompletten Zeugniskopien sowie einem Handschreiben zu Eintritt und Verdienstvorstellung. Schicken Sie diese bitte an die für vertrauliche Behandlung bürgende

Personalberatung Hans Herbert Hoyermann
Mainzer Straße 61 – 54 Koblenz 1

Internationales Röhrengeschäft

Wir sind ein mittelständisches, solide geführtes Röhrenwerk in Nordrhein-Westfalen. Mit rund 250 Beschäftigten und moderner technischer Ausrüstung fertigen und vertreiben wir Produkte, die international anerkannt sind.
Die Leitung des gesamten Vertriebsbereichs wollen wir einem neuen

Verkaufsleiter

übertragen. Ihm wird gleichzeitig auch der Einkauf unterstehen, der Schwerpunkt seiner Tätigkeit wird jedoch eindeutig im Vertrieb liegen.
Er muß Branchenkenner des Röhren-Inlands- und -Exportgeschäfts sein und braucht, neben entsprechender Praxiserfahrung, technisches Verständnis und gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Französische Sprachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.
Die Position ist direkt der Geschäftsführung unterstellt und attraktiv dotiert.
Sollten Sie weitere Vorabinformationen wünschen, steht Ihnen Frau Klinkert unter 0 22 61 / 7 70 16 zur Verfügung.
Ihre aussagefähige schriftliche Bewerbung erbitten wir unter Kennziffer 4984/27 an den mit der Weiterleitung beauftragten Anzeigendienst unseres Beraters – Diskretion und die Berücksichtigung von Sperrvermerken werden zugesichert – an Postfach 31 01 86, **5270 Gummersbach 31.**

K

Kienbaum Personalberatung

Gummersbach, Düsseldorf, Berlin, Bonn, Hamburg, Karlsruhe, München; Zürich, Basel, Genf, Wien, Hilversum, Barcelona; Philadelphia, San Francisco, São Paulo, Johannesburg

Die Rheinmetall-Gruppe Wehrtechnik Maschinenbau Gebrauchsgüter

Die RMP Rheinmetall Meß- und Prüftechnik GmbH, Neuss, ist ein Unternehmen der Rheinmetall-Gruppe, in dem die Fachdisziplinen

- **Fertigungsmeßtechnik**
- **Prozeßtechnik**
- **Prüftechnik**

in unserem Werk Neuss zusammengefaßt worden sind.
Wir entwickeln und fertigen Komponenten und Systeme für die Qualitätssicherung in der metallverarbeitenden Industrie.
Zur weiteren Verstärkung im Bereich Marketing suchen wir

Diplom-Ingenieure (TH/FH)
Diplom-Wirtschaftsingenieure

die Marktuntersuchungen, die Entwicklung von Marketingstrategien und deren Umsetzung in die Praxis in hoher Eigenverantwortlichkeit konzeptionell planen und auch realisieren können.
Wir praktizieren einen teamorientierten Arbeitsstil sowie leistungsgerechte Vergütung und fördern gezielt die berufliche Weiterbildung. Über Einzelheiten der Aufgabenstellung möchten wir gern ein persönliches Gespräch führen.
Zur besseren Vorbereitung bitten wir vorab um Zusendung der üblichen Bewerbungsunterlagen mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild an unsere Personalabteilung für Angestellte.

Erfolg setzt Zeichen

RHEINMETALL

VERKAUFS INGENIEURE

für die technische und kaufmännische Beratung unserer Kunden

Sind Sie aufgeschlossen, ehrgeizig und möchten schnell im beratenden Verkauf vorankommen? Dann bieten wir Ihnen den sofortigen Einstieg in ein verantwortungsvolles Aufgabengebiet.
Als Verkaufsingenieur der Fachrichtung Chemie oder Verfahrenstechnik sollen Sie unsere Kunden, zu denen Laboratorien, Forschungszentren, technische Hochschulen, Universitäten, Chemie-, Elektronik- und Automobilindustrie gehören, kaufmännisch und technisch betreuen. Ihr Dienstsitz ist Hamburg.
Unser Verkaufsprogramm besteht aus hochreinen Gasen und Präzisionsarmaturen. Französische Sprachkenntnisse wären von Vorteil, denn sie erleichtern Ihnen die Arbeit.
Wir bieten Ihnen eine gründliche Einarbeitung, einen neutralen Firmenwagen, der auch privat genutzt werden kann, und eine großzügige Unterstützung bei einem eventuellen Wohnortwechsel. Das Gehalt wird Sie zufriedenstellen. Bitte bewerben Sie sich telefonisch oder schriftlich. Wir reagieren schnell.

Deutsche L'Air Liquide
Edelgas Gmbh
Karlstraße 104
4000 Düsseldorf 1
Telefon: 02 11/35 08 31-34





NIVEA tesa Hansaplast 8x4 temagin atrix

Die Beiersdorf AG ist ein internationales Markenartikelunternehmen. Mit mehr als 40 Tochtergesellschaften und über 13.000 Mitarbeitern sind wir weltweit aktiv.

In unserer Hamburger Konzernzentrale entwickeln wir in projektbezogenen Teams eigene Software für weltweite Anwendungen.

Für die nächsten Jahre planen wir die Einführung und Erweiterung technisch und organisatorisch anspruchsvoller Dialog- und Batchsysteme für

- Materialwirtschaft,
- Vertriebsunterstützung
- Produktionsplanung,
- Fertigwarenlogistik,
- Finanz- und Rechnungswesen und
- Betriebswirtschaft.

Für eine Karriere in der EDV suchen wir per sofort oder später ehrgeizige und tüchtige

Systemanalytiker/ Organisationsprogrammierer

Ihre Tätigkeit nach gründlicher Einarbeitung:
- Arbeit in Projektteams
- Mitwirkung bei der Istanalyse, Soll-Konzeption, Realisierung und Einführung von kommerziellen Anwendungen
- Betreuung und Schulung der Anwender
- Gestaltung von Abläufen im Umfeld von EDV-Systemen

Unsere Anforderungen:
- kaufmännische Ausbildung oder erfolgreich abgeschlossenes Studium
- mindestens 2-jährige berufliche EDV-Praxis
- Programmiersprachen Cobol oder RPG II
- Interesse für betriebswirtschaftliche/ organisatorische Aufgaben.

Bitte rufen Sie uns an (Herrn Behrens, Telefon (040) 5 69 26 89) oder schicken Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:

Beiersdorf AG,
Personalentwicklung
Unnastraße 48, 2000 Hamburg 20

Beiersdorf AG

GALENUS MANNHEIM

sucht zum 1. Oktober 1984 für folgende Gebiete

Pharmaberater

- **Paderborn/Detmold**
- **Bochum/Gelsenkirchen**
- **Frankfurt (SK)**
- **Mainz/Darmstadt**
- **Berlin**

Das spricht für uns: In den über 5 Jahren unseres Bestehens haben wir uns beim niedergelassenen Arzt einen ausgezeichneten Namen gemacht. Unsere Mitarbeiter im wissenschaftlichen Außendienst werden anerkannt als kompetente Gesprächspartner, speziell auf den Sektoren Koronare Herzerkrankungen und Hochdruck. Individuelle Mitarbeiter-Leistung wird bei uns honoriert.

Das spricht für Sie: Sie sind heute bereits im Pharma-Außendienst tätig. Sie wollen weiterkommen und sind bereit, dafür etwas zu leisten. Sie sind mit Überzeugung bei Ihrer Arbeit. Sie möchten gerne in einem Unternehmen arbeiten, das sich durch „offene Türen" und kurze Entscheidungswege auszeichnet.

Ihre schriftliche Bewerbung (einschl. Gebiets- und Gehaltswunsch sowie frühestmöglichem Eintrittstermin) richten Sie bitte an Boehringer Mannheim GmbH, Bereich Personal/PA, Kennwort: Pharmaberater GALENUS, Postfach 31 01 20, 6800 Mannheim 31.

GALENUS MANNHEIM
Ein Unternehmen der Boehringer Mannheim-Gruppe



Wir sind ein erfolgreiches Pharmaunternehmen mit eigener Forschung und gehören zur international tätigen BEECHAM-Gruppe (Erfinder der halbsynthetischen Penicilline) mit über 35 000 Mitarbeitern und einem weltweiten Umsatz von mehr als 7 Milliarden DM. Unser Arzneimittelprogramm ist in Apotheke, Klinik und Praxis bestens bekannt und wird durch Neu- und Weiterentwicklungen ständig ergänzt.

Der Pharmareferent arbeitet bei uns selbständig und eigenverantwortlich. Sein Wirken und seine Erfolge schlagen sich nieder in der positiven Entwicklung und den Ergebnissen unseres Unternehmens. Der hohen Gesamtleistung entsprechen unser kooperativer Führungsstil, unser modernes Schulungswesen und unsere leistungsorientierte Dotierung sowie vorbildliche Sozialleistungen.

Wir verstärken unseren erfolgreichen Außendienst

Neue Produkte stehen vor der Einführung. Wir haben ehrgeizige Ziele, die wir gemeinsam erreichen wollen mit weiteren ehrgeizigen und leistungsorientierten

Pharmareferenten

Klinik-Bereich für die Gebiete

- Bonn, Teil Köln, Siegburg, Siegen
- München, Bad Tölz, Rosenheim, Passau

Niedergelassener Bereich für die Gebiete

- Kassel – Nordhessen
- Bielefeld, Gütersloh, Herford
- Ludwigshafen, Landau, Bad Dürkheim
- München Stadt und Land
- Wetterau-Kreis, Hochtaunus-Kreis, LK Lahn/Dill, SK Frankfurt/Main Nord

Ihr Start bei uns: 1. Oktober 1984

Wenn Sie über eine mehrjährige Praxis im Pharma-Außendienst sowie über eine ausgeprägte Überzeugungskraft, Kontaktfähigkeit und Engagement verfügen, sollten Sie uns ansprechen. Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe des gewünschten Gebietes an unser Personalwesen.

Fernmündliche Vorabinformationen erteilen Ihnen unsere Außendienstleiter am Sonntag, dem 27. 5. und 3. 6. 84, zwischen 9.30 und 12.30 Uhr, für den Klinik-Bereich Herr Kracke, Telefon 0 21 51 / 54 06 98
für den niedergelassenen Bereich Herr Niebling, Tel. 0 64 31 / 4 21 68.


Beecham-Wülfing


GmbH & Co. KG · Stresemannallee 6 · 4040 Neuss · Telefon 0 21 01 / 1 55 – 1

Flexibler Direktverkäufer

für Geschäftsführervertretung in Vertriebsgesellschaften

Mit anspruchsvollen Bauelementen der Spitzenklasse und einem aktiven, kundenorientierten Direktverkauf sind wir unumstritten Branchenführer. Unser mittelständisches Unternehmen genießt einen hervorragenden Ruf. Unser Erfolg liegt weit über dem Durchschnitt.

Mit repräsentativen Ausstellungsräumen verkaufen wir an mehr als 100 Orten in Deutschland und der Schweiz. Um bei Urlaub, Krankheit, Weiterbildung oder Kündigung einer Führungskraft vor Ort nicht improvisieren zu müssen, haben wir vor einem Jahr begonnen, eine "Eingreifreserve" oder "Feuerwehr" aufzubauen.

Diese "Feuerwehr" hat sich gut bewährt und inzwischen noch weitere Aufgaben erhalten. Aus diesen Gründen bauen wir sie weiter aus.

Je nach Ihrem jetzigen Wohnort versuchen wir, Ihr Einsatzgebiet auf **Nord-, Süd-** oder **Westdeutschland** zu begrenzen, ohne dies jedoch immer garantieren zu können. Ihre einzelnen Einsätze werden zum Teil nur Tage oder Wochen dauern, teilweise aber auch Monate. Aber stets werden Sie irgendwo "im Einsatz" sein. Durch die schnell wechselnden Anforderungen werden Ihre verkäuferischen und organisatorischen Fähigkeiten überdurchschnittlich gefordert und trainiert. Sie lernen sich an wechselnden Orten schnell auf verschiedene Lagen, verschiedene Zielsetzungen und immer wieder andere Menschen und Mitarbeiter einzustellen. Das schärft Ihr Urteilsvermögen. Sie wachsen mit Ihrer Aufgabe, lernen schnell Situationen zu erfassen und Entscheidungen zu treffen. Kurz: Sie gewinnen umfassende Erfahrung und große Entscheidungssicherheit. Darin liegt der besondere Nutzen dieser gewiß nicht einfachen Position. Natürlich unterstützen wir Sie durch Training und sorgfältige Ausbildung.

Darüber hinaus garantiert die kontinuierliche Expansion unseres Vertriebssystems Aufstiegsmöglichkeiten, sowohl in den Bereich Verkaufstraining als auch in den Bereich Führung.

Voraussetzung für Ihre Bewerbung und Ihren Erfolg sind einige Jahre erfolgreiche Verkaufspraxis, vorzugsweise im Direktvertrieb. Daneben sind grundlegende kaufmännische Kenntnisse unerläßlich. Ihr Alter sollte zwischen 28 und 48 Jahren liegen. Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich. Sie werden gründlich geschult und in der Praxis eingearbeitet.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Ist-Gehaltsangabe senden Sie an:

Renoldi & Bayer
Unternehmensberatung
Siedlungsstraße 1 · 8701 Hemmersheim
Telefon 0 93 35 / 12 81

Wir sind die Tochtergesellschaft eines internationalen Konzerns und zählen auf dem Gebiet der Wägetechnik zu den führenden Herstellern auf dem nationalen und internationalen Markt.

Wir suchen einen erfahrenen

Außendienstmitarbeiter

für die verantwortungsvolle Übernahme des Verkaufsbezirks

(südliches Hamburg / nördliches Niedersachsen)

zur Betreuung unserer Kunden und zum weiteren Ausbau unserer Marktposition. Wir bieten ein überdurchschnittliches Einkommen – Gehalt und Provision –, einen Firmenwagen, auch für private Nutzung. Bei entsprechender Eignung bestehen im Haus gute Aufstiegschancen.

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbung, wenn Sie ein technisch versierter Kaufmann oder verkaufserfahrener Techniker sind mit Vertriebskenntnissen für industrielle Produkte der Mechanik und Elektronik. Alter: nicht über 45 Jahre.

Bitte senden Sie Ihre kompletten Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild sowie Angabe der Einkommensvorstellung an unsere Personalabteilung.



WAAGEN UND WÄGESYSTEME FÜR INDUSTRIE UND HANDEL
Toledo-Werk GmbH · Postfach 45 12 09 · 5000 Köln 41
Telefon 02 21 / 5 40 40 · Fernschreiber 8 882 855



Wir sind ein mittelständisches Unternehmen der Elektroindustrie und suchen einen

Diplom-Ingenieur oder Ingenieur

für die Software- und Hardware-Entwicklung elektronischer Geräte. Kenntnisse der Prozessoren Z 80 bzw. F 8 wären vorteilhaft.

Weiterhin suchen wir für unsere Konstruktionsabteilung eine

techn. Zeichnerin

Wenn Sie bereit sind, anspruchsvolle Aufgaben selbständig und verantwortungsvoll zu erledigen, bitten wir um Übersendung Ihrer Bewerbungsunterlagen.

DEUTSCHE ZÄHLER-GESELLSCHAFT
Nachf. A. Stepper + Co. (GmbH + Co.)
Bachstraße 9–17, 2000 Hamburg 76, Tel. 0 40 / 2 20 11 51

Center-Management Müller GmbH ist ein Dienstleistungsunternehmen, das sich seit mehreren Jahren sehr erfolgreich spezialisiert hat auf das Management (Verwaltung und wirtschaftliche Steuerung) von Shopping-Centern und Einaufspassagen in Deutschland.

Für die Betreuung eines modernen Einkaufszentrums in einer norddeutschen Großstadt brauchen wir Ihre engagierte Mitarbeit als

Junior-Centermanager

Direkt dem Centermanager verantwortlich, werden Sie schwerpunktmäßig folgende Aufgaben übernehmen: die Mitarbeit in den für das Zentrum gegründeten Werbegemeinschaften, die Überwachung der organisatorischen Abläufe in Technik und Verwaltung, die Kontaktpflege zu den dortigen Mietern, zu Behörden und Verbänden sowie die Führung von Vermietungsgesprächen.

Eine interessante, herausfordernde Aufgabe mit guten Zukunftschancen für einen jüngeren Fachmann aus dem Einzelhandel, der Werbung oder der gewerblichen Objektvermietung.

Darüber hinaus brauchen Sie Verhandlungsgeschick, viel Rückgrat und den Willen zur Leistung.

Von uns können Sie erwarten: eine gründliche Einarbeitung und angemessene Konditionen sowie gute weitere Entwicklungschancen.

Schreiben Sie uns bitte mit kompletten, aussagefähigen Unterlagen unter dem Kennwort „Junior-Centermanager".

Gr. Bleichen 30, Hanse-Viertel, 2000 Hamburg 36

CENTER-MANAGEMENT MÜLLER G.M.B.H

Elektrokonstrukteur/in

Verantwortliche Mitarbeit im Rahmen von elektronisch-feinwerktechnischen Geräteprojekten als Bindeglied zwischen Entwicklung und Fertigung.

Das Aufgabenspektrum reicht von der Konzeptphase bis zur Fertigungsausführung und Dokumentation aller elektrokonstruktiver Belange.

Als eines der führenden Unternehmen unserer Branche haben wir auf dem Gebiet der Entwicklung und Herstellung von Analysengeräten für die analytische und klinische Chemie und Biochemie einen Namen, der weltweit für technische Qualität steht.

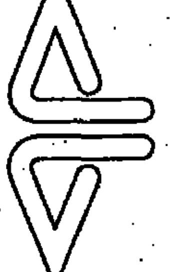
Sie können mithelfen, diesem hohen Anspruch auch weiterhin gerecht zu bleiben. Als Elektrokonstrukteur erwartet Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe, die praktische Erfahrung wie Kreativität gleichermaßen voraussetzt:

- verantwortliche Konstruktion von Baugruppen
- Betreuung der Geräte vom Labormuster bis zur Serienfertigung
- Erarbeitung und Pflege entsprechender Unterlagen
- Unterstützung des Projektleiters der Schaltungsentwickler und der mechanischen Konstruktion in allen Phasen des Projektes.

Wenn Sie diese Aufgabe reizt, Sie gerne in einem Team arbeiten und über eine fundierte Ing.-Ausbildung verfügen, sollten Sie unbedingt schriftlich Kontakt mit uns aufnehmen.

Eppendorf Gerätebau
Netheler + Hinz GmbH
Barkhausenweg 1
2000 Hamburg 63

eppendorf
Analysensysteme für Medizin + Chemie.



LANDESGAS

Wir sind ein regionales Gasversorgungsunternehmen mit Konzessionsrechten in einem Drittel Niedersachsens und erschließen jährlich mehrere Orte für die Gasversorgung; z. Z. versorgen wir über 50 Städte und Gemeinden in 13 Landkreisen. Im Jahr 1983 betrug unser Gasabsatz 2,6 Mrd. kWh, für die Stadt Alfeld setzten wir außerdem 1,5 Mio. m³ Wasser ab.

Wir suchen einen Dipl.-Ing., der möglichst bald als

Bereichsleiter Technik

die Verantwortung für unseren technischen Bereich (Bau und Betrieb Gas und Wasser sowie Fernwirktechnik) übernimmt.

Wir erwarten außer den entsprechenden fachlichen Qualifikationen gute Führungseigenschaften, Ideenreichtum, Einsatzfreude, teamorientierte Arbeitsweise und wirtschaftliches Denken.

Wir bieten neben einer leistungsgerechten Bezahlung gute soziale Leistungen. Nach einer entsprechenden Einarbeitungszeit ist vorgesehen, dem Stelleninhaber Prokura zu erteilen.

Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild, Gehaltsvorstellung und frühestmöglichem Anfangstermin erbitten wir an den Vorstand der

Landesgasversorgung Niedersachsen AG
Jacobistr. 3, 3203 Sarstedt

Wir sind mit ca. 3700 Mitarbeitern das größte Unternehmen der hamburgischen Seehafenverkehrswirtschaft. Um unsere vielfältigen Dienstleistungen unseren Kunden erläutern und anbieten zu können, bedarf es Erfahrung und Kenntnis der hafenspezifischen Gegebenheiten. So suchen wir einen:

Vertriebsrepräsentanten für den Container-Verkehr

Er soll bestehende Kontakte pflegen und ausbauen und durch Eigeninitiative neue Kunden für unser Unternehmen gewinnen.

Das verlangt neben einer adäquaten Ausbildung betriebswirtschaftliches Verständnis sowie Spezialkenntnisse über den Container-Verkehr (land- und seeseitige Abwicklung). Von der Persönlichkeit her erwarten wir ausgeprägtes Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen sowie fließende Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Wenn Sie an dieser Aufgabe interessiert sind und sich die Aufgabenlösung zutrauen, freuen wir uns über Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen. Bitte senden Sie diese an unsere Abteilung Personal-Ausbildung und -Systeme, wo Sie auch unter der Telefon-Durchwahl 0 40 / 30 88 33 95 Vorabinformationen erhalten können.



Hamburger Hafen- und Lagerhaus Aktiengesellschaft
Bei St. Annen 1, 2000 Hamburg 11

Wir sind einer der erfolgreichsten Dauerbackwaren-Konzerne Europas und produzieren in 38 Werken qualitativ hochwertige Produkte.

Unsere bekanntesten Produkte sind u. a. PRINZENROLLE, TUC und GRANOLA von DE BEUKELAER.

Auf dem deutschen Markt wollen wir unsere expansiven Entwicklungen vorantreiben und neue Produkte vermarkten.

Wir suchen für den weiteren Ausbau unserer Marketingabteilung zum frühestmöglichen Termin einen jüngeren

PRODUKT-MANAGER

Sie sind für diese Aufgabe bestens gerüstet, wenn Sie möglichst folgende Voraussetzungen erfüllen:

- absatzorientiertes Hochschulstudium
- oder in mehrjähriger Praxis erworbene gleichwertige Kenntnisse
- Erfahrungen im Produktmanagement eines Markenartiklers
- Außendiensterfahrung

Ihre persönlichen Stärken sollten in ergebnisbezogener, analytischer Arbeit liegen. Großen Wert legen wir ebenfalls auf kreatives Beurteilungsvermögen sowie auf die Fähigkeit, auf der Basis von Überzeugungskraft, Durchsetzungsvermögen und Kooperationsbereitschaft eigene Anregungen zu geben und Entwicklungen intensiv voranzutreiben.

Wir erwarten schon etwas von Ihnen und sind aber auch bereit, einiges zu bieten.

Bitte senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe des Gehaltswunsches.



General Biscuits GmbH
– Personalleitung –
Arnoldstraße 62
4152 Kempen 1
Telefon 0 21 52 / 1 41 – 2 22

Die Energie-Versorgung Schwaben AG ist Landesversorgungsunternehmen für den Landesteil Württemberg. Sie ist eingebunden in den europäischen Stromverbund. Zwischen Hohenlohe und Bodensee versorgen wir drei Millionen Menschen mit elektrischer Energie. In unserem Unternehmen arbeiten landesweit 4500 Mitarbeiter. Im vergangenen Jahr hatten wir einen Umsatz von über zwei Milliarden DM.

Im Rahmen unserer mittelfristigen Personalplanung suchen wir den zukünftigen

Abteilungsdirektor

unserer Hauptabteilung Finanz- und Rechnungswesen. Die Position ist mit Prokura ausgestattet.

Wesentliche Schwerpunkte in dieser Aufgabenstellung sind:

Finanz- und Rechnungswesen
- Jahresabschlüsse AG und Konzern
- Geschäftsbuchhaltung
- Liquiditätsplanung/ Finanzierung
- Steuern

Betriebswirtschaft
- Kostenrechnung
- Betriebsabrechnung
- Kosten- und Erfolgsplanung
- Investitions- und Wirtschaftlichkeitsrechnungen
- Berichtswesen

Bewerber für diese wichtige Führungsposition sollten ca. 40 Jahre alt sein und eine fundierte betriebswirtschaftliche Ausbildung mit Universitätsabschluß haben. Erwünscht sind Berufserfahrung in einem EVU, möglicherweise auch bei einer WP-Gesellschaft mit entsprechendem Kundenkreis.

Voraussetzung ist die Fähigkeit, großräumig wirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und unternehmerisch zu denken sowie die Datenverarbeitung sinnvoll zu nutzen. Wir erwarten weiter die Befähigung, für einen großen, gut qualifizierten Mitarbeiterkreis die Führungsverantwortung zu übernehmen.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Referenzen, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie mit Ihren Einkommenswünschen und frühestem Eintrittsdatum an

Energie-Versorgung Schwaben AG
Hauptabteilung Personal
Kriegsbergstr. 32, Postfach 158
7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 20 83-3 41

Energie-Versorgung Schwaben AG

Pharma

Wir sind ein alteingesessenes, eigenständiges Familienunternehmen mit 300 Mitarbeitern, einer 60jährigen Tradition und einem Präparateprogramm, das sich sehen lassen kann.

Unsere Führung (Geschäftsführer und Beirat) ist optimal strukturiert und bestens personell besetzt. Wir verfügen über die modernsten Produktionsanlagen einschließlich Hochregallager und stehen vor Abschluß der Arbeiten nach GMP.

Für die Leitung des Kontrollabors und des analytischen Labors suchen wir

die starke Persönlichkeit als Analytiker

Sie sollten möglichst promovierter Chemiker sein und insbesondere über eine profunde, wenigstens 5jährige Industrieerfahrung verfügen.

Die Bezüge und Ihr soziales Standing werden Ihrer Leistung angemessen sein.

Unser Betriebsklima ist hervorragend, die Laboreinrichtungen befinden sich auf dem neuesten technischen Stand, genauso erwarten wir von Ihnen, daß Sie in der Methodik die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse beherrschen.

Wenn Sie diese anspruchsvolle Aufgabe interessiert, nehmen Sie Kontakt mit unserem Personalberater auf. Sollten Sie über die Anzeige hinausgehend Vorabinformationen wünschen, rufen Sie Herrn Dipl.-Volkswirt Bernd Otto am Sonntag zwischen 18.00 und 20.00 Uhr unter der Rufnummer 0 25 35 / 7 28 oder werktags ab 9.00 Uhr, Tel. 0 25 08 /10 31 und 10 32, an. Selbstverständlich wird Ihre Bewerbung absolut vertraulich behandelt. Sperrvermerke werden strikt beachtet.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Zeugniskopien, einem handgeschriebenen tabellarischen Lebenslauf oder Handschriftenprobe, neuestem Paßbild und Ihren Gehaltsvorstellungen richten Sie bitte an:

MANAGEMENT BERATUNG **DR. M. NEWZELLA** GMBH
Schloßallee 2 4406 Drensteinfurt ☎ 0 25 08 / 10 31 + 10 32.

Diplom-Ingenieure (TU/TH/FH) Kautschuktechnik

Krupp Industrietechnik ist mit rund 10.000 Mitarbeitern in Werken und Tochtergesellschaften im In- und Ausland ein weltweit erfolgreiches Unternehmen des Anlagen-, Maschinen- und Stahlbaus.

Der Produktbereich Kautschuktechnik ist in den letzten Jahren überdurchschnittlich gewachsen. Wir haben eine technologische Spitzenposition erreicht, die wir zielstrebig ausbauen, um den Anforderungen der 90er Jahre gewachsen zu sein. Wir suchen deshalb für unser Werk Harburg:

1. Dipl.-Ing. (TU/TH)
Entwerfen und Berechnen schwieriger Anlagekomponenten; Projektieren von Gesamtanlagen.
2. Dipl.-Ing. (TU/TH)
Verfahrenstechnische Grundlagenuntersuchungen der physikalischen Zusammenhänge bei Extrusionsanlagen.
3. Dipl.-Ing. (TU/TH)
Untersuchungen zur Bestimmung der prozeßbedingten Zusammenhänge beim Extrusionsvorgang; Darstellung der Ergebnisse in rechnergeeigneter Form.
4. Dipl.-Ing. (FH)
Planung und Konstruktion von Versuchsaufbauten; Durchführung von Versuchen.
5. Dipl.-Ing. (FH)
Entwerfen und Konstruieren von Baugruppen, Maschinen und Teilanlagen.
6. Dipl.-Ing. (TU/TH/FH)
Auslegung und Auswahl elektronischer Steuerungen; Projektierung, Auftragsabwicklung und Inbetriebnahme von speicherprogrammierbaren Steuerungen; Software-Erstellung für Mikroprozessor-Steuerungen. Beherrschung von Assembler, Fortran, PLM.

Für alle Positionen sind gute bis sehr gute Englischkenntnisse erforderlich.
Bitte schreiben Sie uns unter Angabe der Positions-Nr. mit Lebenslauf und Zeugniskopien an
KRUPP INDUSTRIETECHNIK GMBH, Werk Harburg, Personalwesen Seevestraße, 2100 Hamburg 90, Tel. (0 40) 77 17 93 81

KRUPP INDUSTRIETECHNIK

KLIMA · LÜFTUNG · HEIZUNG · SANITÄR

Wir sind ein angesehenes und gut eingeführtes Unternehmen des haustechnischen Anlagenbaus. Geschäftssitz ist eine reizvoll gelegene norddeutsche Kreisstadt, etwa 45 Autominuten von Hamburg entfernt.

Wir suchen zum schnellstmöglichen Eintritt einen

Ingenieur für Klimatechnik

der nachweisliche Qualifikationen auf den oben genannten Gebieten mitbringt. Die Pflege bestehender und die Anbahnung neuer Kontakte ist seine vorrangige Aufgabe. Erfahrungen auf dem Gebiet der Projektierung, der Führung von Großbaustellen und deren Abrechnung ist unerläßlich. Dennoch wäre denkbar, daß die gestellten Aufgaben auch von einem Bewerber bewältigt werden, der jetzt noch im zweiten Glied steht. Erwartet wird jedoch Entwicklungsfähigkeit zu einem „ersten Mann" mit Inititative, Selbständigkeit und unternehmerischem Denken.

Eine Kontaktaufnahme lohnt sich. Der Erfolg unseres Unternehmens ist auch der des Bewerbers. Die Aufgabe ist vielseitig, interessant und gut dotiert.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen (handschriftliches Anschreiben, tabell. Lebenslauf, alle Zeugniskopien) an die von uns beauftragte Personalberatung, die zuverlässig Ihre Sperrvermerke beachtet.



HAAKE MESS-TECHNIK GmbH u. Co.

In unserer Branche gelten wir weltweit als eine der ersten Adressen für hochwertige Meß-, Prüf- und Regelgeräte in Industrie und Forschung. Auf diesem anspruchsvollen und stark exportorientierten Markt sowie in weiteren Diversifikationsbereichen wollen wir unsere Spitzenstellung weiter ausbauen.

Für die Unterstützung unseres Vertriebsmanagements suchen wir einen Kaufmann aus dem Investitionsgüterbereich als

Marketing-Referent

Er wird dem Vertriebsleiter direkt unterstellt sein. In kooperativer Zusammenarbeit mit unseren Produktmanagern hat er folgende Aufgabengebiete selbständig wahrzunehmen:

- Marktbeobachtung, -erkundung und -analyse als Grundlage für die Erschließung und Erweiterung von Märkten und neuen Anwendungsgebieten für unsere Geräte
- Koordination und Organisation von Maßnahmen der Verkaufsförderung
- Konzeption, Vorbereitung und Durchführung gezielter Werbemaßnahmen

Wir erwarten Berufserfahrung im Kontakt mit Industriekunden, hohes technisches Verständnis und Einfühlungsvermögen, Beherrschung der Marketing-Instrumente, sehr gute englische Sprachkenntnisse sowie Ideenreichtum und konsequente Zielstrebigkeit.

Diese ebenso abwechslungsreiche wie interessante Position ist attraktiv dotiert und bietet einem engagierten Marketing-Fachmann weite Entfaltungsmöglichkeiten. Der Firmensitz befindet sich in Karlsruhe.

Bitte richten Sie Ihre mit „MRW" gekennzeichnete Bewerbung (Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild sowie einen handgeschriebenen Begleitbrief mit Angaben über Eintrittsmöglichkeit und Gehaltsvorstellung) an den von uns beauftragten

**Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer
Zum Steinberg 47, 6900 Heidelberg 1**

der Ihnen gerne auch telefonische Auskünfte gibt (Telefon 0 62 21 / 4 99 05) sowie für Diskretion und Beachtung etwaiger Sperrvermerke bürgt.

PERSONALBERATUNG 040/5525784 PERSONALWERBUNG

Als eines der führenden Unternehmen der Bürowirtschaft sind wir ein leistungsfähiger Partner von Industrie, Handel, Gewerbe und Behörden. In unserem stark expandierenden Geschäftsbereich Datentechnik vertreiben wir Produkte der bekannten Computerhersteller. Für den weiteren Ausbau unserer Marktposition brauchen wir Sie, den

VERKAUFSSPEZIALIST

EDV- u. Bürokommunikationssysteme

Als Verkaufsprofi mit solider kaufmännischer und/oder Informatikausbildung sind Sie verantwortlich für den Ausbau und die Pflege des Kundenkontaktes. Sie haben Erfahrung in der Analyse von Arbeitsabläufen und Informationsflüssen und sind in der Lage, komplexe Lösungsalternativen zu entwickeln und Angebote zu erstellen. Sie sollten nicht nur Standard- und branchenspezifische Lösungen präsentieren, sondern auch Hinweise auf individuelle Problemlösungen geben können. Senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die von uns beauftragte Unternehmensberatung, Schippelsweg 63f, 2000 Hamburg 61, oder rufen Sie dort einfach mal an. Objektive Information und absolute Diskretion sind selbstverständlich.

UNTERNEHMENSBERATUNG DR. HANS-J. KRÄMER BDP

PROF. DR. MED. MUCH AG

Wir sind ein namhaftes Unternehmen der pharmazeutischen Branche und suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für unser überregionales Verkaufsgebiet Nord (West- und Norddeutschland) einen

Nachwuchsreisenden

möglichst mit Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen, der dem zuständigen Gebietsverkaufsleiter direkt unterstellt sein wird.

Wenn Sie nicht älter als 28 Jahre sind, über eine solide kaufmännische Ausbildung verfügen, evtl. schon Reiseerfahrung haben und Interesse an pharmazeutischen und kosmetischen Produkten mitbringen, dann finden Sie bei uns ein interessantes Arbeitsgebiet.

Ein eigener Pkw und zeitliche Flexibilität sind Voraussetzung. Wir bieten Ihnen eine gründliche Ausbildung sowie ein angemessenes und entwicklungsfähiges Gehalt (x 13,5). Spesenregelung, Kilometergeld und eine Reihe weiterer Leistungen sind selbstverständlich. Bei Bewährung geben wir Ihnen die Chance, freiwerdende Verkaufsgebiete zu übernehmen.

Bitte, senden Sie Ihre aussagefähige Bewerbung mit einem neueren Lichtbild an die Personalleitung der

Prof. Dr. med. Much AG
– Personalleitung –
Prof.-Much-Straße 2–34
6232 Bad Soden 1

Wir sind	ein Unternehmen der Carl-Zeiss-Gruppe mit rund 900 Mitarbeitern. Wir entwickeln, fertigen und vertreiben Kreiselgeräte, Navigationssysteme und Stabilisierungen für die Schiffahrt und die Wehrtechnik. Unser Programm ist stark international ausgerichtet.
Wir suchen	eine Dame oder einen Herrn als

Dipl. - Ing. TU

für die Abteilung Technische Systemanalyse in unserem Entwicklungsbereich.

Das Aufgabengebiet umfaßt:

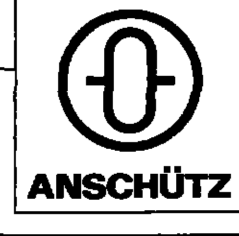
- die Modellierung und Analyse komplexer dynamischer Systeme,
- den Entwurf von Digital- und Optimalfiltern sowie
- zugeordnete Softwareentwicklung.

Wir erwarten	sehr gute Kenntnisse der modernen Regelungs- und Filtertheorie sowie der Systemsimultation auf Digitalrechnern. Erfahrungen auf dem Gebiete der „strap down" - Systementwicklung sind erwünscht.
Wir bieten	eine ausbaufähige, interessante Tätigkeit in einem aufgeschlossenen Mitarbeiterkreis bei einer leistungsorientierten Vergütung. Ein leistungsfähiges Rechenzentrum (VAX) sowie moderne Hilfsmittel für die Softwareentwicklung stehen zur Verfügung.

Sollte Sie unser Angebot ansprechen, bewerben Sie sich bitte schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien und Angabe der Gehaltsvorstellungen.

ANSCHÜTZ KIEL

Personalabteilung
Mecklenburger Straße 32-36,
D - 2300 Kiel 1



Anschütz – richtungweisende Sicherheit
Zeiss-Gruppe

DOUWE EGBERTS AGIO GMBH



TABAKERZEUGNISSE AUS HOLLAND

AGIO

DRUM · AMPHORA · BALMORAL
AGIO CIGARILLOS

Die Tochtergesellschaft von Douwe Egberts, einem der führenden Tabakhersteller der Welt, und Agio, einer der großen europäischen Cigarrenfabriken, sucht einen

Sales Planning Manager

Bewerber bis 35 Jahre mit betriebswirtschaftlichem Studium oder adäquater Ausbildung, Grundwissen über Aufgaben des Marketing sowie mehrjähriger Verkaufserfahrung im Außendienst für Markenartikel erwartet ein interessantes Aufgabengebiet:

Vorbereiten allgemeiner und Erarbeiten spezieller Verkaufsaktionen

Mitwirken bei der Entwicklung und Gestaltung von Werbemitteln und Verkaufsförderungsmaterial sowie deren Einsatzplanung

Erarbeiten von Zielsetzungen für den Außendienst

Ergebniskontrolle und Endauswertung

Die Position ist als Stabsstelle dem Leiter Verkauf innen unterstellt, sie erfordert die Fähigkeit zu konzeptionellem und analytischem Denken, systematischen Arbeitsstil und als Nahtstelle zwischen Verkauf und Marketing Kreativität, Kontaktfreudigkeit und Durchsetzungsvermögen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugniskopien zu Hd. Frau Deckert, Douwe Egberts Agio GmbH, Zum Schürmannsgraben 24, 4130 Moers 1, Tel. 02841/16451

STRABAG BAU-AG

Für einen ca. 2jährigen Einsatz auf einer **Autobahnbaustelle im Mittleren Osten** suchen wir

Laboringenieure

mit fundierten Kenntnissen auf den Gebieten Bodenmechanik und Asphalt-Straßenbau

Labortechniker

die *selbständig im Asphaltstraßenbau* tätig werden.

Gute englische Sprachkenntnisse sind für beide Positionen erforderlich.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an unsere Personalabteilung.

STRABAG BAU – AG
Siegburger Str. 241, 5000 Köln 21



Wir arbeiten im In- und Ausland, sind unabhängig und erfolgreich. Bei durchschnittlich 1300 Mitarbeitern liegt unsere Bauleistung bei 250 Mio. DM.

Für Auslandsaufgaben suchen wir einen qualifizierten

BAUKAUFMANN

Wir denken hierbei an einen Mitarbeiter, der schon in der Bauindustrie tätig war. Gute französische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift setzen wir voraus. Kenntnisse der englischen Sprache sind vorteilhaft.

Bitte bewerben Sie sich mit Lebenslauf und Zeugniskopien bei unserer Personalabteilung in Dortmund, Märkische Str. 249 (tel. Kontaktaufnahme unter 02 31 / 4 10 42 59).



WIEMER & TRACHTE

Übrigens, sind lieb.
Aber unberechenbar.
Autofahrer sind deshalb voller Vorsicht, Rücksicht und Nachsicht.

IHRE VERKEHRSWACHT
Wir sorgen für helle Köpfe im Verkehr.

Eine Herausforderung für Vertriebsprofis

Unser Unternehmen gehört zu den führenden Lotterieunternehmen Europas. Schlüsselpositionen unserer großen Vertriebsorganisation besetzen wir prinzipiell nur mit Führungskräften, die bereits eine mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit im Vertrieb vorweisen können.

Wir suchen deshalb einen

Diplom-Kaufmann mit Vertriebserfahrung

für den Fragen wie Vertriebsplanung, Gestaltung und Führung einer Außenorganisation oder Produkt-Management kein Geheimnis sind. Entsprechende Erfahrungen bei Markenartikel- bzw. Filialunternehmen, Großhandelsketten oder bei ähnlich endverbraucherorientierten Unternehmen sind dabei wünschenswert. Sie sollten außerdem die Befähigung mitbringen, Marktentwicklung, Verkaufsstrategien, Zielvorstellungen etc. anderen Menschen klar und überzeugend zu vermitteln. Geistige Beweglichkeit, Verhandlungsgeschick, Kontaktfähigkeit sowie Stand- und Durchsetzungsvermögen sind dafür unabdingbare Voraussetzungen.

Selbstverständlich werden Sie auf Ihre Tätigkeit intensiv vorbereitet. Hierbei lernen Sie aus erster Hand alle Fragen und Probleme kennen, die Sie nach einer entsprechenden Einarbeitungszeit eigenverantwortlich in unserer Vertriebsorganisation zu lösen haben.

Wir bieten Ihnen eine den hohen Anforderungen adäquate Dotierung und einen aussichtsreichen, interessanten Arbeitsplatz in einem angenehmen Umfeld.

Richten Sie bitte Ihre aussagefähige Bewerbung an:



vorm. Nordwestlotto in NW
Weseler Straße 108–112
4400 Münster



SOCIETÄT
AUSING & PARTNER
Esplanade - Finnlandhaus
D - 2000 Hamburg 36

Unser Klient ist eine Spezialbank mit Sitz in Hamburg.
Zum baldmöglichen Termin suchen wir den zukünftigen Innenrevisor, der neben dieser Funktion auch organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben übernehmen soll. Die sehr selbständige Position ist nach Einarbeitung mit Prokura ausgestattet.

Der ideale Bewerber ist gelernter Bankkaufmann, war bereits einige Zeit in der Revision tätig und verfügt über Kenntnisse des Außenhandels- und Kreditgeschäfts. Unerläßlich sind Erfahrungen in der Betriebsorganisation und Datenverarbeitung. Wünschenswert sind englische/ französische Sprachkenntnisse. Auch einem engagierten "Nachwuchsmann" wird eine gute Chance eingeräumt.

Zur Vorabinformation können Sie Herrn Fouquet anrufen. Diskretion und die Beachtung von Sperrvermerken sind selbstverständlich. Die Zusendung aussagefähiger Unterlagen mit Angabe von Gehaltsvorstellungen und Eintrittstermin erbitten wir an

SOCIETÄT ROLAND AUSING & PARTNER PERSONALBERATUNG GMBH
Esplanade 41-43, 2000 Hamburg 36, Tel. 040 / 35 30 71

AUSSENHANDELSBANK

LEITER REVISION/ ORGANISATION

Wir sind einer der führenden Markenartikel-Hersteller von Bürobedarf, Schreibgeräten und Büromaschinen. Ein Unternehmen mit vielseitigem Produktionsprogramm und weitgespanntem Verkaufsnetz im In- und Ausland. Geha-Erzeugnisse haben Weltgeltung und werden in über 140 Länder geliefert.

Im Rahmen des zielstrebigen Ausbaus unserer zukunftsorientierten Produktpalette suchen wir für unsere Hauptabteilung Export einen

Export-Bereichsleiter.

Wir denken an einen qualifizierten Kaufmann mit einigen Jahren Erfahrung in der Industrie. Sie sollten im Export – möglicherweise sogar im Nahost-Geschäft – gemacht worden sein.

Die Stelle beinhaltet ein interessantes und vielseitiges Aufgabengebiet, das nach Einarbeitung weitgehend selbständig wahrgenommen werden soll.
Die Kombination von Innen- und Außendiensttätigkeit macht die Position attraktiv und interessant.

Wir bieten die Chance, das Geschäftsvolumen in einem Länderbereich, in dem Geha eine bedeutende Marktgeltung besitzt, erheblich auszuweiten.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen unter Angabe des möglichen Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung. Für telefonische Auskünfte steht Ihnen unser Export-Leiter, Herr Hans Gerdung, unter der unten angegebenen Telefon-Nummer zur Verfügung.

Geha

Geha-Werke GmbH
Gehaplatz · Postfach 1 23 · 3000 Hannover 1 · Telefon (05 11) 64 64-2 50

Wir sind ein Unternehmen, das **Zusatzstoffe für die Nahrungsmittelindustrie** vertreibt.

Für den norddeutschen Raum suchen wir einen Mitarbeiter für den Bereich

Vertrieb und techn. Beratung

Er soll einen bestehenden Kundenstamm betreuen und den Abnehmerkreis für unsere Erzeugnisse erweitern sowie über die Anwendungsmöglichkeiten unserer Produkte beraten.

Wir erwarten

- Erfahrung auf den Gebieten Verkauf von Zusatzstoffen und technische Beratung
- gute technische Kenntnisse im Bereich Nahrungsmittelherstellung
- gute Englischkenntnisse
- Interesse an einer selbständigen, verantwortungsvollen Tätigkeit

Wir bieten

- angemessene Bezahlung und gute Sozialleistungen
- Firmen-Pkw und Spesen

Interessenten bitten wir um ihre Bewerbung unter F 6880 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Assistent

Geschäftsführung

Das mittelständische, in einer reizvollen norddeutschen Großstadt gelegene Unternehmen beliefert seit vielen Jahrzehnten Abnehmer aus der Verpackungs- und Lebensmittelindustrie.

Aufgabe des Assistenten wird es sein, den geschäftsführenden Gesellschafter, der aus Altersgründen eine Entlastung im Tagesgeschäft anstrebt, auf vielfältige Weise zu unterstützen. Gedacht ist daran, ihm zunächst die Verantwortung für das Rechnungswesen inkl. Kostenrechnung und Teilaspekte des Vertriebs zu übertragen. Daneben wird ihm die Gelegenheit geboten, sich in alle wesentliche Bereiche des Unternehmens einzuarbeiten.

Die Aufgabe soll einem Diplomkaufmann/Betriebswirt grad. oder einem Industriekaufmann anvertraut werden, der über gut entwikkeltes technisches Verständnis verfügt. Theoretische Kenntnisse des industriellen Rechnungswesens sollten durch einige Jahre praktischer Handhabung angereichert worden sein. Erwartet wird außerdem das Gespür für unternehmerisches Handeln und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft. Kenntnisse der Verpackungs-, Werbe- oder Druckbranche wären von Vorteil.
Alter ca. 35–40 Jahre.
Die Position ist – zumindest mittelfristig – stark ausbaufähig. Alles Weitere werde ich Ihnen im Gespräch erläutern. Ich erwarte gern Ihre Bewerbung, deren vertrauliche Behandlung selbstverständlich ist.

Dr. Klaus Ehrhardt
Unternehmensberatung
Droste-Hülshoff-Str. 6
2000 Hamburg 52
Telefon: 040 / 82 90 09

Ventilatoren und Verdichter
Dampfturbinen
Abgasturbolader

Wir sind ein führendes Unternehmen im Turbomaschinenbau mit mehr als 1600 Mitarbeitern und weltweiten Geschäftsinteressen. Frankenthal ist eine Stadt mit hohem Freizeitwert und allen Schultypen, nahe bei bekannten Erholungsgebieten. Für den

Verkauf Zweiter Vertriebsweg

unseres expandierenden Geschäftsbereichs Turbolader suchen wir einen erfahrenen Ingenieur oder Kaufmann. Wir denken hierbei an einen Herrn bis ca. 40 Jahre, der bereits in vergleichbarer Position im Kundendienst bzw. Ersatzteilwesen in der Kfz- oder Teileindustrie erfolgreich tätig ist. Zu den wesentlichen Hauptaufgaben gehören Marktbeobachtung, Verkaufsplanung, Preisbildung, Teileverkauf, Führung und Weiterentwicklung unserer weltweiten Service-Organisation und die Unterstützung des Verkaufsleiters. Neben den fachlichen Voraussetzungen erwarten wir von unserem neuen Mitarbeiter persönliches Format, Kooperationsbereitschaft und Führungserfahrung. Gute englische Sprachkenntnisse sowie Grundkenntnisse in Französisch sind unerläßlich.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugniskopien sowie Gehaltswunsch und Eintrittsdatum erbitten wir an unsere Personalabteilung.

Aktiengesellschaft
Kühnle, Kopp & Kausch
6710 Frankenthal/Pfalz

Spitzenverdienst

Damen

durch ein neues Spiel-Lern-System (vom Kultusmin. empfohlen) an Kindergarten und Schule. Bestehender Kundenstamm / Einarbeitung in der Praxis.

Kontaktaufnahme:

Fröhling-Spieleverlag
Rommerscheider Str. 72
5060 Bergisch Gladbach 2
Tel. 0 22 02 / 3 00 01 / 2

Fahrer gesucht

Führerschein Kl. 3, Waffenschein erforderl.

Tel. 02 51 / 71 75 26 v. 9–12 Uhr u. v. 14.30–16.30 Uhr

Selbständige Existenz

Moderne Ehe-/Bekanntschaftsanbahnung sucht geeignete Damen und Herren für die Einrichtung einer Filiale. Kapital DM 3000 bis 15 000 erforderlich. Nebenberuflicher Start möglich.

CPA, Postfach 11 04 41, 6000 Frankfurt 11

Organisationsprogrammierer(in)

Ihre Zukunft bei TCHIBO

TCHIBO ist ein Handelsunternehmen mit 1,6 Mrd. DM Umsatz und 3.600 Mitarbeitern. Unsere Marktposition erfordert flexibles Handeln und damit eine laufende Anpassung bestehender Strukturen und Arbeitsabläufe sowie die konsequente Neuentwicklung in Teilbereichen. In kleinen Organisationsteams und in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen können Sie Ihre Fähigkeiten voll entfalten. TCHIBO arbeitet mit modernster Hard- und Software:

- 2 Anlagen IBM 4341 mit umfangreicher Peripherie
- Betriebssysteme DOS/VSE und CMS unter VM/SP
- konsequenter Bildschirmeinsatz für Anwendung und Programmentwicklung
- Datenbankverwaltung DL/1, VSAM-Datenorganisation
- TP-Monitor CICS

In der Programmentwicklung arbeiten wir konsequent, interaktiv, unter Einbeziehung eines Data-Dictionary, Strukturierter Programmierung und eines Programmgenerierungssystems. Neben Erfahrungen in COBOL, nach Möglichkeit mit IBM Hard- und Software und betriebswirtschaftlichen Kenntnissen erwarten wir praktische Erfahrung auf dem Gebiet der Ablauforganisation.
Wir bieten Ihnen interessante Aufgaben, ein leistungsgerechtes Gehalt und Fortbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
Bitte schicken Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen und Ihren Gehaltswunsch.

TCHIBO Frisch-Röst-Kaffee AG, Personalabteilung, Überseering 18, 2000 Hamburg 60

Tchibo – frischer Kaffee und mehr . . .

Wir sind ein bekanntes Unternehmen der chemischen Industrie mit ca. 1000 Beschäftigten, DM 400 Mio. Jahresumsatz und Sitz im Rhein-Neckar-Raum. Im Zuge einer Neuorganisation ist die Position

Leiter Personalwesen Angestellte

zu besetzen. Wir erwarten von diesem Herrn, daß er als Hochschulabsolvent bereits mehrjährige praktische Erfahrungen in der betrieblichen Personalarbeit sowie einige Führungserfahrungen gesammelt hat, ca. 35–40 Jahre alt und an eine konsequent kooperative Zusammenarbeit gewöhnt ist.

Schwerpunkte seiner Verantwortung:
- Gesamtbereich Personalwesen Angestellte
- Gehaltsabrechnung
- Berufsausbildung
- Zentrale Dienste / Allgemeine Verwaltung (Textverarbeitung, Telefonzentrale, Hausdruckerei, Fuhrpark u. a.)

Wir setzen ein fundiertes Fachwissen in den Bereichen Arbeitsrecht, Entlohnungssysteme, EDV-Einsatz im Personalwesen, Entwicklung von Personaldatensystemen sowie Systemen zur Personalentwicklung voraus.

Die vertraglichen Konditionen werden auch höheren Ansprüchen genügen.

Interessenten, welche diese fachlichen Voraussetzungen erfüllen und in ihrer Arbeitsauffassung von Loyalität, sozialem Verantwortungsbewußtsein und sachgerechtem Leistungswillen geprägt sind, richten ihre aussagefähige, mit „PAW" gekennzeichnete Bewerbung (Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild sowie handgeschriebener Begleitbrief mit Angaben über Eintrittsmöglichkeit und Gehaltsvorstellung) bitte an den von uns beauftragten

Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer
6900 Heidelberg 1, Zum Steinberg 47

der für Diskretion und Beachtung etwaiger Sperrvermerke bürgt sowie gerne telefonisch (0 62 21 – 4 99 05) Zusatzinformationen gibt.

HOHE FACHLICHE QUALIFIKATION AUF DEM GEBIET NEUZEITLICHER HOLZBAUELEMENTE IST DIE GRUNDLAGE FÜR IHREN UND UNSEREN ERFOLG!

Wir zählen seit Jahren zu den Branchenführern in speziellen Produkten für den gehobenen Innenausbau. Dies gelang uns einesteils durch eine besonders kreative Produkt- und Marktstrategie. Gleichermaßen sind es unsere Repräsentanten, die tagein, tagaus beim Fachhandel um diesen Erfolg hart zu ringen haben.

Unser neuer

Gebietsrepräsentant

südwestliches Nordrhein-Westfalen

(Großraum Duisburg, Wuppertal, Solingen, Düren, Euskirchen, belgische Grenze) in der Altersstufe von 28 bis 40 Jahren sollte diese Eigenschaften besitzen. Auch sollte er es gewohnt sein, Qualitätsprodukte erfolgreich zu verkaufen. Eine kaufmännische oder technische Grundausbildung als Holz- oder Bauelemente-Fachmann ist für diese Position Voraussetzung. Auch sollte der Wohnsitz innerhalb des beschriebenen Arbeitsgebietes liegen.

Die Dotierung liegt über dem Durchschnitt und ist durch Leistung erheblich steigerbar. Ein Firmen-Pkw der oberen Mittelklasse wird gestellt.

Wenn Sie diese überaus interessante Aufgabe reizt und Sie die oben umrissenen Anforderungen erfüllen, nehmen Sie bitte, **auch samstags von 17 bis 20 Uhr,** Telefonkontakt mit unserem Berater, Herrn Schatz, auf. Oder richten Sie vorab Ihre Kurzbewerbung an dessen unten genannte Adresse. Er bürgt für Vertraulichkeit und für die Einhaltung Ihrer Sperrwünsche!

BERATENDER BETRIEBSWIRT EBERHARDT SCHATZ INNOVATIONS- UND PERSONALBERATUNG
RODENSTEINWEG 3 · 6101 MODAUTAL-LÜTZELBACH · TELEFON 0 62 54 / 13 83



Bei der Stadt Gronau in Westfalen, 41 000 Einwohner – Entwicklungsschwerpunkt und Mittelzentrum für einen Versorgungsbereich bis zu 100 000 Einwohnern im deutsch-niederländischen Grenzgebiet der EUREGIO –, ist die Stelle des

ERSTEN BEIGEORDNETEN

zu besetzen.
Gesucht wird eine qualifizierte, dynamische und verantwortungsbewußte Persönlichkeit, die über umfassende Kenntnisse und vielseitige Erfahrungen in der Kommunalverwaltung verfügt. Bewerber müssen die Voraussetzungen des § 49 GO NW erfüllen, die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst oder zum Richteramt ist erwünscht.
Die Wahlzeit beträgt 8 Jahre. Neben der Besoldung nach Besoldungsgruppe B 2 BBesG wird eine Aufwandsentschädigung nach der Eingruppierungsverordnung NW gezahlt.
Zum Dezernat des Ersten Beigeordneten gehören z. Zt. die Kämmerei, die Stadtkasse, das Amt für öffentliche Ordnung, das Standesamt, das Sozialamt und das Jugendamt. Änderungen bleiben vorbehalten.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum 15. 6. 1984 erbeten an den

Stadtdirektor der Stadt Gronau
Konrad-Adenauer-Straße 1, 4432 Gronau

Wir sind ein erfolgreiches Einrichtungsunternehmen mit Hauptsitz im Ruhrgebiet. In unserem neuen, in der Möbelbranche Maßstäbe setzenden Einrichtungshaus wollen wir den Bereich Teppiche neu schaffen. Für den Aufbau und die Leitung dieses Bereiches mit modernen sowie klassischen Teppichen und auch Teppichböden und Orientteppichen suchen wir den

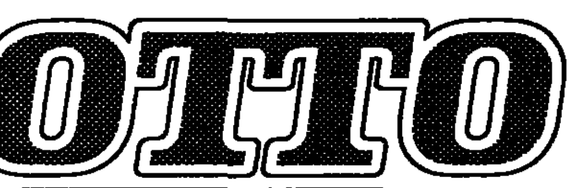
Ein- und Verkaufsleiter Teppiche

Als Ein- und Verkaufsleiter entscheiden Sie über die modisch aktuelle Ausrichtung des Gesamtsortiments, planen Umsatz- und Kostenziele und steuern die Aktivitäten in Beschaffung, Verkauf und Verkaufsförderung. Sie leisten zunächst Pionierarbeit beim Aufbau dieses Bereiches. Dabei hilft Ihnen unsere Marktstellung und unser Name als leistungsstarkes und erfolgreiches Einrichtungsunternehmen.

Als Voraussetzung sollten Sie über entsprechende Erfahrung im Fachhandel verfügen. Auch für einen Abteilungsleiter/Einkäufer/Erstverkäufer in großen Einrichtungs- und Kaufhäusern mit Erfahrung im Teppichbereich bietet sich hier eine verantwortungsvolle Aufgabe. Sie haben Freiraum für eigene Ideen und selbständiges Handeln in Ein- und Verkauf. Die Fähigkeit zur kooperativen Führung Ihrer Mitarbeiter ist eine Voraussetzung für Ihren Erfolg.

Sprechen Sie zunächst mit unserem Personalberater, Herrn Geiler. Absolute Vertraulichkeit ist selbstverständlich. Rufen Sie an, wenn Sie vorab Informationen wünschen, auch am Wochenende von 10 - 12 Uhr. Oder schicken Sie bitte direkt Ihre Unterlagen. Vielen Dank.

mbg



Starten Sie jetzt Ihre Karriere – in einer Position, die Sicherheit und beste berufliche Aussichten bietet.

Leiter Einkauf Textil

Wollen Sie die erfolgreiche Einkaufspolitik unseres Unternehmens in verantwortlicher Position mitgestalten? Wir bieten Ihnen diese Möglichkeit in der Funktion des Leiters Einkauf Textil in einer unserer Tochtergesellschaften des stationären Bereichs. Sie sind verantwortlich für die Entwicklung und Durchsetzung nachfragegerechter Sortimente. Sie führen ein Team qualifizierter Einkaufs-Spezialisten und setzen Umsatz- und Ergebnisziele. Wir setzen voraus, daß Sie ein guter Textilfachmann sind. Betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen aus dem SB-Warenhaus bzw. C+C-Sektor wären von Vorteil.

Überzeugen Sie uns durch Ihre Bewerbung von Ihrer Qualifikation. Wir antworten schnell.

OTTO VERSAND
Personalabteilung PA 3
Wandsbeker Straße 3–7, 2000 Hamburg 71

Wir suchen einen qualifizierten Bauingenieur mit wenigstens 5 Jahren Berufserfahrung im Baubetrieb einer Bauunternehmung als

BAULEITER

Wir bieten interessante Aufgaben und zahlen ein leistungsgerechtes Gehalt. Dienst-Pkw wird gestellt.

Wenn Sie eine neue Aufgabe suchen, an einem vielseitigen Arbeitsgebiet Interesse haben und nach einer Dauerstellung Ausschau halten, bitten wir um Übersendung der Bewerbungsunterlagen an die Leitung der Niederlassung Berlin – oder telefonische Kontaktaufnahme mit Frau Schepukat unter 87 03 46.



WIEMER & TRACHTE
Hohenzollerndamm 29, 1000 Berlin 31

barmag

Für Service-Aufgaben in Fernost suchen wir einen

Service-Ingenieur

(Fachrichtung E-Technik / Elektronik)

Das Aufgabengebiet umfaßt die Inbetriebnahme von Textilmaschinen und Spinnereianlagen sowie die Schulung von Kundenpersonal in unserer neuen Service-Station und in den Werken unserer Abnehmer.

Wir stellen uns dafür einen jüngeren, begeisterungsfähigen und einsatzfreudigen Ingenieur der Fachrichtung E-Technik / Elektronik vor, der sich in eine anspruchsvolle Technik einarbeiten will und an einer selbständigen Tätigkeit interessiert ist.

Erwartet werden ferner die Bereitschaft zu einer längerfristigen Tätigkeit in Fernost sowie die Bereitschaft, mit Menschen eines anderen Kulturkreises eine gute Zusammenarbeit aufzubauen. Gute englische Sprachkenntnisse werden vorausgesetzt. Eine gründliche Einarbeitung in das Aufgabengebiet wird gewährleistet.

Alle übrigen Fragen einschließlich Dotierung sollten einem persönlichen Gespräch vorbehalten sein. Ein erster Kontakt kann direkt mit unserem Personalleiter unter der Rufnummer (0 21 91) 60 96 19 aufgenommen werden. Ansonsten erbitten wir vollständige Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf und Lichtbild an unsere Personalabteilung.

Die Barmag ist mit 2.500 Mitarbeitern in ihren Sparten eine der leistungsfähigsten Maschinenfabriken der Welt.

Das Fertigungsprogramm umfaßt Textilmaschinen, Spinnmaschinen für die Chemiefaserindustrie, Kunststoffmaschinen sowie Präzisionspumpen, Hydraulik- und Elektronikprodukte.

barmag
Barmer Maschinenfabrik AG
Postfach 11 02 40
5630 Remscheid-Lennep
Telefon (0 21 91) 60 96 12



Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wählen Sie New York als Basis Ihrer internationalen Aktivität im Trading-Geschäft

Als international ausgerichtete Trading-Organisation sind wir seit Jahren im US-Markt etabliert. Agentur- und Spotgeschäfte, heute überwiegend mit Industriechemikalien, bilden eine solide Basis, die Sie zur nachhaltigen Audehnung unserer Aktivitäten im Export und Import nutzen sollen. Ihre Erfahrungen, Ihre Kontakte und ihr engagierter persönlicher Einsatz sind Voraussetzungen, um als

General Manager - Executive Vice President -

unsere Gesellschaft in den USA zu führen. Dabei erwarten wir von Ihnen:

- *Weiterentwicklung und straffe, ergebnisorientierte Realisierung unseres Unternehmenskonzepts*
- *Intensive Pflege und Nutzung unserer bestehenden Geschäftskontakte im Inlandsmarkt und darüber hinaus im internationalen Bereich, sowohl in der Beschaffung wie im Absatz*
- *Ausweitung unseres Trading-Geschäfts in weiteren Produktbereichen, wobei Sie Ihre persönlichen Stärken voll einsetzen können*

Als Trader von Format sind Sie im internationalen Geschäft zu Hause und können Erfolge nachweisen. Sie sind darüber hinaus eine gestandene Führungspersönlichkeit, die ein qualifiziertes Team zu gemeinsamen Erfolgen motivieren kann. Sie können sicher sein, daß wir Ihnen den erforderlichen Handlungsspielraum einräumen und Ihre Tätigkeit angemessen dotieren werden.
Sie sollten amerikanischer Staatsbürger oder aber durch mehrjährige berufliche Tätigkeit in den USA mit den dortigen Verhältnissen bestens vertraut sein.

Bitte nehmen Sie kurzfristig Kontakt mit uns auf, um mehr über Aufgabe und Position zu erfahren. Sie erreichen Herrn Pfersich oder Herrn Hatesaul unter der Rufnummer 0228/2603-127, abends nach 18.00 Uhr und am Wochenende unter der Rufnummer 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter der Kennziffer I/20968 an die Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, D-5300 Bonn 1. Selbstverständlich sind größte Diskretion und absolute Vertraulichkeit für unsere Berater oberstes Gebot.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir suchen Sie, den Profi aus dem Einzelhandel mit Geschäftsführer-Format

Weniger als 10 Jahre haben uns genügt, um regionaler Marktführer im DIY-Geschäft zu werden. Unser Konzept ist deshalb so erfolgreich, weil es das solide Fundament des Fachhandels mit den Vorteilen weiterentwickelter Vertriebsformen aus dem SB-Bereich verbindet. Wesentlichen Anteil am erreichten Erfolg hat eine leistungsbereite Führungsmannschaft, die auch den intensiven persönlichen Einsatz nicht scheut. Da die weitere Expansion eine Verstärkung der Unternehmensspitze erfordert, suchen wir Sie für die

Gesamt-Vertriebsleitung

- Bau- und Heimwerkermärkte -

Sie sind in dieser Funktion für alle Marketing- und Vertriebsaktivitäten in unserer Filialgruppe verantwortlich. Eine wesentliche Aufgabe für Sie sehen wir zum einen in der Führung unserer gesamten Verkaufsorganisation, zum anderen erwarten wir aber von Ihnen auch wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung unserer Konzeption und deren Durchsetzung. Sicher können Sie daraus bereits erkennen, was wir von Ihnen erwarten:

- *Ergebnisorientierte Steuerung und weitere Optimierung unserer Filialorganisation in den Bereichen Verkauf und Marketing*
- *Erschließung weiterer Standorte und kontinuierlicher personeller Ausbau*
- *Maßgebliche Mitwirkung an der Fortschreibung unserer Marketingstrategie auf der Basis fundierter Markt-und Wettbewerbsanalysen*

Sie sollten bereits heute in einem Unternehmen des filialisierten Einzelhandels (bevorzugt im Food- bzw. Discount-Bereich) erfolgreich in einer führenden Vertriebsposition tätig sein, um von da aus den entscheidenden Schritt in den von uns angebotenen Aufgabenbereich zu tun.
Wir werden Ihre Möglichkeiten in unserem Hause offen mit Ihnen diskutieren: Wenn Sie das nötige Potential als Gesamtvertriebsleiter mitbringen, können Sie sich durch Ihre Leistung den Weg in die Geschäftsführung öffnen. Gelingt es Ihnen schon jetzt, uns von Ihrem herausragenden Format durch Persönlichkeit und fachliche Erfolge zu überzeugen, sind wir bereit, Sie unmittelbar in die Geschäftsführung aufzunehmen.
Bitte nehmen Sie Kontakt mit der von uns beauftragten Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, auf unter der Kennziffer I/21997. Ihre aussagefähigen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) werden dort bereits mit Interesse erwartet. Gerne können Sie auch mit den Herren Pfersich und Hatesaul unter der Rufnummer 0228/2603-127 vorab Kontakt aufnehmen. Am Wochenende und abends nach 18.00 Uhr erreichen Sie unsere Berater unter der Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung Ihrer Sperrvermerke sind selbstverständlich.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wollen Sie die unternehmerische Verantwortung für ein Profitcenter übernehmen?

Wir sind eine stark expandierende Unternehmensgruppe, deren Markterfolg, eine ausgewogenen Kombination von hohem technischem Know-how im Bereich der spanlosen Metallverarbeitung gepaart mit einer agressiven Marketingpolitik, langfristig weiter ausgebaut werden soll. Im speziellen Bereich des Behälterbaus für die Getränkeindustrie sind wir Marktführer und haben die Ressourcen geschaffen, diese Position dynamisch auszubauen. Der bisherige Stelleninhaber, der in Kürze in den wohlverdienten Ruhestand gehen wird, übergibt Ihnen eine erfolgreiche Produktlinie, die Sie als

Absatzchef - Gebinde für die Getränkeindustrie -

zur Realisierung Ihrer persönlichen beruflichen Zielvorstellungen nutzen. Dazu erwarten wir von Ihnen:

- *Systematische Bündelung der vorhandenen Ressourcen zum Ausbau der bestehenden und Erschließung verwandter Absatzmärkte im In- und Ausland*
- *Konsequente Umsetzung der von Ihnen als richtig erkannten Marketingstrategien in wirtschaftliche Absatzerfolge*
- *Permanente Überprüfung von neuen Produktideen und technischen Möglichkeiten im Hinblick auf wirtschaftliche Umsetzung*
- *Überzeugendes Format als Gesprächspartner sowohl innerhalb des Unternehmens als auch bei unseren Kunden*
- *Solide kaufmännische Fähigkeiten als Voraussetzung für die eigenverantwortliche Leitung dieses Profitcenters*

Die vorgenannten Aufgabenschwerpunkte machen deutlich, daß wir nicht nur den Marketing- und Vertriebsexperten suchen, sondern auch die unternehmerisch veranlagte Führungskraft. Sie überzeugen uns am ehesten, wenn Sie auf der Basis einer qualifizierten beruflichen Ausbildung in der Praxis bewiesen haben, daß Sie sowohl in der Lage sind Verkaufserfolge zu erzielen als auch eine Unternehmenseinheit erfolgreich zu führen. Ihre Kenntnisse sollten Sie als Gesprächspartner für die Getränkeindustrie gesammelt haben. ihre excellenten Kontakte zur Brauwirtschaft würden für uns die Entscheidung wesentlich erleichtern.
Wegen unseres starken Exportengagements ist die verhandlungssichere Beherrschung der englischen Sprache unerläßlich. Mit einer zweiten Fremdsprache könnten Sie weitere Pluspunkte sammeln.
Wir stellen Sie uns um 40 Jahre alt vor, sind jedoch flexibel, weil wir die gestandene Vertriebspersönlichkeit mit Kostenbewußtsein suchen.
Bitte senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) unter Angabe der Kennziffer I/61008 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1.
Unsere Berater, die Herren Wegner und Hatesaul, stehen Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-131 - nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer unserer Zentrale 0228/2603-0 - für weitere Informationen gerne zur Verfügung.
Die Einschaltung der P&M stellt sicher, daß Ihre Sperrvermerke strikt berücksichtigt werden und Ihre Bewerbung absolut vertraulich behandelt wird.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Wir suchen den technischen Manager, den wir systematisch auf die Übernahme der Verantwortung für unsere Produktion vorbereiten

Durch erfolgreiche Firmenakquisitionen sind wir dabei, unseren Firmenverbund im Bereich der spanlosen Verformung zu einem der führenden Unternehmen der Branche auszubauen. Dies bedingt, daß wir auch das Management auf die neue unternehmerische Zielsetzung ausrichten müssen. In einem speziellen Bereich des Behälterbaus haben wir die Fertigung durch unsere hohe Investitionsfreudigkeit auf den neuesten Stand der Produktionstechnik bringen können. Um Ihnen diese Produktionsstätte als verantwortlicher

Werksleiter - Spanlose Metallverarbeitung -

zu übertragen, bieten wir Ihnen zunächst die Möglichkeit, im Rahmen Ihrer ersten Aufgabenstellung alle modernen Steuerungsinstrumente für eine wirtschaftliche Produktion entsprechend den Marktnotwendigkeiten und den betrieblichen Voraussetzungen einzusetzen.
Danach werden wir Ihnen dann, aufgrund der Erreichung der Altersgrenze des jetzigen Stelleninhabers, die Gesamtverantwortung übertragen.
Wir erwarten von Ihnen:

- *Abgesicherte ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse neuzeitlicher Fertigungsverfahren im Bereich der spanlosen Verformung, speziell der Tiefziehtechnik*
- *Qualifizierte berufliche Erfahrung auf dem Sektor der im Behälterbau unabdingbaren Schweißtechnik*
- *Profunde Kenntnisse des Werkzeugbaus für die Tiefziehtechnik*
- *Sichere Beherrschung der für die Führung des Werkes notwendigen Management- und Führungstechniken*

Grundlage Ihrer Karriere sollte eine qualifizierte ingenieurwissenschaftliche Ausbildung sein. Führungserfahrung im Bereich Materialwirtschaft, Planung sowie Fertigungssteuerung sollten Sie mitbringen, damit wir Ihnen nach einer gründlichen Einarbeitungszeit die Gesamtverantwortung für die Produktionsführung übertragen können.
Entscheidend für uns ist die Breite Ihres Erfahrungsspektrums und nicht Ihr Alter. Sie beginnen mit einem attraktiven Gehalt, das wir mit Übernahme der Gesamtverantwortung positionsadäquat aufstocken werden. Sitz unseres Unternehmens ist eine landschaftlich reizvolle Region in Hessen.
Sollte Sie diese Chance reizen, senden Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) unter Angabe der Kennziffer I/61018 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1.
Unsere Berater, die Herren Wegner und Hatesaul, stehen Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-131 - nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0 - für weitere Informationen zur Verfügung und sind gerne bereit, Sie im Vorfeld der Entscheidungsbildung zu informieren.
Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern Ihnen die Berater der P&M zu.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **P&M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Ihr Erfolg wird Sie zum Unternehmer machen

Wir sind ein seit Jahren eingeführtes Handelsunternehmen von überschaubarer Größe. Aus unserem gut sortierten (Schnittholz- und Baustoff-) Lager können wir den Bedarf gewerblicher wie privater Kunden decken. Allerdings meinen wir, daß die Möglichkeiten unseres Standorts noch längst nicht ausgeschöpft sind. Daher suchen wir Sie als

Geschäftsführer

- mit Beteiligung -

Für unseren Betrieb ist es am wichtigsten, daß Sie bereit sind, selbst mit anzupacken. Wir meinen dies durchaus auch im wörtlichen Sinne. Sie müssen also

- *alle Möglichkeiten zur Ertragssteigerung konsequent nutzen, auf der Umsatz- wie auf der Kostenseite*
- *den Betrieb ohne großen Apparat effizient führen und kontrollieren*
- *bereit sein, morgens als erster anzufangen und abends als letzter aufzuhören*
- *gegenüber Kunden wie Mitarbeitern den richtigen Ton finden können*

Wir wollen Ihnen lieber heute schon klar zu verstehen geben, daß harter persönlicher Einsatz erforderlich ist und auch von Ihnen erwartet wird. Es liegt an Ihnen, uns von Ihrer Qualifikation und von Ihren Führungsqualitäten zu überzeugen.
Auf der anderen Seite bieten wir Ihnen nicht nur eine sehr interessante ergebnisabhängige Vergütung, sondern in Verbindung damit auch die Möglichkeit, sich eine maßgebliche Beteiligung an unserem Unternehmen aufzubauen. Dieser Weg in die unternehmerische Selbständigkeit bietet Ihnen eine Anzahl reizvoller Möglichkeiten, über die Sie ernsthaft nachdenken sollten.
Unsere Berater unterstützen Sie dabei gerne mit weiteren Informationen sowie im persönlichen Gespräch. Entscheidungsfreudige Herren übersenden ihre aussagefähigen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) jetzt gleich an die Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1, unter der Kennziffer I/20428. Telefonisch erreichen Sie Herrn Pfersich oder Herrn Hatesaul unter der Rufnummer 0228/2603-127. Am Wochenende und abends nach 18.00 Uhr wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Vertraulichkeit und Diskretion sichern wir Ihnen zu.

Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH

Handhabungstechnik – Spanlose Verformung

Auf diesem Gebiet gelten wir als marktbedeutendes Unternehmen – Umsatz ca. 40 Mio. – mit sehr guten Beziehungen zu potenten Kunden. In Jahrzehnten gewachsenes Know-how, bewährte Fachkräfte und modernste Einrichtungen bieten die Gewähr für die Qualität und Leistungsfähigkeit unserer Erzeugnisse. Deshalb sind wir auch stets gut beschäftigt und wirtschaftlich gesund.

Wir suchen einen fachlich und persönlich hochqualifizierten, unternehmerisch befähigten

INGENIEUR ALS GESCHÄFTSFÜHRER

nach Bewährung mit Beteiligungsmöglichkeit.

Er muß ein Unternehmen unserer Größe mit tüchtigen Führungskräften sowie einem hohen Anteil qualifizierter Fachkräfte „von der Technik her" unternehmerisch führen können. Dazu gehört auch, daß er Verständnis für kaufmännische Probleme hat und betriebswirtschaftlich richtig denkt und handelt.

Managerqualitäten setzen wir dabei ebenso voraus wie „gekonnte" Menschenführung und gute Fähigkeiten in der Motivierung von Mitarbeitern. Bei der Betreuung unserer sehr potenten Kunden im In- und Ausland sind Sprachkenntnisse, vor allem in Englisch und/oder Französisch, nützlich.

Herren, die sich einer solchen, selten gebotenen Chance gewachsen wissen, bitten wir um Kontaktaufnahme mit allen Unterlagen, die eine Beurteilung ihrer Fähigkeiten, Eignung und Wünsche ermöglichen, unter P 2735 mit unseren Beratern **Dr. Maier + Partner, Ringstr. 47, 7316 Köngen.** Herr DR. MAIER gibt auf Wunsch unter Tel.: 0 70 24 / 88 61 gern weitere Auskünfte und garantiert die vertrauliche Behandlung Ihrer Anfrage.



DR. MAIER + PARTNER

UNTERNEHMENSBERATUNG BDU

VERKAUFS INGENIEURE

für die technische und kaufmännische Beratung unserer Kunden

Sind Sie aufgeschlossen, ehrgeizig und möchten schnell im beratenden Verkauf vorankommen? Dann bieten wir Ihnen den sofortigen Einstieg in ein verantwortungsvolles Aufgabengebiet.

Als Verkaufsingenieur der Fachrichtung Chemie oder Verfahrenstechnik sollen Sie unsere Kunden, zu denen Laboratorien, Forschungszentren, technische Hochschulen, Universitäten, Chemie-, Elektronik- und Automobilindustrie gehören, kaufmännisch und technisch betreuen. Ihr Dienstsitz ist Hamburg.

Unser Verkaufsprogramm besteht aus hochreinen Gasen und Präzisionsarmaturen. Französische Sprachkenntnisse wären von Vorteil, denn sie erleichtern Ihnen die Arbeit.

Wir bieten Ihnen eine gründliche Einarbeitung, einen neutralen Firmenwagen, der auch privat genutzt werden kann, und eine großzügige Unterstützung bei einem eventuellen Wohnortwechsel. Das Gehalt wird Sie zufriedenstellen. Bitte bewerben Sie sich telefonisch oder schriftlich. Wir reagieren schnell.

Deutsche L'Air Liquide Edelgas Gmbh
Karlstraße 104
4000 Düsseldorf 1
Telefon: 02 11/35 08 31-34



Leiter Verkaufsorganisation Schulung

Renault: Einer der größten Automobilhersteller der Welt und die meistgekaufte Marke in Europa.

Für die verantwortliche Leitung des Bereichs Verkaufsorganisation und Schulung in Brühl bei Köln möchten wir eine befähigte Persönlichkeit engagieren.

Das Verantwortungsspektrum läßt sich wie folgt schwerpunktmäßig gliedern: Entwicklung und Durchführung von Verkaufsaktionen, Schulungen, Händlerwettbewerben, Verkaufsorganisation im Händlernetz, Produktpräsentationen. Dazu gehört die ständige Kooperation mit der Zentrale in Paris und mit diversen Abteilungen im Hause sowie die Kostenkontrolle. Bei der Lösung Ihrer Aufgaben unterstützt Sie ein eingespieltes Team innen und außen, das Sie führen und motivieren werden.

Sie selbst berichten dem Verkaufsdirektor Deutschland direkt.

Dieses überaus interessante Tätigkeitsfeld fordert von Ihnen mehrjährige Erfahrung in ähnlicher Funktion (möglichst mit Schwerpunkt Automobil), natürliche Autorität, eine ausgereifte Persönlichkeitsstruktur und – nicht zuletzt – französische Sprachkenntnisse.

Schicken Sie uns bitte Ihre schriftliche Bewerbung zu, oder setzen Sie sich vorab mit unserem Personalleiter, Herrn Pütz, in Verbindung (0 22 32/7 33 39).



Deutsche Renault AG
z. Hd. Herrn Pütz
Kölner Weg 6–10, 5040 Brühl

bei Renault

wünschen wir Ihnen eine erfolgreiche Zukunft.

Renault 25

Renault: Erstes Automobil 1898 von Louis Renault!
215.000 Mitarbeiter weltweit! Jährliche Produktion ca. 2.000.000 Pkw und Lkw!

Die Kommunikation – das ist unser lebendiger, faszinierender und wachsender Markt. Fast 4000 Mitarbeiter sind bei uns für diesen Markt tätig.
Mit Xerox-Anlagen kann man heute doppelseitig kopieren, farbig kopieren, telefonisch kopieren, drucken und Textverarbeitungsprobleme lösen.
Solche Ergebnisse intensiver Forschung und Entwicklung sind für die Leistungskraft eines großen Unternehmens unerläßlich und sichern den Arbeitsplatz.

Der Rank Xerox-Vertriebsbereich **Papier und Zubehör** sucht für den Raum **Schleswig-Holstein** – mit Dienstsitz Hamburg – eine(n)

Verkäufer(in)

Ihre Produkte:
Ein Sortiment von kopierfähigen Qualitätspapieren in verschiedenen Farben, Formaten und Gewichten; Folien; Etiketten; Transparentpapiere.

Ihre Gesprächspartner:
Einkaufsleiter von Großkunden und Behörden; Chefs von Hausdruckereien; Leiter von Konstruktionsbüros; Architekten.

Ihre Ausbildung:
Erfolgreiche Verkaufspraxis – möglichst im Papiergeschäft – ist Voraussetzung. Produkt- und Fachschulung erfolgen im eigenen Trainingszentrum in Düsseldorf.

Ihre Dotierung:
Fragen Sie uns, Sie werden zufrieden sein, denn wir bieten mehr als das zur Zeit im Markt Übliche.

Wenn Sie sich für die Aufgabe interessieren, dann rufen Sie bitte Herrn Politze an, Telefon 040/291 84356, oder senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an Rank Xerox GmbH, Personalabteilung der Region Nord, Hamburger Straße 205, 2000 Hamburg 76.

Kopieren · Vervielfältigen · Telekommunikation · Drucksysteme · Textverarbeitung · Qualitätspapiere

RANK XEROX

Telefonische Anzeigenannahme
Essen-Kettwig (0 20 54) 1 01-5 24

Die Kommunikation – das ist unser lebendiger, faszinierender und wachsender Markt. Fast 4000 Mitarbeiter sind bei uns für diesen Markt tätig.

Rank Xerox kann jetzt erfahrenen Fachleuten der Branche interessante und entwicklungsfähige Aufgaben im Vertrieb anbieten. Wenn Sie gründliche Kenntnisse in den Märkten Textverarbeitungssysteme und Mikrocomputer mitbringen, können Sie der richtige Kandidat sein, um in unseren Geschäftsstellen **Dortmund, Bochum, Düsseldorf** und **Köln** als

Vertriebsspezialist

für Mikrocomputer und Textverarbeitungssysteme

für Rank Xerox tätig zu werden.

Sie kennen die Marktprobleme und wissen, wie Sie als Gesprächspartner bereits gut informierter und anspruchsvoller potentieller Anwender zu argumentieren und zu arbeiten haben.

Wenn Sie uns Erfolge in ähnlich angelegten Positionen nachweisen können, würden Sie uns eine positive Entscheidung sehr erleichtern.

Wir erwarten aber neben der beruflichen Qualifikation auch persönliche Merkmale wie Zielstrebigkeit, Freude an planvollem, systematischem Arbeiten, Durchsetzungskraft.

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn der Verkauf starker Produkte in wachsenden Märkten für Sie eine berufliche Herausforderung ist.

Über Dotierung, Standort, Sozialleistungen, Termine usw. werden wir uns dann persönlich mit Ihnen unterhalten.

Wenn Sie für uns tätig sein wollen, dann rufen Sie bitte Herrn Brandt an, Telefon 0211/577 36302, oder senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an Rank Xerox GmbH, Personalabteilung der Region West, Schanzenstraße 80, 4000 Düsseldorf 11.

Kopieren · Vervielfältigen · Telekommunikation · Drucksysteme · Textverarbeitung · Qualitätspapiere

RANK XEROX

STELLENGESUCHE

Geschäftsführer
Generationsüberbrückung

Als Treuhänder auf Zeit stehe ich zum 1. 4. 1985 – evtl. früher – als verantwortlicher Manager/Gesamt-Geschäftsführer oder als Ressortchef einem vertriebsorientierten Unternehmen zur Verfügung.

Zur Person: Dipl.-Ing., 50, breite nat./intern. Erfahrungen in General Management, Marketing/Vertrieb, Budgetwesen/Controlling mit nachweislichen Umsatz- und Gewinnerfolgen sowohl in Familien- als auch in Konzerngesellschaften.

Angebote erbeten unter X 6630 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

LEKTORIN / REDAKTEURIN / AUTORIN

im Sachbuch-, Schul- und Jugendbuch-, Bildband und Zeitschriftenbereich mit mehrjähriger Verlagserfahrung übernimmt in selbständiger Tätigkeit Aufträge von Verlagen (Konzeption, Autorenakquisition, Redaktion, Bildredaktion, Korrektur, Umbruch). Hochschulabschluß. Zuschriften unter T 6626 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kfm. Leiter (ppa), Ind./Handel/Bau

37 J., verh., dynam., erfolgsorient., Rechnungswesen, Finanzen, Personal, Org., Verw., Konzernerf., engl. Sprache, sucht aus ungek. Pos. interess. neuen Wirkungskreis. Norddeutschl.

Angebote unter N 6622 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Baufachmann in interdisziplinärem Team

Dipl.-Ing., 45 J., 7 J. im internat. Hoch- u. Industrieanlagenbau, verantwortl. f. d. Rohbau bzw. Bauteil v. Großprojekten, davor 14 J. Statiker i. Hoch- u. Ind.-Bau, Spanisch perfekt, Engl. s. gut, Franz.-Grundk. Angebote erb. u. PB 48004 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.

Logistiker
Lager - Versand

30 J., Praktiker HBV, Ausbildung: Speditionskaufmann, langjährige Erfahrung im Bereich der nationalen Lkw-Spedition und als Lager- und Versandleiter mit 9stelligen Umsatzzahlen in einem Handelsunternehmen. EDV-Erfahrung vorhanden, sucht neue verantwortungsvolle Wirkungsstätte im Raum Hamburg.
Angebote erbeten unter Z 6610 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Ing.

Maschinenbau, 37 J., langj. Erfahrung i. Werkzeug- u. Formbau, umfass. Kenntnisse i. Qualitätswesen, sucht neue Position, bevorzugt in Norddeutschl. Angeb. erb. unter Y 6609 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Versierter Wertpapierhändler

38 Jahre, langjährige Erfahrung in in- und ausländischen Renten u. Aktien, sucht neuen Wirkungskreis. Zuschriften unter B 6898 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Ing. Architekt

40 J., led., möchte Kreativität, Erfahrungen + Kenntnisse in unkonv. Hamburger Arch.-Büro einbringen. Wer gibt eine Chance?

Angebote unter B 6612 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Immobilienverkäufer

Anfang 40, Persönlichkeit, 14 Jahre Leiter eines mittelständigen Immobilienunternehmens (Häuser, Grundstücke, Eigentumswohnungen, gewerbl. Objekte, Ländereien, Auslandsvermittlung) sucht gleichartige Position (Fixum, Provision, Pkw und dgl.). Kenntnisse in Finanzierung, Versicherung, Werbung, Org., Außendienstaufbau, Fertigungsbranche u. a. m. Bevorzugte Gebiete: Rheingebiet, Süddeutschland, Bodenseeraum, evtl. Schweiz u. Österreich. Bitte ausführliche Angebote/Kontaktaufnahme, wenn gewünschte Voraussetzungen vorhanden, unter P 6623 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wo fehlt der
Nachfolger

Wirtschaftsing., 35 Jahre, grad., in Holztechnik und BWL, Praxis im Holzhandel und Sägewerk, Import und Export von Halbfertigwaren, sucht seine anspruchsvolle Lebensstellung in der ersten Reihe. Gerne Raum NRW.
Zuschriften unter R 6822 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Gesucht: Tätigkeit ZBV
Geboten: Absol. Einsatzbereitsch. u. Loyalität auch bei außergewöhnl. Aufgabenstellung.
Gewünscht: Kurzfristige Kontaktaufnahme.

Diskretion zugesichert.

Zuschriften unter B 6832 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

DAME

Akadem., Mitte 40, perf. Engl./Franz., erf. i. Haush., Erzich., Organisation, übern. kurzfr. entspr. (Vertretungs-)Aufgabe. Angeb. u. S 6825 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Top-EDV-Spezialist

18jährige Praxis in **Analyse, Organisation** und **Programmierung**. Alle IBM-/Siemens-Systeme und Mikro/Minis. (Evtl. auch Festpreis.) Ab sofort frei.

Angeb. u. A 6611 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

VERONA/Italien
Betriebswirt (HWL)

43 J., gelernter Groß- u. Außenhandelskfm., langjährig leitend tätig: Dienstleistung, Produktion u. Handel. Schwerpunkt u. a.: Vertrieb, Einkauf, Personalwesen, Organisation, Finanz- u. Rechnungswesen, sucht ausbaufähige, verantwortliche kfm. ltd. Position im Großraum Verona (Wohnsitzverlegung) zum 1. 10. 84 oder früher.
Angebote erb. u. W 6629 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Volljurist (Rechtsanwalt)

34 J., verh., Prädikatsexamen, bisher als Justitiar tätig, m. speziellen Erfahrungen im Bau- und gewerbl. Mietrecht, Gesellschafts- u. Grundstücksrecht, sucht in Industrie od. einer entspr. spezialisierten Anwaltskanzlei eine neue verantwortungsvolle Aufgabe, die gute berufl. Perspektiven aufzeigt.
Ang. u. E 6615 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Diplom-Ingenieur (FH)

Druckereitechnik

45 J., verh., techn. GF einer Verlagsdruckerei mit Tageszeitung, sucht neue verantwortungsvolle Aufgabe. Sehr gute Referenzen! Angebote erbeten unter C 6613 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Maschinen und Anlagen

(Raum Düsseldorf), Dipl.-Betriebswirt (FH), 40 J., langjähr. Erfahrung i. Exp. u. Einkauf v. Masch. u. schlüsselfertigen Industrieanl., sucht verantwortungsv. Aufg. m. Perspekt. i. **Materialwirtschaft/Einkauf.**
Zuschr. gern auch v. Beratern erb. u. A 6831 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Exportkaufm.

38 J., engl./französ., Fremdsprachenkorrespondentendipl., Abschl. IHK Düsseldorf, z. Z. selbständig flexibel, belastb., sucht neue Aufgabe i. Exportbereich. Raum Norddeutschl. bevorzugt, jedoch nicht Bedingung.
Zuschriften unter D 6834 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Hauswirtschafterin

Langjähr. Erfahrung, zuverl., viels. gute Allgemeinbildung, sucht verantwortungsvolle Aufgabe.

Zuschriften unter C 6833 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Verkaufsleiter

39, langj. Prokura, Handelsfachwirt, in ungek. Stellung, sucht entspr. Position im nordd. Raum, Sitz mögl. Großraum Bremen.
Angeb. erb. u. PS 48 017 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.

Kaufm. Leiter

47 Jahre, langj. Erfahrung als Prokurist u. Geschäftsführer. Schwerpunkte: Finanz-, Rechnungs- u. Personalwesen, Betriebsabrechnung, EDV, sucht im Ruhrgebiet entsprechende Position.

Angeb. unter F 6616 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Meister

26 J. m. mehrjähriger Erfahrung, Ausb. u. Kenntn. i. Metallverarbeitung, Hydraulik, Schweißtechnik u. REFA sucht neuen Wirk., bevorzugt Konstruktion, Arbeitsvorbereitung, Projektleiter o. Sachbearbeiter. Angeb. u. R 6624 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Versorgungsingenieur Betriebswirt (staatl. gepr.)

29 Jahre, Gaskonzessionsinhaber, Sprinkler-Fachmann (VdS), in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis im technisch-kaufmännischen Bereich.

Angebote unter V 6628 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wir sollten uns schnellstens kennenlernen!

Sie suchen einen Geschäftsführer, Manager, Vertriebsleiter.
Ich suche eine neue Aufgabe. Betriebswirt, 32 J., verh., 1 Kind, nicht ortsgebunden, Erfahrung in Geschäftsführung, Vertrieb u. Produktion, Holding, Intern. Aufsichtsrat, Dienstleistungen, DIY-Automobile. Auch Ausland angenehm.
Kennwort: Peter B.

Sie suchen einen Geschäftsführer, Manager, Personalleiter, Ausbilder, Controller.
Ich suche eine neue Aufgabe. Staatl. geprüft. Betriebswirt, (Personalf.), Bankfachwirt, 35 J., verh., 1 Kind, nicht ortsgebunden. Erfahrung in Geschäftsführung, Personalführung, Ausbildung, Organisation, Rechnungswesen. Auch Ausland angenehm.
Kennwort: Horst W.

Ist Ihr Interesse geweckt? Dann stehen wir Ihnen zu einem persönlichen Gespräch kurzfristig zur Verfügung.
Zuschr. unt. U 6847 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Juristin

31, Uni Regensburg, OLG München, Hochschule f. Verwaltungswissenschaften Speyer, Auslandsaufenthalte, ohne 2. Staatsex., dennoch interessiert an Rechtsproblemen und deren Lösung, sucht Tätigkeit.

Ange. unter D 6636 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Techn. Kaufmann

39 Jahre, verh., Ein- und Verkauf, Außendiensterf., sucht per 1. 7. 84 ausbauf. verantwortungsvolle Stellung im techn. Bereich, Innen- und Außendienst, Raum HH.

Angebote erbeten unter D 6614 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Fachlehrerin für Maschinenschreiben und Bürowirtschaft sucht Anstellung. Angeb. u. U 6627 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.



Dr. Helmut Neumann
Management-Beratung

Betriebsleiter
Führungsaufgabe in Mittelbetrieb

Wir sind ein gesundes, mittelständisches Unternehmen der Non-food-Markenartikelindustrie. In zwei Werken beschäftigen wir rund 250 gewerbliche Mitarbeiter. Sitz ist eine nette westfälische Kleinstadt am Rande des Ruhrgebiets. Die Position des Betriebsleiters ist neu zu besetzen.

Sie sollten nicht älter als 40 Jahre alt sein. Als Ingenieur oder Techniker verfügen Sie über eine solide Ausbildung mit Schwerpunkt Fertigungstechnik. Die Ansprüche einer hochmechanisierten Fertigung kennen Sie aus einer mehrjährigen praktischen Tätigkeit in leitender Funktion mit entsprechender Führungsverantwortung. Ideal wäre, wenn Sie bereits heute Betriebsleiter in einem Betrieb vergleichbarer Größenordnung sind. Sie müssen nicht aus der Branche stammen, in der wir tätig sind; wichtiger ist, daß Sie persönliches Format, Durchsetzungsvermögen und die Fähigkeit, Mitarbeiter zu führen und erfolgsorientiert zu steuern, bereits unter Beweis gestellt haben. Auch der engagierte und fleißige Mann aus der zweiten Reihe hat bei uns eine gute Chance.

Interessiert? Dann nutzen Sie die Möglichkeit des vertraulichen Erstkontaktes mit unserem Berater; er bürgt Ihnen für objektive Information und absolute Diskretion. Bitte rufen Sie an, oder richten Sie Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf unter 5451 / W an die Dr. Helmut Neumann Management-Beratung GmbH, Zeppelinstr. 301, 4330 Mülheim, Telefon 02 08 / 37 00 32.

Frankfurt · Hamburg · Mülheim/Ruhr · München · New York · Paris · Wien · Zürich





Durch unser zielstrebiges Marketing-Konzept zählen wir seit Jahren als Spezialist für Werkstatt, Haus und Freizeit zur Spitzengruppe der Do-It-Yourself-Einzelhandelsunternehmen. Wir kennen keine Krise, sondern expandieren zügig in der ganzen Bundesrepublik. Darum suchen wir Männer, die genauso erfolgsorientiert denken, die sich zutrauen, mehr als bisher zu leisten und darum einen starken Karriere-Partner brauchen.

Einzelhandels-Profi für Führungsaufgabe

Berlin • Großraum Hamburg • Nordrhein-Westfalen

Sie sind eine gestandene Persönlichkeit, ein Profi im Einzelhandel, verstehen etwas von Betriebswirtschaft und können die Ergebnisse unserer Niederlassungen durch Ihre Betreuung positiv beeinflussen. Sie denken unternehmerisch, haben Marktgespür und können andere motivieren und überzeugen. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann bieten wir Ihnen eine Führungsaufgabe in BERLIN, GROSSRAUM HAMBURG und NORDRHEIN-WESTFALEN, wo Sie für den Erfolg von mehreren unserer Niederlassungen verantwortlich sein sollen. Sie sind direkt der Geschäftsführung unterstellt, realisieren deren Zielsetzungen und haben den jeweiligen Niederlassungsleiter als Gesprächspartner. Sie sind viel in Ihrem Gebiet unterwegs, wirken mit bei der Findung neuer Standorte und treiben so unsere Expansion voran. Sie haben die Chance, später einen Vertriebsbereich eigenverantwortlich zu übernehmen. Sie verdienen überdurchschnittlich und sind über Prämien am Ergebnis Ihrer Niederlassungen beteiligt. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. In Ihrer Position weiß man, welche Unterlagen dazu notwendig sind. Wir werden schnell reagieren.

Ihr Spezialist für Werkstatt, Haus und Freizeit

BAUHAUS

BAUHAUS, Geschäftsführung, Gutenbergstraße 21, 6800 Mannheim 1

Verfahrenstechnik – Anlagenbau im Großraum Hamburg

Im Bereich Anlagenbau unseres Großunternehmens, welches mehrere tausend Mitarbeiter beschäftigt und technisch hochwertige Spezialmaschinen für anspruchsvolle Abnehmerkreise aus verschiedenen Fertigungsbranchen – insbesondere der Nahrungs- und Genußmittelbranche – produziert, haben wir in der Abteilung

Konstruktion Anlagenbau

die Leitung einer größeren Konstruktionsgruppe neu zu besetzen.

Folgende Qualifikationsmerkmale sind vorauszusetzen:

- Ausbildung als Fachschul- oder Hochschulingenieur, Fachrichtung Verfahrenstechnik oder Maschinenbau,
- umfassende Kenntnisse der Thermodynamik und der Trocknungstechnologie,
- Erfahrungen im Bereich Konstruktion Anlagentechnik,
- Erfahrung in der Personalführung,
- Umgangs- und Verhandlungsgewandtheit bei Kundengesprächen,
- englische Sprachkenntnisse,
- Bereitschaft zur eigenen fachlichen Weiterbildung.

Wir bieten in jeder Hinsicht günstige Konditionen und gute Voraussetzungen für die berufliche Zufriedenheit unserer Mitarbeiter.

Richten Sie bitte Ihre mit „KAW" gekennzeichnete Bewerbung (Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild, sowie handgeschriebenen Begleitbrief mit Angaben über Eintrittsmöglichkeit und Gehaltsvorstellung) an den von uns beauftragten

Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer
6900 Heidelberg 1, Zum Steinberg 47

der Ihnen gerne telefonische Auskünfte gibt (0 62 21 / 4 99 05) sowie für Diskretion und Beachtung etwaiger Sperrvermerke bürgt.

Wir sind ein bedeutendes Unternehmen der

Gummiindustrie

mit einem breiten Herstellungsprogramm.
1450 Mitarbeiter – Umsatz 250 Mill. DM.

Für die verantwortliche Leitung des Prüflabors mit ca. 40 Mitarbeitern (chemisches Labor, physikalisches Labor und Technikum) suchen wir einen

Chemiker Universität, TH oder FH

Der Bewerber sollte eine mehrjährige Tätigkeit in der gummiverarbeitenden Industrie nachweisen. Er ist dem Chefchemiker direkt unterstellt.

Wir haben die

Dr. Küttner Industrieberatungs-GmbH
Postfach 15 28, 6720 Speyer, Telefon 0 62 32 / 3 54 00

beauftragt, Ihre Bewerbung entgegenzunehmen und erste Kontaktgespräche zu führen.

Herr Dr. Küttner steht für erste telefonische Kontakte unter der oben angegebenen Telefonnummer auch abends oder am Wochenende zur Verfügung. Diskretion ist selbstverständlich.



Immobilien – Kapitalien – Anzeigen

Die Große Kombination
Immobilien Kapitalien
DIE WELT
WELT am SONNTAG

So wird die nächste Börsen-Hausse!

Hier lesen Sie, was Börsenspekulation ist, wie Börsentiming sein sollte und wie Sie Ihre persönliche Börsenstrategie entwickeln können. Z. B. in einem „Börsen-Seminar". Denn jetzt gilt:

Die Börse ist kein „Spekulanten-Club", wie so manche meinen. Sie hat eine richtige volkswirtschaftliche Funktion. An der Börse werden reale Unternehmenszahlen bewertet, eingebettet in den Rahmen wirtschaftlicher Gesamtverhältnisse. Börsenspekulationen sind deshalb unternehmerisches Denken, übertragen auf die Bewertung von Aktien. **Diese Börsen-Hausse begann im Aug. 1982, als Sie die düstersten Wirtschaftszahlen in der Presse lasen.** Demgegenüber haben wir an dieser Stelle im Sept. 1982 unmißverständlich und öffentlich (an dieser Stelle) auf eine Börsen-Hausse gesetzt. Mit dem berühmten Motto „Start frei für 3 fette Börsenjahre". Es wurde bisher eine der größten seit 25 Jahren.

Jeder Börsenaufschwung signalisiert Art und Umfang der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung. Denn die Börse ist ein klassischer „Antizipationsmechanismus". Dies gilt übrigens auch umgekehrt.

Am Index gemessen stiegen die Aktienkurse um 60% im Durchschnitt. Sehr viele kletterten um 100% und mehr. Doch nach dem jüngsten Wallstreet-Rückschlag muß ebenso definitiv gefragt werden: Stimmt nach 18 Monaten Hausse das wirtschaftliche Umfeld noch? Und was kann sich verändern? Ist sodann eine neue Strategie notwendig?

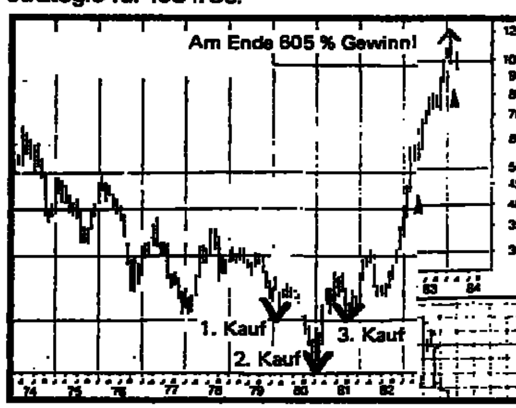
Jetzt werden die Weichen für die nächste Börsen-Hausse gestellt. Und nicht später. Also müssen Sie Ihre weitere Börsenstrategie in diesen Wochen präzisieren. Jetzt warten verringert Ihre Chancen.

Die ungewöhnlich lange Konsolidierungsphase an der Wallstreet, der nun auch eine solche an den Euro-Börsen folgt, zeigt, daß die künftige wirtschaftliche Entwicklung einem Trend folgen wird, der anders aussieht als in den vergangenen 20 Jahren. Es wird kleinere Zuwachsraten, aber einen nachhaltigen Trend geben. Unterbrochen von starken Schwankungen. Deshalb nehmen die Börsen nun nach der ersten großen (liquiditätsorientierten) Hausse-Phase eine „Adjustierung" der Aktienkurse an die tatsächlichen nachhaltigen Gewinne der Unternehmen vor. Das nennt man eine Börsen-Korrekturphase.

In dieser Phase liegen indes für diejenigen, die das Wesen der Korrekturen kennen, die Grundsteine für die Gewinne von morgen. Denn nur der macht an der Börse nachhaltig große Gewinne, der den langfristigen Trends folgt, die mittelfristige Technik beachtet und keinen kurzatmigen Tips nachläuft.

Kaum jemand hat so klar und unmißverständlich von Herbst 1981 bis Sommer 1982 mit gezielten Kaufempfehlungen, detaillierten Begründungen und exakten technischen Daten zu Aktienkäufen geraten, in der richtigen Erwartung einer deutlichen Börsenwende, wie wir.

Jetzt gilt: Der Verlauf der Korrekturphasen in der Wallstreet einerseits, seit Januar an den Eurobörsen andererseits, signalisiert, daß der nächste Börsenaufschwung unter anderen Prämissen laufen wird als der von 1982 bis Anfang 1984. Um ähnliche Gewinne zu erzielen, wie sie sich aus dem Beispiel der Grafik ergeben, bedarf es mithin grundsätzlich anderer Basisüberlegungen. Das ist die Börsenstrategie für 1984/86.



Börsentaktik ist sodann disziplinierte Technik, in Ausführung dieser Strategie. Auf diese Weise ist es möglich, die großen Chancen wahrzunehmen. Die Grafik zeigt ein solches Beispiel: AKZO!

Was unterscheidet die nächste Börsen-Hausse 1984/85 von derjenigen der letzten 18 Monate?

In der ersten Börsenphase 1982/83 lebte der Markt von der Liquiditätsversorgung, die von den Notenbanken bestimmt wird. Folgerichtig von den davon abhängigen Ertragserwartungen. Das führte zu einem breiten Aufschwung in dem fast jeder mit etwas Glück größere Gewinne erzielte. Den nunmehr gestiegenen Kursen stehen aber zum Teil keine entsprechend gestiegenen Gewinne gegenüber. Daraus resultiert die erwähnte Korrektur. **In der zweiten Börsen-Hausse (der nächsten) liegen die Chancen im dauerhaften Ertragsniveau der Unternehmen und deren Wachstumspotential.** Das bedingt logischerweise einen völlig neuen Denkansatz. Und genau hier beginnt die „Auslese".

Das 1. Steuermodell für Börsianer

In 13 Jahren das 7fache Ihres Geldes zu machen und dies ohne Risiko, ist der einfache Weg für diejenigen, die nicht spekulieren, aber einen dauerhaften Kapitalgewinn erwirtschaften wollen. Das ist die Grundrechnung, die in den Zero-Bonds steckt. Ein neues BFH-Urteil ermöglicht es nun auch denjenigen, die unter besonderer steuerlicher Belastung stehen, ein persönliches Steuermodell aufzubauen, das zu wesentlich besseren Ergebnissen führt als jedes alternative Modell anderer Art. **Und zwar für jeden, der Steuern zahlt.** In Kurzform:
Variante 1: **Kauf eines Zero-Bonds mit 50% Bankkredit gegen D-Mark.** Z. B. nom. 100.000 Dollar eines Zero-Bonds, fällig 1994. Kaufpreis im Moment 86.000 DM. Eigenkapital 43.000 DM. Daraus werden bis 1994 genau 250.000 DM! 10.847 DM wenden Sie als abzugsfähige Kreditzinsen auf. So entsteht ein Kapitalgewinn nach Steuern und Tilgung von 103.700 DM. Das einzige Steuermodell, das Sie ganz allein „steuern" können.
Variante 2: **Kauf des gleichen Zero-Bonds mit 100% Finanzierung** (zusätzliche Sicherheit nötig). Dann potentiert sich der Ertrag auf mehr als das Doppelte. Finanzieren Sie den Kredit sogar im Schweiz-Franken, der weniger kostet, so erhöht sich der Gesamtgewinn nochmals. Einzelheiten bitte abfragen.

Was heißt neue Börsen-Hausse?

Die Situation an der Leitbörse der Welt, die Wallstreet, spitzt sich zu. Jeden Tag ist die Vorentscheidung möglich, a) für den Zins, b) für die Aktienkurse.

Eine neue Tendenz an den Börsen gilt dann aber nicht für Tage und Wochen, sondern für Monate. Vielleicht Jahre! Sie bestimmt gleichzeitig die Marktstärke in Europa und Fernost. Deshalb werden die Weichen jetzt gestellt und nicht später. So beginnt die 2. Börsen-Hausse.

Wir haben uns in dieser Lage für eine „Optimierungs-Strategie" besonderer Art entschieden. Sie ruht auf zwei Beinen:

1. Einer sehr risikolosen, aber mit ungewöhnlich hohem Kapitalgewinn kalkulierbaren längerfristigen Anlage als Basisinvestment. Mit ca. 23% jährlich bis zu 10 Jahren und mehr!
2. Ein strategisches Aktienpaket in den am stärksten wachsenden Märkten der Welt. Hier sind die Chancen maximal, aber die Risiken auch größer. Dazu bedarf es des obigen Basisinvestments.

Rufen Sie diese „Optimierungs-Strategie" bitte ab Nr. 18 des Börsenbriefes „Die Actien-Börse" mit dem Kupon dieser Anzeige ab.

H. A. Bernecker

Hans A. Bernecker, der Herausgeber des Börsenbriefes „Die Actien-Börse"

Wir suchen Damen und Herren, die an der Börse weiterhin Geld verdienen wollen.

Die internationale Zinsszene bestimmt jedoch insgesamt Dauer, Stärke und somit Qualität des 1983 begonnenen weltwirtschaftlichen Konjunkturzyklus. Dabei unterliegt ein „selbsttragender Aufschwung" sehr strengen ökonomischen Bedingungen. Sie verlangen ein echtes Unternehmerdenken für alle Investments. Und darin liegt wiederum die Schwierigkeit für viele Aktionäre, die richtige Auslese für ihre Investments zu treffen. Börsenstrategie erfordert deshalb sehr häufig Mut und große Voraussicht. Dazu zählen intime Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge, Erfahrung und Sinn für „Timing". Natürlich auch Geduld.

Als Privatmann verdienen Sie an der Börse nur dann Geld, wenn Sie sich eines erfahrenen Börsenberaters bedienen. Er ist derjenige, der Ihnen Woche für Woche den roten Faden für Ihre Entscheidungen vorbereitet. Er muß objektiv urteilen können, und das heißt, er muß unabhängig sein.

Was ist ein Börsenberater und wie arbeitet er?

Kaum jemand in Deutschland hat Trendwenden so häufig, exakt und konsequent erkannt, genutzt und veröffentlicht wie „Die Actien-Börse". Unser einziges Ziel ist es auch, daß unsere Leser mit größtem Erfolg an der Börse operieren. Wir behaupten hierbei nicht, daß jede Spekulation aufgeht. Kein realistischer Börsianer wird dies erwarten. Entscheidend ist jedoch, daß die Mehrzahl der Investments überdurchschnittliche Gewinne erbringt. Mit dieser Arbeitsweise wurde „Die Actien-Börse" einer der maßgeblichen deutschen Börsenberater, hinter dem nun 24 Jahre Börsenerfahrung steht.

2 neue Kriterien zur Börsen-Strategie der nächsten Jahre!

Vor dem 2. Börsenaufschwung beginnt für Sie die neue Grundsatzüberlegung. Es ist die Entscheidung, in welchen Sektoren die größeren Gewinne zu erwarten sind: In den „klassischen" Industrien oder in den „modernen" Industrien. Das ist der Unterschied zwischen den Massen- und den intelligenten Produkten. Und das läuft für Sie in Ihren Entscheidungen darauf hinaus:

● **Die Aktien der „klassischen" Industrien haben mehr als 50% ihres Gesamtpostentials innerhalb des laufenden Konjunkturzyklus hinter sich.** Folglich ist deren Restpotential relativ geringer einzuschätzen. Dazu zählen die typischen zyklischen Branchen wie Stahl, Auto, Elekrizitätsversorgung, Chemie etc. Sie können nur im Konjunkturrhythmus wachsen!
● **Die Aktien der „modernen" Industrien dürften indes noch mehr als das Doppelte des bisherigen Kursgewinnes versprechen.** Allerdings mit einem größeren Risiko. Das liegt an der technologischen und marketingmäßigen Volatilität dieser Sektoren. Die Schnelligkeit des technologischen Fortschrittes ist hierbei die Basis für überproportionale Gewinnchancen. Also muß sehr weitsichtig und überlegt kombiniert werden. Das führt unweigerlich zu einer internationalen Anlagepraxis. Dafür suchen wir Damen und Herren, die an der Börse Geld verdienen wollen. Für den Einstieg in diese hochinteressante Börsenwelt bieten wir Ihnen kostenlos an:

1. Sollten Sie zu dieser Anzeige eine Sachfrage haben, rufen Sie mich bitte über Telefon-Nr. 0211/32 04 26 persönlich an.

2. Senden Sie mir Ihr Depot möglichst sofort ein. Ich überprüfe es, und Sie erhalten das Original mit meinen Handvermerken zurück.



Königsallee 50
4000 Düsseldorf 1

Senden Sie mir bitte ab sofort „Die Actien-Börse".

Im Abonnement zum Preis von 38 DM p. M. inkl. MwSt und Porto. „Die Actien-Börse" erscheint einmal wöchentlich, Versand Freitag. Bis zum 30. 6. 1984 erhalte ich alle Ausgaben kostenlos. Kündigung: 6 Wochen zum Kalenderquartalsende.

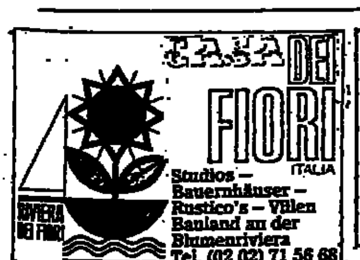
Name ______

Adresse ______

Unterschrift ______

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen schriftlich zu widerrufen.

W 26. 5. 84



Studios – Bauernhäuser – Rustico's – Villen
Bauland an der Blumenriviera
Tel. (02 02) 71 56 68

Ausgeklagte Forderungen bringen Bargeld.
Ausländische Bank kauft ausgeklagte Forderungen gegen Barzahlung. Es sollten mindestens 50 einzelne Forderungen sein, die Einzelforderung nicht wesentlich unter 500 DM und nicht über 10 000 DM. Angebote bitte an: PUBLICITAS SERVICE INTERNATIONAL, Postfach, CH-4010 Basel/Schweiz, Chiffre 0/5505/3 84

Makler
. . . über 9000 Anschriften mit Telefon-Nummern der tätigen Immobilien- und Grundstücksmakler, aller Maklerverbände, Immobilienbörsen, Tageszeitungen, Hypothekenbanken und Handelskammern finden Sie im
Postella-Makler verzeichnis & Immobilien Adreßbuch
der Bundesrepublik und West-Berlin
mit Verbandzugehörigkeit, aufgeteilt nach Bundesländern und 1400 Orten. Praxisgerecht für Maklerkontakte, Gemeinschaftsgeschäfte und Unternehmungen, die zielgerecht Immobilienmakler suchen.
17. Neuaufl., 188 S. A 4, DM 24,- incl. MWSt. u. Vers.
Postella-Verlag
Im Wölpfelde 12 - 3000 Hannover 81

PARAGUAY – INFORMATION
Existenzgründung, Aufenthaltsgenehmigung, Immobilien, Beteiligungen, Farmaufbau und Verwaltung d. u. Fachleute.
U. JUNG
Landgrabenstr. 118, 8500 Nürnberg 40
Tel. 09 11 / 45 41 46 u. 45 88 19
Unser Büro in Asunción/Paraguay
Grupo Cataldi
mit deutschen Mitarbeitern

BONN REGIERUNGSVIERTEL
Vermietete Eigentumswohnungen von Privat als Kapitalanlage zu verkaufen.
Tel. 02 28 / 31 20 28

Hamburg 54
Komf.-ETW, 88 m², 3 Zi., kinderfreundl. Umgeb., gr. Südloggia, s. gute Ausstattg., v. Priv., DM 238 000,–.
Tel. 0 40 / 5 40 12 46, ab Mo.

Komf. ETW
D'dorf, Nähe Uni, 115 m², 4 Z., KDB, Balk. KP: TDM 328,-, prov.frei
Tel. 02 11 / 15 46 44

Ruine an der Mosel
Waldgrundstück mit Quell, gegen Gebot an Liebhaber zu verkaufen.
Zuschr. unt. C 6793 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

25% Gewinn
100% Sicherheit
Tel. 0 40 / 6 56 12 02

18% Zinsen p. a.
für Anlage im Privatgeldverleih, 100%ige Absicherung. Diskretion zugesichert.
Zuschr. unt. E 6791 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

KREDITE
gewußt wie – gewußt wo. Info anfordern unt. M 6445 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Ingrid Maria Vahle · Vermögensberatung
interessante Verzinsung
Zuschriften unter S 9214 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Angebot des Monats.
Algarve-Villa
Hinreißend perfekte, große und moderne Algarve-Villa bei Faro mit 380 m² Wohnfläche auf 34.000 m² großem Grundstück. 4 Schlafzimmer, 4 Bäder, Wohnraum, Bücherei, Sauna, Garage. 5.5 x 15 m Swimmingpool, Zentralheizung, 2 zusätzliche Farmhäuser. Toplage. DM 800.000,–.
AL VILLA
c/o Zenit 0 40/43 43 03
Eimsbütteler Str. 64/66, 2000 Hamburg 50
Dies ist eines von unseren über 200 Angeboten. Rufen Sie uns an.

AUSTRALIEN
Häuser, Wohnungen, Bauland, Renditeobjekte, Business migration. Lassen Sie sich vom Fachmann vor Ort in Ihrem Interesse beraten! (Informationsreise vom 19.10 bis 29.10.84.) Weitere Details schickt Ihnen Frau G. Schmit, Tel. 06121/66127 oder schreiben Sie direkt an uns: HENKELL BROTHERS AUSTRALIA PTY. LTD., P.O. Box 21, NORTH CARLTON 3054, AUSTRALIA.

Begrenztes Angebot!
Weltw. orient. Anleger könn. i. einem erfolgr., seriö. Gesch. (Tourismus i. Asien) 1984 üb. 35% p. a. verdienen, Sachwert-Absich. d. Kap., Zusatzvort., Mind.-Anl. DM 20 000,–.
Zuschr. u. PL 48031 an WELT-Verlag, Postf., 2000 Hamburg 36, oder Tel. 0 40 / 8 41 62 44 (Mo.–Fr.).

Wir sind ein leistungsfähiges Wohnungsunternehmen auf dem Gebiet der Entwicklung und Durchführung von Immobilien mit Steuervorteilen, einschließlich Bauträger-Erwerbermodellen.
Unsere Objekte zeichnen sich durch individuelle Gestaltung und Überschaubarkeit aus.
Der Schwerpunkt unserer Projekte liegt im Raum NRW. Wir sind seit über 10 Jahren in dieser Branche mit Erfolg tätig.

Wir suchen die Zusammenarbeit mit seriösen

Anlageberatern/ Vertriebsgesellschaften

Bitte schreiben Sie uns unter:
Chiffre B 6590
Welt Verlag, Postfach 100864,
4300 Essen.



Dieses Stück vom Kuchen holt sich das Finanzamt. Wenn Sie nichts dagegen unternehmen, haben Sie etwa ein halbes Jahr umsonst gearbeitet. Die immer noch beste Möglichkeit, sich Ihre Steuern zurückzuholen, ist eine Investition in Immobilien. **Unser Angebot:** Ersterwerber-Modell Langenhagen, Niederrader Allee. Die Fakten sprechen für sich: ● Die Wohnungen sind bezugsfertig – also **kein Terminrisiko.** ● Das Modell wurde 1984 bereits reibungslos abgewickelt – also **kein Anerkennungsrisiko.** ● Der Rückfluß aus der MwSt.-Option ist innerhalb weniger Wochen garantiert – also profitieren Sie bereits in diesem Jahr. ● Eine **hohe Rendite** ist durch die 10jährige Anpachtungsgarantie gesichert. Sie wird durch Aufwendungs-Darlehen des Landes noch gesteigert. Rufen Sie uns an, wenn Sie durch ersparte Steuern Vermögen bilden wollen. **Tel. (0511) 18874** Besichtigung jederzeit nach Vereinbarung. Wöckener, Immobilien, Schmiedestr. 6, 3 Hannover 1



NWDS Nordwestdeutsche Siedlungsgesellschaft mbH, Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen, Niederlassung Hannover, Zeppelinstraße 4, 3000 Hannover 1, Telefon (0511) 81 80 44-47

EINZELHÄUSER · REIHENHÄUSER · ZINSHÄUSER

GESUCHE

ANGEBOTE

Gewerbliche Immobilien

GESUCHE

ANGEBOTE

ATTRAKTIVE IMMOBILIEN AN DEUTSCHLANDS KÜSTEN

Attraktive Immobilien an Deutschlands Küsten

Westerheide/Sylt
zwischen Kampen und Ellenbogen
in traumhaft schöner Grundstückslage mit Blick über die Heide auf das Wattenmeer. Kl. Doppelhaus-Hälfte. Reetdach. Wohnraum m. Kamin, sep. Küche, 2 Schlafr., Duschbad. Ausgeb. Spitzboden. Gr. Südterrasse, Garage, Abstellraum. Ca. 800 m² Grundstücksanteil. 450 000,– DM.
Mit wenig Renovierung ein Juwel!
IHW Grundstücksges. mbH Berlin
Abt. Immobilien-Vermittlung, Tel. 0 30 / 3 95 50 25
Kampen: 0 46 51 / 4 21 50, auch So. + abds.

BORKUM
2 Ladenlokale in neuem Einkaufszentrum ab sofort zu vermieten. Größe: 38 und 47,2 m².
Tel. 04 21 / 25 04 58

Ederstedt. Wohnanl. (Reihenhäuser) in Garding b. St. Peter Ording. Ca. 78 m² ab DM 183 500,– inkl. Grdst. SANDER HAUS, Tel. 0 40 / 48 75 00, ab Mo.

Südliche Nordsee
Greetsiel / Neßmersiel / Norddeich, komf. Doppelhäuser und Eigentumswohnungen im Landhausstil.
Immobilien C. W. Janssen
A. d. Emsbrücke 80, 2950 Leer
Tel. 04 91 / 36 46

Sylt – Friesenhaus
reetgedeckt, herrliche Lage, Luxusausstattung, Tel. 0 46 54 / 5 15

Timmend. Strand, Nähe Golfplatz, 1-Fam.-Haus m. Einl.-Whg., 150 m² Wfl., Grdst. 1370 m², von Priv., 460 000 DM.
Telefon 0 40 / 8 30 05 46

Traumhaftes Reetdachhaus
an der Ostsee, direkt hinter dem Deich am Strand v. Kalifornien/Schönberg, Nähe Kiel, Landhs. 98 m² Wfl., Gästehs. 37 m² Wfl., 1200 m² Waldgrundst., Bj. 1958, E-Hzg., hervorrag. Zust., KP 448 000,– Käuferprovision nur 2,85 % inkl. MwSt.
BORSUM RDM, Ferienpark, Pf 109
2447 Heiligenhafen, Tel. 0 43 62 / 26 23

Wyk/Föhr
Einfamilienhaus zu verkaufen, großes Grundstück. Preis 480 000,– VB von Privat.
Angebote unter S 6911 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Reetdach-Landhaus
zw. Schlei/Ostsee, Bestzust., Liebh.-Objekt, viel Komf., 1500 m², Wohnfl. 180 m² – Nebengeb.
Tel. 0 53 37 / 70 05, v. Privat

KAMPEN / SYLT
Apptm., 24 m², Waltershof, Schw'bad, Sauna, Restaur., anteilg. Tel., FS, Kühlschrk., super Zustand. ME 17 000,– DM, f. DM 258 000,– zu verk. EK 20%, Rest zu 6,5 % zu finanz. Anfragen unter Tel. 0 51 82 / 60 75-7

Kein Streß u. keine Hektik mehr
dafür ein paar Jahre länger leben, das war schon lange Ihre Forderung. In einem der letzten Kneipp-Kurorte Schlesw.-Holsteins, in Mölln, zw. Hamburg u. der Ostsee, in einem Luxusbungalow, f. DM 535 000,–. Ein beschwerdefreies Leben zu führen, wäre das interessant für Sie? Prüfen Sie, ob dies Ihr Weg sein könnte, bei gesundem Klima jung zu bleiben u. komfortabel zu wohnen.
J. G. Immobilien-Dienst, Hamburg
Tel. 0 40 / 5 50 21 21

Nordseebad Norddeich
Ferienwohnungen von 44 bis 66 m² in unmittelbarer Strandnähe ab DM 99 000,–.
Keine Maklergebühr.
Baugeschäft Gummels GmbH
2986 Osteel, Tel. 0 49 34 / 12 28

Penthouse-Wohnung
SIERKSDORF/OSTSEE
3 Räume, gr. Terr., Blick über die Lübecker Bucht, Schwimmbad, Tennis, Strandnähe, Kfpr. nur 235 000 DM.
Weitere Angebote auf Anfrage.
PETERS & CO. RDM
Schottweg 7, 2000 Hamburg 76
Tel. 0 40 / 2 20 97 07

EIGENTUM IM ROMANTISCHEN FISCHERDORF

Greetsiel
Mit den Fischern auf Krabbenfang, Ausflüge zu den Ostfriesischen Inseln, erholsame Deichspaziergänge – ein malerisches Fischerdorf an der Nordsee bietet vielfältige Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten.

Das Haus
Direkt am Deich entstehen auf einem 2700 m² großen Grundstück 6 architektonisch reizvolle „Friesenhäuser" mit je vier individuell geschnittenen familienfreundlichen 51 bzw. 53 m² großen Ferienwohnungen.

Schlüsselfertig ab 131.500 DM
In diesem Festpreis ist ein PKW-Einstellplatz und eine komplett eingerichtete Küchenzeile bereits enthalten. Bei einem Quadratmeterpreis von ca. 2.550 DM sind diese Wohnungen nicht nur als persönliches Feriendomizil sondern aufgrund guter Vermietbarkeit auch als Anlageobjekt interessant.
Beratung und Information unter Telefon (04 21) 896 08.

FINA
Bassumer Str. 32
2805 Stuhr 1/Brinkum
Telefon (04 21) 896 08

FERIENWOHNUNGEN IN GREETSIEL

Kampen/Sylt
Traumblick über beide Meere
Maisonette-Appartement unter Reet (ca. 60 m²), 2 Zimmer, sep. Küche, Duschbad, eig. Kellerabstellraum, sehr gepfl. Zustand inkl. guter Schlafr.-Möbl., sofort frei. 370 000,– DM.
IHW Grundstücksgesellschaft mbH Berlin
Abt. Immobilien-Vermittlung
Tel. 0 30 / 3 95 50 25
Kampen: 0 46 51 / 4 21 50
auch so. + abends

SYLT / KAMPEN
Freist. Reetdachhaus auf idyllisch geleg. Grdst., ca. 1800 m², DM 1,585 Mio.
H. Broszeit Immobilien
Walterseestr. 2, 3 Hannover
Tel. 05 11 / 62 80 28

OSTSEEHEILBAD GRÖMITZ FERIEN-EIGENTUMSWOHNUNGEN
2- bis 3-Zi.-Eig. Grundbuch. Auf dem Grundstück bzw. im Hause vorhanden: Schwimmhalle, Fitneßraum, Sauna, Tennishalle, Reithalle. Prosp. anf.
KUR- UND SPORTHOTEL REIMERS
AM SCHOOR 46, 2433 GRÖMITZ
Tel. 0 45 62 / 69 93

Sylt
Altwesterland, Reihenhaus m. Doppelgar., 4 Schlafzi., z. T. mit Einbauschränken, m. fl. Warm- u. Kaltwasser, Bad, Gäste-WC, gr. Wohn-/Eßraum m. Süd-West-Terr., Liegewiese, Küche m. Geschirrspüler, Waschmaschine, alles gut möbliert, ohne Makler, 420 000 DM. Besichtigung vom 30. 5.–4. 6. 1984. Angebote unter:
Tel. 0 55 22 / 29 02 (tagsüber)
Tel. 0 55 22 / 58 12 (abends)

RARITÄT
Luxus-Penthouse neben d. Casino Travemünde m. herrl. Panoramablick auf die Ostsee, ca. 132 m² Wfl., gr. Terrasse, Innen- u. Außenkamin, 2 Bäder, Lux.-Einbaukü. u. a. Preis DM 850 000,–. Keine Vermittl.-Geb.
HOLSTEN IMMOBILIEN
Dipl.-Kfm. Horst Kurkowski
2400 Lübeck, Sandstr. 8–12
Tel. 04 51 / 70 59 77

Timmendorfer Strand/Niendorf
3-Zi.-Kft.-Whg., 63 m², in ruhiger Südlage, nur 80 m zum Strand, mit zusätzl. vollst. ausgest. sep. Appartement, VHB 280 000,– DM.
Maklerkontor
Tel. 04 51 / 28 24 41, ab Mo.

Timmendorfer Strand/Niendorf
2-Zi.-EG-Kft.-Whg., 51 m², in bester Südwestlage i. d. Strandstraße, Fertigst. z. 1. 6., z. vk., Prs. inkl. Stellpl.
Maklerkontor
Tel. 04 51 / 28 24 41, ab Mo.

Bei Flensburg/Ostsee
je 2 Doppelhaushälften, je 142 m² Wfl. und 80 m² GF, ab 298 000,– DM.
Bei Flensburg, Wohnbungalow, Reetdach, 340 m² Wfl., 570 m² GF. Wärmepumpe, Kamin, Sauna, Fußboden-Heizung usw., sehr guter Zustand, 450 000,– DM.
Verschiedene Bauplätze Schlei- u. Ostseenähe, ab 30,– DM/m², auf Anfrage sowie verschiedene Katen und Resthöfe im ganzen Bundesgebiet auf Anfrage.
Jes Christophersen, Immobilien
2341 Mohrkirch, Kälberhagen,
Tel. 0 46 46 / 2 05 und 2 04

SYLT
Dachgeschoßapp. mit ausgebautem Spitzboden, allerbeste Wohnqualität, im Kurzentrum Westerlands (ruh. Lage), Gr. 68 m², in exkl. Ausstattung u. Möblier., Balk., Garage, Kaufpr. DM 350 000,–, o. Makler.
Angeb. u. V 6716 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

2-Familien-Haus
im Grünen, Wohnfläche 175 m², Grundstück 3145 m², Bauj. 1961, neuer Anb., im Raum Cuxhaven.
Tel. 0 47 41 / 76 30
Preis 245 000,– DM

Seegrdst. Fehmarn
unmittelb. a. Südstrand, 11 000 m², Wasserfr. 100 m, m. Ferienhot., 700 m² Wfl., weit. Baug. liegt vor, v. Priv. z. vk., VB DM 1,8 Mio.
T. 0 43 71 / 8 76

Grömitz, 2½-Zi.-Kft.-Whg., Bj. 81, 54 m², Balk., hochw. möbl., Kell., TGStpl., 6 Min. z. Str., DM 168 000,–
Tel. 0 40 / 6 04 04 07, 0 45 62 / 92 35

Nordsee: Büsum
Eleg., großzüg. Komf.-Bungalow, Nähe Sandstrand, nur 375 000,–, von Privat.
Tel. 0 48 34 / 21 70

Bei Dagebüll, Reetd.-Haus, im Bestzust., ca. 130 m² Wfl., 6 Zi., 2 Bäd., Wohnkü., auch als 2-Fam.-Hs. geeign., Gar. u. Stall, Grdst. 3500 m², DM 265 000,–. Immobilien Kleinwort, Tel. 0 40 / 34 42 97 u. 34 27 38.

Timmendorfer Strand, 1-Zi.-Kft.-ETW im Golfhotel „Maritim", 22. Etage, Seeseite, 35 m², Balk., Abstellr., inkl. wertv. Einb.-Möbel, DM 198 000,– v. Priv. Tel. 0 40 / 6 41 83 20

SYLT/BRADERUP
Kft. 2-Zi.-Whng., 53 m², v. möbl., in reetdged. Haus m. Terrasse, kl. Anlage, sof. frei, DM 348 000,–.
H. Broszeit Immobilien
Walterseestr. 2, 3 Hannover
Tel. 05 11 / 62 80 28

Friedrichskoog/Nordsee
Schöne 2-Zimmer-Wohnung, sofort beziehbar, ca. 50 m² Wohnfl., für 120 000 DM
Flachdachbungalow an ruhiger Seitenstr. gelegen, 2 Zimmer, Küche, Diele, für 175 000 DM
Eigentumswohnungen nach dem Bauherrenmodell zu verkaufen, ab 85 500 DM
RDM
Wilfried Voß
Waldstr. 113
2224 Burg/Dithm.
Tel. 0 48 25 / 81 77

Jadebusen
Seeblick, Südstrand, Südlage am Deich m. Bootsanleger, App. v./a. Priv., 46 m², 150 000 DM zu verk./verm.
Tel. 0 44 21 / 4 35 17
oder Angebote unter C 6921 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Südliche Nordsee
In Hooksiel gibt es jetzt das moderne und attraktive Freizeitzentrum. Mit einem Meerwasserwellenbad, Solarien, Fitneßräumen und gemütlichem Restaurant. Ganz in der Nähe, unmittelbar am Meer,

Wohnanlage „Hooksiel Strand"
haben wir komfortable Eigentumswohnungen und Häuser gebaut.
Eigentumswohnungen in Apartmenthäusern. 2- bzw. 3geschossig gebaut. 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen mit bis zu 86 m² Wohn-/Nutzfläche plus Garage bzw. Pkw-Abstellplatz.
Frei stehende Häuser mit einem Apartment im Dachgeschoß. 6 bzw. 7 Zimmer, Küche, Bad und zwei Duschbäder, jeweils mit WC. 160 bzw. 180 m² Wohn-/Nutzfläche inklusive Garage.
Wir vermitteln günstige Hypotheken zu 6 % Zinsen, 1 % Tilgung, 93,5 % Auszahlung, 5 Jahre fest.
Tilgungsaussetzung bis 5 Jahre möglich. Beleihung bis zu 80 % des Festpreises.
Eigentumsgrundstücke für frei stehende Häuser. Erschlossen. Keine Architektenbindung oder Provision.
Besichtigung der Musterwohnung jederzeit nach Vereinbarung mit unserem Fachberater.
NILEG, Niedersächsische Landesentwicklungsgesellschaft mbH
2900 Oldenburg, Gartenstraße 19
☎ (04 41) 50 10 57
NILEG – Baut sicher mit Zukunft – Seit über 60 Jahren

Ostseebad Eckernförde
Eigentums-Wohnungen und Stadthäuser ... direkt am Strand
Hier wohnen heißt: Gesunde Luft atmen, Wellen rauschen hören, Weite genießen – mit Blick auf Meer, Sand u. Möwen.
Besichtigung der Musterwohnung **Sonnabend 14–17 Uhr** Jungfernstieg 54.
Oder rufen Sie uns an (ab Mo.)
WOBAU Schleswig-Holstein
Organ der staatlichen Wohnungspolitik
Theodor-Heuss-Ring 49
2300 Kiel 1, Telefon 0431/68 90 335

NORDSTRAND »ALTER KOOG«
Achtung!
Jetzt im 4. Bauabschnitt:
Ferien-Reihenhäuser mit Garage –
Am Wasser direkt neben dem Kurzentrum Uthlande.
- 56,26 m² Wohnfläche
- Komfort-Ausstattung mit Einbauküche

Kaufpreis ab DM 175.850,– incl. Grundstück und Garage
Die Ferieninsel Nordstrand reicht Bauherren die Hand
Pellworm · Nordstrand · Husum
2 Häuser bereits im Juni bezugsfertig!
Heim- und Wohnungsbau GmbH
Knooper Weg 43
2300 Kiel 1
Telefon (0431) 91391-92
Musterhaus-Besichtigung jederzeit nach Vereinbarung.

Ketum/Sylt
Seltene Gelegenheit
Exkl. Eckhaus, Friesenstil, Reetdach, bevorz. ruh. Lage Ortskern Keitum. Wohn- u. 2 Schlafzi., Bad, Pantry, ca. 70 m², sehr gut ausgest., div. Einbauten. Ideale Raumauftlg. über 2 Ebenen, Erd- u. Obergesch., Keller u. Pkw-Stellpl., gepfl. Terr.- u. Gartenanlage, Südlage. Gegen Gebot, mindest. 625 000 DM zuzügl. Courtage.
Bernd-J. Niemann
Hans-Henny-Jahn-Weg 2
2 Hamburg 76, Tel. 0 40 / 36 67 99
Mo.–Fr. 9–17 Uhr

Ostfriesischer Küstenbadeort
mehrere ETW v. priv. preiswert zu verk.
Telefon 0 49 71 – 75 16

GELEGENHEIT!
ETW, Plöner See, geeign. als Ferienwhg. u. a. f. Segler u. Surfer, 34 m² Wfl. Preis VB.
Zuschr. u. U 6715 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Eigentum an der südlichen Nordsee
JUIST, LANGEOOG, NORDDEICH, SPIEKEROOG
Ferienwohnungen verschiedener Größe; auch im Bauherrenmodell mit gesicherter MwSt.-Erstattung.
Real Immobilien GmbH
Theodor-Heuss-Str. 7, 2956 Moormerland
Telefon 0 49 54 / 50 95

Kampen/Sylt
beste Heidelage mit Wattblick
Exkl. Reetdach-Hausteil mit außergewöhnlich gr. + repr. Wohntrakt. 2 Schlafr., 2 Bäder, Terrasse, Sonnenkuhle. Gr. Gartenanteil mit viel Bewuchs.
Wertvolle Einbauten im Friesenstil, sehr gute kpl. Ausstattung + Möblierung. 1,3 Mio. DM
Weitere Sylt-Objekte auf Anfrage
IHW Grundstücksges. mbH Berlin
Abt. Immobilien-Vermittlung, Tel. 0 30 / 3 95 50 25
Kampen: 0 46 51 / 4 21 50, auch so. + abds.

Herrliche Eigentumswohnungen auf Juist
Neubau von insges. 8 Wohnungen im Landhausstil in sehr guter Ausstattung, Wohnfl. von 37–62 m². Alle Wohnungen mit Balkon/Terrasse, Keller. Fertigstellung April 1985, schlüsselfertige Kaufpreise von DM 186 000,– bis DM 309 650,–.
Nähere Information durch:
WW - Grundstücksgesellschaft mbH
Am Dulshorn 10, 2878 Wildeshausen, Telefon 0 44 31 / 29 66

Insel Baltrum
Wohnhaus mit 8 Ferienwohnungen à 40 m²
Bauj. 1975, hervorragend gepflegt, voll möbl., dir. a. Meer, Grdst. 600 m² für 750 000,– DM zu verkaufen.
Schweser Immob., 2974 Krummhörn 4, Tel. 0 49 26 / 3 44 und 5 88.

ERWERBERMODELL
Im Herzen Ostfrieslands, ca. 30 km bis zur Küste, hervorragend gestaltetes Gebäude mit insgesamt 13 Wohneinheiten, großes Feriengebiet mit Bootsanleger (ca. 100 Liegeplätze), Campingplatz, Reitzentrum, Freibad in unmittelbarer Nähe, Wohnungen von 30–115 m², Preis ab 43 000,– DM. Fordern Sie unverbindlich unseren Prospekt.
Immobilienabteilung der Raiffeisenbank Großefehn-Königshoek eG
Scharhörnstr. 76, 2962 Großefehn 2
Tel. (0 49 45) 12 94
n. Geschäftsschluß (0 49 45) 3 66
Dipl.-Ing. Reinder Höfes
Kaakpad 1
2951 Hesel
Tel. (0 49 50) 4 25

Nordseeresidenz Windrose
fertig projektiertes Bauherrenmodell, letzte bebaubare Fläche, direkt am schönsten Badestrand Wilhelmshaven-Südstrand, verkehrsmäßig voll erschlossenes 3.400 qm Grundstück, Planungsentwurf nach rechtskräftigem B-Plan für 5–6geschossige Bauweise, 35 WE von 51–83 qm, Ges.-Fl.: 2.366 qm + Gew.-Fl.: 88 qm, Bauantrag vom Treuhänder gestellt, Ausschreibung durchgeführt. Interessant für Bauträger oder Großanleger. Grundstück steht mit oder ohne Planung zum Verkauf. VP mit Planung: 750.000,– DM. Nähere Informationen:
Planbau Bauberatungs GmbH · Hegelstraße 58
2940 Wilhelmshaven · Telefon (0 44 21) 7 03 66 u. 3 30 03

★★★★★
Wohnen, wo andere Urlaub machen.
Unser Top-Angebot

Cismar bei Grömitz
In herrlich ruhiger Lage, fernab von allem Rummel und doch nur wenige Autominuten vom Ostseestrand, bieten wir Ihnen 3 Grundstücke für Einzel- oder Doppelhausbebauung an. Grundstücksgrößen von 988 m² bis 1012 m².

Glücksburg
6 Grundstücke im Kurbad GLÜCKSBURG in schöner Lage ab 625 m². Freie Bauweise, Fernheizungsanschluß.

Vogelsang-Grünholz
Nur 4 km vom Ferien- und Freizeitzentrum Damp 2000 entfernt, besteht die Möglichkeit, noch einige wenige Grundstücke zu einem äußerst günstigen Preis zu erwerben. Die Einliegerwohnung im ausgebauten Dachgeschoß ermöglicht eine günstige Finanzierung durch erhöhte 7b-Abschreibung.

Neumünster-Husberg
Einfamilienhaus-Grundstücke in landschaftlich reizvoller und ruhiger Lage, dennoch zentral gelegen, nur 3 bis 4 Autominuten vom Zentrum Neumünster. Hier wird Wohnqualität noch großgeschrieben. Grundstücksgröße von 720 m² bis 945 m².

2000 Hamburg 1, Schauenburger Straße 2, Telefon 0 40 / 33 05 17 und 32 46 21. (Infocenter)
Beratung: m.–fr. 9–18 Uhr.
2362 Wahlstedt, Kronsheider Straße (Industrie), Telefon 0 45 54 / 20 21. (5 Musterhäuser)
2153 Neu Wulmstorf, Hauptstraße 23 (a. d. B 73), Telefon 0 40 / 7 00 50 65. (2 Musterhäuser)
Öffnungszeiten: mo.–fr. 9–17 Uhr, sa. 14–17 Uhr, sonn- u. feiertags 11–17 Uhr.



Der bessere Weg zum eigenen Haus


»Das weiße Schloß am Meer«



Beteiligung am Kurhaus und Strandhotel Juist
- Ein absolut einmaliges Immobilienangebot
- Appartements, Wohnungen und Gewerbeeinheiten
- Wohnungsgrößen von 17 m² bis 65 m²
- Gesamtaufwand ab DM 93.000.—
- Einzigartige Lage direkt am Strand
- Hohe Steuervorteile (Investitionszulage, Mehrwertsteuererstattung, Denkmalschutz)
- Bankverbürgte Mietgarantie
- Kostenlose Computer-Analyse auf Grundlage Ihrer Steuersituation
- **Besuchen Sie unser Informationsbüro im Kurhaus und Strandhotel**
- **Anlageberater und Steuerberater wollen bitte unsere Spezialinformationen anfordern!**

Bitte rufen Sie uns an: Telefon: 02 02 / 44 14 11/12, 02 51 / 4 01 15/7

Initiator


Südring 4
4700 Hamm 1

Baumeister & Hecker
Vermögensanlagen und Finanzierungsberatung GmbH
Neumarktstr. 20, D-5600 Wuppertal 1, Telefon 02 02 / 44 14 11/12
Rothenburg 51, D-4400 Münster, Telefon 02 51 / 4 01 15/7

Coupon Einsenden an Baumeister & Hecker GmbH, Neumarktstr. 20, 5600 Wuppertal 1 **Coupon**
○ Ja, mich interessiert Ihr Angebot »Kurhaus und Strandhotel Juist«. Bitte senden Sie mir nähere Informationen zu
○ Ja, mich interessiert meine persönliche Computer-Analyse. Bitte senden Sie mir unverbindlich Unterlagen zu
Name ____ Telefon ____
Straße/Nr. ____ PLZ/Ort ____

Grundbesitz im Ausland



„Villa Corner della Regina“
Luxur. Hotel- u. EW-Anl. b. Venedig

Die Villa Corner, erb. im 17. Jahrh., wurde nach aufw. Restaur. ein Country-Hotel, die klassiz. Wirtschaftsgeb. in wenige exkl. Wohneinh. umgebaut. Großartiger Park. Tennispl., Swimmingpool. Golfpl. geplant.

Ein- u. Mehrzimmer-Whng., hochwert. Ausst., evtl. m. kleinem Garten, von DM 120 000,- bis DM 300 000,-

Dr. von Zallinger Imm., Promenadepl. 10 8000 München 2, Tel. 22 27 17

Südschweden
Älteres Bauernhaus, 3 Zi., Kü., Diele, Gästehaus, Nebengeb., 9369 m², Brunnen, Skr. 159 000 (ca. DM 55 200,–).
Älteres Bauernhaus, 5 Zi., Ku., Diele, Nebengeb., 6015 m², Seebl., Skr. 88 000 (ca. DM 30 500,–).
Smaland Hus, Burgweg 25 2070 Ahrensburg, Tel. 0 41 02/5 73 04

TRAUMOBJEKT IM ZENTRUM HOLLANDS
Exkl. Landhaus m. Swimm.-pool, Pferdestallungen, Garagen etc. Gesamtgröße Objekt: 30 ha Wald und Weide.
VB DM 2 000 000,–
Tel. 00 31 / 73 41 54 62

Paraguay, ab 14 TDM 55-m²-Haus + Seegrd. 0,3 ha, od. 5 ha/6 TDM. Zuschr. u. H 6728 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Portugal/Algarve
Villa in Vilamura, Neub. 1984, 160 m² Wfl., 650 m² Grdst., Nähe Golfplätze, sof. bezugsfertig, 16 km bis Flughafen Faro, DM 228 000,–.
Tel. 0 61 90 / 22 24

Portugal – Algarve
Lux.-App. i. Quarteira-Nord, m. Innenkamin, exkl. Ausst., Nord-Süd-Balk., 87 m² Wfl., DM 128 000,–.
Tel. 0 61 90 / 22 24

Ost-Paraguay
254 ha, teils 4fach gedrähtet, wächst alles, kein Roggen (Winterfrucht), aber Sojabohnen, krankheitshalber zu verk.
Tel. 0 57 31 / 2 21 25 nach 19 Uhr

Ihr „2. Bein“ in Paraguay
Wir, eine seriöse Firma, bieten z. Verkauf ausgesuchte landwirtschaftl. Betriebe an (auch Mitverwaltung). Renditeberechnungen liegen vor.
Administration America del Sur S.R.L., Asunción (Paraguay). Kaltenweide 42, 22 Elmshorn, Tel. 0 41 21 / 8 24 76

Holland – Walcheren
Eigentumswohnungen, dir. a. Sandstr., kompl. einger., inkl. Autoabstellpl. Vermietungsgarantie, DM 10 000,– pro Jahr mögl., südlichste Lg. Hollands, nur DM 68 900,– einschl. aller Übertragungsko. Vollfinanzierung mögl.
JP-Müngersdorff Bellerweg 5, 5000 Köln 40 (Junkersdorf), T. 02 21 / 48 21 08, Sa. 9–14.00, So. 10.00–13.00, Mo.–Fr. 9.00–18.00 Uhr

Exklusive Irland-Immobilien
Dies sind sicher zwei der außergewöhnlichsten Objekte, die z. Zt. in Irland angeboten werden. Beide an der subtrop. Südwestküste gelegen in herrlichen Positionen, direkt an einer malerischen Atlantikbucht mit Bootsplätzen. Reitstall und mehrere Golfplätze in unmittelbarer Nähe.

Klass. Georgian House
auf 16 000 m² parkähnl. angel. Land mit altem Baumbestand und Atlantikblick. Ca. 350 m² Wohnfläche in perf. Zustand. Auch als Gästehaus oder kl. exkl. Hotel nutzbar. DM 700 000,–

Lux. mod. Landhaus
in teuerster Ausstattung und idealster Raumaufteilung. Ca. 10 000 m² Land mit herrl. Gartenanlagen und unmittelbarem Blick auf Fischerhafen. Ein Haus, wie es sicher in Irland noch nie gebaut wurde. 600 000 Swf.

Ausführl. Unterlagen sowie weitere Angebote auch kleinerer Objekte und Farmen von Ireland Intercontinental Estate Services Ltd. Union Hall, County Cork, Tel. Direktwahl 0 03 53 / 28 / 3 32 44 oder 3 32 56

Repräsentative Villa
an einmal., absol. ruh. Höhenlage v. NIZZA, herrl. Meeresblick, lux. ausgest. 6-Zi.-Whg. m. Kamin, gr. Mosaik-Terrassen, 2 sep. Gästewhgn. (hohe Mietrendite), 1500 m² exot. angel. Garten m. gr. Schwimmbad. VB 950 000,-. Zuschriften unter P 67 99 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Privatbesitz bei Cannes
Großer luxuriöser möbl. Privatbesitz: mehrere Häuser, alle Annehmlichkeiten: Swimmingpool, Tennisplatz, zu verkaufen. Tel. London 6 23 99 11, Bürostunden.

Albufeira / Algarve
Villa, 200 m², Nähe Strand, 950 m² Land, DM 200 000,-, Tel. 00 41 / 61 / 63 25 01

Belgische Nordsee: Ostende
Wir verkaufen: Appartements, Wohnungen, neue Bauernhöfe, direkt an der Küste od. wenige km entfernt. Sehr preiswert ab Belg.-Fr. 800 000.
Europa d'Azur, Tel. Belgien 00 32 – 71 – 71 26 29

Gelegenheit
Renditeobjekt, 10 % netto, steigend. Wohn-Geschäftshaus im Zentrum von Amsterdam. Preis DM 100 000,-, Mieteinnahmen DM 13 556,- p. a., in gepflegtem Zustand, fest vermietet.
Tel. 00 31 20 / 71 16 45 (Verkäufer)

GUERNSEY
Eines der schönsten Residenzen der Insel steht zum Verkauf. 1808 aus Granit gebaut, m. Swimmingpool u. allen anderen erdenkl. Extras.
Information:
Tel. 0 04 44 81 / 2 78 05

Holland/Schweden/Spanien
Häuser, Wohnungen, Grundstücke. Über 600 Objekte, ab 19 000 DM, Eigenjagden, Fincas von 500–4000 ha ab 16 Pf/m².
Geyer VDM, 2830 Bassum Tel. 0 42 48 / 4 12

Holland/Zeeland (Kortgene)
Bungalow, 80 m² Wohnfl., 3 ZKDB, WC, off. Kamin, kompl. eingerichtet, Garage, Grundstücksgröße 465 m², eigener Bootssteg, umständehalber zu verkaufen, VB DM 194 000,–. Tel. (0 28 36) 16 93

IRLAND
Die Insel mit Zukunft
Cottages, Bungalows, Farmen, Grundstücke, Herrenhäuser usw. vermittelt Ihnen:
DOBBERKAU AGENTUREN Kinard
Lispole, Co. Kerry, IRLAND
Tel. 0 03 53 / 66 / 5 14 26

Land mit Gebäuden in Paraguay
40 km von Asuncion an der Ruta 2 im Erholungsgebiet des Lago Ypacarai, des größten Sees Paraguays, 37 ha, mit einem neugebauten Wohnhaus, Swimmingpool und Telefon vorhanden. Neben älteren Häusern und Stallungen eine neugebaute 330 m² große Werkhalle und weitere 62 ha Landbesitz von Privat zu verkaufen.
Angebote unter H 6860 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

OOSTENDE, BELGIEN, STUDIO
100 m von Meer und Casino, geräumig, voll möbl., 4 Pers., 41 m², 1 000 000 bf, aus Privathand.
DESMADRYL, Koninginnelaan 52 b/11 B-8400 OOSTENDE

Rarität in Südtirol
Atelier-Komfortwohnung in Kaltern, ca. 120 m², Terrasse, Kamin, rustikale Einrichtung, wertvolle Antiquitäten, unverbaubare Fernsicht, DM 400 000,–.
Tel. 0 89 / 22 67 68 EVG Imm. GmbH.

Schweden, Vänersee, Nähe Lidköping, Sommerhaus, 120 m², u. Gästehaus, 21 m², auf 1400 m² Grundst., inkl. Einr. ca. DM 100 000,– zu verk. Anfr. u. H. Frischen jr., Box 10 56 26, 2800 Bremen 1, Tel. 50 04 84 od. 44 35 96.

Ferienhaus Südschweden
80 km v. Göteborg, an einem d. schönst. Seen Schwed. gelegen, m. Bootsplatz u. Badestrand, Haus 60 m². Doppelgarage 36 m², Wasser + Wärme vorh. Angeb. u. Z 6876 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Schweden
Obj. sämtl. Preislagen, langjähr. Erf., hochqualifiz. Betreuung. Jetzt auch Beratungsbüro in Hamburg.
Südschweden Immob., Pf. 52 06 14, 2 Hamburg 52, Tel. 0 40 / 8 80 59 62

Bormes-les-Mimosa (Depart. Var)
15 km von St.-Tropez u. 8 km von Lavandou entfernt: Großes Anwesen, so schnell wie möglich zu verk. Herrenhaus, Bauernhaus, Bar-Disco, 6 ha Wald, s. ruhige Lage. Auskünfte einholen bei:
H. O. Fr. Henri Chapey 12, Place Mathieu Zell F-67200 Strasbourg Tel. 00 33 88 / 30 50 54 wochentags nach 18 Uhr

KaFnada – Nova Scotia
Außergewöhnlich schönes Grundstück, 100 Acre = 400 000 m², mit wertvollem Baumbestand, ca. 300 m Seeufer an herrlichem, unbebautem See im Raum Caledonia an befestigter Straße mit Strom- u. Telefonanschluß gelegen, zum Preis von DM 0,95,–/m² privat zu verkaufen.
Tel. 04 21 / 66 30 22 oder 04 21 / 6 58 02 16

Cote d'Azur



Nutzen Sie die Ferientage oder ein Wochenende. Testen Sie bei Antibes, in faszinierender Hügellandschaft, traumhafte Bungalows auf einem herrlichen Aussichtsterrain. Mitten in einem Naturschutzgebiet voll alter Pinienwälder können Sie noch Ihr bevorzugtes Grundstück wählen und Ihre Ferienvilla darauf bestimmen. Besichtigen Sie fertiggestellte Villen des 1. und 2. Bauabschnitts. Deutschspr. Verwaltung bietet Hausservice, Vermietung u. Gartenpflege. Golf, Reiten, Tennis u. Schwimmen in der Nachbarschaft. Grundstücke ab 500 m² mit exkl. Villa, Galerie – ab 232.000,– DM.

☐ Bin an einer Besichtigung interessiert
☐ Ich möchte eine persönliche Beratung
☐ Ich möchte Unterlagen über Val d'Azur

Hildenbrandt Immobilien
Gutenbergstr 4 7000 Stuttgart 1
☎ 0711/627091

KÄRNTEN
Kleines Exklusivhotel
in Thermalkurort, Ia-Lage, 16 Komfortzimmer mit Balkon und 32 Betten, Speisezimmer mit Freiterrasse, Keller-Restaurant, Sauna, große Privatwohnung, Garagen, Exklusivwohnsitz + Existenz, Kaufpreis samt Inventar DM 1 720 000,-

Ia-Gasthof-Pension
in Bad Kleinkirchheim-Zentrum, 17 Zimmer mit 23 Betten, Restaurant, Privatwohnung, gute Existenz, samt Inventar, nur DM 1 000 000,-

Immobilien BARTA A-9500 Villach, Bahnhofplatz 9 Tel. 00 43 / 42 42 / 2 42 64

KÄRNTEN
Attraktive Ferienwohnungen
direkt am Ossiachersee ab DM 82 000,-, am Wörthersee ab DM 172 000,–, am Millstättersee in Südhang-Panoramalage ab DM 108 000,–, in den Wander- und Skigebieten der Innerkrems, Simonhöhe, Kanzelhöhe/Gerlitze DM 43 000,- bis DM 140 000,-, alle Wohnungen möbliert, teilw. mit Hallenbad und Sauna, gesicherte Grundbucheintragung, Gelegenheiten.
Immobilien BARTA A-9500 Villach, Bahnhofsplatz 9 Tel. 00 43 / 42 42 / 2 42 64

Florida – Golfküste
3½-Zimmer-Eigentumswohnung, komplett eingerichtet, DM 125 000,-.
HARTWIG-STILLER-Immobilien VDM
671 Frankenthal, Neumayerring 40, Tel. 0 62 33 / 2 65 65

Palm Beach/Florida
Erschl. Seegrundst. im Areal eines exkl. Golf- u. Country-Clubs, v. Priv. z. vk. Erstellen Sie Ihre Traumvilla auf einem ca. 12 400 m² gr. Parkgelände. KP DM 235 000,– VB.
Martsch, Gemündener Str. 12, 6 Frankfurt 70, T. 06 11 / 68 13 05

Florida/Nordost
Küstennähe. Ein-Fam.-Häuser, App., deutsche Verwaltung! Vermietet, (Garantierendite) od. Eigennutzung nur 10% EK.
IRT Anlageberatung Wiesenau 5, 6242 Kronberg Tel. 0 61 73 / 85 21

Florida / Golfküste
unter Palmen am Wasser, where living is a pleasure – Bungalows, angel. Garten, Gar., ab $ 40 000,–, lux. App., Strand, Pool, ab $ 100 000,–, Townhouses, App., Country-Club, Golf, Tennis, Clubhs., Pools ab $ 95 000,–, teilw. Bootsanlegepl., insges. über 500 Bungalows u. 200 App., Erstbezug an zehn Top-Lagen. Beratung u. Begleitung bei Besichtigung, keine Maklergebühr. Vermietung u. Verwaltung Amfoco, Große Bockenheimer Str. 15, 6000 Frankfurt, Tel. 06 11 / 28 85 55, Wochenende u. abends 0 61 72 / 4 72 37.

Eigentums-Ferienwohnungen im Salzkammergut
Bad Goisern ist ein attraktiver 2-Saisonen-Ferienort im Salzkammergut, am Rande der Dachstein-Skiregion und des Salzkammergut-Seengebietes, nur 65 km von Salzburg. Sichere Geldanlage durch sofortige namentliche Grundbucheintragung. Komplette, hochwertige Möblierung und Ausstattung, Hotel-Fullservice. Gemeinschaftseinrichtungen: Sauna, Hallenbad, Fitneßraum, Restaurant, Café. Auf Wunsch garantierte Rendite. Wohnungsgrößen von 35–100 m², Preise ab DM 94 000,–. Festpreis-Garantie, Finanzierungsmöglichkeit. Ab sofort Besichtigung mit Gratis-Wochenend-Aufenthalt (Übern./Frühst.).
Bitte fordern Sie detaillierte Informationen an: Stiller & Hohla, Immobilientreuhänder, A-5020 Salzburg, Ed.-Baumgartner-Straße 4, Tel. 00 43 / 6 62 / 2 78 45-0*, Telex: 00 47 631 190

3 optimale Austria-Angebote
a) möbl. 1-Zi.-Appartement, Südbalk., Garage, 75 000 DM
b) gemütl. 3-Zi.-Maisonette, Südbalk., Hallenbad, Sauna, 135 000 DM
c) Max. Kap.-Anlage: 6,5% Netto-Garantiemiete, zuzügl. Eigennutzung außerh. der Hauptsaison (langfr. Mietvertrag), für Kur-App., ab 100 000 DM.

Alle Angebote in Toplage Salzkammergut: Ski-Langlauf-, Wander- und Kurgebiet. – Keine Käuferprov., namentl. Grundbucheintrag garantiert! –
Anlageberatung H. Balling, Postfach 25 01 47, 85 Nürnberg 25 Tel.: 09 11 / 54 93 07 (Wochenende: Tel. 59 20 14)



Arizona / USA
erschl. Grdste., ab 7000,– US-$ (1 acr.), durch ren. Makler-Fa., Scottsdale Financial Corp., 4305, Winfield Scott Plaza, Scottsdale/Arizona.
Erste Info: 0 41 03 / 46 03

KEMPER RANCHES
Silt, Garfield County, Colorado
Dieses Anwesen umfaßt 633,2 ha Weide- und Ackerland mit Wäldern und Teichen. Es handelt sich hierbei um ein wertvolles, sehr ertragreiches Agrargrundstück. Dem Besitzer winken hohe Einkommen aus Ernten und Viehzucht. Zum Besitz gehört ein Herrenhaus mit 11 Zimmern, ein Verwalterhaus sowie vier Unterkünfte für Pächter und Personal. In unmittelbarer Nähe befinden sich die international bekannten Skiorte Aspen, Vail und Beaver Creek.
Preis: $ 2,2 Mio.
Broschüre No. DW 31-02 (einschl. Farmausrüstung)
SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
7210 Beverly Boulevard
Los Angeles, CA 90036
Tel. (213) 934-8877
In Colorado arbeiten wir mit dem nachstehenden Unternehmen zusammen:
COATES, REID & WALDRON
720 East Hyman Street
Aspen, CO 81611
Tel. (303) 925-1400

178-ha-Ranch in USA
Priv. zu verkaufen für $ 240 000,–. Landsch. schöne Lage in Missouri. Neues großes Wohnhaus und weitere 5 Gebäude. Gutes Jagdrevier.
Ernsthafte Zuschr. an Dr. Hekker, Humperdinckstr. 23, 435 Recklinghausen.

NEW YORK DOUGLAS ELLIMAN
Investieren Sie in eine Luxus-Condo-Eigentumswohnung in Manhattan. Ideal als Firmenapt. od. zum Vermieten. Gute Rendite plus Wertsteigerung.
Angebote durch:
BRUNI KOEHLER
Douglas Elliman-Gibbons & Ives, 575 Madison Ave., New York, N.Y. 10022, USA, Telex: 237 867, in Deutschland zu erreichen v. 6. 5. bis 1. 6. 84, Tel.: 0 40 / 21 49 41

Côte d'Azur Cavalaire-sur-Mer
St.-Tropez-Nähe, unweit Yachthafen, große repräsentative Villa, 1644 m², Ziergarten, Hanglage mit herrlichem Blick auf das Mittelmeer, 4 Zimmer, Eßecke mit offenem Kamin, große Terrasse, Garage, KP: DM 598 000,–.
Immo-Baufinanz GmbH Holzhauser Str. 17/18 1000 Berlin 27 Tel. 0 30 / 4 32 10 92, App. 40

Altes renoviertes, franz. **LANDHAUS**, im Herzen von Cognac, Charentes-Maritimes (17), 30 km von der Atlantikküste, mit Angel-, Jagd- und Tennisgelegenheit. Haus 120 m² + 35 m² ausbaufähig u. kleinem, eingezäunten Garten. Preis 100 000,– DM. Zuschr. u. PF 47 996 an WELT-Verlag, Pf., 2 Hamburg 36

Zwischen Nizza und Cannes
eine selten große Auswahl von Spitzenobjekten in exklusiven Lagen durch Direktkontakt mit unseren französischen Partnern. Ausgesuchte Angebote zu günstigen Preisen. Anfragen an:
Globus Immobilien GmbH
Altneugasse 19
6600 Saarbrücken
Tel. 06 81 / 5 84 68 00

Zell am See
Grundstück, 750 m², Hanglage, Blick auf See und Stadt, 180 DM/m². Zuschr. erb. u. M 6797 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Kärnten / Österreich
4½-ZW., 2-Fam.-Haus, 120 m², Öl-Zentralhz., Terrasse, Garten, Pkw-Stellpl., Südhang, verkehrsgünst., Dreiländereck, DM 390,– + NK.
Tel. Heidelb. 0 62 21 / 2 16 00

Kanada
Neu Braunschweig Seegrundstück
21,5 ha See, 35 ha Mischwald, herrl. Lage, Wochenendhaus 80 m², Motorboot.
Ideal für Wassersport und Angeln. Jagdrecht für Eigentümer. Auch als Hobby- oder Ferienfarm ausbaubar.
C-$ 180 000,–.

Farm
120 ha, davon 40 ha eingezäuntes Weideland, 80 ha Mischwald. Haus, Stallungen, Scheune usw., Jagdrecht für Eigentümer.
Ideal als Pferde- oder Rinderfarm.
C-$ 425 000,–.

IAV
In- und Auslands-Immobilien und Vermögensanlagen GmbH
Bahnhofstr. 31, 7300 Eßlingen
Telefon: (0711) 35 46 40

USA-Immobilien Der Traum vom USA-Einwanderungsvisum
Das z. B. ist ein Thema der Mai-Ausgabe im monatlich erscheinenden Informationsbrief USA-IMMOBILIEN-ANALYSE: Fakten, Tips, Trends für US-Anleger und Berater. Kostenloses Probeexemplar von
IIA-GmbH, Schöne Aussicht 9
6380 Bad Homburg v. d. H.
Telefon (0 61 72) 2 50 66

Arizona / USA
erschl. Grdst. ab 7000 US$ (1 acr.) durch ren. Makler-Fa.
Scottsdale Financial Corp. 4305, Winfield Scott Plaza Scottsdale/Arizona
erste Info: 0 41 03 / 43 03

Bordighera/Italien
Sehr gepflegtes Hotel
(15 Zi. mit Bad u. Tel.), ständig gut frequentiert, gut geeignet als Familienbetrieb, zu verkaufen.
Zuschriften unter S 6845 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Gardasee bei Limone
Ferienhs. m. 2 Whg., gute Rendite, z. vk., Besichtig. Pfingsten mögl.
Tel. 08 11 / 75 77 22 ab 16 Uhr

Gepflegte Wohnung o. Haus
ca. 80–100 m² in ruhiger, schöner Gegend, Nähe See, am Gardasee, zur ganzjährigen Miete ab sofort gesucht.
Angebote und genaue Beschreibung und Preisangaben erbeten unter B 6788 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Lago Maggiore/Italien
Landhaus, 110–270 m² Wfl., im Rohbau fertig, 4 km von Luino, Höhen- u. Alleinlage, für nur DM 240 000,– VB.
Georg Ade
Breslauer Str. 31, 6104 Seeheim 1 Tel. 0 62 57 / 88 63

Luxuswohnung am Luganer See
Ital. Seite, kurz hinter Schweizer Grenze in gepfl. deutsch verwalteter Parkanlage. Ca. 85 m² Wohnfl., 2 Doppelschlafz., Wannenbad, Kü., Wohn-/Eßzimmer, kompl. neu eingerichtet, große Sonnenterrasse mit herrlichem Blick auf See u. Berge, Einzelgarage, Pool, Tennisplatz, Privatstrand m. Bootsanlegemögl., Wanderwege. Sofortübernahme mögl. Privatverk., nur 279 000,– sfr
Ausk.: B. Nigbur, CH-6978 Castagnola Postf. 15, T. 0 03 93 44 / 6 23 62

Reizende Ferienwhg. i. Südtirol/ Pustertal, Garage, voll möbl., DM 130 000,–.
Tel. 0 97 21 / 2 85 25

Riviera
Haus m. Bl. a. Meer, Cap Ferrat, 70 m², 3 Zi., Kü., Bd., 2 Terr. (30 m²), alles neu renov., Erstbez., 110 000 DM.
Tel. 00 39 / 18 42 85 91 von 12–16 Uhr
Jürgen Brodesser
18030 Apricale, Via Garibaldi

Wir bieten Ihnen herrliche, ausbaufähige alte Landhäuser in der
Toscana
zum Kauf an. Kaufvorbereitungen u. architektonische Betreuung in Deutschland u. Italien durch kompetente verläßliche Partner.
Tel. 0 40 / 86 57 57 u. 8 80 10 31

Toscana
Gegend Cortona, verkaufen Rustiko, 6 Räume, zu renov., Lire 55 Millionen; hübsches Bauernhaus, renov., Lire 60 Millionen; großes Bauernhaus, I. Stock renoviert, Weingarten, 145 Millionen L.; Preise einschließlich Nebenkosten.
Rabatti, Via Roma 7, Arezzo/Italy, Tel. 00 39 / 5 75 / 35 16 85, zwischen 16 und 19 Uhr

Lignano City „Palazzo Celeste“
Kompl. einger. App., ca. 30 m², 2,50 m vom Meer entfernt, von Privat zu verk. VB DM 55 000,-.
Tel. 0 23 82 / 57 25

Gardasee – Ledrosee
Zwischen den Seen gemütliches, komfortables, altes Landhaus, ruhige Hanglage, großes, schönes Grundstück, zu verkaufen. 4 Zimmer, Küche, Duschb.-WC, Gäste-WC – Waschr., Zentralhz., offene Kamine, teilmöb., VB 280 000,– von Privat.
Tel. 00 39 - 4 64 - 50 82 60

Lago Maggiore
Luino, mass. Haus, Wfl. 80 m², vollunterk., Garage, ZHZ, Südbl., Seebl., möbl., privat z. verk. Tel. 0 61 64 / 744, ab 20.5., 18 Uhr.

Blumenriviera/Italien
Gemütliche Wohng., nahe Meer/ Meerbl., 3 Zimmer + NB, 2 Balkone sowie TOSCANA Wohng. in Bauernhaus, 17. Jh., renoviert, großes Grundst., je DM 195 000,–.
Zuschr. erb. unt. N 6798 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

WALLIS – Schweiz CHALETS
– Ausländergenehmigung liegt vor –
Die herrliche Sonnenlage, die Größe (3 Schlafzi., Wohnzi. mit Kamin, eingebaute Holzküche, Bad, Gäste-WC), die großen Grundstücke (ca. 1000 m²) mit Waldbestand sowie die günstigen Preise (ab sfr 288 700,–) sind die Vorteile dieser Chalets. Die Kantons-Hauptstadt SION (Sitten) mit ihrer schönen Altstadt u. dem vielfältigen Kultur- u. Einkaufsangebot ist nur ca. 10 km entfernt. Die berühmtesten Skigebiete der Schweiz sind z. T. in Sichtweite. Günstige Finanzierung, direkt vom Bauträger, keine zusätzl. Provision.
Agentur Capellmann
D-5340 Bad Honnef 6, Postf. 60 06, Tel. 0 22 24 / 87 70 + 8 07 60

SCHWEIZ
In Oberriet, in schönem, aufstrebendem, mittlerem Industrieort, ist auf bestgelegenem Grundstück die sofortige Errichtung von 3 Mehrfamilienhäusern (insges. 36 WE) – auch für Ausländer – mit geringem Eigenkapital und günstigen Hypotheken gute Kapitalanlage geboten.
Zu verkaufen von deutschem Eigentümer.
München, Tel. 0 89 / 64 30 62 oder Intern. Power Trust Alemannenstr. 151, FL-9485 Nendeln, Tel. 00 41 / 75 / 3 17 85 oder Tel. 00 41 / 75 / 2 21 29 (H. Risch)

GRAUBÜNDEN – Schweiz Ferienwohnungen
– Ausländergenehmigung liegt vor –
Im malerischen, typisch Graubündner Dorf SPLÜGEN werden Ferienwohnungen gebaut (bezugsfertig 12/1984). Durch die idyllische Lage, den Ausstattungskomfort (Hallenbad, Sauna, Fitness usw.), die Anbindung an ein Hotel mit der Möglichkeit der Vermietung (auf WUNSCH, kein Zwang!), die sehr gute Infrastruktur für Sommer und Winter sowie die Nähe zum Kanton TESSIN bieten diese Wohnungen optimale Voraussetzungen. Größen: 53–169 m². Preise: ab sfr 260 000,–, Günstige Finanzierg., direkt vom Bauträger, keine zusätzl. Provision.
Agentur Capellmann
D-5340 Bad Honnef 6, Pf. 60 06, Tel. 0 22 24 / 87 70 + 8 07 60

Ascona – Locarno Ronco – Brissago
Tessiner Villen, ab 480 000,- sfr. sowie Eigt.-Wohnungen über Lago Maggiore.
Chiffre 24-160440 Publicitas, CH-6601 Locarno

Eigenheim in Graubünden (Schweiz)
in Medels an der San-Bernadino-Route (2 Automin. v. Splügen) verkaufen wir
1-, 2½- und 3½-Zi.-Whgen.
mit Parkplätzen
Ausländerbewilligung erteilt!
IMMO-GRISCHA AG
Treuhand- u. Liegenschaften
Rätusstraße 7
CH – 7001 Chur
Tel.: 00 41 / 81 22 07 26, App. 14

Schweizer Grenze!
Eigentumswohnungen 50 – 135 m² zu verkaufen
R. Schmid, Box 3, 7701 Büsingen

Morcote – Luganer See
3-Zi.-Luxus-ETW., Privatgarten, 118 m², unverbaubarer Seeblick, sfr 636 850,–.
Lugano
2-Zi.-ETW, 57 m², Balkon, Luxusküche, Südwest-Lage, Pool, sfr 285 000,–.
Verkauf an Ausländer behördlich bewilligt!
Info. Imm. Tel. 0 89 / 64 36 61

Ein Traum kann Wirklichkeit werden!
Exklusivität ersten Ranges. Im Tessiner zeitlosen Stil neuere
Luxusvilla direkt am See
Morcote (Luganer See/Schweiz)
Top-Sonnenlage, üppiger subtropischer Garten, Sonnenterrasse, gr. Bootshaus + Bootssteg, 9 Zimmer, 6 Bäder, 2 Kamine + Doppelgarage. VP 1 950 000,–, Anz. nur 350 000,–, Rest Hyp. 5,5 % p. a.
Tel. 00 41 / 1 69 47 00 oder 91 69 14 57

LAGO MAGGIORE SCHWEIZ
In Locarno u. Brissago verkaufen wir in ruhiger, zentraler sowie sehr sonniger Lage mit herrlichem Seeblick, 2½- bis 3½-ZI.-WHG, sowie Attikawohnungen, direkt vom Ersteller.
V.V.M.
CONTRADA BUSI
CH-6816 BISSONE/SCHWEIZ
Tel. 0041-91/68 59 49

Wallis/Schweiz
Gelegenheit: Chalet, Bj. 71, herrl. ruhige Lage mit Blick zum Genfer See, 4 Zi., Kü., Bad, sfr 220 000,– inkl. 1000 m² schön angelegtes Grdst. mit Außenkamin u. Brunnen. 5 Min. v. Skigebiet.
Weitere Angebote auf Anfrage
d. kiss-immobilien
Tel. 0 77 35 / 39 50

SCHWEIZ
Komfort-Wohnungen, verschied. Größen, landschaftl. herrl. unverbaub. Lage, am Vierwaldstätter See-Ufer. In 8 verschiedenen kl. Landhäusern. Luxus-Ausstattung, alle m. off. Kamin, Einbauküche, Gartenanteil, Terrasse, TG- u. Bootsliegeplatz. Grundbuchgesichertes, persönliches Eigentum. Daueraufenthalt möglich. Finanzierung 80 % Schweizer Bank.
Ing.-Büro Kirmse-Immobilien
Tel. 07 11 / 54 43 07
7000 Stuttgart 50, Bilfingerstr. 2

2. Heimat
(3 Autostunden von Basel)
Tessinbau (Lago-Maggiore-Spezialist) bietet Appartements (ab DM 110.000), Villen, Bungalows und Grundstücke rund um den See. Fordern Sie Unterlagen mit diesem Coupon. Tel. 0039332/533119
TESINBAU I-21016 Luino
Via Bernardino Luini 34
Lago Maggiore

Wallis, 1400 m
Maisonette in kleinem Chalet
90 m², WZ mit Kamin, Wohnküche, 2 SZ, 2 Bäder, 30 m² Balkons, aufw. möbliert, Südlage, ruhiger Sommer- und Winterort, Ausländergen., wegen Todesfall, sfr 420 000,–.
Zuschriften unter U 6913 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

NOTVERKAUF
Schweizer Bank verkauft aus Konkursmasse:
a) 2 Terrassenhäuser, 5 + 6 Zi., Panoramablick auf Zürichsee, Bj. 74, 30 Automin. v. Zürich.
b) Komfort-Villa mit Einliegerwohnung, Bj. 76, Nähe Vierwaldstättersee, 30 Autominuten von Luzern.
Alles sehr gut geeignet als Alters- od. Firmensitz, mit erheblichen Preisnachlässen; nur in Verbindung mit Aufenthaltsbewilligung. Eilkontakt in der BRD möglich bei Angabe des frühestmögl. Besichtigungstermins unter X 6784 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 43 Essen.

Varen - Schweiz - Wallis
Lux.-Chalet, Bj. 78, 120 m² Wfl., 731 m² Grdst., inmitten v. Weinbergen gelegen, gr. Balkon, Sonnenterr., Garage, sfr. 365 000,-. HSM Gretel Becker VDM, Tel. 0 41 83/68 06

Ein Traum kann Wirklichkeit werden!
Exklusivität ersten Ranges. Im zeitlosen Tessiner Stil neuere
Luxusvilla direkt am See
Morcote (Luganer See/Schweiz). Top-Sonnenlage, üppiger subtropischer Garten, Sonnenterrasse, gr. Bootshaus + Bootssteg, 9 Zimmer, 6 Bäder, 2 Kamine + Doppelgarage. VP 1 950 000,–, Anz. nur 350 000,–, Rest Hyp. 5,5 % p. a.
Tel. 00 41 / 1 69 47 00 oder 91 69 14 57

SCHWEIZ HOTEL-APPARTEMENTS
In traumhaft schöner Alpenlandschaft am Schwarz-See, Nähe Freiburg u. Bern, wird ein Apart-Hotel im alpenländischen Stil gebaut. Alle Freizeiteinrichtungen im Hotel, die Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter befinden sich in unmittelbarer Nähe. Komplett hervorragend eingerichtete Appartements zum Preis ab sfr 216 000,– (zuzügl. 3,42% Courtage). Günstige Finanzierung möglich. Ein Angebot zum „Verlieben“.
Agentur Capellmann
D-5340 Bad Honnef 6, Postf. 6006
Tel. 0 22 24 / 87 70+8 07 60

SCHWEIZ
Wohnungen - Chalets-Grundstücke
- Sihlsee
- Fribourg
- Wallis
- Tessin
- Genfer See
- Graubünden
- Berner Oberland
- Vierwaldst. See

Verlangen Sie bitte Unterlagen:
Jurim AG - Repräsentanz
D-Seehausen, Schuchen 10,
Tel. 0 88-41 / 88 88

SCHWEIZ Ferien-Wohnungen und Hotel-Appartements
Im sonnigen VILLARS (Nähe Genfer See) stehen noch einige Ferien-Wohng. u. Hotel-Apartm. mit Ausländergenehmig. zur Verfügung. Hervorragende Ausstattung, die ausgezeichnete Lage u. das „Flair“ von VILLARS sind die besten Kaufempfehlungen.
Agentur Capellmann
D-5340 Bad Honnef 6, Postf. 60 06
Tel. 0 22 24 / 87 70+8 07 60

Schweiz / Graubünden Lenzerheide
3½- u. 4½-Zimmer-Ferienhaus in gepflegter Wohnlage, direkt neben Skilift zu verkaufen, mit Ausländer-Kaufbewilligung.
LSL Baubüro und Verwaltung AG
Tel. 00 41 / 81 / 34 34 36

Grundbesitz im Ausland

Immobilien in Spanien

Baden-Württemberg

Symbol für solides Wachstum

Anzeige

Bad Dürrheim,

das Salzkristall im Schwarzwald ist eines der *sympathischen 65 staatlich anerkannten* Heilbäder in Baden-Württemberg und darf gleichzeitig das Prädikat „Heilklimatischer Kurort" führen. Seine klimabevorzugte Lage (700–940 *m ü.d.M.) auf der Sonnenterrasse des* Schwarzwaldes hat Bad Dürrheim zu einem attraktiven Bade-, Kur- und Erholungsort heranwachsen lassen. Wer allerdings Touristenrummel sucht, ist in *Bad Dürrheim fehl am Platze.* Manche Kurgäste, die ihre chronischen Krankheiten der Atem- und Bronchialwege heilen oder lindern, oder aber ihre Herz- und Kreislaufstörungen stabilisieren konnten, haben sich in Bad Dürrheim ein festes behagliches „Nest" gebaut.

Diesen hervorragenden Ruf verdankt das höchstgelegene Solbad Europas *der heilkräftigen Sole, dem bekannten* Reizklima und dem gesunden Heilwasser der Bertholds-Quelle. Man kann sich in Bad Dürrheim wirklich gesundleben bei einer 365-Tage-Saison. Aber *nicht nur* der heilende Dreiklang von Sole, Luft und Heilwasser machen Bad Dürrheim liebenswert, sondern auch die landschaftlich *reizvolle* Lage des Kurortes mit seinen sechs Stadtteilen. Den Reiz und die Anziehungskraft dieser Landschaft unterstreichen die schmucken Bauernhöfe und Naturschutzgebiete mit artenreicher, seltener Flora. Bad Dürrheim bietet seinen Gästen und Bürgern rund 150 km Rad- und Wanderwege. Urige Waldhütten und Kinderspielplätze mit Grillstellen laden zur Rast ein. Die ländlichen Stadtteile haben sich ihren dörflichen Charakter bewahrt und sind stolz auf ihre intakte Dorfgemeinschaft. Gerade in den ländlichen „Vesper"-Wirtschäftle werden die Gäste mit Schwarzwälder Spezialitäten verwöhnt. Im Heilbad selbst empfiehlt sich eine anspruchsvolle Gastronomie mit behaglichen Gasthäusern und komfortablen Hotels und Pensionen. Rustikale Gemütlichkeit wird großgeschrieben. An der Nahtstelle zwischen badischer und schwäbischer Küche hat der Gast die Qual der Wahl zwischen exquisiten Feinschmekkergerichten und bodenständigen Spezialitäten der Landschaft.

Kultureller Mittelpunkt Bad Dürrheims ist das am Kurpark gelegene Kurhaus mit seinen glanzvollen Veranstaltungen, vom Operetten- bis zum Tanzabend und vom Bauerntheater bis zum *Heimatabend des Trachtenvereins.* Ein ausgedientes Salinengebäude wurde mit architektonischem Mut und viel Liebe in das „Haus des Gastes" umgebaut. Heute ist das Haus des Gastes mit seinen repräsentativen Räumen die „gute Stube" der Region Schwarzwald-Baar. Auch das Rathaus und die Stadtverwaltung wurden in ehemaligen Gebäuden der stillgelegten Saline angesiedelt; übrigens Werke des berühmten Baumeisters Weinbrenner. Städtebaulich hat diese sympathische Kurstadt in den letzten Jahren verantwortlich gehandelt. Alte Gebäude wurden durch Sanierung erhalten, neue Objekte im vernünftigen Rahmen im alten Bestand integriert. So laden zwischen Kirche und Kurhaus elegante Geschäfte zum Bummeln und Shopping ein. Langeweile kann *nicht aufkommen.* Der Narrenschopf, das größte deutsche Fastnachtsmuseum, und das Tier- und Jagdmuseum vertreiben auch an Regentagen die Zeit. Auch im Freizeitbereich *bleibt kaum ein Wunsch offen.* Das kombinierte Mineral-Hallen-Freibad mit fast 900 m² Wasserfläche sowie das Sole-Mineral-Bewegungsbad begeistern alle Wasserfreunde. Im neuen Stadion begegnen sich Spitzenstars der Leichtathletik und Fußball-Bundesligamannschaften. Großzügige Tennisanlagen im Kurpark und auch eine Tennishalle laden zum Match. Einer der schönsten Golfplätze des Landes liegt nur 6 km entfernt. Angeln am herrlichen Salinensee, Minigolf im Kurpark, Reiten durch die Landschaft der Baar und nicht zuletzt im Winter der Ski-Langlauf auf gespurten Loipen rund um das Heilbad. Dies ist nur ein Auszug aus dem Repertoire des Freizeitangebotes.

Bürger und Gäste nutzen natürlich sehr gerne die günstige geographische La*ge Bad Dürrheims zu Ausflügen.* Fahrten zum Feldberg und Titisee, in die Breisgaumetropole Freiburg, zum Bodensee, in das romantische Donautal, zum Rheinfall in Schaffhausen oder in *die Weltstadt Zürich dauern nur knapp* eine Stunde. Die direkte Anbindung an die Autobahn Stuttgart – Westl. Bodensee läßt die Anfahrt nach Bad Dürrheim auch von den entferntesten Orten im *Norden unseres Landes zu einer strapazenfreien Reise werden.*

Kein Wunder, daß bei dieser Infrastruktur Bad Dürrheim in den letzten Jahren auch für Kapitalanleger interessant geworden ist. Allerdings wollen viele, die heute ihren Immobilienkauf als Anlage tätigen, später ihr Eigentum selbst beziehen.

Das Immobilienbüro tusculum in Donaueschingen, Mühlenstraße 18, Telefon 07 71 / 38 30, führt in seinem Angebot preiswerte Reihenhäuser (bis 31. Mai 84 Erwerb noch im Bauherrenmodell möglich) und attraktive Eigentumswohnungen im Herzen der Stadt Bad Dürrheim. Interessenten für Immobilienobjekte werden zu einem „Kennenlernen-Wochenende" zu günstigen Bedingungen eingeladen.

Die Halbinsel Höri am Bodensee

Die 63 km² große Halbinsel Höri mit dem auf 708 m ü. d. M. ansteigenden waldreichen Schienerberg schneidet tief in den blanken Spiegel des Untersees ein. Wie ein Keil weist sie mit ihrer Spitze zur Insel Reichenau und auf die Bodenseemetropole Konstanz. Schmucke Dörfer legen sich als Perlenkranz um die Landzunge. Ausgangs- und Endpunkt dieser Kette von Uferorten bilden zwei besondere Kleinode: die malerischen mittelalterlichen Städte Radolfzell und Stein am Rhein.

Die Höri-Bewohner haben entgegen dem nüchternen Befund der Geologen eine poetischere, dem freundlich-sonnigen Eiland angemessenere Erklärung für die Entstehung der Halbinsel. „Nach der Erschaffung der Welt soll Gott-Vater *aus den letzten Lehmresten an sei*nen Händen das hügelige, buchten- und tälerreiche Wald- und Wiesenland zwischen Zellersee und Rheinsee geformt und danach mit Befriedigung und *Wohlgefallen ausgerufen haben: „Jez* hör' i" (= jetzt höre ich auf). Jeder Kenner dieser bezaubernden Arkadien wird bestätigen, daß der liebe Gott alle Farben seiner Palette an die Höri *verschwendet hat. Der Dichter Josef* Viktor von Scheffel, dem Radolfzell zur zweiten Heimat geworden war, formulierte es so: „Allum ist's fein und schön, hier ist vom Weltenschöpfer ein Mei*sterwerk geschehen."*

Um dieses Meisterwerk der Natur für alle Zeiten vor groben Eingriffen zu bewahren, haben weitblickende Menschen nahezu den ganzen Uferstreifen *und die schilfumsäumte Hornspitze in* ein Naturschutzgebiet umgewandelt.

Im *letzten* Jahrhundert kauften oder bauten sich die ersten „Fremden", die von diesem paradisischen Fleckchen Erde mit seinem *„fast mediterranen* Fluidum" fasziniert waren, Landhäuser auf der Höri. Zu ihnen gesellten sich einige Dichter, Hermmann Hesse zunächst, der sich im September 1904 in *einem* leerstehenden Bauernhaus *in* Gaienhofen einrichtete, 1907 das Haus am Erlenloh erwarb und darin bis 1912 wohnte; dann Hesses Freund, der „Rosendoktor" Ludwig Finckh, und Ernst *Backmeister.*

Den Dichtern folgten die Maler, angelockt vom Zauber der sonnenüberfluteten Gestade des Höri-Eilandes. Durch ihre Werke und Namen erhielt auch die Bodensee-Halbinsel einen weltweit vernehmbaren guten Klang. Zum Kreis der Maler auf der Höri zählten oder zählen die Künstler Max Ackermann, Curth Georg Becker, Otto Dix, Fritz Dummel, Bruno Epple, Erich Heckel und viele andere bekannte Maler, Bildhauer und Graphiker.

Seit vielen Jahren ist die Höri auch für den Fremdenverkehr erschlossen. Wie *die freigebige Natur,. so tut auch die* einheimische Bevölkerung alles, um ihre erholungsuchenden Gäste zu verwöhnen.

Der Feriengast kann sich an den land*schaftlichen Schönheiten laben, am hei*teren Wechsel von Hügel und See; an Dörfern und Wiesen, Obstgärten und Wäldern; er sucht und findet Erholung beim Wandern, Schwimmen und Se*geln; er interessiert sich für die bunte* und geschichtliche Vergangenheit und für die Sehenswürdigkeiten dieser Halbinsel, die er als Urlaubsziel ausgewählt hat.

Wer nicht mit dem eigenen Wagen anreist, der kann mit Kursschiffen der deutschen und schweizerischen Bodenseeflotte *oder mit dem* Postomnibus sein Ferienquartier bequem erreichen.

Als eine Perle mit besonderem Reiz zeigt sich das Bodenseedorf Öhningen nahe der Schweizer Grenze. Hier senken sich Wälder und Wiesen von sanften Hängen zum Dorf Öhningen mit *seinem tausendjährigen ehemaligen* Augustiner-Chorherrenstift und von dort zur blauen Fläche des Sees herab. Auf der Halbinsel Höri, am Südhang des Schienerbergs gelegen, bietet Öhningen (400 m ü. d. M.) mit den Ortsteilen Schienen und Wangen ein geradezu ideales Urlaubsparadies. Die Vielgestalt der See-, Wald- und Berglandschaft bezaubert zu jeder Jahreszeit. Abseits der großen Durchgangsstraßen liegt Öhningen verträumt in einem der romantischsten Winkel des Bodensees, wo dieser sich anschickt, zum – noch blitzsauberen – Rhein zu werden.

Vielfältige Möglichkeiten für Wassersportfreunde bietet der buchtenreiche Untersee. Rudern, Angeln, Segeln, Surfen, Schwimmen in den klaren Fluten des Sees gehören zu den erholsamen Freizeitbeschäftigungen.

Öhningen besitzt eines der schönstgelegenen Strandbäder am Bodensee.

Ein gepflegtes Wanderwegenetz von ca. 100 km zieht sich kreuz und quer über den Schienerberg, zum Teil auch über die „grüne Grenze" in die Schweiz.

Auch das Wandern per Fahrrad ist möglich, Leihfahrräder sind am Ort zu haben.

Vielfältig sind auch die Ausflugsmöglichkeiten. In nächster Nähe liegt das Städtchen Stein am Rhein (Schweiz) mit dem sehenswerten mittelalterlichen *Marktplatz. Die Kursschiffe* (Anlegestellen in Öhningen und Wangen) erschließen eine der schönsten Stromfahrten Europas nach Schaffhausen (Rheinfall). Sie fahren auch zur Insel Reichenau, nach Konstanz, zur Blumeninsel Mainau, nach Überlingen und Meersburg. Nur ca. eine Autostunde trennen sie von der *herrlichen Bergwelt* der Alpen mit zahlreichen Bergbahnen und unzähligen Wandermöglichkeiten.

Durch die Immobilien-Datenbank Südwest GmbH in Karlsruhe, Kriegsstr. 27–29, 7500 Karlsruhe 1, Tel. 07 21 / 37 30 03, werden in Öhningen in unmittelbarer Seenähe reizvolle Ein- und Zweifamilienhäuser zu erschwinglichen Preisen im Landhausstil angeboten.

Der Bauherr kann dort seine individuellen Wünsche und Ansprüche in die Planung seines Bodenseedomizils einbringen. Sicherlich ein Traum, welcher sich u. a. auch durch eine Zwischenvermie*tung an Feriengäste verwirklichen läßt.* Der Bauherr bzw. Käufer kann hier zu Festpreisen kurzfristig sein Wunschhaus am Bodensee erwerben.

Thermal-Kurort Bad Krozingen

liegt im schönen Breisgau und am Rande der reizvollen Landschaft des Markgräflerlandes zwischen Schwarzwald und Vogesen im Dreiländereck Deutschland – Frankreich – Schweiz.

Die Entfernung zur Stadt Freiburg beträgt 15 km; BAB-Anschluß, direkte *Bahnlinie Frankfurt–Basel. In 30 Automi*nuten sind Sie sowohl in Basel (Schweiz) als auch in Colmar (Elsaß).

Bad Krozingen ist ein weit über die Landesgrenzen bekannter Thermalkur*ort für Herz-, Kreislauf-, Rheuma-* und Bandscheibenschäden, mit Rehabilitations- und Gesundheitszentrum, in seiner Art einzigartig in der Bundesrepublik. Die Heilquellen haben Temperaturen bis 40,2 Grad Celsius, und sie weisen neben einem hohen Kohlensäuregehalt auch Mineralienreichtum auf.

Bad Krozingen ist besonders beliebt durch seinen hohen Freizeit- und Erholungswert sowie durch sein mildes Klima mit viel Sonnenschein. Seine herrlichen Kurparkanlagen mit über 500 000 m² Fläche und einem botanisch interessanten Baumbestand laden zu erholsamen Spaziergängen ein. Neben den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen im nahegelegenen Kurhaus sind die Schloßkonzerte für den Musikfreund immer wieder ein besonderes Erlebnis.

Bad Krozingen profitiert auch sehr von der Nähe zur Universitätsstadt Freiburg im Breisgau. Das Freiburger Münster ist eine der schönsten gotischen Kirchen unserer Zeit, und die durch die Stadt fließenden Bächle aus dem Mittelalter sind die Wahrzeichen dieser Stadt. Frei*burg ist das kulturelle Zentrum am* Oberrhein mit zahlreichen Museen, Galerien, Theater- und Konzertveranstaltungen.

Die badische Gastlichkeit und insbe*sondere* die vorzügliche Küche, die durch die Nachbarländer Schweiz und Frankreich beeinflußt sind, üben eine besondere Anziehungskraft aus.

Bad Krozingen ist deshalb nicht nur ein *idealer Kurort,* sondern auch ein sehr gefragter Wohnort, der sich als Ferien- oder Altersruhesitz besonders eignet.

Das projektierte Bauvorhaben entsteht in allerbester, zentraler Lage des Kurgebietes, in direkter Nachbarschaft des Thermalbades und des angrenzenden Kurparks. Zum Thermalbad sind es knapp 100 Meter, zum Kurhaus etwa 400 Meter, und zum Ortskern sind es nur *wenige Gehminuten durch den Kurpark* oder den Fußgängerbereich als Verbindung zum Ortskern.

Zum Verkauf stehen 1- bis 2½-Zimmer-Wohnungen, zum Teil als Maisonette-Wohnungen, von 36,50 bis 82,97 m² Wohnfläche. Der Verkauf erfolgt durch die Firma IBS-Immobilien-Service RDM, Bad Krozingen-Heitersheim GmbH – im Hause der Spar- und Kreditbank, 7812 Bad Krozingen, Grabenstr. 2, Tel. 0 76 33 / 1 40 88. Die sehr gute Ausstattung der Wohnungen wird den heutigen Wohnansprüchen nach gehobenem Komfort gerecht und zeichnet dieses Projekt besonders aus.

Anzeige

Baden-Württemberg
Symbol für solides Wachstum

Das Ferienland mit doppelter Saison

Kaufen Sie sich ein Stück Bayern



Herzlich willkommen im Nationalpark Bayerischer Wald

BAUHERRENGEMEINSCHAFT APPARTHOTEL IM NATIONALPARK

Im Herzen des Nationalparks Bayerischer Wald entsteht eine Hotelanlage, die allen Ansprüchen gerecht wird.
Mit Restaurant, Kegelbahn, hauseigenem Tennisplatz, Freibad und Liegewiese. Für den Winterurlauber ist die Anlage direkt an das Loipennetz angeschlossen.
Unter Berücksichtigung der Sicherheiten, des Preises und der steuerlichen Vorteile ist diese Bauherrengemeinschaft auch für den Normalverdiener rentabel.

* 10 % Investitionszulage vom Land
* 40 % Sonderabschreibung nach § 3 ZRFG
* hohe Werbungskosten
* garantierte Mehrwertsteuerrückerstattung
* Höchstpreisgarantie
* Fertigstellungsgarantie
* unabhängiger Treuhänder
* 4 Wochen Eigennutzung

Grunderwerbsteuer, Zwischenfinanzierungszinsen, Notarkosten, Kfz-Stellplatz und Einrichtung sind im kalkulierten Gesamtaufwand enthalten.
Beispiel: 1-Raum-Appartement 33,08 qm = DM 114.788,- kalkulierter Gesamtaufwand. Sonderabschreibung DM 22.326,–, Investitionszulage DM 5.581,–, Mehrwertsteuerrückerstattung DM 10.086,–, Werbungskosten inkl. Zwischenfinanzierungszinsen DM 32.113,–.
Ausführliches Informationsmaterial:
WR Baubetreuungs- und Vermittlungs GmbH
8390 Passau, Ludwigstraße 26, Tel. 0851/33066

Wohnen, wo andere Ferien machen!
Immenstadt/Oberallgäu

Komfortable Eigentumswohnungen
in solider Bauqualität, *mit hochwertiger Ausstattung*

Hoher Freizeitwert: Hallen- u. Freibäder, Bergwandern, Skifahren, Langlaufen, Segeln, Surfen, Drachenfliegen; Katzensprung nach Österreich, Schweiz, Bodensee.

Kaufpreisbeispiele:

2-Zimmer-Wohnung, 63,28 m²	DM 185 000,-
3-Zimmer-Wohnung 77,97 m²	DM 235 000,-
zuzügl. Tiefgaragen-Stellpl.	DM 15 500,-

Weitere Eigentumsobjekte in Kempten und Umgebung auf Anfrage

SOZIALBAU KEMPTEN sb
Gemeinnützige Kemptener Wohnungsbau GmbH
Allgäuer Str. 1 · 8960 Kempten, Tel. (08 31) 2 50 41

München-Schwabing

unmittelbar am, quasi im Englischen Garten, am Ende des Grundstückes der Schwabinger Bach als natürliche Grenze, und dahinter der Kleinkesseloher See, kleine Wohnanlage, offener Kamin sowie eingebaute Küche sind selbstverständlich. Fertigstellung Ende 1984.
Nur noch die letzten 2 Einheiten zu verkaufen:
2-Zi.-Whg., 73 m², DM 775 000,- inkl. TG
5-Zi.-Whg., 152 m², DM 1,6 Mio. inkl. TG

Finanzberatung Stotzka
Max-Planck-Str. 5, 4130 Moers 1
Tel. 0 28 41 / 3 01 39

Hotelappartement für nur DM 84 000,–

Die Firmengruppe Lindbüchl errichtet im Herzen des Naturparks Oberpfälzer Wald im Bauherrenmodell ein Appartementhotel mit eigenem Badesee, Hallenbad, Sauna, Solarium, Restaurant, Läden und Kegelbahnen.

Ein 30 m² großes Appartement wird z. B. mit einem Gesamtaufwand von nur DM 84 000,– angeboten. In diesem Gesamtaufwand sind das Appartement mit allen Erschließungskosten, die vollständige Möblierung, der Kfz-Stellplatz, die Grunderwerbsteuer, die Zwischenfinanzierungszinsen, die Notar- und Gerichtsgebühren enthalten. Es stehen verschieden große Appartement-Typen zur Auswahl.

Zur steuerlichen Ausstattung gehören die vollständige Mehrwertsteuerrückerstattung, hohe Werbungskosten, 40%ige Sonderabschreibung, 10%ige Investitionszulage des Landes Bayern. An Eigenkapital sind nur 15% erforderlich, die voll aus den Barrückflüssen (Mehrwertsteuerrückerstattung und Investitionszulage) gedeckt werden.

Da die Lindbüchl-Gruppe bereits mehrere Appartementhotels betreibt, wird auch diese neue Anlage sofort in das Angebot führender *deutscher Reiseveranstalter aufgenommen.* Z. B. Ameropareisen, Dr. Wulf Ferienhausdienst, Wolters-Reisen, Ferienglück-Reisen, Service-Reisen, DGB-Reisedienst, Bertelsmann-Club-Reisedienst usw. Damit ist die Vermietung von Anfang an gesichert. Die Eigentümer haben ein 5wöchiges mietfreies Eigennutzungsrecht, das auch in allen anderen Ferienanlagen der Lindbüchl-Gruppe ausgeübt werden kann.

Fertigstellungsgarantie, Höchstpreisgarantie sowie das Einschalten eines unabhängigen Treuhänders mit der Erfahrung aus über 60 Bauherrenmodellen sind selbstverständliche Sicherheitsgaranten für die Bauherren.

Alles in allem eine Bauherrengemeinschaft, die mit Rücksicht auf Preis, steuerliche Ausstattung und Sicherheiten auch für Normalverdiener interessant ist. Prospekte erhalten Sie bei der

Firmengruppe Lindbüchl

8391 Neukirchen v. Wald, Tel. 0 85 04 / 20 21

Bauernhaus im Landkreis Oberallgäu
in einzigartiger Aussichtslage, umfriedetes Grundstück mit 5000 m² Grund, Baumgarten, Gebäude und Nebengebäude zu verkaufen.
VB 630 000,– DM. Auskünfte unter Telefon 08 31 / 2 30 96

Bayerische Seenplatte
GELTENDORF/S 4, 12 km zum Ammersee
KOMFORT-LANDHAUSHÄLFTE, DM 470 000,-



Split-Level, Garage, sehr ruhig, off. Kamin, Galerie, Einliegerwhg. u. Änderungswünsche mögl., großer Balkon, Wfl. ca. 120 m², W/Nfl. ca. 200 m², Grund ca. 570 m².



Steinsdorfstraße 21
8000 München 22
Tel. 0 89 / 2 28 31 61

Seriöse Wohnungsbaugesellschaft baut in den schönsten Lagen des
OBERALLGÄUS
zwischen Immenstadt und Oberstaufen, nahe Alpsee und Skiliften ideale
Ferienwohnungen.
Festpreise. Eigene Hausverwaltung
B+S WOHNBAU GmbH
Gottesackerstr 8 8970 Immenstadt Telefon (083 23) 5 81

Gelegenheit!
Penthousewohnung, 65 m² Wfl. + 80 m² D-Terrasse, zentral in Südbayern, nach München – Salzburg – Innsbruck – Kitzbühel jeweils 1 Stunde, absoluter Alpenblick, uneinsehbar, DM 315 000, inkl. neuer Komf.-Einbauten (evtl. auch leer).
Zuschriften unt. X 6938 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Im Schlößl Schönfeldspitze
Berchtesgaden
Alterssitz od. FeWo, 2 Zi., E.-Kü., Du., WC, Südbalkon, am Wald, zu verk. od. zu verm. Preis DM 219 000,-, ab DM 60,- tägl. (2-4 Pers.).
Tel. 0 62 21 / 47 24 71

Komfortable Wohnung
3 Zi., Kü., Bad, Balkon, 1. Etage, herrl. ruhig, im Voralpenland Nh. Wieskirche, als Alterssitz für pensioniertes Ehepaar bestens geeignet, ab 1. 8. frei.
Telefon 0 88 62 / 3 00

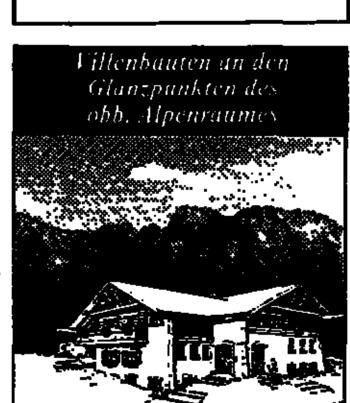
Luxusbungalow
in mittelfränk. Heilbad
Bj. 76, ca. 400 m² Wfl., Schwimmhalle mit Becken 4×8 m, Sauna, Solarium, Do.-Garage, ca. 3000 m² Grund, kurzfr. frei, weit unter Wert zu verkaufen.
Näheres auf Anfrage über
IMMOBILIEN-THEILE
Tel. 09 11 / 46 36 37

München
2-Zimmer-Studio, Terr., als Domizil, günst. Lage, Neub., nur 198 000,–.
Tel. 0 62 21 / 47 24 71

Natur- u. Gartenfreunde
10 000 m² Prachtgrund, Rottal/Ndby., geeign. f. Bewirtschaft., Südlage, Außenbereich befriedet, Strom u. Wasser vorh., Gärtnerhäuschen, Tennispl., 20 Min. zu Thermal-Bäderdreieck, VB 150 000,–.
Telefon 0 81 77 / 12 15

Rottach-Egern
Grundst., 10 900 m², m. div. Baulichkeiten, zusammen 1000 m² Nfl., zum Verkehrswert v. DM 1,4 Mio. zu verkaufen (zzgl. Mkl.-Provision).
Grund u. Boden KG RDM
Konstanzer Str. 6, 1000 Berlin 15
Montagsruf: 0 30 / 8 82 22 33

Villenbauten an den Glanzpunkten des obb. Alpenraumes



Bei GARMISCH-P. (Bämbichl), 4 Villenbauten, DHH in sagenhafter landschaftl. Panoramalage. Z. Zt. im Bau, bzb. Mitte '84. 150 m² Wfl. Einliegerwhg. mögl., ab 750 m² Grund, beste Ausstattung wie 2 Bäder etc., ab DM 869.900,–
LENGGRIES (im Isarwinkel), alpenländ. Chalets in höhenversetzter Bauweise, bzb. Ende '83, sehr gute Ausstattung, 150 - 220 m² Wfl., Einliegerwhg. mögl., ab DM 655.000,–
REIT I. WINKL bezugsf. DHH, 9 Monate Saison! 180 m² Wfl., Super-Ausst. incl. Sauna, 2 Bäder, Turmerker etc., ab DM 775.000,–
BAD TÖLZ im noblen Kurviertel, neu bezugsf. DHH, 160 m² Wfl., DM 775.000,– Prov. freier Verkauf und Fin. Beratung direkt vom Bauherrn. Tel. 0 80 42 / 85 27

Allgäu – Voralpenland
Wollen Sie mit netten Leuten zusammenleben? In einer reizvollen Alpenvorlandschaft entstehen nach Ihren Wünschen indiv. gestaltete Einfamilienhäuser, Doppelbungalows u. Doppelhäuser. Z. B.: Doppelbungalow-Hälfte, ca. 130 m² Wfl., 330 m² Grund, beste Ausstattg. DM 329 000,–.
Schöne Südhanglage mit Blick auf Gebirge (Karwendel bis Schweizer Berge), hoher Freizeitwert. Große Waldgebiete, Moorbadessee 2 km vom Haus. Skilanglauf. Verkehrsgünstige Lage: Autostraße München–Kempten 4 km. Bahnstation München–Lindau–Zürich–Genf.
Als Ruhesitz sehr geeignet.
Zu einer ausführlichen Beratung stehe ich jederzeit zur Verfügung.
Immobilien Sutter, Fliederweg 6
8951 Mauerstetten
Tel. 0 83 41 / 8 20 31

Garm.-Partenk.
Von Privat, elegante 2½-Zi.-Eigt.-Wohng., 85 m², in Spitzenlage zu verkaufen.
Tel. 0 88 21 / 49 90

Große 2-Zi.-ETW
Diessen/Ammersee
kl. Wohnanlage, Bj. 80, ca. 80 m², gr. Balkon, gute Ausstattg., Seeblick, PKW-Stellpl., DM 249 000,–.
Immob. Sinz
Am Schlößle 2, 8960 Kempten
Tel. 08 31 / 1 38 72

Clubhotel
verkauft Studios u. App. in Isny/Allgäu. Hallenschwimmbad, *Tennisplätze, Kurabtlg. im Haus* und exkl. Chalets in Brasilien/Petropolis (Kurort). Tauschmöglichkeiten gegeben. Gute Kapitalanlage.
Tel. 0 89 / 1 29 26 12

Eigentumswohnanlage „Geigelstein"
UNTERWÖSSEN bei Reit im Winkl
3 Zi., 73 bis 101 m², Neub., gr. Terr. u. Balkone, Erker, Gartenanteile, 2 Ebenen, 260 000,– bis 370 000,– DM.
Verkauf durch den Bauherrn.
Bezugsfertige Wohnungen auch im Angebot
KNEIS WOHNBAU
8217 Grassau/Chiemgau, Fetznweg 5, Tel. (08641) 2491 und 3157

DIPLOM-VOLKSWIRT
Bernd Schmidt
Exclusiv-Immobilien
2 schöne Doppelhaushälften
in Parsdorf-Vaterstetten, wenige Minuten vom Flughafen München-Riem, schöne, unverbaubare Lage, je ca. 600 m² Grundstücksanteil, Wohnfläche je ca. 130 m², Preis pro Hälfte DM 643 000,-, zu verkaufen. Sonderwünsche noch möglich.
Bitte fordern Sie unsere Unterlagen an.
VON-ERCKERT-STRASSE 2 8000 MÜNCHEN 82 TELEFON (089) 4301886

Allgäu Ferienwohnungen im Kneippkurort Grönenbach
In ruhiger, zentrumsnaher Wohnlage entsteht eine komfortable Wohnanlage im Allgäuer Baustil mit nur 11 Wohnungen, (2 und 3 Zimmer). *Garantierte Festpreise*, keine Vermittlungsprovision.
AWO Bau GmbH & Co. Mindelheim
vertr. durch Dipl.-Ing. (FH) H. Mayr
Bergstr. 35 · 8963 Waltenhofen 2
Telefon (0 83 79) 5 62

DIPLOM-VOLKSWIRT
Bernd Schmidt
Exclusiv-Immobilien
Traumhaft schönes Grundstück in Schönau-Berchtesgaden
mit Bebauung eines ISARTALER HOLZHAUSES mit Garage zu verkaufen. Wohnfläche ca. 145 m², Grundstück ca. 900 m², unverbaubare Lage, Sonderwünsche noch möglich. Preis DM 660 000,-. Bitte fordern Sie Unterlagen an.
VON-ERCKERT-STRASSE 2 8000 MÜNCHEN 82 TELEFON (089) 4301886

Wohnen im Oberallgäu
Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften von 85 bis 142 m² Wohnfläche.
In sonniger Südhanglage, inmitten eines Erholungsgebietes. Für Eigennutzer und Kapitalanleger, MwSt.-Option möglich.
Ferienwohnungen auf Anfrage.



Bayer. Wald
Nähe Schönberg, 1500 m² Grdst., herrl. Südhangl., sof. bebaub., DM 60 000,–, priv. zu verk.
Zuschr. u. K 6817 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Altes, exklus. ren. Forsthaus b. Augsburg
Alleinlage a. Wald, 160 m² Wfl., eingew. Grund 2640 m², v. Priv. DM 568 000,– VB
Zuschr. erb u. E 6945 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Garmisch-Partenkirchen
Komfort-Neubau-ETW (1, 2, 3 od. 4 Zi.) provisionsfrei zu verk. 35–90 m², ab DM 206 000,-.
Immob. u. Bauträger Kräh
Bahnhofstr. 59
8100 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 0 88 21 / 28 82

Exkl. Ein- bis Zweifam.-Haus
Landhausstil, Toplage Kempten, freisteh., Hanglage, ca. 310 m² Wfl., 1560 m² Grundstück, 10 Zi., 3 WC, 3 Bäder, exkl. Einbaukü., Do.-Gar., VB DM 730 000,-.
Tel. 08 31 / 1 83 71 od. 9 12 26

BAUHERRENGEMEINSCHAFT
LANDHAUS SON...
Landhaus im oberbayerischen Stil mit liebevoller Detailgestaltung, Rundbögen, Erker, Loggien, nur 10 Wohnungen, Hanggrundstück in Bestlage mit völlig freiem und unverbaubarem Blick.
Umfassende Garantien für Höchstkosten, Finanzierung, Fertigstellung per 31.12.1984 usw., Mehrwertsteueroption möglich, Zwischenfinanzierungskosten und Grunderwerbsteuer im Gesamtaufwand enthalten, kein Eigenkapitaleinsatz erforderlich.
WOHNBAU
Maria-Theresia-Str. 30
8000 München 80
Telefon 089/987922
oder 987522
Telex 522806

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

PERWENDER
Allgäu – Wohnen überm See mit Blick auf die Bayerischen und Österreichischen Alpen. Wir vermitteln Objekte in Spitzenlagen.
8958 Hopfen/See · 08362/6900
Höhenstraße 42 · Immobilien

Urlaub + Rendite Pfronten/Allgäu: Ein Blick vom Balkon überzeugt jeden!
Hier stimmt einfach alles: Ferienappartements mit hohen Steuervorteilen: 14% MwSt.-Erstattung, 5% Sonder-Afa und 30% Abschreibung auf die Möblierung.
Besichtigung der bezugsfertigen Appartements am Sonntag von 10–16 Uhr, Pfronten-Dorf, Kienbergstr. 58 neben Hotel Bavaria.
HAUG WOHNBAU
Hubertusstr. 20
8012 Ottobrunn
Tel. 0 89/6 09 57 76

OBERAUDORF „Wohnpark Sudelfeld"
Luftkurort im Bayer. Inntal
Auf einem 4.400 m² großen Parkgrundstück errichten wir in zwei Landhäusern je 11 ETW in alpenländischer Tradition und mit reizvollem Kaisergebirgsblick.
- Baubeginn So. 84 – Fertigstellung So. 85
- Massivbauweise, schall- u. wärmedämmend
- Ausgezeichnete Wertanlage.– Preis z. B.: 2 Zi. DM 199 000,–
- Beste Vermietbarkeit
- Provisionsfreier Verkauf durch den Alleinbeauftragten
- Besichtigung auch Sa. + So.

Außerdem:
1-Zi.-App. ab DM 98 820,– 3-Zi.-Whg. ab DM 272 000,–
REH mit Einlieger-App. DM 395 000,–
und weitere interessante Angebote auf Anfrage.
Bauplätze z. B.: 510 m² DM 185 000,–
W. REIDL IMMOBILIEN ALPENLAND RDM
8203 Oberaudorf, Hofleidring 4, Telefon 0 80 33 / 15 91

Rottach-Egern Absolute-Privacy.
Einmalig gelegenes Grundstück. Ruhige Lage, unverbaubarer Blick auf den Wallberg, ca. 250 m² Wohnfläche, Preis DM 1,3 Mio. zzgl. 3,42% Maklergebühr.
GEWA GMBH
5000 Köln, 02 21 / 39 10 01 / 2
Unsere Frau Röhlig in Rottach freut sich auf Ihren Anruf: 0 80 22 / 2 66 85

Ruh. geleg. 2-Fam.-Haus i. Vorort südl. Münchens, 350 m² W/Nfl., inkl. kl. Laden/Büro, Eckgrdst. 1002 m², 2 Garagen, S-Bahnnähe, 25 Min. nach München, DM 950 000,–
1-Zi.-ETW in München-Ramersdorf, Einb.Kü., Bad, Balk., TG, DM 130 000,–.
Redlich Immobilien, München-Geiselhofen, T. 0 89 / 6 13 52 48

ALLGÄU
Immobilien: „Privat an Privat"
– keine Maklerkosten –
„Allgäuer Immobilienkatalog"
über Telefon (08 31) 1 30 29

Region Reit im Winkl/Chiemsee
Eigentumswohnungen
Unterwössen: 1-3 Zi., 40-101 m², ab 150 000,–
Grassau: 1-3 Zi., 34-67 m², ab 115 000,–
Übersee: 2 Zi., 51-65 m², ab 180 000,–
Grabenstätt: 1-3 Zi., 33-88 m², ab 110 000,–
Bergen: 1-Zi.-App. 33 m², 120 000,–
Weit. Eigentumswohnungen, Grundstücke o. Landhäuser auf Anfrage bei
Immobilien-Kneis
8217 Grassau, Fetznweg 5
Tel. 0 86 41 / 24 91

Wohnen – wo andere Urlaub machen!
Gute Kapitalanlage, Eigenbezug sofort, 2-Fam.-Haus, Schliersee, beste Ortslage, 1045 m² Grund, DM 1,18 Mio.
Immob. DOSE, T. 0 89 / 7 23 77 42

Scheidegg/Allgäu
2-Zimmer-Eigentumswohnung, Bad, Balkon und Diele, 63,21 m², plus Keller und Autoabstellplatz, maklerfrei, Festpreis 150 000,– DM.
Zuschr. erb. u. B 6734 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

ALLGÄU-IMMOBILIEN
JETZT KAUFEN – GELD SPAREN
- FERIENWOHNUNGEN
- BAUERNHÄUSER LANDHÄUSER
- PENSIONEN
- RENDITEOBJEKTE

Fordern Sie unsere ausführlichen Exposés an von
Welter Immobilien
Betreuung u. Beratung
8960 Kempten, Fischerstr. 1
Tel. 08 31 / 2 30 60 od. 0 83 73 / 83 23

Herrliche ETW Nähe Oberstdorf/Allgäu
Größe 80 m² + TG + Keller, von Privat zu verkaufen.
Zuschr. erb. unt. C 6789 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Nähe Garmisch, 2-3-Fam.-Luxus-Landhaus, unverbaubarer Gebirgsblick, 360 m² Wfl., ca. 3000 m² Parkgrd., DM 1,3 Mio., Teil-Finanz. m. 6 %, Tel. 0 88 24 / 83 52.

Garmisch-Partenkirchen
In einer bevorzugten, sonnigen Wohngegend von Partenkirchen wird ein Altbau saniert und in Eigentumswohnungen aufgeteilt. Der m²-Preis ist bei unterschiedlichen Größen DM 3150,–. Die Sanierungsvorhaben werden durch notarielle Urkunde bestätigt. Gerne sind wir bereit, für Sie unverb. Auskunft zu erteilen.
Immobilien Walter Zürker
Bahnhofstraße 67
8100 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 0 88 21 / 5 10 71–72

München, Schönes Villengrundstück mit altem Baumbestand im Münchner Süden, 1560 m², von privat nur an privat – keine Makler – zu verkaufen. Preisvorst. 1,5 Mio. Tel. 0 89 / 78 99 34.

Bungalow
mit 1200 m² großem, sehr schönem Garten u. alt. Baumbest., Ammersee/Oberbay. Zentr. Lage: 3 Geh.-Min. z. Ortsmitte, 10 Geh.-Min. z. Badestrand, v. Privat, DM 695 000,–.
Telefon 0 89 / 7 67 80 55

EINMALIG
Verkaufe 1220 m² Baugrund mit kleinem Haus, verkehrsgünstig, unverbaubar, an einem Waldesrand mit Gebirgspanorama, im Berchtesgadener Land bei Freilassing.
Zuschriften unter F 6909 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

EIGENTUMSWOHNUNGEN

ASS '84 Aktion sofort Steuern-Sparen
Der Staat zahlt mit – auch beim Normalverdiener
Fertiggestellte und bestens vermietete 1-, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen im "Preisbrecher"
Ersterwerbermodell FRANKFURT

1-Zimmer-Wohnung, ca. 28 m²	2-Zimmer-Wohnung, ca. 51 m²
DM 87.500,–	DM 151.700,–*

- **Kaufen ohne Eigenkapital**
- **4,75% Zins** 3 Jahre fest, 90% Auszahlung.

Die Vermittlung dieser Finanzierung ist im Kaufpreis enthalten.
- **Hohe Steuervorteile** durch ca. 20% Werbungskosten vom Gesamtaufwand bringen 1984 bereits ca. **DM 13.650,–*** Liquiditätsgewinn (bei 45% persönlicher Steuerprogression).
- **Mietgarantie** auf 5 Jahre **DM 10,10** m²/mtl. Kaltmiete.

Beratung - Musterwohnung
Frankfurt 1, Röderbergweg 126, 5. OG
Samstag u. Sonntag von 14 bis 17 Uhr.
Sonderberatung 07 11 / 23 51 23 Sa. + So. 14–17 Uhr
Akquisa Beratung u. Vertrieb: Akquisa GmbH 7 Stuttgart 1, Gänsheidestraße 46, Telefon 07 11/23 51 23

Langeoog, 2- bis 3-Zi.-Whg. gegen Barzahlung gesucht. Zuschr. erb. u. PH 48009 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36

Trier
Stud.-App., Nähe Uni, zu verkaufen, ab 105 000,–.
Tel. 0 62 21 / 47 24 71

2-Zi.-App.
45 m², voll möbl., DM 42 000,–, in Gran Canaria, Playa del Ingles, Paraiso Maspalomas, App. 649, Näh. Tel. 0 41 04 / 44 38

2-Zi.-Kü.-ETW Clausthal-Zellerfeld
48 m², viele Extr., VB DM 130 000,–
T. 0 53 23 / 22 31

Penthouse in Düsseldorf
210 m², Luxusausstg., Waldlage, Nähe Rochusklub, eig. Tennispl. am Haus, Verkaufspr. DM 920 000,–.
IMMOBILIEN-KONTOR Felsch
4000 Düsseldorf, Lindemannstr. 82, Tel. 02 11 / 67 85 85

Bad Tölz – v. Privat
2-Zi.-Dachgesch.-Whg., 54 m², in freisteh. 6-Fam.-Landhaus, Neubau, zu verkaufen. Preis VS.
Telefon 0 71 56 / 2 65 73

ETW, 80 m², in Bonn 1
ruhige Lage, Balkon, Garage, Teppichb., von Priv. preisgünstig zu verkaufen.
Tel. 02 28 / 63 14 61 oder 02 28 / 62 62 77

Renditeobjekte
Vollfinanzierbare Appartements, Kaufpr. ab DM 39 150,–, Provisionsfr.
Martinsohn GmbH
Gr. Telegraphenstr. 6
5 Köln 1, Tel. 02 21 / 23 58 07

Für Sie ein besonderes Angebot:
Komfort-Eigentumswohnungen in BAD SALZUFLEN zum Preis der 60er Jahre
Mit Sofort-Erlösen aus Mieteinnahmen. Erstklassige Höhenlage mit weitem Blick über die lippische Landschaft. Anspruchsvolle Wohnanlage in bestem Zustand. Großzügige Raumaufteilung und hochwertige Ausstattung. Bestehende Mietverträge können übernommen werden (bis zu DM 8,50/m² Kaltmiete). Hohe Steuervorteile. Absolute Festpreise. Keine Bauherrenverantwortung. Finanzierungs-Service.
Zur Auswahl stehen:
Appartements, ab 36 m², ab DM 82.800,–
3½-Zimmerwohnungen, ab 81 m², ab DM 151.500,–
4½-Zimmerwohnungen, ab 92 m², ab DM 165.600,–
Bitte besuchen Sie uns. Oder fordern Sie Informations-Unterlagen an.
finanzbau
Herforder Str. 2 · 4902 Bad Salzuflen
Tel. (05222) 541

BETEILIGUNGEN · ANLAGEN · GELDVERKEHR

Jeder will nur Ihr Bestes:



Ihr Geld!

Ob Sie in den letzten Jahren Ihr Geld in Investmentfonds, Immobilien, Verlustzuweisungen gesteckt haben – es lief stets nach der gleichen Masche ab: Erst waren Sie König Kunde, und als man Ihr Geld hatte – da waren Sie ein Mensch zweiter Klasse. Keiner gab sich Mühe, Sie über Ihre Geldanlage ordnungsgemäß auf dem Laufenden zu halten, Sie zu betreuen oder Ihnen zu helfen. Das ist genauso ärgerlich wie die oftmals enttäuschende wirtschaftliche Entwicklung Ihrer Geldanlagen.

Einfach abschalten nützt nichts: Wenn Sie Ihr Geld nicht überlegt und informiert anlegen, dann opfern Sie es dem Fiskus und der Inflation.

Wir helfen Ihnen, Ihr Geld klug und informiert anzulegen. Seit 1971, objektiv, unabhängig: Anlagetips, Geldtips, Finanztips und Steuertips.

Kaufen Sie das Geld-Magazin – die monatliche Geldanlage-Zeitschrift am Kiosk. Oder gönnen Sie sich ein (jederzeit kündbares) Abonnement. Wir haben es Ihnen leicht gemacht.

Ich möchte das neueste Geld-Magazin kostenlos kennenlernen. Wenn ich danach innerhalb von 14 Tagen nichts von mir hören lasse, gefällt mir das Geld-Magazin und ich möchte es regelmäßig lesen (mit ca. 20% Preisermäßigung im Jahresabonnement, also für 6 Mark statt 7,50 Mark pro Heft). Ich kann mein Abonnement jederzeit kündigen und erhalte das Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben zurück. Dies garantiert mir:

Geld-Magazin Verlags GmbH
Kitschburger Straße 236
5000 Köln 41

Bitte senden Sie mir das Geld-Magazin zu den genannten Vorzugsbedingungen.
Meine Adresse:

Name:
Vorname:
Straße:
Ort:
Beruf:

Datum, Unterschrift · W3

DIE WIRTSCHAFTLICHE SCHIFFS-BETEILIGUNG



DIE VORZÜGE

- hochwertiges Spezialschiff für einen wachsenden Markt
- volle persönliche Haftung des Reeders
- hohe Verlustzuweisung für 1984
- gesicherte Beschäftigung (Chartervertrag liegt vor)
- hohe öffentliche Förderung
- Prospektprüfung durch renommierte Wirtschaftsprüfungs-Gesellschaft (nach WFA 1/1983)

TMS „EMSGAS"

Beispiel für Mitteleinsatz und -Rückfluß

persönlicher Steuersatz des Zeichners 56%	
1. Zeichnungsbetrag in DM incl. 5% Agio	105.000 DM
2. Steuerminderung durch Verlustzuweisungen von 206,2% für 1984–1989	115.416 DM
3. Nettoüberschuß	10.416 DM
4. geplante Ausschüttungen	35.654 DM
5. Anteil am Veräußerungserlös*	130.344 DM
6. Ges. Mittelrückfluß vor Steuern aus 3., 4., 5.	176.414 DM
7. ./. Steuern während Betriebsphase (§ 34c EstG)	32.495 DM
8. ./. Steuern auf Veräußerungsgewinn	47.711 DM
Nettoüberschuß bis 1996 nach Steuern und nach Kapitalrückfluß	96.208 DM

* Bei dieser Berechnung wird davon ausgegangen, daß das Schiff nach 12 Jahren zu 50% der Anschaffungskosten veräußert werden kann.

DAS BETEILIGUNGS-ANGEBOT

Die Reederei Hartmann Gas KG hat bei der Schiffswerft Lindenau, Kiel, den Bau eines kleineren LPG-Gastankers in Auftrag gegeben. Umfangreiche Marktstudien bestätigen, daß der Transport von Flüssiggasen (LPG = Liquified Petroleum Gas) sich von 1981 bis 1992 nahezu verdoppeln wird. Diese günstigen Zukunftserwartungen haben zur Wahl des Schiffstyps geführt.
Das Schiff ist bereits vor Infahrtsetzung verchartert worden.
Die Charterrate deckt neben den Betriebskosten auch Zinsen und Tilgung der Fremdfinanzierung. Bei voller persönlicher Haftung des Reeders (keine GmbH) beteiligen sich die Initiatoren mit 4.800 TDM an den erforderlichen Eigenmitteln.

Herbst GmbH
Schleswig-Holsteinische Anlagenberatung
Ziegelteich 29 · Europahaus · 2300 Kiel 1
Telefon 0431/9 11 41 · Telex 292 960

Es informiert Sie über alle weiteren Details dieses Angebots und schickt Ihnen auf Anforderung den ausführlichen Hauptprospekt

HANSA TREUHAND
GESELLSCHAFT FÜR FINANZIERUNGSVERMITTLUNG UND BETEILIGUNGSVERWALTUNG m.b.H.
ALSTERTOR 20 · 2000 HAMBURG 1
TEL. (040) 33 18 59 · TELEX 2173 189 ship d

VENTURE CAPITAL

Als atypischer stiller Gesellschafter bei INOBEG GmbH haben Sie:
- Minimiertes Risiko
- Steuerliche Vorteile
- Überdurchschnittliche Gewinnchancen

INOBEG legt Wert auf:
- Kompetente technische Projekt- und Managementbegleitung
- Anlage in geprüften Projekten nur nach Mittelfreigabe durch neutralen Beirat
- Beschränkung auf Technologien, welche die Gesellschaft beurteilen kann
- Kontrolle der Beteiligungen während der gesamten Zeit bis zum Erfolg

INNOVATION VON HEUTE – IHR GEWINN VON MORGEN

Wenn Sie mit Einlagen ab DM 20.000,- in die Zukunft investieren wollen, schreiben Sie uns:

INOBEG
INNOVATIONS-BETEILIGUNGS-GMBH
Erhardtstr. 12, 8000 München 5

SCHWEIZ

Vermögensverwaltung sicher – rentabel mit Garantierendite

Fondvalor S.A.
Schlüsselgasse 10 · CH-8022 Zürich
Telefon 01 221 19 44 · Telex 59299

Machen Sie sich selbständig!

Der Bund und die Länder unterstützen Existenzgründungen jetzt besonders intensiv. Auch Gründungsberatungen werden mit bis zu 75% subventioniert. Nähere Auskunft und Beratung bundesweit:
Dr. Frank Grätz
Unternehmensberatung,
Dorendorpstr. 2A,
5060 Bergisch Gladbach 1

Steuervorteile nach Maß

Die Chance für private Anlegergruppe, denkmalgeschützter Altbau Nähe neuem Gasteig-Zentrum, München.
Modernisierung nach § 82 i. EStDV möglich.
Kontaktaufnahme über:
Pfeiffer-Immobilien, Telefon 0 89 / 3 40 13 63

Kapital für gute Anlageobjekte

1. u. 2. Hypothek ab DM 20 000,– bei hohen Zinsen ges., Abwicklung über Notaranderkonto.

Heinr. A. B. Möller KG
Haus- u. Hypothekenmakler
Alsterdorfer Str. 537
2 Hamburg 63
Sa.-Nr. 59 18 95

Zinsgünstige Kapitalanlage

bisherige Verzinsung 12 v. H. p. a. Gezeichnetes Kapital kann zu 5 v. H. p. a. beliehen werden, das in einer kombinierten Anlage Wiederverwendung findet und sich in 12 Jahren verdoppelt, somit Gesamtverzinsung des eingesetzten Kapitals durch verdoppelte Anlage 15 v. H. p. a. Die Verdoppelung des Kapitals ist mündelsicher. Individuelle Beratung.
Zuschriften erbeten unter D 6900 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

● ZINSFREIE ZUSCHÜSSE ●

für gewerbl. Invest. b. z. 50% der Ges.-Kosten. Voraussetzung: Sie haben Gewinne (vor Steuern) v. DM 200 000 u. mehr erwirtschaftet.
Anfragen u. K 6729 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Kredite zu 4¾ %

Jahreszins (Ausz. 100 %) erteilen Schweizer Banken. Nur telef. Auskünfte (13–17 Uhr) durch Treuhand Dr. Buser, CH-8006 Zürich.
Telefon 0 04 11 - 3 63 20 50

Finanzierungs- und Hypothekenvermittlung

nach Maß.
Eine Anfrage lohnt auch in schwierigen Fällen.
Spezialprogramme für landwirtschaftliche Betriebe.
b. f. v. Finanzierungsverm.-Ges. m. b. H.
Postfach 4, Lahnstraße 32
5429 Katzenelnbogen/Ts.

● 25% Rendite (bankgarantiert) ●

für Investitionen ab DM 200 000 (auf Wunsch mit 50%iger Beteiligung) auf dem Sektor der Unterhaltungsindustrie.
Anfragen unt. L 6730 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Unternehmer werden lohnt sich wieder
1979 verdienten die Selbständigen 7.953 DM/Monat, die Angestellten nur 3.227 DM. Wie Sie erfolgreich Ihr eigenes Unternehmen starten, zeigt neuartige Wirtschaftszeitschrift. Kostenloses Gratisinfo: Die Geschäftsidee, Th.-Heuss-Str 4/WS421 5300 Bonn 2

Alleinst. Jungunternehmerin

mit Grundbesitz sucht Geschäftspartner. Kapitalnachweis über mindestens DM 1 Mio. erforderlich. Grundbuchabsicherung möglich. Makler Abstand halten. Zuschr. erb. u. D 8922 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Bankgarantie für 12% p. a.

aus Sachwert-Investition mit Kapitalschutz.
Zuschr. erb. unt. S 6779 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Schweizer Darlehen

- **Hypotheken**
- **Industriekredite**
- **Neubaufinanzierungen**
- **Umschuldungen**

Auszahlung 100%, 10 Jahre fest 4¼–5¼%, teilweise keine Tilgung ohne Bankaval.

Zuschriften möglichst mit Aufzeichnungen der gewünschten Beleihung. Vermittler bei entsprechender Seriosität angenehm.

Zuschriften erbeten unter F 6462 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Bis 30% Provision für Vertriebs-Gruppen

auch Immobilien-Makler, Anlageberater, Versicherungs-Agenturen, Steuerberater etc.

Direkt vom Eigentümer vermietete Eigentumswohnungen in Berlin, nur beste Citylagen, Objekte voll modernisiert. Preise auf Gutachterbasis zwischen 80 000,- bis 300 000,- DM pro Wohnungseinheit mit Mietgarantie.

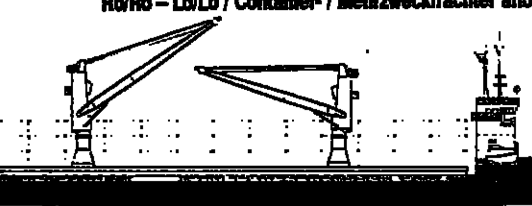
Interessenten, die entsprechende Erfahrungen besitzen, nehmen bitte Kontakt auf unter R 6778 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

ca. 206% Verlustzuweisung

Nach der kurzfristigen Placierung der Gesellschaftsanteile von **„MS Norlandia"** können wir Ihnen das Beteiligungs-Objekt

„MS HANS BEHRENS"

Ro/Ro – Lo/Lo / Container- / Mehrzweckfrachter anbieten.



- **Liquiditätsgewinn durch hohe Steuervorteile (Verlustquote auf Einzahlung 84: 297%)**
- **Ersparnis der Zwangsanleihe**
- **hohe öffentliche Förderung**
- **Schiffbauförderungsprogramm 83**
- **Indienststellung erfolgte März 84**
- **persönliche Haftung des Reeders**
- **erfahrene Partner**

(13. Schiffsbeteiligungs-Objekt unserer Firmengruppe seit 1980)

Prospektanforderung bei:
COFINANZ KG
Boschetsriederstr. 5, 8000 München 70
Tel. 0 89 / 7 23 10 58 und 7 23 10 59
Telex 5 215 948

Unsere Erfahrung – Ihr Erfolg!

Achtung, Kapitalanleger!

Wir bieten Kauf von gewerblichen Immobilien sowie Wohn- und Geschäftshaus mit 8 % Rendite, z. T. Bankgarantie, renom. Mieter mit langfristigen Index-Mietverträgen. 3 Objekte mit 1,1, 1,6 u. 5,5 Mio. DM.
S. Rith
7600 Offenburg
Schwalbenrain 43
Telefon 07 81 / 2 25 67

Liquiditätsprobleme? Neuartiges Refinanzierungs-Modell. Tel. 0 40 / 4 80 18 80

Partner gesucht!

Suche stillen od. aktiven Teilh. f. gewinntr. Projekt d. Freizeitbranche. Kap.-Bedarf ca. DM 50 000,– bis DM 100 000,–; zu erwart. Gewinn ca. DM 120 000,– p. a. Informationen bei:
K. Hässgen
Bahnhofstr. 4, 5427 Bad Ems

Schweizer AG

bietet einem begrenzten Anlegerkreis die Möglichkeit einer exklusiven Beteiligung an seriösen Anlage-Projekten mit überdurchschnittlichen Erträgen. Erstklassige Sicherheiten und Treuhandabwicklung sind für uns ebenso selbstverständlich wie absolute Diskretion.
Zuschriften erbeten unter Y 6917 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Kapitalbeteiligung

für mittlere Baumaßnahmen in Spanien gesucht. 20 % Zinsen jährl., notarielle bzw. erstrangige Grundbuchsicherung gewährleistet.
Anfragen unter N 9371, Annoncen-Expedition Doll, Deichmannhaus, 5 Köln 1.

Glasbe- und verarbeitungsunternehmen

mit Isolierglasfertigung, 75 Jahre am Ort, Raum Ostwestfalen/Lippe sucht aus Altersgründen einen Partner. Erforderl. Kapital ca. 500 000 DM. Kontaktaufnahme unter V 6804 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Grundschulddarlehen ab DM 30 000,–

auch bei Zwangsmaßnahmen, Negativauskünften, Darlehenskündigungen.
Kaufheld Kapitalvermittlung
Steinstr. 28, 4900 Herford
Telefon 0 52 21 / 5 86 88

Schon ab DM 20000,– Einlage

können Sie Teilhaber eines Immobilien-Fonds werden.
- Hohe Rendite
- Inflationssicher
- Erfahrene Geschäftsleitung
- Abwicklung über Treuhänder

Zuschr. erb. u. L 7016 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Verhandeln Sie direkt mit uns!

Zinsen ab 5–8 % über Libour

z. B. 3⅞ 0 – 4⅜ % – 4⅞ % – 6⅛ (Stand vom 8. 5. 84), 100 % Auszahlung – sfr ab 1 Mio, exkl. Bearbeitungsgebühr.

Delta-Finanz AG – Schweiz, Tel. 00 41 58/81 33 22 (sa.–so.).

Brillant-Collier

(Platin), 32 ct., alle Steine River, lupenrein, v. Priv.
Tel. 04 21 / 53 09 11

Wir sind ein Spezialunternehmen im Bereich der Agrarfinanzierung und suchen private Geldgeber ab DM 20 000,-.
Feste Anlage auf 5 Jahre mit 10 % Zins u. Gewinnbeteiligung. Sicherheiten werden überschrieben. Angebote nur von Privat unter F 6748 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

DAME nach BADEN-BADEN

Dame mit Talent und Ambition zur Unternehmerin kann in eine solide und aktive Bauträgergesellschaft mit Sitz in Baden-Baden und dem Tätigkeitsfeld Südwestdeutschland einsteigen. Beteiligung am Stammkapital und den bisherigen Projekt-Investitionen sind gewünscht. Sie soll auch die Bereitschaft und Fähigkeit haben, die Gesellschaft als Geschäftsführerin zu repräsentieren.
Der andere Gesellschafter ist ein dynamischer Kaufmann, Single, in den guten Dreißigern und hat einen außergewöhnlichen Erfahrungs-Background durch erfolgreiche internationale Aktivitäten (nicht im Bauträgerbereich). Ein Gespräch klärt schnell, ob wir zusammenpassen.
Angebot unter Z 6918 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Geld verdienen in Ihrer Freizeit . . .

Unser Spezial-Report zeigt Ihnen den Weg, wie Sie sich von zu Hause aus einen lohnenden Nebenverdienst aufbauen können, der schon bald Ihr bisheriges Einkommen übersteigen kann. Fachkenntnisse und Kapitaleinsatz sind nicht erforderlich. Fordern Sie noch heute die kostenlose Info-Schrift Nr. U 10 an von: Special Commercial Publications, Postfach 60 06 68, 2050 Hamburg 80.

Im Klientenauftrag zu verkaufen!

1976 eingetr. Lichtenstein. Gesellschaft (Est.), voll einbez. Eigenkapital sfr 30 000,–, Pauschalsteuer p. a. sfr 1000,–, Bankverbindungen können übernommen werden. Kaufpreis kompl. inkl. sfr 8500,–. Diskrete u. korrekte Abwicklung durch Treuhandges. Zuschriften unter R 6800 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Brillant-Collier

Platin, 32 ct., River, lupenrein, mit Expertise, von Privat, DM 130 000,–.
Tel. 04 21 / 53 09 11

Edelmetalle

Anteile (sfr. 20 000,–/Stk.) an sehr aussichtsreicher Holding-Gesellschaft umständehalber von Privat abzugeben.
Anfragen unter Chiffre J 3895 IVA AG, Postfach, CH-8032 Zürich.

Bürokosten senken

Zumietung geboten ab 100 DM für City Dortmund und/oder Kassel. Verbrauchergem. 02 31/57 49 73

Hapimag Aktien

zu kaufen gesucht
Tel. 0 44 89 / 17 30

SONSTIGE IMMOBILIEN

Spanien

In landschaftlich reizvoller Gegend zwischen Alicante und Murcia mit trockenem, sonnigem Klima und einer Therme mit großen Heilerfolgen für Rheuma und Asthma bauen wir ein interessantes
Apart-Hotel
mit 61 Apartments, großzügigen Gemeinschaftsräumen, Thermalschwimmbecken, Tennisplätzen und südlicher Parkanlage. Hohe Rendite durch ganzjährige Vermietung. Abwicklung durch deutsches Notariat mit Grundbucheintragung.
Wollen Sie Teilhaber an diesem interessanten Objekt werden?
Rufen Sie uns umgehend an
Hotel Fortuna SA.
Banos de Fortuna (Murcia)
Repräsentanz:
Bremen 04 21 / 32 47 48

Für Kapitalanleger in AACHEN!

Neuerstellte, noch nicht bezogene Eigentumswohnung für **Studenten**, 47 m², im Studentenwohnviertel von Aachen zu verkaufen. Die Wohnung ist komplett möbl. und noch frei. Zentrale Verwaltung und Vermietung. Festpreis DM 133 950,– zzgl. 3,42 % Courtage.
Dahmengraben 16
5100 Aachen
Tel.: 0241/26925
IMMOBILIEN ROLF HERBST

OSTSEE

Hanglage mit unverbaubarem Blick auf Außenförde. Landschaftsschutz
2740 m² Bauplatz
1-/2-Familien-Haus
Yachthafen, Badestrand in unmittelb. Nähe – von Privat nur 120 000 DM.
Tel. (ab 28. 5.) 0 40 / 2 79 16 35

HEIDELBERG

2-Zi.-ETW, 56 m², KP DM 165 000 incl. Tiefgaragenplatz.
☎ 02 11 / 62 60 24

Düsseldorf-Erkrath Unterfeldhaus

v. Priv. an Priv., Komf.-Penthouse-Whg., 159 m², 4 Zi., 2 Bäder, Galerie, Gartendachterr., mod. Einbauküche (Poggenpohl), Tiefgaragenpl., Schwimmbad, Sauna, DM 415 000,–
Tel. 02 11/25 11 49 u. 74 63 63

Von Privat Hamburg-Bergstedt

5 Zi., 2 Bäd., Kam., Kell., 160 m², TG, Bj. 81, Südl., Balk., Mais.-Whg., U-Bahnn., z. verk., DM 380 000,– od. zu verm., DM 1650,–.
Tel. 0 40 / 46 22 21 od. 6 05 22 62

Insel Föhr

Herrl. Kft.-Ferien-Whg., 45 m², auf parkartigem Grdst., 4500 m², Wyk/Südstrand, Bj. 1979, im fries. Stil. **Mietgarantie DM 13 500,–**, Eigengeld nur DM 10 000,–, alle Steuervorteile, KP nur DM 168 000,–, erstkl. Kapitalanlage, sofort zu besichtigen.
HANSA, Tel. 0 46 81 / 88 77 oder 0 40 / 51 77 75 VDM

Bad Herrenalb

2-Zi.-Whg. a. Kurparkzentr. 50 m² m. Garage, v. Priv. DM 165 000 DM zu verk. Zuschr. u. C 5039 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Wir suchen:
Grundstücke in Spitzenlagen 2.000 bis 5.000 m² groß
Grundstücke für Geschäftshäuser – Innenstadtlage 5.000 bis 15.000 m² groß
Grundstücke für Einkaufszentren 15.000 bis 40 000 m² groß
Grundstücke für Supermärkte 4.000 bis 8.000 m² groß
Grundstücke für Hotels 5.000 bis 10.000 m² groß
Bitte schicken Sie uns eine Fotokopie des Stadt- und Lageplans mit Ihrer Kaufpreisvorstellung. *GEMINI Beteiligungsgesellschaft mbH, Schloß Allner, 5202 Hennef-Allner, Tel. 02242/3026 + 3027, Telex: 885746*

Wohnen am Rande der Natur
Teutoburger W./Lienen
einmaliges Objekt für Liebhaber
Maisonett-ETW
in liebevoll renovierter Fachwerk-Mühle zu verk. – 3. Zi., Kü., 2 Bäder, Loggia, Keller, Pkw-Einstellpl., komfortable Ausstattg.
Ohne Makler, kurzfristig bezugsfertig.
Tel. 0 54 83 / 2 41

Dringend gesucht: 1,5 Mio. DM

zum Erwerb und Betrieb einer Spedition und Werkstatt im Elsaß. Laufzeit: 10 Jahre, Verzinsung: 15 % p. a. Sofortige Kapitalzusager erbeten. Zuschr. erb. unt. A 6941 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

WILKO HEISSENBERG
25 Jahre **IBIZA**-Erfahrungen:
Fincas – Villen – Grund
Kontakt 18/20 h: 00 34 71 / 34 03 22

Mallorca

Andraitx, rustik. Haus m. Meerbl., 80 m², Grdst. 12 000 m². DM 214 000,–.
Santa Ponsa, Reihenbungal. 200 m z. Strand, 3 Zi. DM 143 000,–.
Bauträger W. Bosserhoff GmbH
Rathausplatz 15, 4223 Voerde 1
Tel. 0 28 55 / 8 14 26
Mo.–Fr. v. 9–12 Uhr
und von 14–16 Uhr

SPANIEN Costa del Sol
Eigentums-Whg. ab 29.800,–
52 m² Balkon. Golf, Tennis, Sw-Pool, otach Verwaltung. Besichtigungsflüge Fr./So. FINANZIERUNG MÖGLICH
Sofortauskunft de Jong VDM **0431/32 20 55**

Exklusive 1-Zi.-Whng.

ca. 45 m², in schöner gepflegter Parkanlage in Ahrensburg zu verkaufen. Verkehrsgünstig (S- und Bundesbahn), 25 Min. b. z. Hauptbhf. Hamburg. Preis: Verhandlungsbasis. Tel. Anfragen unter 0 45 41 / 13 21 96 oder schriftl. Frau Ingeborg Mathies, Sen.-Wohnheim, Schmilauerstr. 120, 2418 Ratzeburg

HH-Marienthal, v. Privat

eleg. 118-m²-EG-ETW, 3-Fam.-Hs., Bj. 70, 1 ruh. Wohnstr., wunderschön geschn., reelle Zi.-Gr., gr. Fenst.-Fl., 6 m Schiebetür, Innenkamin, G.-WC, Einb.-Schr., Einb.-Kü., 55-m²-Sonnen-Terr., herrl. Garten, 350 m², 470 000,- inkl. TG.
Tel. 0 40/6 52 94 46 ab 18 Uhr

Eilt! Preisschlager! Bad Sachsa/Harz

2 Eigentumswohnungen, Neubau, Erstbezug, 2-Zimmer-Wohnungen, 63 m² Wohnfl., Etagenhzg., Waldlage, nur 95 000,– DM. Weitere Objekte auf Anfrage.
Jahn-Immob., Brandstr. 52, 3423 Bad Sachsa, Tel. 0 55 23 / 16 01

Kapitalanlagen in BERLIN

Steuerentlastung Die Abschreibung nach § 7b (§ 15 BerlinFG), sofern noch nicht ausgenutzt, bringt Ihnen eine sofortige Steuerentlastung. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, die durch hohe Fremdfinanzierung entstehenden Verluste steuerlich abzusetzen.

Bendzko Immobilien
Kurfürstendamm 16
1000 Berlin 15, Tel. 88 99 – 213 / 215

Vermietete Eigentumswohnungen in allen Stadtteilen

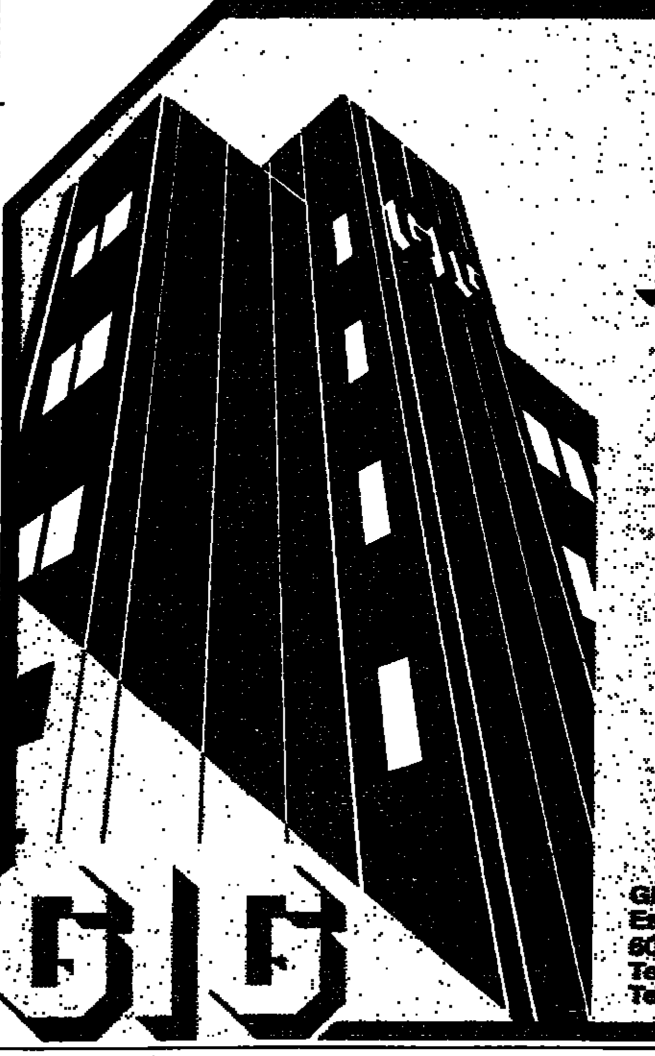
z. B. in Steglitz
1 Zimmer, ca. 42 m², Eigenkapital 6500,– DM, Kaufpreis 65 000,– DM.
3 Zimmer, ca. 78 m², Eigenkapital 13 000,– DM, Kaufpreis 132 700,– DM.

z. B. in Wittenau
2 Zimmer, ca. 58 m², Eigenkapital 9500,– DM, Kaufpreis 95 000,– DM.
2½ Zimmer, ca. 81 m², Eigenkapital 14 300,– DM, Kaufpreis 143 000,– DM.

z. B. in Neu-Westend
1 Zimmer, ca. 32 m², Eigenkapital 5600,– DM, Kaufpreis 56 000,– DM.
3 Zimmer, ca. 73 m², Eigenkapital 12 790,– DM, Kaufpreis 127 900,– DM.

z. B. in Wilmersdorf
2 Zimmer, ca. 54 m², Eigenkapital 8870,– DM, Kaufpreis 88 700,– DM.
2½ Zimmer, ca. 62 m², Eigenkapital 10 910,– DM, Kaufpreis 109 100,– DM.

DIE PARTNER



für Grundbesitzer, Makler, Architekten

Wir suchen Grundstücke und projektierte Bauvorhaben

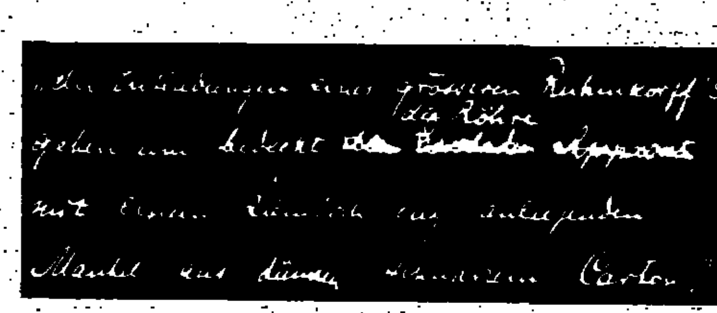
- zentral gelegen, in Gemeinden ab 10.000 Einwohnern
- zur Errichtung von SB-Märkten, Baumärkten, Textilmärkten und Geschäftshäusern (Büro- und Ärztehäusern).

- Wir prüfen schnell und diskret.
- Unsere Abwicklung ist konkret und partnerschaftlich.
- Senden Sie uns Ihr detailliertes Angebot – auch mit vorhandener Makler- und Architektenbindung.

GIG Unternehmensverbund
Eschersheimer Landstraße 327
6000 Frankfurt am Main 1
Telefon 0611 / 58 80 71
Telex 4189878 gig d.

Seit dieser Notiz war der Mensch durchschaut.

Sie stammt aus dem Jahre 1895, aufgeschrieben von Wilhelm Conrad Röntgen*) und verkündet eine wissenschaftliche Sensation: die Entdeckung von Strahlen – von Röntgen selbst X-Strahlen genannt – welche die Eigenschaft haben, Körper mit unterschiedlicher Dichte ohne Brechung zu durchleuchten. Im Labor hatte der Physikprofessor dies zunächst an Papier, Hartgummi, Bleiblechen und an der Hand seiner Ehefrau Bertha getestet.



Dann wagte Röntgen die „Premiere": vor einem staunenden Auditorium der Würzburger Universität durchstrahlte er am 23. Januar 1896 die Hand des Anatomen Albert von Köllicker. Ein Jahrhundertereignis der Physik wurde zur Sternstunde der Medizin. Die wissenschaftliche Welt bedankte sich im Jahre 1901 bei Wilhelm Conrad Röntgen mit der Verleihung des ersten Nobelpreises für Physik.

Auch heute – fast ein Jahrhundert nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen – bleibt Forschung Wagnis, kaum vorausberechenbar. Heute mehr denn je bedarf es privater Forschungsinitiativen, damit der Mut zum Risiko auch in der Wissenschaft erhalten bleibt.

*) * 27. 3. 1845 in Lennep; † 10. 2. 1923 in München.

Als Gemeinschaftsaktion der deutschen Wirtschaft für die Wissenschaft fördert der Stifterverband aus Spenden seiner Mitglieder und Förderer und aus den Etats der von ihm betreuten Stiftungen – unabhängig vom Staat – Wissenschaft und Forschung in unserem Land. Auch die medizinische Forschung. Hier sind unsere Schwerpunkte die Krebsforschung – vor allem die Früherkennungsforschung – und die Erforschung der Multiplen Sklerose. Aber auch die Erforschung der körpereigenen Immunabwehr. Bereiche, von denen wir uns immer bessere Heilungschancen versprechen.

Alles, was wir tun, wo immer wir fördern, ob in den Natur- und Geisteswissenschaften oder bei der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit, aber auch bei der Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, dient nur einem Ziel: mitzuhelfen, daß unser Land auch künftig zu den führenden Wissenschaftsnationen zählt.

Schreiben Sie uns, wenn Sie gemeinsam mit uns etwas für die geistige Zukunft unseres Landes tun möchten. Wir informieren Sie gern über alle Möglichkeiten, sich an einer der wichtigsten Gemeinschaftsaktionen unserer Zeit zu beteiligen: Damit wissenschaftlicher Fortschritt unsere Wettbewerbschancen auf den Weltmärkten von morgen sichert.



Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Die Gemeinschaftsaktion der Wirtschaft
Brucker Holt 56–60 · 4300 Essen 1 · Telefon 0201/71 10 51